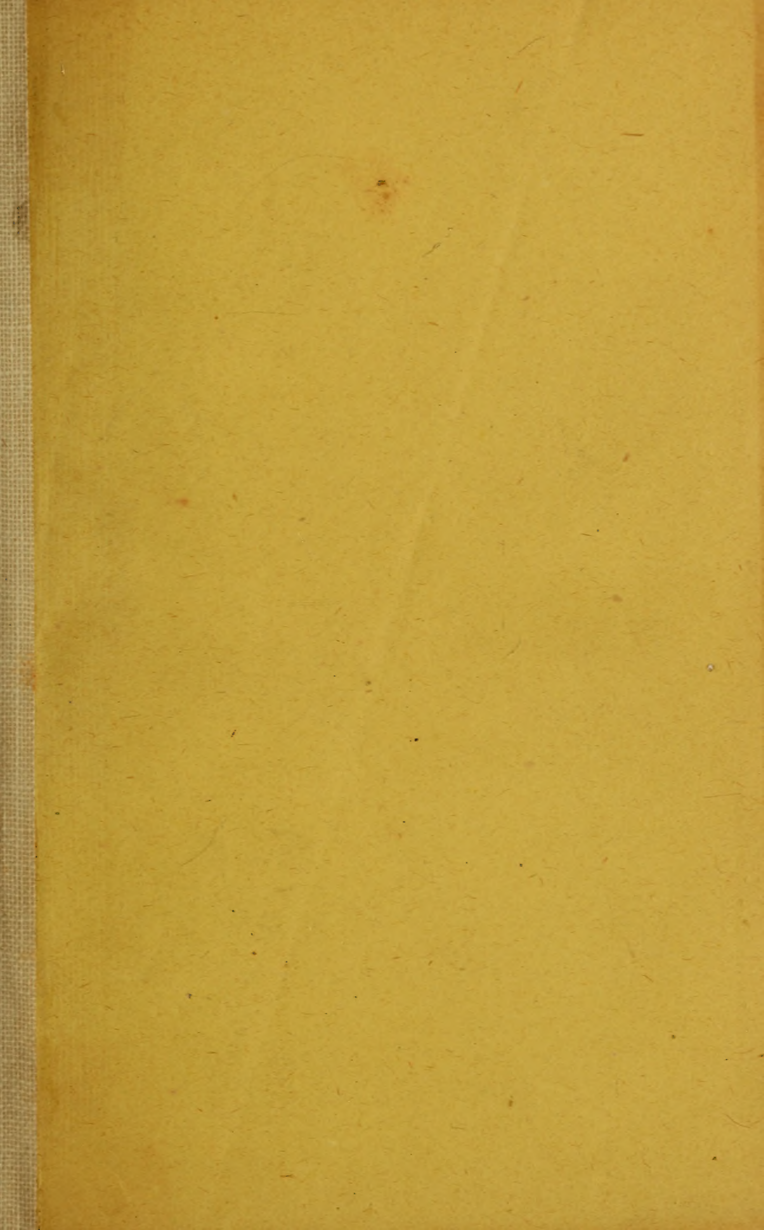
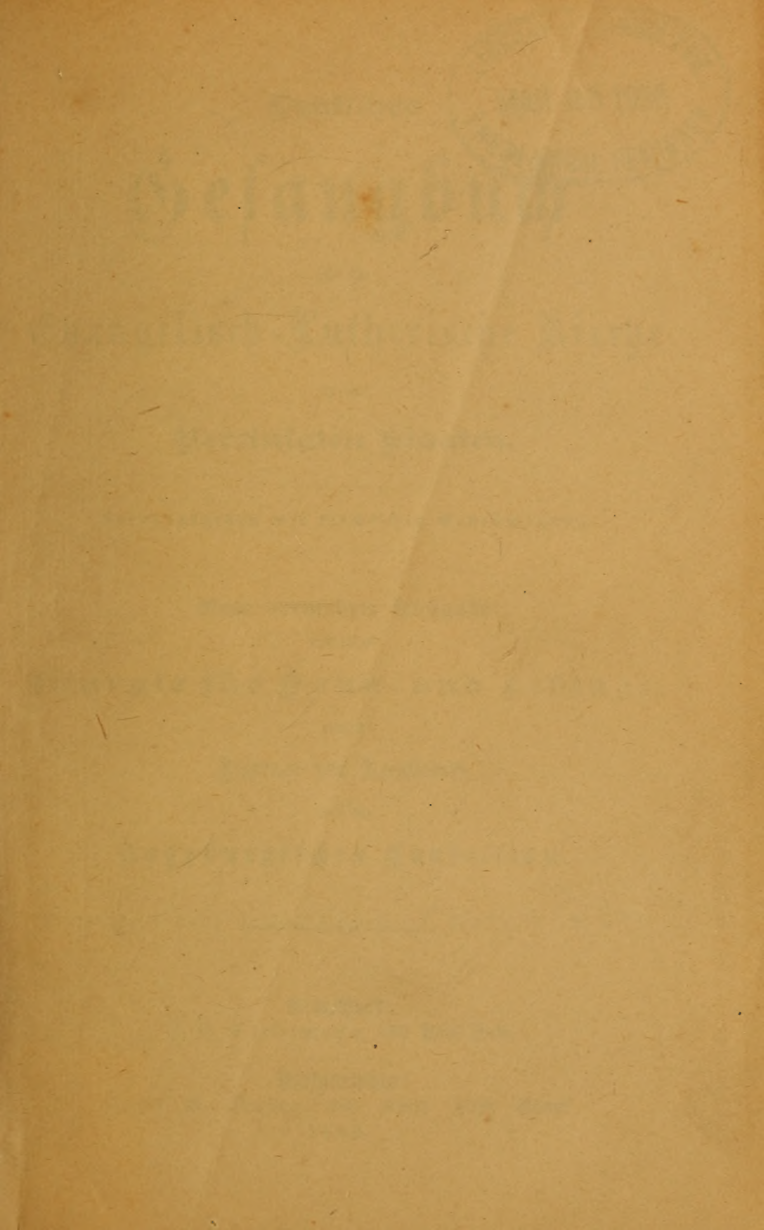
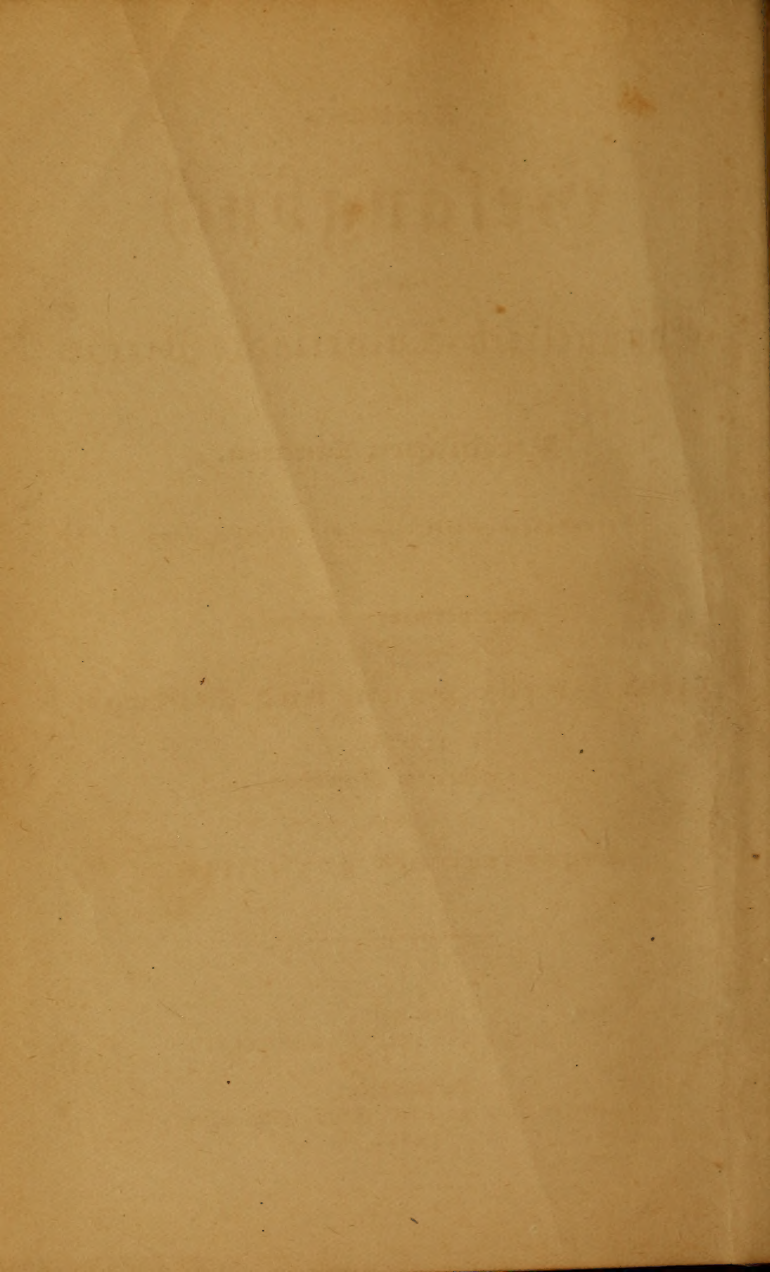
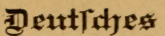












Gesangbuch

für die

Evangelisch-Lutherische Kirche

in den

Vereinigten Staaten.

Herausgegeben mit kirchlicher Genehmigung.

Neue vermehrte Ausgabe

mit einer

Liturgie für Sonn- und Festtage,

einem

Anhange von Kernliedern

und der

Augsburgischen Confession.

New-York:
J. E. Stohlmann, 150 Park Row.

Philadelphia:
John G. Maier, 350 North Fifth Street.
1892.

Vorwort.

Die Herausgeber der neuen Ausgaben des Gesangbuchs bringen hiermit Folgendes zur Kenntnißnahme der Evangelisch-Lutherischen Kirche:

1. Da das Verlagsrecht des Buchs nach zwei abgelaufenen Terminen von zusammen zweiundvierzig Jahren aufgehört hat, so ist dadurch das allgemeine Vervielfältigungsrecht ein unbestreitbares geworden.

2. Die alten Stereotyp-Platten der ersten oder Original-Ausgaben sind durch die vielen Abdrucke in Länge der Zeit gänzlich abgenutzt und unbrauchbar geworden, so daß gute, leserliche Drucke nicht mehr hergestellt werden können. Mit dem Ausbessern der Platten ist's auch längst vorbei! Schon seit Jahren hätte man dem kirchlichen Publikum nicht mehr zumuthen sollen, solch' unleserliche Bücher zu kaufen! Und da es verlautet, daß keine neue Stereotyp-Platten wieder hergestellt werden sollen, so sind neue Ausgaben von anderer Seite — zur dringendsten Nothwendigkeit geworden!

3. Da es ferner im Plane einer kleinen Kirchen-Partei liegt, das dem christlichen Publikum lieb und theuer gewordene „Pennsylvanische Gesangbuch" zu Gunsten des „Kirchenbuchs" zu verdrängen, so glauben die Herausgeber, der Evangelisch-Lutherischen Kirche dieses Landes keinen größeren Dienst zu erweisen, als derselben das lang bewährte, vortreffliche Buch, welches Letzterem fast durchgängig vorgezogen wird, durch zwei schöne neue vermehrte Ausgaben zu erhalten!

Unterzeichnete geben sich nun um so williger dazu her, da sie wissen, daß eine große Mehrheit der Gemeinden der ehrwürdigen Synoden von Pennsylvanien und

New-York, sowie der Kirche überhaupt, das Gesangbuch allen anderen vorzieht, und daß keine Gemeinde sich ein anderes Buch aufdrängen lassen wird, so lange noch das alte beliebte „Pennsylvanische Buch“ zu haben ist. Wenn wir nun auch bedauern, einer Minorität in der Kirche durch Herausgabe dieser zwei neuen Ausgaben entgegen zu treten, so wissen wir doch, daß eine große Majorität mit uns ist und unser Unternehmen bewillkommnet.

Vorliegende neue Ausgaben — im großen und kleinen Formate — stimmen wörtlich, ja buchstäblich, mit den alten überein, und können deshalb in allen Kirchen, wo diese eingeführt sind, gebraucht werden! Die Reihenfolge der Lieder von Nr. 1 bis 710 ist unverändert; ja sogar die Seitenzahl stimmt mit den alten Ausgaben genau überein! Der Käufer wolle deshalb kein Bedenken tragen, daß unsere neuen Ausgaben mit den alten nicht gebraucht werden können. Die Herausgeber garantiren dies vollständig!

Durch vier nöthige Zugaben — einer Liturgie für den Sonn- und Festtags-Gottesdienst und für die Feier des heiligen Abendmahls, einem Anhange von neunzig Kernliedern, der Augsburgischen Confession und den drei Haupt-Symbola der Kirche — wurden unsere Ausgaben bedeutend erweitert. Wir haben jedoch, trotz dieses vermehrten Inhalts, den Preis der beiden Gesangbücher nicht erhöht.

Unter den Liturgien schien uns nun keine passendere zu sein, als die von den ehrw. Synoden von Pennsylvanien, New-York und Ohio herausgegebene, die auch in vielen Kirchen eingeführt ist und jetzt in unserm Buche allen Gemeinden zugänglich gemacht wird. Wegen Raumersparniß wurde der Notensatz im kleinen Buche weggelassen. Nur Wenige singen überhaupt nach Noten. Die Melodie ist durch kurzes Einüben leicht zu erlernen. Der Organist hat die Noten dazu im großen Gesangbuche.

Die Zugabe von neunzig Kernliedern im Anhange wird sicher ebenfalls von den Gemeinden herzlich begrüßt werden. Schon vor 42 Jahren, als das Gesangbuch erschien, wurde es von Sachkundigen tief bedauert, — wie sich einer der Herausgeber noch gut zu erinnern weiß, — daß manche bekannte Kernlieder, die der Christenheit lieb und theuer geworden waren, im Buche fehlten. Eine Anzahl dieser sind nun aufgenommen. Fast jede Rubrik des

Inhalts ist mit zwei bis vier und mehr Liedern ergänzt. Auch wurde eine Anzahl köstlicher Lieder neuester Zeit aufgenommen. Wenn nun auch wohl nicht Jeder zufrieden gestellt werden kann, wie leicht erklärlich, so trösten sich doch die Herausgeber mit dem Bewußtsein, daß das Gesangbuch durch die Zugaben wesentlich verbessert worden ist.

Um den Lieder-Anhang, die Liturgie und die Augsburgische Confession ꝛc. auch den Besitzern der alten Ausgaben nutzbar und zugänglich zu machen, wurden diese ebenfalls in Separat-Bändchen, in beiden Ausgaben, zu einem äußerst niedrigen Preise herausgegeben. Wir wollen denselben dadurch eine Gelegenheit geben, für weniges Geld ihre alten Gesangbücher zu vervollständigen. Auch wäre es den Gemeinden sehr zu empfehlen, wenn sie eine Partie behufs allgemeinen Gebrauchs für ihre Kirche bezögen, schon um dadurch das Einführen und Einüben der Sonn- und Festtags-Liturgie zu befördern.

Unerwähnt darf hier nicht bleiben, daß alle Melodien in unserm Gesangbuche zu den bekannten, „singbaren“ gehören. Dasselbe gilt auch von den Melodien der Lieder im Anhange.

Die Geschichte des „Pennsylvanischen Gesangbuchs“ ist aus der Vorrede zur alten Ausgabe, die hier der Länge wegen wegfallen muß, hinlänglich bekannt. Kurz wollen wir hier nur mittheilen, daß in Folge der großen Gesangbuchsnoth der 1840er Jahre von den drei Hauptsynoden des Landes ein Committee angestellt wurde, um gemeinschaftlich die Bearbeitung eines Buches in Hand zu nehmen. Die alte ehrw. Synode von Pennsylvanien legte diese Arbeit in die Hände der Pastoren J. Miller, Dr. C. R. Demme, G. A. Reichert, D. Ulrich, J. Becker; die ehrw. Synode von New-York und den benachbarten Staaten beauftragte Dr. C. F. E. Stohlmann, und die ehrw. Synode von West-Pennsylvanien die Pastoren Dr. S. S. Schmucker, J. Albert und A. G. Deininger mit dieser Arbeit. Wie würdig dieselbe von den längst heimgegangenen wackeren Männern ausgeführt wurde, hat die Zeit hinlänglich gezeigt. Das Gesangbuch wurde von den drei Hauptsynoden der Vereinigten Staaten **als das ihrige anerkannt und mit kirchlicher Genehmigung herausgegeben.** Mit wahrem Jubel wurde es damals von der Evangelisch-Lutherischen Kirche aufgenommen und eingeführt — und das ohne Zwang! Wenn auch hier nicht die Zahl der abgesetzten Bücher angegeben

werden kann, so steht doch fest, daß diese sich auf hundert Tausende belaufen hat!

Wer will jetzt, nachdem das Buch eine Geschichte hinter sich hat, in Frage stellen, daß dasselbe nicht wesentlich zum Aufbau der Kirche Christi beigetragen hat? Die Evangelisch-Lutherische Kirche war hierzulande in den Jahren seines Entstehens im Kindesalter, und ist jetzt, nach einem halben Jahrhundert, Gott sei's gepriesen! zum mächtigen Körper herangewachsen!

Im freudigen Bewußtsein nun, daß die Unterzeichneten einem gläubigen, anerkannt guten Gesangbuche durch die schönen vermehrten Ausgaben eine neue erweiterte Lebensfrist geschaffen haben, übergeben sie es hiermit dem evangelisch-lutherischen Christenvolke, und bitten den dreieinigen Gott demüthiglichst, daß Er es aus Gnaden noch länger seiner Kirche erhalten wolle, damit die reine Lehre Jesu Christi und ächt christlicher Sinn in diesem Abendlande mehr und mehr dadurch gefördert und ausgebreitet werde. Der HErr gebe, daß es gläubige Christenherzen in Kirche und Haus auch fernerhin erbauen, trösten und erquicken möge! Amen.

Die Herausgeber.

New-York, am 25. Dezember 1891.

Inhalt.

Anhang.

Alphabetisches Verzeichniß

nach der Zahl der Lieder.

Die mit einem * bezeichneten Lieder finden sich im Anhange und sind neu hinzugekommen.

E.

F.

G.

Nro.

W.

Nro.

Liturgie
für den
Haupt-Gottesdienst
an den
Sonn- und Festtagen des Jahres.

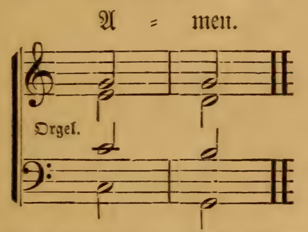
I.

Das Eingangslied.

Am Schlusse desselben erhebt sich die Gemeinde. Der Pfarrer tritt an den Altar und spricht:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes!

Die Gemeinde singt:



Das Sündenbekenntniß.

Der Pfarrer spricht:

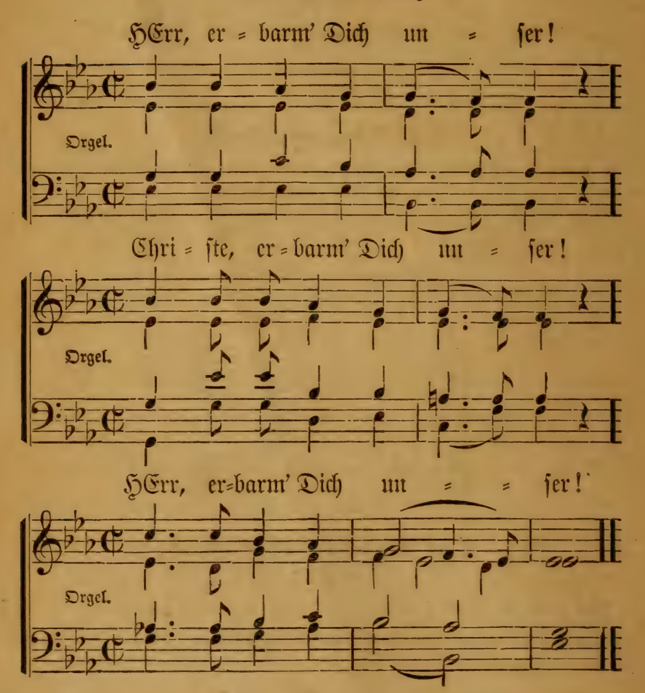
Geliebte in dem HErrn! Lasset uns Gott unsere Sünden bekennen und im Namen unsers HErrn Jesu Christi um Vergebung bitten. Denn so wir sagen, wir haben keine Sünden, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reiniget uns von aller Untugend.

Wir armen sündigen Menschen bekennen Gott, dem Allmächtigen, unserm Schöpfer und Erlöser, daß wir gesündiget haben mit Gedanken, Worten und Werken; ja, daß unsere ganze Natur und all' unser Wesen vor seiner Gerechtigkeit

sträflich und verdammlich ist. Darum flehen wir zu seiner grundlosen Barmherzigkeit, suchen und bitten Gnade.

HErr, sei gnädig uns sündhaften Menschen!

Die Gemeinde singt:



Die Absolution.

Der Pfarrer spricht:

Der allmächtige, barmherzige Gott hat sich unser erbarmt, seinen einigen Sohn für unsʼre Sünden in den Tod gegeben und um Seinetwillen uns begnadigt; ja allen denen, die an seinen Namen glauben, Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden und seinen heiligen Geist zu empfangen. Das verleihe Gott uns Allen! Amen.

Der Pfarrer spricht:

Ehre sei Gott in der Höhe!

Die Gemeinde singt:



Der Pfarrer spricht:

Der HErr sei mit Euch!

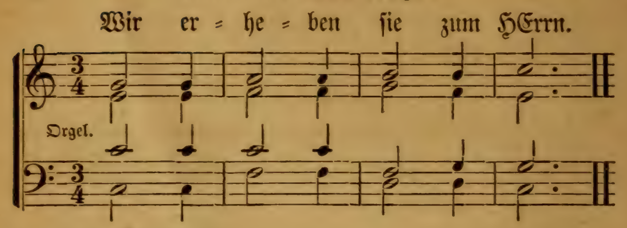
Die Gemeinde singt:

Und mit Dei-nem Gei-ste.

Der Pfarrer fährt weiter fort:

Euere Herzen in die Höhe!

Die Gemeinde singt:



Antiphonen, die an den Haupt=Festtagen in Anwendung kommen.

Auf Advent.

1. **Pfarrer.** Bereitet dem Herrn den Weg, Halleluja.
   Gemeinde. Machet seine Steige richtig. Halleluja.
2. **P.** Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, Halleluja.
   G. Daß der König der Ehren einziehe. Halleluja.
3. **P.** Hosianna dem Sohne David's, Halleluja.
   G. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Halleluja.

Am Christfeste.

4. **Pfarrer.** Euch ist heute der Heiland geboren, Halleluja.
   Gemeinde. Welcher ist Christus, der Herr. Halleluja.
5. **P.** Uns ist ein Kind geboren, Halleluja.
   G. Ein Sohn ist uns gegeben. Halleluja.
6. **P.** Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß. Halleluja.
   G. Gott ist geoffenbaret im Fleisch. Halleluja.
7. **P.** Also hat Gott die Welt geliebet, Halleluja.
   G. Daß er seinen eingebornen Sohn gab. Halleluja.

Am Neujahrstage.

8. **Pfarrer.** Jesus Christus gestern und heute, Halleluja.
Gemeinde. Und derselbe auch in Ewigkeit. Halleluja.
9. **P.** Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für, Halleluja.
G. Du bist unser Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja.

Für die Fastenzeit (Passion).

10. **Pfarrer.** Hilf uns, Herr, unser Helfer, um Deines Namens Ehre willen.
Gemeinde. Errette uns und vergib uns unsere Sünde um Deines Namens willen.
11. **P.** Christus ist um unserer Missethat willen verwundet,
G. Und um unserer Sünde willen zerschlagen.
12. **P.** Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten,
G. Und durch seine Wunden sind wir geheilet.
13. **P.** Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet,
G. Sondern hat ihn für uns Alle dahingegeben.

Am Gründonnerstage, auch sonst bei Abendmahlsfeiern.

14. **Pfarrer.** Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder,
Gemeinde. Der gnädige und barmherzige Herr.
15. **P.** Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, Halleluja.
G. Und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster. Halleluja.

Am Charfreitage.

16. **Pfarrer.** Siehe, das ist Gottes Lamm,
Gemeinde. Welches der Welt Sünde trägt.

Auf Ostern.

17. **Pfarrer.** Der Herr ist auferstanden. Halleluja.
Gemeinde. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.
18. **P.** Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, Halleluja.

G. Und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt. Halleluja.

19. P. Christus hat dem Tode die Macht genommen. Halleluja.
G. Und Leben und unvergänglich Wesen an das Licht gebracht. Halleluja.

20. P. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Halleluja.
G. Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Halleluja.

21. P. Christus, von den Todten auferweckt, stirbt hinfort nicht mehr. Halleluja.
G. Der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Halleluja.

22. P. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Halleluja.
G. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat. Halleluja.

23. P. Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei, Halleluja.
G. Zur Ehre Gottes des Vaters. Halleluja.

Auf Christi Himmelfahrt.

24. **Pfarrer.** Christus ist aufgefahren in die Höhe, Halleluja.
Gemeinde. Und hat den Menschen Gaben gegeben. Halleluja.

25. P. Trachtet nach dem, das droben ist, Halleluja.
G. Da Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes. Halleluja.

Auf Pfingsten.

26. **Pfarrer.** Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, Halleluja.
Gem. Den Geist der Gnaden und des Gebets. Halleluja.

27. P. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, Halleluja.
G. Und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Halleluja.

28. P. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes, Halleluja.
G. Unser Gott kommt und schweiget nicht, Halleluja.

29. P. Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, Halleluja.
G. Durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Halleluja.

30. **P.** Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen, Halleluja.
G. Der Herr liebet die Thore Zions. Halleluja.

Am Feste der heiligen Dreieinigkeit.

31. **Pfarrer.** Wir loben Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist, Halleluja.
Gemeinde. Und preisen ihn von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja.

32. **P.** Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, Halleluja.
G. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Halleluja.

Am Reformationsfeste.

33. **Pfarrer.** Halt im Bau Deine Gemeinde, die Du gepflanzet hast. Halleluja.
Gemeinde. Die Du Dir festiglich erwählet hast. Halleluja.

34. **P.** Dein Wort ist eine rechte Lehre, Halleluja.
G. Heiligkeit ist die Zierde Deines Hauses ewiglich. Halleluja.

35. **P.** So bestehet nun in der Freiheit, Halleluja.
G. Damit euch Christus befreiet hat. Halleluja.

An Buß= und Bettagen.

36. **Pfarrer.** Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden,
Gemeinde. Und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.

37. **P.** Verwirf uns nicht von Deinem Angesicht,
G. Und nimm Deinen heiligen Geist nicht von uns.

Am Dankfeste.

38. **Pfarrer.** Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, Halleluja.
Gemeinde. Und seine Güte währet ewiglich. Halleluja.

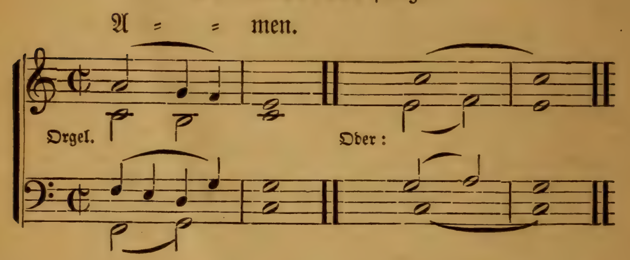
Am Todtenfeste.

39. **Pfarrer.** Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an,
Gemeinde. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Der Pfarrer lies't nun den

Eingangsspruch und die Collecte des Tages.

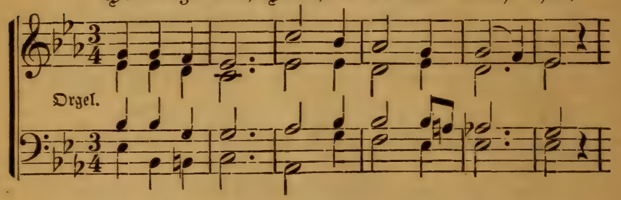
Die Gemeinde singt:

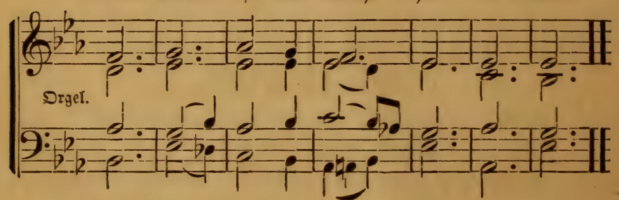


Der Pfarrer verlies't entweder:

Das Evangelium, die Epistel oder die Lection

Die Gemeinde singt:





Das Glaubensbekenntniß.

Der Pfarrer spricht:

Lasset uns mit der ganzen Christenheit auf Erden unsern heiligen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern HErrn; der empfangen ist vom heiligen Geiste; geboren von der Jungfrau Maria; gelitten unter Pontio Pilato; gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; aufgefahren gen Himmel; sitzend zur Rechten (Hand) Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist; eine heilige christliche Kirche; die Gemeinschaft der Heiligen; Vergebung der Sünden; Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Die Gemeinde singt:



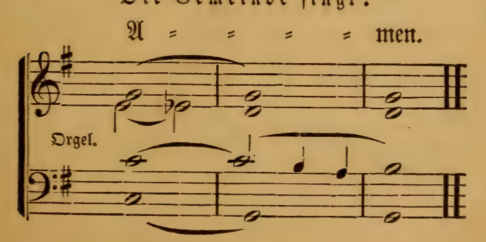
Hierauf folgt:

Das Hauptlied und die Predigt.

Nach derselben:

Das Kirchengebet mit dem Vaterunser.

Die Gemeinde singt:



Während der Einsammlung der Opfergaben singt der Chor, oder der Organist präludirt auf der Orgel.

Die Gemeinde singt dann:

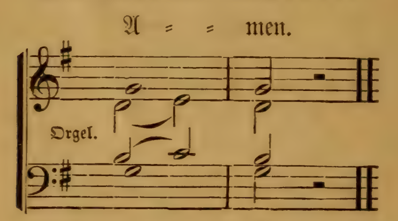
Das Ausgangslied,

und erhebt sich, während der Pfarrer an den Altar tritt und spricht:

Den Segen:

Der HErr segne Dich und behüte Dich!
Der HErr lasse sein Antlitz leuchten über Dir und sei Dir gnädig!
Der HErr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

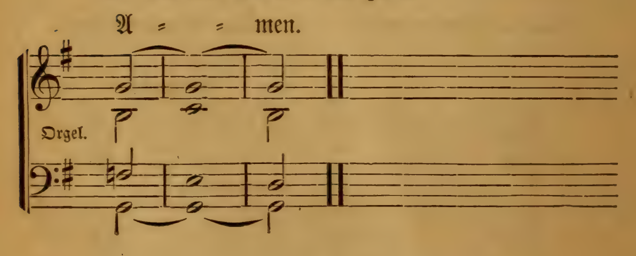
Die Gemeinde antwortet:



Die Gemeinde singt den

Schlußvers:

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heil'gen Geist in einem Thron;
Der heiligen Dreifaltigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit.



II.

Die Feier des heiligen Abendmahls.

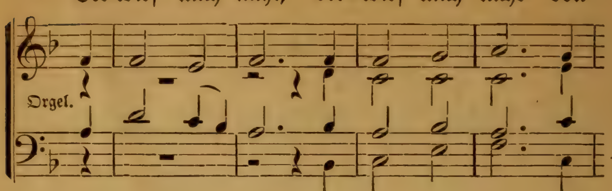
Nach der Predigt und während der Einsammlung der Opfergaben singt der Chor. Die Kinder und Siechen, welche sich zu entfernen wünschen, verlassen die Kirche. Nachdem Ruhe eingetreten ist, beginnt die Orgel die Melodie des Offertoriums, welches die Gemeinde dann singt, Gott die Herzen zum Opfer darbringend. Während des Gesanges tritt der Pfarrer an den Altar, enthüllt die heiligen Gefäße und bereitet sich durch stilles Gebet zur würdigen Feier des Sacramentes vor.

Das Offertorium.

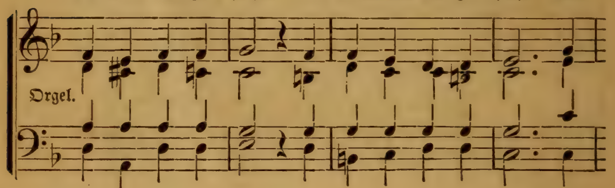




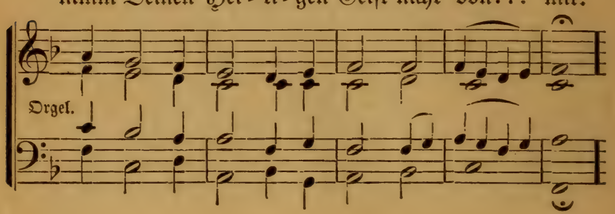
Ver=wirf mich nicht, ver=wirf mich nicht von



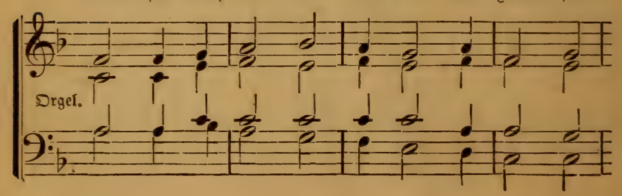
Deinem An=ge=sicht, von Deinem An=ge=sicht, und



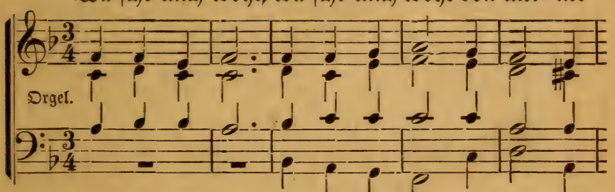
nimm Deinen Hei=li=gen Geist nicht von... mir.

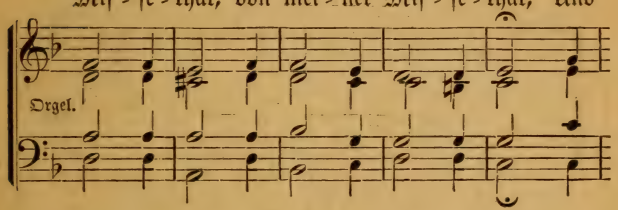


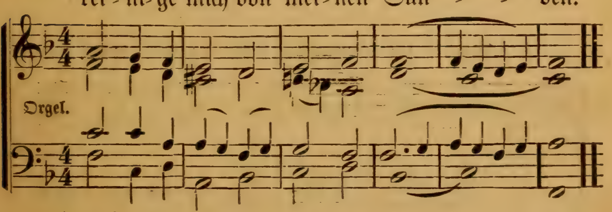
Trö=ste mich wie=der mit Dei=ner Hül=fe,











Die Gemeinde erhebt sich.

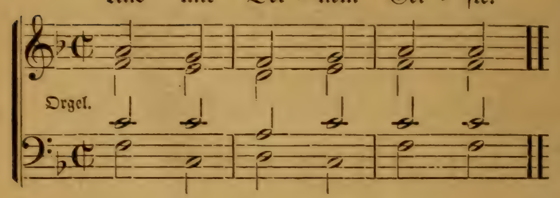
Die Präfation.

Der Pfarrer kehrt sich zur Gemeinde und spricht:

Der HErr sei mit Euch!

Die Gemeinde singt:

Und mit Dei = nem Gei = ste.

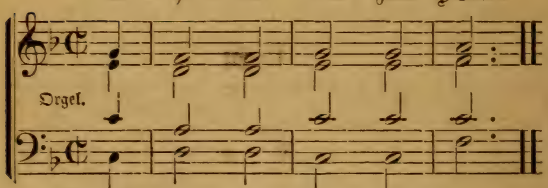


Der Pfarrer spricht:

Unsere Herzen in die Höhe.

Die Gemeinde singt:

Er = he = ben wir zum HErrn.

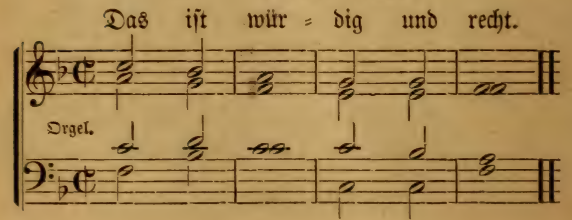


Der Pfarrer spricht:

Lasset uns Dank sagen dem HErrn, unserm Gott.

Die Gemeinde singt:

Das ist wür = dig und recht.

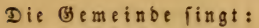


Der Pfarrer spricht:

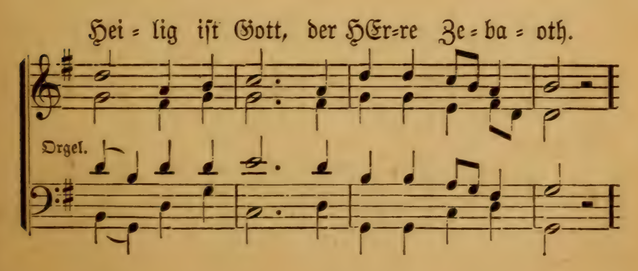
Ja, es ist wahrhaft würdig und recht, auch heilsam unsern Seelen, daß wir Dir, HErr, o heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott! allezeit und allenthalben Dank sagen durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern HErrn und Heiland, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete; durch welchen Deine Majestät loben und preisen die Himmel und aller Himmel Heere. Mit ihnen laß auch uns're Stimmen uns vereinen und anbetend zu Dir sprechen:

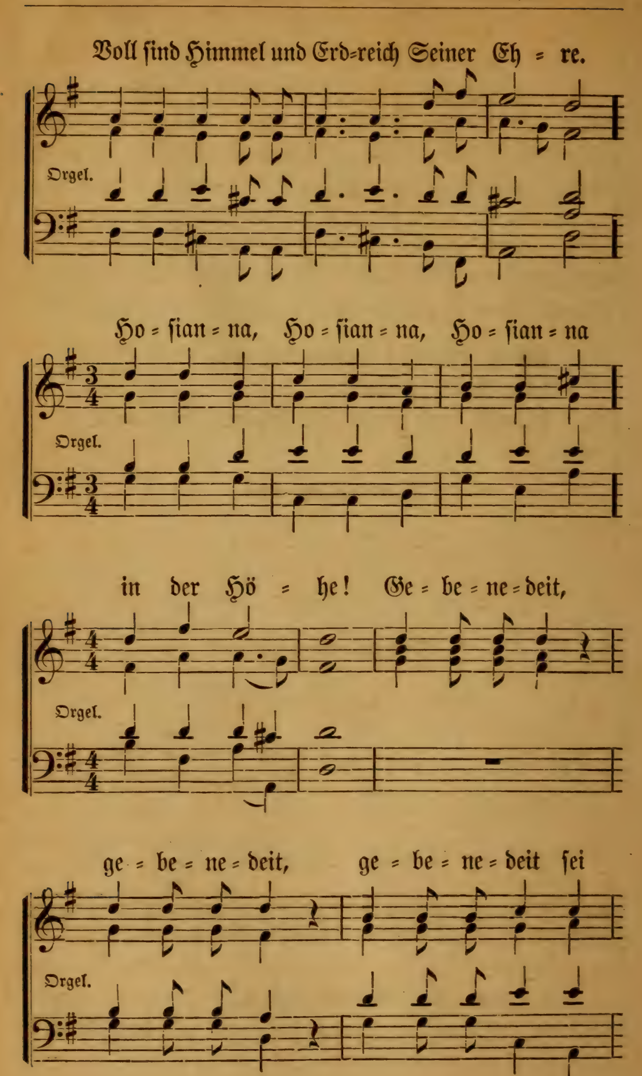
Heilig! Heilig! Heilig bist Du,
Herr Gott Zebaoth!
Himmel und Erde sind Deiner Ehre voll.

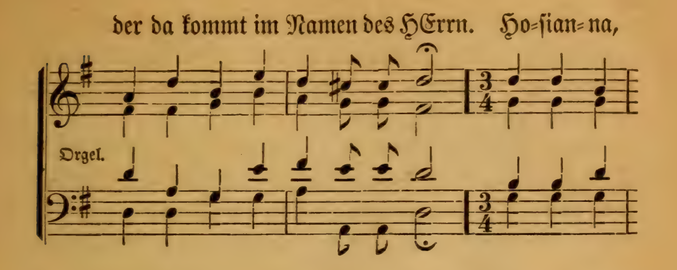
Das Sanctus.

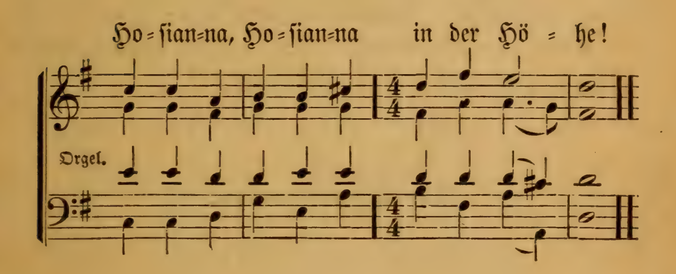

Die Gemeinde singt:






Voll sind Himmel und Erd=reich Seiner Eh = re.
Orgel.
Ho = sian = na, Ho = sian = na, Ho = sian = na
Orgel.
in der Hö = he! Ge = be = ne = deit,
Orgel.
ge = be = ne = deit, ge = be = ne = deit sei
Orgel.





Die Vermahnung.

Der Pfarrer spricht:

Ihr Geliebten in Gott! Dieweil wir das heilige Abendmahl unsers HErrn Jesu Christi wollen halten, darin er uns sein Fleisch zu einer Speise und sein Blut zu einem Trank, den Glauben damit zu stärken, gegeben hat, sollen wir billig mit großem Fleiß ein Jeder sich selbst prüfen, wie uns der heilige Paulus vermahnt: „Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche.“ Denn dies heilige Sacrament ist zu einem besonderen Trost und Stärkung gegeben den armen betrübten Gewissen, die ihre Sünden bekennen und nach der Gerechtigkeit hungrig und durstig sind.

Wer nun also von diesem Brod isset und von diesem Kelch trinket, daß er den Worten, die er von Christo hört, festiglich glaubt, der bleibt in dem HErrn Christo und Christus in ihm, und wird ewiglich leben.

Dabei sollen wir nun Sein gedenken, und Seinen Tod verkündigen, nämlich, daß Er für unsre Sünde sei gestorben und zu unserer Rechtfertigung wieder auferstanden, und ihm darum Dank sagen, ein Jeder sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen, und nach seinem Gebot uns einander lieben, wie er uns geliebet hat. Denn wir alle sind ein Brod und ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind und aus einem Kelch trinken.

Die Consecration.

Der Pfarrer spricht:

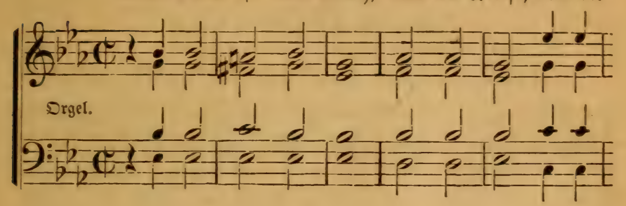
Lasset uns beten.

Er wendet sich zum Altare, breitet die Hände über das Brod und den Wein und betet:

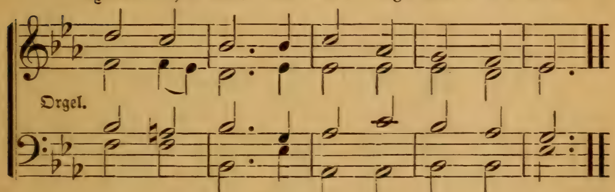
Vater unser, der Du bist im Himmel.
Geheiliget werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.
Unser täglich Brod gib uns heute.
Und vergib uns uns're Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Die Gemeinde singt:

Denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die



Herr= lich = keit, in E = wig = keit. A = men.



Die Einsetzungsworte.

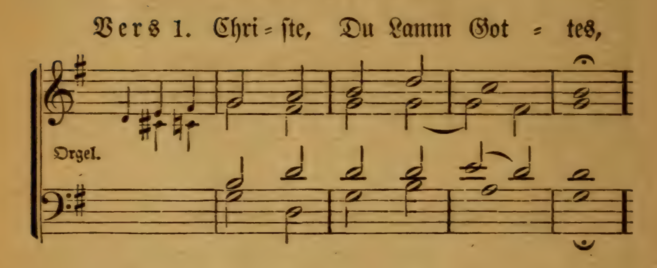
Der Pfarrer spricht:

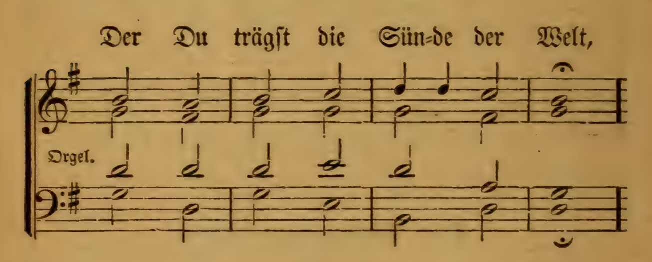
Unser HErr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: solches thut zu meinem Gedächtniß.

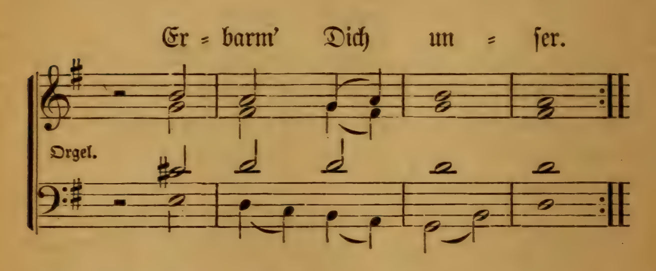
Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für Euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtniß.

Das Agnus Dei.

Die Gemeinde singt:







Vers 2. Christe, Du Lamm Gottes,
Der Du trägst die Sünde der Welt,
Erbarm' Dich unser.

Vers 3. Chri = ste, Du Lamm Got = tes,

Orgel.

Der Du trägst die Sünde der Welt, Gib uns

Orgel.

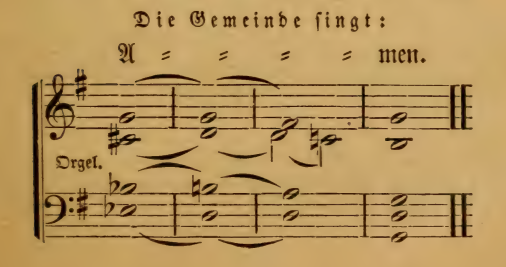
Dei = nen Frie = den. A = = men.

Orgel.

Der Pfarrer wendet sich zu der Gemeinde und spricht:

Der Friede des HErrn sei mit euch Allen.

Die Gemeinde singt:



Hierauf beginnt die Austheilung. Während derſelben werden Communions-Lieder geſungen.

Die Austheilung.

Bei der Austheilung des Brodes ſpricht der Pfarrer:

„Nehmet hin und eſſet, das iſt der Leib unſers HErrn Jeſu Chriſti, für Eure Sünden in den Tod gegeben; der ſtärke und erhalte Euch im wahren Glauben zum ewigen Leben.“

Bei der Austheilung des Weines ſpricht der Pfarrer:

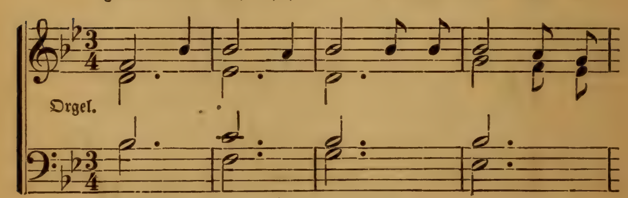
„Nehmet hin und trinket, das iſt das Blut Jeſu Chriſti, für Euch und für Viele vergoſſen zur Vergebung der Sünden; das ſtärke und erhalte Euch im wahren Glauben zum ewigen Leben.“

Am Schluſſe, wenn Alle communicirt haben, bedeckt der Pfarrer die heiligen Gefäße wieder. Die Orgel macht eine Pauſe.

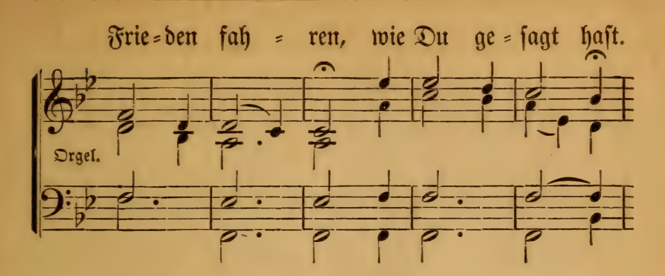
Das Nunc Dimittis.

Die Gemeinde erhebt ſich und ſingt:

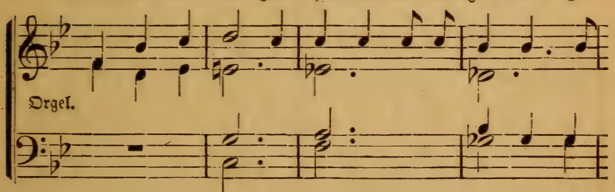
Herr! nun läſ = ſeſt Du Dei=nen Die = ner in



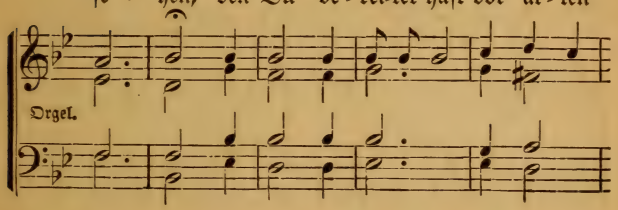
Frie = den fah = ren, wie Du ge = sagt hast.



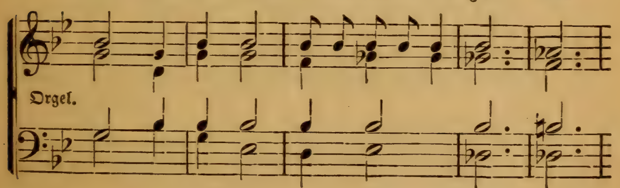
Denn mei=ne Au= gen ha=ben Deinen Hei=land ge=



se = hen, den Du be = rei=tet hast vor al = len

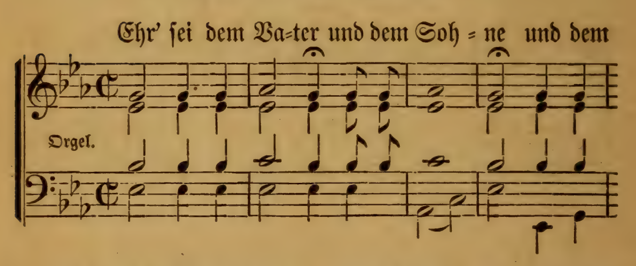


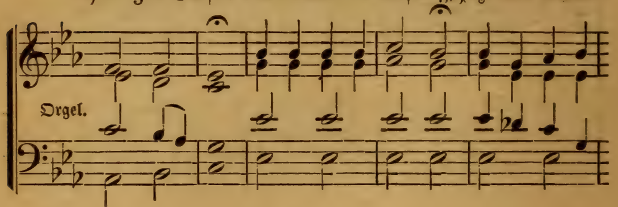
Völ = kern. Ein Licht zu erleuchten die Hei = den,





Das Gloria Patri.







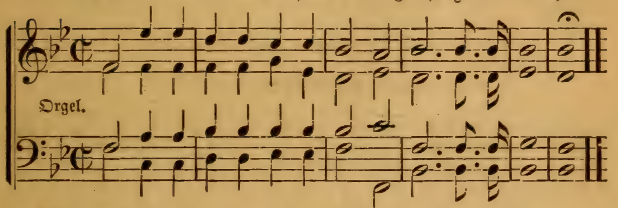
Die Danksagung.

Der Pfarrer spricht:

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich. Halleluja!

Die Gemeinde singt:

Und Seine Güte währet e=wiglich, Halle=lu=ja.

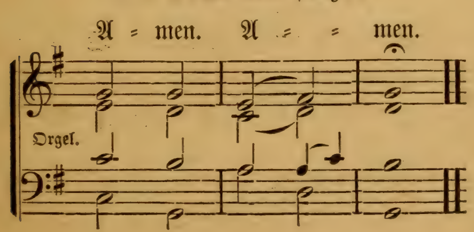


Der Pfarrer, zum Altar gewendet, spricht:

Lasset uns beten:

Wir danken Dir, allmächtiger Gott, himmlischer Vater! daß Du uns durch die heilsame Gabe des Leibes und Blutes Deines lieben Sohnes Jesu Christi erquicket hast, und wir bitten Deine Barmherzigkeit: Du wollest uns solches gedeihen lassen zu einem starken Glauben an Dich, zu einer brünstigen Liebe unter uns Allen und zu einer seligen Hoffnung für Zeit und Ewigkeit; durch denselben unsern HErrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebet und herrschet immer und ewiglich.

Die Gemeinde singt:



Der Pfarrer spricht:

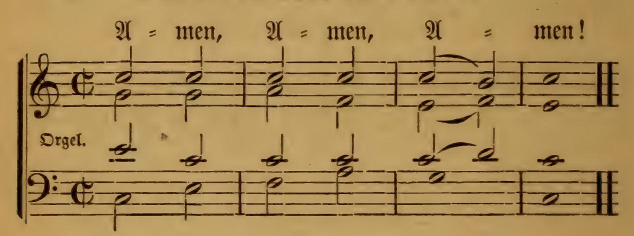
Den Segen.

Der HErr segne Dich und behüte Dich!

Der HErr lasse Sein Antlitz leuchten über Dir und sei Dir gnädig!

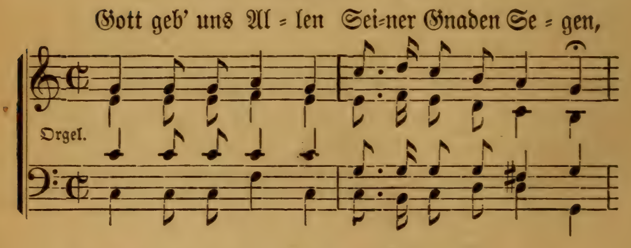
Der HErr erhebe Sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Die Gemeinde antwortet:

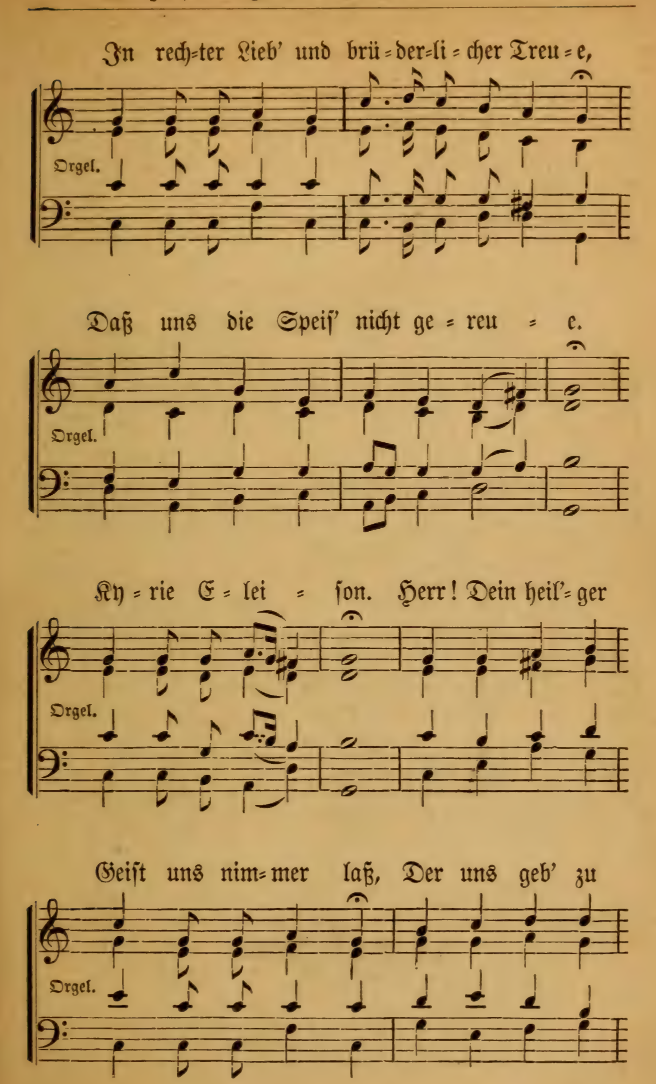


Schluß.

Die Gemeinde singt:






In rech=ter Lieb' und brü=der=li=cher Treu=e,
Orgel.
Daß uns die Speis' nicht ge=reu=e.
Orgel.
Ky=rie E=lei=son. Herr! Dein heil'=ger
Orgel.
Geist uns nim=mer laß, Der uns geb' zu
Orgel.

hal = ten rech = te.. Maſ', Daß Dein' arm'

Orgel.

Chri = ſten = heit Leb' in Fried' und Ei = nig = keit.

Orgel.

Ky = rie E = lei = ſon.

Orgel.



1. Allgemeine Lob- und Gebetlieder.

A. Lob- und Danklieder.

Eigene Mel. (Jes. 6, 5.)

1. Herr Gott! Dich loben wir; Herr Gott! wir danken Dir; Dich, Vater, in Ewigkeit, Ehret die Welt weit und breit; All Engel und Himmelsheer Und was dienet Deiner Ehr, Auch Cherubim und Seraphim Singen immer mit hoher Stimm: „Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott, Der Herre Zebaoth!"

2. Dein' göttlich Macht und Herrlichkeit Geht über Himmel und Erde weit; Der heilgen zwölf Boten Zahl, Und die lieben Propheten all, Die theuren Märt'rer allzumal Loben Dich, Herr, mit großem Schall; Die ganze werthe Christenheit Rühmt Dich auf Erden allezeit; Dich, Gott Vater, im höchsten Thron, Deinen rechten und einigen Sohn, Den heiligen Geist und Tröster werth Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ! Gott Vaters ewiger Sohn Du bist; Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht, Zu lösen das menschlich' Geschlecht; Du hast dem Tod zerstört sein Macht Und all Christen zum Himmel bracht; Du sitzst zur Rechten Gottes gleich, Mit aller Ehr' ins Vaters Reich; Ein Richter Du zukünftig bist Alles, das todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern Dein, Die mit Dein'm Blut erlöset sein, Laß uns im Himmel haben Theil Mit den Heilgen in ewgem Heil. Hilf Deinem Volk, Herr Jesu Christ, Und segne, was Dein Erbtheil ist. Wart und pfleg ihr zu aller Zeit Und heb sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben Dich Und ehr'n Dein'n Namen stetiglich. Behüt uns heut, o treuer Gott, Für aller Sünd und Missethat! Sei uns gnädig, o Herre Gott, Sei uns gnädig in aller Noth; Zeug uns Deine Barmherzigkeit. Wie unsre Hoffnung zu Dir steht; Auf Dich hoffen wir, lieber Herr! In Schanden laß uns nimmermehr! Amen.

Uraltes Orig. übersetzt von Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Es ist das Heil uns. (5. Mos. 32, 3, 4. Ps. 115, 5.)

2. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut. Dem Vater aller Güte. Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein Gemüthe Mit Seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott, der allen Jammer stillt: Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken Dir die Himmelsheer. O Herrscher aller Thronen! Und die auf Erden, Luft und Meer In Deinem Schatten wohnen Die preisen Deine Schöpfermacht, Die alles also wohl bedacht: Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber will er früh und spät Mit Seiner Güte walten; In Seinem ganzen Königreich Ist alles recht und alles gleich: Gebt unserm Gott die Ehre?

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: „Ach Gott, vernimm mein Schreien!" Da half mein Helfer mir vom Tod, Und ließ mir Trost gedeihen; Drum dank ich, Gott, drum dank ich Dir, Ach danket, danket Gott mit mir: Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von Seinem Volk geschieden, Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet Er Die Seinen stetig hin und her: Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülf ermangeln muß. Die alle Welt erzeiget, So kommt, so hilft der Ueberfluß, Der Schöpfer selbst, und neiget die Vateraugen denen zu, Die sonsten nirgends finden Ruh: Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will Dich all mein Leben lang, O Gott, von nun an ehren, Man soll, Gott, Deinen Lobgesang An allen Orten hören! Mein ganzes Herz ermuntert sich. Mein Geist und Leib erfreuen sich; Gebt un- unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Auf, lebt nach Seiner Lehre! Ihr, die ihr Jesu Huld bekennt, Raubt Gott nicht seine Ehre! Er stürzt der Thoren tollen Spott; Er bleibet Gott, Er bleibet Gott: Gebt Ihm als Gott die Ehre!

9. So kommet vor Sein Angesicht, Mit Jauchzen Dank zu bringen; Bezahlet die gelobte Pflicht, Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht, Und alles, alles recht gemacht: Gebt unserm Gott die Ehre!

J. J. Schütz, g. 1640 † 1690.

Eigene Mel. (Ps. 105, 1–5.)

3. Liebe den Herrn, den mächtigen König der Ehren! Meine geliebte Seele, das ist mein Begehren: Kom-

met zu Hauf, Psalter und Harfe, wacht auf, Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt: Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet: In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber die Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der Deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

5 Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht, Lobende, schließe mit Amen!

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Eigene Mel. (Ps. 146.)

4. Lobe den Herrn, o meine Seele! Ich will Ihn loben bis zum Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott, Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat; Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren Und sinken wieder in den Staub: Ihre Anschläge sind auch verloren, Wann nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Deß Hülfe der Gott Jakobs ist. Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen. Und hofft getrost auf Jesum Christ! Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß treulich erfüllt werden. Was Er uns einmal zugedacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Sollt Er was sagen, und doch nicht halten? Sollt Er was reden, und nicht thun? Kann auch der Wahrheit Kraft veralten? Kann auch Sein wallend Herze ruhn? Er sinnt und sorgt aufs allerbest'; Wohl dem, der sich auf Ihn verläßt! Hallelujah, Hallelujah!

6. Siehet er Seelen, die unrecht leiden: Er ist's der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will Er genug bescheiden, Was

ihnen dient zur Lebenskraft; Die Hartgebund'nen macht Er frei; Und Seiner Gnad ist mancherlei. Hallelujah, Hallelujah;

7. Sehende Augen gibt Er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo Er kann gläubige Seelen finden, Die läßt Er Seine Liebe sehn. Sein Aufsehn ist des Fremdlings Trutz; Wittwen und Waisen hält Er Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

8. Aber der Gottesvergeßnen Tritte Kehrt Er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich! Hallelujah, Hallelujah!

9. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Deß, der so große Wunder thut; Alles, was Odem hat, rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist! Hallelujah, Hallelujah!

J. D. Herrnschmidt, g. 1675 † 1723. V. 5 Zusatz.

Eigene Mel. (Sir. 50, 24—26.)

5. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden: Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns bei unserm Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben, Und uns in seiner Gnad Erhalten fort und fort, Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, Und Dem, der Beiden gleich Im höchsten Himmelsthrone: Ihm dem Dreieinigen; Als es ursprünglich war Und ist und bleiben wird, Jetzund und immerdar!

M. Rinckart, g. 1586 † 1649. V. 3 Zusatz.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 103, Ps. 150.)

6. O daß ich tausend Zungen hätte Und einen tausendfachen Mund, So stimmt ich damit um die Wette, Aus allertiefstem Herzensgrund Ein Loblied nach dem andern an Von dem, was Gott an mir gethan!

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang es noch im Laufe geht! O wäre jeder Puls ein Dank, Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr, meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis:

Mein Leib und Seele, schicke dich
Und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet sein, Und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach, alles, alles, was ein Leben Und einen Odem in sich hat, Soll sich mir zum Gehülfen geben, Denn mein Vermögen ist zu matt, Die großen Wunder zu erhöhn, Die allenthalben um mich stehn.

6. Lob sei Dir, treuer Gott und Vater, Für alles, was ich bin und hab: Lob sei Dir, mildester Berather, Für Deiner Güte reiche Gab, Die du mir der ganzen Welt Zu meinem Wohlsein hast bestellt.

7. Mein treuster Jesu, sei gepriesen, Daß Dein erbarmungsvolles Herz Sich mir so hülfreich hat erwiesen, Und mich durch Blut und Todesschmerz Vom Sündenjoche hat befreit Und Dir zum Eigenthum geweiht.

8. Auch Dir sei ewig Ruhm und Ehre, O heilig werther Gottes Geist, Für Deines Trostes süße Lehre, Die mich ein Kind des Lebens heißt! Was Gutes soll an mir gedeihn, Das wirkt Dein göttlich Licht allein.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist Du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Nur Du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld Unsäglich gnädige Geduld.

10. Demüthig küß ich auch die Ruthe, Die Du mir aufgebunden hast; Wie viel thut sie mir doch zu Gute! Sie ist mir eine sanfte Last; Sie macht mich fromm, und zeugt dabei, Daß ich Dir lieb und theuer sei.

11. Ich hab es ja mein Lebetage Schon so manch liebes Mal gespürt, daß Du durch Kreuz und große Plage Mich herrlich hast hindurchgeführt; Denn in der größesten Gefahr Ward ich Dein Trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe stehn? Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend weiter gehn? Und fiel auch selbst der Himmel ein, So will ich doch nicht traurig sein.

13. Ich will von Deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will Dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt: Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, So stimm ich noch mit Seufzen ein.

14. Ach, nimm das arme Lob auf Erden Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wenn ich bei Deinen Engeln bin: Da bring ich mit der sel'gen Schaar Ein ewig Hallelujah dar.

J. Mentzer, g. 1658 † 1734.

Mel. Ich singe Dir mit Herz und Mund. (Ps. 136, 1–4.)

7. Nun danket all und bringet Ehr, Ihr Menschen in der Welt, Dem, dessen Lob der Engel Heer Im Himmel stets vermeld't.

2. Ermuntert Euch und singt mit Schall Gott unserm höchsten Gut, Der Seine Wunder überall Und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und, wo kein Mensch mehr helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir Ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet gutes Muths, Die Straf erläßt, die Schuld vergiebt, Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn, Und werf all' Angst, Furcht, Sorg und Schmerz Ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse Seinen Frieden ruhn In unserm Vaterland; Er gebe Glück zu unserm Thun, Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse Seine Lieb und Güt' Um, bei und mit uns gehn, Was aber ängstet und bemüht, Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt, Sei Er stets unser Heil; Und wann wir scheiden von der Erd, Verbleib Er unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, Uns unsre Augen zu, Und zeig uns drauf Sein Angesicht Dort in der ewgen Ruh.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Eph. 5,19.20. Mich. 7,18–20.)

8. Ich singe Dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing und mach auf Erden kund, Was mir von Dir bewußt.

2. Ich weiß, daß Du der Brunn der Gnad Und ewge Quelle bist, Daraus uns allen früh und spat Viel Heil und Gutes fließt.

4. Was sind wir doch, was haben wir Auf dieser ganzen Erd, Das uns, o Vater, nicht von Dir Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most Zu seiner Zeit gewinnt?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Muth? Wer hält mit seiner Hand Des güldnen Friedens werthes Gut In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von Dir, Du, Du mußt alles thun! Du hältst die Wach an unsrer Thür Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu, Und stehst uns, wenn wir in Gefahr, Mit Huld und Stärke bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld Und schlägst nicht allzusehr; Ja endlich nimmst Du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst Du gar leicht erweicht Und gibst, was uns zum Trost gedeiht Und Dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Frommer wein Und was sein Kummer sei; Und keine Thrän ist Dir zu klein, Du hebst und legst sie bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein' Hülf und Heil, Schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin Auf Den, der dich gemacht!

16. Hat Er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf Hat Er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment, Nein, was Er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß Ihn ferner thun Und red Ihm nicht darein, So wirst du hier in Frieden ruhn Und ewig fröhlich sein.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Sei Lob und Ehr d. (Ps. 145.)

9. Mein Gott und König! Deine Güt Und Treu will ich erheben; Ich will mit freudigem Gemüth In meinem ganzen Leben, Gott, alle Tage preisen Dich, Und Deinen Namen ewiglich Vor allen Menschen rühmen.

2. Sehr groß und herrlich ist Dein Nam; Du kannst in Nöthen rathen; Die Größ ich nicht aussprechen kann; Es wird von Deinen Thaten Zu sagen wissen Kindeskind, Weil man sie allenthalben find't Voll Weisheit, Güt und Liebe.

3. Ich will Dein Lob mit meinem Mund, Jetzt und zu allen Zeiten, Auch inniglich von Herzensgrund Erhöhen und ausbreiten; Ich will von Deiner Ehr und Pracht, Von

Deiner großen Wundermacht, So lang ich lebe, reden.

4. Du bist voll Gnade, Lieb und Treu, Der Deinen zu verschonen; Doch bist Du auch gerecht dabei, Die Spötter abzulohnen. Herr, du bist voll Barmherzigkeit, Geduldig, gütig allezeit, Wenn man Dir recht vertrauet.

5. Herr, Du bist gnädig Jedermann; Erbarmst Dich gern der Armen; Nimmst aller Deiner Werk Dich an, Als Vater mit Erbarmen, Und Deine Allmacht trägt und hält, Was hier in dieser ganzen Welt Sich reget und beweget.

6. Herr, Deine Werke und Gewalt, Die sollten hier auf Erden Von allen Menschen, jung und alt, Gerühmt, gepriesen werden; Denn Dein Reich ist ein ew'ges Reich, Und Deiner Herrschaft ist nichts gleich; Sie ist und währet ewig.

7. Herr, Du verstöß'st die Sünder nicht, die weinend zu Dir kommen; Sie werden von Dir aufgericht't Und gnädig angenommen; Du tilgest ihre Sündenschuld, Bedeckest sie mit Deiner Huld, Um Deines Namens willen.

8. Herr, aller Augen warten Dein; Du giebest ihnen Speise Zu rechter Zeit, daß sie sich freun, Und Jedermann Dich preise: Du thust auf Deine milde Hand Und sättigest das ganze Land Mit Lust und Wohlgefallen.

9. Herr, Du bist heilig und gerecht In allen Deinen Wegen; Drum segnest Du auch das Geschlecht, Das geht auf Deinen Stegen; Und wie Du heilig bist und rein, So liebest Du nur die allein, die heilig vor Dir wandeln.

10. Herr, Du bist allen denen nah, Die flehend vor Dich treten; Du bist bei allen denen da, Die Dich als Gott anbeten: Der Frommen Schreien Du erhörst, Und ihrer Bitte sie gewährst, Um Deines Namens willen.

11. Herr, Du behütest väterlich, Die Dich von Herzen lieben, Vertilgest aber, welche sich Nur stets in Bosheit üben: Du bist gerecht und Dein Gericht Erfreut der Frommen Angesicht: Gelobet sei Dein Name!

12. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Ohn' Anfang und ohn' Ende, Der Du viel Gutes mir beweis'st, Durch Allmacht Deiner Hände; Sei von mir jetzt und allezeit, Von nun an bis in Ewigkeit, Gelobet und gepriesen!

Eigene Mel. (Ps. 103, 13.)

10. Womit soll ich Dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott; Denn ich kann mit nichts erreichen,

Deine Gnad und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, Daß ich Deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu und Güte Froh erhebe Tag und Nacht; Denn von Deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich Dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht ich aus Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit Du, o Gott, mich Armen Hast getragen aus Erbarmen! Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb und Gütigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen. Mich zu reißen aus der Gluth; Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest Du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

6. O wie hast Du meine Seele Stets gesucht, zu Dir zu ziehn! Daß ich nicht mein Heil verfehle, Soll ich zu den Wunden fliehn Die mich ausgesühnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit Sind vor Deinem Angesicht! Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Lässest uns in Deinen Werken Deine Güt und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden Kamst Du, Herr, mein Gott, zu mir: Nur mein Herze zu bereiten, Ganz sich zu ergeben Dir, Daß mein gänzliches Verlangen Möcht an Deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdem's Kindern nützlich ist, So hast Du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist Und Dich meiner angenommen, Wenn's auf's Aeußerste gekommen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

10. Mich hast Du auf Adlersflügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich; Schien mir alles zu zerrinnen, Ward ich doch der Hülfe innen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

11. Fielen Tausend mir zur Seiten Und zur Rechten zehn-

mal mehr, Ließest Du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen, Ich jedennoch bin entgangen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

12. Vater! Du hast mir erzeiget Lauter Gnad und Gütigkeit; Und Du hast zu mir geneiget, Jesu, Deine Freundlichkeit; Und durch Dich, o Geist der Gnaden, Werd ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sei Dir, Großer König, Dank dafür!

13. Tausendmal sei Dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, Weil es mir bisher gelungen; Ach, laß meines Lebens Gang Ferner noch durch Jesu leiten Nur gehn in die Ewigkeiten; Da will ich, Herr, für und für Ewig, ewig danken Dir!

C. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. Es ist das Heil uns k. (Ps. 29, 1. 2. 1 Petr. 1, 3.)

11. Bringt her dem Herren Lob und Ehr, Aus freudigem Gemüthe! Ein Jeder Gottes Ruhm vermehr, Und preise Seine Güte. Ach! lobet, lobet Alle Gott, Der uns befreiet aus der Noth, Und danket seinem Namen!

2. Lobt Gott, und rühmet allezeit Die großen Wunderwerke, Die Majestät und Herrlichkeit, Die Weisheit, Kraft und Stärke, die Er beweis't in aller Welt, Und dadurch alle Ding erhält, Drum danket Seinem Namen!

3. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Leib, Seele, Geist und Leben, Aus lauter väterlicher Gnad, Uns allen hat gegeben; Der uns durch Seine Engel schützt, Und täglich giebet, was uns nützt: Drum danket Seinem Namen!

4. Lobt Gott, der uns schenkt Seinen Sohn, Der für uns ist gestorben, Und uns die selge Lebenskron Durch Seinen Tod erworben; Der worden ist der Höll ein Gift, Und Frieden hat mit Gott gestift't: Drum danket Seinem Namen!

5. Lobt Gott, der in uns durch den Geist Den Glauben angezündet, Und alles Gute noch verheißt, Uns stärket, kräft'get, gründet; Der uns erleuchtet durch sein Wort, Regiert und treibet fort und fort: Drum danket Seinem Namen!

6. Lobt Gott, der auch das gute Werk, So in uns angefangen, Vollführen wird und geben Stärk, Das Kleinod zu erlangen, Das Er hat Allen dargestellt, Und Seinen Kindern vorbehält: Drum danket Seinem Namen!

7. Lobt Gott, ihr starken Seraphim, Ihr Fürstenthum und Thronen! Es loben Gott mit heller Stimm, Die hier auf Erden wohnen. Lobt Gott und preis't Ihn früh und spat! Ja, Alles, was nur Odem hat, Das danke Seinem Namen!

C. Günther, g. 1650 † 1704.

Mel. Komm, o komm, Du Geist des Lebens. (Hebr. 13, 8.)

12. Dankt dem Herrn, ihr Gottesknechte, Kommt, erhebet Seinen Ruhm; Das erlösete Geschlechte Ist und bleibt Sein Eigenthum. Jesus Christus ist noch heut, Gestern und in Ewigkeit.

2. Sprich nicht: es ist dieser Zeiten Nicht mehr, wie es vormals war, Gott macht Seine Heimlichkeiten Jetzund Niemand offenbar; Was Er vormals hat gethan, Das geht uns anjetzt nichts an.

3. Sprich so nicht: des Höchsten Hände Sind mit nichten jetzt zu schwach, Seine Güte hat kein Ende; Er ist gnädig vor und nach. Jesus Christus ist noch heut, Gestern und in Ewigkeit.

4. Halte dich in allen Dingen Nur an deines Gottes Treu. Laß dich nicht zur Freude bringen Ehe dich dein Gott erfreu', Such' in aller deiner Noth Nichts zum Trost, als Deinen Gott.

5. All' ihr Knechte Gottes höret! Sucht den Herrn in eurer Noth! Wer sich zu wem anders kehret, Als zu Ihm, dem wahren Gott, Der geht irre überall, Häuft sich Sorgen ohne Zahl.

6. Die nur, die dem Herrn vertrauen, Stehen auf der rechten Bahn; Die in Angst und Furcht und Grauen Ihn nur einzig rufen an, Denen wird allein bekannt Gottes Herrlichkeit und Hand.

7. Drum dankt Gott, ihr Gottesknechte, Kommt, erhebet Seinen Ruhm! Sein erlösetes Geschlechte Ist und bleibt Sein Eigenthum. Jesus Christus ist noch heut, Gestern und in Ewigkeit.

H. Reuß, g. 1654 † 1716.

Mel. Valet will ich Dir geben. (Ps. 146, 2.)

13. Du, meine Seele, singe! Wohlauf, Ihn zu erhöhn, Den Herrn, dem alle Dinge Zu Dienst und Willen stehn! Ich will den Herren droben Hier preisen auf der Erd; Ich will ihn herzlich loben, So lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren, Was euch wird heilsam sein! Laßt euch doch nicht bethören Die Welt mit ihrem Schein! Verlasse sich doch Keiner Auf Fürstenmacht und Gunst, Weil sie, wie unser einer, Nichts sind als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen, Und arm zu Grabe gehn, Muß all sein Gut verlassen, Sei's noch so viel und schön; Allda ist's dann geschehen Mit Wit und klugem Rath, Und ist ganz klar zu sehen, Wie schwach des Menschen That.

4. Wohl dem, der einzig schauet Nach Jakobs Gott und Heil! Wer dem sich anvertrauet, Der hat das beste Theil, Das höchste Gut erlesen, Den

schönsten Schatz geliebt; Sein Herz und ganzes Wesen Bleibt ewig unbetrübt.

5. Bei Ihm ist alle Stärke Und unerschöpfte Macht; Das predigen die Werke, Die Er hervorgebracht: Der Himmel und die Erde Mit ihrem ganzen Heer, Und die Unzähl'ge Heerde, Die schwimmt im weiten Meer.

6. Hier ist der treue Vater, Der Niemand Unrecht thut, Der Helfer und Berather; Wohl dem, der in Ihm ruht. Er hält Sein Wort mit Freuden, Geschehn muß, was Er spricht; Und wer Gewalt muß leiden, Den schützt Er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend Waisen Zu retten aus dem Tod; Er hilft und spendet Speisen Zur Zeit der Hungersnoth; Er machet rothe Wangen Auch bei geringem Mahl; Und die da sind gefangen, Die reißt Er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blinden, Thut auf der Tauben Ohr, Und die sich schwach befinden, Gehn stark durch Ihn hervor. Er liebet alle Frommen, Und wenn ihr Auge weint, Sehn sie, sobald sie kommen, An Ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hütte, Die Kranken nimmt Er an, Erfüllt der Wittwen Bitte, Schafft Hülfe Jedermann. Die aber, die Ihn hassen, Bezahlt Er mit der Zeit, Wenn sie den Gräu'l nicht lassen, Mit ew'gem Weh und Leid.

10. Ach, ich bin viel zu wenig, Zu preisen Seine Ehr; Er ist der ew'ge König, Ich bin von gestern her. Jedoch weil ich gehöre Gen Zion in Sein Zelt, Ist's billig, daß ich mehre Sein Lob vor aller Welt.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Man lobt Dich in der. (Ps. 103.)

14. Nun lob, mein' Seel', den Herren, Was in mir ist, den Namen Sein, Deß Gnaden stets sich mehren; Vergiß es nicht, o Herze mein! Er hat die Schuld vergeben, Heilt deine Schwachheit groß, Beschirmt dein armes Leben, Nimmt dich in Seinen Schooß, Mit Trost dich überschüttet, Verjüngt dem Adler gleich; Schafft Recht und treu behütet, Die leiden für Sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein heilig Recht und Sein Gericht, Auch Seine Güt' ohn' Maßen; Ihm mangelts an Erbarmung nicht. Den Zorn läßt Er bald fahren, Straft nicht nach unsrer Schuld, Will Gnade nimmer sparen, Zeigt Blöden Seine Huld; Sein Mitleid ist so labend Für die, so fürchten Ihn; Sofern der Ost vom Abend, Ist unsre Sünde hin.

3. Wie Väter sich erbarmen, Wenn ihre schwachen Kinder schrei'n, So thut der Herr uns

Armen, Wenn wir Ihn fürchten kindlich rein. Gott kennt uns arme Knechte, Er weiß wir sind nur Staub. Ein nichtiges Geschlechte. Wie Blum und fallend Laub; Der Wind darüber wehet, So ist es nimmer da; Also der Mensch vergehet, Sein End, das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine Bleibt stet und fest in Ewigkeit, Sie bleibt bei der Gemeine, Die steht in Seiner Furcht bereit; Sein Bund ist nicht veraltet, Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet Des Lobs und dient zugleich Dem großen Herrn zu Ehren Und treibt Sein heilig Wort; Mein Herz soll auch vermehren Sein Lob an allem Ort.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist! Der woll in uns vermehren, Was Er aus Gnaden uns verheißt, Daß wir Ihm fest vertrauen, Uns gründen ganz auf Ihn Und kindlich auf Ihn bauen Mit Herzen, Muth und Sinn; Daß wir Ihm treu anhangen Bis zu der letzten Stund. Das laß' Er uns erlangen! Amen von Herzensgrund!

J. Graumann (Poliander,) g. 1418 † 1541. V. 5 spät. Zusatz.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Off. 4. Ps. 48, 15.

15. Großer Gott, mit Ehrfurcht dienen Dir Seraphim und Cherubinen, Der Engel Schaaren ohne Zahl; Hohe Geister, die Dich kennen, Dich heilig! heilig! heilig! nennen, Sie sinken nieder allzumal. Ihr Freudenquell bist Du, Dir jauchzet Alles zu: Amen, Amen! Auch wir sind Dein, Und stimmen ein: Du Gott, bist unser Gott allein!

2. Droben knie'n vor Deinem Throne Die Aeltesten mit goldner Krone, Der Erstgebornen sel'ge Schaar, Sammt den unzählbaren Frommen, Die durch den Sohn zu Dir gekommen, Sie bringen ihre Psalmen dar: Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Preis, Dank in Ewigkeit! Amen, Amen! Auch wir sind Dein Und stimmen ein: Du Gott, bist unser Gott allein!

3. Alle preisen Deine Werke, Die Weisheit, Liebe, Huld und Stärke, Die über alles Denken geht. Treue, Langmuth, Licht und Segen Ist, Herr, in allen Deinen Wegen, Kein Lob ist, das Dich g'nug erhöht; Doch ist es eingeprägt In Alles, was sich regt. Amen! Amen! Auch wir sind Dein, Und stimmen ein: Du Gott, bist unser Gott allein!

4. Komm, in uns Dich zu verklären, Daß wir Dich würdiglich verehren, Nimm unser Herz zum Heiligthum, Daß es ganz von Dir erfüllet, Der sich in Christo uns enthüllet, Zerfließ in Deiner Gottheit Ruhm, Dich, unser höchstes Gut, Er-

hebe Geist und Muth, Amen, Amen! Im Freudenschein, In Leid und Pein Bleibst Du, Gott, unser Gott allein.

Nach G. Terstegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (1 Petr. 4, 13. Ebr. 2. 17. 18.)

16. Dir dankt mein Herz, Dir jauchzt mein Lied, Dein freut mein Glaube sich! Im Himmel, den mein Aug einst sieht, Lebst, Heiland, Du für mich.

2. Du hast dies Thränenthal gesehn, Wo ich ein Pilger bin; Dort, wo Du jetzo throneſt, gehn Des Pilgers Wegen hin.

3. Auf Erden, warst Du auch geprüft Durch Kummer, Angst und Weh; O Trost, wenn ich, in Angst vertieft, Durch schwere Proben geh!

4. Ich weiß, voll Mitleid neigst Du Dich Zu Deiner Brüder Schmerz; War Alles fühllos gegen mich, Nie wirds Dein göttlich Herz.

5 Herr! nirgends find ich eine Lieb Wie Deine, nah und fern: Du liebst bis in den Tod; o gieb, Daß ichs recht glauben lern.

6. Ich fürchte nichts, so lang ich Ruh In Deiner Gnade find; Dein Geist ruft meinem Herzen zu: „Sieh, du bist Gottes Kind!“

7. Bricht dann die Trübsal bei mir ein, So tröst ich mich mit Dir Und spreche: „ich bin nicht allein, Der Vater ist bei mir!“

8. Was ich noch kämpfe, bahnet mir den Weg zum Himmelreich; Du machst mich erst im Kampfe Dir Und dann im Siege gleich.

9. Einst zieh ich mit dem Sterbekleid Mein Elend alles aus; Mein Schmuck wird Deine Herrlichkeit, Mein Ort des Vaters Haus;

10. Mein Umgang aller Himmel Heer, Die Wonne mein Gefühl, Mein Tagwerk ewig Preis und Ehr, Die ich Dir bringen will.

J. G. Schöner, g. 1749 † 1818.

Mel. Noch sing ich hier. (Röm. 8, 35—39. Pſ. 111, 1. 4. 9. Sir. 18, 12—14.)

17. Herr von unendlichem Erbarmen, Du unergründlich Liebesmeer! Ich danke Dir mit andern Armen, Mit einem ganzen Sünderheer, Für Deine Huld in Jesu Christ, die vor der Welt gewesen ist.

2. Für Dein so allgemein Erlösen, Für die Versühnung aller Schuld, Für Deinen Ruf an alle Bösen Und für das Wort von Deiner Huld; Ja, für die Kraft in Deinem Wort Dankt Dir mein Herze hier und dort.

3. Für Deinen heilgen Geist

der Liebe, Der Glauben wirkt in unsrem Geist, Für dieses Glaubens Kraft und Triebe, Wodurch sich Deine Macht, erweist, Für die Befestigung darin Dankt Dir mein neugeschaffner Sinn;

4. Für Dein so tröstliches Versprechen, Daß Deine Gnade ewig sei; Wenn Berge stürzen, Hügel brechen, So bleibt Dein Bund und Deine Treu; Wenn Erd und Himmel weicht und fällt, So lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für Deine theuren Sakramente, Die Siegel Deiner wahren Schrift, Wo Gott, damit ich glauben könnte, Ein Denkmal Seiner Wunder stift't, Für diese Gnaden in der Zeit Dankt Dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja, Mund und Herze soll Dir danken; Doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herze wanken Und gründe mich auf diesen Grund; Erhalte nur durch Deine Treu Auch bis ans Ende mich dabei.

7. Laß mir Dein allgemein Erbarmen, Das allgemeine Lösegeld, Den allgemeinen Ruf der Armen, Den Allgemeinen Trost der Welt, Die Mittel, welche allgemein, Den festen Grund des Glaubens sein.

8. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, Auch ich, ich habe Theil daran; Ich lag ja mit in gleichem Schaden, Für mich ist auch genug gethan; An Deinem Worte, Trost und Heil Gehört mir mein besondres Theil.

9. An diesem kann ich nun erkennen, Daß ich Dein Kind in Gnaden bin; Du willst mir selbst die Ehre gönnen, Du gabst den Sohn für mich dahin, Der war den Sündern zugezählt, In dem die Sünder auserwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben, Unsträflich Dir zum Lobe sein; Versichere mein Herz daneben: Es reiße keine Lust noch Pein Mich von der Liebe Gottes hin, Weil ich in Christo Jesu bin.

11. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, Was Welt und Hölle in sich schließt, Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu, Zähl mich den Auserwählten bei.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wach auf mein Herz. (Hiob 10, 12. Phil. 4, 6. Luc. 12, 30.)

18. Nun laßt uns Gott dem Herrn Danksagen und Ihn ehren Für alle Seine Gaben, die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben Hat Er allein gegeben; Dieselben zu bewahren, Will er nie etwas sparen.

3. Er stärket uns das Leben;

Er will der Seele geben, Was sie von ihren Sünden Auf ewig kann entbinden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, Der selber ist das Leben: Christus für uns gestorben, Der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, Sein' Tauf, Sein Nachtmahl Dient wieder allen Unfall: Der heilge Geist im Glauben Lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch Ihn ist uns vergeben Die Sünd', geschenkt das Leben: Im Himmel soll'n wir haben, O Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten Deine Güte, Daß sie hinfort behüte Die Großen mit den Kleinen; Du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, Gieb ewigliche Freiheit, Zu preisen Deinen Namen, Durch Jesum Christum, Amen.

L. Helmbold, g. 1532 † 1598.

Mel. Schwing Dich auf. (Sir. 30, 14–17. Ps. 103, 1–4.)

19. Wer wohlauf ist und gesund, Hebe sein Gemüthe Und erhebe seinen Mund Zu des Höchsten Güte, Laßt uns danken Tag und Nacht Mit gesunden Liedern Unserm Gott, der uns bedacht Mit gesunden Gliedern.

2. Ein gesundes, frisches Blut Hat ein fröhlich Leben; Giebt uns Gott dieß eine Gut, Ist uns gnug gegeben Hier in dieser armen Welt, Da die schönsten Gaben Und das güldne Himmelszelt Wir noch künftig haben.

3. Hätt ich aller Ehren Pracht, Säß im höchsten Stande, Wär ich mächtig aller Macht Und ein Herr im Lande, Reich an allem, was ergötzt: Wozu würd es nützen, Wenn ich doch unausgesetzt Müßt in Schmerzen sitzen?

4. Aber nun gebricht mir nichts Auch im Mißgeschicke; Ich erfreue mich des Lichts Und der Sonnenblicke; Mein Gesicht sieht überall, Mein Gehör, das höret, Wie der Vögel süßer Schall Ihren Schöpfer ehret.

5. Händ und Füße, Herz und Geist Sind bei guten Kräften; Mein Vermögen sich erweist Freudig in Geschäften, Die mein Herrscher mir bestellt In der Welt zu treiben, Alsolang es Ihm gefällt, daß ich hier soll bleiben.

6. Ist es Tag, so sinn und thu Ich, was mir gebühret; Kommt die Nacht und süße Ruh, Die zum Schlafe führet, Schlaf und ruh ich unbewegt Bis die Sonne wieder Mit den hellen Strahlen regt Meine Augenlider.

7. Habe Dank, Du milde Hand, Die Du von dem Throne Deines Himmels mir gesandt Diese schöne Krone Deiner Gnade, die noch grünt, Die ich all mein Tage Niemals hab um Dich verdient, Und doch freudig trage!

8. Gieb, so lang ich in mir hab Ein lebendig Hauchen, Daß ich solche theure Gab Auch wohl möge brauchen. Hilf, daß mein gesunder Mund Und die frohen Sinnen Dir, mein Gott, zu jeder Stund Alles Liebs beginnen!

9. Halte mich bei Stärk und Kraft, Wann ich nun alt werde, Bis mein Stündlein hin mich rafft, In das Grab der Erde. Gieb mir eine Lebenszeit Ohne sondres Leiden, Und dort in der Ewigkeit Die willkommnen Freuden!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her. (Jes. 6.)

20. Herr unser Gott, Dich loben wir! O großer Gott, wir danken Dir! Dich Vater, Gott von Ewigkeit, Der Weltkreis ehret weit und breit!

2. All' Engel und des Himmels Heer, Und was da dienet Deiner Ehr', Die Cherubim und Seraphim Lobsingen stets mit froher Stimm:

3. Hochheilig ist der große Gott, Jehovah, der Herr Zebaoth! Ja, heilig, heilig, heilig, heißt Jehovah, Vater, Sohn und Geist!

4. Dein' göttlich' Macht und Herrlichkeit Geht über Himm'l und Erde weit. Der heiligen Apostel Zahl, Und die lieben Propheten all;

5. Die theuren Märt'rer allzumal Dich loben stets mit großem Schall. Die ganze werthe Christenheit Rühmt Dich auf Erden weit und breit.

6. Dich, Vater, Gott, im höchsten Thron, Und Deinen eingebornen Sohn, Den heilgen Geist und Tröster werth, Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.

7. Du höchster König, Jesu Christ, Des Vaters ewger Sohn Du bist; Du warst ein Mensch, der Herr ein Knecht, Zu retten das menschlich' Geschlecht.

8. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht, Zum Himmelreich die Christen bracht, Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich Mit aller Ehr ins Vaters Reich.

9. Ein Richter Du zukünftig bist Alles, was todt und lebend ist. Nun hilf uns Herr, den Dienern Dein, Die durch Dein Blut erlöset sei'n!

10. Laß uns im Himmel haben Theil Mit den Heil'gen, am ew'gen Heil! Hilf Deinem Volk, Herr Jesu Christ, Und segne, was Dein Erbtheil ist!

11. Beschirm Dein' Kirch zu aller Zeit, Erheb sie hoch in Ewigkeit! Täglich, Herr Gott, wir loben Dich, Und danken Dir, Herr, stetiglich!

12. Behüt uns Herr, o treuer Gott, Vor aller Sünd und Missethat! Sei gnädig uns, o Herre Gott! Sei gnädig uns in aller Noth!

13. Zeig uns Deine Barm-

herzigkeit, Dein guter Geist uns stets begleit'; Wir hoffen auf Dich, lieber Herr, In Schanden laß uns nimmermehr!

Nach dem Elberfelder Gesangb.

B. Gebetlieder.

Mel. Wunderbarer König. (Hab. 2, 20. Apostelg. 17, 27. 28.)

21. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten Und in Ehrfurcht vor Ihn treten! Gott ist in der Mitte: Alles in uns schweige Und sich innigst vor Ihm beuge! Wer Ihn kennt, Wer Ihn nennt, Schlag die Augen nieder, Geb' das Herz Ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen; „Heilig, heilig, heilig" Singen Ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr! vernimm Unsere Stimm, Wenn auch wir Geringen Unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigenthum ergeben: Du allein Sollst es sein, Unser Gott und Herre, Dir gebührt die Ehre!

4. Majestätisch Wesen! Möcht ich recht Dich preisen Und im Geist Dir Dienst erweisen! Möcht ich, wie die Engel, Immer vor Dir stehen Und Dich gegenwärtig sehen! Laß mich Dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in allen!

5. Luft, die alles füllet, Drin wir immer schweben, Aller Dinge, Grund und Leben, Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich senk mich in Dich hinunter! Ich in Dir, Du in mir! Laß mich ganz verschwinden, Dich nur sehn und finden!

6. Du durchdringest alles; Glanz vom ewgen Lichte, Leucht mir heiter ins Gesichte! Wie die zarten Blumen Willig sich entfalten Und der Sonne stille halten: Möcht ich so, Still und froh, Deine Strahlen fassen Und Dich wirken lassen!

7. Mache mich einfältig, Innig, abgeschieden, Sanft und still in Deinem Frieden: Mach mich reines Herzens, Daß ich Deine Klarheit Schau im Geist und in der Wahrheit. Laß mein Herz Ueberwärts Wie ein Adler schweben Und in Dir nur leben!

8. Herr! komm in mich wohnen: Laß mein Herz auf Erden Dir ein Heiligthum noch werden. Komm, Du nahes Wesen, Dich in mir verkläre, Daß ich Dich stets lieb und ehre; Wo ich geh, Sitz und steh, Laß mich Dich erblicken Und vor Dir mich bücken!

G. Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Math. 28, 19. Röm. 16, 20.)

22. Gott, der Vater, wohn uns bei Und laß uns nicht verderben, Mach uns aller Sünden frei Und hilf uns selig sterben; Vor dem Teufel uns bewahr; Halt uns bei festem Glauben Und auf Dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns lassen ganz und gar; Mit allen rechten Christen Entfliehen des Teufels Listen, Mit Waffen Gott's uns fristen! Amen, Amen, das sei wahr, So singen wir Hallelujah!

2. Jesus Christus, wohn uns bei Und laß uns nicht verderben ꝛc.

3. Heiliger Geiste, wohn uns bei Und laß uns nicht verderben ꝛc.

Uralt, veränd. von Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (1 Kön. 3, 5. Jac. 1, 17.)

23. O Gott, Du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben! Ohn den nichts ist, was ist, Von dem wir Alles haben! Gieb, daß Gesundheit stets Erquicke meinen Leib, Und daß in meiner Seel Ein rein Gewissen bleib.

2. Gieb, daß ich thu' mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich Dein Befehl In meinem Stande führet: Gieb, daß ichs thue bald, Gerade, da ich soll, Und wenn ichs thu', so gieb, Daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen, Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gieb den Worten Kraft Und Nachdruck ohn' Verdruß.

4. Find't sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen: Gieb einen Heldenmuth, Das Kreuz hilf selber tragen. Gieb, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind, Und wenn ich Raths bedarf, Auch guten Rath bald find.

5. Laß mich mit Jedermann In Fried und Freundschaft leben, So weit als christlich ist. Willst Du mir Etwas geben, An Reichthum, Gut und Geld, So gieb auch dieß dabei, Daß ungerechtes Gut Nicht untermenget sei.

6. Soll ich in dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen sauren Tritt, Hindurch ins Alter dringen; So gieb Geduld, vor Sünd Und Schanden mich bewahr, Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End Auf Christi Tod abscheiden; Die Seele nimm zu Dir, Hinauf zu Deinen Freuden; Dem Leib ein Räumlein gönn Bei frommen Christen Grab, Auf daß er seine Ruh An ihrer Seite hab.

8. Wenn Du die Todten wirst An jenem Tag erwecken, So wolle Deine Hand Sich auch nach mir ausstrecken; Herr, rede freundlich dann, Und wecke mich selbst auf, Heb den verklärten Leib Zu Deinem Thron hinauf.

9. Gott Vater, Dir sei Preis, Hier und im Himmel droben; Herr Jesu, Gottes Sohn, Ich will Dich allzeit loben; O heil'ger Geist, Dein Ruhm Erschall je mehr und mehr: Dreiein'ger Herr und Gott, Dir sei Lob, Preis und Ehr!

J. Heermann, g. 1585 † 1647 V. 9 späterer Zusatz.

Mel. Schmücke dich. (Joh. 14, 13 ꝛc. 21.)

24. Herr! vor dem die Engel knieen Und in sel'ger Andacht glühen; Herr! dem Sonne, Mond und Sterne Willig dienen nah und ferne; Herr von unzählbaren Reichen, Großer König ohne Gleichen! Du vergönnst auch mir zu beten, Kindlich vor Dich hinzutreten.

2. Alles darf ich Dir bekennen, Darf im Sohn Dich Vater nennen, Und Du blickst, wie Väter pflegen, Mir voll Lieb und Huld entgegen; Hörst, was ich von Dir begehre, Trocknest meines Jammers Zähre, Giebst mir noch vor meinem Flehen Ueber Bitten und Verstehen.

3. O so höre, Vater, höre, Was ich demuthvoll begehre: Laß mich inniglich entbrennen, Dich zu suchen, zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umschwebe, Und ich Dich in Freud' und Schmerzen Immer trag in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte sterben Zur Erlösung vom Verderben, Jesus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von Ihm mich scheide. Mag der Weltsinn auch das Sehnen Meines Herzens stolz verhöhnen, Halt mich fest in diesem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben.

5. Deinen Geist, der Schwachen Führer, Gieb auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich treu nach Wahrheit ringe, Jede Sündenlust bezwinge, Christlich froh sei, christlich leide, Christlich fromm auch einst abscheide.

6. Willst Du, Herr, zum Geistesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gieb Gesundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufsgeschäfte, Daß ich, Dürftige zu laben, Immer mög ein Scherflein haben, Und daß Liebe, Fried und Treue Mich bei Deinem Volk erfreue.

J. C. Fröbing, g. 1746 † 1805.

Mel. O Gott, Du frommer. (Nehem. 13, 31. Röm. 8, 31.)

25. Ach Gott, gedenke mein, Gedenke mein zum Besten! Dieß ist das schöne Wort, Das mich allein

mag trösten. Ich fürchte keine Noth Und keine Angst noch Pein, So lang ich rufen kann: Ach Gott, gedenke mein!

2. Ach Gott, gedenke mein! Wie könnt ich sich'rer leben, Als wenn du, Vater, willst Ob deinem Kinde schweben, Wenn ich von deinem Schutz Kann unvergessen sein? Drum bitt ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

3. Ach Gott, gedenke mein! Blick her zu deinem Kinde, Weil ich sonst nirgends Ruh Und Rettung besser finde, Auch keine Hülfe weiß, Denn nur bei dir allein; Drum ruf ich allezeit: Ach Gott, gedenke mein!

4. Ach Gott, gedenke mein! Zwar nicht an meine Sünde, Wodurch ich mich des Rechts Der Kindschaft selbst entbinde; Ach nein, im Besten laß Mich dir befohlen sein: Gedenk an Gnad für Recht; Ach Gott, gedenke mein!

5. Ach Gott, gedenke mein! Bin ich ein Uebertreter, So ist mein Jesus da Als meiner Seele Retter. Will Sünde, Höll' und Tod Den Untergang mir dräu'n, So hilft er, weil ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

6. Ach Gott, gedenke mein! Mit reichem Trost und Segen! Behüte jedes Haus, Gib Glück auf unsern Wegen; Flöß mir den reinen Trieb Des heil'gen Geistes ein; Erhör mich, wenn ich ruf: Ach Gott, gedenke mein!

7. Ach Gott, gedenke mein! Gedenke mein im Leiden, Wenn Alles mich zuletzt Verläßt bei meinem Scheiden, So bitt ich, lasse dir Die Seel, befohlen sein In meiner Todesnoth: Ach Gott, gedenke mein!

8. Ach Gott, gedenke mein! Ja, ja, du willst gedenken; Du hast dem Schächer dort Die Gnade wollen schenken, Daß er noch selben Tag Im Paradies sollt sein, Drum ruf ich auch mit ihm: Ach Gott, gedenke mein!

9. Nun, Gott gedenket mein, Er denket mein im Besten; Dies ist das schöne Wort, Das mich allein mag trösten. Jetzt fürcht ich keine Noth Und keine Angst noch Pein; Mein Rufen ist erhört: Mein Gott gedenket mein!

A. Adam, 1700.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 38, 22.)

26. Ach Gott, verlaß mich nicht! Gib mir die Gnadenhände; Ach führe mich, dein Kind, Daß ich den Lauf vollende Zu meiner Seligkeit! Sei du mein Lebenslicht, Mein Stab, mein Hort, mein Schutz; Ach Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht! Regiere Du mein Wallen; Ach laß mich nimmermehr In Sünd und Schande fallen! Gib mir den guten Geist, Gib Glau-

benszuversicht, Sei meine Stärk und Kraft; Ach Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich ruf aus Herzensgrunde: Ach Höchster, stärke mich In jeder bösen Stunde! Wenn mir Versuchung naht Und meine Seel anficht, So weiche nicht von mir; Ach Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht! Komm gnädig mir entgegen; Ach Vater, kröne doch Mit reichem Himmelssegen Die Werke meines Amts, Die Werke meiner Pflicht, Zu thun, was dir gefällt; Ach Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich bleibe dir ergeben, Hilf mir, o großer Gott, Recht glauben, christlich leben Und selig scheiden ab, Zu sehn dein Angesicht; Hilf mir in Noth und Tod; Ach Gott, verlaß mich nicht!

Sal. Franck, g. 1669 † 1725.

Eigene Mel. (5. Mos. 4, 29. Jerem. 29, 13 2c.)

27. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig, Lege mich vor deinen Thron; Schwache Thränen, Kindlich Sehnen Bring ich dir, du Menschensohn; Laß dich finden, Laß dich finden, Bin ich gleich nur Asch' und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr! ich bitt dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, Laß dich finden; Gib dich mir und nimm mich hin.

3. Herr, erhöre! Ich begehre Nichts, als deine freie Gnad'! Die du gibest, Wo du liebest, Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, Laß dich finden; Der hat Alles, der dich hat.

4. Rein voll Wonne, Wie die Sonne, Ist, o Seelenfreund, dein Herz. Ich nur finde Noch der Sünde Tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, Laß dich finden, Schaff in mir ein reines Herz.

5. Tief in Nöthen Hilf mir beten, Kindlich beten, Herr, zu dir. Ach erscheine, Wann ich weine, Bald mit deiner Hülfe mir! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud' Sind nur Schmerzen Meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit!

Nach J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Christus, der ist mein &c.
(1. Mos. 18, 3. Luc. 24, 29. Joh. 15, 4. 5.)

28. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte Bei uns, Erlöser werth, Daß uns, beid' hier und dorte, Sei Trost und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Lichte Bei uns in Finsterniß, Der Sünden Macht zernichte, Und mach das Herz gewiß.

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr, Das Wollen und Vermögen Durch deinen Geist vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht trutze, Noch fäll' die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth.

J. Stegmann, g. 1588 † 1632.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Ps. 25.)

29. Nach dir, o Gott, verlanget mich, Mein Gott, ich denke stets an dich; Zieh mich nach dir, nach dir mich wend, Aus Zion deine Hülfe send!

2. Die Sonnenblum folgt ihrer Sonn, So folg ich dir, o meine Wonn; Nur wünsch ich, daß ich könnte hier Ganz frei von Sünden folgen dir.

3. Doch leider hat der Sünde Gift Solch Uebel in mir angestift't, Daß sich der matte Geist nicht kann Davor recht schwingen himmelan.

4. Ach, wer wird mich befreien doch Von meinem schweren Sündenjoch? O Herr, ich sehne mich nach dir: Befreie mich und hilf du mir!

5. Es ist mein Will nach dir gericht't, Doch das Vollbringen mir gebricht; Und wenn ich auch hab Gut's gethan, Klebt doch Unreines noch daran.

6. Gedenke, daß ich bin dein Kind, Vergib und tilge meine Sünd, Daß ich zu dir mit freiem Lauf Mich schwingen könne himmelauf.

7. Den Sinn der Welt rott in mir aus, Sei du nur Herr in meinem Haus; Den Schild des Glaubens mir verleih Und brich des Feindes Pfeil' entzwei.

8. Nach dir, mein Gott, laß mir forthin Gerichtet sein den ganzen Sinn; Ich eigne dich mir gänzlich zu Und such in dir nur meine Ruh.

9. Hinweg, hinweg, du schnöde Lust, Bleib mir auf ewig unbewußt! Was fortan mich vergnügen soll, Deß ist allein der Himmel voll.

10. Ach Alles, was mich reißt

von dir, Du höchstes Gut, das treib von mir; In dir, mein Gott, in dir allein Laß hinfort meine Freude sein!

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig, g. 1633 † 1714.

Mel. Herr Christ, der ein'ge. (Joh. 1, 9. 12. Jes. 38, 17.)

30. Herr Jesu, Gnadensonne, Wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben, Licht und Wonne Mein blödes Angesicht Nach deiner Gnad' erfreuen Und meinen Geist erneuen; Mein Gott, versag' mir's nicht!

2. Vergib mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden, Dein Heil erfreue mich. Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben; Ach, Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seele, Den alten, eitlen Sinn Und laß mich dich erwählen, Daß ich mich künftighin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein' Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein lebendig Wort; Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Ja wachse fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, Zu kreuz'gen die Begier Und alle bösen Lüste, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb' in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus inn'rem Triebe Dich ewig lieben kann, Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen all mein Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse, und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu', Wend' allen Seelenschaden Und mach mich täglich neu! Gib, daß ich deinen Willen Getreulich mög erfüllen, Und steh' mir kräftig bei.

L. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. Wenn wir in höchsten. (Jes. 49, 6. Jac. 5, 19. 20.)

31. O Jesu Christe, wahres Licht, Erleuchte, die dich kennen nicht, Und bringe sie zu deiner Heerd, Daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfüll mit deinem Gnadenschein, Die in Irrthum verführet sein. Auch die, so heimlich noch ficht an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat Von dir, das suche du mit Gnad, Und ihr verwund't Gewissen heil, Laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das

Gehör, Die Stummen richtig reden lehr, Die nicht bekennen wollen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt, Bring her, die sich von uns getrennt; Versammle, die zerstreuet gehn, Mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich Auf Erden und im Himmelreich, Hier zeitlich und dort ewiglich, Für solche Gnade preisen dich.

J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Wer nur den lieben. (Phil. 1, 6. Ps. 108, 14.)

32. Mein Gott, du weißt am allerbesten Das, was mir gut und nützlich sei, Hinweg mit allen Menschenfesten, Weg mit dem eigenen Gebäu! Gib, Herr! daß ich auf dich nur bau, Und dir alleine ganz vertrau.

2. Reiß Alles aus, aus meiner Seelen, Was dich nicht sucht und deine Ehr; Ja, wollte es sich auch verhehlen, So prüfe selbst je mehr und mehr Die innere Beschaffenheit, Und gib mir Herzens Redlichkeit.

3. Daß ich könn' in der Wahrheit sprechen: Du bist mein Abba, Licht und Heil; Du heilest alle mein' Gebrechen, Und schenkest mir an Christo Theil; Du bist mein allerbester Freund, Der's allzeit herzlich mit mir meint.

4. Denn, kann ich dich nur Vater nennen, O Abgrund der Barmherzigkeit! So muß mir Alles nützen können, Was man sonst heißet Kreuz und Leid; Ja, auch das Bittre süße ist, Wenn du, o Gott, im Herzen bist.

5. Drum gib, daß ich recht kindlich gläube, Und nur fein frisch und unverzagt, Jedoch in Demuth, mir zuschreibe, Was dein so theures Wort mir sagt. Dein Geist erkläre meinem Geist, Was deine Vatertreue heißt.

6. Du unerschaffnes höchstes Wesen, Hast vor der Welt an mich gedacht, Und da ich gar noch nicht gewesen, Den liebevollen Schluß gemacht: Daß ich in Christo dein soll sein, Und frei von aller Höllenpein.

7. Dein Kind, mein Jesus, hat vollendet, Was du beschlossen vor der Zeit, Hat Schuld und Strafen abgewendet, Und mir geschenkt die Seligkeit. Dein Geist, der mir dieß macht bekannt, Ist dessen sichres Unterpfand.

8. Ich weiß nicht, was ich sonst soll sagen, Von deiner Treu, die ich verspürt, Daß du mich hast in meinen Tagen Bis hieher wunderbar geführt. Ja, dort bei dir in Ewigkeit Ist mir das Beste noch bereit't.

9. Nun, weil ich auf so viele Weise, Mein Vater, bin dein Eigenthum, So gib, daß ich auch dir zum Preise Und deines großen Namens Ruhm Stets

diene in Gerechtigkeit Und dir beliebter Heiligkeit.

10. Du mußt das Gute selbst vollbringen, In Worten, Werken und Verstand; Drum reiche mir in allen Dingen Aus Gnaden deine Vaterhand; Denn hier gilt nicht, wer laufen kann; Blos kommt's auf dein Erbarmen an.

11. Legst du was auf, so hilf's auch tragen, Gib mir Geduld in Leidenszeit; In guten wie in bösen Tagen Sei du mein Trost, mein Rath und Freund. Ach gib, daß eine Gegentreu Doch stets in meiner Seele sei!

12. Nun, Amen! es sei fest beschlossen; Nur, daß des heil'gen Geistes Kraft Bleib über mich stets ausgegossen, Die einzig alles Gute schafft: So bleibt's in Ewigkeit dabei, Daß du mein und ich deine sei.

J. Clauder, g. 1670 † 1721.

Mel. Herr! wie du willt. (Ps. 5, 2. 3. 57, 11.)

33. Gott! deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken gehen; Du krönst uns mit Barmherzigkeit Und eilst, uns beizustehen. Herr! meine Burg, mein Fels, mein Hort, Vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort, Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß Und Schätze dieser Erden; Laß mir, so viel ich haben muß, Nach deiner Gnade werden; Gib mir nur Weisheit und Verstand, Dich, Gott, und Den, den du gesandt, Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, So sehr sie Menschen rühren; Des guten Namens Eigenthum Laß mich nur nie verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, Der Ruhm vor deinem Angesicht Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth, Auch nicht um langes Leben; Im Glücke Demuth, Muth in Noth, Das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; Laß du mich nur Barmherzigkeit Vor dir im Tode finden.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Vom Himmel hoch. (Phil. 4, 6.)

34. Ich komme vor dein Angesicht, Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; Vergib mir alle meine Schuld, Du Gott der Gnaden und Geduld!

2. Schaff du ein reines Herz in mir, Ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir, Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, Ein ruhig Herz mein Lebenlang.

3. Sei mein Beschützer in Gefahr, Ich harre deiner immerdar; Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, Wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand, Von dir empfing ich den Verstand; Erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort, Und stärk' ihn durch dein göttlich Wort!

5. Laß, deines Namens mich zu freun, Ihn stets vor meinen Augen sein. Laß, meines Glaubens mich zu freun, Ihn stets durch Liebe thätig sein!

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst; Das sei mein Glück, daß ich zuerst Nach deinem Reiche tracht', und treu In allen meinen Pflichten sei.

7. Ich bin zu schwach aus eigner Kraft Zu siegen über Leidenschaft; Du aber ziehst mit Kraft mich an, Daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gib von den Gütern dieser Welt Mir, Herr, so viel als dir gefällt! Gib deinem Knecht ein mäßig Theil; Zu seinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß, So laß mich mäßig im Genuß, Und, dürft'ge Brüder zu erfreun, Mich einen frohen Geber sein.

10. Gib mir Gesundheit und verleih, Daß ich sie nütz' und dankbar sei, Und nie aus Liebe gegen sie Mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

11. Erwecke mir stets einen Freund, Der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, Mit mir in deiner Furcht sich übt, Mir Rath und Trost und Beispiel gibt.

12. Bestimmst du mir ein längres Ziel, Und werden meiner Tage viel: So bleib du meine Zuversicht, Verlaß mich auch im Alter nicht.

13. Und wird sich einst mein Ende nahn, So nimm dich meiner herzlich an, Und sei, durch Christum, deinen Sohn, Mein Schirm, mein Schild und großer Lohn!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

2. Lieder von Gottes Wesen

Dreieinigkeit.

Eigene Mel. (Luc. 2, 14. Ps. 138, 2.)

35. Allein Gott in der Höh sei Ehr, Und Dank für seine Gnade, Darum, daß nun und nimmermehr Uns rühren kann ein Schade: Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat, Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, All Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir beten an und loben dich Für deine Ehr und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn' alles Wanken; Ganz ohne Maaß ist deine Macht, Allzeit geschieht, was du bedacht: Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die verlor'n, Du Stiller unsers Haders! Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt in unsrer Noth, Erbarm dich unser Aller!

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, Aller heilsamster Tröster! Vor Satans Macht fortan behüt, Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bittern Tod; Wend allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen.

Nach uraltem lat. Orig. N. Decius, um 1524.

Eigene Mel. (Eph. 4, 5. 6.)

36. Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine Kinder werden: Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren, Allem Unfall will er wehren, Kein Leid soll uns widerfahren: Er sorget für uns, hüt't und wacht, Es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren: Von Maria der Jungfrauen Ist ein wahrer Mensch geboren Durch den heiligen Geist im Glauben, Für uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz gestorben, und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heilgen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt Und mit Gaben zieret schöne: Die ganz Christenheit auf Erden Hält in einem Sinn gar eben: Hie all Sünd vergeben werden: Das Fleisch soll auch wieder leben: Nach diesem Elend ist bereit Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.
(Ps. 100, 2. Luc. 1, 47.)

37. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Herr Gott, der doch mein Alles ist, Mein Trost und meine Wonne? Bist du nicht Schild, Wer decket mich? Bist du nicht Licht, wo finde ich Im Finstern eine Sonne? Keine Reine, Wahre Freude, Auch im Leide, Auch für Sünden, Ist, Herr, außer dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist? Mein Herr, Erlöser, Jesus Christ, Mein Friede und mein Leben! Heilst du mich nicht, wo find ich Heil? Bist du nicht mein, wo ist mein Theil? Gibst du nicht, wer wird geben? Meine Eine Wahre Freude, Wahre Weide, Wahre Gabe Hab' ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, O Geist, der uns gegeben ist Zum Führer der Erlösten? Bist du nicht mein, was sucht mein Sinn? Führst du mich nicht, wo komm ich hin? Hilfst du nicht, wer will trösten? Meine Eine Wahre Freude, Trost im Leide, Heil für Schaden, Ist in Dir, o Geist der Gnaden!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wie schön leucht't. (Offenb. 7, 11. rc. Jes. 6. 3.)

38. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sei unsrem Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke; Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sei in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet, Froh und eilig: „Heilig, heilig, Heilig, ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!"

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sei auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet, Das uns mit seinem Blut erkauft, In dessen Tod wir sind getauft, Das sich mit uns vermählet! Heilig, selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heil'ger Geist, Sei ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neu geboren, Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren! Heil uns, Heil uns! Da ist Freude, Da ist Weide, Himmlisch Manna Und ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sei unsrem Gott je mehr und mehr Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmel Schaar Und singet nun und immerdar Mit Freude Amen, Amen! Klinget, Singet: „Gnädig, Herrlich, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!"

Darmstädter Gesangbuch v. 1698.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (4. Mos. 6, 24. 25. 26.)

39. Brunn alles Heils, dich ehren wir, Und öffnen unsern Mund vor dir; Aus deiner Gottheit Heiligthum Dein hoher Segen auf uns komm!

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib, Er segne uns nach Seel und Leib, Und uns behüte seine Macht Vor allem Uebel Tag und Nacht!

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, Uns leuchten laß sein Angesicht, Daß wir ihn schaun und glauben frei, Daß er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, Sein Antlitz über uns erheb, Daß uns sein Bild werd eingedrückt, Und geb' uns Frieden unverrückt!

5. Jehovah, Vater, Sohn

und Geist, O Segensbrunn, der ewig fleußt, Durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl, Mach uns dein's Lobs und Segens voll!

G. Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc. (2. Cor. 1, 3.)

40. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Licht, mein Leben; Mein Schöpfer, dessen Hand Mir Seel und Leib gegeben, Mein Vater, der mich schützt Von Mutterleibe an, Der jeden Augenblick Nur Gutes mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Heil, mein Leben, Des Vaters liebster Sohn, Der sich für mich gegeben, Der mich erlöset hat Mit seinem theuren Blut, Der mir im Glauben schenkt Das allerhöchste Gut!

3. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Trost, mein Leben, Des Vaters werther Geist, Den mir der Sohn gegeben; Der mir das Herz erquickt, Der mir gibt neue Kraft, Der mir in aller Noth, Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, der ewig lebet, Den alle Kreatur Mit Lob und Preis erhebet; Gelobet sei der Herr, Deß Name heilig heißt, Der ein'ge wahre Gott, Gott Vater, Sohn und Geist!

Joh. Olearius, g. 1611 † 1684.

Herrlichkeit und Majestät.

Eigene Mel. (2. Mos. 15, 2. Ps. 139.)

41. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Groß ist sein Nam', Und groß sind seine Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und sprich's: So sind und leben Welten, Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Feste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn' Anfang Gott, Und Gott in ewgen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war, Im Himmel, Erd und Meere, Das kennet Gott; Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich Vor- oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist mir nah, Ich sitze oder gehe: Ob ich an's Meer, Ob ich gen Himmel flöhe, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft Ich Gutes thu' und fehle, Und eilt mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, Wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sein!

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, Den du hast werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du Luft und Meer, Ihr Auen, Thal und Hügel! Ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, Führst uns auf grüne Weiden, Und Nacht und Tag, Und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; Sollt ich mein Herz Nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden, So frag ich nichts Nach Himmel und nach Erden, Und biete selbst der Hölle Trutz.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Ps. 8. Apostelg. 14, 17. Sprüche 23, 26.)

42. Wie herrlich ist, o Gott, Dein Nam' in allen Landen! Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden; Du sprichst, und es geschieht; Gebeut'st, so steht es da! Mit Allmacht bist du mir Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich preisen Erd und Meere, Und Himmel predigen Die Wunder deiner Ehre. Dich bet ich dankbar an; Mein Heil kommt von dem Herrn, Du hörst der Menschen Flehn Und du errettest gern.

3. Wenn ich die Himmel seh, Die du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet, So sprech ich: „Was ist doch Der Mensch, daß du sein denkst, Und daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst?"

4. Wie Schaafe läßt du uns Auf grüner Aue weiden, Nährst uns mit Speis' und Trank, Füllst unser Herz mit Freuden. Du sahst mich, eh' die Welt Noch ihren Ursprung nahm; Gedachtest gnädig mein, Eh' ich in's Leben kam.

5. Du wogst mein Glück mir dar Und Leiden, die mich üben; Und meiner Tage Zahl Ist in dein Buch geschrieben. Du bist der Frommen Schutz, Du bist der Müden Ruh, Ein Gott, der gern verzeiht; O Gott, wie gut bist du!

6. Herr, dein Gebot ist Heil, Dein Weg ist Fried und Leben; Wie sollt ich dir, dem Gott Der Liebe, widerstreben? Umsonst lockt mich die Welt, Die breite Straßen zieht; Ich hasse ihren Weg, Weil mich dein Auge sieht!

7. Auch wenn kein Mensch mich sieht, Will ich die Sünde fliehen, Denn du wirst alle Welt Vor dein Gericht einst ziehen. Ich will, wenn sich mein Fleisch Hinsehnt, wo du nicht bist, Bedenken, daß mein Leib, O Gott, dein Tempel ist.

8. Was frag ich außer dir Nach allem Glück der Erde, Wenn ich nur deiner Huld, O Gott, versichert werde? Wie sanft ist dein Gebot: „Gib mir dein Herz, mein Sohn, Und wandle meinen Weg; Ich bin dein Schild und Lohn.“

Nach dem Lüneburger Gesangb.

Mel. Nun freut euch. (Jes. 44, 6. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—8.)

43. Der Herr ist Gott und Keiner mehr; Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß, Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist; Wer strebet nicht vergebens, Ihn auszusprechen? Wer ermißt Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh' noch die Erde war, war er, Und eher als die Himmel.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, Verborgen und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette; Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, Was ihr beginnt; er sieht's gewiß, Er sieht es schon von Ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über Alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, der verschonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne; Wohl dem, der deinen Willen thut; Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein; Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott und Keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen?

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme. (Ps. 145, 3.)

44. Groß ist Gott, wohin ich sehe! In Tiefen groß, groß in der Höhe, In allen seinen Werken groß! Ihn, den Gott der Macht und Stärke, Erheben seiner Hände Werke; Die ganze Schöpfung macht ihn groß. Die Himmel sagen laut: Uns hat der Herr gebaut. Hallelujah! Auf jeder Flur In der Natur Verherrlicht ihn die Kreatur.

2. Und wenn ich den Menschen sehe, Dies Meisterstück bewundernd sehe, Dann wird mir Gott im Menschen groß. Groß ist er an uns durch Milde, Denn uns schuf Gott nach seinem Bilde, Uns fiel das allerschönste Loos. Er schuf zur Ewigkeit Uns mit Unsterblichkeit. Hallelujah! Gott! wären wir, Wir Alle hier Unsterblich noch und ähnlich dir!

3. Weh! die Menschen wurden Sünder. Doch Gott sah die gefall'nen Kinder, Sah ihr Verderben, ihren Tod. Groß an Gnade und Erbarmen Half er uns, den verlass'nen Armen, Der mächtige, der gnäd'ge Gott. Herab von seinem Thron Gab er uns seinen Sohn. Hallelujah! Groß ist uns Gott Durch Christi Tod! An Liebe groß ist unser Gott.

4. Alles macht ihn groß auf Erden. Doch größer wird er uns einst werden, Wenn wir von Angesicht ihn sehn. Wenn wir einst vor seinem Throne, Beseliget in seinem Sohne, Mit Engeln Gottes ihn erhöhn. Dann in der Herrlichkeit, Dann singen wir erfreut; Hallelujah! Groß ist der Herr! Niemand wie er! Und Alles bringt ihm Lob und Ehr'.

Ch. G. Frobberger, geb. 1742.

Ewigkeit und Unveränderlichkeit.

Mel. Gott ist mein Lied. (Ps. 90, 2—4. Ps. 102, 26—29.)

45. Herr Gott, du bist Die Zuflucht aller Zeiten; Denn du bist Gott Von allen Ewigkeiten, Eh' Erd und Himmel worden war.

2. Was bin ich, Herr? Was

sind der Menschen Kinder? Staub ist vor dir Der Heil'ge, wie der Sünder. Du aber bleibest für und für.

3. Es werden noch Die Himmel mit der Erden Wie ein Gewand Von dir verwandelt werden. Nur du, Gott, bist unwandelbar.

4. Das ist der Trost, Die Hoffnung deiner Knechte. Sie trau'n auf dich, Es schützt sie deine Rechte: Denn sie sind ewig, ewig dein.

5. Das sei mein Trost, Mein Licht in dunkeln Stunden. So steh' ich fest Und bleib unüberwunden: Mein Gott, mein Fels, du bleibest mir.

Mel. Liebster Jesu, wir sind &c. (Jac. 1, 17. 4. Mos. 23, 19.)

46. Gott, du bist von Ewigkeit, Und dein herrlich großes Wesen Aendert sich zu keiner Zeit; Du bleibst stets, was du gewesen. Laß dies meinen Geist beleben, Ehrfurchtsvoll dich zu erheben!

2. Ewig und unwandelbar, Ist, o Gott! dein hohes Wissen; Was dir einmal Wahrheit war, Wird es ewig bleiben müssen. Niemals kann dein Ausspruch fehlen. Laß mich ihn zur Richtschnur wählen!

3. Herr! du bist kein Menschenkind, Daß dich etwas reuen sollte. Immer bleibst du gleichgesinnt; Was dein Rathschluß vormals wollte, Willst du noch. O hilf uns Allen Thun nach deinem Wohlgefallen!

4. Immer bleibst du, Gott! ein Feind Derer, die das Unrecht üben. Immer bleibst du, Gott! ein Freund Derer, die das Gute lieben. Laß uns darin schon auf Erden Deinem Bilde ähnlich werden.

5. Deine Worte trügen nicht; Du bist ewig der Getreue, Der das hält, was er verspricht. O daß dies mich stets erfreue! Laß nur deinen Geist mich treiben, Dir, Herr! auch getreu zu bleiben.

6. Stets ist Wohlthun deine Lust; Ewig währet deine Liebe; Wohl mir! wenn ich auch mit Lust Mich in guten Werken übe! Dann, o Herr! wird's meiner Seelen Nie an wahrer Freude fehlen.

7. Erd' und Himmel wird vergehn; Alle Welt wird mich verlassen; Doch durch dich werd' ich bestehn; Deine Hand wird mich umfassen, Wenn ich einst von hinnen scheide. Ewig bist du meine Freude.

8. Laß mir doch zu aller Zeit, Herr des Himmels und der Erden; Diese deine Ewigkeit Tief in's Herz gepräget werden; So werd ich, mein Gott, dort oben Dich auch ewig, ewig loben.

Allmacht und Allweisheit.

Mel. Mir nach, spricht C. (Ps. 115, 3. Ps. 33, 9. Luc. 1, 37.)

47. Herr, deine Allmacht reicht so weit, Als selbst dein Wesen reichet. Nichts ist, das deiner Herrlichkeit Und deinen Thaten gleichet. Es ist kein Ding so groß und schwer, Das dir zu thun nicht möglich wär.

2. Du sprichst, und auf dein mächtig Wort Fällt Alles dir zu Füßen. Du führest deinen Anschlag fort Bei allen Hindernissen: Du winkst, so stehet eilends da, Was vorher noch kein Auge sah.

3. Du hast dies große Weltgebäu Allmächtig aufgeführet; Es zeugen Erd und Himmel frei, Daß sie dein Arm regieret. Dein Wort, das sie geschaffen hat, Ist ihnen an der Pfeiler statt.

4. Die Menge vieler Wunder zeigt, Daß, Schöpfer, dein Vermögen Weit über die Gesetze steigt, Die die Natur bewegen. Du bleibst ihr Herr; und ihren Lauf Hebst du nach weiser Willkür auf.

5. Was für ein Wunder deiner Macht Wird unser Aug einst sehen, Wenn nach der langen Grabesnacht Die Todten auferstehen! Wenn du von unserm Staub den Rest Zu neuen Körpern werden läß'st!

6. Allmächt'ger! mein erstaunter Geist Wirft sich vor dir darnieder. Die Ohnmacht, wie du selber weißt, Umgibt noch meine Glieder. Mach mich zum Zeugen deiner Kraft, Die aus dem Tode Leben schafft!

7. Ach! zünd in mir den Glauben an, Der sich auf dich verlasse. Ist etwas, das ich fürchten kann, Wenn ich dich, Herr, umfasse? Nun, Gott, ich traue deiner Kraft, Die Alles kann, die Alles schafft.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Jesu Leiden, Pein 2c. (Joh. 13, 7. Hebr. 10, 35.)

48. Lasset nur den weisen Gott Nach Belieben machen, Ueberlaßt ihm eure Noth Und verworr'ne Sachen; Seine Weisheit weiß ja wohl, Wenn sie Hülfe geben, Wo und wie sie rathen soll In dem ganzen Leben.

2. Schreibt dem weisen Gott nicht für Stunden, Zeit und Maße; Fraget nicht mit Ungebühr, Was er thu' und lasse. Er fängt ja nicht heute an, Erst für euch zu sorgen; Alles, was euch nützen kann, Ist ihm unverborgen.

3. Was der weise Gott nur thut, Was er schafft auf Erden, Das muß uns gewißlich gut Und ersprießlich werden; Ein=

gen gleich die Sachen nicht, Wie wir gerne wollten, Und wie sie nach unserm Licht Etwa gehen sollten.

4. Drum, allweiser Gott, dir sei Alles heimgestellet; Leite mich nach deiner Treu', Wie es dir gefället. Geht es mir gleich hinderlich Hier auf dieser Erden, Laß mich nur, ich bitte dich, Endlich selig werden!

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 103.)

49. Du weiser Schöpfer aller Dinge, Der Alles sieht, erkennt, versteht! Nichts ist so groß, nichts so geringe, Das nicht nach deiner Ordnung geht. Sie ist's, die deine große Welt In ihrer Dau'r und Pracht erhält.

2. Die vielen wundervollen Werke, Was unsern Augen fern und nah! Steht Alles, wie durch deine Stärke, So auch durch deine Weisheit da. Unendlich, Herr! ist dein Verstand; Der ganze Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben diesen Meisterhänden, Mit welchen du die Welt gemacht, Regier'st du auch an allen Enden, Was dein Verstand hervorgebracht. Du brauchst, o unerschaffnes Licht! Der Menschen Rath und Beistand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, Das kömmt unfehlbar auch zur That. Wenn tausend Hindernisse kommen, So triumphirt dein hoher Rath. Den besten Zweck wählt dein Verstand: Die Mittel stehn in deiner Hand.

5. O Weisheit! decke meiner Seele Des Eigendünkels Thorheit auf; Damit sie dich zum Leitstern wähle In dieses Lebens ganzem Lauf. Ich weiß den Weg des Friedens nicht: Ach gönne mir dein sich'res Licht!

6. Du hast mich durch mein ganzes Leben Nach deinem weisen Rath geführt. Mein Geist muß dir die Ehre geben, Daß du auf's Beste mich regiert. O leite mich durch Welt und Zeit Hinüber in die Ewigkeit!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Allgegenwart und Allwissenheit.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.
(2. Chron. 16, 9. Jes. 40, 27. 2. Tim. 2, 19.)

50. Der Vater kennt dich. Kenn' auch ihn, Erkenn' ihn wohl, o Seele! Ob finst're Wolken dich umziehn: Den höchsten Freund erwähle! Ist er nur dein, Bist du nur sein; Mag dich die Welt verkennen: Er wird sein Kind dich nennen.

2. Der Vater kennt dich.

Sei dein Schmerz In deiner Brust verborgen: Es weiß um ihn das Vaterherz; Ihm klage deine Sorgen. Zu Gott empor! Vernimmt kein Ohr, O Christ, dein banges Sehnen: Dein Vater zählt die Thränen.

3. Der Vater kennt dich. Deine Kraft, Dein Heil hat er ermessen. Der selbst dem Wurme Freude schafft, Der sollte dein vergessen? Nicht wähne fern, Die Hand des Herrn! Wenn Hülf' und Lust dir frommen, Wird seine Stunde kommen.

4. Der Vater kennt dich. Laß die Macht Der Sünde nie dich beugen! Gott schaut dich, wo kein Richter wacht; Verehre diesen Zeugen! Ihn täuscht kein Lug, Kein Frevlertrug. Was Nächte dicht umgeben, Muß einst an's Licht sich heben.

5. Der Vater kennt dich. Segnest du Geheim die Armen, Kranken? Verklärst du einsam deine Ruh Durch himmlische Gedanken? Dich sieht der Geist, Der Vater heißt. Kein stilles Thun, kein Sinnen Kann seinem Aug' entrinnen.

6. Der Vater kennt dich. Sei die Bahn Der Zukunft nicht verkündet: Des lieben Vaters Blicke sah'n, Was hier kein Aug' ergründet. Mit frommer Scheu Sei ihm getreu! Der ew'gen Liebe Flügel Trägt dich auf Zions Hügel!

W. N. Freudentheil, g. 1771.

Mel. Mir nach, spricht Christus.

(Spr. 15, 3. Ps. 34, 16. 17. 1. Petr. 3, 12.)

51. Nie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herr'n, Bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich, Und deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, weißest du; Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu'; Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn, Und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe, Und, über deine Huld erfreut, Lobsingend dich erhebe; So hörst du es, und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath Verkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet; So weißt du sie, und züchtigst mich Zu meiner Bess'rung väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater! zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger! Dies tief in meine Seele,

Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr! Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu', Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott! stets um mich seist, Dies tröst' und heil'ge meinen Geist.

C. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc. (Psalm 139.)

52. Herr! du erforschest mich, Dir bin ich nie verborgen; Du kennst mein ganzes Thun, Siehst alle meine Sorgen. Was meine Seele denkt, War dir bereits bekannt, Eh' der Gedanke noch In meiner Seel' entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, Das du, o Herr, nicht wissest. Du schaffest, was ich thu; Du ordnest, du beschließest, Was mir begegnen soll. Erstaunt seh ich auf dich; Wie groß ist dein Verstand, Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich Vor deinem Geiste fliehen? An welchem Ort kann ich Mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich zum Himmel auf: So bist du, Höchster! da; Führ' ich zur Tief hinab; Auch hier bist du mir nah!

4. Nähm' ich auch, schnell zu fliehn, Die Fittige vom Morgen: Selbst an dem fernsten Meer Blieb ich dir nicht verborgen. Und blieb ich hier auch gleich Den Menschen unbekannt: Gott! so umschlösse mich Doch deiner Allmacht Hand.

5. Wollt' ich in Finsterniß Mich deinem Aug' entziehen; So sucht ich doch umsonst, Auch da dir zu entfliehen. Denn auch die Finsterniß Ist vor dir helles Licht; Die Nacht glänzt wie der Tag Vor deinem Angesicht.

6. Im Mutterleibe schon War ich von dir umgeben, Von dir gebildet, Gott! Von dir geführt in's Leben. Ich danke dir, daß du Mich wunderbar gemacht, Und meiner, eh' ich war, Schon väterlich gedacht.

7. Du kanntest mein Gebein, Eh' ich an's Licht gekommen, Da ich im Dunkeln erst Die Bildung angenommen; Dein Auge sah mich schon, Eh' ich bereitet war, Und meiner Tage Lauf War dir schon offenbar.

8. Was für Erkenntnisse, Für köstliche Gedanken! Unzählbar sind sie mir, Denn sie sind ohne Schranken. Mit Erfurcht will ich stets Auf dich, mein Schöpfer, sehn, Dir folgen und dein Lob, So gut ich kann, erhöhn.

9. Erforsche mich, mein Gott! Und prüfe, wie ich's meine, Ob ich rechtschaffen bin,

Wie ich von Außen scheine. Sieh, ob mein Fuß vielleicht Sich einem Irrweg naht, Und leite meinen Gang Auf ebnen, sichern Pfad.

J. A. Cramer? g. 1723 † 1788. S. Käster? g. 1762.

Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Mel. O Gott, du frommer G. (3. Mos. 19, 2. 1. Petr. 1, 16.)

53. Gott, der du heilig bist! Wir soll'n auch heilig leben, Und unsre Leiber dir Zum reinen Opfer geben. Ach, wie hat von Geburt Des Fleisches böse Lust Mit einem Sündenheer Erfüllet unsre Brust!

2. Vor deinem Richterstuhl Kann ja kein Mensch bestehen, Wenn du den Fleischessinn Im Grunde willst ansehen, Sammt aller Eitelkeit, Die unser Herz anficht; Ein Gräuel sind wir, Herr, Vor deinem Angesicht.

3. Drum hilf uns böse Lust, Durch deines Geistes Stärke Bezwingen, und mit Ernst Stets fliehn des Fleisches Werke; Damit der Glaub und Geist Behalte Sieg und Macht, Und dein hochheil'ger Will Von uns hier werd' vollbracht.

4. Verbinde du dich selbst Im Geist mit unsern Seelen, Daß wir des schmalen Wegs Zum Leben nicht verfehlen. Nimm weg, was unrein ist Und wider dein Gebot, Damit die Sünde nicht Uns stürze in den Tod.

5. Ach! laß dein Gottesbild In uns von Neuem prangen! Nach dir und deinem Sohn Steh unser ganz Verlangen; Befreie unsern Geist Von schnöder Lüste Pein, Und laß uns göttlicher Natur theilhaftig sein.

6. Nimm uns zum Tempel ein, O Herr, nach Leib und Seele! Ach läutr' uns durch und durch, Und dich mit uns vermähle In Christo, unserm Herrn, Dem reinen Menschensohn, Den nur ein reines Herz Wird schaun auf seinem Thron!

Mel. Freu' dich sehr, o meine rc. (Ps. 5, 5. Ps. 93, 5.)

54. Gott! vor dessen Angesichte Nur ein reiner Wandel gilt! Ew'ges Licht, aus dessen Lichte Stets die reinste Klarheit quillt! Deines Namens Heiligkeit Werde stets von uns gescheut. Laß sie uns doch kräftig dringen, Nach der Heiligung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen Und kein Böses ist an dir; Ewig bist du so gewesen Und so bleibst du für und für; Was dein Wille wählt und thut, Ist unsträflich, recht und gut, Und mit deines Armes Stärke Wirkst du stets vollkomm'ne Werke.

3. Herr! du willst, daß deine

Kinder Deinem Bilde ähnlich sei'n; Nie besteht vor dir der Sünder, Denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du Feind. Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verscherzen, Was du uns hast zugedacht, Schaffe in uns reine Herzen, Tödt' in uns der Sünde Macht! Denn was sind wir, Gott! vor dir? Du bist heilig, aber wir Sind verderbt, und wer kann zählen, Großer Gott, wie oft wir fehlen?

5. Uns von Sünden zu erlösen, Gabst du deinen Sohn dahin; O so reinige vom Bösen Durch ihn unsern ganzen Sinn; Gib uns, wie dein Wort verheißt, Gib uns deinen guten Geist, Daß er unsern Geist regiere Und in alle Wahrheit führe.

6. Jede Neigung und Begierde, Jede That sei dir geweiht; Unsers Wandels größte Zierde Sei rechtschaffne Heiligkeit! Mach uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr! nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

J. Ch. Zimmermann, g. 1702 † 1783.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

(Röm. 2, 6—11. 2. Cor. 5, 9. 10.)

55. Gerechter Gott, vor dein Gericht Muß alle Welt sich stellen; Du wirst in ihrem Angesicht Auch mir mein Urtheil fällen. O laß mich dein Gericht stets scheun, Und hier mit Ernst beflissen sein, Vor dir einst zu bestehen.

2. Du siehst von deinem festen Thron Auf alle Menschenkinder, Bestimmest Jedem seinen Lohn, Dem Frommen und dem Sünder. Nie siehst du die Personen an; Auf das allein, was wir gethan, Siehst du, gerechter Richter!

3. Viel Gutes und Barmherzigkeit Gibst du schon hier den Frommen; Du schützest sie vor manchem Leid, Darein die Sünder kommen. So zeigest du vor aller Welt, Daß dir der Eifer wohlgefällt, Den man der Tugend widmet.

4. Ja, Herr, du liebst, was recht und gut, Und bist ein Freund der Frommen. Wer deinen Willen gerne thut, Wird von dir aufgenommen; Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht so, wie er soll, Nach dem Gesetz vollkommen.

5. Doch dem, der dich, o Gott, nicht scheut, Dem frevelnden Verbrecher, Der dein Gesetz und Recht entweiht, Bist du ein strenger Rächer. Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn, Gewissensmarter sind sein Lohn Oft schon in diesem Leben.

6. Bleibt hier viel Böses un-

gestraft, Viel Gutes unbelohnet: So kömmt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet. Da stell'st du, Herr, in's hellste Licht, Wie recht und billig dein Gericht; Dann triumphirt der Fromme.

7. Gerechter Gott, laß mich, wie du, Das Gute eifrig lieben; Gib selber mir die Kraft dazu! Wirk inniges Betrüben, Wenn sich in mir die Sünd noch regt! Dein Herz, das lauter Gutes hegt, Sei meines Herzens Vorbild.

8. Und weil vor dir, gerechter Gott, Nur die allein bestehen, Die gläubig auf des Mittlers Tod Bei ihrer Reue sehen: So laß mich die Gerechtigkeit, Die mich von Schuld und Straf' befreit, Im Glauben eifrig suchen.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Güte und Liebe.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.
(Ps. 25, 10. Röm. 8, 32.)

56. Nun laßt uns Gottes Güte Uns führen zu Gemüthe! Kommt, lasset uns erwägen Des frommen Vaters Segen.

2. Eh' wir an's Licht geboren, Hat er uns auserkoren, Und in sein Buch geschrieben Zum Leben und zum Lieben.

3. Er hat uns eingenommen In die Gemein' der Frommen, Gemacht zu seinen Erben, Daß wir nicht ewig sterben.

4. Sein Wort lehrt uns ihn kennen, Daß wir ihn Vater nennen, Den gütigen Ernährer Und freundlichen Bescherer.

5. Für unsre Sünd' er gibet Sein Kind, so hoch geliebet, Und läßt am Kreuz es sterben, Das Heil uns zu erwerben.

6. Dies lasset uns bedenken, Wenn uns die Sorgen kränken; Wer seinen Sohn hergibet, Der auch auf's Höchste liebet.

7. Sollt' er uns was versagen, Wenn wir ihm gläubig klagen, Was wir von seinen Gaben Zum Leben nöthig haben?

8. Die Vögel in den Lüften, Die Heerden auf den Triften, Die Blümlein an den Wegen Uns müssen widerlegen.

9. Der sie so treulich heget, So fleißig ihrer pfleget, Sollt' einen Himmelserben Der denken zu verderben?

10. O Vater, so beschere, Zu deinem Lob und Ehre, Daß wir dir recht vertrauen Und gänzlich auf dich bauen

11. Wenn wir dich selber haben, So werden uns die Gaben, Die wir zu diesem Leben Bedürfen, wohl gegeben.

12. Der Himmel sammt der Erden Muß eh' zunichte werden, Eh' Gott die kann verlassen, Die ihn im Glauben fassen.

Joh. Mich. Dillherr, g. 1604 † 1669.

Eigene Mel. (Ps. 25, 10. 1. Joh. 4, 10.)

57. Wie groß ist des Allmächtgen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, Sei ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen, Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Gut's genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein; Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören, Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: Ich soll vollkommen sein wie er. Je mehr ich dies Gebot erfülle, Stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (1. Joh. 4, 16.)

58. Gott ist die Liebe selbst, Von dem die Liebesgaben, Als aus dem schönsten Quell, Den ersten Ursprung haben: Der bleibet fest in Gott, Der in der Liebe bleibt, Und welchen keine Macht Von Jesu Herzen treibt.

2. Der Vater liebt die Welt, Sein väterlich Erbarmen Schickt den geliebten Sohn Zu uns verlassnen Armen; Und dieser liebet uns, Drum scheut er keine Noth, Er träget williglich Sogar den Kreuzestod.

3. Wie reiche Ströme sind

Von dieser Huld geflossen! Die Liebe Gottes ist In unser Herz gegossen, Der werthe heil'ge Geist Nimmt selbst die Seele ein, So daß wir nun sein Haus Und Tempel sollen sein.

4. Nun, wer den Heiland liebt, Der hält sein Wort in Ehren, Und so verspricht der Herr, Bei ihm selbst einzukehren. Was muß für Freud und Lust, Die göttlich ist, entstehn, Wenn Vater, Sohn und Geist In eine Seele gehn!

5. Gott, heil'ger Geist, lehr uns Die Liebe Jesu kennen, Laß unsre Herzen stets In reiner Liebe brennen, Und endlich führ uns dort In jenes Leben ein, Wo unsre Liebe wird In dir vollkommen sein.

Mel. Nun ruhen alle. (Hiob 10, 12. Ps. 8, 5.)

59. Dir dank ich für mein Leben, Gott, der du mir's gegeben, Ich danke dir dafür! Du hast, durch Huld bewogen, Mich aus dem Nichts gezogen, Durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet, Mich väterlich geleitet Bis diesen Augenblick; Du gabst mir frohe Tage, Und selbst der Leiden Plage Verwandeltest du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, Der Treue zu geringe, Mit der du mich bewacht! Damit ich, Staub und Erde, Auf ewig glücklich werde, Hast du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen Und zähltest meine Thränen, Eh' ich bereitet war; Noch eh' mir ward das Leben Von deiner Hand gegeben, Da wogst du schon mein Theil mir dar.

5. Du ließest Trost mich finden, Und sahst doch meine Sünden Vorher von Ewigkeit. O Höchster, welch Erbarmen! Du sorgest für mich Armen Und bist ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle deine Treue, Für das, deß ich mich freue, Lobsinget dir mein Geist. O herrliches Geschenke, Daß ich durch ihn dich denke, Daß er dich heute dankbar preis't!

7. Daß du mein Leben fristest Und mich mit Kraft ausrüstest, Dies, Vater, dank ich dir; Daß du mich liebreich führest, Mit deinem Geist regierest, Dies Alles, Vater, dank ich dir.

8. Was mir in diesem Leben Noch nützt, wirst du mir geben; Du gibst's, ich hoff' auf dich. Dir, Vater, dir befehle Ich meinen Leib und Seele; Herr, segne und behüte mich!

Nach Gellert.

Gnade und Langmuth.

Mel. O Gott, du frommer Gott.
(2. Petr. 3, 9. 15. Ps. 50, 14.)

60. Was kann ich doch für Dank, O Herr! dir dafür sagen, Daß du mich mit Geduld So lange Zeit getragen? Da ich in mancher Sünd' Und Uebertretung lag Und dich, o frommer Gott! Erzürnte alle Tag.

2. Sehr große Lieb und Gnad Erwiesest du mir Armen; Ich fuhr in Bosheit fort, Du aber im Erbarmen; Ich widerstrebte dir Und schob die Buße auf; Du schobest auf die Straf, Daß sie nicht folgte drauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, Hast du allein verrichtet, Du hast des Satans Reich Und Werk in mir vernichtet. Herr! deine Güt und Treu, Die an die Wolken reicht, Hat auch mein steinern Herz Gebrochen und erweicht.

4. Damit ich aber nicht Auf's Neue wieder falle, So gib mir deinen Geist, Dieweil ich hier noch walle, Der meine Schwachheit stärk' Und in mir mächtig sei, Und mein Gemüthe stets Zu deinem Dienst erneu.

5. Ach, leit und führe mich, So lang ich leb' auf Erden! Laß mich nicht ohne dich, Durch mich geführet werden; Führ ich mich ohne dich, So werd' ich bald verführt; Wenn du mich führest selbst, Thu ich, was sich gebührt.

6. O Gott, du großer Gott, Du Vater, hör mein Flehen! O Jesu, Gottes Sohn, Laß deine Kraft mich sehen! O werther heil'ger Geist, Regier mich allezeit, Daß ich dir diene hier Und dort in Ewigkeit!

D. Denicke, g. 1603 † 1680. Vers 5, J. Heermann.

Mel. Gott des Himmels und der Erden. (Jes. 54, 10.)

61. „Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel! Gottes Gnade weicht mir nicht; Und der Friede hat dies Siegel, Daß Gott seinen Bund nicht bricht.“ Dieses macht mich unverzagt, Weil es mein Erbarmer sagt.

2. Das sind Worte für die Blöden, Die sind alles Glaubens werth; Das heißt an die Herzen reden; Das ist Trost, wie man begehrt. Gottes Gnade weicht dir nicht, Weil es dein Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Müden, Die so manches Elend beugt. Man find't Gnade, man hat Frieden, Welcher Alles übersteigt. Mein Erbarmer, sprich mir du Dies in allen Nöthen zu!

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen, Und der Strafen lange Pein, Ach, so rede meinem

Herzen Deinen Trost und Frieden ein, Daß du mir in Jesu Christ Ewig ein Erbarmer bist.

5. Gib mir einen starken Glauben, Der dein Wort mit Freuden faßt; So kann mir der Tod nicht rauben, Was du mir geschenket hast. Auch die Hölle nimmt mir nicht, Was mein Heiland mir verspricht.

Ph. Friedr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Ein Lämmlein geht. (Luc. 13, 6–9. 2. Petr. 3, 9.)

62. Getreuer Gott! wie viel Geduld Erzeigest du uns Armen, Wir häufen täglich Schuld auf Schuld, Du häufest dein Erbarmen. Was ist des Menschen Lebenslauf? Er ist verkehrt von Jugend auf, Sein Sinn ist dir entgegen; Und doch, o Vater, suchst du ihn Von seinen Sünden abzuziehn, Zur Buße zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert dich; Wenn sie sich selbst verstocken, So willst du sie doch väterlich Durch Güte zu dir locken. Wie trugest du so lange Zeit Die alte Welt mit Gütigkeit, Bis sie die Flut verheeret! Wie lange sahst und riefest du Dem Volk einst in der Wüste zu, Bis sich ihr Herz bekehret!

3. Du gibst dem Sünder Zeit und Raum, Der Strafe zu entgehen; Du lässest auch den argen Baum Nicht ohne Pflege stehen; Du wartest sein und suchest Frucht, Und wenn du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen; Du schonest sein von Jahr zu Jahr, Und Jesus bittet immerdar, Eh er wird abgehauen.

4. Gerechter Gott! so große Huld Erzeigst du frechen Sündern, Und hast nicht weniger Geduld Mit deinen schwachen Kindern; Sie werden ja, wenn Fleisch und Welt Und Satan ihnen Netze stellt, Oft sicher, matt und träge, Sie straucheln, sie verirren sich, Sie fallen oft, verlassen dich Und deine heilgen Wege.

5. Wohl hättest du, o Herr, das Recht, Sie wieder zu verlassen Und einen ungetreuen Knecht In Ewigkeit zu hassen. Doch nein, das kann dein Herze nicht, Das von Erbarmen wallt und bricht, Wenn deine Kinder fehlen! Es hat Geduld so lang es kann, Es nimmt sich ihrer Schwachheit an Und wacht für ihre Seelen.

6. Du rufest ihnen in Gefahr, So oft sie irre gehen, Reichst ihnen deine Hände dar, Von Sünden aufzustehen; Du lockest sie mit Vaterhuld, Versprichst, durch Jesum ihre Schuld Barmherzig zu vergeben, Gibst reichlich Glauben, Geist und Kraft Und dann am Ziel der Pilgerschaft Ein ewig Freudenleben.

7. O Langmuth, der nichts gleichen kann, Leit uns durch dein Erbarmen; Sieh künftig

auch geduldig an Die Schwachheit deiner Armen! Was hülf' es, wenn dein Herz bisher Voll Güt' und Huld gewesen wär, Und nun sich wenden sollte? Wenn deine mächt'ge Gotteshand, Die bisher Strafen abgewandt, Uns nun verderben wollte?

8. Drum, ew'ge Güte, trag uns noch Um Christi Todesschmerzen! Erwecke recht und rühre doch Die trägen, sichern Herzen, Daß deine Huld und Vatertreu Uns ja kein Schild der Bosheit sei, Daß wir das Arge hassen, Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum solcher Gütigkeit Zur Buße leiten lassen.

J. Chr. Zimmermann, g. 1702 † 1783.

Wahrhaftigkeit und Treue.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 33, 4.)

63. Noch nie hast du dein Wort gebrochen, Nie deinen Bund, o Gott, verletzt; Du hältst getreu, was du versprochen, Vollführst, was du dir vorgesetzt. Wenn Erd und Himmel auch vergehn, Bleibt ewig doch dein Wort bestehn.

2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue, Was uns dein Mund verheißen hat; Nach deiner Macht, nach deiner Treue, Bringst du, was du versprichst, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, So kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar gibest, Was deine Huld uns zugedacht, So wird, wenn du Vergeltung übest, Dein Drohwort auch gewiß vollbracht. Wer dich, o Gott, beharrlich haßt, Fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. O drücke dies tief in mein Herze, Daß es vor deinem Wort sich scheut: Gib, daß ich nie leichtsinnig scherze Mit deiner Strafgerechtigkeit. Nie werde das von mir gewagt, Was dein Gesetz mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit festem Glauben Dem Worte deiner Gnade traun. Wer kann den Trost uns jemals rauben, Den wir auf dein Versprechen baun? Du bist ein Fels, dein Bund steht fest; Wohl dem, der sich auf dich verläßt!

6. Wie stark sind unsers Glaubens Gründe! Hier ist dein Wort, das niemals trügt; Und daß dies allen Beifall finde, Hast du den Eid hinzugefügt. Wahrhaftger, was dein Mund beschwört, Ist völlig unsers Glaubens werth.

7. Erwäge das, o meine Seele! O traue Gott, der treu

es meint. Und sei, nach seines Worts Befehle, Der Wahrheit Freund, der Lügen Feind; Beweise dich als Gottes Kind, Dem Treu' und Wahrheit heilig sind.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Was soll ich thun, ach Herr. (1. Cor. 10, 13. 1, 9.)

64. Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz Verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! Im Wohlsein und im Schmerz Erfreut und trägt er sie. Mich decket seiner Allmacht Flügel! Stürzt ein, ihr Berge! Fallt, ihr Hügel! Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! Er ist mein treu'ster Freund! Dies weiß, dies hoff ich fest; Ich weiß gewiß, daß er mich keinen Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, In meiner Prüfung trübsten Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht! Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist, So irr und gleit' ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, Und was er thut, ist gut; Die Trübsal auch; Mein Vater bessert mich Durch Alles, was er thut. Die Trübsal gibt Geduld und Stärke Zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er hat uns selbst befreit Von unsrer Sündennoth Durch seinen Sohn, Durch dessen Heiligkeit Und blut'gen Opfertod. Damit wir möchten nicht verderben, Ließ er den Eingebornen sterben. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Er, deß ich ewig bin, Sorgt für mein ewig Wohl. Er rufet mich Zu seinem Himmel hin, Will, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder acht. Er sieht's mit Lust, Auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, Dich Gottes stets zu freu'n? Sei Gott getreu Und fürchte nichts; mag doch Die Welt voll Falschheit sein! Selbst falscher Brüder Neid und Tücke Gereicht am Ende mir zum Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu sein, Sei deine liebste Pflicht, Weil

du so werth ihm bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben; Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

E. Liebig, g. 1713 † 1780.

Mel. Werde munter mein. (5. Mos. 7, 9. Klagl. 3, 22—24.)

65. Christenherz, sei unverzaget! Kennst du Gottes Treue nicht? Höre, was sein Wort dir saget; Glaube, daß er dir's nicht bricht. Ob du rufst aus tiefer Noth, Ob du ringest mit dem Tod: Gottes alte Vatertreue Ist noch alle Stunden neue.

2. Wer hat dich mit ihm versöhnet In dem Blute Jesu Christ? Wer hat dich mit Heil gekrönet, Welches unaussprechlich ist? Ist's nicht Gott, der dich erwählt Und zu seinen Kindern zählt? O die alte Vatertreue Ist noch alle Stunden neue.

3. Wer hat dich bisher geleitet Und geführt auf ebner Bahn? Wer den Tisch dir zubereitet Und dir sonst viel Gut's gethan? Der entzieht dir jetzt auch nicht Sein erbarmend Angesicht. Trau der alten Vatertreue, Die noch alle Stunden neue.

4. Preise denn vor allen Dingen Solchen Reichthum seiner Güt'! Du mußt ihm Dankopfer bringen Aus inbrünstigem Gemüth; Stimm ein Lied im Glauben an Von dem, was er schon gethan, Und hoff' auf die Vatertreue, Die noch alle Stunden neue.

5. Gott betrübet nie von Herzen, Wenn er züchtigt, die er liebt; Er stillt alle ihre Schmerzen, Wenn sie sind durch's Kreuz geübt. Wer nur harr't der rechten Zeit, Der wird bald von ihm erfreut Und erfährt, daß seine Treue, Ist noch alle Stunden neue.

6. Nun so laß dir deinen Glauben Und die frohe Zuversicht Keine Macht des Kreuzes rauben! Warte, bis dein Licht anbricht! Auf den Blitz und Donnerschlag Folgt ein angenehmer Tag Und verkündigt: Gottes Treue Sei noch alle Stunden neue.

7. Sieh', dein Helfer streckt die Arme Voll von Liebe nach dir aus, Daß er deiner sich erbarme Und dich führe in sein Haus. Dort wird seine Vaterhuld Selig krönen die Geduld, Und du schaust die alte Treue, Wie sie in dem Himmel neue.

8. Christenherz, eil' ihm entgegen, Fahr im Glauben freudig fort! Eile, nimm von ihm den Segen, So gelangest du zum Port. Und am Ende deiner Bahn Stimmst ein neues Lied du an: „Dank der ew'gen Vatertreue! Sie war alle Stunden neue.“

3. Schöpfung und Regierung.

Schöpfung.

Mel. Gott sei Dank. (Ps. 19, 1—7.)

66. Himmel, Erde, Luft und Meer Zeugen von des Schöpfers Ehr; Meine Seele, singe du Und bring auch dein Lob herzu.

2 Seht das große Sonnenlicht, Wie es durch die Wolken bricht! Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball Hat gezieret überall! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin Frisch und froh die Vögel ziehn! Feuerflammen, Sturm und Wind Seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserquellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr.

6. Ach, mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke tief in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin!

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Vom Himmel hoch. (Jes 40, 26—31. Off. 4, 11. Ps. 148.)

67. Gott! Erd und Himmel sammt dem Meer Verkünden deine Kraft und Ehr; Auch zeigen alle Berg und Thal, Daß du ein Herr sei'st überall.

2. Die Sonne geht uns täglich auf, Es hält der Mond auch seinen Lauf, So sind auch alle Stern' bereit, Zu preisen deine Herrlichkeit

3. Die Thier und Vögel aller Welt, Und was das Meer im Schooße hält, Zeigt uns frei an ihm selber an, Was deine Kraft und Weisheit kann.

4. Du hast den Himmel ausgestreckt, Mit Wolkenheeren überdeckt, Und seiner Wölbung Majestät Mit goldnen Sternen übersät.

5. Du bist's, der alle Ding regiert, Den Himmel und das Erdreich ziert, So wunderbar, daß es kein Mann Erforschen, noch ergründen kann.

6. Wie mag doch unsre Blödigkeit Ausgründen deine Herrlichkeit, So wir ja Dinge nicht verstehn, Womit wir allezeit umgehn!

7. Wie lieblich ist, Herr, und wie schön, Was du geschaffen, anzusehn! Doch wie viel lieblicher bist du, O Herr, mein Gott, in deiner Ruh!

8. Du schließest Erd und Himmel ein, Dein Herrschen muß voll Wunder sein; Du bist ein Herr in Ewigkeit, Von unnennbarer Herrlichkeit.

9. O Vater, Sohn und heil'ger Geist, Dein Name, der Allmächtig heißt, Sei stets von uns gebenedeit, Sei hoch gelobt in Ewigkeit!

Böhmische Brüder.

Mel. Es ist das Heil uns kommen. (Ps. 19, 2. Jes. 40, 26.)

68. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für Alle wacht, Anbetend überlege: So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke: Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preis't dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erden auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreis't, Und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, Und hoff auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (1. Mos. 1.)

69. Schwingt euch, Herz und alle Sinnen, Von der Erde himmelan! Singet von der Welt Beginnen, Was des Schöpfers Macht gethan! Lobet mit den Seraphinen Und mit allen Cherubinen Gott, der Alles kräftig trägt, Der den Grund der Welt gelegt.

2. Ewig warst du, großer Schöpfer! In vollkommner Majestät. Wir sind Thon, du bist der Töpfer, In dem Alles ist und steht. Eh der Berge Gründe

lagen, Eh Orion mit dem Wagen* An dem Firmamente war Warst du ohne Zeit und Jahr.

* Hiob 9, 9.

3. Doch im Anfang, da dein Wille Stimmte mit der Allmacht ein, Nach der langen heil'gen Stille, Mußte Nichts bald Etwas sein. Gottes Wort erging: „Es werde!" Da ward Himmel und die Erde. O unendlich große Kraft, Die so viel auf einmal schafft!

4. Zwar der Schöpfer wollte lehren, Wie er weis' und gütig sei, Daß wir ihn vollkommen ehren, Darum schuf er mancherlei. Erst war dieses Weltgerüste Völlig öde, leer und wüste; Nur daß mit geheimer Spur Gottes Geist auf Wassern fuhr.

5. Drauf erging das Wort von oben, Gott befahl: „Es werde Licht!" Alle Morgensterne loben Schnell des Schöpfers Angesicht! Da der erste Tag vergangen, Und der zweite angefangen, Machte Gott das Firmament, Das man Sternenhimmel nennt.

6. An dem dritten ward geschieden Erd' und Wasser durch das Wort. Meer und Wellen wies hienieden Gott an ihren eignen Ort; Er befahl sofort der Erden, Daß sie fruchtbar sollte werden. Bäume, Gras, Kraut wuchs hervor, Blumen stiegen schön empor.

7. An dem vierten Tage blickte, Sonn' und Mond vom Himmelszelt; Und die Schaar der Sterne schickte Goldnen Glanz auf unsre Welt. Und der fünfte ließ in Seeen Tausend Arten Fische gehen, Das Geflügel füllt die Luft, Das Gewürm der Erde Gruft.

8. Was sich auf vier Füßen reget, Kommt am sechsten Tag hervor. Alles spielt und wird beweget, Und vergnüget Aug' und Ohr. Endlich muß aus unsrer Erden Adam selbst gebildet werden. Gott blies ihm den Odem ein; Gottes Bild sollt' Adam sein.

9. So hat Gott erst alles Schöne Herrlich und sehr gut gemacht. Siehe, wie den Schöpfer kröne Jedes Werk in seiner Pracht! Da man sieben Tage zählte, Und Gott selbst die Ruh erwählte, Rief er gleichsam: „Gott allein, Mensch! soll deine Ruhe sein."

10. Wir sind dein, Herr! laß uns immer Unter deinen Flügeln ruhn; Strahl mit deinem Gnadenschimmer Ueber uns und unser Thun! Schaff in uns, was dir beliebet, Tilge, was dein Werk betrübet, Mach, was alt ist von Natur, Zur erneuten Kreatur!

Hannover. Gesangb.

Mel. Mein erst Gefühl. (1. Mos. 1, 26. 27. 2. Thess. 2, 13. 14.)

70. Tritt her, o Seel, und dank dem Herrn Für seine tausend Gaben, Mit denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!

2. Er hat aus Nichts dich

hergebracht, Wie's seiner Huld gefallen, Zu seinem Bilde dich gemacht, Dich ausgeschmückt vor Allen.

3. Für dich hat er die ganze Welt Erschaffen und erbauet, Für dich ist sie so wohl bestellt, Und was man drinnen schauet.

4. Dir trägt die Erde Brod und Wein, Dir Arzenei für Schmerzen. Dir hegt sie Thiere groß und klein, Dir Gold in ihrem Herzen.

5. Dort läuft und strömt das Wasser dir, Da stehet es dir stille, Bringt Perlen und Korallenzier Und Fische dir in Fülle.

6. Die Luft erquickt dich, jederzeit Von außen und von innen; Der bunten Vöglein Munterkeit Ergötzet deine Sinnen.

7. Dir fährt die Sonn' des Tags herein Auf ihrem goldnen Wagen; Dir macht des Mondes Silberschein Die Nächte gleich den Tagen.

8. Zu deinen Diensten sind bereit Der Engel große Schaaren, Sie wachen jetzt und allezeit, Daß sie dich treu bewahren.

9. Und was noch mehr: Er sieht nicht an, Willst du nur Gnade finden, Die Schmach, die du ihm angethan Mit tausendfachen Sünden.

10. Er gibt den eignen Sohn für dich, Er liebt dich wie sein Leben Und will sich endlich ewiglich Dir schenken und ergeben.

11. Drum dank, o Seele, dank dem Herrn Für seine tausend Gaben, Mit denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 1, 1—4.)

71. O Gott! Du gabst der Welt Im Anfang Licht und Leben. Nun hast du die Natur Mir als ein Buch gegeben, D'rin viel zu lesen ist Von deiner großen Pracht, Von deiner weisen Huld, Von deiner Wundermacht.

2. O ew'ge Majestät, Vor dir will ich mich beugen! Von deiner Herrlichkeit Seh' ich die Himmel zeugen; Ich seh die Sonne stehn, Sie spiegelt sich im Meer, Ich schau die Wolken an, Den Mond, das Sternenheer.

3. Die Luft, das Firmament Schufst du aus Finsternissen; Es träuft, sobald du willst, Von milden Regengüssen; Und wenn dein Ruf gebeut, So blitzt und donnert weit Der Wetter Sturm und Nacht, Du Gott der Herrlichkeit!

4. Die Weisheit und die Kunst, Die Ordnung, das Regieren Kann man auf jedem Blatt, An jedem Steine spüren. Die Mannigfaltigkeit, Die doch zusammenstimmt, Die macht, daß Aug' und Herz In Wunderfreude schwimmt.

5. Die Weisheit bet' ich an, Die Macht rührt mein Gemüthe; Doch ist's noch nicht genug, Ich seh des Schöpfers Güte! Denn kein Geschöpf ist da, Dem er nicht Gutes thut; Ja, was er macht und will, Ist Alles köstlich gut.

6. O Gott! wie wohl wird mir, Zu dir hinaufzusehen, Hoch über Alles weg Vor deinem Thron zu flehen. Doch trübt die Sündenschuld Mein armes Menschenherz, Und find ich keinen Trost Bei dem geheimen Schmerz.

7. Hier schweigt der Himmel still, Die Erde sagt nicht weiter, Das tiefe Meer verstummt, Die Sonne macht nicht heiter, Bis daß ein andres Buch Ich noch von oben her Zu meinem Trost empfang, Und mich dein Geist belehr'.

8. Das ist das heil'ge Buch, Darinnen steht geschrieben: Das Wort, das Alles schuf, Kam in die Welt mit Lieben, Voll Wahrheit, Gnad' und Huld, Ward Mensch hier in der Zeit, Mein Leben, Licht und Trost, Gelobt in Ewigkeit!

9. In deine Welt will ich Und in dein Wort mich senken. Die Schöpfung, Herr, soll mich Zu Dank und Ehrfurcht lenken; Doch deine Schrift, darin Dein Sohn mir ward bewußt, Die zieh mich ewig hin An deine Vaterbrust!

Erhaltung und Regierung.

Mel. Nun freut euch, liebe. (Marc. 7, 37. 1. Chron. 17, 8—12.)

72. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Er wird nichts böse machen: Dies, fromme Seele, wohl betracht In allen deinen Sachen; In Freud und Leid, in Füll und Noth, In Krankheit, Jammer, Kreuz und Tod, Glaub das, o Herz, von Herzen.

2. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Noch eh' er uns erschaffen; Er hat uns mit dem Heil bedacht, Das einig unser Waffen, Ja, unser Schild und Rettung ist; Er hat uns vor der Zeit erkiest, Eh' man die Sterne zählte.

3. Der Herr hat Alles wohl gemacht; Als Adam kam zu Falle, Da hat er dennoch fleißig acht Auf ihn und auf uns Alle; Er rief, und ruft noch mich und dich Aus lauter Lieb, und sehnet sich Nach uns mit süßen Flammen.

4. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Der uns sein Wort gegeben, Davon oft unser Herze lacht: Wenn wir in Aengsten schweben, Da ist er unsre Zuversicht; Er tröstet uns, und läßt uns nicht In allen unsern Nöthen.

5. Der Herr hat Alles wohl

gemacht, Da er für uns gestorben, Uns Heil und Leben wiederbracht Und durch sein Blut erworben. Was willst du mehr, betrübter Geist? Komm her, schau hier, was lieben heißt; Sollt' der nicht Alles geben?

6. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Da er vom Tod erstanden, Und uns durch seine Lebensmacht Befreit aus Todesbanden, Daß wir nun in der Gnade Bund Ausrufen froh mit Herz und Mund: „Wo ist der Sieg der Höllen?"

7. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Da er ist aufgefahren Gen Himmel, wo ein Herz hintracht't, Das Trübsal hat erfahren: Er hält die Stätt' uns dort bereit, Wo wir nach dieser kurzen Zeit In Freuden sollen schweben.

8. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Wenn seinen Geist er sendet Zu uns herab, der uns bewacht, Und unsre Herzen wendet Von dieser Welt zu Gott hinauf, Auf daß wir endlich unsern Lauf Ganz seliglich vollenden.

9. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Auch wenn er uns betrübet, Wenn uns die finstre Kreuzesnacht Befällt und heftig übet In Kreuz und Widerwärtigkeit, In Angst, in Trübsal und in Leid, Wenn er uns stärkt im Glauben.

10. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Wenn er in Lieb und Treue Noch immerzu an uns gedacht, Und macht uns wieder neue; Wenn er den alten Menschen bricht, Und die verkehrten Wege richt't Nach seinem frommen Willen.

11. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Wenn er wird wiederkommen; Und obgleich Alles bricht und kracht, Wird er doch seine Frommen Zu sich aufziehen in die Höh, Daß sie, erlöst von allem Weh, In seinem Reiche prangen.

12. Ja, er hat Alles wohl gemacht, Er kann nichts böse machen. Er träget dich gar sanft und sacht: Darum in allen Sachen, In Freud und Leid, in Füll und Noth, In Krankheit, Jammer, Kreuz und Tod, Gib ihm sein Lob von Herzen.

Nach H. Müller, g. 1631 † 1675.

Eigene Mel. (Ps. 145. Eph. 5, 19. 2c.)

73. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh in allen Dingen, Wie so gut er's mit mir mein'. Ist's doch nichts, als lauter Lieben, Was sein treues Herze regt, Das ohn Ende hebt und trägt, Die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt, Also hat auch hin und wieder

Mich des Höchsten Arm bedeckt, Alsobald in Mutterleibe, Da er mir mein Wesen gab Und das Leben, das ich hab Und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, Nein, er gibt ihn für mich hin, Daß er mich vom ew'gen Feuer Durch sein theures Blut gewinn'! O du Brunnen ohn' Ergründen, Wie will doch mein schwacher Geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deines Grundes Tiefe finden! Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, Gibt er mir in seinem Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur Himmelspfort; Daß er mir mein Herz erfülle Mit dem hellen Glaubenslicht, Das des Todes Nacht durchbricht Und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen Hat er ja recht wohl bedacht; Will dem Leibe Noth entstehen, Nimmt er's gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen, Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott und hebt mir an, Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere Hat er mir zum Dienst bestellt; Wo ich nur mein Aug' hin kehre, Find ich, was mich nährt und hält, Thiere, Kräuter und Getreide; In den Gründen, in der Höh, In den Büschen, in der See, Ueberall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich jeden lieben Morgen Schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht geleitet, wär ich nicht Aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde Sein Herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und aus den Schranken weicht, Also hält auch meine Schwächen Mir mein frommer Gott zu gut, Will mein Fehlen mit der Ruth, Und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge, Ob mir's gleich oft bitter scheint, Dennoch, wenn ich's recht erwäge, Sind es Zeichen, daß mein Freund, Der mich liebet, mein gedenke, Und mich von der schnöden Welt, Die mich hart gefangen hält, Durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse Mir's nicht aus dem

Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße Und muß endlich stille stehn. Wann der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein, Also wird auch nach der Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe find't, Ei so heb ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte: wollst mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfangen Tag und Nacht Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lob und lieb in Ewigkeit!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe. (Ps. 23.)

74. Der Herr, der aller Enden Regiert mit seinen Händen, Der Brunn der ew'gen Güter, Der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe, Fehlt's mir an keiner Gabe; Der Reichthum seiner Fülle Gibt mir die Füll' und Hülle.

3. Er lässet mich mit Freuden, Auf grüner Aue weiden; Führt mich zu frischen Quellen, Schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget Und sich mit Sorgen plaget, Weiß er sie zu erquicken, Aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, Führt mich auf rechter Straßen, Läßt Furcht und Angst sich stillen Um seines Namens Willen.

6. Und ob ich gleich vor Andern Im finstern Thal muß wandern, Fürcht ich doch keine Tücke, Bin frei von Mißgeschicke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, Schütz'st mich vor bösen Leuten; Dein Stab, Herr, und dein Stecken Benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, Machst, daß ich mich erfrische, Wenn mir mein Feind viel Schmerzen Erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele Und füllest meine Seele, Die leer und durstig saße, Mit voll geschenktem Maaße.

10. Barmherzigkeit und Gutes Wird mein Herz gutes Muthes, Voll Lust, voll Freud' und Lachen, So lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben, Und dein Lob herrlich treiben Im Hause, da du wohnest Und fromm sein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden Und dort, da wir dich werden Selbst schau'n im Himmel droben, Hoch preisen, sing'n und loben.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Was Gott thut. (Ps. 71. Weish. 3, 9.)

75. Mein Gott! du bist und bleibst mein Gott, Das macht mir tausend Freuden. Es kann mich weder Noth noch Tod Von deiner Liebe scheiden; Denn hab' ich dich, So werden mich Die Flammen nicht ergreifen, Die Fluthen nicht ersäufen.

2. Du bist mein Gott von Jugend auf In Freud' und Leid gewesen; Es war mein ganzer Lebenslauf Zum Segen auserlesen. Wie manche Noth, Die mir gedroht, Hat deine Hand gewendet Und Hülfe mir gesendet!

3. Du bist mein Gott, und bis hierher Willst du noch immer walten. Da meiner längst vergessen wär', Hast du mich doch erhalten, Gespeist, getränkt Und sonst beschenkt Mit vielen Gnadengaben, Die Leib und Seele laben.

4. Du bist mein Gott auch künftighin, Darauf vertrau' ich feste; Du änderst nie den treuen Sinn Und sorgst für mich auf's Beste. In Lieb und Leid Bist du bereit, Mir Rath und That zu geben, So lang ich werde leben.

5. Du bist mein Gott; kein Elend kann Mir diesen Trost benehmen, Und geh' ich gleich auf rauher Bahn, Will ich mich doch nicht grämen. Der Weg zu dir Ist dornig hier, Und führt mich doch zum Ziele, Wenn ich auch Schmerzen fühle.

6. Du bist mein Gott, auch wenn der Tod Mir alles And're raubet; Stirbt gleich der Leib, Es hat nicht Noth: Wer nur an Jesum glaubet, Der findet dort Den sichern Ort, Wo uns ein beff'res Leben Auf ewig wird gegeben.

7. Du bist mein Gott; drum freu' ich mich, Ich werde zu dir kommen, Sobald nach meinem Sterben ich Der letzten Angst entnommen. Mein Gott ist mein, Und ich bin sein! Nichts soll mir diesen Glauben Aus meinem Herzen rauben!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (Jer. 17, 7. Ps. 3, 9. Spr. 10, 22.)

76. Alles ist an Gottes Segen Und an seiner Gnad' gelegen, Ueber alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein' Hoffnung setzet, Der behält ganz unverletzet Einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret, Und mir manches Gut bescheret, Ist und bleibet ewig mein. Der mich wunderbar geführet, Und noch leitet und regieret, Wird hinfort mein Helfer sein.

3. Viele mühen sich um Sachen, Die nur Sorg' und Unruh machen, Und ganz unbeständig sind; Ich begehr nach dem zu

ringen, Was mir wahre Ruh kann bringen, Die man in der Welt nicht find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken, Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben, Hab ich seiner Gnad ergeben, Und ihm Alles heimgestellt.

5. Er weiß schon, nach seinem Willen, Mein Verlangen zu erfüllen, Es hat Alles seine Zeit; Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben, Wie Gott will, so muß es bleiben, Wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhie leben, Will ich ihm nicht widerstreben, Ich verlasse mich auf ihn: Ist doch nichts, das lang bestehet, Alles Irdische vergehet Und fährt wie ein Strom dahin.

Nürnberger Gesangbuch 1676.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.
(Jes. 45, 15. Jes. 55, 8, 9.)

77. Mein Gott, wie bist du so verborgen, Wie ist dein Rath so wunderbar! Was helfen alle meine Sorgen? Du hast gesorget, eh' ich war. Mein Vater, führ' mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar!

2. Kein Mensch kann, Herr, dein Antlitz sehen, Wir blicken dir nur hinten nach;* Was du bestimmt, das muß geschehen, Bei unserm Glück und Ungemach. Mein Vater, führ' mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar!

*2. Mos. 33, 23.

3. Herr, wer kann deinen Rath ergründen? Dir bleibt allein der Weisheit Preis. Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht einen weiß. Mein Vater, führ' mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar!

4. Gott, deine heiligen Gedanken Sind himmelweit von Menschenwahn; Drum leite mich in deinen Schranken, Und führe mich auf rechter Bahn! Mein Vater, führ' mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar!

5. Dir will ich mich ganz überlassen Mit Allem, was ich hab' und bin. Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf deine Macht und Weisheit hin. Mein Vater, führ' mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar!

6. Hilf, daß ich nie mich von dir kehre In Glück und Unglück, Freud' und Leid. Schick' Alles, Herr! zu deiner Ehre Und meiner Seele Seligkeit. Ja, Vater, führ' mich immerdar, Nur selig, wenn auch wunderbar!

Sal. Frank, g. 1669 † 1725.

Mel. In dich hab ich gehoffet.

(Ps. 73, 23—25. Jer. 10, 23. Spr. 16, 9.)

78. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun Und Werk auf deinem Willen ruhn, Von dir kommt Glück und Segen; Was du regierst, das geht und steht Auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, Daß sein Rath werd' in's Werk gebracht, Und ihn sein Gang erfreue. Des Höchsten Rath, der macht's allein, Daß Menschenrath gedeihe.

3. Gib mir Verstand aus deiner Höh, Auf das ich ja nicht ruh und steh Auf meinem eignen Willen. Sei du mein Freund und treuer Rath, Was gut ist, zu erfüllen.

4. Was dir gefällt, daß laß auch mir, O meiner Seele Sonn' und Zier, Gefallen und belieben; Was dir zuwider, laß mich nicht In Werk und That verüben.

5. Ist's Werk von dir, so hilf zum Glück; Ist's Menschenthun, so treib's zurück, Und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von sich selbst In Kurzem zu zerrinnen.

6. Tritt du zu mir und mache leicht, Was mir sonst fast unmöglich däucht, Und bring zum guten Ende, Was du selbst angefangen hast, Durch Weisheit deiner Hände.

7. Ist gleich der Anfang etwas schwer, Und muß ich gleich in's tiefe Meer Der bittern Sorgen treten, So treib mich nur ohn' Unterlaß Zum Seufzen und zum Beten.

8. Wer fleißig betet und dir traut, Wird Alles, davor sonst ihm graut, Mit tapf'rem Muth bezwingen; Sein Sorgenstein wird in der Eil In tausend Stücke springen.

9. Der Weg zum Guten ist fast wild, Mit Dorn und Hecken ausgefüllt; Doch wer ihn freudig ziehet, Kommt endlich, Herr, durch deinen Geist Dahin, wo Wonne blühet.

10. Du bist mein Vater, ich dein Kind; Was ich bei mir nicht hab und find, Hast du zu aller G'nüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand Wohl halt und herrlich siege.

11. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr, Ich will dein Thun je mehr und mehr Aus hocherfreuter Seelen Vor deinem Volk und aller Welt, So lang ich leb, erzählen.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Mein Gott! das Herz ich bringe dir. (Ps. 23.)

79. Jehovah! Hirte bist du mir, Schenkst reichlich, was mir fehlt. Des Mangels Druck verliert sich hier, Du hebest, was mich quält.

2. Du machst des Grases

sanftes Grün Zu meiner Lagerstatt, Wenn heft'ger Leiden heißes Glüh'n Mich ausgetrocknet hat.

3. Du führst zu frischem Wasser hin, Wo süße Ruhe quillt; Hier wird der ausgeleerte Sinn Mit Ueberfluß erfüllt.

4. Ich strauchle oft, du hilfst mir auf, Und läß'st den Pilgrim nicht; Ich walle fort in meinem Lauf, Mein Pfad wird Glanz und Licht.

5. Du bringst mich an das düst're Grab, Wo Todesschatten schreckt; Doch senkt den todten Staub hinab, Ich weiß, wer ihn erweckt.

6. Dein Stab und Scepter trösten mich, Der Seelenfreund regiert; Wer ihn nicht kennt, der fürchtet sich, Ich nicht, da er mich führt.

7. Ein voller Tisch ist mir gedeckt, Der falschen Welt zur Pein, Mich tröstet das, was jene schreckt, Ich kann nicht traurig sein.

8. Die Gnade, die er sau'r erwarb, Strömt reichlich in mein Herz. Wohl mir, er lebt, der für mich starb! Auf ewig flieht der Schmerz.

9. Ich sehe Salem's Wonne schon Von fern', ich blicke auf, Und spreche allem Kummer Hohn, Froh end' ich meinen Lauf.

10. Was hör' ich? süße Harmonie Auf Zion's Bergen dort. Ich jauchze laut, so sang ich nie. Heil mir! hier ist der Port.

J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen rc.

(Ps. 15, 6. Ps. 107. Col. 1, 12–14.)

80. Du bist's, dem Ehr' und Ruhm gebührt! Und dies, Herr! bring' ich dir. Mein Schicksal hast du stets regiert, Und stets warst du mit mir :,:

2. Oft, wenn nach Trost die Seele rang, Und Trost mich Armen floh, Rief ich voll Sehnsucht: „Herr, wie lang!" Und wurde wieder froh :,:

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank, Und rief: „Herr, rette mich!" So halfst du mir; mit welchem Dank, Mein Gott! erheb' ich dich? :,:

4. Betrübte mich des Feindes Haß, So klagt' ich dir den Schmerz; Du halfst mir, daß ich ihn vergaß, Und gabst Geduld in's Herz :,:

5. Wenn ich der Tugend Pfad verlor, Und mich verschuldet sah, Rief ich zu dir, mein Gott! empor, Und Gnade war mir nah :,:

6. Herr! für die Leiden dank' ich dir, Durch die du mich geübt, Und für die Freuden, welche mir, Dein milder Segen gibt :,:

7. Dir dank' ich es, daß die Natur Mich nährt und mich erfreut. Ich schmeck' in jeder

Kreatur, Gott! deine Freundlichkeit :,:

8. Ich danke dir für deinen Sohn, Der für mich Sünder starb, Und der zu deinem Gnadenthron Den Zugang mir erwarb :,:

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen Wohl! Erheb' ihn, Volk des Herrn! Die Erd' ist seiner Güte voll! Er hilft und rettet gern :,:

10. Er hilft und läßt die Traurigkeit Bald vor uns übergehn; Und will nach kurzer Prüfungszeit Zum Himmel uns erhöhn :,:

11 Vergiß nicht, Seele! was dein Gott Bisher an dir gethan! Verehr und halte sein Gebot, Und bet' ihn ewig an :,:

Nach Gellert.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. (Joh. 13, 7. 1. Petr. 3, 7.)

81. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl; Was strebst du denn nach Dingen, Die Gott der Herr alleine soll Und kann zuwege bringen? Du fährst mit deinem Witz und Sinn Durch so viel tausend Sorgen hin, Und denkst: wie wird's doch werden?

2. Es ist umsonst; du wirst fürwahr Mit allem deinem Dichten Auch nicht ein ein'ges kleines Haar In aller Welt ausrichten. Es dient dein Gram sonst nirgends zu, Als daß du dich aus deiner Ruh In Angst und Schmerzen stürzest.

3. Willst du was thun, das Gott gefällt, Und dir zum Heil gedeihet, So wirf dein Sorgen auf den Held, Den Erd' und Himmel scheuet, Und gib dein Leben, Thun und Stand Nur fröhlich hin in Gottes Hand; Der wird gut Ende machen.

4. Wie oft bist du in große Noth Durch eignen Willen kommen, Da dein verblend'ter Sinn den Tod Für's Leben angenommen! Und hätte Gott dein Werk und That Ergehen lassen nach dem Rath, Du wär'st zu Grund gegangen.

5. Der aber, der uns ewig liebt, Macht gut, was wir verwirren, Erfreut, wo wir uns selbst betrübt, Und führt uns, wo wir irren; Und dazu treibt ihn sein Gemüth, Und die so reine Vatergüt' Zu uns, den armen Kindern.

6. Ach, wie so oftmals schweigt er still, Und thut doch, was uns nützet, Da unterdessen unser Will' Und Herz in Aengsten sitzet, Sucht hier und da, und findet nichts, Will sehn, und mangelt doch des Lichts, Und kann den Weg nicht finden!

7. Gott aber geht gerade fort Auf seinen weisen Wegen; Er geht und bringt uns an den Port, Da Well' und Wind sich legen. Hernachmals, wann das Werk geschehn, So kann

der Mensch alsdann erst sehn, Wie gut er ward geführet.

8. Drum, liebes Herz, sei wohlgemuth, Und lass' von Sorg' und Grämen! Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, Dein Bestes vorzunehmen; Er kann's nicht lassen ewiglich; Sein Vaterherz ist gegen dich Voll allzu süßer Flammen.

9. Thu' als ein Kind und lege dich In deines Vaters Arme; Bitt' ihn und flehe, daß er sich Dein, wie er pflegt, erbarme; So wird er dich durch seinen Geist Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, Aus allen Sorgen bringen.

Nach P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Engel.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (Dan. 7, 10. Luc. 15, 10.)

82. Wer zählt der Engel Heere, Die du zu deiner Ehre, Herr aller Welten, schufst? Sie freu'n sich, deinen Willen Gehorsam zu erfüllen, Wie Flammen schnell, wenn du sie rufst.

2. Sie eilen, in Gefahren Den frommen zu bewahren In seiner Pilgerzeit; Sie freu'n an deinem Throne Sich einst auch seiner Krone, Wie ihrer eignen Seligkeit.

3. Bekehren sich die Sünder, Und werden deine Kinder Durch Jesum, deinen Sohn: Dann jauchzen ihre Lieder, Daß ihre neuen Brüder Dem Untergange sind entflohn.

4. In solcher Geister Chören Dich ewig zu verehren, Gott, welche Seligkeit! Wer wird sie einst empfinden? Der, der bekehrt von Sünden, Sich dir, wie sie, zu dienen freut.

5. Drum laß mich schon auf Erden Den Engeln ähnlich werden, Die selig vor dir stehn; Damit ich ihnen gleiche In deinem Freudenreiche, Und dort dein Antlitz möge sehn.

6. Dann lehren sie mich droben, Dich würdiger zu loben Mit neuem Harfenklang; Ich stimm' in ihre Chöre; Dann wird zu deiner Ehre Der ganze Himmel ein Gesang.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. O Durchbrecher. (Matth. 18, 10. Luc. 15, 10. Ebr. 1, 14.)

83. Um die Erd und ihre Kinder Schwebet still die Geisterwelt. Einst nach der Vollendungsstunde, Wenn der dichte Schleier fällt, Einst, wenn wir hinüber schweben Ueber diese Sterbenszeit, Reichen Brüder uns die Hände, Brüder in der Ewigkeit.

2. Reine Wesen, Himmels-

kinder, Schön in ew'ger Heiterkeit! Ach, der Glaube ist so selig, Daß ihr unsre Freunde seid, Daß euch unser Schicksal rühret, Daß ihr uns zur Seite steht, Unsre frommen Wünsche segnet Und des Sünders Thränen seht!

3. O wer wollte sich nicht scheuen Vor der stillen Uebelthat? Nicht mit Scham zurücketreten Vom verborgnen Sündenpfad? Ist es möglich, daß der Pilger Sein erhabnes Ziel vergißt, Wenn ihn der Gedanke rühret, Daß er unter Engeln ist?

4. Auf, mein Geist, in jene Welten, Wenn die Erde dich umstrickt! Auf, zu jenen Freigebornen, Wenn dich deine Knechtschaft drückt! Strebe muthig zu dem Ziele, Aus der Finsterniß zum Licht! Gott und Engel sind dir nahe, Kämpfe, ringe, weiche nicht!

Sperl, um 1800.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 91. Matth. 18, 8—10.)

84. Du Herr der Seraphinen, Dem alle Engel dienen Und zu Gebote stehn, Du wundergroßer Meister Der reinen Himmelsgeister, Mein Mund soll deinen Ruhm erhöhn!

2. Die Fürsten und die Thronen, Die in dem Himmel wohnen, Gibst du zu meiner Wacht; Sie sehn dein Angesichte Im höchst vollkommnen Lichte, Doch nehmen sie auch mich in acht.

3. Ich preise deine Güte Mit dankbarem Gemüthe Für diese Wunderschaar; Ich rühme deine Rechte Für diese deine Knechte, Die mich beschirmen vor Gefahr.

4. Laß ferner mich behüten Vor aller Feinde Wüthen Durch diese Himmelswach; Laß sie auf meinen Wegen Die Hand mir unterlegen, So bleib ich frei von Ungemach.

5. Doch, sollen sie nicht weichen, So laß mich ihnen gleichen In wahrer Heiligkeit. Wie sie die Kinder lieben Und sich in Demuth üben, So mach auch mich dazu bereit.

6. Sie thun ja deinen Willen, Den laß auch mich erfüllen; Sie leben keusch und rein; O laß mich nichts beflecken Und mich an allen Ecken Stets diese reinen Geister scheun!

7. Zuletzt, Herr, wenn ich scheide, So führe mich zur Freude Auf ihren Armen ein; Da werd' ich dich erst loben, Und in dem Himmel droben Dir und den Engeln ähnlich sein.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

4. Sünde und Erlösung.

Des Menschen Verderben und Elend.

Mel. Durch Adam's Fall ist 2c. (Röm. 3. u. 5. Luc. 11, 28.)

85. Durch Adam's Sünde wurden wir Auch sterblich, strafbar, Sünder, Vergiftet und verderbt von ihr; Denn wir sind Adams Kinder. Ach hätte Gott Nicht unsre Noth Mitleidig angesehen, Wir trügen noch Der Sünde Joch Und müßten untergehen.

2. Ja, so weit hat's die Sünd' gebracht! Seit jenem schweren Falle Herrscht durch der Sünde Fluch und Macht Der Tod jetzt über Alle. In solcher Noth Verhieß uns Gott, Selbst seinen Sohn zu geben, Daß wir erneut Zur Seligkeit, Noch möchten wieder leben.

3. Wie wir durch eine fremde Schuld In Adam Alle sterben; So hilft uns eine fremde Huld, In Christo, vom Verderben. Ward überall Durch Adams Fall Der erste Fluch verkündigt; So hat uns Gott Durch Christi Tod Versöhnet und entsündigt.

4. Gott hat uns seinen Sohn geschenkt, Als wir noch Feinde waren, Die Gnad, womit er unsrer denkt, An uns zu offenbaren. Der starb, erstand, Fuhr Auf und sandt' Uns seines Geistes Gaben. Wer ihn zum Heiland Wählt und glaubt, Soll einst den Himmel haben.

5. Er, der an unsre Stelle trat, Zum Opfer dargegeben, Er ist das Licht, er ist der Pfad, Die Wahrheit und das Leben. Sein Schutz umgibt Die, die er liebt, Wenn sie nur freudig glauben; Die er bewacht, Kann keine Macht Aus seiner Hand ihm rauben.

6. O wie undankbar, wie verrucht Ist der, der ihn verachtet, Sein Heil allein bei Menschen sucht Und Gottes Trost nicht achtet! Wer in der Noth, Die ihn bedroht, Sucht Helfer blos auf Erden, Der muß in Zeit Und Ewigkeit Vor ihm zu Schanden werden.

7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut, Wird nimmer mehr zu Schanden; Und wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich kömmt zu Handen Viel Noth und Müh, Hab ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich nur fest Auf ihn verläßt; Gott hilft den Seinen Allen.

8. Dies theure Wort, das bitt ich dich, Wollst du nie von mir nehmen, Noch wegen meiner Sünden mich Und mein Vertrau'n beschämen. Erlaß die Schuld! auf deine Huld Setz ich ganz mein Vertrauen; Und

wer sich fest Auf dich verläßt, Wird auch den Tod nicht schauen.

9. Damit ich glaub, und immerfort Nur dir gefallen lerne; So leuchte mir dein heilig Wort, Gleich einem Morgensterne! Belehrt von dir, Verstehen wir Den Werth der hohen Gaben, Die Gottes Geist Uns hoffen heißt, Weil wir zum Heil dich haben.

Dresdner Gesangbuch. Nach L. Spengler, g. 1479 † 1534.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. (1. Mos. 3.)

86. Der ersten Unschuld reines Glück, Wohin bist du geschieden? Du flohst, und kehrest nicht zurück Mit deinem süßen Frieden! Dein Edengarten blüht nicht mehr; Verwelkt durch Sündenhauch ist er, Durch Menschenschuld verloren!

2. Ach, wider Gottes Prüfungswort Und den Befehl der Liebe Reißt bald zum Ungehorsam fort Die Macht bethörter Triebe! Vom Schlangenwort der Lust versucht, Vergällt der Mensch durch ihre Frucht Sein Glück, sein Herz, sein Leben!

3. Frei will er sein, sein eigner Gott, Will thun, was ihn gelüstet, Bald auch mit Deutelei und Spott Zum bösen Schritt gerüstet! Die Unschuld flieht, und innre Schmach Folgt auf dem Fuß der Sünde nach Und sucht nach Feigenblättern.

4. Wer kann mit schnödem Heuchelspiel Vor Gott die Blöße decken? „Wo bist du?“—ruft's im Abendkühl, — „Umsonst ist dein Verstecken! Was thatst du?“ ruft, der Alles sieht, Dem keine Nacht die Sünd entzieht, Der allgerechte Richter.

5. Ach, neu verjüngt sich fort, und fort Des ersten Falls Geschichte! Das Herz, verführt durch Schlangenwort, Verfällt dem Schuldgerichte. Vergebens wüsch' es gern sich rein, Der Kläger ruft: „die Schuld ist dein, Und horch, der Ew'ge richtet!“

6. Die Strafe schont, o Sünder, nicht, Ihr Fuß wird nicht verziehen. Du fliehest Gottes Aug und Licht, Und kannst ihm nicht entfliehen. Und dennoch lockt die Sünde noch Und drücket dich mit argem Joch, — Wenn kein Erlöser rettet.

7. Nehmt, was die Schrift euch lernen hieß, Zu Herzen wie zu Ohren: Der Unschuld blüht ihr Paradies; Durch Schuld geht es verloren! Der Flammencherub tritt hervor Und schließt des Paradieses Thor; Wer will den Cherub zwingen?

8. Heil, Heil, daß uns ein Held erschien, Ein Heiland allen Sündern! Den Schlangenkopf zertrat er kühn, Der Sünde Sieg zu hindern. Im Glauben nehmt den Retter an, Er führt euch seine Siegesbahn; Auf, kämpft an seiner Seite!

9. Er führt in's Paradies,

zurück Den schuldentladnen Schächer; Der Arge flieht vor seinem Blick Und zittert vor dem Rächer; Das Schwert des Cherubs droht nicht mehr; Vom neuen Eden winket her Der Baum des ewgen Lebens!

K. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt. (Röm. 7, 18.)

87. Ach, mein Jesu, welch Verderben Wohnet nicht in meiner Brust! Denn mit andern Adamserben Bin ich voller Sündenlust. Ach, ich muß dir nur bekennen: Ich bin Fleisch vom Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege! Wie verderbt mein alter Sinn! Der ich zu dem Guten träge, Aber schnell zum Bösen bin. Ach! wer wird mich von den Ketten Dieses Sündentodes retten.

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Aus der angeerbten Noth! Heile meinen Seelenschaden Durch dein Blut und Kreuzestod. Tilge du die Macht der Sünden! Laß mich durch dich Freiheit finden!

4. Schaff in mir ein reines Herze, Einen neuen Geist gib mir, Daß ich gar nicht länger scherze Mit der Sünde Lustbegier, Laß mich ihre List bald merken, Mich im Geist dagegen stärken.

5. Lehr' mich wachen, beten ringen, Und mein böses Fleisch und Blut Unter's Joch des Geistes zwingen, Weil es doch thut nimmer gut; Was nicht kann dein Reich ererben, Laß in deinem Tod ersterben.

6. Reize mich durch jene Krone, Die mir droben beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wenn und wo ein Feind sich regt, Sondern hilf mir tapfer kämpfen, Satan, Welt und Fleisch zu dämpfen.

7. Sollt' ich etwa unterliegen, O! so hilf mir wieder auf, Laß in deiner Kraft mich siegen, Daß ich meinen Lebenslauf Unter deinen Siegeshänden Möge ritterlich vollenden.

L. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein.
(Ps. 51, 4. 9. Jer. 8, 22. Luc. 5, 31.)

88. Ach Gott! es hat mich ganz verderbt der Aussatz meiner Sünden, Die mir von Adam angeerbt; Wo soll ich Rettung finden? Es ist mein Elend viel zu groß, Es liegt vor deinen Augen bloß, Wie tief mein Herz verdorben.

2. Es ist verdorben mein Verstand, Mit Finsterniß umhüllet; Der Will' ist von dir abgewandt, Mit Selbstsucht angefüllet, Und die Begierden sind geneigt, Die Lust, die aus dem Herzen steigt, Im Werke zu vollbringen.

3. Wer kann aussprechen

solchen Gräul, Der Seel' und Leib beflecket? Wer macht uns von der Seuche eil, Die uns hat angestecket? Der sich're Mensch bedenkt das nicht, Es mangelt ihm an Sinn und Licht, Er denkt nicht an's Genesen.

4. Ich komm zu dir in wahrer Reu', Und bitte dich von Herzen: O Jesu, mache du mich frei Von meinen Sündenschmerzen, Von dem, was mich bisher beschwert, Und meine Lebenskraft verzehrt! Sonst muß ich untersinken.

5. Wen soll ich anders rufen an, Als dich, mein Heil und Leben? Du bist allein der rechte Mann, Der mir kann Rettung geben. Durch deine Wunden werd' ich rein, Durch dich nur kann ich selig sein, Und froh vor Gott erscheinen.

6. Du weißt, o Jesu meine Noth; Du kannst nach deinem Willen, Vertilgen diesen Seelentod, Und allen Jammer stillen. Ja, Herr, du willst; ich traue fest, Daß Du mich nicht in Angst verläß'st! Du heiß'st und bist ja Jesus.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

(Röm. 7, 18—25. Gal. 5, 16 2c. 24 2c. Jer. 17, 14.)

89. Hilf, Erbarmer, schaue her, Höre meine bange Klage! Ich bin arm und gnadenleer, Stündlich drückt mich neue Plage; Selbstsucht, Stolz und Unverstand Reißen mich aus deiner Hand.

2. Wann erscheint der Tag einmal, Daß ich dich nicht mehr betrübe, Und schon hier im Pilgerthal Dich mit festem Herzen liebe? Wann zerbricht die böse Kraft Der verkehrten Leidenschaft?

3. Seufzend such' ich neue Huld, Schenke mir des Geistes Stärke! Hebe durch dein Blut die Schuld, Baue deine Gnadenwerke Doch in mir recht dauernd auf; Fördre meinen Glaubenslauf!

4. Oft erscheinen mir zum Trost Stunden, da ich dich empfinde, Da der Feind, umsonst erbost, Drohet deinem armen Kinde, Da den scharfen Kampf und Krieg Deine Allmacht krönt mit Sieg.

5. Da der neu belebte Geist, Heiß in Lob und Dank entzücket, Sich gewaltig dem entreißt, Was ihm oft das Ziel verrücket; Da des neuen Lebensglanz Ihn mit Sehnsucht füllet ganz.

6. Aber eilig fliehn dahin Diese himmlisch süßen Stunden; Mein erschrockner, blöder Sinn Fühlet schmerzlich neue Wunden, Kämpft mit Dürre, Lauigkeit, Sinkt zurück in Sicherheit.

7. Oft, wenn ich vom Fall erstand, Fiel ich unvermuthet wieder; Mich erhebet Gottes Hand, Und ich sinke neu da=

nieder, Und der Fleischessinn zerreißt, Was erbauet hat der Geist.

8. Dir, mein Heiland, sei's geklagt, Wie der Todesleib mich drücket! Traurig hab' ich oft gefragt, Kummervoll in Staub gebücket: O wer löset endlich noch Mich von diesem Todesjoch?

9. Du, Herr Jesu, mußt es thun; Siehe meine Kräfte schwinden! Wie ich bin, kann ich nicht ruhn, Tilge du die Macht der Sünden; Führe mich an deiner Hand, Bringe mich in's Vaterland!

Mel. Erhalt uns, Herr. (Hiob 14, 1. 2.)

90. Was sind wir arme Menschen hier? Gleich einem Schatten fliehen wir; Je größer sich der Schatten macht, Je früher bricht herein die Nacht.

2. Woher kommt solches Flüchtigsein? Von unserm Abfall kommt's allein! Seit sich der Mensch vom Licht verlor, Seitdem steht ihm der Tod bevor.

3. Doch fürchtet sich der Glaube nicht; Er weiß ein andres Lebenslicht: Wenn Jesus in die Seele scheint, So wird man mit dem Licht vereint.

4. Bleibt eine Seele ohne dies, So bleibt sie in der Finsterniß, Woraus sie auch an jenem Tag Nicht zu dem Licht gelangen mag.

5. O ew'ges Licht, ich bitte dich: Erleuchte und belebe mich Noch hier durch deiner Gnade Schein, Ein wahres Kind des Lichts zu sein.

6. Sei du stets meinem Herzen nah; Was finster ist, vertreib allda. Liebt gleich die Welt die Finsterniß, Mach' meinen Gang im Licht gewiß.

7. Dann schließ ich sterbend einst voll Ruh, Als Kind des Lichts, die Augen zu, Und im Erwachen schau ich dann Dein Licht mit klaren Augen an.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (1 Petri 1, 24. 1 Joh. 2, 17.)

91. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet Und auch wieder bald vergehet, So ist unser Leben; sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen Und im Laufe nicht hält innen, So fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, So sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen

Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, Wenn ein rauhes Lüftlein wehet, So ist unsre Schöne; sehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Stärke! Der als Löwe sich erwiesen, Gestern noch gekämpft mit Riesen, Den muß heut ein Grab umschließen!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ists mit unsrem Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, die bald da, bald dorten stehet, So ist's mit dem Glücke; sehet!

7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen Heut die Hände höflich küssen, Geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach wie nichtig ach wie flüchtig Ist der Menschen Wissen! Solcher Witz, der aller Orten Sich gebläht mit prächt'gen Worten, Ist gar bald zu Schanden worden.

9. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Dichten! Der die Künste liebgewonnen Und manch schönes Werk ersonnen, Ist er je dem Tod entronnen?

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, Sind der Menschen Schätze! Es kann Glut und Flut entstehen, Dadurch, eh' wir's uns versehen, Alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Prangen! Der in Purpur, hoch vermessen, Ist gleich wie ein Gott gesessen, Dessen wird im Tod vergessen.

12. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht sehr hoch gestiegen, Muß sich vor dem Tode schmiegen Und im Grab erniedrigt liegen.

13. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Sachen! Alles, Alles, was wir sehen, Das muß fallen und vergehen;—Wer Gott hat, bleibt ewig stehen!

M. Frank, g. 1609 † 1667.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

(Pred. 1, 2. Matth. 16, 26. 1. Petr. 1, 24. 25.)

92. In der Welt ist kein Vergnügen, Das die Seele ruhig macht; Wer von ihr sich läßt betrügen, Der wird um sein Heil gebracht.

2. Sie ist eine See voll Wellen, Voller Klippen, Sturm und Wind, Wo die Sünden bittre Quellen Unsrer Ruhe Mörder sind.

3. Schattenwerk ist alles Wesen, Das ein Christ auf Erden sieht, Wo er kaum was kann erlesen, Das nicht Kummer nach sich zieht.

4. Richtest du nun deine Sinnen Auf die Menschen dieser Welt: Merkest du, daß ihr Beginnen Stets in eitel Thorheit fällt.

5. Wer auf ihre Herzen bauet, Legt auf Eis den schwachen Grund: Wer auf ihr Versprechen trauet, Dem wird nichts als Falschheit kund.

6. Den man heute liebt und ehret, Sieht man morgen kaum mehr an: Und so wird die Lust gestöret, Eh' man sich besinnen kann.

7. Gibt ein Tag oft helle Blicke, Kommt doch bald ein Regenguß; Weinen folgt auf frohes Glücke, Und auf's Lachen Ueberdruß.

8. O, wer wollte denn verlangen, Was uns Qual und Angst gebiert? O, wer wollte damit prangen, Was sich wie ein Traum verliert?

9. Für den Geist, den Gott gegeben, Ist was Beff'res ausersehn: Christi Gnade, Christi Leben! Darin kannst du sicher stehn.

10. Wer sich diesem Fels vertrauet, Der hat Ruh und Freudigkeit; Wer auf ihn im Glauben bauet, Solchem widerfährt kein Leid.

11. Dornen sind zwar ausgestreuet, Aber Christi Gnad' und Hut Macht, daß doch zuletzt erfreuet, Was dem Fleische wehe thut.

12. Christus nur gibt wahre Freude, Er ist unsers Geistes Licht; Christus ist der Seelen Weide, Seine Liebe wechselt nicht.

13. Weichet denn, ihr Eitelkeiten! Ihr bringt nichts, denn Angst und Pein; Christus soll zu allen Zeiten Meine wahre Ruhe sein.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. (Ps. 90.)

93. Hier ist mein Fels, hier will ich stehen! Gott mein Gesang, mein Psalm, mein Lob! Eh' noch mit ihrer Berge Höhen, Die Welt aus Wassern sich erhob, Warst du schon da, schon Gott wie heut, Schon Vater einer Ewigkeit.

2. Dein Odem bläst in Staub der Erden, Der plötzlich aufwallt, niedersinkt; Und Menschen sterben, Andere werden, Sobald dein Arm aus Wolken winkt. Wir Staub aus Staub, von gestern her, — Du ewig, ewig eben der!

3. Dir ist die Zeit von tausend Jahren Und eine Stunde einerlei; Und eines Menschen Tage fahren So reißend, wie ein Strom vorbei. Sein Leben fliehet wie ein Traum, Wie Schatten, wie ein Wasserschaum.

4. Wie wallend Gras im fetten Thale, Das noch des Morgens blühend steht, Und nun versengt vom Mittagsstrahle, Durch Schnitterhände hingemäht: So ist ein Mensch, o Gott! vor dir, So blühen, fallen, welken wir.

5. Das ist dein Zorn, daß wir vergehen, Das ist dein Grimm und dein Gericht; Denn alle

unsre Sünden stehen Entblößt vor deinem Angesicht. Wie ein Geschwätz, wie Märchen fliehn Des Menschen Jahre vor dir hin.

6. Das kurz gesteckte Ziel der Tage Ist siebzig, höchstens achtzig Jahr', Ein Inbegriff von Müh und Plage, Auch wenn es noch so köstlich war. Geflügelt eilt mit uns die Zeit Hin zu der großen Ewigkeit.

7. Herr! so verleihe, daß am Grabe Ein jeder Sünder seinen Tod, Und jenen Stuhl vor Augen habe, der mit Gericht und Hölle droht Flamm' den Gedanken in ihm an, Der wahre Klugheit zeugen kann.

8. Nun eilet hin, ihr Menschentage, Schnell wie ein Strom vom Felsen stürzt, Stürzt schneller! so wird doch die Plage Des Lebens einmal abgekürzt! Wie Wolken die der Wind zerstreut, Wie Sonnenlauf sei meine Zeit.

9. Hier ist mein Fels, hier will ich sitzen! Gott heißt der Fels mein Psalm, mein Lob! Eh' noch die Welt mit Felsenspitzen, Aus wasserstrudeln sich erhob, War er schon Gott, schon Gott, wie heut, Schon Vater einer Ewigkeit.

Gottes Rathschluß der Erlösung.

Mel. O daß ich tausend Zungen. (Eph. 1, 3—12.)

94 Geht hin, ihr Gläubigen Gedanken, Ins weite Feld der Ewigkeit, Erhebt euch über alle Schranken Der alten und der neuen Zeit; Erwägt, daß Gott die Liebe sei, Die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht g leget, Der Himmel war noch nicht gemacht, So hat Gott schon den Trieb geheget, Der mir das Beste zugedacht; Als ich noch nicht geschaffen war, Da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war: ich sollte leben Durch seinen eingebornen Sohn; Den wollt er mir zum Mittler geben, Den sandt' er mir von seinem Thron, In dessen Blute soll ich rein, Geheiliget und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte Vor allem Anbeginn der Welt, Und mich zu ihren Kindern zählte, Für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, Der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe Hinauf zu dieser Quelle steigt, Von welcher sich ein Strom der Güte Zu mir durch alle Zeiten neigt, Daß

jeder Tag sein Zeugniß gibt: Gott hat mich je und je geliebt!

6. Wer bin ich unter Millionen Der Kreaturen seiner Macht, Die in der Höh' und Tiefe wohnen, Daß er mich bis hierher gebracht! Ich bin ja nur ein dürres Blatt, Ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe Der herzlichen Barmherzigkeit, Womit, o Schöpfer aller Dinge, Mich deine Liebe stets erfreut; Ich bin, o Vater, selbst nicht mein, Dein bin ich, Herr, und bleibe dein!

8. Im sichern Schatten deiner Flügel Find ich die ungestörte Ruh. Der feste Grund hat dieses Siegel: Wer dein ist, Herr, den kennest du! Laß Erd und Himmel untergehn, Dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden Der Seele Muth und Kraft gebricht, So salbest du mein Haupt mit Freuden, So tröstet mich dein Angesicht: Da spür' ich deines Geistes Kraft, Die in der Schwachheit Alles schafft.

10. Die Hoffnung schauet in die Ferne, Durch alle Schatten dieser Zeit; Der Glaube schwingt sich durch die Sterne, Und sieht in's Reich der Ewigkeit; Da zeigt mir deiner Liebe Hand Mein Erbtheil und gelobtes Land.

11. O sollt ich dich nicht ewig lieben, Der du mich unaufhörlich liebst? Sollt' ich mit Undank dich betrüben, Da du mir Fried und Freude gibst? Verließ ich dich, o Menschenfreund, So wär ich selbst mein ärgster Feind!

12. Ach könnt ich dich nur besser ehren, Welch' edles Loblied stimmt ich an! Es sollten Erd und Himmel hören, Was du, mein Gott, an mir gethan! Nichts ist so köstlich, nichts so schön, Als, höchster Vater, dich erhöhn.

13. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, Da mein durch dich erlöster Geist Im höhern Chor mit frohem Munde Dich, Quell der Liebe, schöner preist; Drum eilt mein Herz aus dieser Zeit Und sehnt sich nach der Ewigkeit.

J. G.

Mel. Wer nur den lieben Gott. (Joh. 3, 16.)

95. Also hat Gott die Welt geliebet, Daß er sein eingebornes Kind Für Alle zur Versöhnung gibet, Die der Verdammniß schuldig sind; Wer glaubt, der soll von Sünden rein Und jenes Lebens Erbe sein.

2. Also hat Gott auch mich geliebet, Und liebt mich diese Stunde noch; Ob mein Gewissen mich betrübet; Ach so erfreut der Trost mich doch, Den mir das Wort des Lebens gibt: Also hat Gott die Welt geliebt.

3. Ich weiß, der Sünden

meiner Jugend Gedenkt mein frommer Gott nicht mehr; Ach, ich verließ den Weg der Tugend, Und ging auf bösem Weg einher. Nun Alles ist mir herzlich leid, Ich suche nur Barmherzigkeit.

4. Zwar will Gott in's Gerichte gehen, So bin ich ein verlorner Knecht. Wie könnt ich doch vor ihm bestehen? An mir ist Alles ungerecht. Doch das ist meine Zuversicht: Wer glaubet, der wird nicht gericht't.

5. Gott sieht ja so nicht auf die Sünden, Ob man derselben viel gethan; Viel Schuld soll viel Vergebung finden; Nur Reu' und Glauben sieht er an. Reißt gleich die Sünde mächtig ein, Soll doch die Gnade mächt'ger sein.

6. Ei nun so rücke mir der Teufel Nur immer meine Schulden für. Mein Herz ist frei von Angst und Zweifel, Und spricht: Gott handelt nicht mit mir Nach meiner Sünd und Missethat, Weil Christus sie gebüßet hat.

7. Auf diesen Glauben will ich leben, So sterb' ich auch und anders nicht. Mein Jesus wird mir Alles geben, Was meiner Schwachheit noch gebricht. Ich habe nichts; doch er allein Soll Alles mir in Allem sein.

8. So ruhet mein erschreckt Gewissen; So hat mein Geist getrosten Muth; So will mich Gottes Liebe küssen; So wird mein End und Alles gut. O Freudenlicht, das Jesus gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

Nach E. Neumeister g. 1671 † 1756.

Eigene Mel. (1 Tim. 2, 4–6.)

96. Nun freut euch, liebe Christeng'mein', Und laßt uns fröhlich springen, Daß wir getrost und All' in ein' Mit Lust und Liebe singen, Was Gott an uns gewendet hat Und seine süße Wunderthat; Gar theu'r hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren; Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein Guts am Leben mein, Die Sünd hat mich besessen.

3. Mein' gute Werk', die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei' Will' haßte Gottes G'richt, Er war zum Gut'n erstorben; Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb; Zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammert' Gott von Ewigkeit Mein Elend ohne Maßen; Er dacht an sein' Barmherzigkeit Und wollt mir helfen lassen; Er wandt' zu mir sein Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz: Er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben

Sohn: „Die Zeit ist, zu erbarmen; Fahr hin, mein's Herzens werthe Kron, Und sei das Heil dem Armen! Hilf ihm aus seiner Sünden Noth, Erwürg für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!"

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart, Er wollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er sein' Gewalt', Er ging in meiner armen G'stalt, Den Teufel wollt' er fahen.

7. Er sprach zu mir: „Halt dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen; Ich geb mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein, und du bist mein, Und wo ich bleib, da sollst du sein, Uns soll der Feind nicht scheiden."

8. „Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid ich Alles dir zu gut, Das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein' Unschuld trägt die Sünde dein; Da bist du selig worden."

9. „Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr ich von diesem Leben; Da will ich sein der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübniß trösten soll Und lehren mich erkennen wohl Und in der Wahrheit leiten."

10. „Was ich gethan hab' und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd vermehrt Zu seinem Lob und Ehren; Und hüt' dich für der Menschen G'satz, Davon verdirbt der edle Schatz; Das laß' ich dir zuletzte!"

Luther, g. 1483 † 1545.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.

(Eph. 2, 5—7. Ebr. 2, 14. 15.)

97. Was wär' ich ohne dich gewesen? Und ohne dich, was würd ich sein? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, Stünd' ich in weiter Welt allein! Nichts wüßt' ich sicher, das ich liebte; Die Zukunft wär ein dunkler Schlund, Und wenn mein Herz sich tief betrübte, Wem thät ich meinen Jammer kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb und Sehnen, Würd' schwarze Nacht mir jeder Tag; Ich folgte nur mit heißen Thränen Dem mitleidslosen Schicksal nach. Ich fände Unruh im Getümmel, Und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielte ohne Freund im Himmel, Wer ohne dich auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben Und bin ich seiner erst gewiß, Wie schnell verzehrt ein lichtes Leben Die bodenlose Finsterniß! Mit ihm bin ich erst Mensch geworden, Mein Schicksal wird verklärt durch ihn;

Bei ihm muß mir im kalten Norden Ein Paradies im Herzen blühn.

4. Das Leben wird zur Feierstunde, Die ganze Welt spricht Lieb' und Lust; Ein heilend Kraut wächst jeder Wunde, Und frei und voll schlägt jede Brust. Für alle seine tausend Gaben Bleib' ich sein demuthvolles Kind, Gewiß, ihn unter uns zu haben, Wo Zweiin ihm versammelt sind.

5. Ach, unser Herz war in die Sünde, Wie in ein schweres Joch, gespannt; Wir irrten in der Nacht wie Blinde Von Reu' und Lust zugleich entbrannt. Ein eisern Band hielt an der Erde Die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Todes Richterschwerte, Verschlang der Hoffnung Ueberrest.

6. Da kam ein Heiland, ein Befreier, Der Menschensohn voll Lieb' und Macht, Und hat ein allbelebend Feuer In unsern Herzen angefacht. Nun sehen wir den Himmel offen, Als unser wahres Vaterland; Wir können glauben nun und hoffen, Und fühlen uns mit Gott verwandt.

7. O, geht hinaus auf allen Wegen, Und holt die Irrenden herein! Streckt Jedem eure Hand entgegen, Und ladet froh sie zu uns ein! Der Himmel ist bei uns auf Erden, Im Glauben schauen wir ihn an. Die eines Glaubens mit uns werden, Auch denen ist er aufgethan!

8. Noch steht in wunderbarem Glanze Der heilige Geliebte hier; Gerührt von seinem Dornenkranze Und seiner Treue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, Der seine Hand mit uns ergreift, Und, in sein Herz mit aufgenommen, Zur Frucht des Paradieses reift.

Fr. v. Hardenberg (Novalis) g. 1772 † 1801.

Mel. Es ist das Heil uns. (Röm. 7, 25. Gal. 2, 20.)

98. Heil uns! aus unsrer Sündennoth Ist Rettung uns erworben. Der Herr will nicht des Sünders Tod. Was Adam's Fall verdorben, Hat er aus Gnaden uns ersetzt. Wie werth sind wir vor ihm geschätzt! Wie groß ist sein Erbarmen!

2. Selbst seinen eingebornen Sohn Sandt' er zu uns auf Erden, Von dem verdienten Sündenlohn Ein Retter uns zu werden. Er kam, und mit ihm unser Heil; Er kam, am ew'gen Leben Theil Uns wieder zu erwerben.

3. Wo ist, o Tod, dein Stachel nun? Hier ist dein Ueberwinder! Für unsre Schuld genug zu thun, Starb er, das Heil der Sünder. Wo ist nun, Sünde, deine Kraft? Hier ist der, der uns Kräfte schafft, Dein Joch von uns zu werfen.

4. Gelobt sei Gott! gelobt sein Sohn, Der Retter unsrer Seelen! Nun kann uns auch

auf Erden schon Das wahre Glück nicht fehlen, Getrost und froh in Gott zu sein; Wenn wir uns nur dem Heiland weihn, Den Gott für uns verordnet.

5. Was göttlich Leben in uns schafft, Das ist in seinen Händen. Sein ist das Reich, sein ist die Kraft, Das Heil uns zuzuwenden, Das er so theuer uns erwarb, Als er für uns am Kreuze starb. Wohl Allen, die ihm trauen!

6. O laßt uns ihm uns anvertrau'n Und niemals sein uns schämen! Auf seine Mittlershülfe bau'n Und sein Joch auf uns nehmen: Das ist der Weg zum ew'gen Wohl, Der Weg, auf dem man friedenvoll Auch schon auf Erden wandelt.

7. Herr, laß' uns diese Seligkeit Doch über Alles schätzen. Nie können Güter dieser Zeit Den Mangel uns ersetzen, Wenn uns das größte Gut gebricht: Ein reines Herz voll Zuversicht Zu dir, Gott, unser Vater!

8. O lenk' auf dies erhabne Glück Der Seele stärkste Triebe! Zeuch mächtig unser Herz zurück Von schnöder Sündenliebe! An dem uns theu'r erworbnen Heil Laß' uns im wahren Glauben Theil Stets suchen und gewinnen.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Sach. 13, 1. Joh. 4, 14. Off. 22, 17.)

99. Der Gnadenbrunn fließt noch, Den Jedermann kann trinken. Mein Geist, laß deinen Gott Dir doch umsonst nicht winken! Es lehrt dich ja das Wort, Das Licht für deinen Fuß, Daß Christus dir allein Von Sünden helfen muß.

2. Dein Thun ist nicht geschickt Zu einem bessern Leben, Auf Christum richte dich, Der kann dir solches geben; Der hat die Welt versöhnt Mit seinem theuren Blut, Und uns den Weg gebahnt Zu Gott, dem höchsten Gut.

3. Die Sünden abzuthun, Kannst du dir doch nicht trauen; Dein Glaube muß allein Auf Gottes Hülfe bauen; Vernunft geht, wie sie will, Der Satan kann sie drehn; Hilft Gottes Geist dir nicht, So ist's um dich geschehn.

4. Nun, Herr, ich fühle Durst Nach deiner Gnadenquelle, Denn ich bin dürr und matt Durch so viel Sündenfälle: Wer stillt den Durst, wenn nicht Dein Gnadenbrunn mir fleußt?—In mir ist keine Kraft, Hilf mir durch deinen Geist.

5. Du hast ja zugesagt: Du wollst, die Durst empfinden Nach der Gerechtigkeit, Befrein von ihren Sünden. Nun weiset uns den Weg Dein Sohn, der wahre Christ; Nur

du mußt Helfer sein, Weil du Herr! voll Hülfe bist.

6. O selig! willst du mir Von diesem Wasser geben, Das tränket meinen Geist Zu der gerechten Leben. Gib diesen Trank mir stets, Wie du verheißen hast, So werd' ich noch in dir, Entledigt aller Last.

C. v. Rosenroth, g. 1636 † 1689.

Mel. Seelenbräutigam. (Joh. 10, 11. Kol. 1, 19. 20.)

100. Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh? Unter Vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, Und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh!

2. Leben, das den Tod, Mich aus aller Noth Zu erlösen, hat geschmecket, Meine Schulden zugedecket Und mich aus der Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns geschenket, Und in unser Fleisch versenket Nach erfüllter Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd, Höll und Welt Hast du herrlich überwunden, Und ein ewig Heil erfunden Für die Sünderwelt Durch dein Blut, o Held!

5. Höchste Majestät, Priester und Prophet! Deinen Scepter will ich küssen, Ich will sitzen dir zu Füßen, Wie Maria thät, Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigenthum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner Liebe brennen, Als dein Eigenthum, Allerschönster Ruhm!

7. Zeuch mich ganz zu dir, Daß dein Lieben mir Glanz durchströme Herz und Sinne, Und mein Elend ganz zerrinne, Süßes Heil, in dir; Wohne du in mir!

8. Deiner Sanftmuth Schild, Deiner Demuth Bild, Mir anlege, in mich präge, Daß kein Zorn noch Stolz sich rege; Denn vor dir nichts gilt Als dein eigen Bild.

9. Steure meinen Sinn, Der zur Welt will hin; Daß ich nicht mög von dir wanken, Sondern bleiben in den Schranken, Sei du mein Gewinn, Gib mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, Daß ich meinen Lauf Unverrückt zu dir fortsetze, Und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; Förd're meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb In die Seele gib, Daß ich wachen mög und beten, Freudig vor dein Antlitz treten; Ungefärbte Lieb' In die Seele gib.

12. Wenn der Wellen Macht In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken, Wollst du deine Hand ausstrecken; Habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht!

13. Einen Heldenmuth, Der da Gut und Blut Gern um deinetwillen lasse Und des Fleisches

Lüste hasse, Gib mir, höchstes Gut, Durch dein theures Blut.
14. Soll's zum Sterben gehn, Woll'st du bei mir stehn, Mich durchs Todesthal begleiten Und zur Herrlichkeit bereiten, Daß ich einst mag seh'n Mich zur Rechten stehn.

J. A. Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Mel. Es ist das Heil. (1. Joh. 5, 12. Apostelg. 4, 12.)

101. Such, wer da will, Ein ander Ziel Die Seligkeit zu finden; Mein Herz allein Bedacht soll sein, Auf Christum sich zu gründen. Sein Wort ist wahr, Sein Werk ist klar; Sein heilger Mund Hat Kraft und Grund, Den Feind zu überwinden.

2. Such, wer da will, Nothhelfer viel, Die uns doch nichts erworben; Hier ist der Mann, Der helfen kann, Bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil Durch ihn zu Theil, Uns macht gerecht Der treue Knecht, Der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, Laßt Alles stehn, Die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr Und Keiner mehr, Der euch das Heil gewähret; Sucht ihn all Stund Von Herzensgrund, Sucht ihn allein, Wie wohl wird sein Dem, der ihn herzlich ehret!

4. Mein höchster Ruhm, Mein Eigenthum Sollst du, Herr Jesu, bleiben! Laß mich doch nicht Von deinem Licht Die Eitelkeit vertreiben. Wer dich nicht läßt, Der stehet fest; Wer treu dich liebt Und dein Wort übt, Deß Grund wird nie zerstäuben.

5. Wend von mir nicht Dein Angesicht, Laß mich im Kreuz nicht zagen; Weich nicht von mir, Du höchste Zier, Hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud Nach diesem Leid; Hilf, daß ich mag Nach aller Klag Dort ewig Lob dir sagen!

G. Weissel, g. 1590 † 1633.

5. Advent.

Mel. Nun freut euch. (Kol. 3, 16 2c. Ps. 28, 9.)

102. Gottlob! ein neues Kirchenjahr Macht wiederum auf's Neue Mit reichem Segen offenbar Des großen Gottes Treue; Von Neuem will er seinen Bund, Den alten, ew'gen Glaubensgrund, Durch seinen Geist uns lehren.

2. Auf, Zion! Preis und Ehr und Ruhm Dem höchsten Gott zu singen; Dein königliches Priesterthum Muß Dank zum Opfer bringen. Gelobt sei Gott, der durch sein Wort Die Christenheit und diesen Ort Zu seinem Tempel weihet!

3. Wir sind nicht werth der neuen Huld Des Gottes aller Gnaden. Des alten Menschen alte Schuld, Die wir auf uns geladen, Nimmt unsern eignen Ruhm dahin, Denn sie bewies den alten Sinn Noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr! gib uns den neuen Geist, Daß wir durch deine Güte, Die sich an uns auf's Neu erweis't, Erneuert im Gemüthe, Den neuen Menschen ziehen an, Der dir allein gefallen kann In seinem ganzen Leben.

5. Hierzu erhalt uns, Herr, dein Wort, Sammt Tauf und Abendmahle, So wandern wir mit Freuden fort In diesem finstern Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr, Laß Kirche, Schul, Tauf und Altar Uns deine Wege zeigen.

6. Gib deinen Hirten Kraft und Geist Zu reiner Lehr und Leben, Dein Wort, das Gottes Weide heißt, Der Heerde rein zu geben. Laß alle Hörer Thäter sein, Damit kein heuchlerischer Schein Des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir Das Kirchenjahr auf Erden; Dabei befehlen wir es dir, Wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit, Kommt aber einst die Ewigkeit, Dann wird sie triumphiren.

H. C. Hecker, g. 1699 † 1743.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (5. Mos. 7, 9. Luc. 13, 6.)

103. Fest steht dein Bund, wie Felsen stehen, Du Gott der Gnade, Gott der Treu'! Jahr' und Jahrhunderte vergehen, Doch deine Güt' ist täglich neu. Wie preisen wir doch würdiglich, O Vater aller Gnade, dich?

2. Kein Krieg zerstörte die Altäre, Kein Feind zertrat dein Heiligthum. Noch singen wir von deiner Ehre; Noch predigt man von deinem Ruhm. Durch Tauf und Abendmahl und Wort Pflanzt froh sich deine Kirche fort.

3. Doch fragst du nach des Wortes Früchten, Und bringst, was wir gethan, an's Licht, Nach unsern Werken uns zu richten: Gott, Richter! so bestehn wir nicht. Du trugest uns mit viel Geduld, Wir aber häuften Sünd und Schuld.

4. Verwirf uns nicht im Zorn, verschone! Gib uns nicht unsrer Thaten Lohn. Um Gnad' in deinem lieben Sohne Flehn wir gebeugt vor deinem Thron. O mach' uns sündiges Geschlecht In Christo gläubig und gerecht!

5. O laß es deinen Geist gelingen, In diesem neuen Kirchenjahr Die Sünde mächtig zu bezwingen, Wo sie bisher noch herrschend war. Heut' schwören wir dir ew'ge Treu', Dir, großer Bundesgott! auf's Neu'.

6. Laß hier, wo wir heut' nie-

verfallen, Dein unverfälschtes Gnadenwort Bei Kindeskindern noch erschallen; Gib' Gnade stets an diesem Ort, Daß uns dein Wort und Abendmahl Zurüste für den Himmelssaal.

7. Laß uns dich immer kindlich ehren, Als dein geweihtes Eigenthum; Dann führ uns hin zu jenen Chören, Die ewig singen deinen Ruhm, Wo man, zur Herrlichkeit erwählt, Nicht mehr nach Erdenjahren zählt.

Eigene Mel. (Matth. 21, 1—9.)

104. **W**ie soll ich dich empfangen? Und wie begegn' ich dir? O aller Welt Verlangen! O meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu setze, Mir selbst die Fackel bei, Damit, was dich ergötze, Mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin, Und ich will dir in Psalmen Ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen In stetem Lob und Preis Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3 Was hast du unterlassen Zu meinem Trost und Freud', Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, Da Fried' und Freude lacht, Bist du, mein Heil, gekommen Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, Du kommst und machst mich los; Ich stund in Spott und Schanden, Du kommst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu Ehren, Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie Erdenreichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt Als das geliebte Lieben, Damit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großer Jammerslast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umfangen hast.

6. Das schreibt euch in die Herzen, Ihr hochbetrübtes Heer, Bei denen Gram und Schmerzen Sich häufen mehr und mehr. Seid unverzagt! ihr habet Die Hülfe vor der Thür! Der eure Herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch sorgen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb und Lust, All' Angst und Noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sündenschuld, Nein! Jesus will sie decken Mit seiner Lieb und Huld! Er kommt, er kommt, den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gotteskindern Verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien Der Feind, und ihrer Tück'? Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt ein König, Dem wahrlich alle Feind, Auf Erden viel zu wenig Zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad' und süßem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, Und hol' uns allzumal Zum ew'gen Licht und Wonne In deinen Freudensaal!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Macht hoch die Thür.
(Ps. 68, 5. Ps. 24. Marci 11, 1—10.)

105. Macht hoch das Thor, die Thüren weit: Es kommt der Herr der Herrlichkeit, Ein König aller Königreich', Ein Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt. Auf, jauchzet ihm, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Schöpfer, reich an Gnad'!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt, Sein Königsschmuck ist Heiligkeit, Sein Scepter ist Barmherzigkeit; All' unsre Noth zu End er bringt; Drum jauchzet ihm, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Heiland, stark von That!

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, So diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, Wo dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', Bringt mit sich lauter Heil und Wonn'. Gelobet sei mein Gott, Mein Tröster, groß von Rath!

4. Macht hoch das Thor, die Thüren weit, Das Herz zum Tempel sei bereit; Die Zweiglein der Gottseligkeit Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud'! So kommt der König auch zu euch, Bringt Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, Voll Rath, voll That, voll Gnad!

5. Komm', o mein Heiland, Jesu Christ! Des Herzens Thür dir offen ist; Ach zieh mit deiner Gnade ein, In Freundlichkeit auch uns erschein; Dein heil'ger Geist uns schirm' und leit' Den Weg zur ew'gen Seligkeit! Dem Namen dein, o Herr! Sei ewig Preis und Ehr!

G. Weissel, g. 1590 † 1635.

Mel. Gott des Himmels und. (2. Cor. 8, 9.)

106. Ach! was hat dich doch bewogen, Von des hohen Himmels Saal? Was hat dich herabgezogen, In dies tiefe Jammerthal? Jesu, meine Freud' und Wonn', Meines Herzens werthe Kron!

2. Deine große Menschen-

liebe, Welche unaussprechlich ist, Und die mehr als Vatertriebe Machten, daß du kommen bist, Jesu, meine Freud' und Wonn', Meines Herzens werthe Kron!

3. Du bist uns von Gott erkoren, Gleich wie wir, ein Menschenkind; Du bist ohne Schuld geboren, Hast bezahlt für unsre Sünd; Jesu, meine Freud' und Wonn', Meines Herzens ꝛc.

4. Du hast dich aus Lieb ergeben, Für uns in den bittern Tod, Dadurch wiederbracht das Leben, Und versöhnt uns mit Gott: Jesu, meine Freud' und Wonn', Meines Herzens ꝛc.

5. Hilf, daß wir dies recht bedenken, Schenke Herzens-Redlichkeit, Dir zum Opfer uns zu schenken Für die ganze Lebenszeit: Jesu meine Freud' und Wonn', Meines Herzens ꝛc.

6. Bis wir dich dereinst dort oben, In des hohen Himmelsthron Werden ohn' Aufhören loben, In der Engel süßem Ton: Jesu, meine Freud' und Wonn', Meines Herzens ꝛc.

Mel. Gott ist ein Gott der.

(Sach. 9, 9. Matth. 21, 8—11. 25, 1—13.)

107. Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Der König kommt heran: Empfanget unverdrossen Den großen Wundermann. Ihr Christen, geht herfür, Laßt uns vor allen Dingen, Ihm Hosianna singen Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen! Der König ist gar nah; Hinweg all' Angst und Schmerzen, Der Helfer ist schon da. Seht, wie so mancher Ort Hochtröstlich ist zu nennen, Da wir ihn finden können, Im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten! Der König ist nicht fern; Seid fröhlich, ihr Verzagten! Dort kommt der Morgenstern: Der Herr will in der Noth Mit reichem Trost euch speisen: Er will euch Hülf' erweisen, Ja dämpfen gar den Tod.

4. Hört auch, ihr frechen Sünder! Der König merkt darauf, Wenn ihr verlornen Kinder Verderbet euren Lauf. Er siehet, was ihr thut. O kehret um bei Zeiten, So rettet euch sein Leiten Aus ew'ger Feuersgluth.

5. Seid fromm, ihr Unterthanen! Der König ist gerecht; Laßt uns den Weg ihm bahnen, Thut weg, was schnöd' und schlecht. Was groß ist, werde klein; Was hoch ist, werde niedrig. Die Hoffart ist ihm widrig, Die Demuth gilt allein.

6. So geht mit frohen Tritten, Den König zu besehn, Dieweil er kommt geritten, Stark, herrlich, sanft und schön. Nun tretet All' heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles Kreuz versüßen Und uns erlösen kann.

7. Der König will bedenken,

Die er so herzlich liebt, Mit köstlichen Geschenken, Als der sich selbst uns gibt In seinem Geist und Wort. Ja, König, hoch erhoben, Wir Alle wollen loben Dich freudig hier und dort.

8. Nun, Herr! du gibst uns reichlich, Wirst für uns arm und schwach; Du liebest unvergleichlich, Du gehst den Sündern nach: Drum wollen wir allein Dir unsre Stimmen schwingen, Dir Hosianna singen, Und ewig dankbar sein.

Nach J. Rist, g. 1607 † 1667.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.
(Ps. 33, 4. Hab. 2, 3.)

108. Gott sei Dank in aller Welt, Der sein Wort beständig hält, Und der Sünder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väterschaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und was sie geprophezeit, Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hülf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, Der wohl zweigestammte Held Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosianna, dir mein Theil! Richte du dir eine Bahn Auch in meinem Herzen an.

5. Zieh', du Ehrenkönig, ein! Es gehöret dir allein. Mach' es, wie du gerne thust, Rein von aller Sündenlust.

6. Und wie du voll Sanftmuth kamst, Jedes Armen dich annahmst, So erscheine jederzeit Mir auch deine Freundlichkeit.

7. Stärk' und tröste meinen Sinn, Wenn ich schwach und blöde bin, Wenn des Satans Macht und List Wider mich geschäftig ist.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, Daß ich aller Aengsten frei, Dir auf rechter Glaubensbahn Selig bleibe zugethan.

9. Hilf, wenn du, mein Lebensfürst, Herrlich wiederkommen wirst, Daß ich dir entgegen geh', Und gerecht vor dir besteh'.

H. Held, um 1640.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund rc.
(Matth. 11, 3. Apost. 4, 12.)

109. Dein Mittler kömmt; auf, blöde Seele, Die Mosis Fluch und Donner schreckt, Die in der bangen Trauerhöhle In Fesseln trüber Schwermuth steckt! Der Fluch vergeht, die Bande springen, Es reißen Satans feste Schlingen, Die den gefangnen Geist beklemmt; Du kannst nur Heil und Freiheit hoffen, Er kommt, der Himmel steht die

offen; Dein gnadenvoller Mittler kömmt.

2. Dein Lehrer kömmt; Laß deine Ohren Auf seinen Mund gerichtet sein. Er zeigt den Weg, den du verloren, Er flößt dir Licht und Wahrheit ein. Was tief im Dunkel war verborgen, Enthüllt dir nun des Lichtes Morgen; Er hat das Reich der Nacht gehemmt. Er macht dir kund des Vaters Willen, Er gibt dir Kraft, ihn zu erfüllen. Dein weisheitsreicher Lehrer kömmt.

3. Dein König kömmt, doch ohne Prangen; Sein Aufzug ist an Armuth reich. Auf, deinen Fürsten zu empfangen, Der dir an tiefster Schwachheit gleich! Komm, Hand und Scepter dem zu küssen, Der dich wird so zu schützen wissen, Daß dich kein Angststrom überschwemmt; Thu', wie getreue Unterthanen, Komm her, und schwör' zu seinen Fahnen! Dein längst ersehnter König kömmt.

4. Dein Alles kömmt, sich dir zu geben, Es steht verlangend vor der Thür. Wer diesen höchsten Schatz kann heben, Vertauschet gern die Welt dafür. So greif' denn zu mit beiden Händen, Da dich, o Geist, von allen Enden Ein Meer der Gnaden überströmt! Nimm weg den Damm, thu' auf die Thüren, Ihn in sein Eigenthum zu führen: O armes Nichts, dein Alles kömmt!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Gott ist ein Gott der Liebe.

(Sachar. 2, 10. Jes. 42, 1—3. Ps. 2, 10—12.)

110. Nun jauchzet all, ihr Frommen, In dieser Gnadenzeit, Weil unser Heil ist kommen, Der Herr der Herrlichkeit, Zwar ohne stolze Pracht, Doch mächtig zu verheeren Und gänzlich zu zerstören Des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone Sucht er auf dieser Welt, Im hohen Himmelsthrone Ist ihm sein Reich bestellt; Er will hier seine Macht Und Majestät verhüllen, Bis er des Vaters Willen Im Leiden hat vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden Nehmt diesen König an; Soll euch geholfen werden, So geht die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt; Denn wer ihn hier verachtet, Und nur nach Hoheit trachtet, Der ist's, der sich verführt.

4. Ihr Armen und Elenden In dieser bösen Zeit, Die ihr an allen Enden Müßt haben Angst und Leid, Seid dennoch wohlgemuth! Laßt eure Lieder klingen, Und lobet Gott mit Singen; Der ist eu'r höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen In seiner Herrlichkeit, Und all eu'r Klag und Weinen Verwandeln dann in Freud'. Er

ist's der helfen kann, Macht eure Lampen fertig, Und seit stets sein gewärtig: Er ist schon auf der Bahn.

M. Schirmer, g. 1606 † 1673.

Mel. Von Gott will ich. (Jes. 40, 3. 4. Luc. 3, 4–6.)

111. Mit Ernst, ihr Menschenkinder, Das Herz in euch bestellt, Damit das Heil der Sünder, Der große Wunderheld, Den Gott aus Gnad' allein Der Welt zum Licht und Leben Gesendet und gegeben, Bei Allen kehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem großen Gast; Macht seine Steige richtig, Laßt Alles, was er haßt; Macht eben Bahn und Pfad, Die Thale rings erhöhet, Erniedrigt, was hoch stehet, Was krumm ist, macht gerad!

3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am Höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu Grunde geht; Ein Herz, das richtig ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Zeuch in mein Herz hinein Und wohn' auf immer drinnen, So werden Herz und Sinnen Dir ewig dankbar sein.

V. Thilo, g. 1607 † 1662.

Mel. Jesu, hilf siegen. (Jes. 49, 6. 1. Tim. 1, 15.)

112. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude! Er, der von Anfang gewesen, ist da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden!

2. Jesus ist kommen! nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Jesus erlöst uns vom knechtischen Stande, Er, der Sohn Gottes, er machet recht frei, Bringt uns zu Ehren aus Sünd' und aus Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande!

3. Jesus ist kommen, der König der Ehren; Himmel und Erde rühmt seine Gewalt! Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren, Oeffnet ihm Thüren und Thore fein bald. Denkt doch, er will euch die Krone gewähren; Jesus ist kommen, der König der Ehren!

4. Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden; Sünden der ganzen Welt träget dies Lamm; Sündern die ew'ge Erlösung zu finden, Litt es und starb es am blutigen Stamm. Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden!

5. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden; Komme,

wen dürstet, und trinke, wer will! Holet für euren verderblichen Schaden Heilung aus dieser unendlichen Füll'! Alle Verlornen sind hieher geladen: Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden!

6. Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden; Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier! Schwöret ihm Treue mit Herzen und Händen, Sprechet: wir leben und sterben mit dir! Amen, o Jesu, du woll'st uns vollenden! Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden!

Nach Freylinghausen.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 52, 7. Ps. 24, 7—10.)

113. Wie lieblich klingt's den Ohren, Daß du bist Mensch geboren Und mein Erlöser bist! Wie lieblich, wie erquickend, Wie selig, wie entzückend Ist doch dein Name, Jesu Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke, Wie wunderbar die Werke, Wie heilig ist dein Wort! Wie ist dein Tod so tröstlich, Wie seine Frucht so köstlich, Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie reich sind deine Gaben! Wie hoch bist du erhaben Auf deinem Königsthron! Es singen, jauchzen, dienen Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menschensohn!

4. Wie bist du von den Banden Des Grabes auferstanden, Hast Höll' und Tod besiegt; Bist unter Himmelsschaaren So herrlich aufgefahren, Bis Alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre, Wie groß ist deine Ehre, Wie herrschest du allein! Wer wollte nicht, o König, In Ehrfurcht unterthänig Und gern in deiner Gnade sein?

6. „Erweitert Thor und Thüren, Laßt Ehrenpforten zieren, Empfangt ihn in der Welt, Und jauchzet ihm entgegen, Damit zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält!"

7. Wer ist's, wer läßt sich hören Als König aller Ehren? —„Der Herr der Herrlichkeit! Der ist es, der kommt prächtig, Der Herr, der stark und mächtig, Der Herr, der Sieger ist im Streit."

8. Sei hochgelobt den Frommen! Du kommst, sei uns willkommen, Im Namen unsers Herrn! Der Herr ist Gott, der Eine, Der uns bestrahlt alleine Als unser Licht und Morgenstern.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1760.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.
(Jes. 62, 11. Jes. 9, 6)

114. Der Heiland kommt! lobsinget ihm, Dem Herrn, dem alle Seraphim Das Heilig, Heilig

singen! Er kommt, der eingeborne Sohn, Verläßt des Vaters ew'gen Thron, Der Welt das Heil zu bringen. Preis dir, Daß wir Von den Sünden Rettung finden! Höchstes Wesen! Durch dich werden wir genesen!

2. Willkommen Friedefürst und Held, Rath, Vater, Kraft und Heil der Welt! Willkommen hier auf Erden! Du kleidest dich in Fleisch und Blut, Und willst der Sündenwelt zu gut Selbst unser Opfer werden. Freundlich, Gnädig, Voll Erbarmen, Trittst uns Armen Du entgegen, Wandelst unsern Fluch in Segen.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Geist, Leben, Licht und Seligkeit; Sei hoch dafür gepriesen! O lieber Herr, wie arm sind wir, Die Treue zu vergelten dir, Die du an uns erwiesen! Schande, Bande, Die gebührten Uns Verführten; Du bringst Leben; O was sollen wir dir geben?

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, Gebeugt durch Reue, Scham und Schmerz, Das wolleſt du bekehren; Wollst züchtig, ohne Heuchelei, Demüthig, liebevoll und treu Vor dir uns wandeln lehren. Zu dir Flehn wir: Hilf uns Schwachen Beten, wachen, Glauben, kämpfen, Und des Fleisches Lüste dämpfen!

5. Erleucht' uns, Herr, zum ew'gen Heil, Daß wir im Glauben vollen Theil An deinem Reich erlangen. Hilf uns in Trübsal fest bestehn, Und nur auf das, was droben, sehn, Wohin du selbst gegangen; Bis wir, Zu dir Aufgenommen, Mit den Frommen Vor dir leben, Und im ew'gen Lichte schweben!

J. S. Dietrich, g. 1721 † 1791.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

(Ps. 24, 7—10. Jes. 52, 9. 10.)

115. Er kommt, er kommt, der starke Held Voll göttlich hoher Macht; Sein Arm zerstreut, Sein Blick erhellt Des Todes Mitternacht.

2. Wer kommt, wer kommt? wer ist der Held Voll göttlich hoher Macht? Der Heiland ist's! lobsinge, Welt! Dir wird dein Heil gebracht.

3. Dir, der du kamest, singen wir Anbetung, Preis und Dank! In Ewigkeit erschalle dir Der Deinen Lobgesang.

D. Schiebeler, g. 1741 † 1771.

6. Weihnacht.

Mel. Wir Christenleut' hab'n. (Ps. 8, 5. 1. Joh. 4, 11.)

116. Auf, schicke dich Recht feierlich Des Heilands Fest mit Danken zu begehen; Lieb' ist der Dank, Der Lobgesang, Durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: Also, also Hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet! O, wer bin ich, Herr, daß du mich So herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

3. Er, unser Freund, Mit uns vereint, Zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren, Er wird uns gleich, Um Gottes Reich Und seine Lieb' im Fleisch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil, Er ist das Heil; Thu' täglich Buß' und glaub' an seinen Namen. Der ehrt ihn nicht, Wer Herr, Herr, spricht, Und doch nicht sucht, sein Vorbild nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich In Brüdern dich, Dich Gottes Sohn bekleiden, speisen, tränken; Der Frommen Herz In ihrem Schmerz Mit Trost erfreu'n, und dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, Durch den die Welt Und Alles ist, im Himmel und auf Erden! Die Christenheit Preis't dich erfreut, Und Aller Knie soll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, Und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Hallelujah! Hallelujah, Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlösten!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Luc. 2, 9—12.)

117. Vom Himmel hoch da komm' ich her, Ich bring' euch gute neue Mär: Der guten Mär bring' ich so viel, Davon ich sing'n und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut gebor'n, Von einer Jungfrau auserkor'n, Ein Kindelein so zart und fein, Das soll eu'r Freud' und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, Der will euch führ'n aus aller Noth: Er will eu'r Heiland selber sein, Von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, Die Gott der Vater hat bereit, Daß ihr mit uns im Himmelreich Sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht, In Kripp' und Windeln, arm und schlecht, Da findet ihr das Kind gelegt, Das alle Welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns Alle fröhlich sein Und mit den Hirten gehn hinein, Zu sehn, was Gott uns hat beschert, Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk' auf, mein Herz, und sieh dorthin, In dieser Krippe triffst du ihn, Es ist dein Heiland Jesus Christ, Der für dich Mensch geboren ist.

8. Sei uns willkommen, edler Gast, Den Sünder nicht verschmähet hast, Und kommst in's Elend her zu mir: Wie soll ich immer danken dir!

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, Wie bist du worden so gering! Auf dürrem Gras liegt Jesus Christ, Er, der der Herr vom Himmel ist.

10. Doch wär die Welt vielmal so weit, Von Edelstein und Gold bereit, So wäre sie doch viel zu klein, Um deine Wiege, Herr! zu sein.

11. Für Sammt und Seide wähleſt du Die schlechten Windeln dir zur Ruh, Darin du König, groß und reich, Herprangst, als wär's dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, Die Wahrheit anzuzeigen mir: Wie aller Welt Macht, Ehr und Gut Vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach Jesu, Jesu, du bist mein; Laß' mich doch auch der Deine sein! Komm, ruh' in meines Herzens Schrein, Daß nimmer ich vergesse dein.

14. Gib, daß ich allzeit fröhlich sei, Frohlock' und singe immer frei, Zu Ehren dir, o Gottes Sohn, Mit Herzenslust und süßem Ton.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn! Deß freuet sich der Engel Schaar Und singet uns solch' neues Jahr.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Luc. 2. 1 Tim. 3, 16.)

118. Vom Himmel kam der Engel Schaar, Erschien den Hirten offenbar, Sie sagten ihn'n: ein Kindlein zart, Das liegt dort in der Krippe hart.

2. Zu Bethlehem, in David's Stadt, Wie Micha das verkündigt hat! Es ist der Herre Jesus Christ, Der euer Aller Heiland ist.

3. Deß sollt ihr fröhlich sein, daß euch Der große Gott ist worden gleich. Er ist gebor'n eu'r Fleisch und Blut; Eu'r Bruder ist das ew'ge Gut.

4. Was kann euch schaden Sünd' und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott! Laßt Teufel, Welt und Hölle dräun, Gott's Sohn will euer Helfer sein.

5. Er will und kann euch lassen nicht, Setzt nur auf ihn eu'r Zuversicht. Laßt euch anfechten noch so viel': Trotz dem, der euch nun schaden will!

6. Zuletzt müßt ihr doch

haben recht, Ihr seid nun worden Gott's Geschlecht, Deß danket Gott in Ewigkeit, Geduldig, fröhlich allezeit.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wer nur den lieben.

(Luc. 1, 78. 79. Tit. 3, 4. Tit. 2, 11—14.)

119. Dies ist die Nacht, da mir erschienen Des großen Gottes Freundlichkeit; Das Kind, dem alle Engel dienen, Bringt Licht in meine Dunkelheit: Und dieses Welt- und Himmelslicht Weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, Versäume nicht den Gnadenschein; Der Glanz in dieser kleinen Höhle Streckt sich in alle Welt hinein: Er treibet weg der Höllen Macht, Der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3 In diesem Lichte kannst du sehen Das Licht der klaren Seligkeit; Wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, Ja durch die ganze Ewigkeit, Wird dieses Licht mit seinem Schein Dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen Dein Glaubens- und dein Liebeslicht! Mit Gott mußt du es treulich meinen, Sonst hilft dir diese Sonne nicht; Willst du genießen diesen Schein, So darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne, Bestrahle mich mit deiner Gunst: Dein Licht sei meine Weihnachtswonne, Und lehre mich die Weihnachtskunst, Wie ich im Lichte wandeln soll, und sei des Weihnachtsglanzes voll.

C. F. Nachtenhöfer, g. 1624 † 1685.

Eigene Mel. (2. Cor. 8, 9.)

120. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du Mensch geboren bist Von einer Jungfrau, das ist wahr, Deß freuet sich der Engel Schaar: Hallelujah!

2. Des ew'gen Vaters einig Kind Jetzt man in der Krippen find't: In unser armes Fleisch und Blut Verkleidet sich das ew'ge Gut: Hallelujah!

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, Der liegt in Mariens Schooß: Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding erhält allein: Hallelujah!

4. Das ew'ge Licht geht da herein, Gibt der Welt ein' neuen Schein, Es leucht wohl mitten in der Nacht, Und uns des Lichtes Kinder macht: Hallelujah!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hie ward; Er führt uns aus dem Jammerthal, Und bringt Uns in den Freudensaal. Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm, Und in dem Himmel mache reich Und seinen lieben Engeln gleich: Hallelujah!

7. Das hat er Alles uns gethan, Sein groß Lieb' zu zeigen an, Deß freu sich alle Christenheit Und dank ihm deß in Ewigkeit: Hallelujah!

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Jes. 9, 6. 2. Cor. 8, 9.)

121. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich, In seinem höchsten Thron, Der heut schließt auf sein Himmelreich Und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kömmt aus seines Vaters Schooß Und wird ein Kindlein klein: Er liegt dort elend, nackt und bloß In einem Krippelein.

3. Er äußert sich all seiner G'walt, Wird niedrig und gering, Nimmt an sich eines Knechts Gestalt, Der Schöpfer aller Ding.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Die tränkt und wieget ihn, Und Gottes Engel schau'n mit Lust Auf dieses Kindlein hin.

5. Er wechselt mit uns wunderlich, Fleisch und Blut nimmt er an, Und gibt uns in des Vaters Reich Die klare Gottheit dran.

6. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, Das mag ein Wechsel sein! Wie könnte doch sein freundlicher Der liebe Heiland mein!

7. Heut schließt er wieder auf die Thür Zum schönen Paradies, Der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob, Ehr und Preis!

N. Herman, g. um 1480 † 1561.

Mel. Warum sollt ich. (Luc. 2, 10, 11. Röm. 8, 31—34.)

122. Fröhlich soll mein Herze springen Dieser Zeit, Da vor Freud Alle Engel singen. Erd und Himmel, nehmt's zu Ohren! Jauchzend ruft Alle Luft: Christus ist geboren!

2. Sollt uns Gott nun können hassen, Der uns gibt, Was er liebt Ueber alle Maßen? Gott gibt, unsrem Leid zu wehren, Seinen Sohn Von dem Thron Seiner Macht und Ehren.

3. Sollte von uns sein gekehret, Der sein Reich Und zugleich Sich uns selbst bescheret? Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben, Der erschien Und nimmt hin, Was uns will betrüben?

4. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wir gethan, Gibt sich dran, Unser Lamm zu werden; Unser Lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den Tod Leben uns erwirbet.

5. Nun, er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich Mich und dich, Spricht mit süßen Lippen: „Lasset schwinden, liebe Brüder, Was euch quält; Was euch fehlt, Bring' ich Alles wieder!“

6. Ei so kommt mit offnen Händen! Stellt euch ein, Groß und Klein, Kommt von allen Enden! Liebt ihn, der vor Liebe brennet, Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Labsal gönnet.

7. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet, hier Ist die Thür Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

8. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, Wer empfind't Seine Sünd' Und Gewissensschmerzen, Sei getrost: hier wird gefunden, Der in Eil Machet heil Deine tiefsten Wunden.

9. Die ihr arm seid und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures Glaubens Hände! Hier sind alle gute Gaben Und das Gold, D'ran ihr sollt Eure Herzen laben.

10. Süßes Heil, laß dich umfangen, Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhangen! Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

11. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier Und mit dir heimfahren; Mit dir will ich endlich schweben Voller Freud', Ohne Zeit, Dort im andern Leben.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Vom Himmel hoch. (Luc. 10, 23. 24. Ps. 53, 7.)

123. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnadenquell, Du Himmelsblum und Morgenstern, Du Sohn der Jungfrau, Herr der Herrn!

2. Wir singen dir mit deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o langgewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir geschmacht't; Dich hat gehofft so lange Jahr Der Väter und Propheten Schaar.

4. Vor andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Heerd, Der Mann, der dir so wohl gefiel, Wenn er dir sang auf Saitenspiel.

5. „Ach, daß der Herr aus Zion käm' Und unsre Bande von uns nähm; Ach, daß die Hülfe bräch herein, So würde Jakob fröhlich sein!"

6. Nun, du bist hier, da liegest du, Hältst in der Krippe deine Ruh'; Bist klein, und machst doch Alles groß, Bekleid'st die Welt, und kommst doch bloß.

7. Du kehrst in fremder Wohnung ein, Und sind doch alle Himmel dein; Du liegst an einer Menschenbrust, Und bist doch aller Engel Lust.

8. Du bist der süße Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen Feind; Herodes achtet dich für Greul, Und bist doch nichts als lauter Heil.

9. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag' es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will.

10. Der Will' ist da, die Kraft ist klein, Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes Herz; und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an.

11. Und bin ich gleich der Sünde voll, Hab' ich gelebt nicht, wie ich soll,—Ei, kommst du doch deswegen her, Daß sich der Sünder zu dir kehr!

12. So fass' ich dich nun ohne Scheu, Du machst mich alles Jammers frei, Du trägst den Zorn, erwürgst den Tod, Verkehrst in Freud all' Angst und Noth.

13. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Soll's schallen ohne Zeit und Zahl.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Vom Himmel hoch. (Luc. 2, 14.)

124. Dies ist die rechte Freudenzeit; Weg, Trauern, weg, weg alles Leid! Trotz dem, der ferner uns verhöhnt! Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt!

2. Es hat mit uns nun keine Noth, Weil Sünde, Teufel, Höll' und Tod Zu Spott und Schanden sind gemacht In dieser großen Wundernacht.

3. O selig, selig alle Welt, Die sich zu diesem Kindlein hält! Wohl dem, der dieses recht erkennt, Es gläubig seinen Heiland nennt!

4. Es danke Gott, wer danken kann, Der unser nimmt so hoch sich an, Und sendet aus des Himmels Thron Uns seinen Frieden, seinen Sohn.

5. Drum stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höhe sei nun Ehr', Auf Erden Frieden jeder Zeit, Den Menschen Wonn' und Fröhlichkeit!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Joh. 3, 16.)

125. Also hat Gott die Welt geliebt, Daß er aus freiem Trieb Uns seinen Sohn zum Heiland gibt; Wie hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rath Schon in der Ewigkeit Zu unserm Heil beschlossen hat, Vollführt er in der Zeit.

3. Er unser Freund und bestes Gut, Der Alle segnen kann, Des Höchsten Sohn nimmt Fleisch und Blut, Doch ohne Sünde an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in dir, Du wirst ein Mensch wie ich, Daß ich mit Gott sei, Gott mit mir; Wie sehr beglückst du mich!

5. Du, Sohn des Allerhöchsten, wirst Auch mir durch Rath

und That Ein Helfer und mein Friedefürst Auf dieses Lebens Pfad.

6. Was mir zum Seligsein gebricht, Schafft deine Lieb' auch mir: Versöhnung, Leben, Trost und Licht; Wie viel hab' ich an dir!

7. Dein Mangel wird mein reiches Theil, Dein Leiden stillt mein Leid; Durch deine Demuth, Herr mein Heil, Gewinn ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sei Gott, gelobt sein Sohn, Durch den er Gnad' erweist! Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron, Erheb ihn auch, mein Geist!

Nach H. C. Hecker, g. 1699 † 1745.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

(1. Joh. 1, 1. 2. 1. Joh. 3, 1--3.)

126. Der heil'ge Christ ist kommen, Der theure Gottessohn; Deß freuen sich alle Frommen Am höchsten Himmelsthron. Auch was auf Erden ist, Soll preisen hoch und loben Mit allen Engeln droben Den lieben, heil'gen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, Die lange Nacht ist hin; Die Sünde liegt gefangen, Erlöst ist Herz und Sinn. Die Sündenangst ist weg, Der Glaube geht zum Himmel Nun aus dem Weltgetümmel Auf einem sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder Verwaist und vaterlos; Gott rufet selbst die Sünder In seinen Gnadenschooß Er will, daß Alle, rein Von ihrem alten Schaden, Vertrauend seinen Gnaden, Gehn in den Himmel ein.

4. Drum freut euch hoch und preiset, Ihr Seelen, fern und nah! Der euch den Vater weiset, Der heil'ge Christ ist da! Er ruft euch insgemein Mit süßen Liebesworten: „Geöffnet sind die Pforten, Ihr Kinder, kommt herein!"

E. M. Arndt, g. 1769.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

(Luc. 2, 16—20. 2. Tim. 1, 9. 10.)

127. Ich steh an deiner Krippe hier, O Jesu, du mein Leben! Ich komme, bring' und schenke dir, Was du mir hast gegeben; Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel' und Muth, nimm Alles hin Und laß dir's wohlgefallen!

2. Da ich noch nicht geboren war, Da bist du mir geboren, Und hast mich dir zu eigen gar, Eh' ich dich kannt', erkoren; Eh' ich durch Gottes Hand gemacht, Hat er schon bei sich selbst bedacht, Wie du mein solltest werden.

3. Ich lag in tiefster Todes-

nacht; Du wurdest meine Sonne, Die Sonne, die mir wiederbracht' Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die den werthen Schein Des Glaubens schickt in's Herz herein, Wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an Und kann nicht satt mich sehen, Und weil ich nun nicht weiter kann, So bleib ich sinnend stehen; O daß mein Sinn ein Abgrund wär' Und meine Seel ein weites Meer, Daß ich dich möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz vor Kummer weint, Und keinen Trost kann finden, Rufst du mir zu: „Ich bin dein Freund, Ein Tilger deiner Sünden, Dein Fleisch und Blut, der Bruder dein, Du sollst ja guter Dinge sein: Ich sühne deine Schulden!"

6. Du fragest nicht nach Lust der Welt Noch nach des Leibes Freuden; Du hast dich bei uns eingestellt, An unsrer Statt zu leiden, Suchst meiner Seele Herrlichkeit Durch dein selbsteignes Herzeleid, Das will ich dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, Mein Heiland, nicht versagen: Daß ich dich möge für und für In meinem Herzen tragen. So laß es deine Wohnung sein, Komm, komm und kehre bei mir ein Mit allen Weihnachtsfreuden!

8. Zwar sollt' ich denken, wie gering Ich dich empfangen werde: Du bist der Schöpfer aller Ding', Ich bin nur Staub und Erde! Doch bist du ein so lieber Gast, Daß du noch nie verschmähet hast Den, der sein Herz dir öffnet.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (Joh. 1, 1—14.)

128. Du wesentliches Wort, Vom Anfang her gewesen, Du Gott, von Gott gezeugt, Von Ewigkeit erlesen Zum Heil der ganzen Welt: O mein Herr Jesu Christ, Willkommen, der du mir Zum Heil geboren bist!

2. Komm, o selbstständig Wort, Und sprich in meiner Seele, Daß mir's in Ewigkeit An Troste nimmer fehle. Im Glauben wohn in mir, Und weiche von mir nicht; Laß mich auch nicht von dir Abweichen, schönstes Licht!

3. Was hat, o Jesu, dich Von Anfang doch bewogen? Was hat vom Himmelsthron Dich in die Welt gezogen? Ach, deine große Lieb Und meine große Noth Hat deine Glut entflammt, Die stärker als der Tod!

4. Gib, daß ich dir zum Dienst Mein ganzes Herz ergebe, Auch dir allein zum Preis Auf dieser Erde lebe; Ja, Jesu, laß mein Herz Ganz neu geschaffen sein Und dir bis in den Tod Gewidmet sein allein.

5. Laß nichts mehr in mir sein, Was du nicht hast geschaf-

fen, Reut, alles Unkraut aus Und brich des Feindes Waffen. Was bös, ist nicht von dir, Das hat der Feind gethan; Du aber führe Herz Und Fuß auf ebner Bahn.

6. Das Leben ist in dir Und alles Licht des Lebens; Laß an mir deinen Glanz, Mein Gott, nicht sein vergebens! Weil du das Licht der Welt, So sei mein Lebenslicht, O Jesu, bis mir dort Dein Sonnenlicht anbricht.

L. Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Ach, was soll ich Sünder.

(Ps. 111, 9. Sacharia 2, 10. Eph. 2, 5 rc.)

129. Freuet euch, erlöste Brüder, Denn des Vaters Wort und Licht, Das durch alles Dunkel bricht, Bringet das Verlorne wieder, Und in unser Fleisch und Bein Kleidet sich die Liebe ein!

2. Der die Himmel aufgebauet Und der Erde Grund gelegt, Der die Kreaturen trägt, Ward als Mensch, wie wir geschauet; Er, der alle Welt erfüllt, Ward in Armuth eingehüllt.

3. Werde auch in uns geboren Und durchleuchte du uns ganz, O du himmlisch reiner Glanz; Gottes Bild, das wir verloren, Werde durch dich, Heil der Welt, Wieder in uns hergestellt.

4. Uns verlangt, auf dieser Erden Durch der Liebe Wunderkraft Zu des Lichtes Bürgerschaft Wiederum gebracht zu werden; Daß uns unser Vaterland Künftig wieder sei bekannt.

5. Nun, dein paradiesisch Leben Dringet wieder in uns vor, Und der Wille geht empor, Deinen Namen zu erheben; Nun in dir wir können ruhn, O wie selig sind wir nun!

Chr. Fr. Richter, g. 1673 † 1711.

Mel. Nun lob, mein' Seel.

(Luc. 2, 10 rc. 1. Joh. 5, 11 rc. 1. Kor. 15, 58.)

130. Vom Grab, an dem wir wallen, Soll, Jesu Christ, dein Lobgesang Empor zum Himmel schallen; Dir opfre jede Seele Dank! Und Jeder der Gebornen Erfreu sich, Mensch zu sein; Und Jeder der Verlornen Rühm es, erlöst zu sein! Zum Heiland uns gegeben, Erschienst du, Gottes Sohn; Mit dir erschien das Leben, Mit dir des Himmels Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen Vor unserm Mittler, Jesus Christ, Und danken, daß er Allen Erretter, Freund und Bruder ist, Er, gleich der Morgensonne Mit ihrem ersten Strahl, Verbreitet Licht und Wonne Und Leben überall. Durch ihn kommt Heil und

Gnade Auf unsre Welt herab, Er segnet unsre Pfade Durch's Leben bis zum Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen Der Erde und der Sterblichkeit! Uns ist nun aufgeschlossen, Der Eingang zu der Herrlichkeit. Auf unsre Erd hernieder Kam Gottes ew'ger Sohn; Nun hebt er seine Brüder Empor zu Gottes Thron. Er war das Heil der Sünder Und der Verlornen Hort; Nun sind sie Gottes Kinder, Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge Der Engel und Verklärten singt, Vernimm die Lobgesänge, Die dir dein Volk im Staube bringt! Auch du warst einst auf Erden, Was deine Brüder sind, Ein Dulder der Beschwerden, Ein schwaches Menschenkind. O laß auch uns auf Erden Dir gleich gesinnet sein, Bis wir einst himmlisch werden Und dein uns ewig freun.

5. Bald sind wir zu dem Lohne Der Himmelsbürger dort erhöht, Dann sind wir nah dem Throne Und schauen deine Majestät. Nicht mehr aus dunkler Ferne Dringt dann der Dank zu dir, Weit über Sonn und Sterne Erhaben, jauchzen wir, Und mit der Himmel Heere Schallt unser Lobgesang: Dem Ewigen sei Ehre, Dem Welterlöser Dank!

C. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 118, 23. 24.)

131. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still, Er betet an und er ermißt, Daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, Erscheinst im Fleisch und wirst das Heil.

5. Herr, der du Mensch geboren bist, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Väter hoffend sahn, Dich, Gott, mein Heiland, bet ich an!

6. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinest dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

7. Gedanke voller Majestät, Du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, Du bist es, der das Herz erfreut!

8. Durch Eines Sünde fiel die Welt, Ein Mittler ist's, der sie erhält; Was zagt der Mensch,

wenn der ihn schützt, Der in des Vaters Schooße sitzt?

9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt, Und Erde, die ihn heute sieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

10. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König.
(Jes. 49, 13. Röm. 8, 19 rc.)

132. Jauchzet, ihr Himmel, Jehovah hat Alles vollendet! Er hat vom Himmel herunter den Heiland gesendet; Es ist vollbracht, Sünder sind selig gemacht, Die ihn so lange geschändet.

2. Lobt ihn, ihr herrlichen Engel, ihr himmlischen Heere! Weil doch auf Erden für euch sonst kein Freudenspiel wäre. Nun könnt ihr sehn, Wie Gnadenwunder geschehn; Das ist des Heilandes Ehre.

3. Lobet ihn, Sonne, du Mond, und ihr Sterne zusammen! Leuchtet noch einmal so helle, mit fröhlichen Flammen! Die Sündennacht Hat er verschwinden gemacht! Wer will die Seinen verdammen?

4. Freue dich, Erde, und schalle dem Himmel entgegen! Nun ist dein Fluch ja verwandelt in himmlischen Segen. Nun wird dein Feld Vom andern Adam bestellt; Der will dich ewiglich pflegen.

5. Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen, frohlocket ihr Hügel! Hüpfet, wie Lämmer, und stärket dem Glauben die Flügel! Wenn er sich schwingt, Und von dem Friedensbund singt, Seid ihr dem Bunde zum Siegel!

6. Schallet und singet, ihr Thäler, ihr Felder und Auen! Friede, Versöhnung und Segen ist an euch zu schauen; Nun seid ihr schön; Reizt uns, den Herrn zu erhöhn, Und dem Erbarmer zu trauen!

7. Freuet euch Alle, ihr Werke des Schöpfers, seid fröhlich! Nicht nur den Sünder macht Gottes Erbarmen so selig; Es kommt die Zeit, Die euch noch Alle befreit, Denn Gottes Heil ist unzählig!

8. Nun auch, so lobet und preiset den herrlichen Namen, Menschen, o Menschen! euch macht er zum heiligen Samen. Dem er sich schenkt, Dessen er ewig gedenkt. Singt ihm in Ewigkeit! Amen.

C. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Lobe den Herren. (Luc. 2, 14.)

133. Ehre sei Gott in der Höhe! der Herr ist geboren, Sündern zum Heiland vom Vater aus Gna=

den erkoren. Lasset uns sein Dankvoll, ihr Christen, uns freun! Ist er nicht uns auch geboren?

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis, und ängstiglich irrten Völker umher, wie die Heerden, verlassen von Hirten. Jesus erschien! Nächte verschwanden durch ihn, Die auch die Weisen verwirrten.

3. Kinder des Vaters, erschaffen, ihn liebend zu ehren, Haßten mit Bitterkeit sich an der Gottheit Altären. Jesus erschien, Und es ward Friede durch ihn! Singt dem Erbarmer zu Ehren!

4. Wohlthun und Segen nur folgten des Göttlichen Schritten; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten, Ward ihnen Freund, Hatte gleich ihnen geweint, Hatte gleich ihnen gelitten.

5. Ehre sei Gott in der Höhe! ein ewiges Leben Hat er durch ihn, seinen Sohn, uns erbarmend gegeben! Bis in das Grab Stieg er vom Himmel herab, Uns in den Himmel zu heben.

6. Seliges Anschaun, wenn einst unsern Retter wir sehen, Und mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhen! Danket schon hier! Lobet und singet mit mir: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

A. H. Niemeyer, g. 1754 † 1828.

Erscheinung und Darstellung Christi.

Mel. Nun sich der Tag. (Matth. 2, 1—12.)

134. **A**uf, Seele, auf und säume nicht! Es bricht das Licht herfür; Der Wunderstern gibt dir Bericht, Der Held sei vor der Thür.

2. Geh aus von deinem Vaterland, Zu suchen solchen Herrn; Laß deine Augen sein gewandt Auf diesen Morgenstern.

3. Gib Acht auf diesen hellen Schein, Der aufgegangen ist, Er führet dich zum Kind hinein, Das heißet Jesus Christ.

4. Er ist der Held aus David's Stamm, Der alle Feinde schlägt; Er ist das theure Gotteslamm, Das unsre Sünde trägt.

5. Drum mache dich behende auf, Befreit von aller Last, Und laß nicht ab in deinem Lauf, Bis du dies Kindlein hast.

6. Halt dich im Glauben an das Wort, Das fest ist und gewiß; Das führet dich zum Lichte fort Aus aller Finsterniß.

7. Drum sinke nur vor seinem Glanz In tiefste Demuth ein, Und laß dein Herz erleuch-

ten ganz Von solchem Freudenschein.

8. Bring willig ihm zum Opfer dar Dich selbst mit Leib und Seel, Und singe mit der Engel Schaar: „Hier ist Immanuel!"

9. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, Wo man zum Leben geht; Hier ist des Paradieses Pfort, Die wieder offen steht.

10. Hier fallen alle Sorgen hin, Zur Lust wird jede Pein; Es wird erfreuet Herz und Sinn, Denn Gott ist wieder dein!

11. Der zeigt dir einen andern Weg, Als du vorhin gekannt: Den stillen Ruh- und Friedenssteg Zum ew'gen Vaterland.

Mich. Müller, g. 1673 † 1704.

Mel. Ach, was soll ich Sünder. (Matth. 2, 1—12.)

135. **W**er im Herzen will erfahren Und darum bemühet ist, Daß der König Jesus Christ Sich in ihm mög' offenbaren, Der muß suchen in der Schrift, Bis er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen, Bis der Morgenstern aufgeht Und im Herzen stille steht; So kann man sich selig preisen, Weil des Herren Angesicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, Da erweiset sich gar bald Seine göttliche Gestalt, Die im Herzen war verloren; Seine Klarheit spiegelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von diesem Jesu sein Und von dessen Gnadenschein, Dem sie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach, wie weit sind die zurücke, Die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum, Gut und Geld? Wo ist Ansehn bei dem Glücke? Wo ist Wollust, Ruhm und Ehr? Und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die also beschaffen sind, Weil sie diesen Schatz verscherzen Und erwählen einen Schein, Der nichts hilft in Todespein.

7. Jesu! laß mich auf der Erden Ja nichts suchen, als allein, Daß du mögest bei mir sein, Und ich dir mög' ähnlich werden In dem Leben dieser Zeit Und in jener Ewigkeit.

8. Nun so will ich mit den Weisen, Welche die verkehrte Welt Höhnet und für Thoren hält, Dich anbeten, rühmen, preisen, Liebster Jesu, und vor dir Treulich wandeln für und für!

J. Flitner, g. 1618 † 1678.

Mel. Gott des Himmels. (Jes. 60, 1. Joh. 1, 11. 8, 12.)

136. **W**erde Licht, du Volk der Heiden! Werde Licht, Jerusalem! Dir geht auf ein Glanz der

Freuden Vom geringen Bethlehem. Er, das Licht und Heil der Welt, Christus hat sich eingestellt.

2. Ehe dieses Licht erschienen, Das die Völker wünschten, lag Dicke Finsterniß auf ihnen; Doch uns scheinet lichter Tag, Und ein strahlenvoller Stern Führt uns sicher zu dem Herrn.

3. Aber ach! von deinem Volke, Wirst du, Heiland, nicht erkannt, Und des Irrthums finstre Wolke Ueberschattet noch dein Land; Ueber Salem strahlt dein Licht, Aber Salem kennt dich nicht.

4. Weise kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir; Aber fragt nur, dich zu tödten, Wo du seist, voll Blutbegier; Gern vergösse seine Wuth, O du Herr der Welt, dein Blut!

5. Ach verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gottes Kinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und säumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

6. Nun wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren, sind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen; Zeig uns deine Herrlichkeit! Unsre Kniee beugen sich, Unser Glaub' umfasset dich.

7. Auf des Lebens Pfad geleite Täglich uns dein Geist und Wort; Gib uns Muth zum guten Streite, Daß wir siegen fort und fort, Stets an deiner Seite gehn, Nie verzagend stille stehn.

8. In des Leidens Finsternissen Leucht uns deines Trostes Licht! Ach, in unsern Kümmernissen, Jesu, ach, verlaß uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichtes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im finstern Thale Endlich näher hin an's Grab, Dann sei unser Licht und strahle Himmelstrost auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Grau'n Unserm Tod entgegen schau'n.

J. F. Mudre, g. 1736 † 1810. V. 7 neuer Zusatz.

Mel. Valet will ich. Luc. 2, 25—32.)

137. Herr Jesu, Licht der Heiden, Der Frommen Schatz und Lieb! Wir kommen jetzt mit Freuden Durch deines Geistes Trieb In diesen deinen Tempel Und suchen mit Begier, Nach Simeons Exempel, Dich, Gottes Sohn, allhier.

2. Du wirst von uns gefunden, O Herr, an jedem Ort, Wo man mit dir verbunden Durch dein Verheißungswort; Vergönnst noch heut zu Tage, Daß man dich gleicherweis' Auf Glaubensarmen trage, Wie hier der fromme Greis.

3. Sei unsre Hülf' und

Wonne, Ein lindernd Oel in Pein, Im Dunkeln unsre Sonne, Im Kreuz ein Gnadenschein, In Zagheit Gluth und Feuer, In Noth ein Freudenstrahl, In Banden ein Befreier, Ein Stern in Todesqual!

4. Herr! laß uns auch gelingen, Daß einst, wie Simeon, Ein jeder Christ kann singen Den süßen Schwanenton: „Mir werden nun im Frieden Die Augen zugedrückt, Nachdem ich schon hienieden Den Heiland hab' erblickt."

5. Ja, ja, ich hab' im Glauben, Mein Jesu, dich geschaut; Kein Feind kann mich dir rauben, Dräut er auch noch so laut. Ich wohn' in deinem Herzen, Und in dem meinen du, Uns scheiden keine Schmerzen, Nicht Angst noch Tod dazu!

Joh. Franck, g. 1618 † 1677.

7. Lehramt und Wandel Jesu.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.
(Luc. 2, 41—52. Matth. 3, 17.)

138. Der niedern Menschheit Hülle Trägt er, des Menschen Sohn; Doch wohnt in ihm die Fülle Der ganzen Gottheit schon. Er wandelt hier auf Erden Nicht mächtig und nicht reich, Und duldet viel Beschwerden, Doch ist er Gott schon gleich.

2. Der Engel heil'ge Chöre Thun sein Erscheinen kund; Da opfert Dank und Ehre Der Hirten Herz und Mund. Nun endlich fährt im Frieden Von hinnen Simeon; Und Hanna rühmt hienieden Von Gottes Trost und Lohn.

3. Auch bringen aus der Ferne Die Weisen, wunderbar Geführt von einem Sterne, Gold, Weihrauch, Myrrhen dar. Und vor Herodes Morden Ist in Egyptenland Das Kind errettet worden Durch Gottes starke Hand.

4. Schon zeigt sich in dem Knaben Die Gnade mannigfalt; Ihm leuchten Gottes Gaben Aus Antlitz und Gestalt. Wie Gottes Wohlgefallen Den Heiligen umgibt! Wie von den Menschen allen Der Holde wird geliebt!

5. Wie wundern sich die Lehrer, Als er zum Tempel eilt Und in dem Kreis der Hörer Mit ernstem Fleiße weilt! Wie preist an jenem Tage So Mancher den Verstand, Den man in jeder Frage, In jeder Antwort fand!

6. Wohl ruft am dritten Morgen Ihn dort die Mutter an: „Warum, zu schweren Sorgen, Hast du uns das gethan?" Er spricht aus heil'gem Wissen:

„Wie kommt's, daß ihr nicht wißt, Daß ich in dem sein müssen, Das meines Vaters ist?"

7. Er folgt der Eltern Schritte Mit munt'rem Sinn, und geht Hinab zur armen Hütte Im kleinen Nazareth. Dort bleibt nach Gottes Willen Er ihnen unterthan, Und wächset so im Stillen Zum großen Werk heran.

8. O lernet Lernbegierde Und Gottesfurcht allda Und jeder Tugend Zierde, Ihr Kinder, fern und nah! Wohl dem, der Gottes Wege In jungen Jahren geht, Und nie zum Guten träge, Nie müd' ist zum Gebet.

9. Und bist du groß erzogen, So bleibe wie dies Kind, Daß Engel dir gewogen, Dir hold die Menschen sind. Gehorche Jesu Lehre, So wird die Jugend rein, Dein Alter Glück und Ehre, Dein Ende selig sein.

Nach J. Fr. Feddersen, g. 1736 † 1788.

Mel. Vater unser im. (Joh. 6, 68. 14, 6—17. Matth. 11, 29.)

139. O Lehrer, dem kein Lehrer gleich, An Weisheit, Lieb' und Eifer reich, Gefallner Sünder Licht und Rath, Prophet, berühmt durch Wort und That, Gesalbet durch des Vaters Hand Und uns zu unserm Heil gesandt!

2. Du kamst aus deines Vaters Schooß Und machtest alle Siegel los, Worin sein Rath verborgen war; Durch dich ward Alles offenbar Und an das helle Licht gestellt, Was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur Zu Gott, dem Schöpfer der Natur, Du hast den Weg uns recht gezeigt, Darauf man zu dem Himmel steigt; Was du vom Vater selbst gehört, Das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht Von Angesicht zu Angesicht, Was nach der ew'gen Liebe Rath Man künftig zu erwarten hat; Du sagst es deutlicher zuvor, Als jemals der Propheten Chor.

5. Das Lehramt, welches du geführt, Hast du mit Heiligkeit geziert, Mit Wundern hast du es bestärkt, Woraus man deine Allmacht merkt, Ja endlich, als es Gott geschickt, Ein blutig Siegel d'rauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, Wo aller Weisheit Ursprung ist, So setzest du, du ew'ges Wort, Dein Lehramt durch die Knechte fort, Die dir dein Vater zugeführt Und die mit Gaben er geziert.

7. Du aber sendest deinen Geist, Den du den Gläubigen verheiß'st, Der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit gibt, Dein Wort in Herz und Sinnen schreibt Und bei den Deinen ewig bleibt.

8. Ach laß, o himmlischer Prophet, Mich schauen deine

Majestät; Mach mich vom Eigendünkel frei, Damit ich dir gehorsam sei; Du sollst mein höchster Lehrer sein, Führ' mich in deine Schule ein!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (Joh. 14. 6.)

140. Aus irdischem Getümmel, Wo nichts das Herz erquickt, Wer zeigt den Weg zum Himmel, Dahin die Hoffnung blickt? Wer leitet unser Streben, Wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch's trübe Leben? Der W e g ist Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen, Kein Strahl die Nacht durchbricht, Wie mögen wir gelangen Zu der Erkenntniß Licht? Getrost! es strömt die Klarheit Von Gottes ew'gem Thron, Denn Christus ist die W a h r h e i t, Der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden, Wenn bang' das Herz verzagt, Die Hoffnung ew'ger Freuden, Daß einst der Morgen tagt? Wer stillt der Seele Beben, Gewährt im Tode Ruh'? Heil! Christus ist das L e b e n, Führt uns dem Vater zu.

C. J. Aschenfeldt, g. 1792.

Mel. Wachet auf! ruft. (Joh. 13, 15, 17, 22. Phil. 2. 5.)

141. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle, Mehr als Krystall rein, klar und helle, Du lautrer Strom der Heiligkeit! Der Glanz der hohen Cherubinen, Die Heiligkeit der Seraphinen Ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir; Ach bilde mich nach dir, Du mein Alles! Jesu, hilf du! Hilf mir dazu, Daß ich auch heilig sei wie du!

2. O stiller Jesu, wie dein Wille Dem Willen deines Vaters stille Und bis zum Tod gehorsam war, So mache du auch gleichermaßen Mein Herz und Willen dir gelassen, Ach stille meinen Willen gar! Mach mich dir gleichgesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Stille, stille; Jesu, hilf du Mir auch dazu, Daß ich fein stille sei wie du!

3. Wachsamer Jesu, ohne Schlummer, In großer Arbeit, Müh' und Kummer Bist du gewesen Tag und Nacht! Du mußtest täglich viel ausstehen, Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen, Du hast gebetet und gewacht. Gib mir auch Wachsamkeit, Daß ich zu dir allzeit Wach und bete, Jesu, hilf du Mir auch dazu, Daß ich stets wachsam sei wie du!

4. Gütigster Jesu, o wie gnädig, Wie liebreich bist du, wie gutthätig, Selbst gegen Feinde wie gelind! Dein Sonnenlicht erscheinet Allen, Dein Regen muß auf Alle fallen, Ob sie dir gleich undankbar sind.

Mein Gott, ach lehre mich, Damit hierinnen ich Dir nacharte; Jesu, hilf du Mir auch dazu, Daß ich auch gütig sei wie du!

5. Du, sanfter Jesu, warst unschuldig Und littest alle Schmach geduldig, Vergabst und ließ'st nicht Rachgier aus! Niemand kann deine Sanftmuth messen, Bei der kein Eifer dich gefressen, Als der um deines Vaters Haus. Mein Heiland, ach verleih' Mir Sanftmuth und dabei Guten Eifer; Jesu, hilf du Mir auch dazu, Daß ich sanftmüthig sei wie du!

6. Würdigster Jesu, Ehrenkönig! Du suchtest deine Ehre wenig Und wurdest niedrig und gering; Du wandeltest ertieft auf Erden, In Demuth und in Knechtsgeberden, Erhobst dich selbst in keinem Ding; Herr, solche Demuth lehr' Auch mich je mehr und mehr Stetig üben; Jesu, hilf du Mir auch dazu, Daß ich demüthig sei wie du!

7. Nun, liebster Jesu, liebstes Leben, Mach mich in Allem dir recht eben Und deinem heilgen Vorbild gleich! Gib, daß dein Geist mich ganz durchdringe, Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe Und tüchtig werd zu deinem Reich. Ach zieh mich ganz zu dir, Behalt mich für und für, Treuer Heiland! Jesu, hilf du! Laß mich wie du Und wo du bist, einst finden Ruh!

G. Arnold. g. 1665 † 1714.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle.

(1. Joh. 2, 6. 2. Tim. 1, 13. 14. 1. Petr. 2, 21.)

142. Gläubiger Jesu! auf Vertrauen Wollt'st du dein Reich alleine bauen, Das dir der Vater zugesagt. Von außen, innen ganz beraubet, Hast du doch stille fortgeglaubet, Und bliebst im Zagen unverzagt. Herr! ich vertraue dir; Nur bitt' ich: schenke mir Deinen Glauben! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich auch gläubig sei wie du!

2. Armer Jesu! reich an Gaben, Wollt'st du doch selber Mangel haben, Warst in der Welt gering und klein. Nun, Herrscher Himmels und der Erden, Ich will, um reich in dir zu werden, Ja gern der Aermste, Kleinste sein. Was Armuth an dem Geist In deinem Worte heißt, Sei mein Reichthum. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, So willig arm zu sein wie du!

3. Trauernder Jesu! deine Seele, So reich gesalbt mit Freudenöle, Ward doch betrübt bis in den Tod. Hilf, daß ich mich mit Zittern freue, Und deinen Leidenskelch nicht scheue; Zur Herrlichkeit geht's durch die Noth. Es ist für's Trauerkleid Ein weißes schon bereit Deinen Treuen. Jesu, Jesu, Hilf

mir dazu, Daß ich im Trauern sei wie du!

4. Friedfert'ger Jesu! In dem Frieden, Den du den Deinen nur beschieden, Liegt für den Geist vollkomm'ne Ruh'. Nur ein in dir versöhnt Gewissen Kann recht in Liebe Frieden schließen, Und solchen Siegern rufst du zu: „Mein Friede sei mit dir! Im Frieden komm zu mir, Kind des Friedens!" Jesu, Jesu! Hilf mir dazu, Daß ich friedfertig sei wie du!

5. Treuester Jesu! ew'ge Wahrheit! Du lautres Herz voll Liebesklarheit, Richt' unser ganzes Herz zu dir! Nichts Falsches hast du je bezeuget; Der Held in Israel nicht leuget, Dein Ja ist Amen für und für! Mach' mich einfältig, treu, Ohn' Arg und Heuchelei, Ganz durchläutert! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich wahrhaftig sei wie du!

6. Freundlichster Jesu! zu erquicken Mit Werken, Worten und mit Blicken, War stets dein liebreich Herz bedacht. Den Jüngern wuschest du die Füße, Und heiltest freundlich schnell die Risse, Die Satan unter sie gebracht. Du bringst durch einen Blick In Petri Herz zurück Seinen Glauben. Jesu, Jesu! Hilf mir dazu, Daß ich so freundlich sei wie du!

7. Jesu, Lamm Gottes! für uns Sünder, Für Adams blinde, todte Kinder Vergossest du dein heil'ges Blut. Kein Cherub, Seraph, die dir dienen, Konnt' uns're Missethat versühnen; Du starbst und machtest Alles gut. Dein Blut nur reinigt mich, Drum heißest du auf dich Stets mich schauen. Jesu, Jesu! Hilf mir dazu. Daß ich in deinem Tode ruh!

8. Herrlicher Jesu! lauter Freude Grünt dort auf jener Himmelsweide, Wo du der Hirt der Schafe bist. Das Brod des Lebens soll der haben, Das Lebenswasser soll den laben, Der durch dein Blut gereinigt ist. Laß mich sein einen Gast, Den du berufen hast, Dort zu wohnen! Mein ganzer Sinn Steht nur dahin: Hilf, daß ich ewig bei dir bin!

Ph. Fr. Rieger, g. 1723 † 1782, und Ph. Dav. Burk, g. 1714 † 1782.

Mel. Schmücke dich. (Joh. 10, 12 rc. 27 rc. 13, 1.)

143. Heiland! deine Menschenliebe War die Quelle deiner Triebe, Die dein treues Herz bewogen, Dich in unser Fleisch gezogen, Dich mit Schwachheit überdecket, Dich vom Kreuz in's Grab gestrecket; O der ungemeinen Triebe Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Jedermann mit Hülf erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen Mehr als

väterlich erbarmen, Der Betrübten Klagen hören, Sich in Andrer Dienst verzehren, Sterben voll der reinsten Triebe: Das sind Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angesprochen! O wie pflegtest du zu eilen, Das Gebet'ne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, Zu den Kleinen dich zu bücken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, Ernst und liebreich zu dir locken: Das war täglich dein Geschäfte Mit Verzehrung deiner Kräfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Da du für die ärmsten Armen Dein unschätzbar theures Leben In den ärgsten Tod gegeben, Da, zur Marter du erlesen, Aller Schmerzen Ziel gewesen, Und den Segen zu erwerben, Als ein Fluch hast wollen sterben!

6. Deine Lieb' hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Ohne Schelten, Drohen, Klagen, Andrer Schmach und Last zu tragen, Allen freundlich zu begegnen, Für die Lästerung zu segnen, Für der Feinde Schaar zu beten Und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne Deines Lebens Schmuck und Krone, Diese machte dich zum Knechte Einem sündigen Geschlechte; Diese Demuth, gleich den Tauben, Ohne Falsch, voll Treu und Glauben, Mit Gerechtigkeit gepaaret, Durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Herr! laß deine Liebe decken Meiner Sünden Meng' und Flecken. Du hast das Gesetz erfüllet, Des Gesetzes Fluch gestillet; Laß' mich wider dessen Stürmen Deiner Liebe Schild beschirmen, Heil'ge meines Herzens Triebe, Weihe sie mit deiner Liebe!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Alle Menschen. (Joh. 10, 1–30.)

144. Jesu! frommer Menschenheerden Guter und getreuer Hirt, Laß mich Eins von denen werden, Die dein Ruf und Stab regiert. Ach, du hast aus Lieb dein Leben Für die Heerde hingegeben, Und du gabst es auch für mich: Laß mich wieder lieben dich!

2. Heerden ihren Hirten lieben, Und ein Hirt liebt seine Heerd'. Laß uns auch so Liebe üben, Du im Himmel, ich auf Erd'. Schallet deine Lieb hernieder, Soll dir meine schallen wieder; Wenn du rufst: „Ich liebe dich!" Ruft mein Herz: „Dich liebe ich!"

3. Schafe ihren Hirten ken=

nen, Dem sie auch sind wohlbekannt. Laß mich auch für dich entbrennen, Wie du bist für mich entbrannt; Da der Wolf mit offnem Rachen Mich zur Beute wollen machen Riefest du: „Ich kenne dich!" Ich ruf auch: „Dich kenne ich!"

4. Heerden ihren Hirten hören, Folgen seiner Stimm' allein; Hirten sich zur Heerde kehren, Wenn sie rufen groß und klein. Wenn du rufest, laß mich eilen, Wenn du dräuest, nicht verweilen, Laß mich achten stets auf dich; Jesu, achte du auf mich!

5. Höre, Jesu, und erhöre Meines schwachen Glaubens Stimm'; Mich auch zu dir rufen lehre, Wenn sich naht des Wolfes Grimm. Laß mein Rufen dir gefallen, Deinen Trost herniederschallen; Wenn ich bete: „Höre mich!" Jesu, sprich: „Ich höre dich!"

6. Höre, Jesu, und erhöre, Wenn ich ruf, anklopf' und bitt'; Jesu, dich von mir nicht kehre, Bald in Gnaden zu mir tritt! Ja, du hörst; in deinem Namen Ist ja Alles Ja und Amen. Nun, ich glaub' und fühle schon Deinen Trost, o Gottes Sohn!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

Mel. Nun danket All' und.

(Matth. 8, 27. Joh. 3, 2. Apost. 3, 22. 10, 38.)

145. Wer ist der Mann von großer That, Voll wunderbarer Kraft, Der jedem Dulder, welcher naht, Im Elend Hülfe schafft?

2. Wie drängt zu ihm die Menge sich Voll Glaubens nah und fern! Und Alles ruft: „Erbarme dich!" Und Allen hilft er gern.

3. Den Kranken, der um Heilung fleht, Heilt sein gewaltig Wort; Der Lahme nimmt sein Bett und geht, Verjüngt an Kräften, fort.

4. Dem Tauben öffnet er das Ohr; Der Stummgeborne spricht; Es weicht der Augen finstrer Flor, Des Blinden Nacht wird Licht.

5. Der Todte richtet, wo er ruft, Empor den starren Blick; Auf sein Gebot gibt selbst die Gruft Den frühern Raub zurück.

6. Ein wilder Sturm empört das Meer, Die Woge schäumt und steigt; Er dräut — da wird es still umher, Und Sturm und Woge schweigt.

7. Wer ist der Mann voll großer Kraft, Der solche Thaten thut, Der jedem Dulder Hülfe schafft Und nimmer säumt und ruht?

8. Das ist der Mittler Jesus Christ; Du, der vom Himmelszelt Aus Gottes Schooß gekommen ist Als Heiland aller Welt.

9. Wir glauben und beken-

nen nun, Daß du der Heiland bist; Denn Niemand kann die Thaten thun, Wenn Gott nicht mit ihm ist.

C. L. Neuffer, g. 1769 † 1839.

8. Passionslieder.

Allgemeine.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.
(Joh. 15, 13. Ebr. 12, 3.)

146. Laß mir die Feier deiner Leiden, O großer Mittler, heilig sein! Sie lehre mich die Sünde meiden Und dir mein ganzes Leben weih'n; Dir, dessen Blut für mich geflossen, Deß Herz für mich noch sterbend schlug, Der gottergeben und entschlossen Auch meiner Sünden Strafe trug.

2. Ich will in diesen heil'gen Stunden Gerührt nach deinem Kreuze seh'n, Und dich, o Herr! für deine Wunden Mit Dank und Liebe stets erhöh'n; Will tief bewegt die Huld ermessen, Womit dein Herz die Welt umfaßt, Und nie undankbar das vergessen, Was du für mich erduldet hast.

3. Mir sollen diese Feierzeiten Der größten Liebe heilig sein; Ich will dich an dein Kreuz begleiten, Und jeden Reiz der Sünde scheu'n. Dein Leiden sei mein höchster Segen, Dein Tod mein seligster Gewinn! Mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, Weil ich durch dich erlöset bin.

4. Bleibt mir auf ewig werth und theuer, Gethsemane und Golgatha! Ihr Stätten, wo die Welt die Feier Der allergrößten Liebe sah; Nach euch will ich voll Andacht schauen, Wo mein Erlöser litt und starb, Und hoffnungsvoll auf den vertrauen, Der mir die Seligkeit erwarb.

Ch. G. L. Meister, g. 1738 † 1811.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du. (2. Cor. 5, 15.)

147. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, Mich in das Meer der Liebe zu versenken, Die dich bewog, von aller Schuld des Bösen Uns zu erlösen!

2. Vereint mit Gott, ein Mensch, gleich uns auf Erden, Und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden; An unsrer Statt gemartert und zerschlagen, Die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn' ich

ihm nach, so sinken meine Kräfte; Mein Herz erbebt; ich seh' und ich empfinde Den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Richter alles Bösen. Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken Am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder. Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder; Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde Zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil! an dessen Blut ich glaube, Ich liege hier vor dir gebückt im Staube, Verliere mich mit dankendem Gemüthe In deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken: Allein sollt' ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch: darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist Gnad' und Lieb' erweisen; Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, Zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, Die Gnade steiget.

9. So sei denn ewig auch von mir gepriesen Für das Erbarmen, das du mir erwiesen, Da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben Dahingegeben!

10. Du liebtest mich; ich will dich wieder lieben, Und stets mit Freuden deinen Willen üben. O gib zu diesem seligen Geschäfte, Herr, selbst mir Kräfte!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Freu dich sehr. (Joh. 15, 26. 16, 14. Col. 2, 6. 7.)

148. Fall auf die Gemeinde nieder, Geist, der uns mit Feuer tauft! Komm, erkläre du uns wieder, Wie wir sind mit Blut erkauft! Lenke du den ernsten Sinn Auf des Heilands Leiden hin; Weihe unsers Geistes Kräfte Zu dem Passionsgeschäfte.

2. Stell den Mittler unsers Bundes Uns in seiner Würde vor; Bring die Reden seines Mundes Neu und kräftig vor das Ohr! Führ uns nach Gethsemane, Daß dort unser Aug' ihn seh, Wie des Todes Nacht ihn schrecket Und ihn blut'ger Schweiß bedecket.

3. Zeig uns ihn, den Sanften, Reinen, Unter seiner Mörder Schaar! Ach es gab auf Erden Keinen, Welcher so verachtet war! Doch er hat der Frevler Hohn, Purpurmantel, Dornenkron, Alle Qual, die er empfunden, Siegreich duldend überwunden.

4. Geh' mit uns dem Opferlamme Auf dem blut'gen Pfade nach; Zeig' uns an dem Kreuzesstamme Seine Hoheit, seine Schmach; Um sein festes Gott=

vertrau'n Und des Heil'gen Tod zu schau'n, Trag uns auf der Andacht Flügel Zu dem nachtbedeckten Hügel.

5. Geist, du mächtiger Bekehrer Unsrer Herzen, zeig uns dann Nicht in Christo nur den Lehrer, Der uns nicht erlösen kann; Nicht den bloßen Märtyrer; Zeig uns mehr, o zeig uns mehr: Wie er, unsre Schuld zu büßen, Sein Versöhnungsblut ließ fließen.

6. Du begnadigte Gemeinde, Blick zu deinem Haupt empor, Zu dem göttlich großen Freunde, Den zum Retter Gott erkor! Schöpfe Heil und Seligkeit Dir aus seiner Leidenszeit; Reiß dich los vom Weltgetümmel, Und dein Wandel sei im Himmel!

Nach C. F. Schubart, g. 1739 † 1791.

Mel. O Durchbrecher. (Jes. 63, 9. Eph. 5, 2.)

149. O du Liebe meiner Liebe, Du erwünschte Seligkeit, Die du dich aus höchstem Triebe In das jammervolle Leid Deines Leidens mir zu gute, Als ein Opfer, eingestellt, Und bezahlt mit deinem Blute Alle Missethat der Welt!

2. Liebe, die mit heißen Thränen An dem Oelberg sich betrübt; Liebe, die mit Sorg und Sehnen Unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die den eignen Willen In des Vaters Willen legt, Und den Fluch der Welt zu stillen, Treu die Last des Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit starkem Herzen Schmach und Lästerung gehört; Liebe, die in Angst und Schmerzen Bis zum Tod blieb unversehrt; Liebe, die sich liebend zeiget, Wo der Athem geht zu End; Liebe, die sich liebend neiget, Da sich Leib und Seele trennt!

4. Liebe, die mit ihren Armen Mich zuletzt umfangen wollt'; Liebe, welche mit Erbarmen Mich so treulich und so hold Ihrem Vater übergeben, Die noch sterbend für mich bat, Daß ich ewig möchte leben, Weil mich ihr Verdienst vertrat!

5. Liebe, die für mich gestorben Und ein immerwährend Gut An dem Kreuzesholz erworben, Ach wie denk ich an dein Blut! Ach wie dank ich deinen Wunden, Schmerzenreiche Liebe, du, Wenn ich in den letzten Stunden Sanft in deinen Armen ruh!

6. Liebe, die sich todt gekränket Und für mein erkaltet Herz In ein kaltes Grab gesenket, Ach, wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann, Und der Seelen Heil erworben; Nimm mich ewig liebend an!

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Herzlich thut. (1. Cor. 15, 22. Gal. 6, 14. Offenb. 3, 10.)

150. Du, meines Lebens Leben, Du, meines Todes Tod, Für mich dahin gegeben In tiefe Seelennoth, In Martern, Angst und Sterben Aus liebender Begier, Das Heil mir zu erwerben: Nimm Preis und Dank dafür!

2. Ich will jetzt mit dir gehen Den Weg nach Golgatha! Laß mich im Geiste sehen, Was da für mich geschah. Mit innig zartem Sehnen Begleite dich mein Herz, Und meine Augen thränen Um dich vor Liebesschmerz!

3. Ich komm erst zu der Stätte, Wo Jesus niedersank, Und ringend im Gebete Den Kelch des Leidens trank; Die Angst, die ihn durchdringet, Traf ihn durch mein Vergehn, Den Tod, mit dem er ringet, Den sollt' ich selbst erstehn.

4. Mein Heiland wird verrathen, Geführt zu Spott und Qual; Ach meine Missethaten, Die brachten allzumal Ihn vor's Gericht des Heiden Und in der Feinde Hand; Ich war's, ich sollte leiden, Was da mein Bürg' empfand.

5. „Seht, welch ein Mensch!“ er stehet Geduldig, wie ein Lamm; Und nun wird er erhöhet, Ein Fluch, am Kreuzesstamm, Vollendet da sein Büßen, Der Welt, auch mir zu gut; Aus Händen, Seit' und Füßen Quillt sein Versöhnungsblut.

6. Du bittest für die Feinde; Mein Jesu, wer war ich? Du denkst an deine Freunde; Gedenk, Herr, auch an mich! Du machst den Schächer selig, Verheißest ihm dein Reich: Das macht mich Sünder fröhlich, Mich, der dem Schächer gleich.

7. Du klagst voll Angst im Herzen: „Mein Gott verlässet mich!“ Du dürstest in den Schmerzen, Und Niemand labet dich. Nun kommt der Leiden Ende, Du rufst: „Es ist vollbracht!“ Befiehlst in Vaters Hände Den Geist; es war vollbracht!

8. Ich seh mit Lieb und Beugen Des Heilands letzten Blick, Ich seh sein Haupt sich neigen, Das war mein ewig Glück. Mein Bürge stirbt, ich lebe, So todeswerth ich bin; Er gibt sich mir, ich gebe Mich ihm zu eigen hin!

9. O du, an den ich glaube, Und den mein Geist umfaßt, Der du im Todesstaube Für mich gelegen hast! Auf dein Verdienst und Leiden Vertrau' ich ganz allein, Darauf werd' ich einst scheiden Und ewig bei dir sein.

10. Erhalt mir deinen Frieden Und deines Heils Genuß, So lang ich noch hienieden In Schwachheit wallen muß, Bis endlich dir zu Ehren, Der mich mit Gott versöhnt, Dort in den obern Chören Mein Hallelujah tönt!

Wobeser, g. 1727 † 1795, und Bruiningk, g. 1738 † 1785.

Eigene Mel. (Joh. 1, 29.)

151. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt, Erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt, Erbarm dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt, Gib uns dein'n Frieden! Amen.

Das Agnus Dei der alten Kirche.

Eigene Mel. (Jes. 53, 7. Joh. 1, 29. 1. Petr. 1, 18. 19.)

152. O Lamm Gottes, unschuldig Am Stamm des Kreuzes geschlachtet, Allzeit erfunden geduldig, Wiewohl du warest verachtet! All Sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes im Staube, Mit Blut und Thränen bedecket, Dein tröste sich mein Glaube, Wenn Tod und Sünde mich schrecket; Dein Ringen, Seufzen, Klagen, Dein Todeskampf, dein Zagen Sei meine Ruhe, Herr Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig Trugst du die herbe Verhöhnung, Und immer so geduldig, Zu meiner Sünde Versöhnung. Dein Bild schreck' mich von Sünden, Dein Bild soll mich verbinden Zu ew'ger Liebe, Herr Jesu!

V. 1, N. Decius, 1524, nach uraltem Lat. Orig. V. 2 und 3 späterer Zusatz.

Mel. Liebster Jesu, wir &c. (2. Cor. 5, 14. 15.)

153. Meine Seel', ermuntre dich, Deines Jesu Lieb' bedenke! Wie er für dich opfert sich, Darauf deine Andacht lenke! Ach! erwäg' die große Treue, Und dich deines Jesu freue.

2. Sieh, der wahre Gottessohn Ist für dich an's Holz gehänget, Sein Haupt trägt die Dornenkron', Sein Schweiß ist mit Blut vermenget, Er läßt sich für dich verwunden; Wo wird größ're Lieb' gefunden?

3. Du, du solltest schwere Pein Ewig leiden in der Hölle, Solltest weggestoßen sein Von des Himmels Freudenschwelle. Aber Jesus trägt die Sünden, Läßt dich wieder Gnade finden.

4. Durch sein Leiden ist gestillt, Des Gesetzes Fluch und Rache; Er hat das Gesetz erfüllt, Gut gemacht die böse Sache, Sünd' und Teufel überwunden, Ew'ge Freiheit dir erfunden.

5. Sprich, was willst du thun, mein Herz? Sprich, was fühlest du für Triebe? Christi Leiden ist kein Scherz, Hehr und heilig seine Liebe! Denke dran, was sollst du geben Ihm, der für dich gab sein Leben?

6. Ach, ich kann ihm nimmermehr Das Geringste nur

vergelten! Wer hat mich geliebt wie er? Meine Trägheit muß ich schelten, Daß ich ihn so schlecht geliebet, Ja wohl gar mit Sünd' betrübet!

7. Aber was gescheh'n, soll nicht Künftig mehr von mir geschehen; Heilig sei mir nun die Pflicht, Einen andern Weg zu gehen, Darauf ich nur Jesum suche, Und was ihn betrübt, verfluche.

8. Weg, ihr Sünden, weicht von mir! Euch will ich nun ewig meiden! Dient' ich euch, so würdet ihr Mich dort ewig von ihm scheiden, Ohne den es gibt kein Leben, Keine Gnade, kein Vergeben.

9. Treuer Jesu, du mein Heil! Dir will ich mich ganz verschreiben, Daß ich dir, als meinem Theil, Ewig will getreu verbleiben, Dir zu leben, dir zu leiden, Dir zu sterben, Quell der Freuden!

10. Was du willst, das sei mein Will', Dein Wort meines Herzens Spiegel; Wenn du schlägest, halt' ich still; Dein Geist bleibt mein Pfand und Siegel, Daß ich soll den Himmel erben; Darauf kann ich fröhlich sterben.

11. Nun so bleib' es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, Dem ich lebe, deß ich sei; Nichts soll mich von Jesu treiben; Ewig wirst du mich nicht lassen, Ewig will ich dich umfassen!

J. C. Schade, g. 1666 † 1693.

Gethsemane.

Mel. Wer nur den lieben. (Marc. 14, 32.)

154. Du gehst zum Garten, dort zu beten; O treuer Jesu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, Ich weiche von dir keinen Schritt; Ich will an dir, mein Heiland, sehn, Wie mein Gebet recht soll geschehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen, Und bist bis in den Tod betrübt. Ach, dieses soll an's Herz mir schlagen, Der ich der Sünden viel verübt. Drum willst du, daß ein Herz voll Reu' Mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen Leuten, Und suchst die stille Einsamkeit. So soll auch ich mich wohl bereiten, Und fliehen, was mein Herz zerstreut. Zeuch mich von aller Welt allein Und laß nur uns beisammen sein.

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht. So muß die Demuth sich geberden; Drum säum' ich Staub und Asche nicht, Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Und rufest: Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, Sein Vaterherz ist treu gesinnt; Drum halt' ich mich getrost an dich, Und rufe: Vater, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem treuen Vater dich an's Herz, Und flehst aus stärkstem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach, Glaub' und Liebe sind mir noth, Sonst ist mein Beten kalt und todt.

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille, Hältst in der Bitte dreimal an! Es ist dein liebevoller Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan. Hilft Gott nicht gleich auf's erste Fleh'n, So darf ich wieder vor ihn gehn.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen Des allerbesten Vaters ein. Darin muß auch mein Will' sich stillen, Wenn ich von ihm erhört will sein; Drum bet' ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh' all'zeit!

9. Obgleich die Jünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Martern pressen, Sorgst du für sie mit steter Müh'. Mein Beten bleibet ohne Frucht, Wenn es des nächsten Heil nicht sucht.

10. Du, Herr, erlangest auf dein Flehen, Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Und so wird's auch mit mir geschehen, Daß ich, zur angenehmen Zeit, Auf ernstlich Beten freudenvoll Den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt; So kann ich frei zum Vater treten, Und werde stets von ihm erhört; So geh' ich betend himmelein, Und will dir ewig dankbar sein.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. O Haupt voll Blut. (Matth. 26, 38. Joh. 1, 29.)

155. Du, dessen Augen flossen, So bald sie Zion sahn, Zur Frevelthat entschlossen, Sich seinem Falle nahn! Wo ist das Thal, die Höhle, Die, Jesu, dich verbirgt? Verfolger seiner Seele, Habt ihr ihn schon erwürgt?

2. Welch jammervolles Klagen Seufzt in Gethsemane? Wer ist der Mann der Plagen, Der langsam Sterbende? Ist unter Menschenkindern Ein Heiliger wie er? Und doch bebt er gleich Sündern Und sinkt und trägt's nicht mehr!

3. Ach, wie er tief im Staube, Bedeckt mit Angstschweiß liegt, Und doch sein starker Glaube Im heißen Kampfe siegt! Schon kommt der Mörder Rotte, Die kein Erbarmen rührt, Die ihn zu Hohn und Spotte, Ihn, ach zum Kreuze führt!

4. Sein Volk im heißen Grimme Erweicht sein Anblick

nicht, Nicht fremden Mitleids Stimme, Die von dem Richtstuhl spricht. Er ist ihr Hohngelächter, Sie droh'n mit wildem Ton: „Auf uns, auf Söhn' und Töchter Komm seines Blutes Lohn!"

5. Zur hohen Schädelstätte Trägt er sein Kreuz hinan; Sie kreuz'gen ihn, — o bete, Mein Geist, mit Wehmuth an! Noch höhnt in frechen Mienen Sein Volk des Dulders Schmerz; Er ruft: „Vergib es ihnen!" Und Mitleid bricht sein Herz.

6. Es bricht, und matt von Kummer Sinkt auf die Brust zur Ruh Sein Haupt; nun schließt der Schlummer Sein müdes Auge zu. Am Kreuze ruht die Hülle; Der Geist schwebt, sanft entrückt, Zu Gott, wo ihn die Fülle Des hohen Lohns erquickt.

7. O Freund der Menschenkinder, Hier liegen wir gebückt; Wie hoch hat uns, die Sünder, Wie hoch dein Tod beglückt! Dich ehre unser Glaube, Anbetung sei dein Dank; Hör ihn, vernimm vom Staube Den schwachen Lobgesang.

K. W. Ramler, g. 1725 † 1798.

Gefangennehmung.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem rc. (Luc. 18, 31. 32.)

156. Mein Erlöser! auch für mich Gingst du hin zum Leiden, Und begabst dich williglich Aller deiner Freuden. Du sahst Bande, Schmerz und Hohn, Sahst den Tod von Ferne: Doch ertrugst du, Gottes Sohn, Alle Leiden gerne.

2. Du entflohst nicht der Gefahr, Die dir, Heiland, drohte; Als die Stunde kommen war, Gingst du hin zum Tode. Willig übergabst du dich In der Feinde Hände, Und bliebst unveränderlich Treu bis an das Ende.

3. Lehre mich, wie du, so still Und geduldig leiden, Und, wann Gottes Rath es will, Sanft und selig scheiden! Stärke mich, wenn ich einmal Sterbend zu dir flehe, Daß ich durch des Todes Thal Ohne Schrecken gehe!

4. Dank, o Jesu, Dank sei dir Für dein bittres Leiden; Denn dadurch erwarbst du mir Deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod Ich nicht ewig sterbe; Denn ich bin versöhnt mit Gott, Bin des Himmels Erbe.

C. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. Alle Menschen müssen. (Joh. 18, 3—13.)

157. O mein Jesu, dessen Wunden Heil und Leben uns gebracht, Ach wie hart wirst du gebunden Und Verbrechern gleich gemacht! Deiner bittern Feinde

Tücke Kennst du und weichst nicht zurücke, Gibst mit edlem Heldensinn Dich in ihre Bande hin.

2. Mehr als zwölf der Legionen, Die um deines Vaters Thron In dem Licht des Himmels wohnen, Stehn bereit, o Menschensohn, Wenn du winkst, dich zu befreien, Und die Feinde zu zerstreuen; Dennoch rufst du zum Gericht Gegen sie die Engel nicht.

3. Du bist selber reich an Stärke, Die auch hier sich nicht verlor; Aber im Erlösungswerke Geht Geduld der Allmacht vor. Wolltest du ein Wort nur sprechen, Deine Bande würden brechen, Und der Feinde große Zahl Stürzte deiner Gottheit Strahl.

4. Doch sie liegen schon zur Erden Hingestürzt durch dein: „Ich bin's!" Daß sie selber zeugen werden Deines edlen Heldensinns. Niemand nimmt von dir dein Leben; Du willst selbst es für uns geben, Und, vom Fluch uns zu befrein, Weder Schmach noch Bande scheun.

5. Treuer Heiland, unsertwillen Streckst du deine Hände dar; Gottes Rathschluß zu erfüllen, Schonest du der frechen Schaar, Wehrst dem Schwerte deines Freundes, Heilst die Wunden deines Feindes, Nimmst die Bande willig an, Du, der Böses nie gethan!

6. Soll ich einst den Ruhm erlangen, Daß ich, deines Geistes voll, In Bekennerfesseln prangen, Deinetwegen dulden soll: Dann stärk' auch in meinem Leiden Mich dein Geist, der Geist der Freuden, Daß ich meinem Glauben treu, Treu dir bis zum Tode sei.

J. J. Rambach, g 1693 † 1735.

Der Herr vor dem Gerichte der Menschen.

Eigene Melodie.

(Jes. 53, 4. 5. Matth. 26, 59—68. Röm. 6, 10 2c.)

158. Herzliebster Jesu! was hast du verbrochen, Daß man ein solch' scharf Urtheil ausgesprochen? Was ist die Schuld? in was für Missethaten Bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn' gekrönet, In's Angesicht geschlagen und verhöhnet, Du wirst mit Essig und mit Gall' getränket, An's Kreuz gehenket!

3. Was ist die Ursach' aller solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, Was du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; Die Schuld

bezahlt der König, der Gerechte, Für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt; Der Mensch verwirkt den Tod, und ist entgangen, Der Herr gefangen!

6. O große Lieb', o Lieb' ohn' alle Maße, Die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, Und du mußt leiden!

7. Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, Wie kann ich g'nugsam deine Treu ausbreiten! Kein Menschenherz vermag es auszudenken, Was dir zu schenken!

8. Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, Womit doch dein Erbarmen zu vergleichen! Wie kann ich dir all deine Liebesthaten Im Werk erstatten?

9. Doch etwas ist, das wirst du gern annehmen: Wenn ich des Fleisches Lüste will bezähmen, Daß sie auf's Neue nicht mein Herz entzünden Mit alten Sünden.

10. Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften, Fest die Begierden an das Kreuz zu heften, So gib mir deinen Geist, der mich regiere, Zum Guten führe.

11. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, Kein Kreuz mehr achten, keine Schmach noch Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen Nehmen zu Herzen!

12. Wann dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne Auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, Dann will ich dir, wenn Alles wird wohlklingen, Lob und Dank singen.

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. O Haupt voll Blut und ꝛc. (Luc. 22, 63 ꝛc.)

159. Der Herrscher aller Lande Muß zum Gerichte gehn. Was lassen seine Bande Uns nicht für Wunder sehn! Er, Jesus, der Gerechte, Der Richter aller Welt, Wird dort vor seine Knechte Gebunden hingestellt.

2. Froh eilen sie, die Frechen, Die ihn schon längst gehaßt, Das Urtheil ihm zu sprechen; Ihr Rath ist schon gefaßt: Die Unschuld zu verdammen, Beschließt der Hasser Wuth Und ihrer Rachsucht Flammen Zu sättigen mit Blut.

3. Die Unschuld seiner Lehren, Wem war sie unbewußt? Wer war's, der ihn mehr ehren, Wer, der ihn schützen mußt'? Wem waren dies sonst Pflichten, Als denen, die ihr Stand, Ein recht Gericht zu richten, Auf's Heiligste verband?

4. Doch hier wird falscher Zungen Verläumdung gern gehört; Hier wird durch Lästerungen Der Heiligste entehrt,

Hier wird das Recht gebeuget, Entweiht das Richteramt; Hier, wo die Falschheit zeuget, Die Unschuld doch verdammt.

5. Entweiht ist zwar die Stätte, Entheiligt dies Gericht, In dem man Jesum schmähte; Doch seine Unschuld nicht. Er schweigt; es macht sein Schweigen Und selbst der Lügner Mund, Die wider ihn hier zeugen, Schon seine Unschuld kund.

6. O würde nie mit Ränken Der Ungerechtigkeit, Die Recht und Unschuld kränken, Ein Richterstuhl entweiht! Entweiht an keinem Orte Die Wahrheit und das Recht, Daß nie durch Lästerworte Die Unschuld leiden möcht'!

7. Lehr' mich, Herr, wo ich schweigen Und wo ich reden muß: Mein Schweigen und mein Zeugen Erwecke nie Verdruß. Laß meinen Mund nie trügen, Mach mich von Falschheit frei, Daß ich, ein Feind der Lügen, Der Wahrheit Freund stets sei.

8. Laß mich nicht wieder schelten, Wenn ich gescholten werd'; Nie Haß mit Haß vergelten, Wie du mich hast gelehrt. Ich will das Böse meiden, Und muß ich ohne Schuld Doch Schmach und Unrecht leiden, So tröst' mich deine Huld!

H. E. Heeren, g. 1728 † 1811.

Mel. Wenn meine Sünd' mich 2c. (Matth. 26, 69—75.)

160. Von Furcht dahin gerissen, Verläugnet Petrus dich; Bald straft ihn sein Gewissen, Da weint er bitterlich. Dein Blick, o Jesu, trifft sein Herz, Er fleht um neue Gnade, Und du heilst seinen Schmerz.

2. Betrübt ist meine Seele, Mit Scham und Reu' erfüllt; Was hilft's, daß ich's verhehle? Dir ist mein Herz enthüllt. Bekennen will ich's, Jesu, dir: Oft hab' ich dich verläugnet; Vergib, vergib es mir!

3. Oft hat mich Furcht gebeuget, Ich ward der Menschen Knecht, Wenn ich nicht laut gezeuget Von dir und deinem Recht; Ja, brach ich je die Christenpflicht, So sprach ich auch mit Petrus: Ich kenne Jesum nicht.

4. O du, der du dein Leben Für meine Seligkeit So willig hingegeben, Zu segnen so bereit! Wie undankbar, wie schwach war ich, Daß ich den Spott der Sünder Mehr fürchtete, als dich!

5. Hilf, Herr, daß ich empfinde Die Größe solcher Schuld; Vergib mir meine Sünde Nach deiner großen Huld. Erbarmend sahst du Petrum an; Laß eine gleiche Gnade Mich, o mein Heil, empfahn!

6. Dein bin ich jetzt auf's Neue; Laß mich nun stärker sein, In fester Lieb' und Treue Mich deinem Dienste weihn. Dich zu verläugnen, Herr mein Gott, Das fürchte meine

Seele Weit mehr, als selbst den Tod!

7. Nichts soll von dir mich trennen; Ich will es gern und frei Bis in den Tod bekennen, Daß ich dein Jünger sei. Dann tret' ich froh einst vor Gericht, Und du, o Herr, verläugnest Mich vor dem Vater nicht.

B. Münter, g. 17. 5 † 1795.

Hingang nach Golgatha.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 19, 16. 17.)

161. Auf, Seele, nimm des Glaubens Flügel, Und eile mit nach Golgatha! Dein Jesus geht zum Todeshügel, Und pflanzet deine Wohlfahrt da. Er geht, für dich zu sterben, hin, Komm, Seele, und begleite ihn!

2. Ihn drücket schwer die Kreuzesbürde; Noch schwerer meine Missethat, Die er, daß ich versöhnet würde, Zu tragen übernommen hat. Erwache, Seele, werd' erweicht, Da Jesum deine Last so beugt.

3. Betrübte Bahn, Bahn voller Schmerzen, Wo Jesus blutend, wankend, matt, Für uns mit liebevollem Herzen Des Kreuzes Last getragen hat. Geduldig Lamm, für diese Pein Wie soll ich dir g'nug dankbar sein?

4. Fürwahr! du trägest unsre Plagen, Um uns das Leben zu verleih'n; Du lässest dich als Bürge schlagen, Um uns, die Schuldner, zu befrei'n; Du bist es, der uns Glück ertheilt, Und uns durch seine Wunden heilt.

5. Laß deinen Weg zur Schädelstätte Mir stets und dann auch tröstlich sein, Wenn ich des Todes Weg betrete! Dann flöße mir dies Wort noch ein: Daß ich durch deine Sterbensbahn Den Weg zum Leben finden kann.

6. O fahret hin, ihr eitlen Gänge, Darauf die Welt sich lustig macht; Ich folge Jesu durch's Gedränge Der Kreuzesbahn und Todesnacht. Gottlob! daß mich die Hoffnung tröst't, Daß Jesus Christus mich erlöst't.

Nach A. Wiegner, um 1720.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.
(Jes. 53, 7. Luc. 23, 26—28.)

162. Mein Erlöser gehet still Mit des Kreuzes Bürde, Thut, was Gott sein Vater will, Voller Schmach und Würde. Wie ein heilig Opferlamm Gehet er zum Sterben, Will an seines Kreuzesstamm Sich sein Volk erwerben.

2. Durch die Stadt voll Sün=

denschuld, Durch die arme, blinde, Geht mein Heiland voll Geduld, Rein von aller Sünde. Seine Feinde jauchzen wild, Kränken ihn mit Hohne; Doch er sieht mit Ruh erfüllt, Seine Himmelskrone.

3. Um ihn klagt auch Lieb und Dank, Trauern sanfte Herzen, Als die letzte Hoffnung sank, Mit des Mitleids Schmerzen. Liebend spricht er: „Weinet nicht Um mich und mein Sterben! Weint um euch und das Gericht, das euch wird verderben!"

4. So vergißt er eignen Schmerz, Fremden zu empfinden. Welch' Liebe, welch' ein Herz In der Welt voll Sünden! Welche Gnade, o mein Gott! Welche Friedensquelle In des Pilgerlebens Noth Bis zur Todesschwelle!

5. Herr, laß deinen Todesgang Mir vor Augen schweben, Wenn ich sterben soll und bang Kämpfe sich erheben! Gott vertrauend gingst du hin, Schmerz und Tod zu leiden; Herr, laß mich mit deinem Sinn Einst in Frieden scheiden!

Jesus am Kreuze.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 53, 4. 5. 1. Petri 2, 21—24.)

163. O Welt! sieh hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes schweben, Dein Heil sinkt in den Tod; Der große Fürst der Ehren Läßt willig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße, Sein Leib ist ganz mit Schweiße Des Todes überfüllt; Aus seinem edlen Herzen Vor unerschöpften Schmerzen Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer ist's, der dich geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So zugerichtet hat? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder, Und weißt von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget, Und deiner Martern ganzes Heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen, An Händen und an Füßen Gebunden, in der Qual; Die Geißeln und die Banden Und was du ausgestanden, Hab ich verdienet allzumal.

6. Du setzest dich zum Bürgen, Ja lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Mir lässest du dich krönen Mit Dornen und dich höhnen, Und leidest Alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, verbunden All' Augenblick' und

Stunden Dir überhoch und sehr; Was Leib und Seel vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit zu deinem Dienst und Ehr.

8. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruhn.

9. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sei auch, wo ich sei; Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld, und ein Siegel Der Lieb und unverfälschten Treu.

10. Wie wir mit unsern Sünden Des Herrn Gericht entzünden, Wie Rach' und Eifer gehn, Wie strenge Gottes Ruthen, Wie heiß der Strafe Gluthen, Will ich aus diesem Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken, Wie ich mein Herz soll schmücken Mit stillem, sanftem Muth; Und wie ich soll die lieben, Die mich so sehr betrüben Mit Werken, so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen stechen, Mir Glimpf und Namen brechen, So will ich zähmen mich; Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächsten seine Schulden Verzeihen gern und williglich.

13. Ich will an's Kreuz mich schlagen Mit dir und dem entsagen, Was meinem Fleisch gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, Gefiel' es auch der ganzen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Sehnen Und so viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schooß und Hände Begleiten zu der ew'gen Ruh.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

(Jes. 50, 6. Röm.. 5, 8—11.)

164. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt zu Spott gebunden Mit einer Dornenkron! O Haupt, sonst schön geschmücket Mit höchster Ehr und Zier, Doch nun von Schmach gedrücket, Gegrüßet seist du mir.

2. Du edles Angesichte, Davor sich sonsten scheut Das große Weltgewichte, Wie bist du so entweiht! Wie bist du so erbleichet? Wer hat dein Augenlicht, Dem sonst kein Licht mehr gleichet, So schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen, Der rothen Lippen Pracht Ist hin und ganz vergangen: Des blassen Todes Macht Hat Alles hingenommen, Hat Alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, Ist alles meine Last:

Ich, ich hab' es verschuldet, Was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, Der Zorn verdienet hat, Gib mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an: Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Guts gethan: Dein Mund hat mich gelabet Mit reicher süßer Kost, Dein Geist hat mich begabet Mit manchem Himmelstrost.

6. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht: Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein Herze bricht, Wenn dein Haupt wird erblassen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden Und kömmt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll! Ach, möcht ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben von mir geben! Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deine Todesschmerzen, Da du's so gut gemeint: Ach gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu, Und wenn ich nun erkalte, In dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir, Wenn ich den Tod soll leiden, So tritt du dann herfür: Wenn mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, So reiß mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod, Und laß mich sehn dein Bilde In deiner Kreuzesnoth; Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Fest an mein Herz dich drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

P. Gerhard, nach dem Latein. des Bernhard, g. 1091 † 1153.

Eigene Mel. (1. Joh. 2, 1. 2. Off. 5, 12.)

165. Dort auf jenem Todtenhügel Hängt mein Heil am Kreuzesstamm. O gib meinem Glauben Flügel, Zieh mich zu dir, Gotteslamm! Zieh mich näher hin zu dir; Hör den Sünder, hör den Sünder, Freie Gnade schenke mir!

2. Sieh, Erbarmer, auf mich nieder! Schwer beladen ist mein Herz; Nur von dir kommt Friede nieder, Du nur heilst der Seele Schmerz. Dankend blick ich auf dein Blut, Denn es fließet, denn es fließet Mir und aller Welt zu gut.

3. Deine Leiden, deine Wunden, Deine Schmach, die Dornenkron', Die man um dein Haupt gewunden, Heiland, großer Gottessohn! Deine ganze Todespein Soll uns Ar=

men, soll uns Armen Noch im Tode Labsal sein.

4. Schweiget, dumpfe Kummertöne, Heilge Stille herrsche nun; Fließe stumme Wehmuthsthräne; Laßt ihn nach den Leiden ruhn, Nach den Schmerzen, nach der Schmach! Folget Jesu bis zum Grabe Treu in Glaub und Liebe nach.

J. H. C. Hellmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Ich armer Mensch, ich armer rc.
(Joh. 15, 13. 1. Joh. 4, 19.)

166. O Liebe über alle Liebe, Recht nach dem Leben abgemalt! Was gleichet einem solchen Triebe, Der Blut aus Liebe für mich zahlt? Die Liebe büßt das Leben ein; Kann eine Liebe größer sein?

2. Der Hirte stirbet für die Schaafe; Wie lieb muß ihm die Heerde sein? Des Vaters Schooßkind lös't die Strafe, Für die, so Feinde waren, ein. Selbst der Geliebte wird verhaßt, Daß er nur uns in Liebe faßt.

3. Es red't ein Mund aus jeder Wunde, Der nur von Liebe reden kann; Die Liebe quillt recht aus dem Grunde, Seht nur die offne Seite an. Das ist des Kreuzes Ueberschrift: Seht, was die Liebe hier gestift't.

4. O schönes Vorbild meiner Liebe! Ich müßte Eis und Eisen sein, Wenn ich hier kalt und lieblos bliebe Bei deiner großen Liebespein. Die Liebesstapfen sind so schön; Wer wollte nicht darinnen gehn?

5. Mit Liebe kommst du mir entgegen, Mit Gegenliebe küß' ich dich. Ich will mich an dein Herze legen, Die Liebe schließet mich an dich. Mit Blut verschreibest du dich mir, Ich leb' und sterb' in Liebe dir.

6. Geliebter! Deiner Liebe wegen Soll Weltlust mir verhasset sein. Kommst du zu mir mit Liebesschlägen, Was ist mein Kreuz für deine Pein? Die Liebe duldet alle Noth, Die Liebe scheuet nicht den Tod.

7. O! könnt' ich gar zu Liebe werden, Ich würde dir noch lieber sein. Doch nimm vorlieb mit mir auf Erden, Im Himmel bring ich Alles ein, Wo Lieben über Lieben ist, Und du der Allerliebste bist.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc. (Ebr. 13, 13. Gal. 6, 14.)

167. Seele, geh nach Golgatha, Setz dich unter Jesus Kreuze, Und bedenke, was dich da Für ein Trieb zur Buße reize, Willst du unempfindlich sein, O! so bist du mehr, als Stein.

2. Schaue doch das Jammer-

bild Zwischen Erd und Himmel hangen, Wie das Blut mit Strömen quillt, Daß ihm alle Kraft vergangen! Ach der übergroßen Noth! Es ist gar mein Jesus todt.

3. O Lamm Gottes, ohne Schuld, Alles das hatt' ich verschuldet, Und du hast aus großer Huld Pein und Tod für mich erduldet, Daß ich nicht verloren bin, Gibst du dich an's Kreuze hin.

4. Ich kann nimmer, nimmermehr Solche Liebe dir vergelten. Du verbindest mich zu sehr; Aller Reichthum aller Welten Würde viel zu wenig sein Zur Vergeltung deiner Pein.

5. Herr, ich weiß nur Eins für dich; Ich will dir mein Herze geben, Dieses soll beständiglich Unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein Lebend, leidend, sterbend sein.

6. Kreuzige mein Fleisch und Blut, Lehre mich die Welt verschmähen; Laß mich dich, du höchstes Gut, Immerdar vor Augen sehen; Führ' in allem Kreuze mich Wunderbar, nur seliglich.

7. Endlich laß mich meine Noth Auch geduldig überwinden; Nirgends müsse mich der Tod, Als in deinen Wunden finden. Wer sich hier sein Bette macht, Spricht zuletzt: Es ist vollbracht.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. O Gott, du frommer. (Joh. 19, 5. 2. Cor. 5, 21.)

168. Seht, welch' ein Mensch ist das! O Blicke voller Thränen, O Antlitz voller Schmach, O Lippen voller Sehnen, O Haupt voll Todesschweiß! O Seele voller Noth, O Herze voll Geduld, O Lieb voll Angst im Tod!

2. Seht, welch' ein Mensch ist das! Ach sehet seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht Den Heiligen gebunden? Sind eure Lüste nicht Die Dornen, die er trägt? Ist's eure Bosheit nicht, Die an das Kreuz ihn schlägt?

3. Seht, welch' ein Mensch ist das! Ach opfert Thränenfluthen, Denn eure Sünde macht Das Herz des Heil'gen bluten; Geht nicht vorüber hier, Wo Schmerz ist über Schmerz; Seht durch die offne Brust In eures Jesu Herz!

4. Seht, welch' ein Mensch ist das! Ach ja, wir wollen sehen, Was dir, du Menschenfreund, Durch Menschen ist geschehen; So lang ein Auge blickt, So lange soll die Pein, Die du für uns erträgst, Uns unvergessen sein!

5. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach sieh uns an in Gnaden! Wenn wir uns voller Buß' In Reuethränen baden, So laß den Blick vom Kreuz In unsre Seele gehn, Und dein

vergoßnes Blut Für uns beim Vater flehn.

6. Seht, welch' ein Mensch ist das! So wollen wir dich schauen, Und unsern ganzen Trost Auf dein Verdienst nur bauen. Wenn nun dein Haupt sich neigt, So sterben wir mit dir; Wenn unser Auge bricht, So leben wir dafür!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. O Haupt voll Blut und. (Gal. 3, 10—13. 1. Joh. 2, 2.)

169. Vom Sinai ertönte Gesetzesfluch und Tod; Die bange Seele stöhnte Und fühlte Höllennoth. Ich irrte hin und wieder Als ein gejagtes Wild; Das Urtheil warf mich nieder, Ich war des Todes Bild.

2. Von Gottes Glanz umstrahlet Rief eine Stimme mir: „Hier, Sünder, ist bezahlet, — Schau auf zum Kreuze hier! — Was deine Schuld verbrochen, Die Schuld der ganzen Welt, Gott hat dich losgesprochen; Hier ist das Lösegeld."

3. O sel'ge Friedensstunden, Da ich den Heiland fand In seinen Todeswunden! Ich blickte auf und stand Voll Staunen an dem Hügel; Es strömte Mittlersblut, Dem Geiste wuchsen Flügel Der reinsten Liebesglut.

4. Dort hängt mein Heil im Blute; Die Lebensquelle quillt Der Welt und mir zu gute. Nun ist die Angst gestillt, Nun eil' ich neubelebet Dem Gnadenthrone zu; Dort, wo mein Heiland schwebet, Dort fand die Seele Ruh.

5. Die Sünden sind vergeben, Die Schuld ist abgethan; Es folgt mir Heil und Leben Auf meiner Pilgrimsbahn. Das Siech- und Sterbebette, Wann Angst und Schmerzen nah, Versüßt die Schädelstätte, Ein Blick nach Golgatha.

J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 19, 30.)

170. Es ist vollbracht! so ruft am Kreuze Des sterbenden Erlösers Mund. O Wort voll Trost und Leben, reize Zur Freude meines Herzens Grund! Das große Opfer ist geschehn, Das Gott auch mir zum Heil ersehn.

2. Mein Jesus stirbt. Die Felsen beben, Der Sonne Schein verlieret sich; In Todte dringt ein neues Leben, Der Heil'gen Gräber öffnen sich; Der Vorhang reißt, die Erde kracht; Und die Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil, hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast das Urtheil abgewendet, Das auf der Welt voll Sünder lag; Für uns hast du genug gethan: Gott nimmt uns nun noch gnädig an.

4. O Herr! laß mich nun

auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt; Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Beſſ'rung iſt vollbracht!

5. Du litt'ſt ſo viel zu meinem Leben; Wie ſollt' ich nicht voll Eifer ſein, Mich deinem Dienſte zu ergeben, Und keine Schmach dabei zu ſcheun? Dein Dienſt, mein Heiland! ſei mein Ruhm, Denn ich bin ganz dein Eigenthum.

6. Fühl' ich dereinſt des Todes Schmerzen, So ſtärke mich in ſolcher Noth, Und mach' es kräftig meinem Herzen, Daß du beſieget haſt den Tod. So geh' ich durch die Todesnacht Mit dem Triumph: Es iſt vollbracht!

J. S. Dietrich, g. 1721 † 1797.

Mel. Christus, der iſt mein. (Luc. 23, 33.)

171. O Tag, ſo ſchwarz und trübe, Wie düſtre Mitternacht! O Tag, ſo warm von Liebe, Wie's keine Sonne macht!

2. Dich ſchwärzen finſtre Thaten, Du brüteſt ſchweres Leid: Du zeigſt den Herrn verrathen, Den Herrn der Herrlichkeit.

3. An grauenvolle Gründe Führſt du den ſcheuen Fuß; Und ungeheure Sünde, Das iſt dein Morgengruß.

4. Und Liebe ohne Ende Aus Gottes Vaterhaus, Sie breitet hier die Hände Am Kreuze ſegnend aus.

5. Verfolgt von blut'gem Haſſen, Vergießt ſie für die Welt — Sie kann's, ſie kann's nicht laſſen — Ihr Blut als Löſegeld!

6. O Tag, ſo ſchwarz und trübe, Du zeugſt von meiner Nacht! O Tag, ſo warm von Liebe, Ich ſeh' der Gnade Macht!

Mel. Christus, der iſt mein Leben.
(Matth. 27, 45. 51. 52. Ebr. 10, 14.)

172. Die Sonne ſtand verfinſtert; Am Tage ward es Nacht. Nun hatt' er überwunden und ſprach: „Es iſt vollbracht!"

2. Der Erde furchtbar Beben Hob das Gebirg' empor, Und Gottes Todte gingen Aus ihrer Gruft hervor.

3. Den Todesüberwinder Umgab des Todes Nacht, Und Gottes Engel jauchzten: „Er hat's, er hat's vollbracht!"

4. Das Opfer für die Sünder War dargebracht vor Gott. Er ſtarb;—und Heil und Leben Erwarb uns Chriſti Tod.

5. Nun wird kein Opfer wieder In Ewigkeit gebracht; Der, den ſein Volk erwürgte, Der hat es ganz vollbracht.

6. O du, der mich verſöhnte

Dem Richter aller Welt, Du hast das Heil der Erde Allmächtig hergestellt!

7. Nun wohnt in ew'gem Frieden Das menschliche Geschlecht, Und du regierst die Völker Mit Wahrheit und mit Recht.

8. Du kömmst und führst die Deinen In deines Vaters Reich; Du machst an Heil und Würde Sie deinen Engeln gleich.

9. Wie heilig ist dein Name! Wie herrlich deine Macht! — Preis dir und Dank und Liebe, Daß du dein Werk vollbracht!

10. Laß deinen Geist mich stärken, Daß ich im Glauben treu Und standhaft in der Liebe Bis an mein Ende sei!

11. Darf ich den Tod noch fürchten? Herr, meines Lebens Kraft! Auch ich werd überwinden Durch dich, der Hülfe schafft.

12. Du führest mich zum Ziele; Wenn einst vollbracht mein Lauf, Dann nimmt in seine Hände Auch mich dein Vater auf!

B. Münter, g. 1735 † 1795.

(Marc. 15, 34–37.)

Mel. Alles ist an Gottes. Luc. 2, 35. (Matth. 16, 34. 27.)

173. Schaut die Mutter voller Schmerzen, Wie sie mit zerrißnem Herzen Bei dem Kreuz des Sohnes steht! Schauet ihre Trübsalshitze, Wie des Schwertes blut'ge Spitze Tief durch ihre Seele geht!

2. Wessen Auge kann der Zähren Bei dem Jammer sich erwehren, Der des Höchsten Sohn umfängt? Wie er, mit gelaßnem Muthe, Todesmatt in seinem Blute An dem Holz des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner Brüder Leidet er, daß seine Glieder Unnennbare Qual zerreißt Für uns ruft er im Erblassen: Gott, mein Gott, ich bin verlassen! Für uns gibt er auf den Geist.

4. Laß, o Jesu, Quell der Liebe, Deines Herzens heil'ge Triebe Strömen in mein Herz herab! Laß mich dich mein Alles nennen, Ganz für dich in Liebe brennen, Der für mich sein Leben gab.

5. Drück, mein König, deine Wunden, Die du auch für mich empfunden, Tief in meine Seel hinein. Laß in Reue mich zerfließen, Mit dir leiden, mit dir büßen, Mit dir tragen jede Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir weinen, Mich durch's Kreuz mit dir vereinen; Aller Weltsinn sei verflucht! Unter'm Kreuze will ich stehen Und dich zittern, bluten sehen, Wenn die Sünde mich versucht.

7. Gib mir Theil an deinem Leiden, Laß von aller Lust mich scheiden, Die dir solche Wunden schlug. Ich will auch mir

wunden schlagen,* Will das Kreuz des Lammes tragen, Welches meine Sünden trug.

* Matth. 5, 29 rc.

8. Laß, wenn meine Thränen fließen, Mich den Gnadenglanz genießen Deines milden Angesichts. Decke mich durch deine Plagen Vor den Aengsten und den Klagen Einst am Tage des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stürmen Laß' mich, Herr, dein Kreuz beschirmen; Deine Gnade leuchte mir. Deckt des Grabes finstre Höhle Meinen Leib, so nimm die Seele Hin in's Paradies zu dir.

Nach Jacoponus, † 1306.

Segen des Todes Jesu.

Mel. Fahre fort, Zion.

(Joh. 1, 29. 1. Pet. 1, 18. 19. 1. Joh. 1, 7.)

174. Christi Blut, Christi Blut! Du allein behältst den Preis. Aller Seligkeiten Quelle, Ein'ger Ruhm, von dem ich weiß, Komm' durchdring mit Dank die Seele! O du unvergleichlich ew'ges Gut, Christi Blut, Christi Blut!

2. Bundesblut, Bundesblut! Du hast eine That gethan, Die ein ewges Lob verdienet, Die Niemand aussprechen kann: Gott hast du mit uns versühnet, Und in uns entzündet Liebesglut; Bundesblut, Bundesblut!

3. Freies Blut, freies Blut! O du freier, offner Born, Aus dir quillet Heil und Leben! Was der erste Mensch verloren, Wird hier wieder frei gegeben; Du machst aller Seelen Schaden gut, Freies Blut, freies Blut!

4. Heil'ges Blut, heil'ges Blut! Du machst von der Strafe los Und der Herrschaft aller Sünden, Oeffnest Gottes Vaterschooß, Lässest uns Verzagte finden Einen neuen, heil'gen Lebensmuth. Heil'ges Blut, heil'ges Blut!

5. Reines Blut, reines Blut! Brautschmuck der Gerechtigkeit! Uns befleckten Erdenkindern Dienet dieses Ehrenkleid; Auch den allerärmsten Sündern Kommt dein Purpur im Gericht zu gut, Reines Blut, reines Blut!

6. Mächt'ges Blut, mächt'ges Blut! Du führst unsern Kampf und Streit Aus zu sel'gem Ueberwinden, Stärkst uns Schwache allezeit, Bis wir's ew'ge Kleinod finden Und der Diener bei dem Herrn ausruht. Mächt'ges Blut, mächt'ges Blut!

7. Christi Blut, Christi Blut!

Wunderbar verwandelst du Tod in Leben, Leid in Freude, Fluch in Segen, Qual in Ruh. O der reichen Siegesbeute! Sehet, wie so große Wunder thut Christi Blut, Christi Blut!

8. Theures Blut, theures Blut! Blut von unschätzbarem Werth! Was sind alle Königreiche, Ja die Schätze aller Erd', Wenn ich sie mit dir vergleiche? O so bleib mein ewig Hab und Gut Theures Blut, theures Blut!

Mel. Der am Kreuz; oder: Freu' dich sehr.
(Gal. 1, 3. 4. Röm. 6, 6. Marci 8, 34.)

175. Jesu! deine tiefen Wunden, Deine Qual und bittrer Tod Geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, Denk ich bald an deine Pein, Die erlaubet meinem Herzen Mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich dann in Lüsten weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut, So gedenk ich an dein Leiden, Bald wird Alles wieder gut. Kommt der Feind und setzet mir Heftig zu, halt ich ihm für Deine Gnad' und Gnadenzeichen; Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen Auf der Sünden breite Bahn, Wo so Viele sich verlieren, Ach dann schau ich emsig an Deiner Marter Centnerlast, Die du ausgestanden hast! So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für Alles, das mich kränket, Geben deine Leiden Kraft; Wenn mein Herz sich drein versenket, Schöpf ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit Wendet mir das bittre Leid, Weil du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz' ich mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht; Dein Tod hat den Tod zerhauen, Daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil; Deine Gnade wird mir geben, Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gütigkeit, So besieg ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberge mich in dich; Wer kann da verletzen mich? Wer vertraut auf deine Wunden, Der hat selig überwunden!

Johann Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Alle Menschen müssen. (Jes. 53, 11. Joh. 15, 13. 10, 11.)

176. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, Der du dich für mich gegeben In die tiefste Seelennoth, In das äußerste Verderben, Nur daß

ich nicht möchte sterben: Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, dank dafür!

2. Du, ach! du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter Gottessohn! Nur mich Armen zu erretten Von des Teufels Sündenketten: Tausend 2c.

3. Du hast wollen sein geschlagen, Zu Befreiung meiner Pein, Fälschlich lassen dich anklagen, Daß ich könnte sicher sein; Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du ohne Trost gehangen: Tausend 2c.

4. Deine Demuth hat gebüßet Meinen Stolz und Uebermuth, Dein Tod meinen Tod versüßet: Es kommt Alles mir zu gut; Dein Verspotten, dein Verspeien Muß zu Ehren mir gedeihen: Tausend 2c.

5. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth: Für die Wunden, für die Schmerzen, Für den herben, bittern Tod, Für dein Zittern, für dein Zagen, Für dein tausendfaches Plagen, Für dein Ach und tiefe Pein Will ich ewig dankbar sein.

E. C. Homburg, g. 1605 † 1681.

Mel. Wenn meine Sünd' mich.

(1. Petr. 2, 24. Phil. 2, 8. Röm. 5, 1. 2.)

177. Wenn mich die Sünden kränken, O mein Herr Jesu Christ, So laß mich wohl bedenken, Wie du gestorben bist, Und alle meine Schuldenlast Am Stamm des heil'gen Kreuzes Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, Wer es betrachtet recht, Es hat sich martern lassen Der Herr für seinen Knecht: Es hat sich selbst mein Herr und Gott Für mich verlornen Menschen Gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, Die Schuld ist allzumal Getilgt durch Christi theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Hölle Qual und Glut.

4. Drum sag' ich dir von Herzen Jetzt und mein Leben lang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank, Für deine Noth und Angstgeschrei, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier, Daß mir nie komme aus dem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Soll's auch sein Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen; Gib, o mein Herr und Gott, Daß ich verleugne diese Welt, Und folge dem Exempel, Das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an Andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen Jedermann Ohn Eigennutz und Heuchelschein, Und, wie du mir erwiesen, Aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden Mich trösten kräftiglich In meinen letzten Stunden, Und deß versichern mich: Weil ich auf dein Verdienst nur trau, Du werdest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau.

J. Gesenius, g. 1604 † 1671.

Mel. Schmücke dich. (Ebr. 9, 14. 15.)

178. Sünder! freue dich von Herzen Ueber deines Jesu Schmerzen; Laß bei seinem Blutvergießen Stille Dankesthränen fließen. Er hat sich für dich gegeben, Such in seinem Tod das Leben; Nur von seinem Kreuze quillet, Was dein Herz auf ewig stillet.

2. Ach wie groß ist dein Verderben! Ohne Jesum mußt du sterben; Blind und todt sind deine Kräfte, Sünde thun ist dein Geschäfte; Tod heischt des Gesetzes Rache, Es ist aus mit deiner Sache, Ja im Himmel und auf Erden Kann dir nicht geholfen werden.

3. Nichts kann all dein Opfer gelten Vor dem Richter aller Welten. Den der Dornenkranz gekrönet, Gottes Sohn hat dich versöhnet, Seine Thränen, seine Wunden Haben Rath für dich gefunden; Ihm alleine bleibt die Ehre, Daß er deinen Tod zerstöre.

4. Fühlst du nun die Macht der Sünden, Wie sie deine Seele binden, Wie sie dein Gewissen quälen, Wie der Jammer nicht zu zählen, O so komm mit deinen Ketten, Wag es nicht, dich selbst zu retten; Sieh am Kreuze Jesum hängen, Er muß deine Fesseln sprengen!

5. Sünder macht der Heiland selig, Seine Gnaden sind unzählig: Er gibt Buße, er gibt Glauben, Hilft den Lahmen, Blinden, Tauben. Wer sich nur will retten lassen, Der soll das Vertrauen fassen: Gnade strömt aus Jesu Wunden, Gnad ist auch für mich gefunden!

6. Glaube nur dem Wort der Gnade, O so heilet bald dein Schade, Und des Mittlers zarte Liebe Schafft in dir ganz neue Triebe! Sind die Sünden erst vergeben, Dann kannst Du auch heilig leben, Und der Gnade treues Walten Wird dich fördern und erhalten.

7. O so gib dem Sohn die Ehre, Daß ihm aller Ruhm gehöre! Suche nicht erst zu verdienen, Was am Kreuz vollbracht erschienen; Suche nicht, was schon gefunden; Preise fröhlich seine Wunden Und bekenn es bis zum Grabe, Daß er dich erlöset habe!

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Nun ruhen alle. (2. Cor. 5, 15. Gal. 2, 20.)

179. Herr! mit gerührtem Herzen Dank ich für deine Schmerzen, Für deine Todespein; Ich will für deine Leiden, Die Quelle meiner Freuden, Dir ewig, ewig dankbar sein.

2. Wenn mich die Sünden kränken, Will dankbar ich bedenken, Daß du, Herr! für mich starbst, Und durch dein freies Dulden Vergebung meiner Schulden Und Heil und Leben mir erwarbst.

3. Will süße Lust der Sünden Mein schwaches Herz entzünden, Gedenk ich dankbar dein; Dann wird, beim stärksten Reize, Mir unter deinem Kreuze Dein Tod zum Siege Kraft verleihn.

4. Nun, dankbar will ich kämpfen, Der Sünde Macht zu dämpfen, Im Glauben fest zu stehn; Dir dankbar will ich leben, Dich sterbend noch erheben. Laß, o Herr Jesu! dies geschehn.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte. (Off. 1, 5.)

180. Dem König, welcher Blut und Leben Dem Leben seiner Völker weiht, Dem König werde Preis gegeben! Erzählt sein Lob der Ewigkeit! Singt alle Wunder, die er thut, Doch über Alles rühmt sein Blut!

2. Den König hat mein Herz gefunden, Wo anders, als auf Golgatha? Da floß mein Heil aus seinen Wunden, Auch mich, auch mich erlöst' er da. Für mich gab er sein Leben dar, Der ich von seinen Feinden war.

3. Wem anders sollt' ich mich ergeben? O König, der am Kreuz erblich, Hier opf'r ich dir mein Blut und Leben! Mein ganzes Herz ergießet sich! Dir schwör ich zu der Kreuzesfahn', Als Streiter und als Unterthan.

4. O gib dein Manna mir zu essen! Dein Lebenswasser tränke mich! O laß mich deiner nie vergessen, In meinem Geist verkläre dich! So halt' ich hier schon Freudenmahl, Und ewig einst im Himmelssaal.

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Joh. 15, 13. 14. 1. Joh. 4, 10, 11.)

181. Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben; O meine Seele, sag' ihm Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben, Wie mächtig ihn die Liebe drang! Ja, Dank dir, treu'ster Menschenfreund, Der du's so gut mit mir gemeint!

2. Wie dunkel waren jene Stunden, Und welche Lasten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden! Und ach, es floß zum Heil für mich

Und ruft auch jetzt mir trost= voll zu: Du liebst mich, frommer Dulder, du.

3. So sollt' es sein; du mußtest leiden. Dein Tod macht Gottes Huld mir kund. Er ist für mich ein Quell der Freuden, Ein Siegel auf den Friedensbund. So wahr dich Gott zum Heiland gibt, So feste steth's, daß er mich liebt.

4. Dein bin ich nun, bin Gottes Erbe, Seh' in sein Vaterherz hinein. Wenn ich auch leide, wenn ich sterbe, Kann ich doch nicht verloren sein. Wenn Erd' und Himmel untergehn, So bleibt mir Gottes Gnade stehn.

5. Ja, mir zum Trost und dir zur Ehre Gereicht dein Kampf, dein Kreuzestod. Be= stätigt ist nun deine Lehre; Ihr trau ich fest in jeder Noth. Dein ist nun Lob und Preis und Ruhm, Und mein der Un= schuld Eigenthum.

6. Gib, daß ich deine Stimme höre, Gern thu', was mir dein Wort gebeut, Durch frommen Wandel dich verehre, Dir folge in der Prüfungszeit. Die Dankbarkeit bringt mich dazu; Ach, wer verdient sie mehr, als du!

7. Nie will ich mich an Fein= den rächen! Auch dies lern' ich, mein Heil, von dir; Nie Gottes Schickung widersprechen, Wär' sie auch noch so dunkel mir; Auf Dornen gingst du hin vor mir; Und ich, dein Jünger, folge dir.

8. Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken? Du schliefst auch einst im Grab, mein Freund! Mag Staub auch meine Glieder decken, Wenn nun des Todes Nacht erscheint! Der dir das Leben wiedergab, Ruft einst auch mich aus mei= nem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, Mein Retter, den die Liebe bringt! Einst will ich bessern Dank dir sagen, Wenn dir mein Geist dort oben singt. Der Himmel selbst soll Zeuge sein, Und alle Sel'gen stimmen ein!

J. A. Hermes, g. 1736 † 1822.

Mel. Alle Menschen müssen. (Jes. 53, 4. 5. 2. Cor. 6, 1.)

182. Jesu, der du wolltest büßen Für die Sünden aller Welt, Durch dein theures Blutvergießen, Der du dich hast dargestellt, Als ein Opfer für die Sünder, Für ver= lorne Adamskinder: Ach, laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

2. Rette mich durch deine Plagen, Wenn mich meine Sünde plagt; Laß, ach, laß mich nicht verzagen, Weil du selbst für mich gezagt! Hilf, daß mich dein Angstschweiß kühle, Wenn ich Drangsalshitze fühle: Ach, laß deine 2c.

3. Mache mich durch deine

Bande Von des Satans Banden frei; Hilf, daß deine Kreuzesschande Meine Kron' und Ehre sei. Trost der Seelen, Heil der Erden, Laß mich nicht zu Schanden werden! Ach, laß deine 2c.

4. Laß mich Freudenrosen brechen, Liebster Jesu, meine Zier, Von den Dornen, die dich stechen; Heiland, kehre dich zu mir! Kröne mich mit Huld und Gnade, Daß die Sünde mir nicht schade. Ach, laß deine 2c.

5. Ach, laß deine tiefen Wunden Frische Lebensbrunnen sein, Wenn mir alle Kraft verschwunden, Wenn ich schmacht' in Seelenpein; Senk' zum Abgrund deiner Gnaden Alle Schuld, die mich beladen. Ach, laß deine 2c.

6. Hilf, daß mir dein Dürsten nütze, Das am Kreuze dich geplagt, Wenn ich lechz' in Trübsalshitze, Wenn die matte Seele zagt. Laß aus deinem schweren Büßen Mir des Lebens Ströme fließen. Ach, laß deine 2c.

7. Jesu, komm' mich zu befreien Durch dein lautes Angstgeschrei! Wenn viel tausend Sünden schreien, Stehe du mir Armen bei! Wenn mir Wort und Sprach' entfallen, Laß mich sanft von hinnen wallen; Laß mir deine Todespein Leben, Heil und Himmel sein!

Jesus im Grabe.

Mel. O Traurigkeit. (Joh. 19, 40—42.)

183. Am Kreuz erblaßt, Der Marterlast, Der Todesqualen müde, Findet mein Erlöser erst In dem Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz Durchdringt mein Herz; Und, Herr, was kann ich sagen? Nur an meine Brust kann ich, Tiefgerühret, schlagen.

3. Du schützest mich; Und über dich Gehn aller Trübsal Wetter. Sterben wolltest du für mich, Einziger Erretter!

4. Du hast's gethan! Dich bet' ich an, Du König der Erlösten! Dein will ich mich für und für Glaubensvoll getrösten.

5. Es ist vollbracht! Riefst du mit Macht, Und zeigst, daß du dein Leben, Mein Versöhner, göttlich frei Für mich hingegeben.

6. Das finstre Thal Will ich einmal Durchwandeln ohne Grauen; Denn durch dich, Erlöser, ist's Mir der Weg zum Schauen.

7. Vergess' ich dein, So werde mein In Ewigkeit vergessen! Herr, ich will, so lang ich bin, Deine Lieb' ermessen.

C. F. Neander, g. 1723 † 1802.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid ꝛc.
(Apostelg. 2, 27. 10, 17. 18. 11, 25. 26.)

184. Zur Grabesruh' Entschliefest du, Der du für uns gestorben, Und am Kreuz uns schmerzensvoll Ewig's Heil erworben.

2. Du bist erblaßt, O Herr! und hast doch in Dir selbst das Leben. Gleich den Sterblichen hält dich Nun das Grab umgeben.

3. Doch freu' ich mich; Dein Gott läßt dich Nicht die Verwesung sehen. Bald wirst du aus eigner Kraft Aus dem Grabe gehen.

4. Ja, ja, du wirst, Mein Lebensfürst, Mich auch, wie dich, erwecken. Sollte denn mein gläubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Hier werd' ich einst, Bis du erscheinst, In sanftem Frieden liegen. Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab besiegen.

6. Ihr, die die Welt Gefesselt hält, Zagt nur vor der Verwesung! Ich, ich hoff' in Christo einst Meines Leib's Erlösung.

7. Nein! nichts verdirbt. Selbst das, was stirbt, Der Leib wird auferstehen, Und, zum Himmelsglanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

8. So sink in's Grab, Mein Leib, hinab! Ich will mich d'rum nicht kränken, Sondern, Jesu, mir zum Trost An dein Grab gedenken.

Nach S. Frank, g. 1659 † 1725.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir. (Joh. 19, 30.)

185. Es ist vollbracht! er ist verschieden, Mein Jesus schloß die Augen zu; Der Friedefürst entschlief im Frieden, Die Lebenssonne ging zur Ruh, Das Leben sank in Todesmacht. O großes Wort: Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht, wie Gott gesprochen; Das ew'ge Wort muß sprachlos sein; Das Herz der Liebe ward zerbrochen, Den Fels des Heils umschließt ein Stein; Die höchste Kraft ist nun verschmacht't. O heil'ges Wort: Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! ihr, meine Sünden, Verdammet nun mein Herz nicht mehr! Vom Himmel her hör' ich verkünden: „Des Sohnes Blut erlangt Gehör, Am Kreuz hat's Frieden euch gemacht!" O tröstlich Wort: Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! ich will mich legen Im Geist vor Christi Grabesstein. Hier ist der Engel Schaar zugegen. Hier ladet uns die Hoffnung ein, Hier wird der Himmel aufgemacht. O Lebenswort: Es ist vollbracht!

Nach S. Frank, g. 1659 † 1725.

9. Ostern.

Mel. Mein Herzens Jesu. (1. Cor. 15, 55—57. 5, 7. 8.)

186. In Todesbanden Christus lag, Für unsre Sünd' gegeben; Er ist erstanden diesen Tag, Und hat uns bracht das Leben; Darum wir sollen fröhlich sein, Gott loben und ihm dankbar sein, Und singen Hallelujah!

2. Den Tod Niemand bezwingen konnt' Bei allen Menschenkindern; das machet Alles unsre Sünd', Kein' Unschuld war zu finden. Deswegen kam der Tod sobald Und nahm auch über uns Gewalt, Und hielt uns All' gefangen.

3. Doch Jesus Christus, Gottes Sohn, An unsrer Statt ist kommen, Und hat die Sünde abgethan, Damit dem Tod genommen Sein Recht und Reich und all' Gewalt; Da bleibet nichts denn Tod'sgestalt, Der Stachel ist verloren.

4. Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen; Das Leben, das behielt den Sieg, Es hat den Tod verschlungen; Die Schrift hat uns verkündet das, Wie hier ein Tod den andern fraß; Ein Spott der Tod ist worden.

5. Hier ist das rechte Osterlamm, Davon wir sollen leben, Das sich für uns am Kreuzesstamm In heißer Lieb gegeben. Deß Blut bezeichnet uns're Thür, Das hält der Glaub' dem Tode für; Der Würger kann nicht rühren.

6. So feiern wir das hohe Fest Mit Herzensfreud' und Wonne, Daß uns der Herr erscheinen läßt; Er selber ist die Sonne, Der gnadenvoll durch seinen Glanz Erleuchtet unsre Herzen ganz: Die Nacht ist nun vergangen!

7. Wir essen und wir leben wohl, Zum süßen Brod geladen, Der alte Sauerteig nicht soll Sein bei dem Wort der Gnaden; Christus will selbst die Kost uns sein Und speisen unsre Seel allein; Drum singet Hallelujah!

Nach Luther.

Mel. Christus, der ist. (2. Tim. 2, 11. Col. 2, 15.)

187. Willkommen, Held im Streite, Aus deines Grabes Kluft! Wir triumphiren heute Um deine leere Gruft.

2. Der Feind wird Schau getragen Und heißt nunmehr ein Spott; Wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott!

3. Der Fried' ist uns erstritten, Und jeder Schrecken flieht; In der Gerechten Hütten Erschallt das Siegeslied.

4. Theil uns des Sieges

Beute, Den Trost nun reichlich aus; Ach komm und bring noch heute Dein Heil in Herz und Haus!

5. In deines Grabes Staube Liegt unsre Schuld bedeckt; Deß tröstet sich der Glaube, Daß ihn kein Feind mehr schreckt.

6. Du hast das Heil erworben, Wir preisen dich dafür. Sind wir mit dir gestorben, So leben wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen Mit dir zu Grabe gehn, Wenn wir nur dort dich schauen Und selig auferstehn.

8. Schwing deine Siegesfahnen Auch über unser Herz, Und zeig uns einst die Bahnen Vom Tode himmelwärts.

9. Was kann uns denn noch schaden? Des Todes Pfeil ist stumpf; Wir sind bei Gott in Gnaden Und rufen schon Triumph!

Nach B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Dies ist der Tag, den.
(Marc. 16, 2. 1. Cor. 6, 14. 2. Tim. 1, 9. 10.)

188. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, Mein Heiland, Christus, aufersteht; Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht.

2. Nicht mehr als nur drei Tage lang Bleibt Gottes Sohn im Todeszwang; Den dritten Tag durch's Grab er dringt Und hoch die Siegesfahne schwingt.

3. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angstein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des Herzens Thür.

4. Kein Elend mag so mächtig sein, Mein Heiland greift allmächtig drein, Er führt mich aus mit seiner Hand; Wer mich will hindern, wird zu Schand.

5. Lebt Jesus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Wenn mir gleich alle Welt stürb ab, G'nug, daß ich Christum bei mir hab!

6. Er pflegt, er schützt, er tröstet mich; Sterb ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, da komm ich hin, Weil seines Leibes Glied ich bin.

7. Mein Herz darf nicht entsetzen sich: Gott und die Engel lieben mich; Die Freude, die mir ist bereit, Vertreibet Furcht und Traurigkeit.

8. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt; Dort wollen wir mit größrem Fleiß Erheben deinen Ruhm und Preis!

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Wachet auf, ruft. (Joh. 14, 19.)

189. Hallelujah, Jesus lebet! Erlöste Brüder, kommt, erhebet Des großen Mittlers Majestät! Hört's, betrübte Sünder! gebet Der Freude Raum, denn

Jesus lebet; Gott hat ihn aus dem Staub erhöht. Mein Herz, auch dein Gesang Bring Ehre ihm und Dank! Hallelujah! Dich, großer Held, Erheb' die Welt, Weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jünger Jesu, wehrt dem Leide! Lobsinget ihm, und nehmt voll Freude Am Siege Theil, den er erstritt. Seht, er hat Erlösung funden, Hat Tod und Hölle überwunden; Er herrscht, der für uns starb und litt! Laßt eure Feinde dräu'n! Ihr könnt getrost euch freu'n. Jesus lebet! Von Ewigkeit Zu Ewigkeit, Derselbe gestern und auch heut!

3. Nun verzagt auch nicht, Verbrecher! Gott ist euch nun kein strenger Rächer, Wenn ihr die Schuld vor ihm bereut. Durch des Todes Ueberwinder Ist er versöhnt, und gegen Sünder Ein Vater der Barmherzigkeit. Er ruft sein Volk hinauf, Schließt seinen Himmel auf, Sie zu segnen. Wir sind versöhnt, Mit Gott versöhnt, Denn Jesus ist von Gott gekrönt.

4. Tod! wo sind nun deine Schrecken? Nicht ewig wird das Grab uns decken, Verwest der Leib gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben Sich aus des Todes Staub erheben, Wenn Jesus den Entschlaf'nen ruft. Dann wird das Todtenfeld Zur lebensvollen Welt. Alles lebet: So, wie erneut Zur Frühlingszeit Das Pflanzenreich die Erde kleid't.

5. O Erstandner, welch ein Segen Erwartet uns, wenn wir auf Wegen Einhergehn, die dein Fuß betrat! Unnennbare Seligkeiten, Dies sind die reichen, großen Beuten, Die uns dein Sieg erkämpfet hat. Bald sind sie unser Theil; Bald krönet uns das Heil Deines Lebens. Hallelujah! Der Herr ist nah, Bald ist der Tag des Sieges da!

C. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c. (Luc. 24, 5. 6.)

190. Hallelujah! Jesus lebt, Tod und Teufel sind bezwungen; Gruft und Fels und Erde bebt, Da der Held hindurch gedrungen. Geht nicht mehr nach Golgatha! Jesus lebt; Hallelujah!

2. Hallelujah! Seht das Grab, Die ihr seinen Tod beweinet; Trocknet eure Thränen ab, Weil die helle Sonne scheinet. Seht nur her, er ist nicht da: Jesus lebt; Hallelujah!

3. Hallelujah! Suchet nicht Den Lebend'gen bei den Todten; Glaubet aber dem Bericht Der verklärten Osterboten; Diese wissen, was geschah: Jesus lebt; Hallelujah!

4. Hallelujah! Dieses Wort Soll mich wiederum beleben. Kann ich gleich nicht an den Ort Seines Grabes mich bege-

ben, G'nug, daß es mein Glaube sah: Jesus lebt; Hallelujah!
5. Hallelujah! Er wird mir Leben in dem Tode geben; Also sterb' ich freudig hier, Christi Tod ist nun mein Leben. Nur getrost, ich glaube ja: Jesus lebt Hallelujah!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Vom Himmel hoch. (Hiob 19, 25. Röm. 8, 34.)

191. Dich bet ich an, erstandner Held, Erretter einer Sündenwelt! Du, unsre Zuflucht für und für, Froh singet meine Seele dir!
2. Um deinen Thron, der ewig steht, Glänzt Wahrheit, Heil und Majestät; Ich nahe mich voll Zuversicht Zu dir, denn du verwirfst mich nicht.
3. Herr, meine Seele preiset dich; Erlöst auf ewig hast du mich, So wahr du selbst vom Himmel kamst, Dein Leben gabst und wieder nahmst.
4. Wer ist's, der mich verdammen kann? Ich glaub an dich und sage dann: Der Gott, durch den die Himmel sind, Der ist mein Vater, ich sein Kind!
5. Nun ist dies erste Leben mir Ein segensreicher Weg zu dir; So lang ich hier bin, Gott, mein Heil, Hab' ich an deinem Frieden Theil!
6. Zwar trifft noch mancher Schmerz uns hier; Noch, o Erbarmer, sterben wir; Doch du regierst, und wir sind dein, Und ewig werden wir es sein.
7. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. O Trost, der meinen Geist erhebt! Ich seh, durch dich gestärkt, auf's Grab Mit unerschrocknem Aug' hinab.
8. Welch' eine Welt voll Seligkeit Erwartet mich nach dieser Zeit! Da findet der verklärte Christ Das Heil, das unaussprechlich ist.
9. Der du für unsre Seelen wachst, Sie zu dir ziehst und selig machst, Laß mich mit freudigem Vertrau'n Im Tod auf dich, Erlöser, schau'n!

C. F. Neander, g. 1723 † 1802.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Matth. 28, 7. 2. Cor. 5, 17.)

192. Ich sag es Jedem, daß er lebt Und auferstanden ist, Daß er in unsrer Mitte schwebt Und ewig bei uns ist.
3. Ich sag es Jedem, Jeder sagt Es seinen Freunden gleich, Daß bald an allen Orten tagt Das neue Himmelreich.
3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn Erst wie ein Vaterland; Ein neues Leben nimmt man hin Entzückt aus seiner Hand.
4. Hinunter in das tiefe Meer Versank des Todes Graun, Und Jeder kann nun leicht und hehr In seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, Geht in den Himmel aus, Und wer nur hört auf seinen Rath, Kommt auch in Vaters Haus.

6. Nun weint auch Keiner mehr allhie, Wann Eins die Augen schließt, Vom Wiedersehn, spät oder früh, Wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten That Ein Jeder frischer glühn, Denn herrlich wird ihm diese Saat In schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein, Wenn Alles uns verläßt; Und so soll' dieser Tag uns sein Ein Weltverjüngungsfest!

Fr. v. Hardenberg (Novalis), g. 1772 † 1801.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Joh. 14, 19. Röm. 8, 11.)

193. Jesus lebt! mit ihm auch ich; Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt, er wird auch mich Von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; Dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben. Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; Dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt, Der verkleinert Gottes Ehre; Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein; Sein sei auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich sein, Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; Dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiß: Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu dieser Pflicht; Dies ist meine Zuversicht!

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Vom Himmel hoch. (2. Tim. 2, 8. Joh. 20, 19—21.)

194. Erinnre dich, mein Geist, erfreut, Des hohen Tags der Herrlichkeit; Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist.

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn, Als ob er heute dir erschien, Als spräch er: „Friede sei mit dir!" So freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau' über dich und

bet ihn an. Er mißt den Sternen ihre Bahn; Er lebt und herrscht mit Gott vereint, Und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar Dem, der da ist, und der da war! Sein Name sei gebenedeit, Von nun an bis in Ewigkeit.

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, Wenn sie mein Geist mit der vergleicht, Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich, Unsterblich, heilig, Engeln gleich, Und ewig, ewig selig sein; Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erliegt froh unter ihr; Lieb' und Verwunderung kämpft in mir, Und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht Fall ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. Du, der du in den Himmeln thronst, Ich soll da wohnen, wo du wohnst? Und du erfüllst einst mein Vertrauen, In meinem Fleische dich zu schaun?

9. Ich soll, wenn du, o Lebensfürst, In Wolken göttlich kommen wirst, Erweckt aus meinem Grabe gehn, Und rein zu deiner Rechten stehn?

10. Mit Engeln und mit Seraphim, Mit Thronen und mit Cherubim, Mit allen Frommen aller Zeit Soll ich mich freun in Ewigkeit?

11. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm Erhebt uns nicht das Christenthum! Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn, Sind wir auch auferstanden schon.

12. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, Was ich, mein Heil, dir schuldig bin, Damit ich mich, in Liebe treu, Zu deinem Bilde stets erneu.

13. Er ist's, der Alles in uns schafft: Sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Jesu, meine Freude. (Col. 2, 12—15.)

195. Aus des Todes Banden Ist der Herr erstanden, Mensch und Gottes Sohn! Jesus hat gesieget, Daß nun Alles lieget Unter seinem Thron. Unser Freund Hat alle Feind Siegreich auf das Haupt geschlagen Und sie Schau getragen.

2. Daß er wollen sterben, War, uns zu erwerben, Heil und Seligkeit. Solches ist geschehen, Und wir dürfen sehen, Daß auf kurze Zeit Jesus sich Wahrhaftiglich In den Tod um unser Leben Hat dahingegeben.

3. Freiheit von den Sünden Sollen wir nun finden Und recht werden frei; Weil der wiederkommen, Der die Schuld genommen Auf sein Haupt so treu. Er kann nun G'nug für uns

thun; Wenn wir nur in ihm erfunden, Bleibt uns Gott verbunden.

4. Was will uns nun schaden, Wenn uns Gott zu Gnaden Bei sich selbst gebracht? Mag die Hölle dräuen, Dürfen wir nicht scheuen Ihre kurze Macht. Hier ist der, Vor dem das Heer Aller Feinde muß erbeben Und hinweg sich heben.

5. Laß mit allen Schrecken Nun die Hand ausstrecken Wider uns den Tod, Seine Pfeil' und Bogen Finden sich betrogen, Es hat keine Noth. Ob er trifft, Ist's drum kein Gift; Nein, er muß mit seinen Pfeilen Uns vielmehr nur heilen.

6. Darum mir nicht grauet, Wenn mein Geist anschauet, Daß ich in das Grab Meine müden Glieder Werde legen nieder, Weil ich dieses hab: Daß mein Hort Mir diesen Ort Selbst mit seinem Leibe weihe, Daß ich ihn nicht scheue.

7. Lasset uns als Christen Sterben allen Lüsten Und der Eitelkeit! Denn so wir mit sterben, Sollen wir mit erben Seine Herrlichkeit. Einst wird er, Der große Herr, Seine Glieder mit sich führen Und mit Kronen zieren.

8. O der großen Freude! Hängst du noch am Kleide Dieser Sterblichkeit? Sollst du nicht hingegen Es getrost ablegen, Weil nach kurzer Zeit Jesus Christ Voll Willens ist, Uns zu kleiden mit der Sonne In des Himmels Wonne!

P. J. Spener, g. 1635 † 1705.

Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn.
(Joh. 11, 25. 26.)

196. Der Heiland lebt, er drang hervor; Laut jauchzt der frohe Himmelschor: Hallelujah! Hallelujah! Das Grab ist leer, der Tod verschwand, Weil er sein Grab in Christo fand! Hallelujah! Hallelujah!

2. Das Grab ist leer, der Schrecken fleucht, Mein Heiland hat ihn dort verscheucht: Hallelujah! Hallelujah! Wo Jesus lag, da flieht die Noth; Ich sterbe nicht, denn er war todt. Hallelujah! Hallelujah!

3. Selbst Engel scheuen nicht die Gruft, Sie strömet süßen Lebensduft: Hallelujah! Hallelujah! Der Teufel bebt, er ist besiegt, Seht, wie er vor dem Grabe liegt! Hallelujah! Hallelujah!

4. O Wohnung stiller Einsamkeit, Du endest Kummer, Angst und Streit! Hallelujah! Hallelujah! Wie reizend ist dein Anblick nun, Wie sanft werd' ich dort einmal ruhn! Hallelujah! Hallelujah!

5. Der Moder frißt zwar mein Gebein, Doch wird mein Heiland mich erneu'n: Hallelujah! Hallelujah! Die Stimme Jesu schallet laut, Der

mich nach seinem Bild erbaut. Hallelujah! Hallelujah!

6. Ich steige himmlisch aus der Gruft, Er rücket mich hin durch die Luft: Hallelujah! Hallelujah! Wo seiner Heerde reine Zahl Froh mit ihm hält das Hochzeitmahl. Hallelujah! Hallelujah!

J. H. C. Helmuth, . 1745 † 1825.

Mel. Sollt' ich meinen Gott nicht. (1. Cor. 15, 20—23.)

197. Amen! deines Grabes Friede Wird auch unser Grab durchwehn, Wenn wir, von der Wallfahrt müde, Ruhn, um froher aufzustehn. Amen! Fürst der Auferstehung, Der des Grabes Siegel brach, Zeuch durch Grab und Tod uns nach Zu der heiligen Erhöhung, Wo dem Lamm, das uns versöhnt, Aller Himmel Loblied tönt!

2. Großer Erstling deiner Brüder! Ja, du ziehest uns nach dir; Du, das Haupt, ziehst deine Glieder; Weil du lebst, so leben wir. Ja, wir werden auferstehen, Weil du auferstanden bist. Werden dich, Herr Jesu Christ, Einst in deiner Klarheit sehen. Unsre Herzen harren dein; Amen! Ewig sind wir dein.

K. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem.
(Röm. 6, 11—13. Eph. 1, 19. 20. 2, 5. 6.)

198. O Held, wie heilig bist du mir! Willkommen, Ueberwinder! Lebendiger, du trittst herfür, Und ich sollt' als ein Sünder Lebendigtodt im Grab noch sein? Ich sollte von dem Sonnenschein Noch keinen Strahl empfinden?

2. Wär' deiner Auferstehung Kraft Umsonst mir offenbaret? Soll der, der aus dir Lebenssaft Als Rebe saugt, bewahret Und brauchen will, dem Feinde dein So schimpflich unterlegen sein? Nein, du Herr! bist noch mächtig.

3. So wahr du übrwunden hast, In dir kann ich die Sünden, Des Satan's Täuschung, Lust und Last Und Lockung überwinden. Erscheine mir nur, Friedensmann! Und blicke meine Seele an: So werd ich wahrlich siegen.

4. Drum Lebensfürst! o gönne mir Doch diese Osterfreude, Daß mein erstorben Herz in dir Die Seligkeit, die Weide, Die Stärke deiner Lebenskraft, Den Frieden, den du uns verschafft, Des Glaubens Macht erfahre.

5. Du gibst's ja noch, das theure Wort: „Kommt her, beladne Seelen! Kommt her, ich stoße Keinen fort, Der sich mir will vermählen.“ Du gibst's von deinem Königsthron, Du rufst, und rufend siehst du schon Dem Kommenden entgegen.

6. So komm mit Ueberwin-

dungskraft, Erstandner! in die Seele; Der Todesfürst hat dann nicht Macht, Daß ich des Wegs verfehle. Dann bleibe ich zu deinem Ruhm — Dein, dein erkauftes Eigenthum Und Erbe deiner Krone.

Nach Joh. Christ. Kunze, g. 1744 † 1807.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (Joh. 8, 51. 17, 24.)

199. Mein Heiland lebt; er hat die Macht Des Todes ganz bezwungen, Und siegreich aus des Grabes Nacht Zu Gott sich aufgeschwungen. Er ist mein Haupt, sein Sieg ist mein; Sein soll mein ganzes Leben sein Und ihm will ich auch sterben.

2. Nicht ewig wird, wer dein Wort hält, Den Tod, o Jesu, schauen; Das ist's, was mich zufrieden stellt, Selbst bei der Gräber Grauen. Ich bin getrost und unverzagt, Weil du den Deinen zugesagt: Ich leb' und ihr sollt leben.

3. Wird gleich mein Leib des Todes Raub, Er wird doch wieder leben Und einst, aus der Verwesung Staub, In Klarheit sich erheben, Wenn du, o großer Lebensfürst, Nun deinen Todten rufen wirst, Zum Leben aufzuwachen.

4. Wie froh und herrlich werd' ich dann Vor dir, mein Heiland, stehen! Dann nimmst du mich mit Ehren an, Läß'st in dein Reich mich gehen. Forthin von keiner Last beschwert, An Leib und Seele ganz verklärt, Leb' ich bei dir auf ewig.

5. O welch' ein selig Theil ist mir In jener Welt bereitet! Der Freuden Fülle ist bei dir! Von dir, o Herr, geleitet, Werd' ich in deinem Himmelreich, Unsterblich, deinen Engeln gleich, Das höchste Glück genießen.

6. Denn, wo du bist, da sollen die, Die dir hier folgen, leben, Und ewig frei von Schmerz und Müh' Ihr siegreich Haupt erheben. Was sind die Leiden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit Und unbegrenzten Freuden!

7. Laß die zukünft'ge Herrlichkeit Mir stets vor Augen schweben, Und oft sich in der Prüfungszeit Mein Herz dahin erheben, Wo keine Schwachheit uns mehr drückt, Wo wir, der Sterblichkeit entrückt, Frohlockend vor dir wandeln.

8. Erwecke mich dadurch zum Fleiß, Der Tugend nachzustreben, Und, als dein Jünger, dir zum Preis, Nach deinem Wort zu leben. Und fühl' ich hier noch Noth und Schmerz, So tröste du damit mein Herz: Es kommt ein beßres Leben.

J. S. Diterich, g. 1721 † 1797

Mel. Allein Gott in der Höh'. (1. Cor. 15, 55—57.)

200. O Tod, wo ist dein Stachel nun! Wo ist dein Sieg, o Hölle! Was kann uns jetzt der Teufel

thun, Wie grausam er sich stelle! Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat nach diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben.

2. Lebendig Christus kommt herfür: Die Feind' nimmt er gefangen, Zerbricht der Höllen Schloß und Thür, Trägt weg den Raub mit Prangen, Nichts ist, daß in dem Siegeslauf Den starken Held kann halten auf; Er ist der Ueberwinder.

3. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg und ist erhöhet; Des Herren Rechte mächtig fällt, Was ihr entgegenstehet: Tod, Teufel, Hölle, Welt und Sünd Durch Christi Sieg gedämpfet sind, Ihr Zorn ist kraftlos worden.

4. Es war getödtet Jesus Christ. Und sieh! er lebet wieder: Weil nun das Haupt erstanden ist, Stehn wir auch auf, die Glieder: So Jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt, Er lebt, ob er gleich stirbet.

5. Wer täglich hier durch wahre Reu Mit Christo auferstehet, Ist dort vom andern Tode frei; Derselb ihn nicht angehet: Genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht, Und unvergänglich Wesen.

6. Das ist die rechte Osterbeut', Der wir theilhaftig werden, Fried', Freude, Heil, Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden: Hier sind wir still und warten fort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

7. O Tod, wo ist dein Stachel nun! Wo ist dein Sieg, o Hölle! Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle! Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat nach diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben.

J. Gesenius, g. 1604 † 1671.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

(Ps. 118, 15—17. Apost. 10, 40.)

201. Jauchzet Gott in allen Landen, Jauchze, du erlös'te Schaar! Christ, der Herr, ist auferstanden, Der für uns getödtet war. Jesus hat durch seine Macht Das Erlösungswerk vollbracht, Welches er auf sich genommen, Da er in das Fleisch gekommen.

2. Sünde, was kannst du mir schaden? Du erweckst nun keine Noth; Alle Schuld, die mich beladen, Ist bezahlt durch Christi Tod: Das Gesetz hat er erfüllt, Also Fluch und Zorn gestillt, Und mir durch sein Wiederleben Die Gerechtigkeit gegeben.

3. Hölle, schweig von deinen Banden, Strick und Ketten sind entzwei: Da mein Jesus auferstanden, Bin ich vom Gefängniß frei, Und wie seine Höllenfahrt Im Triumph voll=

zogen ward, So ist seinen Reichsgenossen Nun der Himmel aufgeschlossen.

4. Sage, was dein Schlangenname, Satan, noch zu schrecken hat? Denn hier ist des Weibes Same, Der dir deinen Kopf zertrat: Der, den du zum Tod gebracht, Brachte dich um deine Macht, Und da wir in Christo siegen, Mußt du uns zu Füßen liegen.

5. Tod, du kannst an mir nichts haben, Muß ich gleich zu Grabe gehn; Die mit Jesu sind begraben, Werden mit ihm auferstehn. Sterben ist nun mein Gewinn, Also fahr' ich freudig hin, Da der Trost vor Augen schwebet: Jesus, mein Erlöser, lebet.

6. Jesus, mein Erlöser, lebet, Welches ich gewißlich weiß; Gebet, ihr Erlösten, gebet Seinem Namen Dank und Preis! Singet froh Hallelujah, Rufet frei Victoria! Singt und ruft in allen Landen: Heut' ist Christus auferstanden!

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

10. Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi.

Mel. Wie schön leucht't. (Ebr. 1, 3. Col. 3, 1—4.)

202. O wundergroßer Siegesheld, Du Sündentilger aller Welt, Dein Werk hast du vollendet! Vollendet deinen schweren Lauf, Du fährst verklärt zum Vater auf, Der dich herabgesendet; Wohnest, Thronest, Hoch und prächtig, Waltest mächtig, Tod und Leben Sind in deine Hand gegeben!

2. Du, Herr, bist unser Haupt, und wir Sind deine Glieder; nur von dir Kommt auf uns Heil und Leben; Trost, Friede, Freude, Licht und Kraft Und was dem Herzen Labsal schafft, Wird uns durch dich gegeben. Neige, Beuge, Ew'ge Güte, Mein Gemüthe, Dich zu preisen Und mich dankbar zu beweisen!

3. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns zu dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten; Laß unsern Wandel himmlisch sein, Daß wir der Erde leeren Schein Und Ueppigkeit verachten. Unart, Hoffahrt Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

4. Sei, Jesu, unser Schirm und Hort Und gründ uns auf dein göttlich Wort, So sind wir nie verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List, Es ist auf allen Straßen Lügen'

Trügen, Angst und Plagen, Die da nagen, Die da quälen Stündlich arme Christenseelen.

5. Herr Jesu! komm, zeuch uns dir nach, Daß wir nach kurzem Ungemach Zur Freude dort gelangen; Du bist uns Allen ja zu gut Durch dein vergoßnes theures Blut In's Heiligthum gegangen. Dafür Soll dir Von uns Allen Preis erschallen; Nimm am Ende, Herr, uns auf in deine Hände!

C. E. Homburg, g. 1605 † 1681.

Mel. Freu' dich sehr. (Joh. 20, 17. 14, 2. 3. Col. 3, 1. 2.)

203. Herr! du fährst mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit; Doch mich drücken noch die Leiden Dieses Lebens, dieser Zeit. Gib mir, Jesu, Muth und Kraft, Daß ich meine Pilgerschaft So in dir zurückelege, Daß ich stets dein bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geist zurücke, Aber zeuch mein Herz zu dir; Wenn ich nach dem Himmel blicke, O so öffn' ihn gnädig mir! Neige meinem Flehn dein Ohr, Trag es deinem Vater vor, Daß er mir die Schuld vergebe, Und ich mich bekehr und lebe.

3. Lehre mich die Welt verachten Und was in ihr Eitles ist, Und nach dem, was dort ist, trachten, Wo du, mein Erlöser, bist. Wollust, Ehrsucht und Gewinn, Soll mich dies zur Erde ziehn, Da ich jenseits über'm Grabe Eine größre Hoffnung habe?

4. Diese müsse nichts mir rauben, Du erwarbst sie theuer mir; Jetzo seh ich sie im Glauben, Dorten find ich sie bei dir. Dort belohnst du das Vertraun Deiner Gläubigen durch Schaun Und verwandelst ihre Leiden In unendlich große Freuden.

5. Dort bereit' auch mir die Stätte In des Vaters Hause zu, Rufst du frühe oder späte Mich zu meines Grabes Ruh; Leucht auch mir in dieser Nacht Mit der Sonne deiner Macht, Die des Todes Macht bezwungen Und für uns den Sieg errungen.

6. Kömmst du endlich glorreich wieder An dem Ende dieser Zeit, O so sammle meine Glieder, Die Verwesung jetzt zerstreut; Heil'ge und verklär sie ganz, Daß der Leib in Himmelsglanz, Dann nicht mehr von Staub und Erde, Aehnlich deinem Leibe werde.

Nach K. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Womit soll ich. (Eph. 1, 17—23.)

204. Siegesfürst und Ehrenkönig, Hochverklärte Majestät! Alle Himmel sind zu wenig, Du bist drüber weit erhöht! Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht

mein Herz vor Freude wallen, Wenn mein Glaubensaug' entzückt Deine Herrlichkeit erblickt?

2. Weit und breit, du Himmelssonne, Deine Klarheit sich enthüllt Und mit neuem Glanz und Wonne Alle Himmelsgeister füllt. Prächtig wirst du aufgenommen, Freudig heißt man dich willkommen; Schau, dein armes Kind auch hier Rufet Hosiannah dir!

3. Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Klarheit seh? Sollt, mein Muth noch wollen sinken, Da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen Ohne Furcht und ohne Grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

4. Geist und Kraft nun überfließen, Laß sie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deinen Füßen Alle Feinde legen sich. Herr! Zu deinem Scepter wende Alles bis zum Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

5. Nun erfüllst du aller Orten Alles durch dein Nahesein, Meines armen Herzens Pforten Stehn dir offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren! Du mußt auch bei mir einkehren, Ewig in mir leb' und wohn, Als in deinem Himmelsthron!

6. Scheidend bringst du mir dein Leben, Gott und Himmel innig nah; Laß mich stets im Geiste leben, Gleich als stündst du sichtbar da, Fremd der Welt, der Zeit, den Sinnen, Bei dir abgeschieden drinnen, In den Himmel mit versetzt, Wo mich Jesus nur ergötzt!

G. Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Mel. Vom Himmel hoch. (Matth. 28, 18. Joh. 17, 24.)

205. Auf, Christen, auf, und freuet euch! Der Herr fährt auf zu seinem Reich; Er triumphirt, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit hoher Stimm!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht, Zerstört hat er des Teufels Macht; Er hat die Welt mit Gott versöhnt, Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, Geht seine Macht und Herrlichkeit; Ihm dienen selbst die Seraphim. Lobsinget ihm mit lauter Stimm!

4. Sein sind die Völker aller Welt; Er herrscht mit Macht und Gnad als Held; Er herrscht, bis unter seinem Fuß Der Feinde Heer sich beugen muß.

5. Beschirmer seiner Christenheit Ist er in alle Ewigkeit; Er ist ihr Haupt, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit froher Stimm!

6. Ja, Heiland, wir erheben dich, Und unsre Herzen freuen sich Der Herrlichkeit und Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

7. In deiner Hand ist unser

Heil; Wer an dich glaubt, dem gibst du Theil Am Segen, den du uns erwarbst, Da du für uns am Kreuze starbst.

8. Wir freuen uns, nach dieser Zeit Bei dir zu sein in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Glaubenslauf Nimmst du uns in den Himmel auf.

9. Dann werden wir uns ewig dein, Du größter Menschenfreund, erfreun; Dann singen wir von deinem Ruhm Ein neues Lied im Heiligthum.

J. S. Diterich, 1721 † 1797.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König.
(Luc. 24, 50—52. Phil. 3, 20.)

206. Sammle, Gemeinde des Herrn, dich zu freudigen Chören! Siehe, dein König, erhebt sich zum Throne der Ehren! Jauchz' ihm, o Welt! Mit ihm zum Himmelsgezelt Sollst du frohlockend einst kehren.

2. Bande des Todes, nun dürfen sie nimmer dich schrecken; Er, der Gekrönte, der Heilige, will dich bedecken. Sünde und Grab Sinken zur Tiefe hinab; Nichts soll dir Grauen erwecken.

3. Lasset das Trauern, ihr Frommen, und schauet mit Freuden Heute gen Himmel; dort wird euch der Heiland einst weiden. Auf denn zum Streit! Droben sind Kronen bereit, Euch zu versüßen die Leiden.

4. Darum erhob sich der Heiland, als Sieger gekrönet, Daß er die Seinen, die oft man auf Erden verhöhnet, In seinem Reich Mache an Ehren sich gleich; Heiß er nach ihnen sich sehnet.

5. Er hat geöffnet des Himmels hell leuchtende Hallen; Strahlen der Gnade herab auf die Gläubigen fallen. Himmlische Lust Gibt er der Gläubigen Brust, Ob auch in Thränen sie wallen.

6. Göttlicher Heiland! du hast uns zum Leben erhoben! Sieh uns im Staube mit Thränen der Freude dich loben! Richt' unsern Lauf Stündlich zum Himmel hinauf! Zeuch uns, o Jesu, nach oben!

E. C. Langbecker, g. 1792.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen g'mein.
(Joh. 14, 2. 3. 17, 24.)

207. Auf Christi Himmelfahrt allein Ich meine Nachfahrt gründe, Und allen Zweifel, Angst und Pein Hiermit stets überwinde: Denn weil das Haupt im Himmel ist, Wird seine Glieder Jesus Christ Zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan Und große Gab empfangen, Mein Herz auch nur im Himmel

kann, Sonst nirgends Ruh erlangen: Denn wo mein Schatz gekommen hin, Da ist hinfort mein Herz und Sinn: Nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach, Herr, laß diese Gnade mich Von deiner Auffahrt spüren, Daß mit dem wahren Glauben ich Mög' meine Nachfahrt zieren; Und dann einmal, wenn dir's gefällt, Mit Freuden scheiden aus der Welt: Herr, höre dies mein Flehen!

J. Wegelin, um 1640.

Mel. Schmücke dich.

(Off. 19, 16. Phil. 2, 9—11. 2. Tim. 2, 11. 12.)

208. König, dem kein König gleichet, Dessen Ruhm kein Mund erreichet, Dem als Gott das Reich gebühret, Der als Mensch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als des Vaters ein'gem Sohne, Den so viel Vollkommenheiten Krönen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Kreaturen Heere Müssen dir zu Dienste stehen, Was du willst, das muß geschehen! Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten, Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durch's Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren lassen Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen Und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. O Monarch in dreien Reichen! Dir ist Niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der Gesetze, An Vortrefflichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben; Du beschützest deine Freunde, Du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsch' auch, Herr, in meinem Herzen Ueber Lüste, Furcht und Schmerzen! Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geist genießen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorsam üben, Siegen hier mit dir im Streite, Dort mitherrschen dir zur Seite!

J. J. Rambach, g. 1693 1735.

Mel. Alles ist an Gottes. (1. Cor. 15, 25. Ebr. Kap. 1 u. 2.)

209. Jesus Christus herrscht als König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott

zu Fuß. Jede Zunge soll bekennen: Jesus sei der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß!

2. Gott, des Weltalls großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister Und als Flammen um den Thron; Sagt' er aber je zu Knechten: „Setze dich zu meiner Rechten?" Nein, er sprach es zu dem Sohn!

3. Gott ist Herr, der Herr ist Einer, Und demselben gleichet Keiner. Nein, der Sohn nur ist ihm gleich; Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ewig Reich.

4. Nur in ihm (o Wundergaben!) Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hört's! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Versühnen Kommt in Jesu uns zu gut.

5. Alles dieses nicht alleine, Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt; Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

6. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen, Reichthum weiß er auszutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

7. Eil, es ist nicht Zeit zum Schämen! Willst du Gnade? du sollst nehmen! Willst du leben? es soll sein! Willst du erben? du wirst's sehen! Soll der Wunsch auf's Höchste gehen: Willst du Jesum?—er ist dein!

8. Allen losgekauften Seelen Soll's an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Möcht' doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

9. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeiten nieder, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

10. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünschen ist. Die geheiligte Gemeine Weiß, daß eine Zeit erscheine, Da sie ihren König grüßt.

11. Auch bis dahin gibt er Nahrung, Leitung, Heilung und Bewahrung, Denn er pflegt und liebet sie; Ja bei seinem Kreuzesstamme Fraget sie, wer nun verdamme? Denn sie rühmet: Gott ist hie!

12. Jauchz' ihm, Menge heil'ger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte Und du Schaar, die Palmen trägt, Und ihr Märt'rer mit der Krone, Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

13. Ich auch, auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, zeugen, rufen, Ob ich schon noch Pilger bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sei ihm unterthänig! Ehret, liebet, lobet ihn!

F. J. Seiz, g. 1738 † 1795.

Mel. Wie schön leucht't. (Ebr. 6, 18–20.)

210. Hallelujah! wie lieblich stehn Hoch über uns die Himmelshöhn, Seit du im Himmel sitzest, Seit du vom ew'gen Zion dort Aussendest dein lebendig Wort Und deine Heerde schützest! Fröhlich, Selig Schaut der Glaube Von dem Staube Auf zum Sohne: Meine Heimath ist am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne Zahl; Was ist ihr tausendfacher Strahl? Was ist der Glanz der Sonne? Ein Schatten nur von jenem Licht, Das dir vom holden Angesicht Ausgeht mit ew'ger Wonne! Sende, Spende Deine hellen Lebensquellen Reichlich nieder, Großes Haupt, auf deine Glieder!

3. Verhüllt den Erdkreis düstre Nacht, Ich weiß, daß dort ein Auge wacht, Das einst um uns geweinet, Das einst für uns im Tode brach; Es ist dein Aug', es bleibet wach, Bis neu die Sonne scheinet. O wer Nunmehr Nimmer klagte, Nimmer zagte, Seit du wachest Und aus Nächten Tage machest!

4. Wohin wir ziehn durch Land und Meer, Ein Himmel neigt sich drüber her, Dein Himmel voller Gnaden. Da steigt erhörlich das Gebet, Da wallt man sicher früh und spät Vor Feindeslist und Schaden. Keiner Deiner Auserwählten, Geistbeseelten Bleibt verlassen; Treu will ihn dein Arm umfassen.

5. Wir fliehn zu dir mit allem Schmerz, Zu dir, wenn sich das arme Herz Abhärmt in bitt'rer Reue; Du brichst nicht das zerstoßne Rohr, Und wenn der Docht sein Oel verlor, So tränkst du ihn auf's Neue. Im Licht Soll nicht Eine fehlen Von den Seelen, Die zum Leben Dir dein Vater übergeben.

6. O sel'ger König, Jesu Christ! Wie wundervoll und heilig ist, Was uns in dir geschenket! In dir, der Gottes Kinder schirmt, Bleibt unser Anker, wenn es stürmt, Auf ewig eingesenket. Nur hier Sind wir Festgebunden; Unsre Stunden Fliehn in Eile; Dann hinauf zum ew'gen Heile!

A. Knapp, g. 1798.

Mel. Womit soll ich. (1. Joh. 2, 1. 2.)

211. Großer Mittler! der zur Rechten Seines großen Vaters sitzt, Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnade schützt; Dem auf dem erhabnen Throne, In der königlichen Krone, Aller Ewigkeiten Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr.

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht; Was vollendet sollte werden, Das vollführtest du

mit Macht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnad und Heil erworben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In dem obern Heiligthum: Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägst du stets auf deiner Brust; Und die gläubig zu dir kommen, Sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergissest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir voll Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin!

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Seufzen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Batest du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Da in der vollkommnen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unsre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu an uns bewiesen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Es ist das Heil. (2. Tim. 2, 8. Apost. 1, 11.)

212. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, O Seele, der auf Erden Vom Himmelsthron gekommen ist, Ein Heiland dir zu werden! Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut; Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten Und dir, da er gestorben ist, Das Heil am Kreuz erstritten. Errettung von der Sündennoth Erwarb er dir durch seinen Tod; Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der, von dem Tod erstanden, Nunmehr zur rech-

ten Gottes ist, Und von des Todes Banden Die Seinigen auch frei gemacht Und ew'ges Leben dir gebracht; Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Leidenszeiten Gen Himmel aufgefahren ist, Die Stätte zu bereiten, Da du sollst bleiben allezeit Und schauen seine Herrlichkeit; Dank ihm für diese Liebe!

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wiederkommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Sünder und die Frommen; Drum sorge, daß du dann bestehst Und mit ihm in den Himmel gehst, Ihm ewiglich zu danken.

6. Mein Heiland, den der Himmel preist, Dich will ich ewig loben! O stärke dazu meinen Geist Durch deine Kraft von oben. Herr, deinen Beistand mir verleih, Daß ich mit unverrückter Treu Dir lebenslang anhange.

Cyr. Günther, g. 1650 † 1704.

Mel. Womit soll ich dich wohl. (Phil. 4, 4. Off. 22, 17.)

213. Freut im Herrn euch allewege, Freut euch seiner Gnad und Gunst; Seid zu solcher Freud nicht träge, Uebt euch recht in dieser Kunst. Aus der Fülle seiner Freuden Holt euch Trost in allen Leiden. Freude, so wie er sie beut, Das ist wahre Herzensfreud.

2. In die Welt, die freudenarme, Hat er Freude erst gebracht, Die nach bitterm Sündenharme Unaussprechlich selig macht. O wie strömt die Freudenquelle Mitten in der Wüste helle! Schöpft denn ihr auch eures Theils Wasser aus dem Born des Heils.

3. Soll denn aus des Engels Munde In gebenedeiter Nacht Euch vergeblich frohe Kunde Von dem Heiland sein gebracht? Preisen nicht der Engel Schaaren Freude, die euch widerfahren? Und ihr wolltet traurig stehn, Als ob nichts für euch geschehn?

4. Soll sich Zions Tochter freuen, Daß der König zu ihr kommt, Und ihr wollt die Freude scheuen, Die ihn ehrt, und die euch frommt? Wollt ihr muthlos stehn und klagen, Wo ihr Palmen solltet tragen Und in seines Volkes Reihn Fröhlich „Hosianna" schrei'n?

5. O sein unvergleichlich Lieben, Hat's nicht Alles wohlgemacht? Ist auch etwas hinterblieben, Das er nicht für uns vollbracht? Nein, daß unsre Freud vollkommen, Hat er Alles übernommen, Sünde, Schuld und Straf und Noth, Bis zum bittern Kreuzestod.

6. Ist er siegreich nicht erstanden Aus des finstern Grabes Nacht? Hat er nicht von Todesbanden, Furcht und Angst

uns frei gemacht? Uns zum Leben zu erneuen, Lebt er, und uns zu erfreuen, Spricht er dem Betrübten zu: „O wen suchst, was weinest du?"

7. Uns mit Heil zu überschütten, Er des Vaters Thron bestieg, Und in der Gerechten Hütten Singt mit Freuden man vom Sieg. Wie er siegte, wird er siegen, Bis zu seinen Füßen liegen Alle Feinde, und die Welt Sich vor ihm, dem Richter, stellt.

8. Welche Freude ist dem Volke, Das ihn kennt und liebt, bereit, Wenn er in des Himmels Wolke Kommt in seiner Herrlichkeit! Wie wird er die Seinen schonen, Ja aus Gnaden sie belohnen, Und sie führen zu der Stadt, Welche Gott bereitet hat!

9. Da wird ew'ge Freud und Wonne Ueber ihrem Haupte sein. Da bedarf man keiner Sonne, Keines Mondes Licht und Schein. Da, vor seinem Angesichte, Wandeln sie in seinem Lichte, Schauen seine Herrlichkeit, Theilen sie in Ewigkeit.

10. Christen, freut euch allewege, Freuet euch in eurem Herrn! Seid zu solcher Kunst nicht träge, Uebt sie täglich, übt sie gern. Lernet täglich ihm lobsingen, Dank- und Freudenopfer bringen; Uebt euch recht in dieser Zeit Auf die Freud in Ewigkeit!

K. J. Spitta, g. 1801.

11. Pfingsten.

Eigene Mel. (Joh. 14, 26. 1. Cor. 12, 3.)

214. Nun bitten wir den heiligen Geist Um den rechten Glauben allermeist, Daß er uns behüte An unserm Ende, Wenn wir heimfahr'n aus diesem Elende. Herr, erbarm dich unser!

2. Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, Lehr uns Jesum Christ kennen allein, Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Herr, erbarm dich unser!

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst, Daß wir uns von Herzen Einander lieben Und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Herr, erbarm dich unser!

4. Du höchster Tröster in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, Daß in uns die Sinnen Doch nicht verzagen, Wenn der Feind wird das Leben verklagen. Herr, erbarm dich unser!

Luther. Vers 1 schon um 1250 bekannt.

Eigene Mel. (Joh. 16, 13. 14.)

215. Komm, heiliger Geist, Herre Gott! Erfüll mit deiner Gnaden Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, Dein' brünstig' Lieb' entzünd in ihn'n. O Herr! durch deines Lichtes Glast Zum Glauben du versammelt hast Das Volk aus aller Welt Zungen; Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Hallelujah, Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler Hort! Laß uns leuchten des Lebens Wort Und lehr' uns Gott recht erkennen, Von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt' vor fremder Lehr, Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum mit rechtem Glauben Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost! Nun hilf uns, fröhlich und getrost In dein'm Dienst beständig bleiben, Die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr! durch dein' Kraft uns bereit Und stärk' des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hie ritterlich ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah, Hallelujah!

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Wie schön leucht't uns. (Röm. 8, 26. 1. Cor. 12, 13.)

216. O heil'ger Geist, kehr bei uns ein, Und laß uns deine Wohnung sein, O komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig sein Zu steter Freud und Wonne: Daß wir In dir Recht zu leben Uns ergeben, Und mit Beten Oft deshalben vor dich treten.

2. Gib Kraft und Nachdruck deinem Wort, Laß es wie Feuer immerfort In unsern Herzen brennen, Daß wir den Vater und den Sohn Und dich, den Geist, auf einem Thron, Für wahren Gott bekennen. Bleibe, Treibe, Und behüte Das Gemüthe, Daß wir gläuben, Und im Glauben standhaft bleiben.

3. Du Quell! d'raus alle Weisheit fließt, Die sich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Trost uns hören; Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch Andre in der Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre Herz und Sinnen Zu gewinnen, Dich zu preisen, Guts dem Nächsten zu erweisen.

4. Steh uns stets bei mit deinem Rath, Und führ uns selbst den rechten Pfad, Weil wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Auch wenn wir leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen, Und geflissen, Dir zu trauen, Und auf dich allein zu bauen.

5. Stärk uns mit deiner

Gotteskraft, Zu üben gute Ritterschaft, In Drangsal und Beschwerden; Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz, So lang wir sind auf Erden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

6. Du süßer Himmelsthau, senk dich In unsre Herzen kräftiglich, Und schenk uns deine Liebe; Daß unser Sinn verbunden sei Dem Nächsten stets mit Liebestreu, Und sich darinnen übe. Kein Neid, Kein Streit, Dich betrübe; Reine Liebe Wollst du geben, Sanft- und Demuth auch darneben.

7. Hilf, daß in wahrer Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit; Sei unsers Geistes Stärke, Daß uns forthin sei wohl bewußt, Wie eitel ist des Fleisches Lust, Und seine Sündenwerke. Rühre, Führe, Unsre Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Bis wir Himmelserben werden.

M. Schirmer, g. 1606 † 1673.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

(Ezech. 36, 26. 27. Röm. 8, 15 2c.

217. Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens, Sie erfüll' uns jederzeit, So wird Geist und Licht und Schein In dem dunkeln Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht; Dein Erkenntniß werde groß, Und mach' uns vom Irrthum los.

3. Führ uns, Herr, die Wohlfahrtsstege, Die dein Wort uns kund gethan; Räume ferner aus dem Wege, Was im Lauf uns hindern kann; Wirke Reu an Sünden statt, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, Daß wir Gottes Kinder sind, Die auf ihn alleine zielen, Wenn sich Noth und Drangsal find't: Denn des Vaters Liebe Ruht' Ist uns allewege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten Frei mit aller Freudigkeit, Seufze in uns, wenn wir beten, Und vertritt uns alle Zeit; So wird unsre Bitt' erhört Und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns auch um Trost oft bange, Ruft das Herz voll Traurigkeit: „Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange?" O so wende unser Leid, Sprich der Seele tröstlich zu, Und gib Muth, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Du gewisser, neuer Geist, Fördre in uns deine Werke, Leit' uns, wie dein Wort verheißt. Schenk uns Waffen in

dem Krieg, Durch dich werde uns der Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod noch Spott Uns denselben möge rauben: Du bist unser Schutz und Gott; Sagt das Fleisch gleich immer nein, Laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, So versichre uns je mehr, Als des Himmelreiches Erben, Jener Herrlichkeit und Ehr, Die uns unser Gott erkiest Und die unaussprechlich ist.

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Eigene Mel. (Jes. 44, 3. Apost. 2.)

218. O du Geist der Herrlichkeit, Geist der Kraft und Liebe! Gönn' uns jetzt und alle Zeit Deine sel'gen Triebe!

2. Sünder sind es zwar nicht werth, Daß sie dich erlangen! Doch, wer dein im Ernst begehrt, Soll dein Licht empfangen.

3. Denn des heil'gen Mittlers Blut Ist für uns geflossen; Darum wirst du, höchstes Gut, Reichlich ausgegossen.

4. Da dein Volk versammelt war, Mit Gebet und Flehen, Hat man an der ganzen Schaar Deine Kraft gesehen.

5. Gläubig, fröhlich und entbrannt, Und im Geist verbunden, Machten sie der Welt bekannt, Was ihr Herz empfunden.

6. Was der Vater uns gethan, Was der Sohn errungen, Und die sel'ge Lebensbahn Ward durch sie besungen.

7. Flamm uns auch so brünstig an! Fülle uns mit Segen, Daß ein Jeder fühlen kann, Du, Herr, seist zugegen.

8. Reden, schweigen, bitten, flehn, Ja, des Herzens Denken, Laß in deiner Kraft geschehn, Und nach deinem Lenken.

9. Laß des eignen Geistes Kraft Ganz zu Schanden werden, Denn was diese in uns schafft, Macht uns nur Beschwerden.

10. Stiller Geist, du sanfter Wind! Deiner harrt der Glaube, Zuversichtlich, wie ein Kind, Niedrig, als im Staube.

11. Mach' uns deines Heils gewiß, Wie dein Volk begehret: Frei von aller Finsterniß, In dein Bild verkläret!

12. Beten wir, so rufe du Unsers Vaters Namen. Sprich dem Herzen göttlich zu; Sprich in uns das Amen.

13. Brunst des Himmels, zünd' uns an, Daß die Liebe brenne, Daß dein Volk für einen Mann Muthig streiten könne!

14. So wird unser Herz und Sinn Dir die Ehre geben; So bringst du uns alle hin, Wo wir ewig leben.

15. Hallelujah, Preis sei dir! Preis dem Vater droben! Und den Heiland wollen wir Ohn' Aufhören loben.

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Freu' dich sehr. (Eph. 1, 17–19. Ps. 143, 10.)

219. O du allersüß'ste Freude! O du allerschönstes Licht! Der du uns in Lieb und Leide Unbesuchet läßest nicht, Geist des Höchsten, höchster Fürst, Der du hältst und halten wirst Ohn' Aufhören alle Dinge, Höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe, Die ein Mensch nur nennen kann, Wenn ich dich erwünsch und habe, Geb' ich alles Wünschen dran. Ach ergib dich, komm zu mir In mein Herze, das du dir, Da ich in die Welt geboren, Selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst als ein milder Regen Ausgegossen von dem Thron, Bringst uns nichts als lauter Segen Von dem Vater und dem Sohn. Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast Und vertheilst nach deinem Willen, Mich an Leib und Seel erfüllen.

4. Du bist weise, voll Verstandes, Was geheim ist, ist dir kund, Zählst den Staub des kleinsten Sandes, Gründest auch des Meeres Grund. Nun du weißt auch zweifelsfrei, Wie verderbt und blind ich sei; D'rum gib Weisheit und vor Allen, Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läß'st Dich finden, Wo man rein und redlich ist; Fleuchst hingegen Schand und Sünden, Hassest Trug und arge List; Mache mich, o Gnadenquell, Rein und züchtig, keusch und hell; Laß mich fliehen, was du fliehest, Gib mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Lamm es pfleget, Frommen Herzens, sanften Muths, Bleibst im Lieben unbeweget, Thust uns Bösen alles Guts; Ach verleih' und gib mir auch Diesen edlen Sinn und Brauch, Daß ich Freund und Feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, Wenn du mich nur nicht verstöß'st; Bleib ich von dir ungeschieden, Ei so bin ich g'nug getröst't! Laß mich sein dein Eigenthum! Ich versprech' hinwiederum, Hier und dort all mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

8. Nur allein, daß du mich stärkest Und mir treulich stehest bei! Hilf, mein Helfer, Wo du merkest, Daß mir Hülfe nöthig sei; Brich des bösen Fleisches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Daß er sich in dir erneue, Und mein Gott sich meiner freue.

9. Halt mich, wenn die Kniee beben, Wenn ich sinke, sei mein Stab; Wenn ich sterbe, sei mein Leben; Wenn ich liege, hüt' mein Grab; Wenn ich wieder aufersteh, O so hilf mir, daß ich geh' Hin, wo du in ew'gen Freuden Wirst die Auserwählten weiden!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.
(Ezech. 36, 26. 27. Joel 3, 1.)

220. Zeuch ein zu deinen Thoren, Sei meines Herzens Gast, Der du, da ich geboren, Mich neu geboren hast: O hochgeliebter Geist Des Vaters und des Sohnes, Mit Beiden gleichen Thrones, Mit Beiden gleich gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hülf und Errettung schafft. Entsünd'ge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dir Ehr' und Dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Du bist ein Geist, der lehret, Wie man recht beten soll; Dein Beten wird erhöret, Dein Singen klinget wohl; Es steiget himmelan, Hält an in Jesu Namen Und bringt von dem ein Amen, Der Allen helfen kann.

4. Du bist ein Geist der Freuden, Vom Trauren weißt du nicht, Erleuchtest uns im Leiden Mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal Hast du mit süßen Worten Mir aufgethan die Pforten Zum goldnen Freudensaal.

5. Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Freundlichkeit, Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid, und Streit; Der Feindschaft bist du feind, Willst, daß durch Liebesflammen Sich wieder thu zusammen, Was unversönlich scheint.

6. Du, Herr, hast selbst in Händen Die ganze weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie dir es wohlgefällt; So gib doch deine Gnad' Zu Fried und Liebesbanden, Verknüpf in allen Landen, Was sich getrennet hat.

7. Erhebe dich und steure Dem Herzleid auf der Erd, Bring wieder und erneure Die Wohlfahrt deiner Heerd: Laß blühen wie zuvor Die Länder, so verheeret! Die Kirchen, so zerstöret, Richt' aus der Asch' empor.

8. Beschirm die Obrigkeiten, Bei unsern Bürgern woh'n; Gib uns getroste Zeiten, Schmück, als mit einer Kron, Die Alten mit Verstand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land.

9. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier, Die

Häuser und die Güter Mit Segen für und für: Vertreib den bösen Geist, Der sich dir widersetzet, Und, was dein Herz ergötzet, Aus unserm Herzen reißt.

10. Richt' unser ganzes Leben Allzeit nach deinem Sinn, Und sollen wir es geben Zuletzt dem Tode hin, Wenn's mit uns hier wird aus, So hilf uns fröhlich sterben Und nach dem Tod ererben Des ew'gen Lebens Haus.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Kommt her zu mir. (Apostelg. 2.)

221. Es saß ein frommes Häuflein dort Und wollte nach des Herren Wort Einmüthig Pfingsten halten. Ach laß auch jetzt im Christenstand, Herr Jesu, deiner Liebe Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus Ein starker Wind, der mit Gebraus Sich wundersam erhoben. O Gotteshauch, ach lasse dich Bei uns auch spüren kräftiglich Und weh' uns an von oben!

3. Er füllete die Wohnung ganz, Zertheilter Zungen Feuerglanz Ließ sich auf Jedem spüren. Ach nimm auch unsre Kirchen ein, Laß feurig unsre Lehrer sein, Und deine Sprach' uns rühren!

4. Sie wurden All' des Geistes voll Und fingen an zu reden wohl, Wie er gab auszusprechen. Erfüll' auch uns mit heilger Gluth, Daß wir des Herzens blöden Muth Mit freier Rede brechen.

5. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, Spricht leider: „Sie sind trunken." Den rechten Freudenwein uns gib, Erquick, o Herr, in deiner Lieb, Was noch in Angst versunken.

6. Dein Licht treib in des Herzens Haus Mit hellen Strahlen gänzlich aus Die alten Finsternisse, Daß Blindheit, Irrthum, falscher Wahn Und was uns sonst verleiten kann, Auf ewig weichen müsse.

7. Dein Feuer tödt' in unsrer Brust, Was sich noch regt von Sündenlust; Erwecke reine Triebe, Auf daß wir schmecken wahre Freud, Anstatt der schnöden Eitelkeit, In Jesu süßer Liebe.

Schaffhauser Gesangb. v. 1730.

Mel. Gott sei Dank. (Hesek. 36, 27. 1. Cor. 12, 11.)

222. Geist vom Vater und vom Sohn! Weihe dir mein Herz zum Thron; Schenke dich mir immerdar, Sowie einst der Jüngerschaar.

2. Geist der Wahrheit! leite mich; Eigne Leitung täuschet

sich, Da sie leicht des Wegs verfehlt Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes! mehr' in mir Meinen Glauben für und für, Der mich Christo einverleibt Und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geist der Andacht! schenke mir Salbung, Inbrunst, Gluth von dir; Laß mein Bitten innig, rein Und vor Gott erhörlich sein.

5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht! Wenn mich Fleisch und Welt versucht, O dann unterstütze mich, Daß ich ringe; rette mich!

6. Geist der Heiligung! verklär Jesum in mir mehr und mehr; Und erquicke innerlich Durch den Frieden Gottes mich.

7. Geist der Hoffnung! führe du Mich dem Himmelserbe zu; Laß mein Herz sich deiner freu'n Und in Hoffnung selig sein.

J. H. von Wessenberg, g. 1774.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Joh. 14, 16. 17. 15, 26.)

223. Geist vom Vater und vom Sohne, Der du unser Tröster bist, Und von unsers Gottes Throne Hülfreich auf uns Schwache siehst! Stehe du mir mächtig bei, Daß ich Gott ergeben sei! O so wird mein Herz auf Erden Schon ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege Deine Weisheit mit mir sein; Wenn ich bange Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreu'n, Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlsein hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, Werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, Daß ich, über Alles treu, Meinen Gott und Vater liebe; Daß mir nichts so wichtig sei, Als in seiner Huld zu stehn. Seinen Namen zu erhöhn, Seinen Willen zu vollbringen, Müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn je zur Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinde; Hab' ich irgend mich verirrt: O so strafe selbst mein Herz, Daß ich unter Reu' und Schmerz Mich vor Gott darüber beuge, Und mein Herz zur Bess'rung neige.

5. Reize mich, mit Fleh'n und Beten, Wenn mir Hülfe nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl zu treten. Gib, daß ich auf Jesum Christ, Als auf meinen Mittler schau', Und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad' um Gnad', auf mein Verlangen, Von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allem Leiden Stets mit deinem Troste bei; Daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folg=

sam sei. Gib mir ein gelaßnes Herz, Laß mich selbst im Todesschmerz, Bis zum frohen Ueberwinden, Deines Trostes Kraft empfinden.

G. Hoffmann, g. 1658 † 1712.

Mel. Alle Menschen müssen. (1. Cor. 12, 4. Gal. 5, 22.)

224. Geist des Lebens, heil'ge Gabe, Du, der Seelen Licht und Trost, Erntesegen, aus dem Grabe Unsers Heilands aufgesproßt, Uns gesandt vom Himmelsthrone, Vom erhöhten Menschensohne, Geist der Kraft und Herrlichkeit, Mache dir mein Herz bereit!

2. Einst bist du herabgefahren Als ein Sturmwind aus den Höh'n, Ließest dich in wunbaren Feuerzungen herrlich seh'n; Aber jetzo wehst du stille, Ohne Zeichen, ohne Hülle Auf der Erde nah und fern, Als ein Odemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener, Der gering auf Erden ging, Ihn, den Mittler und Versöhner, Der am Kreuz die Welt umfing, Allen Herzen zu verklären, Ihn, den großen Gott der Ehren, Dessen Herz von Liebe flammt, Groß zu machen: ist dein Amt.

4. Ja du nimmst es von dem Seinen, Wenn du Lebensworte sprichst, Wenn du bald durch Fleh'n und Weinen, Bald durch Psalmen Herzen brichst. Du bist seines Wesens Spiegel, Seiner Werk' und Worte Siegel, Zeuge, daß er lebt und liebt, Zeuge, daß er Leben gibt.

5. Was kein Mensch, kein eigner Wille, Keine Kraft der Welt vermag, Wirkst du mühelos und stille, Geist des Herrn am Gnadentag: Buße gibst du, Glauben, Liebe, Sanftmuth, Demuth, keusche Triebe; Ach wer ändert, reinigt sich, Bleibt beim Heiland ohne dich?

6. O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein, Heilger Odem seines Mundes, Zeuch in unsre Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder Kehren aus dem Tode wieder, Wo sich deine Gotteskraft Einen Sitz und Tempel schafft.

7. O wer innig wollte dürsten Und zum Gnadenthrone gehn, Würde bald vom Lebensfürsten Dich, du höchstes Gut, erfleh'n! Selig, wer von dir geleitet, Sich auf Christi Tag bereitet, Wer dich, wann sein Stündlein schlägt, Unbetrübt im Herzen trägt!

8. Droben soll, wie Gottes Sterne, Leuchten Christi Jüngerschaar; O wer strebt aus dieser Ferne Nach dem großen Jubeljahr? Lehr uns, Herr, der Welt entrinnen, Halt in Jesu Herz und Sinnen, Zeig uns hier im Glauben ihn, Stell uns dort zum Schauen hin!

A. Knapp, g. 1798.

Mel. Wie soll ich dich. (Matth. 3, 11. Joh. 16, 7 ꝛc.)

225. O komm, du Geist der Wahrheit, Und kehre bei uns ein, Verbreite Licht und Klarheit, Verbanne Trug und Schein! Gieß' aus dein heilig Feuer, Rühr' Herz und Lippen an, Daß jeglicher Getreuer Den Herrn bekennen kann!

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt, Komm zu uns, werther Tröster, Und mach' uns unverzagt! Gib uns in dieser schlaffen Und glaubensarmen Zeit Die scharfgeschliff'nen Waffen Der ersten Christenheit.

3. Unglaub' und Thorheit brüsten Sich frecher jetzt als je; Darum mußt du uns rüsten Mit Waffen aus der Höh'. Du mußt uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu, Und mußt uns ganz befreien Von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständniß In dieser unsrer Zeit; Ein offenes Bekenntniß Bei allem Widerstreit; Trotz aller Feinde Toben, Trotz allem Heidenthum Zu preisen und zu loben Das Evangelium.

5. Fern in der Heidenlande Erschallt dein kräftig Wort; Sie werfen Satans Bande Und ihre Götzen fort. Von allen Seiten kommen Sie in das Reich herein. Ach, soll es uns genommen, Für uns verschlossen sein?

6. O wahrlich, wir verdienen Solch strenges Strafgericht; Uns ist das Licht erschienen, Allein wir glauben nicht. Ach lasset uns gebeugter Um Gottes Gnade flehn, Daß er bei uns den Leuchter Des Wortes lasse stehn.

7. Du heilger Geist, bereite Ein Pfingstfest nah' und fern; Mit deiner Kraft begleite Das Zeugniß von dem Herrn! O, öffne du die Herzen Der Welt, und uns den Mund, Daß wir in Freud' und Schmerzen Dein Heil ihr machen kund!

K. J. Spitta, g. 1801.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn.
(Joh. 16, 13. 14.)

226. Geist des Herrn, dein Licht allein Muß der Kirche leuchten, Sonst wird falscher Weisheit Schein Uns wie Wahrheit deuchten: Dann entzweit Leerer Streit, Die auf deine Lehren Einzig sollen hören.

2. Lehr' uns treu, du Geist des Herrn, Nach der Wahrheit ringen, Alle Menschen-Meinung gern Dir zum Opfer bringen! Wer sind wir? Drum nur dir Bleibe Kraft und Ehre Reiner Gotteslehre.

3. Hilf uns auch bei deinem Schein Unser Innres prüfen; Ohne dich dringt Niemand ein

In des Herzens Tiefen. Nur, die hier Schon aus dir Sind auf's Neu' geboren, Oeffnen Aug' und Ohren!

4. Was den Frieden Gottes mehrt, Das mach' Allen wichtig; Was den Stolz des Wissens nährt, Sei uns klein und nichtig. Eins ist Noth! Himmelsbrod Laß uns niemals fehlen; Wohl dann unsern Seelen!

5. Der das Haupt der Kirche ist, Ihn hilf uns bekennen, Und ihn unsern Herrn und Christ Vor der Welt auch nennen. Wahr und frei, Stark und treu Müssen sich die Seinen All' um ihn vereinen.

6. Ihn verklär' in deiner Kraft Seiner Boten Lehre, Daß als Christi Jüngerschaft Sich sein Volk bewähre. Dieser Welt Bau zerfällt; Himmel selbst vergehen: Gottes Wort bleibt stehen.

C. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.
(Luc. 12, 49. 50. Apost. 2, 3.)

227. O! daß doch bald dein Feuer brennte, Du unaussprechlich Liebender! Und bald die ganze Welt erkennte, Daß du bist König, Gott und Herr! Zwar brennt es schon in heller Flamme Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West; Dir dem aus Lieb' erwürgten Lamme, Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

2. Und noch entzünden Himmelsfunken So manches kalte, todte Herz, Und machen Durst'ge freudetrunken, Und heilen Sünd' und Höllenschmerz; Verzehren Stolz und Eigenliebe, Und sondern ab, was unrein ist, Und mehren jener Flamme Triebe, In welcher du verkläret bist.

3. Erwecke, läutre und vereine Des ganzen Christenvolkes Schaar, Und mach' in deinem Gnadenscheine Dein Heil noch Jedem offenbar! Du unerschöpfter Quell des Lebens, Allmächtig starker Gotteshauch! Dein Feuermeer strömt nicht vergebens, — Ach zünd' in unsern Herzen auch!

4. Schmelz' Alles, was sich trennt, zusammen, Und baue deinen Tempel aus; Laß leuchten deine heil'gen Flammen Durch deines Vaters ganzes Haus. Beleb', erleucht', erwärm', entflamme Doch bald die ganze weite Welt, Und zeig' dich jedem Völkerstamme Als Heiland, Friedefürst und Held

5. Vollende, Herr, dein Werk auf Erden, Gieß aus in Strömen deinen Geist! Laß feiern deine Menschenheerden Das Pfingstfest, das dein Wort verheißt! Dann tönen dir von Millionen Der Liebe Jubel-Harmonie'n; Dann strahlt dein Ruhm in allen Zonen, Und aller Jünger Seelen glüh'n.

Nach J. L. Frickert, g. 1729 † 1766.

12. Die Kirche des Herrn.

Mel. Wie groß ist. (Luc. 14, 23. Eph. 1, 22 2c. 4, 4—6.)

228. Ich lobe dich! mein Auge schauet, Wie du auf diesem Erdenkreis Dir eine Kirche hast erbauet Zu deines Namens Lob und Preis: Daß Alle sich zusammenfinden In einem heiligen Verein, Wo sie, erlöst von ihren Sünden, Sich, Jesu, deines Reiches freu'n.

2. Du rufest auch noch heutzutage, Daß Jedermann erscheinen soll; Doch hört man stets auch deine Klage: „Noch immer ist mein Haus nicht voll!" Zwar Viele sind von dir geladen, Doch Wenige nur auserwählt; Sie wandeln auf des Weltsinns Pfaden, Und Mancher, den du rufest, fehlt.

3. Herr! unter Völkern vieler Zungen Hast du dein Haus nun aufgeführt, In dem dein Preis dir wird gesungen, Das Glaube, Lieb' und Hoffnung ziert; Wo Alle unter Christo stehen, Als ihrem königlichen Haupt, Auf den sie Alle freudig sehen, Sie, deren Herz an Christum glaubt.

4. Nicht eignem Werk gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er ist der Fels, auf den sie bauen; Er ist der Weg zu Sieg und Lohn; Er ist der Weinstock, sie die Reben, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb' und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glaub' und eine Taufe Vereinigt sie zum heil'gen Bund; Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein Fels ist ihres Friedens Grund; Ein Vater waltet über Allen, Und Allen, Gott, bist Vater du, Dir streben Alle zu gefallen, Und du gibst ihnen Heil und Ruh.

6. So weih' uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege geh'n, Zuerst nach deinem Reiche streben Und niedern Lüsten widersteh'n. Gib, daß wir als getreue Glieder Fest halten an dem Haupt und Herrn, Und dann auch allesammt als Brüder In Lieb ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben Noch fernerhin bis an das End. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sakrament. Erfülle deiner Christen Herzen, O Gott, mit deinem Gnadenheil, Und gib, nach überwundnen Schmerzen Uns droben einst das beff're Theil!

Nach Fr. K. Hiller, g. 1662 † 1726.

Mel. Erhalt uns, Herr. (Luc. 24, 29.)

229. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend worden ist, Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht!

2. In dieser letzten, bösen Zeit Verleih uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sakrament Rein b'halten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt! Wir sind sicher, arg, träg und kalt; Gib Glück und Heil zu deinem Wort, Daß es erschall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort Und wehr des Teufels Trug und Mord; Gib deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, Auf dieser Erd' ist keine Ruh! Viel Sekten und viel Schwärmerei Auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Macht erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh' du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt uns, lieber Herr, Daß wir nichts Andres suchen mehr.

9. Gib, daß wir leben in dem Wort Und darauf fahren ferner fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Freudensaal.

N. Selnecker, g. 1552 † 1592.

Mel. Dir, dir, Jehovah. (Matth. 9, 37. 38. Luc. 12, 49.)

230. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, Der Wächter, die auf Zion's Mauer stehn, Die Tag und Nächte nimmer schweigen, Die unverzagt dem Feind entgegengehn, Ja deren Schall die ganze Welt durchdringt Und aller Völker Schaaren zu dir bringt!

2. O daß dein Feuer bald entbrennte! O möcht' es doch in alle Lande gehn, Auf daß bald alle Welt erkennte, Was zur Erlösung ihr von dir geschehn! O Herr der Ernte, siehe du darein: Die Ernt' ist groß, der Knechte Zahl ist klein!

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten Uns diese Bitt' in unsern Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, Dich herzinbrünstig darum anzufleh'n; Drum hör', o Herr, und sprich: „Es soll gescheh'n!"

4. Herr! Gib dein Wort mit großen Schaaren, Die in der Kraft Evangelisten sei'n. Laß

eilend Hülf' uns widerfahren Und brich in Satans Reich mit Macht hinein! O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Laß schnell dein Wort die Welt durchlaufen, Es sei kein Ort ohn' dessen Glanz und Schein; Ach führe bald dadurch mit Haufen Der Heiden Füll' zu allen Thoren ein! Ja wecke doch auch Israel bald auf; Und also segne deines Wortes Lauf.

6. Herr! bessre deines Zions Stege Und öffne drinnen deinem Wort die Bahn; Was hindert, räume aus dem Wege, Vertilge du den falschen Glaubenswahn. Von Miethlingen mach' deine Kirche frei, Daß Kirch' und Schul' ein Garten Gottes sei.

7. Laß' jede hohe, niedre Schule Die Werkstatt deines guten Geistes sein! Ja, sitze du drin auf dem Stuhle, Drück du dein Bild dem Geist der Jugend ein, Daß treue Lehrer wir und Beter sehn, Die kräftig vor den Riß der Kirche stehn.

8. Die Lieb ist's, Herr, die zu dir flehet, Sie, die von deiner Lieb ein Fünklein ist, Von deinem Odem angewehet, O du, der du die Liebe selber bist! Wenn wir in schwacher Liebe zu dir flehn, Was wird nicht von der Liebe Quell geschehn!

9. Du wirst dein herrlich Werk vollenden, Der du der Welten Heil und Richter bist; Du wirst der Menschheit Jammer wenden, So dunkel jetzt dein Weg, o Heil'ger, ist. Drum hört der Glaub' nie auf zu dir zu flehn; Du thust doch über Bitten und Verstehn!

K. H. v. Bogatzky g. 1690 † 1774.

Eigene Mel. (Luc. 9, 62. Offenb. 2, 10. 1. Joh. 4, 1 rc.)

231. Fahre fort, fahre fort! Wandle, Volk des Herrn, im Licht; Mache deinen Leuchter helle! Laß die erste Liebe nicht, Suche stets die Lebensquelle, Volk des Herrn, bring durch die enge Pfort; Fahre fort, fahre fort!

2. Dulde still, dulde still! Gottes Volk, duld ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne; Sei bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone! Dulde, wenn der Feind dich drängen will; Dulde still, dulde still!

3. Folge nicht, folge nicht! Folge nicht der eitlen Welt, Wenn sie dich sucht groß zu machen; Achte nicht ihr Gut und Geld! Ernst im Beten, ernst im Wachen, Sieh dich für, wenn sie viel Lust verspricht; Folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht! Prüfe weislich jeden Geist, Der dir ruft nach beiden Seiten; Thue nicht, was er dich heißt;

Laß nur deinen Stern dich leiten! Beide, das, was gut scheint und was schlecht, Prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein! Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, Sei nicht wie die Andern todt, Sei du gleich den grünen Reben! In die Gotteskraft, statt Heuchelschein, Dringe ein, dringe ein!

6. Brich herfür, brich herfür! Gottes Volk, herfür in Kraft! Laß die Bruderliebe brennen; Zeige, was der in dir schafft, Der dich als sein Volk will kennen! Auf, er selbst hat aufgethan die Thür; Brich herfür, brich herfür!

7. Halte aus, halte aus! Gottes Volk, halt deine Treu, Laß nicht lau und träg dich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten; Gottes Volk, im letzten Kampf und Strauß Halte aus, halte aus!

Joh. Euf. Schmidt, g. 1670 † 1745.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt 2c. (Ps. 2. Luc. 12, 32.)

232. Triumphire, Gottes Stadt, Die sein Sohn erbauet hat! Kirche Jesu, freue dich! Der im Himmel schützet dich.

2. Deine Feinde wüthen zwar: Zittre nicht, du kleine Schaar! Denn der Herr der Herrlichkeit Machet deine Grenzen weit.

3. Nimmt der Völker Toben zu: Laß sie toben; leide du, Leide mit Geduld und Muth! Blute! fruchtbar ist dein Blut.

4. Deinen Feinden eilt er nach, Siegt und rächet deine Schmach; Und allmächtig beugt der Held In sein sanftes Joch die Welt.

5. Blüh', o Kirche, Lehrerin! Zieh in neue Welten hin! Lehre! denn sie sollen dein, Alle sollen Christi sein!

6. Wer nicht glaubt, wer boshaft irrt, Dich verwirft und schmäht, der wird, Angstvoll im Gerichte steh'n, Nicht das Antlitz Gottes seh'n.

7. Rühm' es! singe: „Jesus lebt! Jesus, der mein Haupt erhebt; Der, wie sehr die Höll' auch tobt, Mich beschützt, sei hochgelobt!"

8. Er sei angebetet! er, Unser König, der umher Ruhe schafft, und, wenn es stürmt, Mächtig seine Kirche schirmt.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Eigene Mel. (Matth. 28, 20. Ps. 119, 43.)

233. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und steure aller Feinde Mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Beweis dein' Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller

Herren bist! Beschirm dein' arme Christenheit, Daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott, heilger Geist, du Tröster werth, Gib dein'm Volk einen Sinn auf Erd. Steh bei uns in der letzten Noth, Leit uns in's Leben aus dem Tod.

4. O Gott, laß dir befohlen sein Unsre Kirche, die Kinder dein; Im wahren Glauben uns erhalt Und rett' uns von der Feinde G'walt.

5. Laß alle Welt erkennen doch, Daß du, unser Gott, lebest noch Und hilfst gewaltig deiner Schaar, Die sich auf dich verlässet gar.

6. So werden wir, die Kinder dein, Bei uns selbst und auch in der G'mein Dich, heilige Dreieinigkeit, Loben darum in Ewigkeit.

V. 1—3 von Luther, 5 von Justus Jonas, 4 und 6 späterer Zusatz.

Mel. Zion klagt mit Angst. (Ps. 74, 22. Ps. 110.)

234. Treuer Hirte deiner Heerde, Deiner Glieder starker Schutz, Sieh doch, wie die Asch und Erde, Großer Gott, mit Grimm und Trutz Tobt und wüthet wider dich Und vermißt sich freventlich, Deine Kirche zu zerstören, Und dein Erbtheil zu verheeren.

2. Du, Herr, bist ja unser König, Wir sind dein mit Leib und Seel; Menschenhülf' ist hier zu wenig Ohne dich, Immanuel! Du bist's, der sein Volk bewacht, Und die Geister kräftig macht, Für dein wahres Wort zu kämpfen, Und der Feinde Rath zu dämpfen.

3. Es gilt deines Namens Ehre, Deiner Wahrheit Heiligthum, Jesu, deines Glaubens Lehre, Deines Leidens Kraft und Ruhm, Und den Dienst, den dir allein Wir zu leisten schuldig sein: Darzu kannst du ja nicht schweigen, Deine Machthand wirst du zeigen.

4. Wo die Kirche ward bestürmet, Warst du allezeit ihr Hort; Du bist's auch, der sie beschirmet Heute noch und immerfort. Die Verfolgung hat ihr Ziel, Du verhängst ihr nicht zu viel, Du zerstreust der Frevler Rotten, Die es wagen dein zu spotten.

5. Stärke nur den schwachen Glauben, Den bei so betrübter Zeit, Fleisch und Satan uns zu rauben, Und mit Furcht und Blödigkeit Uns zu schrecken sind bemüht: Deine Weisheit kennt und sieht Deiner Kinder schwach Vermögen, Und wird nicht zu viel auflegen.

6. Hilf den Deinen und bekehre Deiner Feinde blindes Heer; Der Verfolgung steur' und wehre, Daß sie uns nicht werd' zu schwer. Nimm dich der Bedrängten an; Leit' auch die auf rechter Bahn, Die noch jetzt durch Satans Lügen Sich selbst um ihr Heil betrügen.

7. Laß uns recht und redlich handeln, Und in Taubeneinfalt dir Ganz gelassen heilig wandeln, Auch dabei uns klüglich hier Schicken in die böse Zeit, Und vor falscher Heiligkeit, Vor der Feinde List und Wüthen Uns mit deiner Weisheit hüten.

8. Laß uns beten, laß uns wachen, Immer stehn auf unsrer Hut, Und nur dich, Herr! lassen machen, So wird Alles werden gut. Jesu, streite für uns hier Und vertritt uns dort bei dir, Bis wir auf der neuen Erden Mit dir triumphiren werden!

Freifrau von Gersdorff, g. 1650 † 1726.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt. (Ps. 8.)

235. Unser Herrscher, unser König, Unser allerhöchstes Gut! Herrlich ist dein großer Name, Der so hohe Wunder thut, Löblich in der Näh' und Ferne, Von der Erd' bis an die Sterne.

2. Wenig sind zu diesen Zeiten, Welche dich von Herzensgrund Lieben, suchen und begehren; Drum nimmst du der Kinder Mund, Dir ein Lob d'rin zu bereiten, Deinen Namen auszubreiten.

3. Wie vergißt der große Haufe Gegen dich die Liebespflicht! Und wie siehet man viel Tausend Fallen bei dem hellen Licht! Ach, wie sicher schläft der Sünder! Doch es wachen deine Kinder.

4. Herr, mein ewig guter Herrscher! Ich will treulich lieben dich; Denn ich weiß, du treuer Vater, Daß du herzlich liebest mich. Zieh' mich kräftig von der Erden, Daß mein Herz mög' himmlisch werden!

5. Herr, dein Nam' ist hoch gepriesen, Und in aller Welt bekannt; Wo die goldnen Sonnenstrahlen Irgend fallen auf ein Land, Da ruft Himmel, da ruft Erde: Hochgelobt Jehovah werde!

6. Herr, mein Herrscher, o wie herrlich Ist dein Name meinem Geist! Darum bitt' ich dich von Herzen, Daß du stets mir gnädig seist! Gib, daß dein Reiches Glieder Sich dir ganz ergeben wieder!

Nach J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc. (Ebr. 1, 8. Ps. 76, 11.)

236. Die Feinde deines Kreuzes droh'n, Dein Reich, Herr, zu verwüsten; Du aber, Mittler, Gottes Sohn, Beschützest deine Christen. Dein Thron bestehet ewiglich; Vergeblich wird sich wider dich Die ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern. D'rum konnt' auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern; Dir

können deine Hasser nie Dein Erbe rauben, selbst durch sie Wird es vergrößert werden.

3. Weit wollst du deine Herrschaft noch In deiner Welt verbreiten, Und unter dein so sanftes Joch Die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank, Und glaub' an deinen Namen!

4. Auch deine Feinde, die dich schmäh'n, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder seh'n, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schau'n, Und unerschüttert im Vertrau'n Auf deine Zukunft warten!

5. Uns Christen aber wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seelen Ruh' In deiner Gnade finden. Mach' unsers Glaubens uns gewiß, Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns, weil wir leben.

6. Ein reines Herz schaff' in uns, Herr, Ein Herz nach deinem Willen; Lehr' uns mit jedem Tage mehr Treu dein Gebot erfüllen, Gehorsam deiner Vorschrift sein, Und dann uns deiner Gnade freu'n; Sei unser Heil auf Erden.

7. So wird dein Volk dir unterthan, Und lernt die Sünde meiden, Und du führst es auf ebner Bahn Zu deines Reiches Freuden; Und herrlich wird in dieser Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit, Dein großer Name werden.

B. Münter, g. 1735 † 1795.

Mel. Ein feste Burg &c. (Ps. 2. 46, 5. 6. Off. 3, 11.)

237. Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die Hölle wüthen. Er, der zur rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah; Wenn er gebeut, steht's da. Er schützet seinen Ruhm, Und hält das Christenthum; Mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören, Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Worts, Des Heilands, unsers Horts; Sein Kreuz ist selbst ihr Spott, Doch ihrer lachet Gott, Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn, Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn, Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Gott, Zebaoth, Hält über sein

Gebot, Gibt uns Geduld in Noth, Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns dann erschrecken?

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ein feste Burg rc. (Matth. 16, 16. 18. Off. 3, 10. 11.)

238. So lange Christus, Christus ist, Wird seine Kirche dauern. Nicht Menschenwitz, noch Macht und List Zerstören ihre Mauern. Der starke Gottessohn Hoch auf des Vaters Thron, Der bleibt ihr Schutz und Hort; Vor seinem Geist und Wort Fliehn alle Höllenmächte.

2. Preis dir, o Kirchenoberhaupt! Noch währet deine Gnade. So lang' an dich die Kirche glaubt, Verderbet sie kein Schade. Dank dir, Herr Jesu Christ! Daß du noch bei ihr bist, Dein Licht und Recht ihr gönnst, Sie noch zu segnen brennst. Wohl uns des Segensfürsten!

3. Mit deinem Wort, mit deinem Blut, Das unauflöslich bindet, Hast du ihr Haus, trotz Sturm und Fluth, Auf Felsengrund gegründet. Die Kirche wähltest du Zum Sitze deiner Ruh: Du schmücktest sie mit Heil, Gabst ihr zum Erb und Theil Die reichen Himmelsgüter.

4. O sei und bleib ihr Schutz und Hort Zur Weltversuchungsstunde. Es schall in ihr dein Kreuzeswort Mit Kraft aus aller Munde. Erhalte dir zum Ruhm Auch unser Heiligthum! Sein Leuchter wanke nicht, Rein brenne dir sein Licht, Bis Erd und Himmel sinken.

K. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Aus tiefer Noth. (Röm. 2, 4—6. Luc. 19, 42. Hos. 14, 5.)

239. Herr! deine Treue ist so groß, Daß wir uns wundern müssen. Wir liegen seufzend, arm und bloß Um Gnade dir zu Füßen. Die Bosheit währet immerfort, Und du bleibst doch der treue Hort Und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünden nehmen überhand, Du siehest selbst die Schmerzen, Die Wunden sind dir wohl bekannt Der sehr verkehrten Herzen; Die Schulden nehmen täglich zu; Es haben weder Rast noch Ruh, Die dir den Rücken kehren.

3. Wir hoffen dennoch fest zu dir, Du werdest uns erhören; Wir flehen, o Gott, für und für, Du wollest doch bekehren Die sündenvolle, blinde Welt, Die sich für so glückselig hält, Da sie zur Hölle eilet!

4. Erbarme dich, o treuer Gott, Der du die Welt geliebet, Die Welt, die ganz in Sünden todt, In Irrthum dich betrübet! Gib deinem werthen Worte Kraft, Daß es in solchen Herzen haft', Die hart sind wie die Felsen.

5. Laß doch die Welt erkennen

noch Mit ihren blinden Kindern, Wie sanft und angenehm dein Joch Sei allen armen Sündern, Die fühlen ihre Sündenschuld Und wenden sich zu deiner Huld Und deines Sohnes Wunden.

6. Die Heerde, die du hast erwählt, Die setze du zum Segen Und schenke, was ihr annoch fehlt, Zu gehn auf rechten Wegen. Herr! laß dein Auge, Herz und Hand Den Deinen bleiben wohl bekannt, Die deiner Güte trauen.

7. Ein Vater und ein Hirte meint Es treulich mit den Seinen; Du bist noch mehr der Sünder Freund, Du kannst's nicht böse meinen; Drum trauen wir allein auf dich, Ach leite du uns väterlich Nach deinem Rath und Willen!

8. Hier sind wir deine Kinder schon Und freun uns auf das Leben, Da du uns willst die Gnadenkron Als deinen Erben geben. Wir hoffen bald dein Angesicht Zu sehen dort in jenem Licht, Da Christus uns wird weiden.

J. Weydenheim, um 1660.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein.
(Ps. 12. 80, 15. 16. Matth. 7, 21.)

240. Hilf, lieber Gott, wie große Noth Hat unsre Zeit betroffen! Ob uns gleich nichts als Unglück droht, Will man doch's Beste hoffen. Man sagt es allenthalben frei, Daß es so schlimm mit uns nicht sei; „Wir sind ja gute Christen!"

2. Die Menge lebt in Sünden fort, Und will sich nicht bekehren; Man thut nicht nach des Herren Wort, Man läßt es nur beim Hören; G'nug, daß man zu der Kirche hält, Ob auch in Sünde tiefer fällt; Das soll Gott dienen heißen.

3. „Ei, denket man, „man kann doch" nicht, Wie Gottes Wort will, leben; Es ist uns wohl ein helles Licht, Wir sollen darnach streben; Es wär' wohl gut und stünde fein Doch kann man nicht vollkommen sein, Wir sind gar schwache Menschen."

4. Man tröstet sich: „Christ ist für mich, Das glaub' ich ja, gestorben, Hat mir durch's Leiden mildiglich Die Seligkeit erworben, Den Himmel durch sein Blut erkauft, So bin ich auch auf ihn getauft; Sollt' ich nicht selig werden?"

5. Ja, freilich, wenn dein Glaub' ist recht, So kannst du dies auch hoffen; Der macht allein vor Gott gerecht, Und zeigt den Himmel offen; Doch hat der Glaub' die Buß' zum Grund, Er steht mit Gott im festen Bund, Nach seinem Wort zu leben.

6. Folgt dieses auf den Glauben nicht, Daß man im ganzen Leben Sich nach des

Herren Willen richt't: So ist der Glaub' nicht eben. Er ist ein Traum und falscher Wahn, Da geht der Mensch auf breiter Bahn, Die zur Verdammniß führet.

7. Für uns ist Christi reines Blut Zum Lösegeld gegeben, Doch kommt es denen nicht zu gut, Die nach dem Fleische leben. Wer hier der Sünde nicht abstirbt Durch Christi Tod, ach der verdirbt, Und stirbt in seinen Sünden.

8. „Ach, — heißt es, — und das glaubst du noch? Das soll man jetzt noch hören? Das wär' fürwahr ein schweres Joch; Nein, das sind finst're Lehren. Denn, wenn dem wirklich also wär, So wären Viel' verdammt bisher, Und Wenig' selig worden."

9. Sagt aber nicht des Herren Wort, Daß Wenig' auserwählet? Und heißt's nicht von der engen Pfort: Daß Christus Wenig' zählet, Die richtig durch dieselbe gehn Und treu auf schmalem Wege stehn, Daß sie zum Leben kommen?

10. Doch Mancher will, nur jetzt noch nicht, Von wahrer Buße hören. Er schiebt es immer auf und spricht: „Ich will mich noch bekehren; Jetzt hab' ich dies und das zu thun, Bald aber denk ich auszuruhn, Und dann soll's noch gut werden."

11. O lieber Mensch, was denkest du? Des treuen Vaters Arme Sind ausgestreckt, er ruft dir zu, Daß er sich dein erbarme. Wie oft ist schon durch seine Macht Dir dein Gewissen aufgewacht? Und du willst doch nicht hören?

12. O Mensch, o Mensch! was säumest du, Dem Herrn dich zu ergeben? Du findest doch sonst keine Ruh' In deines Fleisches Leben; Drum reiß' das Sündenband entzwei, Laß Jesum Christ dich machen frei, So sollst du ewig leben!

Mel. Wie soll ich dich empfangen.
(Luc. 21, 33. Matth. 28, 20.)

241. Erhalt uns deine Lehre, Herr, zu der letzten Zeit! Erhalt dein Reich, und mehre Stets deine Christenheit; Erhalte festen Glauben, Der Hoffnung hellen Strahl; Laß uns dein Wort nicht rauben In diesem Jammerthal!

2. Erhalt dein Ehr, und wehre Dem, der dir widerspricht! Erleuchte und bekehre, Allwissend ewges Licht, Was dich noch nicht erkennet! Entdecke doch der Welt, Der du dein Licht gegönnet, Was einzig dir gefällt!

3. Erhalt, was du gebauet Und durch dein Blut erkauft; Was du dir selbst vertrauet, Und was auf dich getauft. So viele Feinde stürmen Zu

deiner Kirche Fall; Du aber woll'st sie schirmen Als Hort und Felsenwall.

4. Erhalt und laß uns hören Dein Wort, das selig macht, Das Zeugniß deiner Ehren, Das Licht in finstrer Nacht! Laß dein Gesetz uns führen, Gönn' uns dein Himmelsbrod; Laß Heiligkeit uns zieren, Und treu sein bis zum Tod!

5. Erhalt in Sturm und Wellen Der Kirche heilig Schiff, Und laß es nicht zerschellen An Sand und Felsenriff; Daß wir nach deinen Regeln Durchschiffen diese Zeit, Und einst mit frohen Segeln Einziehn zur Ewigkeit.

A. Gryphius, g. 1616 † 1664.

Mel. Herzliebster Jesu. (Matth. 28, 20. Luc. 12, 32.)

242. Schütze die Deinen, die nach dir sich nennen, Und dich, o Jesu, vor der Welt bekennen. Laß deinen Händen, wie du selbst verheißen, Nichts sie entreißen.

2. Laß deine Wahrheit rein verkündigt werden. Mach ihre Siege herrlicher auf Erden. Gib Muth und Weisheit denen, die sie lehren, Dein Reich zu mehren.

3. Du hast noch niemals, Herr, dein Wort gebrochen. Führe die Deinen, wie du selbst versprochen; Führe sie endlich aus dem Kampf hienieden Zum ew'gen Frieden.

4. Ewig, o Heiland, sei dein Nam' erhoben! Ewig frohlockend müsse dich einst loben, O du Beschirmer deiner schwachen Heerde! Himmel und Erde.

Die Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Es ist gewißlich. (Eph. 4, 15 2c. Gal. 6, 2.)

243. Ich glaube, daß die Heiligen Im Geist Gemeinschaft haben, Weil sie in einer Gnade stehn Und eines Geistes Gaben. So viele Christus machet rein, Die haben all sein Gut gemein Und alle Himmelsschätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt Hienieden jedem Gliede; Es dauern noch in dieser Welt Die äußern Unterschiede: Dem Einen fällt ein armes Loos, Der Andre ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Kreatur Ist Keiner klein noch größer; Wir haben einen Christus nur, Den einigen Erlöser, Das Licht, das Heil, den Morgenstern; Wort, Tauf und Nachtmahl unsers Herrn Ist Allen gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr, Da sind sie alle Kinder; Der Reichthum macht hier keine Ehr, die Armuth keinen Sünder. Gott sieht nicht die Personen an, Weil oft ein Reicher arm sein kann, Der Arme reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will Allen Gnade geben; Der Geist gibt Allen allezeit, Als Gottes Odem, Leben, Weil uns der Vater Alle liebt, So wie der Himmel uns umgiebt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Seligkeit, Ein Vorbild und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leid, Ein Segen steht uns offen. Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen alle eine Ruh, Allein durch einen Glauben.

7. Wir haben Alle überdies Gemeinschaft an dem Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An unsrem Todesleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen; Und wenn das Herz nicht weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der Andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des Andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen. Der Herr voran im Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: Liebe!

10. Der Liebe Christi süßer Reiz Dringt alle seine Frommen, Wie er aus Liebe unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armuth seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, sein Tod mein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenoß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk, o Seele, wer er ist! Er ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten.

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth anficht, So will ich sie nicht fliehen. Hab ich Gemeinschaft an dem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einst Gemeinschaft haben!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (Joh. 17, 20—23. 13, 34. 35.)

244. Herz und Herz vereint zusammen, Sucht in Gottes Herzen Ruh: Lasset eure Liebesflammen Lodern auf den Heiland zu! Er das Haupt, wir seine Glieder; Er das Licht und wir der Schein; Er der Meister

wir die Brüder; Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder, Und erneuert euern Bund! Schwöret unserm Ueberwinder Lieb und Treu von Herzensgrund! Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, O so flehet um die Wette, Bis sie Jesus wieder stählt!

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, Auf so treues Lieben an, Daß ein Jeder für die Brüder Auch das Leben lassen kann! So hat uns der Herr geliebet! So vergoß er dort sein Blut. Denkt doch, wie es ihn betrübet, Wenn ihr selbst euch Eintrag thut!

4. Ach, du treuster Freund, vereine Deine dir geweihte Schaar, Daß sie es so herzlich meine, Wie's dein letzter Wille war! Ja, verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles, was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist!

5. So wird dein Gebet erfüllet, Daß der Vater alle die, Deren Herzen du gestillet, Auch in seine Liebe zieh; Und daß, wie du eins mit ihnen, Also sie auch eines sei'n, Sich in wahrer Liebe dienen, Und einander gern erfreu'n.

6. Friedefürst, laß deinen Frieden Stets in unsrer Mitte ruhn! Liebe, laß uns nie ermüden, Deinen sel'gen Dienst zu thun! Denn wie kann die Last auf Erden Und des Glaubens Ritterschaft Besser uns versüßet werden, Als durch deiner Liebe Kraft?

7. Liebe, hast du es geboten, Daß man Liebe üben soll: O so mache doch die todten, Kalten Geister lebensvoll! Zünde an die Liebesflamme, Daß ein Jeder sehen kann: Wir, als die von einem Stamme, Stehen auch für einen Mann!

8. Laß uns so vereinigt werden, Wie du mit dem Vater bist, Bis schon hier auf dieser Erden Kein getrenntes Glied mehr ist; Und allein von deinem Brennen Nehme unser Licht den Schein; Also wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger sei'n.

Graf v. Zinzendorf, g. 1700 † 1760. V. 8 vielleicht v. K. Hartmann.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

(Joh. 15, 8—12.)

245. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn! Von deines Himmels hohem Thron Schau gnädig auf uns nieder! Es ist ja deines Geistes Kraft, Die Lieb' und Eintracht in uns schafft; In dir sind wir ja Brüder! Hilf uns, Komm uns Nun mit Segen Selbst entgegen; Deine Stärke Brauchen wir zu allem Werke!

2. Ist etwas Gutes unter uns, Ist's nicht die Frucht des eignen Thuns, Du hast es uns

geschenket, Der du uns solche Gnade gönnst, Und unser aller Herzen kennst, Und was ein Jeder denket. Prüfe, Siehe, Wie wir's meinen, Im vereinen Heil'ger Flammen! Schließ' uns All' in dich zusammen!

3. Du, Herr, und deines Kreuzes Wort Sei unsers Bruderkreises Hort, Das eine Ziel der Seelen! Das meinen wir in unserm Geist; O daß uns davon nichts abreißt, Laß deinen Geist nicht fehlen! Weihe, Segne, Mit Gelingen Unser Singen, Flehn und Streben: Laß es werden Geist und Leben!

4. Wir fühlen All' die Schwachheit noch, Uns drückt des Sündentriebes Joch, Dem kannst nur du entreißen. Daß in Gemeinschaft deine Kraft Gewalt'ger segnet, größ'res schafft, Hast du ja selbst verheißen. Darum Mach' nun Deine Wahrheit Uns zur Klarheit; Laß dich finden, Herr, in unsers Herzens Gründen!

5. Du Freund voll Milde und Geduld, Kehr' bei uns ein mit deiner Huld, Und stille unser Sehnen! Dein Nahsein macht so froh, so reich! O laß dein: „Friede sei mit euch!" In unserm Kreis ertönen! Jesu! Geuß du Starke Triebe Heil'ger Liebe In uns Alle, Daß dir unser Bund gefalle!

6. O Vater! zeuch uns kräftiglich, Daß wir im Sohn erkennen dich, Und werden deine Kinder! O Jesu! deine Gnad' uns gib, Der du mit ewig treuer Lieb' Aufsuchst verlorne Sünder! Geist des Herren, Deine Weihe Uns erneue; Gottes Namen Werd in uns geheiligt! Amen!

R. Stier, g. um 1800.

Mel. Aus meines Herzens. (Phil. 3, 13–16.)

246. Kommt, Brüder, laßt uns gehen, Der Abend kommt heran; Es ist gefährlich stehen Auf dieser öden Bahn; Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat; Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wendung richte Ein Jeder sein Gesichte Nur gen Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Ihr Lieben, seid nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten Und geht nur euren Gang.

4. Geht's der Natur entgegen, So geht's, wie Gott es will; Die Fleisch und Sinne pflegen, Die kommen nicht zum

Ziel! Verlaßt die Kreatur Und was euch sonst will hindern, Ja, laßt euch selbst dahinten: Es geht durch's Sterben nur.

5. Schmückt euer Herz auf's Beste, Weit mehr als Leib und Haus; Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen bald hinaus. Das Kinderspiel am Weg Laßt uns nicht viel besehn, Durch Säumen und durch Stehen Wird man verstrickt und träg.

6. Ist unser Weg gleich enge, Führt über steile Höh'n, Wo Disteln rings in Menge Und scharfe Dornen stehn: Es ist doch nur ein Weg! Laßt sein, wir gehen weiter, Wir folgen unserm Leiter Und brechen durch's Geheg.

7. Ja, Brüder, laßt uns gehen, Der Vater geht ja mit, Er selbst will bei uns stehen Auf jedem sauren Tritt; Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquicken; Ach ja, wir haben's gut!

8. Kommt, laßt uns munter wandern, Wir gehen Hand in Hand; Eins freuet sich am Andern In diesem fremden Land. Kommt, laßt uns kindlich sein, Uns auf dem Weg nicht streiten; Die Engel selbst begleiten Als Brüder uns're Reih'n.

9. Und sollt' ein Schwacher fallen, So greif' der Stärkre zu. Man trag, man helfe Allen, Man pflanze Lieb und Ruh. Kommt, schließt euch fester an! Ein Jeder sei der Kleinste, Doch auch wohl gern der Reinste Auf unsrer Pilgerbahn!

10. Es wird nicht lang mehr währen, Harrt noch ein Wenig aus; Es wird nicht lang mehr währen, So kommen wir nach Haus; Da wird man ewig ruhn, Wann wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen; Wie wohl, wie wohl wird's thun!

G. Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Reformation.

Eigene Mel. (Ps. 46. Matth. 28, 20. Jerem. 15, 20.)

247. Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen; Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind Mit Ernst er's jetzt meint; Groß' Macht und viel List Sein grausam Rüstung ist; Auf Erd ist nicht sein's Gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren; Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus

Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein andrer Gott; Das Feld muß er behalten!

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär Und wollt uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen! Der Fürst dieser Welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nichts; Das macht, er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein'n Dank dazu haben! Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehm'n sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, Laß fahren dahin; Sie haben's kein'n Gewinn! Das Reich muß uns doch bleiben!

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Aus tiefer Noth. (Ps. 12. Matth. 24, 12. 13.)

248. Ach Gott, vom Himmel sieh darein, Und laß dich deß erbarmen! Wie wenig sind der Heil'gen dein, Verlassen sind wir Armen: Dein Wort man läßt nicht haben wahr, Der Glaub ist auch verloschen gar Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, Was Eigenwitz erfindet; Ihr Herz nicht eines Sinnes ist In Gottes Wort gegründet; Der wählet dies, der Andre das, Sie trennen uns ohn' alle Maß Und gleißen schön von Außen.

3. Gott woll ausrotten Alle gar, Die falschen Schein uns lehren, Darzu ihr' Zung' stolz offenbar Spricht: „Trotz! wer will's uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, Und was wir setzen, gilt gemein: Wer ist, der uns soll meistern?"

4. Darum spricht Gott: „Ich muß auf sein, Die Armen sind verstöret; Ihr Seufzen dringt zu mir herein, Ich hab' ihr Klag erhöret; Mein heilsam Wort soll auf den Plan, Getrost und frisch sie greifen an, Und sein die Kraft der Armen."

5. Das Silber durch's Feu'r siebenmal Bewährt wird lauter funden, An Gottes Wort man warten soll Desgleichen alle Stunden; Es will durch's Kreuz bewähret sein, Da wird sein' Kraft erkannt und Schein, Und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein Vor denen, die's verwirren, Und laß uns dir befohlen sein, Daß nichts uns möge irren; Gar leicht der böse Hauf sich find't, Wo diese losen Leute sind In deinem Volk erhaben.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Mel. Kommt her zu mir.
(2. Chron. 20, 15. Luc. 12, 32. 18, 7. 8.)

249. Verzage nicht, o Häuflein klein, Obschon die Feinde willens sei'n, Dich gänzlich zu verstören

Und suchen deinen Untergang, Davor dir recht wird angst und bang; Es wird nicht lange währen.

2. Dich tröste nur, daß deine Sach Ist Gottes, dem befiehl die Rach, Laß ihn alleine walten. Er wird durch seinen Gideon, Den er wohl kennt, dir helfen schon, Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, Muß Teufel, Welt und Höllenpfort Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Hohn und Spott. Gott ist mit uns und wir mit Gott, — Wir werden Sieg erlangen!

Gustav Adolph's von Schweden Schlachtgesang bei Lützen, am 6. Nov. 1632.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.
(Röm. 13, 12. Ebr. 13, 8.)

250. Komm, komm, du Licht in Gottespracht, Den Tag, den uns der Herr gemacht, Mit deinem Glanz zu weihen! Weck auf, was schläft in dunkler Haft! Zünd' an der rechten Andacht Kraft, Uns heilgen Schmuck zu leihen! Frühe Ziehe Uns nach oben, Den zu loben, Der allmächtig Sonnen lenket, groß und prächtig!

2. O seht! in hellem Glanze steht Die Kirche Christi hoch erhöht; Ihr Hoffen ist geschehen. Viel Könige, Propheten viel Sah'n harrend auf nach solchem Ziel, Und haben's nicht gesehen. Selig, Selig, Die da sehen Auf den Höhen Und im Thale Lebenslicht von Gottes Strahle!

3. Verdunkelt stand des Herrn Altar, In Menschentrug begraben war Das Wort aus Gottes Munde. Wo bleibst du, Licht vom Anbeginn? Ach, Hüter! ist die Nacht bald hin? Ist nah des Aufgangs Stunde? Singet, Bringet Morgenlieder Unserm Hüter! Er schläft nimmer: Herrlich kam des Aufgangs Schimmer!

4. Zu Gottes Helden drang der Schein: „Steht auf! ihr sollt mein Rüstzeug sein; Euch ruft des Reiches König!" Da schallt's: „Die Wahrheit macht euch frei! Die Nacht ist hin, der Tag herbei!" Und Jubel hallt vieltönig. Herr, Herr! Ewger! Treu im Halten, Und im Walten Ueberschwänglich! Gott, dein Licht ist unvergänglich!

5. Es stritt mit Macht die Finsterniß; Die Erde bebt', der Vorhang riß, Da siegt' das Licht vom Morgen. Jahrhunderte sind hingeflohn, Manch' Reich gestürzt und mancher Thron: Die Kirche steht geborgen. Jesus Christus, Gestern, heute, Und in weite Ewigkeiten! Eilt, sein Lob heut' auszubreiten!

6. Tag, den uns Gott erscheinen läßt! Dich grüßt, in Lieb und Glauben fest, Die heilige Gemeine, Die kämpfend noch hienieden geht, Die triumphirend droben steht; Es ist ja doch nur eine! Ein Wort, Ein Hort; Jauchzt, Verklärte! Jauchz', o Erde, Seinem Namen: Heilig, heilig, heilig. Amen!

C. F. Sachse, g. 1785.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Luc. 8, 15. Phil. 1, 11.)

251. Sehr groß, Herr, ist die Huld, Die du an uns erwiesen, Sei dafür inniglich Gelobet und gepriesen! O pflanz dein Wort in uns, Daß es je mehr und mehr Recht reiche Früchte bring Zu deines Namens Ehr!

2. Im Glanze deines Lichts Laß uns hienieden wallen, Zu unserm wahren Heil Und dir zum Wohlgefallen. Breit' deine Lehre aus, Schütz' deine Christenheit, Und führ' uns allesammt Zum Licht der Ewigkeit.

Dresdener Gesangbuch.

Ausbreitung des Evangeliums.

Mel. Himmel, Erde. (Matth. 9, 37 rc. 24, 14.)

252. Walte, walte nah und fern, Allgewaltig Wort des Herrn, Wo nur seiner Allmacht Ruf Menschen für den Himmel schuf;

2. Wort vom Vater, der die Welt Schuf und in den Armen hält, Und aus seinem Schooß herab Seinen Sohn zum Heil ihr gab;

3. Wort von des Erlösers Huld, Der der Erde schwere Schuld Durch des heilgen Todes That Ewig weggenommen hat;

4. Kräftig Wort von Gottes Geist, Der den Weg zum Himmel weist, Und durch seine heilge Kraft Wollen und Vollbringen schafft!

5. Wort des Lebens, stark und rein, Alle Völker harren dein; Walte fort, bis aus der Nacht Alle Welt zum Tag erwacht!

6. Auf, zur Ernt, in alle Welt! Weithin wogt das weiße Feld; Klein ist noch der Schnitter Zahl, Viel der Arbeit überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut, Wirk zum Werke Lust und Muth, Laß die Völker allzumal Schauen deines Lichtes Strahl!

J. F. Bahrmaier, g. 1774 † 1841.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Joh. 10, 16. Luc. 21, 33.)

253. Eine Heerde und ein Hirt! Wie wird dann dir sein, o Erde, Wenn sein Tag erscheinen wird?

Freue dich, du kleine Heerde; Mach dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet dämmernd sich den Heiden; Blinde Pilger flehn um Licht: Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, Daß die Nacht zum Tage werde! Ach, wie manches Schäflein irrt Fern von dir und deiner Heerde! Kleine Heerde, zage nicht: Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht Vor des Morgenrothes Helle, Und der Sohn der Wüste kniet Dürstend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht: Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber stehen aufgethan; Rauscht, verdorrete Gebeine! Macht dem Bundesengel Bahn, Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

F. A. Krummacher, g. 1768 † 1845.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc. (Luc. 14, 16. 17. 23.)

254. Der du zum Heil erschienen Der allerärmsten Welt Und von den Cherubinen Zu Sündern dich gesellt; Den sie mit frechem Stolze Verhöhnt für seine Huld, Als du am Marterholze Versöhntest ihre Schuld.

2. Damit wir Kinder würden, Gingst du vom Vater aus, Nahmst auf dich unsre Bürden Und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen, ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide, Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völkerschaaren ein; Und welchen nichts verkündigt, Kein Heil verheißen war, Die bringen nun entsündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Es kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt; Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt, Dem, der sie dir gegeben, Vor's Angesicht gestellt.

5. Und siehe, tausend Fürsten Mit Völkern ohne Licht, Steh'n in der Nacht und dürsten Nach deinem Angesicht: Auch sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

6. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem weh'n, Daß auf der finstern Erde Die

Todten aufersteh'n: Daß, wo man Götzen fröhnet, Und vor den Teufeln kniet, Ein willig Volk, versöhnet, Zu deinem Tempel zieht.

7. Wir rufen, du willst hören, Wir fassen, was du sprichst: Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen! Wie viele sind's noch nicht! O du, der's uns versprochen, Werd' aller Heiden Licht!

A. Knapp, g. 1798.

Mel. Wie schön leucht't. (Matth. 24, 14.)

255. Was rührt so mächtig uns das Herz? Was hebt die Blicke himmelwärts? Wem schallen die Gesänge? Zu dir drängt sich aus fernem Land, Vereinigt durch des Glaubens Band, Der Völker frohe Menge, Heiland, Retter! Deine Wahrheit Füllt mit Klarheit Unsre Erde, Daß der Sünder selig werde.

2. Ein himmlisch Feuer ist entflammt Durch dich, der aus dem Himmel stammt Und uns zum Himmel leitet. Es glüht gewaltig fort und fort, Wo sich dein seligmachend Wort In Lauterkeit verbreitet. Glaube, Liebe Füllt die Seelen, Die dich wählen, Läutert, reinigt, Bis in dir sich Alles einigt.

3. Herr! du gibst Sieg, dich preisen wir, Der kalte Nordpol glüht von dir, O Licht, das Allen scheinet. Des Negers Sklavenkette bricht, Der Inseln Menge jauchzt dem Licht, Das alle Völker einet. Falscher Götter Tempelhallen Sind zerfallen, Auf den Trümmern Siehet man das Kreuz nun schimmern.

4. Des blutgen Halbmonds Licht erbleicht, Des Ostens falscher Schimmer weicht Vor deiner Wahrheit Sonne! Schon blickt mit reuiger Begier Ein Häuflein Jakobs, Herr, nach dir, Ahnt der Vergebung Wonne. Ist die Fülle Aller Heiden Einst mit Freuden Eingegangen, Wird auch Jakob Heil erlangen.

5. Dein Geist erfüll die Boten all, Laß ihres Wortes Freudenschall Durch alle Länder dringen. Mit Kraft von Oben angethan, Laß sie bekämpfen Sünd und Wahn Und Heil den Völkern bringen. Dies nur Wolle Ihre Seele Und befehle Voll Vertrauen Dir das Werk, an dem sie bauen.

6. Vertilge alle Eigensucht, Gemächlichkeit und Leidensflucht Und heilge dir die Herzen. Verleih zu jedem Opfer Muth, Für dich zu wagen Gut und Blut, Zu dulden Hohn und Schmerzen. Hilf, uns Heiland, Und vermehre Dir zur Ehre Deine Heerde, Bis dein Reich vollendet werde.

J. Fr. Bahnmaier, g. 1774 † 1841.

Mel. Befiehl du deine Wege rc. (Apost. 16, 9. 10.)

256. Von Grönland's eis'gen Zinken, China's Korallenstrand, Wo Ophirs Quellen blinken, Fortströmend goldnen Sand; Von manchem alten Ufer, Von manchem Palmenland Erschallt das Flehn der Rufer: Löst unsrer Blindheit Band!

2. Gewürzte Düfte wehen Sanft über Ceylon's Flur; Es glänzt Natur und Leben, Schlecht sind die Menschen nur. Umsonst sind Gottes Gaben So reichlich ausgestreut; Die blinden Heiden haben Sich Holz und Stein geweiht.

3. Und wir, mit Licht im Herzen, Mit Weisheit aus den Höh'n, Wir könnten es verschmerzen, Daß sie im Finstern geh'n? Nein, nein! das Heil im Sohne Sei laut und froh bezeugt, Bis sich vor Christi Throne Der fernste Volksstamm beugt.

4. Ihr Wasser sollt es tragen, Ihr Winde, führt es hin, Bis seine Strahlenwagen Von Pol zu Pole ziehn; Bis der versöhnten Erde Das Lamm, der Sünder Freund, Der Herr und Hirt der Heerde In Herrlichkeit erscheint.

Nach R. Heber, g. 1783 † 1826.

Mel. Jesu, der du meine. (Jes. 21, 11. Ps. 2, 8. 67, 2 rc.)

257. Hüter! ist die Nacht verschwunden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Ach, wir zählen alle Stunden, Bis die Morgenwolken fliehn, Bis die Finsterniß entweichet, Bis der Sterne Schein erbleichet, Und der Sonne warmer Strahl Leuchtet über Berg und Thal.

2. O du Gott der Macht und Stärke, Sieh uns hier verwundert stehn Ueber deinem großen Werke, Das vor unsrem Blick geschehn! Manches Thor hast du erschlossen, Manchen Lebensstrom ergossen Und uns oft vom Heidenland Frohe Botschaft zugesandt.

3. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran dein Banner zieht. Wo wir's kaum gewagt zu hoffen, Stehn nun weit die Thüren offen, Mühsam folgt der schwache Tritt Deinem raschen Siegesschritt.

4. Langsam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu gehn: Plötzlich bricht in alle Weiten Deine Hand aus lichten Höhn. Staunend sehn wir dein Beginnen, Keine Zeit ist's, lang zu sinnen; Geh voran, wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach!

5. Doch, wenn wir *uns selber* suchen Und nicht *deine Ehr* allein, Müßtest du uns nicht verfluchen? Könnte unser Thun gedeihn? Schenk uns einen reinen Eifer, Mach

uns lauterer und reifer! Brich des eignen Geistes Thun, Laß in deinem Sinn uns ruhn!

6. Welch' ein Segen wird ersprießen, Wenn wir gehn an deiner Hand! Wenn uns deine Quellen fließen, Grünet bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pforten, Fallen auf ihr Angesicht, Jubeln laut im ew'gen Licht.

C. G. Barth, g. 1799.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Ezech. 37, 1—9.)

258. Sieh, ein weites Todtenfeld Voller dürrer Todtenbeine! Ach, kein Sonnenstrahl erhellt Diese Nacht mit frohem Scheine; Hüter! ist die Nacht bald hin? Wird dein Morgen bald erblühn?

2. Blick ich hin auf Israel, Ist noch Alles fast erstorben! Ach, dein Volk, Immanuel, Das du dir mit Blut erworben, Sieh, wie blind, wie fern von dir! Wie ein Schlachtfeld liegt es hier!

3. Schau ich deine Christenheit, Die, Herr, deinen Namen träget, Ach, was seh' ich weit und breit? Tausend Kräfte wild beweget, Wenige, die für dich glühn, Und in deinem Dienst sich mühn.

4. Und die große Heidenwelt Ist noch finster und verdunkelt; Hie und da nur schwach erhellt; Lichtesschimmer einzeln funkelt; Millionen sind noch fern Von dem Reiche meines Herrn!

5. O wann bricht der Frühling an Nach den langen Wintertagen? Herr, du bist es, der da kann Zu den Todtenbeinen sagen: „Rauschet, regt und füget euch, Seid ein Leib für Gottes Reich!"

6. Herr, so sprich dein Lebenswort Ueber alle Todtenbeine! Odem Gottes, wehe fort, Daß sich Alles neu vereine! Mache Alles wieder neu; Alles Alte geh vorbei!

C. H. Zeller, g. 1779.

Ordination und Einführung der Prediger.

Mel. Nun danket Alle. (Ps. 68, 12. 2. Cor. 5, 19. 20. Mal. 2, 7.)

259. Herr Jesu! der du selbst Von Gott als Lehrer kommen, Und wie du's in dem Schooß Des Vaters hast vernommen, Den rechten Weg zu Gott Mit Wort und Werk gelehrt, Sei für dein Predigtamt Gelobt von deiner Heerd!

2. Du bist zwar in die Höh

Zum Vater aufgefahren, Doch gibst du noch der Welt Dein Wort mit großen Schaaren Und baust durch diesen Dienst Die Kirche, deinen Leib, Daß er im Glauben wachs' Und fest an's Ende bleib'.

3. Hab Dank für dieses Amt, Durch welches man dich höret, Das uns den Weg zu Gott Und die Versöhnung lehret, Durch's Evangelium Ein Häuflein in der Welt Berufet, sammelt, stärkt, Lehrt, tröstet und erhält.

4. Erhalt uns diesen Dienst Bis an das End der Erden, Und weil die Ernte groß, Groß Arbeit und Beschwerden, Schick selbst Arbeiter aus Und mach sie klug und treu, Daß Feld und Baumann gut, Die Ernte reichlich sei.

5. Die du durch deinen Ruf Der Kirche hast gegeben, Erhalt bei reiner Lehr Und einem heilgen Leben; Leg deinen Geist in's Herz, Dein Wort in ihren Mund; Was Jeder reden soll, Das gib du ihm zur Stund.

6. Ach segne stets dein Wort Mit Kraft an unsern Seelen; Laß deiner Heerd es nie An guter Weide fehlen; Such das Verirrte selbst, Das Wunde binde zu, Das Schlafende weck auf, Das Müde bring zur Ruh.

7. Bring, was noch draußen ist, Zu deiner kleinen Heerde; Was drinnen ist, erhalt, Daß es gestärket werde; Durchdring mit deinem Wort, Bis einstens Heerd und Hirt Im Glauben, Herr, an dich, Zusammen selig wird!

E. L. Fischer, g. 1695 † 1773.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.
(Eph. 4, 11—13. Ebr. 13, 17. Jac. 1, 21.)

260. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Heerde! Du siehst auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Sorgst, daß sie selig werde. Von dir Sind wir Auch erwählet, Zugezählet Den Erlösten, Die du segnen willst und trösten.

2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten gibst, Die es zum Himmel führen! Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem Vorbild gehn voran, Und deine Lehre zieren! Treue Hirten Laß den Seelen Niemals fehlen, Und die Heerden Mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt; Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Lehr' und Leben zu erbaun, Gib Weisheit ihm und Kräfte. Mächtig Steh ihm Stets zur Seite, Daß er streite, Bet' und wache, Sich und Andre selig mache.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruhn, Lehr ihn sein Amt mit Freuden thun, Nichts sei, das ihn betrübe! Gib, wenn er deine Wahrheit lehrt, Uns stets ein Herz, das folgsam hört, Ein Herz voll treuer Liebe! Lasse Lehrer Und Gemeine Nur auf deine Leitung sehen, Und den Weg zum Himmel gehen!

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund Uns dir entgegen führen! Die Seelen sind ihm zugezählt! O gib, daß dort ihm keine fehlt! Laß keine ihn verlieren! Vor dir, Richter, Laß den Lehrer Und die Hörer Jauchzend stehen, Und zu deiner Freud eingehen.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O reich' uns deine Freundeshand! Führ' uns zum ewgen Vaterland! Gott mit dir! Amen! Amen! Segne, Vater, Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben.

J. D. C. Bickel, g. 1737 † 1809.

Einsetzung des Kirchenrathes.

Mel. Vom Himmel hoch. (Apost. 6, 3. 1. Tim. 3, 8—10. 5, 17.)

261. Herr Jesu, deiner Kirche Haupt, Zu dir seh auf, wer an dich glaubt. Du bist der Grund, den Gott gelegt; Dein ist die Kraft, die Alles trägt.

2. Geschehen ist bei uns die Wahl; Nun gib, Herr, daß sie dir gefall', Und steh du unsern Brüdern bei, Damit ihr Dienst gesegnet sei.

3. Laß sie in Sinn und Wandel rein, Im Frieden Mitarbeiter sein, Im Glauben lauter und gewiß, Und männlich stehend vor den Riß.*

* Ezech. 22, 30.

4. Verleihe, daß stets deine Heerd' Mit aller Treu geleitet werd', Aus recht aufricht'gem Liebessinn, Ohn Ehrgeiz, Neid, Genuß, Gewinn.

5. So wünschen wir an unserm Theil, Zum Amte Segen, Glück und Heil, Und wollen brüderlich vertraun, Und auf ihr gutes Beispiel schaun.

6. Bewahr uns, Herr, dein Wort und gib Zu allem Guten Kraft und Trieb, In dem Bekenntniß Freudigkeit, In Rath und That Einhelligkeit.

7. Die Liebeseintracht ist so schön; Wo deine Christen in ihr stehn, Das ist wie reiner Saitenklang, Ein freudevoller Lobgesang.

8. Nun, Heiland, dir sei Preis und Dank Für deine Treue lebenslang! Erhalte deinen

Leuchter hier Zu deiner Ehre für und für.

9. Dein Zion, Herr, beſchütze du; Gib der Gemeinde Fried und Ruh, Den Gliedern Lieb und Einigkeit, Und Allen einſt die Seligkeit!

Einweihung von Kirchen, Eckſteinlegung u. a.

Mel. Wie ſchön leucht't. (Pſ. 84, 2. Joh. 17, 17.)

262. Gott Vater! aller Dinge Grund, Gib deinen Vaternamen kund An dieſem heilgen Orte. Wie lieblich iſt die Stätte hier! Die Herzen wallen auf zu dir; Hier iſt des Himmels Pforte! Wohne, Throne, Hier bei Sündern, Als bei Kindern, Voller Klarheit; Heil'ge uns in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dies Gotteshaus iſt dir geweiht, O laß dir's wohlgefallen! Hier ſchalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In dieſen Friedenshallen: Einheit, Reinheit Gib den Herzen; Angſt und Schmerzen Tilg in Gnaden Und nimm von uns allen Schaden.

3. O heil'ger Geiſt, du werthes Licht! Wend her dein göttlich Angeſicht, Daß wir erleuchtet werden. Gieß über uns und dieſes Haus Dich mit allmächt'gen Flammen aus, Mach himmliſch uns auf Erden. Lehrer, Hörer, Kinder, Väter! Früher, ſpäter Geht's zum Sterben, Hilf uns Jeſu Reich ererben!

4. Dreiein'ger Gott! Lob, Dank und Preis Sei dir vom Kinde bis zum Greis Für dies dein Haus geſungen! Du haſt's geſchenkt und auferbaut, Dir iſt's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier, Sind wir Noch in Hütten; Herr! wir bitten: Stell uns droben In den Tempel, dich zu loben.

A. Knapp, g. 1798.

Mel. Allein Gott in der Höh'.
(2. Chron. 6, 19—22. Eph. 2, 20.)

263. Dreiein'ger, heil'ger, großer Gott! Sieh von des Himmels Höhen Dein dankbar Volk, Herr Zebaoth, Hier betend vor dir ſtehen! Nimm an den Dank, hör das Gebet, Das jetzt zu deinem Throne geht Von dieſer heil'gen Stätte.

2. Wir weihen dieſes Gotteshaus, O Höchſter! deinem Namen; Schmück' es mit deinem Segen aus; Laß uns und unſern Samen Dein Zeugniß,

Recht und heilig Wort, An dieſem dir geweihten Ort, Zum Heil der Seelen hören.

3. Des Glaubens Grund iſt Jeſus Chriſt; Apoſtel und Propheten Sind Pfeiler, und die Grundfeſt' iſt Ihr Wort, worauf in Nöthen, Wie weit der Feinde Wuth auch geht, Die Gottesſtadt doch luſtig ſteht Mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Nimm an die Kinder, die wir dir Hier in der Taufe bringen; Laß auch die reine Lehre hier In ihre Herzen dringen, Und hilf ſie in der rechten Zucht Zu wahrer Glaubens-Kraft und Frucht Als Himmelspflanzen ziehen.

5. Erſcheinen wir mit Leid und Reu', Gebeugtem Herz und Knieen, So ſchenk', wenn wir mit Glaubenstreu' Zu Chriſti Kreuze fliehen, Vergebung, Liebe, Gnad' und Huld; Lösch' aus der Sünden große Schuld Allhier mit Chriſti Blute.

6. O Heiland! ſtell dich ſelber dar, Und ſchenk uns deine Gaben, Wenn hier bei deinem Abendmahl Sich unſre Seelen laben: Gib deinen Leib, gib uns dein Blut, So du für uns und uns zu Gut Gegeben und vergoſſen.

7. Hier ſegnen wir den Ehſtand ein, Und bitten für die Kranken; O laß dir wohlgefällig ſein All' unſer Flehn und Danken! Erhöre, wenn wir jeden Stand, Kirch', Schule, Haus und unſer Land Dir, Gott, hier anbefehlen.

8. Nun ſegne huldreich dieſes Haus, Das wir nach dir, Herr! nennen. Treib Feindſchaft, Stolz und Zank hinaus; Lehr' uns dich hier recht kennen; Stör Alles, was uns ſtören will; Laß uns in dieſer Zionsſtill' Dich freudig ehren, loben.

9. Lob, Ehre, Dank und Herrlichkeit Sei dir, o Herr! geſungen, Daß uns bei dieſer ſchweren Zeit Dies Werk durch dich gelungen. Gib daß, was wir jetzt fangen an, Nicht eher Ende nehmen kann, Bis Erd und Himmel brechen.

H. v. Aſſig, g. 1650 † 1694.

Mel. Befiehl du deine Wege.

(Pſ. 118, 25. Pſ. 127, 1. Ezech. 2, 20–22.)

264. **H**ilf, Herr! laß wohlgelingen, Was hier begonnen iſt; Dein Volk kann fröhlich ſingen, Weil du der Eckſtein biſt. Der Zweifel wägt und zählet Gar ängſtiglich dein Thun; Der Glaube, muthbeſeelet, Darf in der Allmacht ruhn.

2. In deinem großen Namen, Der alle Kirchen trägt, Sei heut' ein gläubig „Amen" Auf dieſen Stein gelegt. Glück zu, Glück zu,* ihr Brüder! Der

* Sach. 4, 7

Herr wird helfen bau'n. Wie sollten denn die Glieder Dem Haupte nicht vertrau'n?

3. Ja, König aller Ehren, Herr Jesu, Gottes Sohn! Du wirst dein Reich hier mehren, Der Glaube sieht es schon: Dein Heil wird hier verkündet, In's Haus zieht Segen ein, Es wird, auf dich gegründet, Ein Friedenstempel sein.

Mel. O, daß ich tausend Zungen. (Ps. 150.)

265. Das Lob des Höchsten zu besingen, Zu trösten sich im Angstgefühl! Im Geist sich himmelan zu schwingen: Ertönte David's Saitenspiel. Zu diesem Zwecke werd' auch heut Dies Orgelwerk dem Herrn geweiht.

2. Das Lob des Höchsten zu besingen, Dring' jeder Ton in unser Ohr, Und himmelan den Geist zu schwingen Ertöne unsrer Stimme Chor. Singt Herz und Mund zum Lob des Herrn, Dann hört er unser Loblied gern.

3. In jenem höhern Heiligthume Erschallt durch alle Himmel weit, Zu Gottes und des Lammes Ruhme, Das neue Lied in Ewigkeit. Wir stimmen in dies Lied mit ein, Gott und dem Lamme Lob zu weih'n.

4. So töne denn zu Gottes Ehre Dies Orgelwerk, ihm sei's geweiht! Ihm schalle jeder unsrer Chöre Hienieden, in der Sterblichkeit, Bis wir vollendet vor ihm steh'n, Und ihn vollkommner dort erhöh'n.

5. Ja, Herr, an deines Thrones Stufen, Wenn Cherubim und Seraphim Das Heilig, Heilig, Heilig rufen, Dann wiederhalle unsre Stimm': Hallelujah! dem Gott der Macht, Sei Lob und Preis und Dank gebracht.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.
(Hiob 30, 23. Tit. 1, 2.)

266. Friedhof, den wir ernst betreten, Nimm unter flehenden Gebeten Nun diesen ersten Todten auf, Daß von allem Leid und Jammer Er ruh' in stiller Grabeskammer Nach hier vollbrachtem Pilgerlauf! Der Tod war hier sein Loos; Nun öffnet ihren Schooß Ihm die Erde. Komm, Sterbgebein! Sink' sanft hinein In Gottes mildem Gnadenschein!

2. Laßt, o laßt's uns ernst bedenken: In Kurzem wird man hier versenken Auch unser sterbliches Gebein! Ach, des neuen Kirchhofs Thore, Sie öffnen sich dem Trauerchore, Und Freunde tragen uns hinein. Die Stunde nahet bald, Sie kommt für Jung und Alt.

Ew'ger Vater! Dann rufest du Zur Grabesruh; Dann führ uns auch dem Himmel zu!

3. Schlummert Alle sanft im Grabe Nach abgelegtem Pilgerstabe, Ihr, die der Tod einst hier vereint! Möge Jeder Ruh empfinden, Und einen gnäd'gen Richter finden, Wann jener große Tag erscheint! O, Jesus, du allein Kannst unsre Hoffnung sein! Hallelujah! Führ' uns durch Noth, Führ' uns durch Tod Hinauf zum ew'gen Morgenroth!

E. G. J. Hundelker.

13. Das Wort Gottes.

Mel. Es ist das Heil uns. (Ebr. 1, 1. 2. Matth. 13, 3—23.)

267. Wir Menschen sind zu dem, o Gott! Was geistlich ist, untüchtig. Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig, Wir wissen's und verstehen's nicht, Wo uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht zeiget.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, Daß durch sie würde wohl bekannt Dein Will' und deine Rechte; Zum Letzten ist dein lieber Sohn, O Vater! von des Himmels Thron Selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, Laß uns dabei verbleiben, Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte gläuben, Dasselb' annehmen jederzeit Mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud, Als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der Frevler, frecher Spott Uns nicht vom Wort abwende; Denn du bist ein gerechter Gott Und strafst gewiß am Ende. Gib du selbst deinem Zeugniß Kraft, Daß deine Lehre in uns haft' Und reichlich bei uns wohne.

5. Oeffn' uns die Ohren und das Herz, Daß wir das Wort recht fassen, In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz Es aus der Acht nicht lassen; Daß wir nicht Hörer nur allein Des Wortes, sondern Thäter sei'n, Frucht hundertfältig bringen.

6. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenommen. Auf Fels und Steinen kann das Wort Die Wurzel nicht bekommen; Und wenn es unter Dornen fällt, Wird Sorg und Wollust dieser Welt Bald seine Kraft ersticken.

7. Ach! hilf, Herr, daß wir werden gleich Allhier dem guten Lande, Und sei'n an guten Werken reich In unserm Amt und Stande, Viel Früchte bringen in Geduld, Bewahren deine

Lehr und Huld in feinen guten Herzen.

8. Laß uns, dieweil wir leben hier, Den Weg der Sünder meiden! Gib, daß wir halten fest an dir In Anfechtung und Leiden; Rott aus die Dornen allzumal, Hilf uns die Weltsorg überall Und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein Die Leuchte unsern Füßen; Erhalt es bei uns klar und rein, Hilf, daß wir d'raus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, Daß wir im Leben und im Tod Darauf beständig trauen.

10. Laß sich dein Wort zu deiner Ehr, O Gott, sehr weit ausbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr Erleuchten mög und leiten! O heilger Geist, dein göttlich Wort Laß in uns wirken fort und fort Geduld, Lieb, Hoffnung, Glauben.

J. Gesenius, g. 1601 † 1671.

Mel. Jesu, meine Freude.

(Apost. 10, 43. 2. Cor. 1, 20. Röm. 1, 16.)

268. Wort aus Gottes Munde, Wort vom Friedensbunde, Evangelium! Brunnquell ewger Freuden! Trost in allen Leiden, Unser höchster Ruhm! Gotteskraft, Die Glauben schafft, Süße Botschaft, uns zum Leben Von Gott selbst gegeben!

2. Was sein Wohlgefallen Vor der Welt uns Allen Fest bestimmet hat, Was der Opfer Schatten Vorgebildet hatten, Das vollführt sein Rath. Daß sein Eid Ihn nicht gereut, Rühmen wir: in Jesu Namen Wird er Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet; Uns ist zugewendet Freie Gnad und Huld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Tilgung unsrer Schuld. Jesus thront Bei Gott, und lohnt Allen, die sich ihm ergeben, Nun mit ewgem Leben.

4. Uns in Sünden Todten Machen Jesu Boten Dieses Leben kund. Hehr und lieblich klinget, Geist und Herz durchdringet, Was uns sagt ihr Mund. Vorgestellt Wird nun der Welt Durch der guten Botschaft Lehre, Daß sie sich bekehre.

5. Kommt, zerknirschte Herzen, Die in bittern Schmerzen Das Gesetz zerschlug! Kommt zu dessen Gnaden, Der, für euch beladen, Alle Schmerzen trug! Jesu Blut Stärkt euern Muth; Gott ist hier, der euch geliebet, Und die Schuld vergiebet.

6. Dieser Grund bestehet Wenn die Welt vergehet, Fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen, So soll mein Vertrauen Evangelisch sein. Auch will ich Nun würdiglich In

der Kraft, die mir gegeben, Evangelisch leben.

7. Jesu, deine Stärke Schaffet diese Werke; Stehe du mir bei! Nichts soll uns nun scheiden; Hilf, daß auch mein Leiden Evangelisch sei; Und laß mich Dereinst auf dich, Als ein Kind, mit dir zu erben, Evangelisch sterben.

Nach J. C. Hecker, g. 1699 † 1743.

Mel. Was mein Gott etc. (2. Tim. 3, 15—17. 2. Petr. 1, 21.)

269. Herr Zebaoth! dein heilig Wort, Das du uns hast gegeben, Daß wir darnach an allem Ort Soll'n richten Lehr und Leben, Ist worden kund, Aus deinem Mund, Und in der Schrift beschrieben, Gar rein und ächt Durch deine Knecht, Vom heil'gen Geist getrieben.

2. Dies Wort, das nun in Schriften steht, Ist fest und unbeweglich; Zwar Himmel und die Erd vergeht, Dein Wort bleibt aber ewig. Kein Höll, kein Plag, Noch jüngster Tag Vermag es zu vernichten, Drum denen soll Sein ewig wohl, Die sich darnach recht richten.

3. Es ist vollkommen hell und klar, Die Richtschnur reiner Lehre; Es zeigt uns auch ganz offenbar Des Höchsten Dienst und Ehre, Und wie man soll Hier leben wohl, Lieb, Hoffnung, Glauben üben: Drum fort und fort Wir dieses Wort Von Herzen sollen lieben.

4. Im Kreuz gibt's Lust, in Traurigkeit Zeigt es die Freudenquelle; Den Sünder, dem die Sünd ist leid, Entführet es der Hölle. Gibt Trost an Hand, Macht auch bekannt, Wie man soll willig sterben, Und wie zugleich Das Himmelreich Durch Christum zu ererben.

5. Sieh, solchen Nutzen, solche Kraft, Die nie genug zu schätzen, Des Herrn Wort in uns wirkt und schafft; Darum wir sollen setzen Zurück Gold, Geld, Und was die Welt Sonst herrlich pflegt zu achten, Und jederzeit, In Lieb und Leid Nach dieser Perle trachten.

6. Nun, Herr! erhalt dein heilig Wort, Laß uns sein' Kraft empfinden; Den Feinden steur an allem Ort; Zieh uns zurück von Sünden: So wollen wir Dir für und für, Von ganzem Herzen danken. Herr, unser Hort! Laß uns dein Wort Fest halten und nicht wanken.

Mel. Mein Herzens Jesu. (5. Mos. 5, 6—21. Jes. 66, 2.)

270. Herr! deine Rechte und Gebot', Danach wir sollen leben, Wollst du mir, o getreuer Gott, In's Herze selber geben, Daß ich zum Guten willig sei, Mit Sorgfalt und ohn' Heuchelei, Was du befiehlst, vollbringe.

2. Gib, daß ich dir allein vertrau, Allein dich ehr und liebe, Auf Menschenhülf und Trost nicht bau, In deiner Furcht mich übe; Daß großer Leute Gnad und Gunst, Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunst Mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Gnadenbund Aus deinem Wort erkenne, Auch nicht vergeblich mit dem Mund, Herr, deinen Namen nenne; Daß ich bedenke Tag und Stund, Wie stark mich meiner Taufe Bund Zu deinem Dienst verbinde.

4. Laß mich am Tage deiner Ruh Mit Andacht vor dich treten, Die Zeit auch heilig bringen zu Mit Danken und mit Beten; Daß ich hab meine Lust an dir, Dein Wort gern höre und dafür Herzinniglich dich preise.

5. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, Die vorgesetzt mir werden, Laß ja mich ehren allezeit, Daß mir's wohl geh auf Erden; Für ihre Sorg und Treu laß mich, Auch wenn sie werden wunderlich, Gehorsam sein und dankbar.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach Aus Zorn und Feindschaft übe, Dem, der mir anthut Leid und Schmach, Verzeihe und ihn liebe; Sein Glück und Wohlfahrt Jedem gönn', Schau', ob ich Jemand dienen könn', Und thu es dann mit Freuden.

7. Unreine Werk der Finsterniß Laß mich mein Lebtag meiden, Daß ich für böse Lust nicht müss' Der Hölle Qual dort leiden. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Daß ich schandbare Wort und Scherz Nebst andern Sünden fliehe.

8. Gib, Herr, daß ich mich redlich nähr Und böser Ränke schäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht kehr Und fremdes Gut nicht nehme, Und von der Arbeit meiner Händ, Was übrig ist, auf Arme wend' Und nicht auf Pracht und Hoffahrt.

9. Hilf, daß ich meines Nächsten Glimpf Zu retten mich befleiße, Von ihm abwende Schmach und Schimpf, Doch Böses nicht gut heiße. Gib, daß ich lieb' Aufrichtigkeit Und Abscheu habe jederzeit An Lästerung und Lügen.

10. Laß mich des Nächsten Haus und Gut Nicht wünschen noch begehren, Was aber mir von Nöthen thut, Das wollst du mir gewähren; Doch daß es Niemand schädlich sei, Ich auch ein ruhig Herz dabei Und deine Gnad behalte.

11. Ach Herr, ich wollte deine Recht' Und deinen heilgen Willen, Wie mir gebührt, als deinem Knecht, Ohn' Mangel gern erfüllen; Doch fühl ich wohl, was mir gebricht, Und wie ich das Geringste nicht Vermag aus eignen Kräften.

12. Drum gib du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad und Stärke; Verleih mir,

Jesu, Gottes Sohn, Daß ich thu rechte Werke; O heilger Geist, hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen und als mich, Ohn' falsch den Nächsten liebe.

D. Denike, g. 1603 † 1680.

Mel. Werde munter, mein. (Ps. 1, 1–6.)

271. **W**ohl dem Menschen, der nicht wandelt In gottloser Leute Rath; Wohl dem, der nicht unrecht handelt, Noch tritt auf der Sünder Pfad; Der der Spötter Freundschaft fleucht Und von ihren Fesseln weicht; Der hingegen liebt und ehret, Was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude, Das Gesetz des Höchsten treibt, Und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt. Dessen Segen wächst und blüht, Wie ein Palmbaum, den man sieht, Bei den Flüssen an den Seiten Seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch grünen, Wer in Gottes Wort sich übt, Luft und Erde wird ihm dienen, Bis er reife Früchte gibt; Seine Blätter werden alt, Und doch niemals ungestalt: Gott gibt Glück zu seinen Thaten, Was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd erfreuet, Dessen Glück kann nicht besteh'n, Wie die Spreu vom Wind zerstreuet, Wird er plötzlich untergeh'n. Kommt der Herr und hält Gericht, So entrinnt der Sünder nicht, Und es werden nur die Frommen In sein Reich der Himmel kommen.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (Gal. 3, 23–26.)

272. **G**esetz und Evangelium Sind beide Gottes Gaben, Die wir in unserm Christenthum Beständig nöthig haben. Doch bleibt ein großer Unterschied, Den solch ein Auge deutlich sieht, Das Gottes Geist erleuchtet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebeut, Ist uns in's Herz geschrieben: Wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben. Daß aber Gott die Welt geliebt, Und seinen Sohn für Sünder gibt; Das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht Uns ernstlich vorgetragen. Das Evangelium kann nicht, Als nur von Gnade sagen. Was du thun sollst, zeigt jenes an; Dies lehrt, was Gott an dir gethan; Dies schenket, jenes fordert.

4. Was das Gesetz dir Gut's verspricht, Wird dir nicht zugewendet; Es sei denn, daß du deine Pflicht Vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade

Gut's verheißt, Wird dem, der gläubig sich erweist, Frei und umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz den Sünder find't, Da schlägt es ihn darnieder. Das Evangelium verbind't Und heilt die Wunden wieder: Denn jenes predigt Sünd und Fluch; Dies öffnet dir das Lebensbuch Durch des Erlösers Wunden.

6. Das Erste deckt dein Elend auf; Dies sagt dir von Erbarmen. Das Erste schläget streng darauf; Dies hebt und trägt die Armen. Das Erste zeigt und dräut den Tod; Dies hilfet dir aus Tod und Noth, Und bringt dir Geist und Leben.

7. Was das Gesetz zu sagen hat, Gehört für rohe Herzen; Für Heuchler, die schon reich und satt, Noch mit der Sünde scherzen, Des Gnadenwortes lindernd Oel Senkt sich in eine kranke Seel, Die elend und beladen.

8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, So hört es auf zu fluchen. Sein Zwang, sein Blitz, sein Drohen weicht, Wenn man will Gnade suchen; Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin, Wenn ich an diesen gläubig bin, So hat der Trost kein Ende.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied Mich in der That erfahren! Nach Sündenangst laß Trost und Fried' Sich in der Seele paaren. Treib mich durch des Gesetzes Fluch, Daß ich die Gnade gläubig such' In des Erlösers Armen.

10. Gib aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben, Und als dein Kind mich frei und froh In dem Gesetz zu üben. Gib Gnade, daß ich meine Pflicht, Mit Heiligkeit und Zuversicht, In Lieb und Glauben leiste.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Ach Gott und Herr. (Joh. 8, 47. Ps. 119, 105.)

273. Gott ist mein Hort, Und auf sein Wort Soll meine Seele trauen; Ich wandle hier, Mein Gott, vor dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr! Laß immerdar Mich seine Kräfte schmecken; Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Vom Glauben mich abschrecken!

3. Wo fänd ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie Verstünd ich nie, Wie ich dich würdig ehrte!

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben; Daß diese Zeit Zur Ewigkeit Mir von dir sei gegeben.

5. Gott, deinen Rath: Die Missethat Der Sünder zu versühnen, Den kennt ich nicht, Wär mir dies Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In Reu und Schmerz Der Sünden nicht verzagen; Nein, du verzeihst, Lehrst meinen Geist Im Glauben „Vater!" sagen.
7. Mich zu erneu'n, Mich dir zu weihn, Ist meines Heils Geschäfte; Durch meine Müh Vermag ich's nie; Dein Wort gibt mir die Kräfte.
8. Herr, unser Hort, Laß dies dein Wort Mir Licht und Freude geben! Es sei mein Theil, Es sei mir Heil Und Kraft zum ewgen Leben!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. O du Liebe meiner Lieb. (Joh. 6, 68. Eph. 6, 17.)

274. Wort des Lebens, lautre Quelle, Die vom Himmel sich ergießt; Lebenskräfte gibst du Jedem, Der dir Geist und Herz erschließt; Der sich, wie die welke Blume, Die der Sonnenbrand gebleicht, Dürstend von dem dürren Lande Zu der Quelle niederneigt.
2. Ohne dich, was ist die Erde? Ein beschränktes, finstres Thal. Ohne dich, was ist der Himmel? Ein verschloßner Freudensaal. Ohne dich, was ist das Leben? Ein erneuter finstrer Tod. Ohne dich, was ist das Sterben? Nachtgrau'n ohne Morgenroth.
3. Wort des Lebens, du erleuchtest; Doch erwärmst du auch zugleich; Eine Hölle offenbarst du, Aber auch ein Himmelreich. Furchtbar schreckest du den Sünder Aus der dumpfen trägen Ruh; Doch mit Liebe deckst du wieder Jedes Büßers Fehler zu.
4. Einen Richter lehrst du fürchten, Der mit rechter Wage wägt; Doch auch einen Vater lieben, Der mit Langmuth Alle trägt. Einen Gott, der den geliebten Ein'gen Sohn zum Opfer gibt, Der an ihm die Sünde richtet, Und in ihm die Sünder liebt.
5. Wort des Lebens, wer dich höret, Dem versprichst du ewges Heil; Doch nur dem, der dich bewähret, Wird das Kleinod einst zu Theil. Nun, so will ich dich bewahren, Schwert des Geistes, Gottes Wort; Hilf mir hier auf Erden streiten Und die Kron' erringen dort!

K. J. Spitta, g. 1801.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Luc. 11, 28. 1. Sam. 3, 9. Sir. 11, 20.)

275. Soll dein verderbtes Herz Zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht Das Wort des Herrn zu lesen; Bedenke, daß dies Wort Das Heil der ganzen Welt, Den Rath der Seligkeit, Den Geist aus Gott enthält.
2. Merk auf, als ob dir Gott, Dein Gott gerufen hätte;

Merk auf, als ob er selbst Zu dir vom Himmel red'te! So lies, mit Ehrfurcht lies Mit Lust und mit Vertrau'n Und mit dem frommen Ernst, In Gott dich zu erbau'n.

3. Sprich fromm: „O Gott, vor dem Ich meine Hände falte, Gib, daß ich dein Gebot Für ew'ge Wahrheit halte, und laß mich deinen Rath Empfindungsvoll verstehn, Die Wunder am Gesetz, Am Wort vom Kreuze seh'n!"

4. Er, aller Wahrheit Gott, Kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig Buch, Lies oft, du wirst es fassen, So viel dein Heil verlangt; Gott ist's, der Weisheit gibt, Wenn man sie redlich sucht Und aus Gewissen liebt.

5. Lies frei von Leidenschaft Und ledig von Geschäften, Und sammle deinen Geist Mit allen seinen Kräften. Der beste Theil des Tags, Des Morgens Heiterkeit, Und dann der Tag des Herrn, Der sei der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein starker Spruch, So ruf ihn, dir zum Glücke, Des Tags oft in dein Herz, Im Stillen oft zurücke; Empfinde seinen Geist, Und stärke dich durch ihn Zum wahren Edelmuth, Das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu sein, Dazu sind wir auf Erden. Thu, was die Schrift gebeut, Dann wirst du inne werden: Die Lehre sei von Gott, Die dir verkündigt ist, Und dann das Wort verstehn, Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, So laß dich dies nicht schrecken: Ein endlicher Verstand Kann Gott nie ganz entdecken, Gott bleibt unendlich hoch; Wenn er sich dir erklärt, So glaube, was er spricht, Nicht was dein Witz begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts Bei Gottes Licht nicht schämen, Ist Weisheit; die Vernunft Alsdann gefangen nehmen, Wenn Gott sich offenbart, Ist der Geschöpfe Pflicht, Und weise Demuth ist's, Das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer Christ, Durch keine Zweifel kränken. Hier bist du Kind; doch dort Wird Gott mehr Licht dir schenken, Dort wächst mit deinem Glück Dein Licht in Ewigkeit; Dort ist die Zeit des Schau'ns Und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift, Und siehst du Dunkelheiten, So laß dich deinen Freund, Der mehr als du sieht, leiten; Ein forschender Verstand, Der sich der Schrift geweiht, Ein angefocht'nes Herz Hebt manche Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort, Es ist dein Glück auf Erden Und wird, so wahr Gott ist, Dein Glück im Himmel

werden. Verachte christlich groß Des Bibelfeindes Spott; Die Lehre, die er schmäht, Bleibt doch das Wort aus Gott.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun danket Alle. (2. Petr. 1, 19. Ps. 1, 1—3.)

276. Inbrünstig preis' ich dich, Gott, für der Bibel Lehre, Die ich als dein Geschenk Anbetungsvoll verehre. Sie ist das Glück der Welt, Der Ruhm der Christenheit, Mein Kleinod, Trost und Licht Bis in die Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du wohnst, Kann die Vernunft nicht dringen; Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt ich voll Unruh ringen, Hätt ich dein göttlich Wort, Den klaren Unterricht Von dir und deinem Sohn Und meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig ist dein Wort! Gott! vielen tausend Christen Gab deine Bibel Sieg Im Kampf mit bösen Lüsten, Im Leben frohen Muth, Im Kreuz Gelassenheit, Im Alter Trost und Kraft, Im Tode Freudigkeit.

4. Der Fromme wird gestärkt, Der Sünder tief erschüttert, Der Zweifler wird beschämt, Des Spötters Seele zittert; Es tröstet sich am Grab Der Seinigen der Christ, Wenn er vom Wiedersehn Im bessern Leben liest.

5. Hier lernt der Weiseste Der wahren Weisheit Schätze; Hier faßt der Blödeste Die göttlichen Gesetze; Hier findet jeder Stand Für jede Lebenspflicht In allen Fällen Rath Und hellen Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geist Und seiner Wirkung Stärke, Wer nicht des Glaubens Kraft Und Trieb zum guten Werke, Der mit dem lautern Wunsch Nach Licht und Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht und Gebet Der Schrift die Andacht weiht?

7. So kann kein menschlich Buch, Gott, deine Größe preisen, So faßlich rührend nicht Den Weg zum Himmel weisen. Durch Menschenrednerkunst Wird so kein Herz erquickt, Zu jedem guten Werk So willig und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dies Buch Laß deinen Geist mich rühren, Mich seine ganze Kraft An meinem Herzen spüren, Bis mich, mein Gott, bei dir In deiner Herrlichkeit Ein völlig helles Licht Umleuchtet und erfreut!

F. W. Lober, g. 1757 † 1823.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 19, 8—12.)

277. Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen, Es lehrt uns unsre ganze Pflicht; Es gibt dem Sünder und dem Frommen Zum Leben sichern Unterricht.

O selig, wer es achtsam hört, Bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, Zerstreut des Irrthums Finsterniß; Verkündigt Gnade, Heil und Segen, Und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster, wer du bist, Und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben; Lehrt, wie viel Gut's du denen gibst, Die dein Gebot mit Freuden üben; Wie du so väterlich uns liebst. Was uns darin dein Mund verspricht, Bleibt ewig wahr; Du trügest nicht.

4. Gott, deine Tröstungen sind besser, Und mehr der Sehnsucht werth, als Geld; Ein Schatz, weit köstlicher und größer, Als alle Schätze dieser Welt. Wer thut, was uns dein Wort gebeut, Dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt. Laß mich auf das gehorsam achten, Was dein Befehl von mir begehrt: So fließen Trost und Seelenruh, Auch mir aus deinem Worte zu.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 17, 3. 17.)

278. Religion, von Gott gegeben, Sei ewig meinem Herzen werth! Wie trostlos würd ich oft erbeben, Wenn mich des Lebens Last beschwert! Nur du erheiterst meinen Sinn, Und führst mich sanft zum Ziele hin.

2. O zeigt mir eine bess're Lehre, Ihr Spötter, die ihr sie verlacht! Was ist's, das so viel Trost gewähre? Was habt ihr, das so weise macht? Wo find' ich außer ihr das Licht, Das durch des Lebens Dunkel bricht?

3. Gott, meinen Schöpfer zu erkennen Als Vater; Christum seinen Sohn Im Glauben meinen Heiland nennen, Dies lehrt mich die Religion. Was sie durch Gottes Wort mich lehrt, Hat Menschenweisheit nie gewährt.

4. Sie leitet mich auf allen Wegen; Sie zeiget mir das höchste Gut; Sie macht mir jedes Glück zum Segen, Und gibt im Unglück frohen Muth; Wo nichts, sonst nichts mich trösten kann, Da hebt ihr wahrer Trost erst an.

5. Sie schafft dem Geiste süßen Frieden, Verscheucht den sorgenvollen Sinn, Und reichet jedem Lebensmüden Den sichern Stab der Hoffnung hin, Auf den er still und fest sich lehnt, So oft er sich nach Ruhe sehnt.

6. Sie läßt mich leben — Leben hoffen, Verkündigt mir

Unsterblichkeit. Der Himmel steht durch sie mir offen, Und mein ist eine Ewigkeit. O welche Wonne für den Geist, Der sich der Sündenlust entreißt!

7. Der, von der Liebe Macht gedrungen, Auf unsre Erde niederkam, Der unser bittres Weh bezwungen, Sein Leben ließ und wieder nahm: Das ew'ge Wort, des Vaters Sohn, Er gab der Welt Religion.

8. Ich weiß, ich weiß an wen ich glaube; Ich glaube fest und zweifle nicht. Kein Wahn, kein Witz des Spötters raube Mir jemals meines Glaubens Licht! Religion erhebt mein Herz; Sie adelt mich im Glück und Schmerz.

9. Ja du, des Lebens reinste Wonne, Begleite du mich bis an's Grab, Und leuchte dann, gleich einer Sonne, Mir vor in's Todesthal hinab! Mein erster Laut an Gottes Thron Sei Dank für dich, Religion!

Nach J. D. Thieß, g. 1762 † 1810.

Mel. Wie soll ich dich empf. (2. Tim. 2, 9. Joh. 10, 16.)

279. O Gott, zu deinem Throne Steigt unser Dank empor; Zu dir, der in dem Sohne Zu Kindern uns erkor! Wir preisen deine Gnade, Die uns so hoch gestellt, Und unsers Lebens Pfade Mit Himmelslicht erhellt.

2. Aus Gottes Schooß entsprungen Kam das lebend'ge Wort, Das wirkt in tausend Zungen Durch alle Zeiten fort; Es geht von Land zu Lande, Durcheilt den Ocean, Und knüpfet geist'ge Bande Bei allen Völkern an.

3. Es heilt der Seele Schmerzen, Es stärkt den Lebensmuth. Es facht in allen Herzen Der Himmelsliebe Glut; Es führt am sichern Stabe Des Erdenpilgers Lauf, Und pflanzt selbst noch am Grabe Der Hoffnung Fahne auf.

4. Von dir kommt Kraft und Stärke, O Herr, von dir allein! Gib deinem Wort und Werke Stets Fortgang und Gedeih'n, Und laß fortan auf Erden, In heiligem Verein, Nur eine Heerde werden Und einen Hirten sein!

C. Neuffert, g. 1769 † 1839.

Mel. Erhalt' uns, Herr. (2. Petr. 3, 3. Ps. 2, 4. 12.)

280. Der Spötter Strom reißt Viele fort; Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort! So können wir uns, Vater, dein Im Leben und im Tode freun.

2. Ein Haufe Lästrer wagt's, o Gott! Mit wildem, ausgelaßnem Spott, Den Sohn, den Mittler, den zu schmähn, Durch den die Himmel einst vergehn.

3. Wer seid ihr? eurer Lüste Raub! Jetzt lebender, bald

todter Staub! Die ihr euch wider Gott empört, Und gar noch euren Frevel lehrt!

4. Wißt, o ihr frechen Sünder, wißt, Daß euer Geist doch ewig ist! Der, den ihr höhnt, verzeihet nicht, Wie einst am Kreuz, auch im Gericht.

5. Ach, ihrer Lehre Pest, o Herr, Schleicht jetzo nicht im Finstern mehr! Am Mittag bricht sie frei hervor, Und hebt ihr tödtend Haupt empor.

6. Drum schütz uns du, Herr Jesu Christ, Der du zur rechten Gottes bist! Sei unser Schild und starke Wehr; Nichts ist vor dir der Spötter Heer.

7. Du hast von Ewigkeit gesehn, Wie lange noch ihr Trotz bestehn Und wider dich hier toben soll; Vielleicht ist nun ihr Maaß bald voll.

8. Doch, Herr, auch sie hast du versöhnt, Sie, deren Spott dich jetzt verhöhnt. Gib, daß noch vor der Todesnacht Zur ernsten Reu ihr Herz erwacht!

Nach F. G. Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Wenn mein Stündlein. (Luc. 8, 5—15. Ebr. 4, 12. 13.)

281. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt? Hab Achtung auf dein Leben! Was trägt für eine Frucht dein Feld? Sind's Dornen oder Reben? Denn aus der Frucht kennt man die Saat, Auch wer das Land besäet hat: Gott oder der Verderber.

2. Ist nun dein Herz gleich einem Weg Und gleich den harten Straßen, Da auf dem breiten Lastersteg Die Vögel Alles fraßen? — Ach prüfe dich; es ist kein Scherz! Steht's also um dein armes Herz, So bist du zu beklagen.

3. Ist auch dein Herz von Felsenart, Verhärtet durch die Sünden, So ist der Same schlecht verwahrt Auf solchen Felsengründen. Ein Felsenstein hat keinen Saft; Drum hat der Same keine Kraft Zu sprossen und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch dornenvoll, Mit Sorgen angefüllet; Oft lebet es in Reichthum wohl, Da wird die Saat verhüllet; Ja sie ersticket ganz und gar Und wird nicht einmal offenbar, Das ist wohl zu beklagen!

5. Doch ist, gottlob! noch gutes Land Auf dieser Welt zu finden, Das Gott, dem Herrn, allein bekannt, Da in des Herzens Gründen Der Same, den Gott eingelegt, Wohl hundertfältig Früchte trägt; Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch Und prüfe sich ohn' Heucheln, Dieweil es heute heißet noch; Hier muß sich Keiner schmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu! laß mein

Herze sein Zerknirschet und zerschlagen, Damit der Same dring hinein, Und laß ihn Früchte tragen, Die mir gen Himmel folgen nach, Da ich sie finde tausendfach; Das wünsch ich mit Verlangen!

L. Laurentii, g. 1660 † 1722.

14. Die heiligen Sacramente

A. Die heilige Taufe. Bestätigung des Taufbundes.

Eigene Mel. (Matth. 3, 13—15. Tit. 3, 5—7.)

282. Christ, unser Herr zum Jordan kam, Nach seines Vaters Willen; Die Tauf' er von Johannes nahm, All' Recht' so zu erfüllen; Da wollt er stiften uns ein Bad, Zu waschen uns von Sünden, Ertränken auch den bittern Tod Durch's Blut der heilgen Wunden; Es galt ein neues Leben.

2. Die Jünger heißt der Herre Christ: „Geht hin, all' Welt zu lehren, Daß sie verlor'n in Sünden ist, Sie soll zur Buß' sich kehren! Wer glaubet und sich taufen läßt, Soll dadurch selig werden; Ein neugeborner Mensch er heißt, Der nicht mehr kann verderben; Den Himmel soll er erben."

3. Mehr sieht das Aug' im Taufen nicht, Als bloßes Wassergießen; Der Glaube sieht durch höh'res Licht Das Blut des Bundes fließen. O heilige, o theure Fluth, Wasch unser krank Gewissen! O Geist, durch's Wasser und durch's Blut Laß auf uns Gnade fließen Und mach uns rein von Sünden!

Nach M. Luther.

Mel. Es ist das Heil uns. (Marc. 16, 16. Gal. 3, 26. 27.)

283. Du Volk, das du getaufet bist Und deinen Gott erkennest, Auch nach dem Namen Jesu Christ Dich und die Deinen nennest, Nimm's wohl in Acht und denke dran, Wie viel dir Gutes sei gethan Am Tage deiner Taufe.

2. Der Zorn, der Fluch, der ewge Tod, Und was in diesen Allen Enthalten ist für Angst und Noth, Das war auf dich gefallen: Dies Alles hebet kräftig auf Das Wasserbad der heilgen Tauf, Und macht dich reich an Gnade.

3. Hier ziehn wir Jesum

Christum an, Und decken unsre Schanden Mit dem, was er für uns gethan, Und willig ausgestanden; Hier wäscht uns sein hochtheures Blut, Und macht uns heilig, fromm und gut In seines Vaters Augen.

4. O großes Werk! o heiliges Bad, O Wasser, dessen Gleichen Man in der ganzen Welt nicht hat, Kein Sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine Wunderkraft, Und die hat der, so Alles schafft, Dir durch sein Wort geschenket.

5. Du bist ja schlechtes Wasser nicht, Wie's unsre Brunnen geben; Was Gott mit seinem Munde spricht, Das hast du in dir leben. Du bist ein Wasser, das den Geist Des Allerhöchsten in sich schleußt Und seinen großen Namen.

6. Das halt, o Mensch, in Allem werth Und danke für die Gaben, Die dein Gott dir darin beschert, Und die uns Alle laben, Wenn nichts mehr sonst uns laben will: Die laß, bis daß des Todes Ziel Dich trifft, nicht ungepreiset.

7. Brauch Alles wohl, und weil du bist Nun rein in Christo worden, So leb und thu auch als ein Christ Und halte Christi Orden; Bis daß dort in der ewgen Freud Er dir das Ehr'n- und Freudenkleid Um deine Seele lege.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Werde munter mein. (Jes. 44, 22. Röm. 6, 2—4.)

284. Komm, mein Herz, zu deiner Taufe! Tauche dich im Geist hinein, Daß zu deinem Christenlaufe Du ein neuer Mensch mögst sein; Neu in der Gerechtigkeit, Die vor Gott dein Ehrenkleid, Neu in allen Seelenkräften, In Gedanken und Geschäften.

2. Sieh, es liegt die ganze Gnade, Alles Heil und Seligkeit In dem Geist- und Wasserbade Deiner Taufe ausgebreit't. Oeffne fröhlich Herz und Mund, Diesen theuren Gnadenbund, Den die Welt dir weggestohlen, Jetzt mit Ernst zu wiederholen.

3. Ich entsage allen Sachen, Die die Welt verehrt und liebt; Was sie macht, nicht mit zu machen, Weil es meinen Gott betrübt; Ihre Freundschaft zu verschmähn, Ihrem Wesen fern zu stehn. Mag sie reizen, drohen, hassen, Bleib' sie doch von mir verlassen.

4. Dir will ich mich wieder geben, Vater, Sohn und heilger Geist! Und mein ganzes Herz und Leben Sei ein neues, das dich preist! Dir hang ich im Glauben an, Ehre dich vor Jedermann, Will dich loben, fürchten, lieben, Deinen Dienst mit Freuden üben.

5. Aber du woll'st nun auch wieder, Großer Gott, mein eigen sein! Sende Segen auf mich nieder, Kehre wieder bei mir ein. Du hast ja den Bund

gemacht, Eh' mein Herz an dich gedacht; Du wirst deinen Liebeswillen Ueberschwenglich treu erfüllen.

6. Kommt, die ihr den Bund gebrochen, Stellt euch reuig wieder ein! Denn der Herr hat uns versprochen: „Kehre wieder, ich bin dein." Beugt euch unter sein Gericht, Und faßt neue Zuversicht! Wollt ihr euch mit ihm verbinden, Sollt ihr Alles wiederfinden.

7. Wollt ihr aber ferne bleiben, Auf dem alten Lager ruhn, Nach wie vor eu'r Wesen treiben, Gott vergessen, Sünde thun: Ach! so kehrt ihr Gnad in Fluch, Tilgt euch aus des Lebens Buch. — Herr, halt uns bei deiner Heerde, Daß nicht Wasser Feuer werde!

Mel. Wer nur den lieben.

(Matth. 26, 19. Röm. 6, 5 2c. Jes. 54, 10.)

285. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt; Ich bin in Christum eingesenkt, Er hat mir seinen Geist geschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt; Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt; Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sei; Hingegen sagt' ich bis in's Grab Der Sünde schnödem Wesen ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt dieser Bund wohl feste stehn; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren gehn, Und hab ich einen Fall gethan, So nimm dein Kind zu Gnaden an.

5. Ich gebe dir, mein Gott, auf's Neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; Erwecke mich zu neuer Treue, Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse! Ein andrer Herr hat mich erkauft; Ich bin ein Sündenkind, doch wisse: Ich bin auf Christi Tod getauft! Weich, eitle Welt, du Sünde weich, Gott hört es: ich entsage euch!

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott, Vater, Sohn und heilger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt; So leb ich dir, so sterb ich dir, So lob ich dich dort für und für.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. O Gott, du frommer Gott.
(Röm. 6, 3. 4. 11—13. 1. Petr. 3, 21.)

286. Ich bin als Christ getauft; Mir ist viel Heil gegeben; Dadurch soll ich in dir, Mein Heiland, ewig leben; Das ist der Taufe Ziel; Wer dieses hier vergißt, Der ist nicht auserwählt, Kein Gotteskind, kein Christ.

2. Ich bin getauft auf dich, In deinen Tod begraben. Wie darf ich, Herr, noch Theil Am Dienst der Sünde haben? Du bist's, der für mich starb, Du standest wieder auf; Drum soll dir sein geweiht Mein ganzer Lebenslauf.

3. Ich bin getauft auf dich; Wie groß ist diese Ehre! Zu Gottes Kind erwählt, Bekenner deiner Lehre; Davon soll jeder Christ, Ganz ohne falschen Schein, Durch Worte, Sinn und That Ein helles Zeugniß sein.

4. Ich bin getauft, um nun Den alten Sinn zu tödten, Und Jesu nachzugehn In allen Erdennöthen. Er will mein Führer sein; Hilf, Vater, Sohn und Geist, Daß man es an mir seh, Was Kraft der Taufe heißt!

5. Durch sie bin ich geweiht Schon hier zum ew'gen Leben; Drum hast du, Heiland! mir Den heilgen Geist gegeben. Er ruhe stets auf mir, Er sei mein Unterpfand! So komm' ich einst gewiß In's rechte Vaterland.

C. F. Förster, g. 1769 † 1829.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.
(Matth. 28, 19. Marc. 16, 16. 2. Tim. 2, 19.)

287. Ewig, ewig bin ich dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist getaufet. Dessen soll mein Herz sich freu'n, Ewig, ewig bin ich dein.

2. „Lehrt die Völker, taufet „die, Welche gläubig werden „wollen; Kündigt's Allen an, „daß sie Ewig selig werden „sollen.“ Jesus sprach's, und er ist mein; Ewig werd' ich selig sein!

3. Welch ein göttlicher Gewinn, Daß ich, durch der Taufe Gabe, Nun dein Kind und Erbe bin, Daß ich dich zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, Ewig, Vater, ewig dein!

4. Ich, ein Sünder von Natur, Ich, Gefallner, soll auf Erden Eine neue Kreatur, Soll, o Gott, dir ähnlich werden. Heilig, heilig will ich sein; Jesus und sein Geist ist mein!

5. Ich versprach's, gelob es noch; Brach zwar oft den Bund der Taufe; Kämpfte schon, und wurde doch Schwach im Kampf und matt im Laufe; Dennoch

will noch Jesus mein, Gott will noch mein Vater sein!

6. Das ist Gottes Bund mit mir, Gnädig hat er's mir verheißen. Mich soll keine Macht von dir, Keine Sünde von dir reißen; Gott, mein Gott! ich will nur dein, Dein und meines Jesu sein.

7. Ich entsage, Satan, dir, Dir, o Welt, und dir, o Sünde! Ich entsag' euch, weicht von mir, Dem erlösten Gotteskinde! Eure Lust ist Schmach und Pein! Gott, nur Gott will ich mich weihn!

8. Wachen will ich, fleh'n um Kraft, Daß ich stets auf seinem Wege Heilig und gewissenhaft Und im Glauben wandeln möge. Er wird mir die Kraft verleihn, Treu bis in den Tod zu sein.

9. Höre mich, denn ich bin dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist getaufet. Ewig, ewig laß mich dein, Ewig laß mich selig sein!

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Wer nur den lieben. (Tit. 3, 4—7.)

288. Dir, Herr, sei dieses Kind empfohlen, Dir, dessen Treu unwandelbar; Wir bringen's, wie du selbst befohlen, Dir in der heil'gen Taufe dar. Gib, Vater, gib an deinem Heil, An Jesu Christo gib ihm Theil!

2. Durch dieses Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Christen sein; Du weihst es in dem Wasserbade Zu deinem Kind und Erben ein. Im Wasser, Vater, ströme du, Ström ihm des Geistes Gaben zu!

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Liebster Jesu, wir. (Matth. 19, 14. Joh. 3, 5 2c.)

289. Liebster Jesu! hier sind wir, Deinem Worte nachzuleben; Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gegeben, Frühe sie zu dir zu weisen, Denen du dein Reich verheißen.

2. Ja, es schallet allermeist Dies dein Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: Nimm dies Pfand von unsern Armen; Tritt mit deinem Glanz herfür Und erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erden Und im Himmel möge werden.

4. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach' es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm

die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede; Weinstock, hilf, daß diese Rebe Auch im Glauben dich umgebe!

5. Nun, wir legen an dein Herz, Was von Herzen ist gegangen; Führ die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen! Ja den Namen, den wir geben, Schreib in's Lebensbuch zum Leben!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Confirmation.

Mel. Mein Herzens Jesu.

(Matth. 11, 28—30. Eph. 3, 14—17.)

290. O höchster und gerechter Gott, Du Vater aller Gnaden, Wir kommen jetzt, in unsrer Noth, Mühselig und beladen, Wir suchen, Herr, dein Angesicht, Verwirf uns arme Kinder nicht, Ach laß uns Gnade finden.

2. Du warst uns zwar von Ewigkeit In Christo schon gewogen, Und deine Huld hat in der Zeit Uns auch zu dir gezogen: Dein Sohn hat uns gar theu'r erkauft, Und du hast uns, da wir getauft, Zu Kindern angenommen.

3. Ach aber dir ist auch bewußt, Wie treulos wir gehandelt, Und wie wir nach des Fleisches Lust In Eitelkeit gewandelt! Wie schlecht bist du von uns geliebt! Wie oft, ach leider! oft betrübt Durch unsre vielen Sünden!

4. Nun Herr, so kommen wir zu dir, Und fallen dir zu Fuße: Eröffne uns der Gnaden Thür, Und nimm an unsre Buße: Nimm unser Herz zu eigen hin, Verändre Geist, Gemüth und Sinn, Und heile unsre Seele!

5. Hie ist das Herz und Hand und Mund, Dies soll, bis wir erkalten, Den jetzt erneuten Liebesbund In reiner Treue halten. Weg Fleischeslust, weg Eitelkeit! Das Herz bleibt Jesu nur geweiht, Und ewig ihm ergeben.

6. Gott, heilger Geist, laß deine Kraft, Die in den guten Werken Das Wollen und Vollbringen schafft, Zu diesem Zweck uns stärken! Hilf unsrer blöden Schwachheit auf, Und laß in unserm ganzen Lauf Uns Jesu treu verbleiben!

7. Du Seelenhirt, Herr Jesu Christ, Du Trost gebeugter Sünder, Schau doch, weil du voll Liebe bist, Auf diese deine Kinder! Erhöre doch ihr thränend Schrei'n, Ach nimm sie auf, sie sind ja dein, Und Schäflein deiner Heerde.

8. Erleucht' und heilge ihr Gemüth durch deines Geistes

Gnade, Und leite sie durch deine Güt' Auf deiner Wahrheit Pfade; Laß ihrer Keines irre gehn, Noch in dem Rath der Sünder stehn, Herr, stärke sie im Glauben!

9. Doch schenke uns auch deine Huld, Laß uns auch Gnade finden: Ach, richt' uns nicht nach unsrer Schuld, Vergib uns unsre Sünden! Zwar unsre Untreu ist sehr groß, Wir sind voll Elend, nackt und bloß; Doch du bist voll Erbarmen.

10. Wir Alle kommen jetzt vereint In wahrer Buß und Reue, Zu dir, holdsel'ger Seelenfreund, Und schwören bess're Treue! Ach hilf du uns durch deine Kraft Und laß uns gute Ritterschaft Bis an das Ende üben!

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 118, 26. 1. Theff. 5, 23.)

291. Im Namen des Herrn Jesu Christ, Der seiner Kirche König ist, Nimmt seines Brudervolks Verein Euch jetzt in seine Mitte ein:

2. Er geb' euch seinen Friedensgruß Zu seines ganzen Heils Genuß, Der euch ein Siegel seiner Treu Und unserer Gemeinschaft sei.

3. Wir reichen euch dazu die Hand; Der Herr, dem euer Herz bekannt, Laß euern Gang in der Gemein Euch Seligkeit, ihm Freude sein.

4. Der Gott des Friedens heilge euch! Seid sein, dient ihm in seinem Reich; Sorgt, daß ihm Geist und Seel und Leib Auf seinen Tag unsträflich bleib.

N. L. Graf von Zinzendorf, g. 1705 † 1760.

Mel. Wachet auf! ruft. (Marc. 10, 14—16.)

Gemeinde:

292. Vor dir, Todesüberwinder, Stehn deine theu'r-erlösten Kinder, Ihr Lobgesang sei dir gebracht! Freudig gehn sie dir entgegen, Weil du der Liebe reichsten Segen Den Kinderseelen zugedacht. Dein Auge sieht sie hier Im Jugendschmuck vor dir Knien und beten. Herr! sie sind dein; Laß ihre Reihn Dir an dein Herz geleget sein!

Confirmanten:

2. Friedefürst! ich ward erkoren Am ersten Tag, als ich geboren, Zu deinem sel'gen Gnadenkind; Du gabst mir des Himmels Gaben, Weil wir nichts Gutes eigen haben Und ohne dich verloren sind. O Jesu, meine Ruh! Ich greife freudig zu Nach den Gaben, Die du mir heut Zur Seligkeit Durch dein Erbarmen hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen, Ich will dich ewig nicht verlassen, Verlaß auch du mich ewig nicht! Schütze mich vor Welt und Sünde Und offenbare deinem Kinde Dein

gnadenvolles Angesicht; Auf daß ich Tag für Tag In dir mich freuen mag Still und heilig, Und mich dein Mund Zu jeder Stund Erinnre an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder:

4. O du Hirt erkaufter Seelen! Ich muß des rechten Wegs verfehlen, Wenn meine Seele von dir geht; Darum gib mir Licht und Stärke Und Glaubensmuth zum guten Werke, Zum Ringen, Wachen und Gebet, Bis ich den Pilgerstand Im ewgen Vaterland Siegreich ende, Und du, o Sohn, Der Treue Lohn Mir reichst von deinem Gnadenthron.

A. Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. (Eph. 6, 13—17. Col. 2, 6. 7.)

293. Stärk uns, Mittler, dein sind wir! Sieh, wir Alle flehen: Laß, laß, o Barmherziger, Uns dein Antlitz sehen! Wach über unsre Seelen! Hier stehn und sprechen Alle wir: Herr, dein Eigenthum sind wir! Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer und Tröster; Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergessen Unsern theuren, heilgen Bund; Erbarm dich unser!

2. Ach wie oft gelobten wir Fest an dir zu halten, Aber treulos ließen wir Unsre Lieb erkalten! Stärk uns, o Herr, im Glauben! Beständig laß uns Alle sein, Die wir uns auf's Neu dir weih'n! Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer und Tröster; Dreieiniger Gott! Stärk uns, deine Kinder, Im Vertraun auf Jesu Tod Und in der Tugend!

3. Lockt uns die verderbte Welt Zu der Jugend Lüsten, Dann, Herr, wollst du uns mit Kraft Aus der Höhe rüsten. Laß streiten uns und siegen; Die Triebe zu verbotner Lust Dämpfe früh in unsrer Brust! Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer und Tröster; Dreieiniger Gott! Laß uns alle Feinde, Alle Reizungen der Welt Weit überwinden!

4. In der Todesnoth laß uns, Deine Theur = Erlösten, Unsers Glaubens Zuversicht Unaussprechlich trösten! Zähl uns zu deinen Kindern! Laß Kinder und Erwachsne dein Sich im Himmel ewig freu'n! Heiliger Schöpfer, Gott; Heiliger Mittler, Gott; Heiliger Gott, Lehrer und Tröster; Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergessen Unsern theuren, heilgen Bund; Erbarm dich unser!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.
(Ps. 115, 15. 1. Joh. 2, 28.)

294. Sie nahen sich, o Vater! Sie, deine Kinder, nah'n, Um deinen Vatersegen Auf's Neue zu empfah'n.

2. Sie nahen sich, Erlöser! Um dir ihr Herz zu weih'n, Es heilig zu geloben, Dir ewig treu zu sein.

3. Sie wollen dir nachwandeln, Auf dich im Glauben seh'n, Den Weg, den du sie lehrtest, Als deine Jünger geh'n.

4. O Geist der Kraft und Liebe, Komm du auf sie herab, Und laß sie dem Gelübde Getreu sein bis in's Grab!

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade. (Phil. 2, 13.)

295. Wir flehn um deine Gnade; Nichts sind wir ohne dich; Leit' uns auf rechtem Pfade, Und schütz' uns mächtiglich.

2. Wir flehn um deine Wahrheit In unsers Irrthums Nacht; Durch dich nur wird uns Klarheit In unsern Geist gebracht.

3. Wir flehn um deinen Frieden; Die Sünde bringt uns Angst; Dein Heil sei uns beschieden, Das du am Kreuz errangst.

4. Wir flehn um deine Stärke; Du weißt, wie schwach wir sind; Zu jedem guten Werke Hilf jedem schwachen Kind.

5. Wir flehn um deinen Segen Zum heilgen Bundestag; Gib, daß auf deinen Wegen Dir Jedes folgen mag!

C. A. Döring, g. 1783.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.
(Matth. 11, 28. 29. Col. 2, 6. 7.)

Die Gemeinde.

296. Fühlt das heiligste Entzücken, Wonne strahl' aus aller Blicken; Heute nimmt euch Jesus an! Hört, er ruft euch, liebe Kinder! Kommt, verlaßt die Bahn der Sünder Und erwählt die Lebensbahn.

Die Confirmanten.

2. Ja, Herr Jesu! sieh, wir kommen, Weil du uns hast angenommen. Heilig, heilig sei der Bund! Niemals wieder das zu brechen, Was wir heute dir versprechen, Schwören wir mit Herz und Mund.

3. Ja, bis alle Glieder starren, Wollen wir bei dir verharren, Ewig, ewig treu dir sein; Erd und Himmel seien Zeugen, Daß wir unsre Knie jetzt beugen, Um uns dir allein zu weihn.

Die Gemeinde.

4. Heil euch nun, ihr jungen Christen! Weg mit Welt- und Fleischeslüsten, Weg mit aller Eitelkeit! Jesus nur soll in euch leben; Bleibt, o bleibt ihm treu ergeben Für die Zeit und Ewigkeit!

Gemeinde und Confirmanten.

5. Uns von Jesu Liebe scheiden, Soll nicht Herrlichkeit, nicht Freuden, Auch nicht Leiden, Tod und Grab; Und zu immer stärkrer Treue Flehen wir, o Herr! verleihe Uns stets Gnad' von dir herab.

F. W. Geissenhainer, g. 1771 † 1838.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. (Phil. 1, 6.)

297. Laß mich dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, Halt mich bei reiner Lehr: Ach, Herr, laß mich nicht wanken, Gib mir Beständigkeit, Dafür will ich dir danken In alle Ewigkeit!

N. Selnecker, g. 1532 † 1592.

B. Das heilige Abendmahl.

Mel. Mein erst Gefühl. (1. Cor. 11, 23—25.)

298. Als Jesus Christus in der Nacht, Darin er ward verrathen, Auf unser Aller Heil gedacht, Dasselbe zu erstatten;

2. Da nahm er in die Hand das Brod, Und brach's mit seinen Fingern, Sah auf gen Himmel, dankte Gott, Und sprach zu seinen Jüngern:

3. „Nehmt hin, und eßt, das ist mein Leib, Der für euch wird gegeben; Und denket, daß ich euer bleib, Im Tod und auch im Leben."

4. Desgleichen nahm er auch den Wein Im Kelch, und sprach zu Allen: „Nehmt hin, und trinket insgemein, Wollt ihr Gott wohlgefallen."

5. „Hier geb ich euch mein theures Blut Im Kelche zu genießen, Das ich für euch, und euch zu Gut Am Kreuze werd vergießen."

6. „Das macht euch aller Sünden frei, Daß sie euch nicht mehr kränken; So oft ihr's thut, sollt ihr dabei An meinen Tod gedenken."

7. O Jesu, dir sei ewig Dank Für deine Treu und Gaben! Ach, laß durch diese Speis und Trank Auch mich das Leben haben!

J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Wachet auf! ruft. (1. Cor. 11, 26—28.)

299. Herr, du wollst uns vollbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten! Sei mitten unter uns,

o Gott! Laß uns, Leben zu empfahen, Mit glaubensvollem Herzen nahen Und sprich uns los von Sünd und Tod. Wir sind, o Jesu, dein, Dein laß uns ewig sein, Amen, Amen! Anbetung dir, Einst feiern wir Das große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ewgen Leben Das Brod, das euch der Herr gegeben; Die Gnade Jesu sei mit euch! Nehmt und trinkt zum ewgen Leben Den Kelch des Heils, auch euch gegeben; Ererbt, erringt des Mittlers Reich! Wacht, eure Seele sei Bis in den Tod getreu, Amen, Amen! Der Weg ist schmal; Klein ist die Zahl, Die dort eingeht zum Abendmahl!

F. G. Klopstock, g. 1724 † 1803.

Eigene Mel. (Matth. 5, 6. Off. 3, 20.)

300. Schmücke dich, o liebe Seele, Laß die dunkle Sündenhöhle, Komm an's helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen, Denn der Herr, voll Heil und Gnaden, Will dich jetzt zu Gaste laden: Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eil', wie Gottvertraute pflegen, Deinem großen Herrn entgegen, Der mit süßen Gnadenworten Klopft an deines Herzens Pforten. Eile, sie ihm aufzuschließen, Wirf dich hin zu seinen Füßen; Sprich: o Herr, laß dich umfassen, Von dir will ich nimmer lassen!

3. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach, wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl zu sehnen! Ach, wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten! Daß in diesem Brod und Weine Sich mein Herr mit mir vereine.

4. Hohe Wonn' und heilges Bangen Fühl ich jetzt mein Herz umfangen, Weil voll Staunen ich vermerke, Herr, die Größe deiner Werke Im Geheimniß dieser Speise, In der unerforschten Weise: Ist auch wohl ein Mensch zu finden, Der die Allmacht könnt ergründen?

5. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen: Hier fall ich zu deinen Füßen, Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise.

6. Herr! es hat dein treues Lieben Dich zu uns herabgetrieben, Daß du willig hast dein Leben Für uns in den Tod gegeben Und dein theures Blut vergossen, Welches deine Tischgenossen Nun so wunderbar kann tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

7. Jesu, wahres Brod des

Lebens, Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder mir vielleicht zum Schaden, Sei zu deinem Tisch geladen: Laß mich durch dies Seelenessen Deine Liebe recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög dein Gast im Himmel werden.

J. Frank, g. 1618 † 1677.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.
(Joh. 6, 55. 56.)

301. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ, Mag dich ein Sünder haben, Der nach dem Himmel hungrig ist, Und sich an dir will laben? So bitt' ich dich demüthiglich, Du wollest recht bereiten mich, Daß ich deß würdig werde.

2. Auf grüner Aue wollest du, Herr, diesen Tag mich leiten, Den frischen Wassern führen zu, Den Tisch für mich bereiten. Ich bin zwar sündig, matt und krank; Doch laß mich deinen Gnadentrank Aus deinem Kelche trinken!

3. Du heilig süßes Himmelsbrod! Ich will mich deiner freuen, Und in der Tiefe meiner Noth Nach dir nur kindlich schreien. Dein Unschuldskleid bedecke mich, Auf daß ich möge würdiglich An deiner Tafel sitzen.

4. Tilg allen Haß und Bitterkeit Fortan aus meinem Herzen; Laß kämpfen mich den guten Streit, Nie mit der Sünde scherzen. Und ob ich Uebels viel gethan, Fang ich ein göttlich Leben an, Wenn du dich mein erbarmest.

5. Ich bin ein krankgebornes Kind; Laß deine Kraft mich heilen! Erleuchte mich, denn ich bin blind; Träg bin ich, hilf mir eilen! Ich bin verdammt, erbarme dich! Ich bin verloren, suche mich, Und stille meinen Jammer!

6. O mein Erlöser, Jesu Christ! Komm, selbst dich mir zu schenken, Zum Leben, das in dir nur ist, Zu nähren mich und tränken. Ich bleib in dir, du bleibst in mir; Drum wirst du, Lebensfürst, mit dir Mich zur Vollendung führen.

Mel. Schmücke dich. (1. Cor. 11, 26. Gal. 2, 20.)

302. Komm, mein Herz, aus Jesu Leiden Strömt auch dir ein Quell der Freuden; Stille hier dein sehnlich Dürsten An dem Mahl des Lebensfürsten! Daß ich einen Heiland habe Und in seinem Heil mich labe Und in sein Verdienst mich kleide, Das ist meines Herzens Freude!

2. Zwar ich hab ihn alle Tage, Wenn ich Sehnsucht nach ihm trage; Er ist auf der Himmelsreise Täglich meine Seelenspeise. Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein Alles

bis zum Grabe, Und ich mag nichts Andres wissen, Als sein Leiden zu genießen.

3. Aber ich will mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen; Darf ich da mich ihm verbinden, Werd ich's tiefer noch empfinden, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibet, Mein Erlöser war und bleibet.

4. Ach, wie werd ich oft so müde, Wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht entschwunden: Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe, Sanft und mild und voll Vergeben, Mir nichts ist als lauter Leben.

5. Sei gesegnet, ewge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, da der Unglaub mich vergiftet, Solch ein Denkmal selbst gestiftet: Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja den Schritt in Todes Rachen Gern gethan, mich los zu machen!

6. Heilges Brod, sei mir gesegnet, Weil mir d e r mit dir begegnet, Der mit seinen heiligen Wunden Die Erlösung mir erfunden! Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

7. Heilger Kelch, sei mir gesegnet, Weil mir der in dir begegnet, Dessen Blut mich lässet finden Die Vergebung aller Sünden! Daß ich einen Heiland habe, Der die matte Seele labe, Muß dies nicht mein Dürsten stillen Und mein Herz mit Wonne füllen?

8. Gott! was brauch ich mehr zu wissen, Ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen, Werd ich das nur nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei von Tod und Grabe; Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, So wird mich mein Heiland decken.

9. Will hinfort mich etwas quälen, Oder wird mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen, So will ich mich nur besinnen, Daß ich einen Heiland habe, Der vom Kripplein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehöret!

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Ich armer Mensch. (Luc. 22, 19 ꝛc. Joh. 6, 53 ꝛc.)

303. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden, In deiner letzten Trauernacht, Uns hast die Früchte deiner Leiden In einem Testament vermacht: Es preisen gläubige Gemüther Dich, Stifter, dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächt=

niß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schließen, Wie brünstig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Erneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sei zerrissen, Daß unsre Handschrift sei zerstückt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blutgen Wunden finden.

4. Das Band wird fester angezogen, Das dich und uns zusammen fügt. Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen, Fühlt, wie sie neue Stützen kriegt. Wir werden mehr in solchen Stunden Mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dies Brod kann wahre Nahrung geben, Und dieser Kelch erquickt den Geist. Es mehrt sich unser innres Leben, Wenn unser Glaube dich geneußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke In unserm Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genau're Bande Mit deines Leibes Gliedern ein, Wir müssen All' in solchem Stande Ein Herz und eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammen fließen, Da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Leib muß uns zum Pfande dienen, Daß unser Fleisch, jetzt schwachheitsvoll, Einst herrlich aus dem Staube grünen Und unverweslich werden soll; Ja, daß du uns ein ewig Leben, Nach diesem kurzen, werdest geben.

8. O theures Lamm, so edle Gaben Hast du in dieses Mahl gelegt! Da wir dich selbst zur Speise haben, Wie wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist unter allen Leiden Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sei Lob, Ehr und Preis gesungen! Ein solcher hoher Liebesschein Verdient, daß aller Engel Zungen Zu dessen Ruhm geschäftig sei'n. Wird unser Geist zu dir erhoben, So wird er dich vollkommen loben.

J. J. Rambach, g. 1693 † 1753.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

(Joh. 6, 35. 51 2c. Jes. 65, 13.)

304. Ich komm' jetzt als ein armer Gast, O Herr! zu deinem Tische, Den du für mich bereitet hast, Daß er mein Herz erfrische; Wenn mich der Seelenhunger nagt, Wenn mich der Durst des Geistes plagt, Bis ich den Schweiß abwische.

2. Nun sprichst du, Seelenbischof! dort: Ich bin das Brod zum Leben. Dies Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank; Wer glaubt an mich, Dem wird der Durst nicht ewiglich Im Herzen Qualen geben.

3. Drum führe mich, o treuer Hirt! Auf deine Himmelsauen, Bis meine Seel' erquicket wird, Wenn du sie lässest schauen Die Ströme deiner Gütigkeit, Die du für Alle hast bereit't, So deiner Huld vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebensmanna speise mich Zum Trost in allem Leide; Es tränke mich dein theures Blut, Auf daß mich ja kein falsches Gut Von deiner Liebe scheide.

5. Mein Herze sehnt nach Gnade sich; Herr, lasse mich sie finden! Vergib, vergib, ich bitte dich, Mir alle meine Sünden. Sprich gnädig mir das Trostwort zu: „Mühseliger, du sollst die Ruh Für deine Seele finden."

6. Vor Allem aber wirk' in mir, Den Ernst wahrhafter Reue, Daß ich, zu sündigen vor dir, Mit ganzem Ernst mich scheue; Und zünd' in mir den Glauben an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Herz sich freue.

7. Erweck' zur Liebe mein Gemüth, Daß ich von Selbstsucht lasse, Und deine Treue, Gnad' und Güt' In dieser Speise fasse; Daß durch dein Lieben Lieb' in mir Zu meinem Nächsten wachs' herfür, Und ich fort Niemand hasse.

8. Ach! führe mich nur ganz von mir, Bei mir ist nichts denn Sterben. Nimm aber mich, o Herr! zu dir, Bei dir ist kein Verderben. In mir ist lauter Höllenpein, In dir ist nichts als Seligsein Mit allen Himmelserben.

9. So komm denn, treuer Seelenfreund, Laß in mein Herz dich schließen! Mit dir sei ich nun ganz vereint! Ich will von Keinem wissen, Als nur von dir, o Gotteslamm, Der du auch mich am Kreuzesstamm Aus Noth und Tod gerissen.

10. O liebster Heiland, habe Dank Für deine Gnadengaben, Für deine Speise, deinen Trank, Die mich erquicket haben! Mit Himmelsgütern wirst du mich, O Lebensfürst, einst ewiglich In deinem Reiche laben.

J. Sieber, g. 1?28 † 1695.

Mel. Alles ist an, oder: **Ach, was soll ich.** (Joh. 6, 56. 57.)

305. Mit dem Haufen deiner Frommen Will auch ich, o Heiland, kommen Zu des neuen Bundes Mahl. Alle Christen sind geladen; Reicher König! deiner Gnaden Ist kein Maß und keine Zahl.

2. Welche große Seligkeiten Willst du, Mittler, uns bereiten! Seele, freu dich seiner Huld! Wenn dich Sünd und Elend drücken, Gott ist hier, dich zu erquicken, Jesus tilgt auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sün-

der nahen, Deine Gnade zu empfahen? Ich, der nichts als Fluch verdient! Ja, auch mir bist du gestorben, Leben hast du mir erworben, Mich durch deinen Tod versühnt!

4. Den Gedanken darf ich wagen, Darf ihn laut voll Freuden sagen: Ich soll Eins mit Jesu sein! Um mir Gnade zu erwerben, Wollt er für mich Sünder sterben: Jesus und sein Heil ist mein!

5. Wer nur glaubt, wird nicht verloren, Er wird rein und neu geboren; Droben ist sein Vaterland. Freuet euch, erlöste Sünder! Gott ist Vater, wir sind Kinder, Hier ist der Erlösung Pfand;

6. Pfand von Christi Tod und Leben, Wenn wir ihm, nicht uns mehr leben, Siegel unsrer Seligkeit! Aber Siegel des Gerichtes, Wenn wir fliehn den Weg des Lichtes, Wenn uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk an deine Würde; Und drückt dich des Leidens Bürde, Denk an deinen großen Lohn! Kämpfe wider jede Sünde, Streite männlich, überwinde, Deine Krone wartet schon!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Ein Lämmlein geht. (Jerem. 31, 25. Joh. 15, 5.)

306. Ich komme, Herr, und suche dich Mühselig und beladen. O mein Erbarmer, würd'ge mich Des Siegels deiner Gnaden! Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh, Ich suche Ruh und finde sie Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an, Du bist das Heil der Sünder; Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht Und an dein Wort: „Es ist vollbracht!“ Du hast mein Heil verdienet, Du hast für mich dich dargestellt; Gott war in dir und hat die Welt In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir: Er tilget deine Sünden Und läßt an seiner Tafel hier Dich Gnad um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, Spricht liebreich: „Sei getrost, mein Sohn, Die Schuld ist dir vergeben! Du bist in meinen Tod getauft, Und du wirst dem, der dich erkauft, Von ganzem Herzen leben.“

4. „Dein ist das Pfand der Seligkeit; Bewahr es hier im Glauben, Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.“

5. Ja, Herr, mein Glück ist

dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an eifrig sein, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn Und deinen Tod zu preisen; Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt beweisen!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.
(Off. 19, 9. 1. Cor. 11, 26–29.)

307. Herr, du hast für alle Sünder Einen reichen Tisch gedeckt, Wo dein Brod die armen Kinder Neu zu Freud' und Liebe weckt. Hier erschein' ich als ein Gast, Welchen du geladen hast. Laß mich nicht mit falschem Herzen Deine große Huld verscherzen!

2. Höre mich, o Herr der Güte! Mache mich vom Eitlen frei, Daß voll Andacht mein Gemüthe Und mein Herz dir heilig sei. Nur zu dir steht mein Vertrau'n; Lehr' mich gläubig auf dich schau'n, Und laß deinen Tisch auf Erden Mir des Himmels Vorschmack werden.

3. Gnadenvoll willst du mir schenken Deinen Leib, dein theures Blut. Drum so laß mich wohl bedenken, Was hier deine Liebe thut, Und verleihe, daß ich nicht Ess' und trinke zum Gericht, Was du doch zum Heil und Leben Mir im Abendmahl willst geben.

4. Wirke heilige Gedanken In der Seele, die dich ehrt. Halte die Vernunft in Schranken, Wenn mich Furcht und Zweifel stört. Fühl ich immer Sündennoth, So erquicke mich dies Brod, Dieser Kelch mit deinem Blute; Denn es floß auch mir zu Gute.

5. Ohne dich ist ja kein Leben; Gib mir neue Lebenskraft! Ich bin mit Gefahr umgeben; Du bist's, der mir Hülfe schafft. Arm am Geist, komm' ich zu dir; Laß dein Abendmahl auch mir, Bei so mancher Last auf Erden, Herr, zu großer Stärkung werden.

6. Laß mich deine Liebe schmecken Und die Güter jener Welt. Oder, wenn ja Furcht und Schrecken Mich dabei noch überfällt: So verleihe mir dein Blut Einen rechten Freudenmuth, Daß ich meinen Trost im Glauben Mir durch Niemand lasse rauben.

7. Tief will ich's zu Herzen fassen, Daß dein Tod mein Leben ist; Keinen meiner Brüder hassen, Der mit mir ein Brod genießt; Deiner will ich mich erfreu'n, Bis ich werde bei dir sein, Und die Fülle deiner Gaben, Meinen Gott, und Alles haben.

C. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (Off. 3, 20. Joh. 14, 23.)

308. Wie heilig ist die Stätte hier, Wo ich voll Andacht stehe! Sie ist des Himmels Pforte mir, Die nun ich offen sehe. O Lebensthor, o Tisch des Herrn! Vom Himmel bin ich nicht mehr fern Und fühle Gottes Nähe.

2. Wie heilig ist dies Lebensbrod, Dies theure Gnadenzeichen, Vor dem des Herzens Angst und Noth Und alle Qualen weichen! O Brod, das meine Seele nährt, O Manna, das mir Gott beschert, Dich will ich jetzt genießen!

3. Wie heilig ist doch dieser Trank, Der mein Verlangen stillet, Der mein Gemüth mit Lob und Dank Und heilger Freud erfüllet! O Lebenstrank, o heilges Blut, Das einst geflossen mir zu Gut, Dich will ich jetzt empfangen!

4. Welch' unaussprechlich Glück ist mein, Welch' Heil hab' ich gefunden! Mein Jesus kehret bei mir ein, Mit ihm werd' ich verbunden. Wie ist mein Herz so freudenvoll, Daß ich in Jesu leben soll, Und er in mir will leben!

5. O wär doch auch mein Herz geweiht Zu einer heilgen Stätte, Damit der Herr der Herrlichkeit An mir Gefallen hätte! O wäre doch mein Herz der Ort, An welchem Jesus fort und fort Aus Gnaden Wohnung machte!

6. Mein Jesu! komm' und heile mich; Was sündlich ist, vertreibe, Damit ich nun und ewiglich Dein Tempel sei und bleibe. Von dir sei ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß dein heilig Ebenbild Beständig an mir leuchten!

7. Nun, du hast himmlisch mich erquickt, Du hast dich mir gegeben; In dir, der mich so hoch beglückt, Will ich nun stündlich leben! Laß mich, mein Heiland, allezeit, Von nun an bis in Ewigkeit Mit dir vereinigt bleiben!

Nach V. E. Löscher, g. 1673 † 1749.

Mel. Wer nur den lieben.

(1. Cor. 11, 28. Matth. 11, 28. Joh. 6, 56.)

309. Laß irdische Geschäfte stehen, Auf, Seele, mache dich bereit! Du willst zu Gottes Tische gehen; Doch prüfe deine Würdigkeit, Ob du dich als ein rechter Gast Zum Abendmahl geschicket hast?

2. Es will mir fast der Muth verschwinden, Ob ich dabei erscheinen kann; Ich finde viele tausend Sünden, Ach, die ich wider Gott gethan! Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht unrein vor sein Angesicht!

3. Daß Gott erbarm, was soll ich sagen? Ich Sünder muß verloren sein! Doch nein, ich darf noch nicht verzagen: Gott setzt den Tisch deswegen ein, Daß er den Sündern Trost und Kraft Für ihre armen Seelen schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu Muthe! Gott tilget meine Missethat; Ich wasche mich in Jesu Blute, Der meine Sünd' gebüßet hat; Mein Glaub' erlangt von ihm das Kleid Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmucke will ich gehen Als Gottes auserwähltes Kind, Und selig an dem Orte stehen, Wo andre Himmelsgäste sind; Weil ich mit Jesu angethan, Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

6. Ach wie erquicket mich die Speise, Die meine Seele hier genießt, Da Jesus wunderbarer Weise Die theure Speise selber ist! Ach siehe, wie dich Jesus liebt, Der dir sich selbst zu eigen gibt!

7. Ich kann nur Brod und Wein erblicken, Doch sieht der Glaub' ein höher Gut: In mit und unter beiden Stücken, Empfang ich Christi Leib und Blut; Er sagt es selbst, er ist getreu, Drum bleibt mein Glaube fest dabei.

8. Mein Jesus ist für mich gestorben, Mein Jesus lebet auch für mich, Mein Jesus hat mir Heil erworben, Darauf besteh ich festiglich, Und halte mich an ihn allein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

Mel. O Gott, du frommer. (Luc. 14, 16—24.)

310. „Ich bitt', entschuld'ge mich." So sprachen die Verächter, Und trieben mit dem Mahl Des Höchsten ein Gelächter; Sie kamen dennoch nicht, Ob es schon war bereit. Dergleichen Menschen sind Auch noch zu unsrer Zeit.

2. Sie sagen: „Wir sind schon Zum Abendmahl gegangen, Dieweil wir es im Geist Und Glaubenskraft empfangen." O Spötter! wenn dich gleich Des Glaubens Kraft ergötzt, Ist denn das Abendmahl Vergebens eingesetzt?

3. Dein Jesus, böses Herz! Will sich dir doppelt geben, Theils in des Glaubens Kraft, Zu einem neuen Leben, Theils in dem Abendmahl; Und dieses nimm in Acht: Dem hilft der Glaube nichts, Der dieses Mahl veracht't.

4. Man wendet ferner ein: „Vergebung meiner Sünden Ist ohne Abendmahl In Gottes Wort zu finden." O Spötter! lässet dich Gott doppelt Gnade sehn, Muß denn das Abendmahl Darum verachtet stehn?

5. „Wir sorgen gar zu sehr,"

So hört man Andre sagen, „Daß wir unwürdig gehn; Wer wollte dieses wagen?“ Verächter! kehrt zurück, Sucht Jesum in der Zeit, Weil, wenn euch Buße fehlt, Ihr schon verdammet seid.

6. Man ruft: „Das Abendmahl Sei viel zu hoch zu schätzen.“ Doch eben diesen Schatz Laßt euren Geist ergötzen; Ach kommt, sonst macht ihr's ja, Als wenn ein Kranker spricht: Die Arzenei ist gut, Allein ich mag sie nicht.

7. „Wir fürchten, sagen sie, Wenn wir dies Mahl schon schmecken, Wir möchten uns darauf Mit neuer Schuld beflecken.“ Verächter! sündigt nicht Aus Bosheit, Sicherheit; Die Schwachheit schenkt euch Gott Aus Gnad' und Freundlichkeit.

8. Viel sagen freventlich: „Wir haben kein Verlangen; Kein Hunger und kein Durst Treibt uns, es zu empfangen.“ Ach weh, es mangelt euch Erkenntniß, Heil und Licht; Ihr kennet Christi Mahl Und euer Elend nicht.

9. Ein Andrer wendet ein: „Ich muß mit Schmerzen sehen, Wie man die Bösen läßt Zum Gnadenmahle gehen.“ Ach, Armer! sieh auf dich; Und bist du selber rein, So wird der Andern Schuld Dir niemals schädlich sein.

10. Mein Heil! dein Abendmahl Soll meine Seel' erquicken, Bis in der Herrlichkeit Ich dich dort werd' erblicken. O theure Himmelsspeis'! O Manna, Seelengab'! Ich sehne mich nach dir; Wohl mir, wenn ich dich hab'.

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Jesus meine Zuversicht. (Matth. 26, 26–28.)

311. Die ihr Christi Jünger seid, Theure, miterlöste Brüder, Alle seinem Dienst geweiht, Alle seines Leibes Glieder! Kommt, Versöhnte, kommt, erneut Euren Bund der Seligkeit!

2. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für Euch gegeben. Nehmt und trinkt; das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

3. Die mit voller Zuversicht Deines Heils, o Sohn, sich freuen, Die laß stets in diesem Licht Wandeln, ewig dir sich weihen! Laß ihr Herz von Sünden rein, Voll von deiner Demuth sein!

4. Tröste, die in Traurigkeit Ueber ihre Seelen wachen! Hilf, du Herr der Herrlichkeit! Herr, sie glauben! hilf den Schwachen! Die gebeugt von Ferne stehn, Können unerhört nicht flehn.

5. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch

gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

6. Hoherpriester, Jesu Christ! Du bist einmal eingegangen In das Heiligthum! du bist An dem Kreuz ein Fluch gehangen! Also bist du durch den Tod Eingegangen, Sohn, zu Gott!

7. Hoherpriester! ja du bist, Bist für sie auch eingegangen! Sprich sie los, Herr Jesu Christ, Wenn sie nun dein Mahl empfangen! Laß sie fühlen: in's Gericht Kommen sie nun, Mittler, nicht!

8. Augenblick voll heil'gen Graun's, Voller Wonn' und süßen Lebens! Theures Pfand des künft'gen Schau'ns, Ueberzeugung jenes Lebens! Ströme deine Gnad' auf sie, Alle deine Gnad' auf sie!

9. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

10. Jesu Christi Mittlertod Werd' in aller Welt verkündigt. Jesu Christi Mittlertod, Der vor'm Richter uns entsündigt. Jesus Christ, mit Preis gekrönt, Hat uns Staub mit Gott versöhnt!

11. In das Chor der Himmel schwingt, Herr, sich unser stammelnd Lallen; Wenn, von Seraphim umringt, Wir vor dir einst niederfallen, Singt ein bess'rer Lobgesang Deiner hohen Liebe Dank.

12. Ausgeschüttet warest du, Warst, wie Wasser, hingegossen! Suchtest, fandest keine Ruh! Deines Todes Wunden flossen, Strömten über, ach von Blut, Deines großen Opfers Blut.

13. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hocherfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

14. Deiner Zunge Durst war heiß; Heißer noch der Durst der Seele! Müd' in deines Todes Schweiß Hing dein Leib; und deine Seele Lechzte schmachtender zum Herrn! Doch schien seine Hülfe fern!

15. Du geheimnißvolle Nacht, Voll vom ewigen Verderben! Tod, den Keiner je gedacht, Den die Sterblichen nicht sterben! Tod, mit Schrecken ganz umhüllt, Gottes Zorn hast du gestillt!

16. Jesus rief: „Mein Gott! mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Jesus starb den Kreuzestod:“ Wer kann diese Liebe fassen? Jetzo war's vollbracht! und er Ging zu Gott, und stirbt nicht mehr.

17. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch

gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut Eures Mittlers Freundlichkeit.

F. G. Klopstock, g. 1721 † 1803.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.
(Ps. 107, 1. 1. Cor. 11, 26.)

312. O Jesu, meine Wonne, Du meiner Seelen Sonne, Du Freundlichster auf Erden, Laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam schätzen Dies himmlische Ergötzen, Und diese theuren Gaben, Die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich g'nug dir danken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und getränket, Ja selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg' und Wunden, Die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, Den Ursprung meiner Freuden; Dir dank ich für dein Sehnen Und heiß vergoß'ne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, Das standhaft ist geblieben; Dir dank ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Ich preise dich mit Wonne, O Jesu, Gnadensonne! Für diese Himmelsspeise; Sie stärkt mich auf der Reise.

8. Du wollest alle Sünde, Die ich annoch empfinde, Aus meinem Fleische treiben, Und kräftig in mir bleiben.

9. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten Und von der Welt abtreten.

10. Im Handeln, Wandeln, Essen, Laß nimmer mich vergessen, Wie herrlich ich beglückt, Ja, himmlisch bin erquicket.

11. Nun kann ich nicht verderben, D'rauf will ich selig sterben Und freudig auferstehen, O Jesu, dich zu sehen.

J. J. Rist, 1607 † 1667.

Mel. Wie schön leucht't uns. (1. Cor. 10, 16. 2. Tim. 2, 3.)

313. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank Für diese Seelenspeis' und Trank, Damit du uns begabet! Mit seiner Kraft kommt uns zu Gut Im Brod und Wein dein Leib und Blut, Daß unser Herz sich labet. Jesus Christus! Laß uns streben, Dir zu leben, Dir zu wallen, Dir in Allem zu gefallen!

2. Du kehrest, o Immanuel, Heut' selber ein in unsrer Seel', Um Wohnung da zu finden; Drum uns ein solches Herz verleih', Das von der Weltlust ledig sei, Von Eitelkeit und Sünden. Bleibe! Treibe Unsre

Sinnen Und Beginnen, Daß wir trachten, Was nicht dein ist, zu verachten.

3. Ach, Herr! Laß uns doch nehmen nicht Dein theures Nachtmahl zum Gericht; Ein Jeder wohl bedenke, Daß dieses heil'ge Lebensbrod Soll stillen unsers Herzens Noth; Der Fels des Heils uns tränke. Züchtig, Tüchtig, Dich dort oben Einst zu loben, Laß uns werden, Weil wir wandeln hier auf Erden.

4. O daß wir jener Seligkeit Erwarten möchten allezeit In Wachen und Vertrauen, Bis wir aus diesem Jammerthal Eingehen in des Himmels Saal, Da wir Gott werden schauen! Da wir Bei dir Auf das Beste Uns als Gäste Werden setzen, Und an deinem Tisch ergötzen.

5. Das gib du uns von deinem Thron, O Jesu Christe, Gottes Sohn! Gib's durch dein bitter Leiden; Dies müss' uns stets zum Antrieb sein, Daß wir uns freu'n in dir allein, Und alles Böse meiden. Amen, Amen! Hilf uns kämpfen, Hilf uns dämpfen Alle Sünden, Hilf uns fröhlich überwinden!

B. v. Derschau, g 1591 † 1639.

Mel. Wer nur den lieben. (1. Cor. 10, 16. 17.)

314. Nimm hin den Dank für deine Liebe, Du, mein Erlöser, Jesu Christ! Gib, daß ich dich nicht mehr betrübe, Der du für mich gestorben bist; Laß deines Leidens Angst und Pein Mir immer in Gedanken sein.

2. Heil mir! mir ward dein Brod gebrochen, Ich trank, Herr! deines Bundes Wein; Voll Freude hab' ich dir versprochen, Bis in den Tod dir treu zu sein; Ich hab's gelobt von Herzen dir, Schenk du nur deinen Beistand mir!

3. Laß mich voll Dankbarkeit ermessen, Was du für meine Seele that'st, Und nie der Liebe mich vergessen, Mit der du mich vor Gott vertrat'st. Laß meinen Glauben thätig sein Und mir zur Tugend Muth verleihn.

4. Im Streite hilf mir überwinden Und stärke mich zu jeder Pflicht; Bewahre mich vor neuen Sünden, Verlaß mich in Versuchung nicht; Und dein für mich vergoß'nes Blut Verleih mir auch im Tode Muth.

5. Und du, o heilige Gemeine! Wir aßen hier von einem Brod, Wir tranken hier von einem Weine Und haben einen Herrn und Gott; Drum laßt uns eine Seele sein, Den Liebenden durch Lieb' erfreun;

6. Und dulden, tragen, Freude machen Den Brüdern; zanken, zürnen nicht! Wer stark ist, sei der Stab der Schwachen; Der Weise leihe Andern Licht; Der Reiche trage Armer Last;

Versöhnlich sei, wen Bosheit haßt!
7. Wie jetzt in Jesu Christi Namen Sein Volk vor ihm versammelt war, So kommen wir noch einst zusammen Vor ihm mit aller Engel Schaar. Dann laß uns, Herr, dein Antlitz sehn Und ewig deinen Ruhm erhöhn!

G. J. Zollikofer, g. 1730 † 1788 und J. C. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Herzlich thut mich. (Joh. 6, 48–51. 2. Cor. 5, 14, 15.)

315. Wie könnt' ich sein' vergessen, Der mein' noch nie vergaß? Kann ich die Lieb' ermessen, Dadurch mein Herz genas? Ich lag in bittern Schmerzen, Er schafft mein Leben neu; Und stets quillt aus dem Herzen Ihm neue Lieb und Treu.
2. Wie sollt' ich ihn nicht lieben, Der mir so hold sich zeigt? Wie jemals ihn betrüben, Der so zu mir sich neigt? Er, der an's Kreuz erhoben, Getragen meine Schmach, Ruft er mir nicht von oben: „Komm, folge du mir nach!"
3. Ihn will ich ewig lieben, Der mir aus Todesnacht, Von meinem Schmerz getrieben, Unsterblichkeit gebracht, Der noch zur letzten Stunde Mir reicht' die treue Hand, Daß mich kein Feind verwunde Im Lauf zum Heimathland.
4. Er gibt zum heil'gen Pfande Mir seinen Leib, sein Blut; Hebt mich aus Nacht und Schande, Füllt mich mit Himmelsmuth; Will selber in mir thronen Mit heil'gem Gnadenschein: Sollt ich bei ihm nicht wohnen? In ihm nicht selig sein?
5. Bei Freuden und bei Schmerzen Durchleuchte mich dein Bild, Wie du, o Herz der Herzen, Geblutet hast so mild! Mein Lieben und mein Hoffen, Mein Dulden weih' ich dir! — Laß mir die Heimath offen, Und dein Herz für und für!

G. C. Kern, g. 1792 † 1835.

---

15. Das Gebet.

Mel. Wer nur den lieben. (1. Thess. 5, 17. Sach. 12, 10.)

316. Gott! gib mir deinen Geist zum Beten, Zum Beten ohne Unterlaß, Getrost im Glauben hinzutreten, Wenn ich dein Wort mit Freuden faß', Und auch im Glauben hinzuknien, Wenn ich in Furcht und Jammer bin.
2. Im Schrecken über meine Sünde Sei dies mein Ruf: Erbarme dich! So oft ich mich

so schwach empfinde, Sei dies mein Seufzer: Stärke mich! Sink ich, so werde dies mein Flehn: Herr, hilf, sonst muß ich untergehn!

3. Fühlt Seel und Leib ein Wohlergehen, So treib es mich zum Dank dafür; Läß'st du mich deine Werke sehen, So sei mein Rühmen stets von dir; Und find' ich in der Welt nicht Ruh, So steig mein Sehnen himmelzu.

4. Ist der Versucher in der Nähe, So lehr' mich ihn im Beten fliehn; Wenn ich den Bruder leiden sehe, So lehr' mich bitten auch für ihn; Und in der Arbeit meiner Pflicht Vergesse dein die Seele nicht.

5. Am Abend heiß' mich mit dir reden, Am Morgen auch noch sein bei dir; Und sterb' ich, laß in letzten Nöthen Noch seufzen deinen Geist in mir; Weckst du mich einst, so bet ich dann Dich ewig auch im Himmel an.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.

(Matth. 7, 7—11. 1. Tim. 2, 1.)

317. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, Sei wach und nüchtern zum Gebet! Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein' vor seinem Angesichte Mit Dank, mit Demuth, oft und gern, Und prüfe dich in seinem Lichte Und klage deine Noth dem Herrn.

2. Welch' Glück, so hoch geehrt zu werden Und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, Bedarf der eines Menschen Flehn? Sagt Gott nicht: „Bittet, daß ihr nehmet?" Ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schämet, Der schämt sich, Gottes Freund zu sein!

3. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; Gott sieht auf's Herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, Wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne sind's, die Gott gefallen, Nicht Worte, die die Kunst gebeut; Gott ist kein Mensch! ein gläubig Lallen, Das ist vor ihm Beredsamkeit.

4. Wer das, was uns zum Frieden dienet, Im Glauben sucht, der ehret Gott; Wer das zu bitten sich erkühnet, Was Gott nicht will, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue schwöret, Und dann vergißt, was er beschwur, Und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret, Der spottet seines Schöpfers nur.

5. Bet' oft zu Gott und schmeck in Freuden, Wie freundlich er, dein Vater, ist; Bet oft zu Gott, und fühl im Leiden, Wie göttlich er das Leid ver=

süßt! Bet oft, wenn dich Versuchung quälet: Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft; Bet oft, wenn innrer Trost dir fehlet, Er gibt den Müden Stärk und Kraft.

6. Bet oft, durchschau mit heilgem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit Deß, der mit seinem theuren Blute Die Welt, die Sünderwelt befreit! Nie wirst du dieses Werk ergründen, Nein, es ist deines Gottes That; Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, Und ehr im Glauben Gottes Rath.

7. Bet oft, entdeck am stillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz; Er schließt vom Herzen auf die Worte, Nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, Nicht Worte, Seufzer, Psalmenton, Nicht dein Gelübd' rührt Gott; — dein Sehnen, Dein Glaub an ihn und seinen Sohn!

8. Versäume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzuflehn, Und seinen Namen mit den Seinen, Mit deinen Brüdern zu erhöhn, Dein Herz voll Andacht zu entdecken, Wie es dein Mitchrist dir entdeckt, Und ihn zur Inbrunst zu erwecken, Wie er zur Inbrunst dich erweckt.

9. Bist du ein Herr, dem Andre dienen, So sei ihr Beispiel, sei es stets, Und fei're täglich gern mit ihnen Die sel'ge Stunde des Gebets. Nie schäme dich des Heils der Seelen, Die Gottes Hand dir anvertraut; Kein Knecht des Hauses müsse fehlen: Er ist ein Christ und werd erbaut!

10. Bet oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen, als ihr Freund, Denn wir sind eines Leibes Glieder, Ein Glied davon ist auch dein Feind. Bet oft, so wirst du Glauben halten, Dich prüfen und das Böse scheun, An Lieb und Eifer nicht erkalten Und gern zum Guten weise sein.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun danket Alle Gott. (Joh. 16, 23. 1. Joh. 5, 14.)

318. Wohlauf, mein Herz, zu Gott, Dein Opfer fröhlich bringe, Daß dein Wunsch und Gebet Durch alle Wolken dringe, Weil Gott dich beten heißt, Und du durch seinen Sohn So freudig treten darfst Vor seinen Gnadenthron!

2. Dein Vater ist's, der dir Befohlen hat zu beten; Dein Bruder ist's, der dich Getrost vor ihn heißt treten. Der werthe Tröster gibt Dir Glaubensworte ein; Drum wird auch dein Gebet Gewiß erhöret sein.

3. Da siehst du Gottes Herz, Das kann dir nichts versagen. Sein Wort, sein theures Wort Vertreibt ja alles Zagen. Was dir unmöglich dünkt, Kann

seine Vaterhand Doch geben, die von dir Schon so viel Noth gewandt.

4. Komm nur, komm freudig her In Jesu Christi Namen! Sprich: Lieber Vater, hilf! Ich bin dein Kind! sprich: Amen! Ich weiß, es wird geschehn, Du wirst mich lassen nicht; Du wirst, du willst, du kannst Thun, was dein Wort verspricht!

J. Olearius, g. 1635 † 1711.

Mel. Alle Menschen müssen. (Matth. 7, 7—11.)

319. Bittet, so wird euch gegeben, Was nur euer Herz begehrt; Was hier und zu jenem Leben Nützlich ist, wird euch gewährt. Sucht mit Fleiß, so sollt ihr finden Rath und Trost für eure Sünden; Klopft bei Gott im Glauben an, So wird euch bald aufgethan.

2. Denn, wer bittet, der erlanget, Was sein Glaube hofft und will. Wer Gott sucht und ihm anhanget, Findet seine Gnadenfüll'. Wer anklopfet unverdrossen, Dem bleibt nie die Thür verschlossen, Denn das Ohr des Höchsten hört, Der dein Leid in Freud verkehrt.

3. Welcher ist wohl von euch Allen, Wenn sein Kind ihn bat um Brod, Der ihm auf sein kindlich Lallen, Einen Stein zur Nahrung bot? Oder wenn es zu ihm träte Und um einen Fisch ihn bäte, Der ihm legte auf den Tisch Eine Schlange für den Fisch?

4. So denn ihr, die ihr doch Sünder, Und vom Fleisch geboren seid, Könnt begaben eure Kinder Mit den Gütern dieser Zeit: Wie vielmehr wird auf eu'r Bitten Euer Gott und Vater schütten Ueber euch den heil'gen Geist, Den durch Jesum er verheißt!

5. Jesu! dies ist deine Lehre; Schreib sie mir in's Herz hinein, Damit ich niemals aufhöre, Anzuklopfen und zu schrei'n. Ja, du wollst selbst für mich bitten, Gnad und Segen auf mich schütten! Dafür will ich für und für Hallelujah bringen dir.

Rosamunde v. Asseburg, g. 1672.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
(Röm. 8, 15. Joh. 16, 23. 24.)

320. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte Mit Seufzen, Flehn und Bitten an! Ich halte mich an deine Worte: „Klopft an, so wird euch aufgethan." Ach öffne mir die Gnadenthür! In Jesu Namen steh ich hier.

2. Wer kann doch etwas Gutes haben, Das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, Bei dir

ist immer Rath und That. Du bist der Brunn, der immer quillt; Du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum nah' ich dir mit meinem Beten, Das herzlich, gläubig, kindlich ist. Der mich heißt freudig vor dich treten, Ist mein Erlöser Jesus Christ; Und der in mir das Abba schreit, Ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit!

4. Gib, Vater, gib nach deinem Willen, Was deinem Kinde nöthig ist! Nur du kannst mein Verlangen stillen, Weil du die Segensquelle bist. Doch gib, o Geber, allermeist, Was mich dem Sündendienst entreißt!

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, Laß meine Liebe innig sein! Will Satan mir das Kleinod rauben, So halte der Versuchung ein, Damit mein schwaches Fleisch und Blut Dem Feinde nicht den Willen thut.

6. Verleihe mir ein gut Gewissen, Das weder Welt noch Teufel scheut. Wenn Züchtigungen folgen müssen, So schick' sie in der Gnadenzeit. Vergib die Schuld durch Jesu Blut, Und mach mein Böses wieder gut.

7. Ich darf nicht blos um Freude bitten, Und daß mich Kreuz verschonen soll; Mein Heiland hat ja selbst gelitten, Drum leid ich mit ihm freudenvoll. Doch wird Geduld mir nöthig sein, Die wollest du mir, Herr, verleihn!

8. Das Andre wird sich Alles fügen, Ich möge arm sein oder reich. An deiner Huld laß ich mir g'nügen; Die macht mir Glück und Unglück gleich. Trifft auch das Glück nicht häufig ein, So laß mich doch zufrieden sein.

9. Ich bitte nicht um langes Leben, Nur, daß ich christlich leben mag! Laß mir den Tod vor Augen schweben, Und des Gerichtes großen Tag, Damit mein Ausgang aus der Welt Den Eingang in den Himmel hält.

10. Mein Gott, was soll ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß. Du wirst nur Gutes mir gewähren, Denn Jesus macht den frohen Schluß: Ich soll in seinem Namen flehn, So werde, was mir nützt, geschehn.

B. Schmolk. g. 1672 † 1737.

Mel. Erinnre dich, mein Geist. (Matth. 6, 9–13.)

321. Du, deß sich alle Himmel freu'n, Auch unsre Seele freut sich dein, Daß du, deß Macht unendlich ist, Daß du, Gott, unser Vater bist!

2. Weit, über alle Himmel weit, Geht deines Namens

Herrlichkeit. Ihn ehre stets, von Lieb entbrennt, Wer deinen großen Namen nennt!

3. Verbreite deines Reiches Ruhm Durch Jesu Evangelium; Mach unser Herz ihm unterthan, So beten wir dich freudig an.

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, Und Wohlzuthun nie müde wirst: Dein Will' auf Erden, Herr, gescheh, Wie droben in des Himmels Höh!

5. Was unser Leben hier erhält, Gib uns, so lang es dir gefällt; Doch gib uns auch ein Herz dabei, Das dankvoll und genügsam sei!

6. Ach, oft vergehn wir uns vor dir! Vergib uns, Vater! so wie wir, Von allem Menschenhasse rein, Dem Bruder seine Schuld verzeihn.

7. Drängt sich zu uns Versuchung her, So sei sie nicht für uns zu schwer; Steh uns zum Siege mächtig bei, Mach uns im Glauben fest und treu!

8. Erlös', erlös' uns, unser Gott, Nach deinem Rath aus aller Noth! Laß sterbend uns noch auf dich sehn, Im Tode noch dein Heil erflehn!

9. In deines Himmels Heiligthum, Auf deiner Erd' erschallt dein Ruhm. Dein ist Reich, Macht und Herrlichkeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Nach F. G. Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn.
(Apost. 1, 13. 14. Matth. 18, 19. 20.)

322. Herr, auf jene fromme Schaar Unsrer ersten Brüder, Sendetest du offenbar Himmelskräfte nieder. O daß wir, Aehnlich ihr, Mund und Herz vom Flehen Ließen übergehen!

2. Kann ein einiges Gebet Einer gläubgen Seelen, Wenn's zum Herzen Gottes geht, Seines Ziels nicht fehlen: Was wird's thun, Wenn sie nun Alle vor ihn treten Und zusammen beten?

3. Wenn die Heilgen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier Alle sich vereinen, Und es geht, Ein Gebet Aus von ihnen Allen: Wie muß das erschallen!

4. O der unerkannten Macht Von der Christen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht, So in Freud als Nöthen; Schritt vor Schritt Wirkt es mit: Wie zum Sieg der Freunde, So zum Sturz der Feinde.

5. O so betet All' hinauf! Betet immer wieder! Heilge Hände hebet auf, Jesu Christi Glieder! Bleibet stät Im Gebet, Das zu Gott sich schwinget, Durch die Wolken dringet.

6. Aber bringt kein fremdes Feu'r* Vor den Thron der Gnaden! Heil'ge Glut ist Christo theu'r, Fremde bringt nur

schaden. Schwärmerei, Heuche-lei, Die sich mischt in's Be-ten, Stürzt in Schmach und Nöthen. *3. Mos. 10, 1. 2.

7. Beten ist der Christen Kunst, Und ein Licht des Le-bens; Heuchelnden Geredes Dunst Steiget auf vergebens. Folget nur Christi Spur! Ge-het, wo er gehet! Fleht, wie er geflehet!

8. Wird ein lautrer Sinn vorher In der Seele glimmen, Dann macht aus den Bitten er Donner, Blitz und Stimmen; Die ergeh'n In die Höh'n, Daß die Todten leben Und Gott Ehre geben.

Nach C. v. Pfeil, g. 1712 † 1784.

Die christliche Fürbitte.

Mel. Nun ruhen alle. (1. Tim. 2, 1—4.)

323. Herr, höre! Herr, erhöre! Breit deines Namens Ehre An allen Orten aus! Behüte alle Stände; Durch deiner All-macht Hände Beschütze Kirche, Land und Haus

2. Ach laß dein Wort uns Allen Noch ferner reichlich schal-len Zu unsrer Seelen Nutz! Bewahr uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit spotten, Beut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer Und unverdroßne Hörer, Die beide Thäter sei'n; Auf Pflanzen und Begießen Laß dein Gedeihen fließen Und Früchte reichlich ernten ein.

4. Laß Alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen! Schaff' Jedermann sein Recht; Daß Fried' und Treu' sich müssen In unsrem Lande küssen; Bis zu dem spätesten Geschlecht.

5. Erhalt in jeder Ehe, Beim Glücke wie beim Wehe, Recht-schaff'ne Frömmigkeit. In Un-schuld und in Tugend Gedeihe unsre Jugend, Zu deines Rei-ches Dienst bereit.

6. O Vater, wend' in Gna-den Krieg, Feuer, Wasserscha-den Und Sturm und Hagel ab! Bewahr des Landes Früchte Und mache nicht zu Nichte, Was deine milde Hand uns gab.

7. Laß alle giftgen Seuchen Von unsern Grenzen weichen, Gib uns gesunde Luft. Laß Mißwachs, theure Zeiten Sich nicht bei uns verbreiten, Da nach dem Brod der Hunger ruft.

8. Gedenke voll Erbarmen Der Leidenden und Armen; Verirrte bring' herein. Die Wittwen und die Waisen Wollst du mit Troste speisen, Wenn sie zu dir um Hülfe schrei'n.

9. Komm als ein Arzt den Kranken, Und die im Glauben wanken, Laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb' und trage,

Damit sie ihre Plage Geduldig können überstehn.

10. Die Reisenden beschütze; Bleib' der Verfolgten Stütze; Die Sterbenden begleit' Mit deinen Engelschaaren, Daß sie im Frieden fahren Zu Zion's Freud' und Herrlichkeit.

11. Nun, Herr, du wirst erfüllen, Was wir nach deinem Willen In Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen gläubig Amen In unsers Jesu Namen, So ist gewiß der Wunsch gewährt!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's.
(Eph. 6, 18. 1. Tim. 2, 1—3.)

324. Für alle Menschen beten wir, O Vater, wie für uns zu dir: Gib, der du Aller Vater bist, Gib Jedem, was ihm heilsam ist.

2. Du sandtest deinen ein'gen Sohn Für Alle von des Himmels Thron; Verbreite, Herr, sein Licht und Recht Beim ganzen menschlichen Geschlecht.

3. Bring' alle Völker in dein Reich; Die Letzten mach' den Ersten gleich Und schaffe bald zu deinem Ruhm Dir überall ein Heiligthum.

4. Auch die Verirrten bringe du Der Heerde Christi wieder zu; Mach' sie im Glauben fest und treu, Daß auch ihr Wandel lauter sei.

5. Ach Viele, Viele tragen noch Des Sündendienstes schweres Joch; Gib ihnen, Herr, zur Buße Zeit, Zu schaffen ihre Seligkeit.

6. Gib deinen Frommen frohen Muth, Bewahr ihr Leben und ihr Gut, Und richte ihres Geistes Blick Stets hin auf's ew'ge Lebensglück.

7. Verlaß sie nie in Kreuz und Noth Und steh' bei ihnen auch im Tod, Daß ihre Seel ohn' Angst und Weh, Vollendet einst zur Heimath geh.

8. Hör unser kindliches Gebet, Das allen Menschen Heil erfleht; Laß sie gesegnet sein in dir, Daß wir dich preisen für und für.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

---

16. Der Tag des Herrn und der öffentliche Gottesdienst.

Mel. Nun freut euch, liebe. (Ps. 95, 6. 7. Röm. 6, 4.)

325. Gepriesen seist du, Jesu Christ, Daß nun der Tag erschienen, Der unser süßer Ruhtag ist, Dem großen Gott zu dienen: Hinweg mit aller Eitelkeit, Hin-

weg mit Ungerechtigkeit! Laßt Händearbeit liegen.

2. Laßt heute Herz, Gemüth und Sinn Dem Höchsten sein ergeben. Legt das, was fleischlich, von euch hin, Dient Gott mit eurem Leben, Auf daß er durch des Geistes Stärk', Hab' in uns seiner Gnade Werk, Und stetig ob uns walte.

3. Hört heute fleißig Gottes Wort Mit Beten, Lesen, Singen; Laßt uns dem Herren fort und fort Der Lippen Opfer bringen. Kommt, tretet hin zu dem Altar, Und lasset mit der frohen Schaar Ein Sabbathlied erschallen.

4. An diesem Tag ist Jesus Christ Vom Tode auferstanden, Und hat des bösen Feindes List Hierdurch gemacht zu Schanden; Er hat dem Tode seine Macht Genommen und uns wiederbracht Das Heil, das wir verloren.

5. Wir Christen müssen gleicherweis Auch von der Sünd' aufstehen, Und künftig nun mit allem Fleiß Auf guten Wegen gehen; Auf daß wir dorten immerzu Die höchstgewünschte Sabbathsruh Im Himmelreich begehen.

Um 1680.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (5. Mos. 5, 12. Marc. 2, 27.)

326. Heut ist des Herren Ruhetag; Vergesset aller Sorg und Plag, Und hindert euch mit Arbeit nicht; Kommt vor des Höchsten Angesicht.

2. Kommt her und fallt auf eure Knie Vor Gottes Majestät allhie, Es ist sein Heiligthum und Haus; Wer Sünde liebt, gehört hinaus.

3. Die Stolzen reißet hin sein Grimm, Doch hört er gern der Armen Stimm; Deswegen lobt ihn allesammt, Das ist der Christen rechtes Amt.

4. Rühmt unsers Gottes Meisterthat, Da er aus Nichts erschaffen hat Den Himmel und die ganze Welt, Und was dieselbe in sich hält.

5. Und als er sie genug geziert, Hat er den Menschen d'rauf formirt, Und ihn nach seinem Ebenbild Mit Weisheit und Verstand erfüllt.

6. Erkennt mit Herzens Dankbarkeit, Wie er durch seine Gütigkeit Uns täglich schützet und ernährt, Und manches Unglück von uns kehrt.

7. Denkt auch, daß heut geschehen ist Die Auferstehung Jesu Christ, Dadurch die wahre Freudigkeit In aller Noth uns ist bereit.

8. Drum wollen wir begehn mit Fleiß Den Tag nach rechter Christen Weis'; Wir wollen aufthun unsern Mund, Und singen von des Herzens Grund.

9. O Gott! der du den Erdenkreis Erschaffen hast zu deinem Preis, Uns auch bewahrt so manches Jahr In vieler Trübsal und Gefahr;

10. Hilf, daß wir Alle deine Werk', Voll Weisheit, Güte, Macht und Stärk', Erkennen, und je mehr und mehr Ausbreiten deines Namens Ehr.

11. O liebster Heiland, Jesu Christ! Der du vom Tod erstanden bist, Richt unsre Herzen hin zu dir, Daß wir dir leben für und für.

12. Gib deiner Auferstehung Kraft, Daß dieser Trost ja bei uns haft', Und wir uns d'rauf verlassen fest, Wenn uns auch alle Welt verläßt.

13. O heilger Geist! Laß uns dein Wort So hören heut' und immerfort, Daß sich in uns durch deine Lehr' Glaub', Lieb' und Hoffnung reichlich mehr.

14. Erleuchte uns, du wahres Licht! Entzieh' uns deine Gnade nicht, All' unser Thun also regier, Daß wir Gott preisen für und für.

N. Selnecker, g. 1532 † 1592.

Gott des Himmels. (Mos. 5, 12. Hesek. 20, 12.)

327. Hallelujah! schöner Morgen, Schöner als man denken mag! Heute fühl' ich keine Sorgen, Denn das ist ein lieber Tag, Der durch seine Lieblichkeit Mich im Innersten erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Lichtes ist! Heller Tag in dunklen Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt, Stunde voller Seligkeit, Du vertreibst mir alles Leid!

3. Ach wie schmeck ich Gottes Güte Recht als einen Morgenthau, Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au! Da hat wohl die Morgenstund Edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte, Heute gilt's ein andres Thun; Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchsten Gott zu ruhn; Heut schickt keine Arbeit sich, Als nur Gottes Werk, für mich.

5. Ich will in der Andacht Stille Heute voller Freude sein; Denn da sammle ich die Fülle Von den höchsten Schätzen ein, Wenn mein Jesus meinen Geist Mit dem Wort des Lebens speist.

6. Herr! ermuntre meine Sinnen Und bereite selbst die Brust; Laß mich Lehr' und Trost gewinnen, Gib zu deinem Manna Lust, Daß mir deines Wortes Schall Tief im Herzen wiederhall,

7. Segne deiner Knechte Lehren, Oeffne selber ihren Mund, Mach' mit Allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund, Daß, wenn man hier fleht und singt, Solches in dein Herze dringt.

8. Gib, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbaths bist, Bis ich einst auf jenen Tag Ewig Sabbath halten mag.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Gott des Himmels. (Ps. 84, 2—5.)

328. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein! Ach wie wird an diesem Orte Meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Herr! ich bin zu dir gekommen, Komme du nun auch zu mir; Wo du Wohnung hast genommen, Da ist lauter Himmel hier; Kehr in meinem Herzen ein, Laß es deinen Tempel sein.

3. Laß mich freudig vor dich treten, Heilige mir Leib und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Dir ein lieblich Opfer heißt; Heilige mir Mund und Ohr, Zeuch das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Saatkorn in mich fällt; Gib mir Licht in dem Verstande, Und was mir wird vorgestellt, Präge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben; Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben, Halte mir dein Wort stets für; Ja, daß sei der Morgenstern, Der mich führt zu meinem Herrn!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wir singen dir, Immanuel. (Ps. 23, 6.)

329. Gott Lob, der Sonntag kam herbei, Die Woche wird nun wieder neu; Heut hat mein Gott das Licht gemacht, Mein Heil hat mir das Leben bracht.

2. Dies ist der Tag, da Jesus Christ Vom Tod für mich erstanden ist, Und schenkt mir die Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heil und Seligkeit.

3. Das ist der rechte Freudentag, Da man sich nicht gnug freuen mag; Da wir mit Gott versöhnet sind, Daß nun ein Christ heißt Gottes Kind.

4. Mein Gott, laß mir dein Lebenswort, Führ mich zur Himmels-Ehrenpfort: Laß mich hier leben heiliglich Und dir lobsingen ewiglich!

J. Olearius, g. 1611 † 1684.

Mel. Aus meines Herzens Grunde. (Ps. 26, 6—8.)

330. Wohlauf, Herz und Gemüthe! Des Herren Tag bricht an; Gott zeiget seine Güte, Die er an uns gethan. Weg, weg, was irdisch heißt! Weich

fleischliches Beginnen, Weich, weltlich, sündlich Sinnen! Komm, komm, du Himmelsgeist!

2. Mein Gott, hilf mir bedenken Wie heilig dieser Tag; Was sündlich, hilf versenken, Damit ich ruhen mag; Erwecke Lust in mir, Ihn christlich zu begehen; Laß Gnade mir geschehen, Wend Herz und Sinn zu dir.

3. Hilf, daß ich freudig höre Der Kirche Ton und Klang! Ach, Gott, zu mir dich kehre; Führ du selbst meinen Gang Zu deiner Wohnung hin, Da schön und lieblich Wesen, Da kann und mag genesen Herz, Seel, Gemüth und Sinn.

4. Hilf mir den Tag vollbringen Zu deines Namens Ehr; Mein Beten, Lesen, Singen Zur Seligkeit erhör! Laß jeden Ruhetag Mich also hier begehen, Daß ich in Salem's Höhen Einst ewig ruhen mag.

M. Schernack, g. 1622 † 1675.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Ps. 67, 2. Jes. 2, 5.)

331. Licht von Licht, erleuchte mich Bei dem neuen Tageslichte! Gnadensonne, stelle dich Vor mein muntres Angesichte; Wohne mir mit Glanze bei, Daß mein Sabbath fröhlich sei!

2. Brunnquell aller Seligkeit, Laß mir deine Ströme fließen! Mache selbst mein Herz bereit, Deiner Gnade zu genießen! Streu dein Wort mit Segen ein, Laß es hundertfrüchtig sein!

3. Zünde selbst das Opfer an, Das auf meinen Lippen lieget; Sei mir Weisheit, Licht und Bahn, Daß kein Irrthum mich betrüget, Und kein fremdes Feuer brennt, Welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit Heilig, heilig, heilig singen, Und mich in die Ewigkeit Mit des Geistes Flügel schwingen! Gib mir einen Vorschmack ein, Wie es wird im Himmel sein!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wie schön leucht't uns. (Ps. 89, 2. Ebr. 4, 9—11.)

332. Ich will, o Vater, allezeit Erheben deine Gütigkeit, Daß du von so viel Jahren, Mich hast behütet wunderbar, Wie ich mein Lebtag immerdar, Auch diese Woch erfahren. Singet, Bringet Gott dem Herren, Nah und ferren, Dank und Ehre, Jedermann sein Lob vermehre.

2. Du führst durch deinen Gnadenschein Aus aller Trübsal, Noth und Pein Den, der zu dir nur schreiet. Durch Christum gibst du deinen Geist, Der uns den Weg zur Buße weis't, Und innerlich er=

freuet. Laß mich, Bitt ich, Deine Güte Im Gemüthe Fort empfinden, Ohn Anfechtung meiner Sünden.

3. Sieh ja dasselbe nicht mehr an, Was ich hab wider dich gethan, In nächst verwichnen Tagen. Nimm zur Versöhnung Christi Blut, Der uns gelitten hat zu Gut, Und völlig abgetragen, Was sich Täglich Noch für Sünden In uns finden; Drum wir Schwachen Zu dem Gnadenthron uns machen.

4. Mein Seel und Leib und all das Mein Laß dir, o Herr, befohlen sein, Ich will dir All's ergeben. Wend ab Noth, Angst und Herzeleid, Du Vater der Barmherzigkeit, In meinem ganzen Leben: Daß ich Fröhlich Deinen Willen Mög erfüllen, Stets dich lieben, Auch die Lieb am Nächsten üben.

5. Gib, daß mir deiner Ruhe Tag Mein' innre Ruh befördern mag, Durch deines Wortes Stärke; Daß mir dasselb durch's Herze dring, Und hundertfältig Früchte bring, Des Glaubens rechte Werke. Vor dir Laß mir, Brünnlein fließen, Sich ergießen, Daß ich bleibe Stets ein Glied an deinem Leibe.

6. Verleihe, daß in dieser Welt, Mein' Hoffnung sei auf dich gestellt, Und ich dir ganz vertraue; Daß ich die wahre Ruh und Freud Erlange dort ohn einig Leid, Wann ich Gott immer schaue. Durch dich Werd ich Große Gaben Ewig haben Bei dir oben; Deinen Namen will ich loben.

Eigene Mel. (Ps. 36, 10. Matth. 17, 5.)

333. Liebster Jesu, wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören; Lenke Sinnen und Begier Auf die süßen Himmelslehren, Daß die Herzen von der Erden Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß umhüllet, Wo nicht deines Geistes Glanz Uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes Denken, gutes Dichten, Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, „Licht von Licht," aus Gott geboren, Mach uns allesammt bereit, Oeffne Herzen, Mund und Ohren! Unser Bitten, Flehn und Singen Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tob. Clausnitzer, g. 1618 † 1684.

Mel. Kommt her zu mir, spricht. (Jac. 1, 22.)

334. Ach, Herr Gott! gib uns deinen Geist Von oben, der uns Beistand leist Im Hören und im Lehren; Vergib die Sünd, Andacht verleih, Das Herz bereite, daß es sei Munter zu deinen Ehren.

2. Den Glauben meh'r, die Hoffnung stärk', Laß unsre Seel bei diesem Werk Zu dir, Gott, sich erheben. Gib, daß wir hören nicht allein, Nein, sondern wahre Thäter sei'n, Und nach dem Worte leben.

Eigene Mel. (Ps. 43, 3. Off. 1, 10.)

335. Herr Jesu Christ! dich zu uns wend, Den heilgen Geist du zu uns send, Der uns mit seiner Gnad regier, Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz zur Andacht fein; Den Glauben mehr, stärk den Verstand, Daß uns dein Nam' werd wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht, In ewger Freud und sel'gem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, Dem heilgen Geist in einem Thron; Der heiligen Dreifaltigkeit Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II. Herzog von Sachsen-Weimar, g. 1598 † 1662.

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (Ps. 119, 130.)

336. Höchster Gott, wir danken dir, Daß du uns dein Wort gegeben, Gib uns Gnade, daß auch wir Nach demselben heilig leben. Und den Glauben also stärke, Daß er thätig sei im Werke.

2. Unser Gott und Vater du, Der uns lehret, was wir sollen, Schenk uns deine Gnad dazu, Gib zum Wissen auch das Wollen; Laß es ferner noch gelingen, Gib zum Wollen das Vollbringen.

3. Gib uns, eh' wir gehn nach Haus, Deinen väterlichen Segen, Breite deine Hände aus, Leite uns auf deinen Wegen; Laß uns hier im Segen gehen, Dort gesegnet auferstehen.

J. A. Haßlocher, g. 1645 † 1726

Mel. Alles ist an Gottes. (2. Mos. 20, 24. Ps. 34, 2. 4.)

337. Sei gesegnet, sei willkommen! O du Ruhestatt der Frommen, Du geweihtes Gotteshaus! Stärket euch, ihr, meine Kräfte, Heute ruht ihr vom Geschäfte Einer ganzen Woche aus.

2. Kommt, ihr Christen, eilt und tretet In den Tempel; singet! betet! Lobt den Herrn der Herrlichkeit! Träger Jüngling, auf, und laufe Zum Altare, wo die Taufe Dich zum Christen eingeweiht.

3. Preise hoch Jehovah's Güte Mit entflammendem Ge-

müthe An dem heiligen Altar. Schau ein strahlendes Exempel, Deinen Heiland in dem Tempel, Da Er noch ein Knabe war.

4. Hier erheben Gottes Ehre Kanzel, Orgel und Altäre! Hier erschallt der Wahrheit Wort! Sünder, falte deine Hände, Denn es schreien selbst die Wände: O, wie heilig ist der Ort!

5. Donner sprechen ihre Stimme, Wenn der Herr in seinem Grimme Mit verstockten Sündern spricht; Doch des Trostes sanfte Lehren Wischen stillgeweinte Zähren Von des Frommen Angesicht.

6. Auch der Sünder darf nicht beben: Denn die Schuld wird ihm vergeben, Wenn er wieder Buße thut. In des Lammes Hochzeitssaale Speist man uns im Abendmahle, Tränkt man uns mit Christi Blut.

7. Herr, der mit des Kleides Saume Alles im gewölbten Raume Eines Christentempels füllt, Sieh herab auf jede Zähre, Die zu deines Namens Ehre Hier in deinem Hause quillt.

8. Laß mich in der Sünder Reihen Deine Tage nie entweihen; Führe mich auf ebner Bahn, Bis ich einst in jenen Höhen Deinen großen Sabbath sehen Und mit Engeln feiern kann.

Mel. O daß ich tausend Zungen rc. (Col. 3, 16. Ps. 26, 8.)

338. Noch sing' ich hier aus dunkler Ferne, Gott meines Lebens, dir mein Lied. Wenn einst weit über alle Sterne Dich mein verklärtes Auge sieht: Dann schallet dir im Jubelklang Der Ueberwinder mein Gesang.

2. Wohl mir indeß! du schaust hernieder, Steigt mein Gebet zu dir hinan; Du hörst den Dank der schwachen Lieder Mit Vaterhuld und Gnaden an; Und meine Besserung und Ruh Nimmt durch ein frommes Lied oft zu.

3. Froh wall ich hin mit meinen Brüdern Zu deines Tempels Heiligthum. Da schallt in dir geweihten Liedern Des Dankes Stimme dir zum Ruhm; Und dann durchdringet meine Brust Ein fromm Gefühl der reinsten Lust.

4. Die Kraft von deinen Himmelslehren Durchdringt und hebet meinen Geist, Wenn er, vereint mit heilgen Chören, Gott, deinen großen Namen preist, Anbetung dir und Ehre bringt, Und Fülle der Empfindung singt.

5. Zwar hab ich auch in stillen Stunden, Wenn ich dir meine Freuden sang, Der Andacht Seligkeit empfunden, Die durch die frohe Seele drang; Mein Herz, wenn dir mein Lied erscholl, Ward seliger Empfindung voll.

6. Doch ward, dich inniger zu loben, Oft, wenn sie kalt

und träge war, Die Seele mehr zu dir erhoben, Wenn meiner miterlösten Schaar Sich bis zu deinem Throne schwang Und dir aus vollen Chören sang.

7. Drum will ich mit den frommen Schaaren Auch gern zu deinem Tempel gehn, Wo einst auch die versammelt waren, Die nun vor deinem Throne stehn; Sie schauten auch im dunklen Wort, — Von Angesicht schau'n sie dich dort.

H. E. Heeren, g. 1728 † 1811.

Mel. Alle Menschen. (Matth. 18, 20.)

339. Jesu! Seelenfreund der Deinen, Sonne der Gerechtigkeit, Wandelnd unter den Gemeinen, Die zu deinem Dienst bereit, Komm zu uns, wir sind beisammen; Gieße deine Geistesflammen, Gieße Licht und Leben aus Ueber dies dein Gotteshaus!

2. Komm, belebe alle Glieder, Du, der Kirche heilig Haupt; Treibe aus, was dir zuwider, Was uns deinen Segen raubt! Komm, entdeck uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad und Wahrheit; Laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!"

3. Laß sich die Gemüther kehren Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigst nur begehren, Was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben fließen Und in Alle sich ergießen, Stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen Nur auf dich, Herr Jesu Christ! Laß die Hörer tief verstehen, Daß du selbst zugegen bist, Mild in jedes Herz zu kommen. Was nicht wird von dir genommen, Taugt, und wär es noch so schön, Nicht in deine Himmelshöhn.

5. Komm, o Herr, in jede Seele, Laß sie deine Wohnung sein, Daß dir einst nicht eine fehle In der Gotteskinder Reihn. Laß uns deines Geistes Gaben Reichlich mit einander haben; Offenbare heiliglich, Haupt, in allen Gliedern dich!

6. Was von dir uns zugeflossen, Müsse Geist und Leben sein; Was die Seele hat genossen, Mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, Jedem gnädig zu begegnen, Daß in ewger Lieb und Treu Jedes dir verbunden sei!

Nach J. M. Hahn, g. 1758 † 1819.

Mel. Alle Menschen müssen. (Luc. 10, 39.)

340. Das ist eine sel'ge Stunde, Jesu, da man dein gedenkt, Und das Herz von Herzensgrunde Tief in dein Erbarmen senkt. Wahrlich, nichts, als Jesum

kennen, Jesum suchen, finden, nennen: Das erfüllet unsre Zeit Mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle Fließt so gern in's Herz hinein. Deine Sonne scheinet helle, Denn du willst genossen sein; Und, bei aller Segensfülle, Ist dein Wunsch und ernster Wille: Daß man, weil dein Brünnlein voll, Unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun, so laß auch diese Stunde Dein Gedächtniß in uns sein! In dem Herzen, in dem Munde Leb und herrsche du allein, Laß uns deiner nie vergessen! Wie Maria still gesessen, Da sie deinen Mund gehört: Also mach uns eingekehrt.

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Nun sich der Tag geendet. (Apost. 16, 14.)

341. O Herr, versammelt sind wir hier, Wie Kinder um ein Licht, Zu hören, was dein Wort von dir Zu unsern Herzen spricht.

2. O gib uns, wie der Lydia, Ein offnes Herz und Ohr, Und sei du bei uns selber da; Dring' durch's verschloss'ne Thor.

3. Wir wollen hören; rede du Durch deines Mundes Laut! Du schließest dem dein Wort nicht zu, Der gerne sich erbaut.

4. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, In dieser Abendzeit, Und bis es heitrer Morgen ist In sel'ger Ewigkeit!

C. Zeller, g. 1779.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r. (Luc. 11, 28.)

342. O Gott, du höchster Gnadenhort! Verleih, daß uns dein göttlich Wort So tief in unsre Herzen bring, Daß es auch heil'ge Früchte bring.

2. Hilf, daß des wahren Glaubens Kraft, Der uns zu neuen Menschen schafft, In Werken und nicht nur im Schein An Allen kann zu sehen sein.

3. Verschaffe ferner, lieber Herr! Daß wir durch deinen Geist je mehr In dem Erkenntniß nehmen zu, Und endlich bei dir finden Ruh.

C. Huber, um 1560.

Mel. Wer nur den lieben.
(Ps. 84, 4. Amos 8, 11. Matth. 18, 20.)

343. Wie selig ist der Ort zu nennen, Wo Gottes Wort im Schwange geht; Wo Licht und Recht ganz helle brennen, Und Zion niemals wüste steht; Wo man im Schmuck der Heiligkeit Dem Herren opfert allezeit.

2. Weh aber! wo die Lebensworte So rar und theuer worden sind, Daß man an solchem wüsten Orte Von Gott nur

dunkle Spuren find't; Wie billig wird der Ort beweint, Wo Gottes Wort entfernet scheint.

3. Wir dürfen keinen Zweifel tragen, Als wär allhier nicht Gottes Haus. Wo wir nach Gottes Worte fragen, Da macht er eine Kirche draus; Sie sei nun zahlreich oder klein, So muß sie ihm doch heilig sein.

4. So treten wir im Geist zusammen, So singen wir des Herren Lied. So bringen wir die Opferflammen, Auf welche Gott in Gnaden sieht. So lesen wir und hören an, Was Gottes Wort uns lehren kann.

5. Ach Herr, gib selber das Gedeihen! Laß doch kein Wort verloren gehn; Laß uns die Seelenspeis' erfreuen, Laß unser Herz erquicket stehn. Gib deinem Diener deutlich ein, Das, was uns kann erbaulich sein.

6. Erhalt uns bei dem Glaubensgrunde, Den du den Eckstein hast genennt; Daß man dich nicht nur mit dem Munde, Auch mit dem Herzen selbst bekennt. Und wenn die Welt lockt oder dräut, Verleih uns, Herr, Beständigkeit!

7. Ja, bau du selbst in unsern Seelen Dir ein lebendig Gotteshaus; So wollen froh wir es erzählen: „Von Gottes Wort geht Segen aus," Bis wir in jenen Tempel gehn Und deinen ew'gen Sabbath sehn.

Hannover. Gesangb.

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (Ps. 121, 7. 8.)

344. Nun, es ist mit Gott vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören; Gott hat Alles wohl gemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren. Unser Gott sei hoch gepreiset, Der zum Heil uns unterweiset.

2. Wenn der Kirchendienst ist aus, Und uns mitgetheilt der Segen, So gehn wir mit Fried nach Haus, Wandeln fein auf Gottes Wegen. Gottes Geist uns ferner leite, Und uns Alle wohl bereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen, Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit sel'gem Sterben, Und mach uns zu Himmelserben.

H. Schenk, g. 1634 † 1681.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.
(1. Mos. 28, 17. Ps. 84.)

345. Heilig, heilig ist die Stätte, Wo die Frommen zu dir flehn; Wenn ich feiernd sie betrete, Laß mich, Herr, dein Antlitz sehn! Wohl, wohin mein Auge sah, War dein Geist mir immer nah; Doch es trübt das Weltgetümmel Oft vor meinem Blick den Himmel.

2. Von dem Irdischen geschieden, Von dem Ewigen erfüllt, Find' ich hier den hohen Frieden, Der des Geistes Sehnsucht stillt. An dem Strom der Erdenlust Schmachtet doch zuletzt die Brust; In des Lebens wildem Drängen Kann das Herz sich nur verengen.

3. Hör' ich hier der Christen Lieder, Dünkt es mich ein Engelchor; Sink' ich bang' und zweifelnd nieder, Hebt der Glaube mich empor. Milder wird der Kränkung Schmerz, Bruderlieb' erfüllt das Herz, Seh' ich zu den heilgen Hallen Meine Mitanbeter wallen.

4. Theures Wort der ew'gen Wahrheit, Das den Lebensweg uns weist. Du erhellst die Nacht zur Klarheit, Du durchstrahlst mit Licht den Geist. Nichts verhehlet sich vor dir, Fehl und Schuld enthüllst du mir. Wo dies Machtwort je erklungen, Hat es Mark und Bein durchdrungen.

5. Weinend, oft mit bangem Zagen, Trat ich in das Heiligthum; Da verstummten meine Klagen, Christi Leiden ward mein Ruhm; Zu dem Mittler hingewandt, Nahm ich, wie aus Vaterhand, Und in Demuth hingesunken, Gern den Kelch, den er getrunken.

6. Knie' ich an des Altars Stufen, Ein gebeugter Sünder, hin; Hör' ich Jesu Stimme rufen: „Sei getrost, dir ist verzieh'n!" Und begnadigt steh' ich auf; Fröhlich förd'r' ich meinen Lauf, Und das Herz wird voll Vertrauen, Was ich glaube, dort zu schauen.

7. Sieht mein Auge, naß von Thränen, Der Geliebten Stelle leer; Hier stillt sich das bange Sehnen; Leben sie doch hoch und hehr; Aus der Welt voll Kampf und Streit Zu des Himmels Herrlichkeit, Zur Gemeine sel'ger Frommen Sind die Glücklichen gekommen.

8. Bleib denn theuer meiner Seele, Haus des Herrn, so lang' ich bin; Nimmt des Grabes dunkle Höhle Einst den Staub des Pilgers hin, Schwebt der Geist mit Preis und Ruhm In das höh're Heiligthum, Daß er ewig sich vereine Mit der himmlischen Gemeine.

A. H. Niemeyer, g. 1754 † 1828.

Mel. Christus, der ist. (2. Cor. 13, 13.)

346. Ach sei mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Auf daß uns nimmer schade Des bösen Feindes List.

2. Ach sei mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her! Wenn diese uns nicht bliebe, Fiel' uns die Welt zu schwer.

3. Ach heilger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unsrem Geist, und walte Du bis in Ewigkeit!

K. B. Garve, g. 1763 † 1841.

17. Die Heilsordnung.

A. Buße und Bekehrung.

Eigene Mel. (Ps. 130. Röm. 5, 20.)

347. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Klagen! Dein gnädig Ohr neig her zu mir, Und laß mich nicht verzagen! Denn so du willst das sehen an, Was Sünd' und Unrecht ist gethan, Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad' und Gunst, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun umsonst, Auch in dem besten Leben. Vor dir Niemand sich rühmen kann, Es muß dich fürchten Jedermann, Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf ihn will ich verlassen mich, Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort; Das ist mein Trost und treuer Hort, Dess' will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht, Und wieder an den Morgen, Soll doch mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht, nach sorgen. So thut Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeuget ward, Und seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, Bei Gott ist vielmehr Gnade; Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen.

M. Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel. (Röm. 3, 25. 1. Joh. 1, 8. 9.)

348. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, Mein Hoffen steht auf Erden! Ich weiß, daß du mein Tröster bist, Kein Trost mag mir sonst werden: Kein Menschenkind in weiter Welt, Kein Engel ist im Himmelszelt, Der mir aus Nöthen helfen kann; Dich ruf ich an, Von dem ich Hülfe kann empfahn.

2. Die Schuld ist schwer und übergroß Und reuet mich von Herzen; Derselben mach' mich frei und los Durch deine Todesschmerzen, Und nimm dich mein beim Vater an, Der du für mich genug gethan, So werd' ich los der Sündenlast; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Ach stärke durch Barm=

herzigkeit In mir ein recht Vertrauen, Damit ich deine Freundlichkeit Mög' inniglich anschauen, Vor allen Dingen lieben dich Und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End' mir Hülfe send', Damit behend Des Todes Grau'n sich von mir wend!'

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte, Und Christo, seinem lieben Sohn, Der uns allzeit behüte, Und seinem werthen heil'gen Geist, Der allezeit uns Hülfe leist', Daß wir ihm sei'n zum Lob bereit, Hier in der Zeit Und dorten in der Ewigkeit.

J. Schneesing, (Chiomusus) † 1567.

Eigene Mel. (Ps. 51, 19. Ebr. 9, 14.)

349. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden! Sieh doch, wie ich in meinem Muth Mit Schmerzen bin beladen, Und in mir hab' der Pfeile viel, Die im Gewissen ohne Ziel Mich armen Sünder quälen.

2. Erbarm dich mein bei solcher Last, Nimm sie von meinem Herzen, Dieweil du sie gebüßet hast Am Kreuz mit Todesschmerzen; Auf daß ich nicht mit großem Weh In meinen Sünden untergeh', Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn mir das kommet ein, Was ich mein' Tag begangen, So fällt mir auf das Herz ein Stein, Und hält mich Furcht umfangen; Ja, ich weiß weder aus noch ein Und müßte gar verloren sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures Wort erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht trostlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der sich mit tief zerknirschtem Geist Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm' ich jetzt zu dir allhie In meiner Noth geschritten, Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergib es mir doch gnädiglich, Was ich mein Lebtag wider dich Auf Erden hab' gesündigt!

6. Vergib mir's doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens willen! Du wollst in mir die große Noth Der Uebertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb' Und dir hinfort zu Ehren leb' In kindlichem Gehorsam.

7. Stärk mich mit deines Geistes Muth; Heil mich mit deinen Wunden; Wasch mich mit deiner Gnade Fluth In meinen letzten Stunden, Und nimm mich einst, wann's dir gefällt, In wahrem Glauben von der Welt Zu deinen Auserwählten!

B. Ringwald, g. 1531 † um 1598.

Mel. Es ist gewißlich. (Ps. 51, 3–14. Jes. 55, 7.)

350. Ich will von meiner Missethat Zum Herren mich bekehren; Du wollest selbst mir Hülf und Rath Hiezu, o Gott, bescheren, Und deines guten Geistes Kraft, Der neue Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden; Er ist ohn' deines Geistes Licht Blind, taub, ja todt in Sünden; Verkehrt ist Sinn und Will und Thun; Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr! klopf' in Gnaden bei mir an, Und führ' mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan. Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Lass' über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du gabst auf allen Pfaden Mir manches Gut, nebst Kleid und Brod, Du machtest, daß mir keine Noth Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus des Todes Fluthen; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Zuweilen ward ich auch dabei, Daß ich nicht sicher lebt' und frei, Gestäupt mit Vatersruthen.

6. Hab' ich mich denn, o Gott, vor dir Gehorsams auch beflissen? Ach nein! ein Andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, Von Sünd und Reu zerrissen.

7. Bisher hab' ich in Sicherheit Fast unbesorgt geschlafen; Gedacht: Es hat noch lange Zeit, Gott pflegt nicht bald zu strafen; Er fähret nicht mit unsrer Schuld So strenge, denn es hat Geduld Der Hirte mit den Schafen.

8. Doch jetzt ist Alles aufgewacht; Mein Herz will mir zerspringen! Ich fühle deines Donners Macht Und Feuer auf mich dringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen!

9. Wo bleib ich denn in solcher Noth? Nichts helfen Thor und Riegel! Wo flieh ich hin? o Morgenroth, Hätt' ich doch deine Flügel! Verbirg du mich, o fernes Meer, Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg' und Hügel! Ps. 139, 7–12.

10. Ach Gott, umsonst! und könnt ich gleich Bis in den Himmel steigen, Könnt ich mich auch hinab i'ns Reich Der tiefsten Hölle beugen, So würde mich doch deine Hand Da finden, und von meiner Schand Und großen Sünde zeugen.

11. Herr Christ! ich fleh zu dir allein, Du hast mein Heil erfunden; Laß mich in dir verborgen sein Und bleiben alle Stunden; Du tilgtest ja, du Gotteslamm, Der Menschen Sünd am Kreuzesstamm Mit deinen heilgen Wunden.

12. Hier ist mein Herz! o mach es rein Von allen seinen Sünden; Laß es dir ganz geheiligt sein, Ganz deine Lieb empfinden. O schaffe mich im Grunde neu, Daß ich, im Glaubenskampfe treu, Die Welt mög überwinden!

Luise H., Churfürstin von Brandenburg, g. 1617 † 1667.

Mel. Aus tiefer Noth. (Luc. 19, 10. Röm. 10, 4.)

351. Wo soll ich hin? Wer hilfet mir? Wer führet mich zum Leben? Zu Niemand, Herr, als nur zu dir, Will ich mich frei begeben; Du bist's, der das Verlorne sucht; Du segnest das, was sonst verflucht; Hilf, Jesu, dem Elenden!

2. Herr, meine Sünden ängsten mich; Der Todesleib mich plaget; O Lebensfürst, erbarme dich, Vergib mir, was mich naget! Du weißt es wohl, was mir gebricht: Ich bin entfernt von deinem Licht; Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst, ich soll mich fürchten nicht; Du rufst: „Ich bin das Leben!" Drum ist mein Trost auf dich gericht't, Du kannst mir Alles geben. Im Tode kannst du bei mir stehn, Im Kampf als Sieger vor mir gehn; Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke trägt? Auf dich will ich mich legen; Bist du der Hirt, der Schwache pflegt? Erquicke mich mit Segen! Ich bin gefährlich krank und schwach, Heil' und verbind'! hör' an mein Ach! Hilf, Jesu, dem Zerschlagnen!

5. Ich thue nicht, Herr, was ich soll; Wie kann ich doch bestehen? Er drücket mich, das weißt du wohl; Wie wird es endlich gehen? O Jesu, komm, erlöse doch Mich von des Todesleibes Joch! Das will ich ewig preisen.

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Wer nur den lieben. (Luc. 18, 13. 2. Cor. 7, 10.)

352. Ich armer Mensch, ich armer Sünder Steh hier vor deinem Angesicht. Ach Gott, ach Gott, verfahr gelinder, Und geh nicht mit mir in's Gericht! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

2. Wie ist mir doch so angst und bange Von wegen meiner großen Sünd'! Hilf, daß ich wieder Gnad erlange, Ich armes und verlornes Kind! Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich!

3. Ach, höre doch mein sehn-

lich Schreien, Du allerliebstes Vaterherz! Wollst alle Sünden mir verzeihen, Und lindern meiner Seele Schmerz! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

4. Wahr ist es: übel steht der Schade, Den Niemand heilt, als du allein; Doch, o mein Vater, Gnade! Gnade! Ach, laß mich nicht verloren sein! Erbarme dich 2c.

5. Nicht, wie ich's hab' verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner Sünd'! O treuer Vater, schone, schone, Erkenn mich wieder für dein Kind! Erbarme dich 2c.

6. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben! Sprich, daß der arme Sünder hör': „Geh hin, die Sünd' ist dir vergeben, Nur sündige hinfort nicht mehr!" Erbarme dich 2c.

7. Ja, ja, mein Gott! ich bin erhöret; Von bangen Zweifeln bin ich frei. Weil sich der Trost im Herzen mehret, So will ich enden mein Geschrei. Ich lobe dich, ich lobe dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

C. Titius, g. 1611 † 1703.

Mel. Vater unser im Himmelreich. (Hesek. 33, 11.)

353. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb des Sünders Tod, Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will', Daß er von Sünden halte still, Von seiner Bosheit wende sich, Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind! Verzweifle nicht in deiner Sünd'! Hier findst du Trost und Heil und Gnad, Die Gott dir zugesaget hat Durch einen heilgen, theuren Eid; O selig, wem die Sünd' ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit! Denk nicht: noch hab ich lange Zeit; Ich will mich erst des Lebens freu'n, Und werd ich dessen müde sein, Alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist es, aus Barmherzigkeit Ist Gott zur Hülfe stets bereit; Doch wer auf Gnade sündigt hin, Und bleibt bei seinem bösen Sinn, Wer seiner Seele selbst nicht schont, Dem wird einst nach Verdienst gelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott Durch Jesu Christi Blut und Tod; Doch sagen hat er nicht gewollt, Ob du bis morgen leben sollt; Daß du mußt sterben, ist dir kund, — Verborgen ist die Todesstund'.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich; Eh' morgen kommt, kann's ändern sich; Wer heut ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, vielleicht auch todt. Stirbst du nun ohne Reu und Leid, So brennest du in Ewigkeit.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf

du mir, Daß ich noch heute komm zu dir, Und mich bekehre unverweilt, Eh' mich mein Ende übereilt, Auf daß ich heut und jederzeit Zu meiner Heimfahrt sei bereit!

J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

(Matth. 18, 11. Röm. 7, 18—25.)

354. Jesu, der du meine Seele Hast durch deinen bittern Tod Aus des Teufels finstrer Höhle Und der schweren Sündennoth Kräftiglich herausgerissen, Und mich solches lassen wissen Durch dein angenehmes Wort: Sei doch jetzt, o Herr, mein Hort!

2. Ach, ich bin ein Kind der Sünden, Ach, ich irre weit und breit, Es ist nichts bei mir zu finden, Als nur Ungerechtigkeit: All mein Dichten, all mein Trachten Heißet unsern Gott verachten; Böslich leb ich ganz und gar Und sehr gottlos immerdar.

3. Herr, ich muß es ja bekennen, Daß nichts Gutes wohnt in mir: Das zwar, was wir wollen nennen, Halt ich meiner Seelen für, Aber Fleisch und Blut zu zwingen, Um das Gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es soll; Was ich nicht will, thu ich wohl.

4. Jesu, du hast weggenommen Meine Schulden durch dein Blut, Laß es, o Erlöser, kommen Meiner Seligkeit zu gut: Und dieweil du so zerschlagen, Hast die Sünd am Kreuz getragen, Ach, so sprich mich endlich frei, Daß ich ganz dein eigen sei.

5. Will mich dann die Sünde schrecken Mit Gericht und Ewigkeit, Neue Angst in mir erwecken Und mich lähmen in dem Streit; Muß ich fürchten zu erliegen: Ach dann hilf, Herr Jesu, siegen! Laß, o meine Zuversicht, Mich im Kampf verzagen nicht!

6. Wenn ich vor's Gericht soll treten, Wo man nicht entfliehen kann, Ach, so wollest du mich retten, Und dich meiner nehmen an! Du allein, Herr, kannst es wehren, Daß ich nicht den Fluch darf hören: „Ihr zu meiner linken Hand Seid von mir noch nie erkannt."

7. Du ergründest meine Schmerzen, Du erkennest meine Pein, Es ist nichts in meinem Herzen, Als dein herber Tod allein: Dies, mein Herz, von Leid bedränget, Und mit deinem Blut besprenget, So am Kreuz vergossen ist, Geb ich dir, Herr Jesu Christ.

8. Nun, ich weiß, du wirst mir stillen Mein Gewissen, das mich plagt; Deine Treue wird erfüllen, Was du selber zugesagt, Daß auf dieser weiten Erden Keiner soll verloren werden, Sondern ewig leben soll,

Wenn er nur ist glaubensvoll.

9. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen, Laß mich ja verderben nicht: Du, du kannst mich stärker machen, Wenn mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen Dich, Herr Jesu, nach dem Streit In der frohen Ewigkeit.

J. Rist, g. 1607 † 1667.

Mel. Zion klagt mit Angst. (Luc. 15, 11 2c.)

355. Ach was hab ich angerichtet! Ach was hab ich doch gethan! Wer ist, der die Sache schlichtet? Mein Gewissen klagt mich an. Ich bin selber wider mich, Weil ich mich so freventlich Mit der Sünde Lust beflecket, Und des Höchsten Zorn erwecket.

2. O, wie bist du Sünde! Sünde! Eine Last, die centnerschwer. Alles, was ich an mir finde, Aengstet, drückt und kränkt mich sehr. Gott! mein Heil steht nur bei dir; Niemand sonst kann helfen mir, Niemand brechen meine Ketten, Niemand meine Seele retten.

3. Vater! du hast uns verheißen Herzliche Barmherzigkeit. Wirst du mich denn von dir weisen? Denk an deinen theuren Eid, Der den Sündern Trost verspricht! Du willst ihren Tod ja nicht, Leben willst Du ihnen schenken, Wenn sie sich nur zu dir lenken.

4. O so sei auch ich erhöret! Sieh' auf den verlornen Sohn, Der zu seinem Vater kehret; Blicke von des Himmels Thron! Ich bring ein zerknirschtes Herz Voller Reue, voller Schmerz, Das nach deiner Gnade trachtet; Solches hast du nie verachtet.

5. Laß die Engel fröhlich werden, Daß ein Sünder Buße thut. Weil ich lebe auf der Erden, Will ich, was mein Fleisch und Blut Bisher hat so hoch geschätzt, Was mein Herz so schwer verletzt, Fliehen, meiden, ernstlich hassen, Und dich ganz allein umfassen.

6. Wirst du mir zur Seite stehen Durch des guten Geistes Kraft; Werd ich nie den Weg mehr gehen, Der hinab zur Hölle rafft. Gott! ich kehre mich zu dir, Kehre du dich auch zu mir! Dafür will ich deinen Namen Ewig, ewig loben, Amen!

Eigene Mel. (Luc. 15. Ebr. 2, 17. 18.)

356. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden Kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgends Ruh und Rettung finden. Die mit sich selber im Gedräng, Daß ihnen alle Welt zu eng, Weil über sie der Stab gebrochen, Der Himmel ihnen

abgesprochen, Die sehn die Freistatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von seinem Thron auf Erden; Ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth Und litt' für sie den bittern Tod. Nun, da er denn sein eignes Leben Für sie zur Lösung hingegeben Und für die Welt genug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an. Gal. 3, 13.

3. Nun ist sein aufgethaner Schooß Ein sichres Schloß bedrängter Seelen; Er spricht sie vom Gerichte los Und endet bald ihr ängstlich Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer Wie in ein unergründlich Meer Durch sein Verdienst hinabgesenket; Der Geist, der ihnen wird geschenket, Führt sie zu Gott auf ebner Bahn ;— Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. O solltest du sein Herze sehn, Wie sich's nach armen Sündern sehnet, Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge nach ihm thränet! Er streckt die Hand nach Zöllnern aus; Er eilet in Zachäi Haus; Wie stillet sanft er Magdalenen Den bittern Fluß der Reuethränen, Und denkt nicht, was sie sonst gethan! — Mein Heiland nimmt die Sünder an. Luc. 19, 1—10. 7, 1—10.

5. Wie freundlich blickt er Petrum an, Ob dieser gleich so tief gefallen! Und dies hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen, Nein, er ist immerdar sich gleich: Gerecht, an Treu und Gnade reich; Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan ;—Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Luc. 22, 61.

6. So komme denn, wer Sünder heißt Und wen sein Sündengreul betrübet, Zu dem, der Keinen von sich weist, Der sich gebeugt zu ihm begibet! Wie? willst du dir im Lichte stehn Und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, Da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Hesek. 33 11.

7. Komm nur mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen! Wenn auch die Last dich niederdrückt, Du wirst auch seufzend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht Und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit stillem Flehen Sich liebend nach dir umgesehen! So komm denn, Sünder, komm heran; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Sprich nicht: „Ich hab's zu schlimm gemacht, Ich hab' die Güter seiner Gnaden So lang und schmählich durchge=

bracht; Er hat mich oft umsonst geladen!" Wofern du's jetzt nur redlich meinst Und deinen Fall mit Ernst beweinst, So soll ihm nichts die Hände binden, Und du sollst dennoch Gnade finden! Er hilft, wo sonst nichts helfen kann; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Doch sprich auch nicht: „Es ist noch Zeit, Ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht schon heut Die off'ne Gnadenpforte schließen!" Nein, weil er ruft, so höre du Und greif mit beiden Händen zu! Wer seiner Seele heut verträumet, Hat oft die Gnadenzeit versäumet; Dem wird hernach nicht aufgethan! Heut komm, heut nimmt dich Jesus an!

10. Ja, zieh uns Alle recht zu dir, Holdsel'ger Heiland aller Sünder! Erfüll' mit heiliger Begier Uns, die von Gott gewichnen Kinder! Zeig uns bei unsrem Seelenschmerz Dein aufgeschlossnes Liebesherz; Und wenn wir unser Elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein Jedes sagen kann: „Gottlob, auch mich nimmt Jesus an!"

L. F. Lehr, g. 1709 † 1744.

Mel. Schwing dich auf zu deinem.
(Luc. 15, 18. 19. Jes. 63, 16.)

357. Liebster Vater, ich, dein Kind, Komm' zu dir geeilet, Weil ich sonsten Niemand find', Der mich Armen heilet. Meine Wunden sind sehr groß, Groß sind meine Sünden; Mache mich von ihnen los, Laß mich Gnade finden!

2. Willst du mir ein Vater sein, Hast du Vatersitten; O so darf ich mich nicht scheun, Dich als Kind zu bitten. Denn den Kindern steht es frei, Väter anzuflehen; Vater, deine Vatertreu' Laß mich Armen sehen!

3. Liebster Vater! willst du dich Vater lassen nennen: Ei so wirst du lassen mich Vatersinn erkennen. Denn du willst ja ewig nicht Blos den Namen führen; Nein, du willst, o Herr, mein Licht, Nie ein Kind verlieren!

4. Nimmer will ich lassen ab, Bis du mir gewähret Gnade, die ich von dir hab' Inniglich begehret. Segne mich! ich lasse dich Eher nicht; ich hange Fest und unverrückt an dir, Bis ich Gnad' erlange.

5. Du bist Gott, und heißest gut, Weil du Gutthat übest, Und, gleich wie ein Vater thut, Deine Kinder liebest. Dieser Gutthat laß mich auch, Vaterherz, genießen! Laß auf mich, nach deinem Brauch, Deine Gnade fließen.

6. Ach! verzeih mir, ach! vergib, Was ich mißgehan-

delt, Weil ich nach der Sünde Trieb Nur zu viel gewandelt. Meine Sünden ich versenk', Herr! in Jesu Wunden; Ach, derselben nicht gedenk! Laß sie sein verschwunden!

7. Ja, sieh meinen Heiland an, Der für mich gestorben, Der auf seiner Thränenbahn Mir das Heil erworben. Bringen meine Sünden Schmerz, Die von dir mich trieben: Er erwarb das Vaterherz Wieder durch sein Lieben.

8. Dies, dies soll in jedem Schmerz Mein Vertraun erwecken; Vor der Sünde soll mein Herz, Nicht vor dir erschrecken. Trauen will ich, Vater, dir, Stets die Sünde hassen, Nie vergessen, daß du mir So viel Schuld erlassen.

C. Titius, g. 1641 † 1703.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Matth. 14, 28—31.)

358. Hier bin ich, Herr, du rufest mir; Du ziehest mich, ich folge dir; Du forderst von mir Herz und Sinn, Mein Heiland, nimm, ach nimm es hin!

2. Ich hab oft deinen Wink verschmäht, Es ist mir leid, ich komme spät; Wie dank ich dir, o Gott der Huld, Für deine Langmuth und Geduld!

3. Nun aber säum ich länger nicht, Mich drängt und treibet meine Pflicht; Ich komm, ich komm voll Reu und Buß, Ach, aber ach, wie wankt mein Fuß!

4. Herr! ich bin deinem Petro gleich: Dort kommt ein Sturm, — ich sink! ach reich', Reich' schnell mir deine starke Hand, So wird mein Fall noch abgewandt.

5. Du riefest mir; nun ruf ich dir: Mein Heiland, komm und hilf du mir! Mein Fuß ist müd und weigert sich; Herr, unterstütz und trage mich.

6. Flöß deine Kraft mir Müden ein, So werd ich künftig stärker sein; So folg ich dir, mein Herr und Gott, Durch Fluth und Gluth, durch Noth und Tod.

J. J. Rambach, geb. 1693 † 1735.

Mel. Sollt' es gleich. (Luc. 15, 11—32.)

359. Auf will ich von Sünden stehen Und zu meinem Vater gehen; Seele, Seele, es ist Zeit, Tod ist nah und Ewigkeit!

2. Sieh mich wieder zu dir kehren, Gott! ich will dein Rufen hören, Will in Zukunft dir allein Eigen und geheiligt sein.

3. Vater! ich will nimmer fehlen, Ich will jene Straße wählen, Die du mit des Kreuzes Last Und mit Blut bezeichnet hast.

4. Ich will jene Freuden

meiden, Die von deiner Liebe scheiden, Dir mich ganz von Herzen weihn, Mich in dir, mein Gott, erfreu'n.

5. Ich will Sünde fliehn und hassen, Nie dich, meinen Gott, verlassen, Nie mich richten nach der Welt, Niemals thun, was dir mißfällt.

6. Halt mich fest in deiner Gnade, Führe mich auf rechtem Pfade, Daß ich dir beständig treu, Und im Guten standhaft sei.

7. Auf will ich von Sünden stehen Und zu meinem Vater gehen; Seele, Seele, es ist Zeit, Tod ist nah und Ewigkeit!

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Hesek. 36, 26. 27.)

360. Nimm hin mein Herz, Gott, nimm es an! Ich bring es dir zur Gabe; Ich bring es dir, so gut ich's kann, So schwach und arm ich's habe; Ich weiß doch, du verschmähst es nicht, So viel dem Opfer auch gebricht, Das ich dir willig weihe.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm es hin, Du Herz voll ewger Liebe! Mein Herz ist voller Eigensinn Und voll verkehrter Triebe; Es hängt an Welt und eitler Lust; Doch ist dir's auch, o Herr, bewußt, Ich kann's nicht selbst bekehren!

3. Mach du's zu deinem reinen Haus, Das dir gefallen könne; Was dir zuwider, reiß heraus, Daß dich und mich nichts trenne! Entsündge mich mit deinem Blut, Gib mir den Geist, — dann werd ich gut, Dann fang ich an zu leben.

4. Herr, gib, und kost es immerhin Dem Fleische tausend Schmerzen, Herr, gib mir einen neuen Sinn, Ein Herz nach deinem Herzen! Ein Herz, das dich mit Freuden ehrt, Das kindlich deine Stimme hört Und deinen Namen fürchtet.

5. Gib mir ein Herz, das dich forthin Mit Vorsatz nie betrübet; Ein Herz, daß dich mit lautrem Sinn Aus allen Kräften liebet, Ein Herz, das nur für dich entbrennt Und keine falsche Liebe kennt; Ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Gib mir ein Herz, das deine Zucht, Wenn sich's verfehlt, bald spüret; Ein Herz, das keine Straße sucht, Als die zum Himmel führet; Ein Herz, das auch in Noth und Pein Zu dir die Zuflucht nimmt allein, Und auch im Kreuz dich preiset;

7. Ein Herz, das Freund und Feinde liebt, Und nichts haßt, als die Sünden; Ein Herz, das täglich mehr sich übt, Sich stets in dir zu finden; Ein Herz, das immer droben ist, Dort, wo du bist, Herr Jesu Christ, Zu deines Vaters Rechten.

8. Herr! gibst du mir ein

solches Herz, Was will ich mehr verlangen? Dann bleib ich fest in Freud und Schmerz An deiner Liebe hangen; Dann bin ich dein und du bist mein; Dann werd ich einst dort oben sein Und selig dich umfangen.

Mel. Sieh' hier bin ich. (Ps. 51, 12. 1. Tim. 1, 15.)

361. Meine Seele, Voller Fehle, Suchet in dem Dunkel Licht; Jesu! neige Dich und zeige Mir dein tröstlich Angesicht; Auf mein Flehen Laß dich sehen Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde: Meine Sünde Sei an allem Kummer schuld; Ich gestehe Dir's und flehe Um Vergebung und Geduld. Du, mein Leben, Kannst mir geben Neue Hülfe, neue Huld.

3. Ach von Herzen Und mit Schmerzen Such ich dich, mein Trost und Heil! Wie so lange Ist es bange Meiner Seele! komm in Eil, Laß dich nieder, Komme wieder, Meines Herzens bestes Theil!

4. Richtig wandeln, Weise handeln, Wollst du künftig mir verleihn; Gib die Triebe Reiner Liebe Voller in mein Herz hinein. Welch ein Segen Ist zugegen, Wenn es heißt: du mein, ich dein!

5. Lehre, leite, Vollbereite Mich, wie du mich haben willt; Gib mir Klarheit, Geist und Wahrheit, Daß ich gleich sei deinem Bild; Daß man merke, Meine Stärke Sei in dir, und du mein Schild;

6. Bis im Lichte Dein Gesichte Mir sich droben völlig zeigt, Wenn die Deinen Nicht mehr weinen, Und die Klagestimme schweigt. Drum so zeige Mir die Steige, Da man auf zum Himmel steigt!

Magdalena Rieger, g. 1707 † 1786.

Mel. Nun sich der Tag geendet. (Spr. 23, 26.)

362. Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gabe und Geschenk, Du forderst dieses ja von mir, Deß bin ich eingedenk.

2. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du, Das ist mir lieb und werth; Du findest anders doch nicht Ruh Im Himmel und auf Erd.

3. Nun du, mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht es nicht: Ich geb's, so gut ich's geben kann, Kehr zu mir dein Gesicht.

4. Zermalme meine Härtigkeit, Mach mürbe meinen Sinn, Und ziehe mich in Reu und Leid, Zu deinem Herzen hin.

5. Schenk, Jesu, mir nach deiner Huld Gerechtigkeit und Heil: Du trugst ja meine Sündenschuld Und meiner Strafe Theil.

6. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld zieh mir an, Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

7. O heilger Geist! nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein, Ergieß um Jesu willen dich Tief in mein Herz hinein.

8. Dein göttlich Licht ström in mich aus Und Gluth der reinen Lieb; Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk mir stets deinen Trieb.

9. Hilf, daß ich sei von Herzen treu Im Glauben meinem Gott, Daß mich im Guten nicht mach scheu Der Welt List, Macht und Spott.

10. Hilf, daß ich sei von Herzen fest In Hoffnung und Geduld, Daß, wenn du nur mich nicht verläßt, Mich tröste deine Huld.

11. Hilf, daß ich sei von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth üb', Daß ich, von aller Weltlieb rein, Stets wachs' in Gottes Lieb.

12. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm, Ohn alle Heuchelei, Damit mein ganzes Christenthum Dir wohlgefällig sei.

13. Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit; Ja, laß es auch dein Wohnhaus sein In jener Ewigkeit.

14. Dir geb ich es zu eigen hin, Brauch's wozu dir's gefällt; Ich weiß, daß ich der Deine bin, Der Deine, nicht der Welt.

Nach J. C. Schade, g. 1656 † 1698.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 143.)

363. **H**err, höre mein Gebet, Um deiner Wahrheit willen. Du bist an Gnade reich Und wirst mein Seufzen stillen. Ach! geh nicht in's Gericht Mit deinem armen Knecht! Vor dir, o Herr, ist ja Kein Sterblicher gerecht!

2. Die Größe meiner Schuld Schlägt meine Seele nieder, Beschämt empfind ich sie; O tröste du mich wieder, Daß mir der Seelen Schmerz Nicht alle Kraft verzehrt. Wer ist, der außer dir Mir wahren Trost gewährt?

3. Zu dir, o treuer Gott, Erheb ich Herz und Hände; Mein Heil steht nur bei dir, O daß ich Hülfe fände! Für Recht laß Gnad ergehn; Ich hoffe, Herr, auf dich, Zeig mir den rechten Weg, Denn nach dir sehn ich mich.

4. Ich will, o stärke mich, Ich will die Sünde hassen, Auf deine Hülfe nur Will ich mich, Gott! verlassen. Nur das, was dir gefällt, Werd' auch von mir gethan; Führ' mich durch deinen Geist Auf dieser guten Bahn.

5. Beruhige mein Herz Um meines Mittlers willen, Laß seines Opfers Trost Auch mein Gewissen stillen. Du bist die Liebe selbst, Ganz unveränderlich: Dein will ich ewig sein; O Gott, erhöre mich!

Mel. O Gott, du frommer. (Röm. 7, 18 2c. 8, 3 2c.)

364. O Jesu! sieh darein Und hilf mir Armen siegen; Mein Herz fühlt nichts als Tod, Mein Geist muß unterliegen. Das Wollen hab ich wohl, Doch das Vollbringen nicht, Weil es dem matten Geist An aller Kraft gebricht.

2. Die Sünd hat mich bestrickt, Der Tod hat mich gefangen, Wohin ich geh und seh, Nichts stillet mein Verlangen. Einst meint' ich hoch zu stehn, Nun lieg ich tief im Staub, Und mein erträumter Ruhm Wird nun des Spottes Raub.

3. Ich wirk, ich lauf, ich renn, Und weiß doch nicht zu finden Den Weg zur wahren Ruh, Und mich zu überwinden; Mich schließt der Sünde Macht Recht in die Fesseln ein, Ich muß ein Sclav der Lust Und meines Fleisches sein.

4. Du, Jesu, du allein Kannst meinen Jammer wenden; Mein Können stehet nur In deinen starken Händen. Wo du mir nicht die Kraft Zum Leben gießest ein, So wird mein Sehnen selbst Zu nichts als lauter Pein.

5. Drum, Herr, erbarme dich, Ich liege dir zu Füßen; Laß in mein schwaches Herz Den Strom der Gnade fließen! Ich fleh, ich laß dich nicht, Bis deine Segenskraft In mir den Tod besiegt Und neues Leben schafft!

6. Du hast es zugesagt, Du willst mich gern erquicken, Wenn mein verkehrter Sinn Sich nur zu dir will schicken; Wenn er dir opfert auf Was ihm für Freude galt, Daß deine Liebe nur Gewinn' in mir Gewalt.

7. So nimm denn Alles hin: Ich will mir nicht mehr leben, Ich will mich ganz und gar In deine Führung geben. Ach fasse mich nur fest! Mach mich von Sünden frei, Damit forthin mein Herz Dein reiner Tempel sei.

8. Wirst du in mir, mein Heil, So kräftig dich verklären, Und mich zu deinem Bild Durch Sterben neu gebären, So weicht die Unruh weg, Der Sünde Macht zerbricht, Ich finde Fried und Ruh In deinem Angesicht.

J. K. Dippel, g. 1673 † 1734

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.
(Matth. 11, 28. Joh. 6, 37.)

365. Kommt, ihr Armen, Schwerbeladen Mit der Sünde Zentnerlast! Jesus heilt den Seelenschaden, Der euch raubet Ruh und Rast. Er ist willig, Er ist willig Und von göttlich großer Kraft.

2. Laßt nicht zögern Das Gewissen, Weil ihr noch voll Sündenlust! Reuig, mit den Sünden, müssen Wir uns werfen hin zum Fuß Des Erlösers, Des Erlösers, Der sein Blut für uns vergoß.

3. Nimmer werdet Ihr ihn finden, Wartend auf gelegn're Zeit; Ewig bleibt ihr In den Sünden, Zaudernd bis ihr heilig seid. Nicht Gerechte, Nicht Gerechte, Sünder ladet Jesus heut.

4. Daß dich Jesus Liebt von Herzen, Kannst du ja recht deutlich sehn. Schau, wie bittre Todesschmerzen Ihm durch Leib und Seele gehn! Hat nicht Lieben Ihn getrieben Auch für dich in diese Weh'n?

5. Sieh ihn sich im Garten beugen, Ringend mit des Todes Macht! Sieh ihn sich am Kreuze neigen, Hör den Ruf: „Es ist vollbracht!" Armer Sünder, Armer Sünder, Gibt dir das nicht Glaubenskraft?

6. O wer kann dich Noch verletzen? Sieh den Sieger auferstehn, Auf des Himmels Thron sich setzen, Und für arme Sünder flehn! Komm und eile, Komm und eile Zu dem Welterlöser hin.

7. Nun ich komme, Mein Erbarmer; Nimm die schwere Last von mir! Zu wem wollt ich Sonst, ich Armer, Als, du Liebender, zu dir? Mach mich selig! Und auf ewig Sei dir Lob und Dank dafür!

S. S. Schmucker, g. 1799.

Mel. O Gott, du frommer. (Sir. 18, 22.)

366. Spar' deine Buße nicht Von einem Jahr zum andern, Du weißt nicht, wann du mußt Aus dieser Welt weg wandern; Du mußt nach deinem Tod Vor Gottes Angesicht; Ach! denke fleißig d'ran: Spar' deine Buße nicht!

2. Spar' deine Buße nicht, Bis daß du alt wirst werden; Du weißt nicht Zeit und Stund', Wie lang du lebst auf Erden: Wie bald verlöschet doch Der Menschen Lebenslicht! Wie bald ist es gescheh'n! Spar' deine Buße nicht!

3. Spar' deine Buße nicht, Bis auf das Todesbette; Zerreiße doch in Zeit Die starke Sündenkette. Denk' an die Todesangst, Wie da das Herze bricht, Mach' dich von Sünden los; Spar' deine Buße nicht!

4. Spar' deine Buße nicht, Weil du bist jung von Jahren,

Da du erst Lust und Freud' Willst in der Welt erfahren! Die Jungen sterben auch, Und müssen vor's Gericht: Drum ändre dich bei Zeit; Spar' deine Buße nicht!

5. Spar' deine Buße nicht; Dein Leben wird sich enden; D'rum laß den Satan doch Dich nicht so gar verblenden: Denn wer da in der Welt Viel Böses angericht't, Der muß zur Hölle geh'n; Spar' deine Buße nicht!

6. Spar' deine Buße nicht; Dieweil du noch kannst beten, So laß nicht ab vor Gott In wahrer Buß' zu treten; Bereue deine Sünd; Wenn dieses nicht geschicht, Weh' deiner armen Seel'! Spar' deine Buße nicht!

7. Spar' deine Buße nicht; Ach! ändre heut' dein Leben, Und sprich: Ich hab' mein Herz Nun meinem Gott ergeben, Ich setz' auf Jesum Christ All' meine Zuversicht; So wirst du selig sein! Spar' deine Buße nicht!

Mel. O Gott, du frommer. (Apost. 17, 30. Ebr. 3, 7. 8.)

367. **W**illst du die Buße noch, Die Gott gebeut, verschieben: So schändest du sein Wort, Und mußt dich selbst nicht lieben. Ist deine Besserung Nicht deiner Seelen Glück? Und wer verschiebt sein Heil Gern einen Augenblick?

2. „Allein wie schwer ist's nicht, Sein eigen Herz bekämpfen? Begierden widerstehn, Und seine Lüste dämpfen?" Ja, Sünder, es ist schwer; Allein zu deiner Ruh Ist dies der einz'ge Weg; Und dem entsagest du?

3. Ist deine Pflicht von Gott, Wie kannst du sie vergessen? Nach deinen Kräften selbst Hat er sie abgemessen. Was weigerst du dich noch? Ist Gott denn ein Tyrann, Der mehr von mir verlangt, Als ich ihm leisten kann?

4. Sprich selbst, gewinnet Gott, Wenn ich ihm kindlich diene, Und seiner werth zu sein, Im Glauben mich erkühne? Wenn du die Tugend übst, Die Gott, dein Herr, gebeut, Wem dienst du? Ringst du nicht Nach deiner Seligkeit?

5. Was weigerst du dich noch, Das Laster zu verlassen? Weil es dein Unglück ist, Befiehlt es Gott zu hassen. Was weigerst du dich noch, Der Tugend Freund zu sein? Weil sie dich glücklich macht, Befiehlt sie Gott allein.

6. Gott beut die Kraft dir an, Das Gute zu vollbringen; Soll er durch Allmacht dich, Ihm zu gehorchen, zwingen? Er gab dir die Vernunft; Und du verleugnest sie? Er sendet dir sein Wort; Und du gehorchst ihm nie?

7. Sprich nicht: „Gott

kennt mein Herz; Ich hab es ihm verheißen, Mich noch dereinst, mich bald Vom Laster loszureißen; Jetzt ist das Werk zu schwer." Doch diese Schwierigkeit, Die heute dich erschreckt, Wächst sie nicht durch die Zeit?

8. Je öfter du vollbringst, Was Fleisch und Blut befohlen, Je stärker wird der Hang, Die That zu wiederholen. Scheust du dich heute nicht, Des Höchsten Feind zu sein: Um wie viel weniger Wirst du dich morgen scheu'n!

9. Ist denn die Buß ein Werk Von wenig Augenblicken? Kann dich kein schneller Tod Der Welt noch heut entrücken? Ist ein Geschrei zu Gott, Ein Wunsch nach Besserung, Und Angst der Missethat, Die wahre Heiligung?

10. Ist's g'nug zur Seligkeit, Des Glückes der Erlösten, Wenn uns der Tod ergreift, Sich sicher zu getrösten? Ist das Bekenntniß g'nug, Daß uns die Sünde reut: So ist kein leichter Werk, Als deine Seligkeit.

11. Doch fordert Gott von uns Die Reinigkeit der Seelen; Ist keine Seele rein, Der Glaub und Liebe fehlen; Ist dieses dein Beruf, Gott dienen, den du liebst: So zittre vor dir selbst, Wenn du dies Werk verschiebst.

12. Der Glaube heiligt dich. Ist dieses dein Geschäfte? Nein, Mensch! und du verschmähst Des Geistes Gottes Kräfte? Erschreckt dich nicht sein Wort? Gibt im verkehrten Sinn Den Sünder, der beharrt, Nicht Gott zuletzt dahin?

13. Hat Christus uns erlöst, Damit wir Sünder bleiben, Und, sicher durch sein Blut, Das Laster höher treiben? Gebeut uns Christi Wort Nicht Tugend, Recht und Pflicht; So ist es nicht von Gott: Gott widerspricht sich nicht.

14. Noch heute, weil du lebst Und seine Stimme hörest, Noch heute schicke dich, Daß du vom Bösen kehrest. Begegne deinem Gott, Willst du zu deiner Pein Dein hier versäumtes Glück Nicht ewig noch bereu'n.

15. Entschließe dich beherzt, Dich selber zu besiegen; Der Sieg, so schwer er ist, Bringt göttliches Vergnügen. Was zagst du? Geht er gleich Im Anfang langsam fort; Sei wacker! Gott ist nah, Und stärkt dich durch sein Wort.

16. Ruf ihn in Demuth an; Er tilget deine Sünden: Und läßt dich sein Gesetz Erst ihren Fluch empfinden; So widerstreb ihm nicht: Denn Gottes Traurigkeit Wirkt eine Reu in dir, Die niemals dich gereut.

17. So süß ein Laster ist, So gibt's doch keinen Frieden; Der Tugend nur allein Hat Gott dies Glück beschieden. Ein Mensch, der Gott

gehorcht, Erwählt das beste Theil, Ein Mensch, der Gott verläßt, Verläßt sein eigen Heil.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Freu' dich sehr, o meine. (Phil. 2, 12. Luc. 13, 24.)

368. Schaffet, o ihr Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit! Bauet nicht, wie sichre Sünder, Auf die ungewisse Zeit; Schaut im Glauben über euch! Ringet nach dem Himmelreich, Und bemüht euch hier auf Erden, Wie ihr möget selig werden!

2. Soll nun dies an euch geschehen, So bekämpfet Fleisch und Blut; Und der Welt zu widerstehen, Rüstet euch mit Kraft und Muth! Gottes Wille muß allein Eures Lebens Richtschnur sein, Mag es eurem schwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig, wer im Glauben kämpfet, Selig, wer im Kampf besteht! Wer in sich die Sünde dämpfet, Und die Lust der Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach Jaget man dem Frieden nach. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

4. Werdet ihr nicht treulich ringen, Sondern träg' und lässig sein, So wird es euch nicht gelingen, So kann euch kein Sieg erfreu'n. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget nie ein rechter Sieg; Nur den Siegern reicht zum Lohne Dort der Herr die Ehrenkrone.

5. Mit der Welt sich lustig machen, Findet nicht bei Christen statt; Fleischlich Reden, Scherzen, Lachen, Macht des Geistes Kräfte matt. Ach, auf Christi schmaler Bahn Geht der Leichtsinn nimmer an! Himmelwärts gekehrte Herzen Können mit der Welt nicht scherzen.

6. Wollt ihr werden Christi Glieder, Die sein reiner Geist bewegt, So schlagt Alles in euch nieder, Was sich noch von Sünde regt! Was euch hindert, senkt in's Grab, Was euch ärgert, hauet ab! Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

7. Zittern will ich vor der Sünde, Und auf meinen Heiland sehn, Daß ich Muth und Kräfte finde, In der Gnade zu bestehn. Ach, mein Jesu, geh' doch nicht Mit mir Armen in's Gericht! Gib mir deines Geistes Waffen, Meine Seligkeit zu schaffen!

8. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir! Hilf, daß ich in Jesu Namen So den Kampf des Glaubens führ'! Ach, verleihe Kraft und Stärk', Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe, Und also zum Himmel dringe!

Nach L. A. Gotter, 1681 † 1735.

Mel. Durch Adams; oder: Was mein Gott.
(2. Tim. 2, 19. Eph. 3, 16 rc.)

369. Wer sich auf seine Schwachheit stützt, Der bleibt in Sünden liegen; Und wer nicht Kraft und Zeit benützt, Wird sich gewiß betrügen; Den Himmelsweg Und schmalen Steg Hat er nie angetreten, Er weiß auch nicht In Gottes Licht, Was Kämpfen sei und Beten.

2. Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt, Ist ihrer Bosheit Stärke; Dadurch vermehrt der böse Geist Sehr mächtig seine Werke. Auf, Seele, auf! Lenk deinen Lauf Zur Allmacht, die dich rettet; Des Heilands Hand Zerreißt das Band, Womit du angekettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum Heißt: von der Sünde scheiden; Denn bei dem wahren Glaubensruhm Muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist Die Seele reißt Aus ihren Todesbanden, So spürt sie Kraft, Die Jesus schafft, Mit dem sie auferstanden.

4. Mein Jesu! steh mir mächtig bei, Laß mich gekräftigt werden; Gerechtigkeit und Stärke sei Mein bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht Uns, dein Geschlecht, Und willst zugleich uns stärken, Daß wir in dir Des Glaubens Zier, Die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn, Damit auch wir durchbrechen, Uns freudig nahn dem Gottesthron, Nicht mehr von Schwachheit sprechen! Denn deine Hand Will ja das Pfand Des Glaubens gern uns geben, Damit wir, frei Von Heuchelei, Im Streit stets siegreich leben.

6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist, Gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen! Gib Kraft, wenn Satans Macht und List Uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt Viel Netze stellt, Gib Kraft, sie zu vernichten; So wird in Noth, Ja selbst im Tod Uns deine Kraft aufrichten.

B. W. Marperger, g. 1681 † 1746.

Mel. Aus tiefer Noth rc. (Joh. 3. Eph. 4, 22—24.)

370. In Gottes Reich geht Niemand ein, Er sei denn neu geboren, Sonst ist er auch beim besten Schein, Mit Seel und Leib verloren. Was fleischliche Geburt verderbt, In der man nichts als Sünde erbt, Das muß Gott neu erschaffen.

2. Sollst du mit Gott, dem höchsten Gut, In der Gemeinschaft leben, Muß er dir neuen Geist und Muth, Und neue Kräfte geben. Denn nur sein

göttlich Ebenbild Ist's, was vor ihm alleine gilt, Und dies muß er erneuern.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit! Was Jesus uns erworben, Da er zu unsrer Seligkeit Am Kreuz für uns gestorben, Und wieder auferstanden ist, So daß du nun versöhnet bist, Das laß uns auch genießen!

4. Dein guter Geist gebär' uns neu, Er ändre die Gemüther, Mach uns vom Sündendienste frei, Schenk' uns des Himmels Güter! Zwar in der Taufe ist's geschehn; Doch haben wir's nachher versehn, Und diesen Bund gebrochen.

5. Drum wollst du durch dein kräftig Wort Uns abermals erneuern; Wir wollen dir, o treuer Hort, Mit Herz und Mund betheuern, Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Treu und Wachsamkeit Vor deinem Aug' zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, wieder an! Obgleich wir schnöden Sünder Nicht das, was du befiehlst, gethan, So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von Neuem zeugt, Und unser Herz zum Guten neigt Im Glauben und in Liebe!

7. Wir wollen dann, was du uns gibst, Mit fester Treue fassen; Wir wollen dich, der du uns liebst, Nicht aus dem Herzen lassen; Daß deine göttliche Natur, In uns, der neuen Kreatur, Beständig sei und bleibe!

8. O Herr, laß deine Vaterhuld Uns jederzeit bedecken; Dann kann uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafe schrecken. Mach uns der Kindschaft hier gewiß, Und schenk uns dort das Paradies, Das Erbe deiner Kinder!

E. G. Stübner, um 1727.

Mel. Wer nur den lieben. (Röm. 2, 4. Joh. 5, 14. 8, 11.)

371. Wie theuer, Gott, ist deine Güte, Die alle Missethat vergibt, Sobald ein reuiges Gemüthe Die Sünden, die es sonst geliebt, Erkennt, verdammt und ernstlich haßt, Und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, Weil du so reich an Gnade bist! Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, Die mir zum Heil gegebne Frist! Gib, daß sie mir recht wichtig sei, Daß ich sie meiner Bess'rung weih'.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, Sind Reu' und Beßrung viel zu klein; Doch darf sich auch ein Mensch erkühnen, Zu glauben, dir versöhnt zu sein, Wenn er noch liebt, was dir mißfällt, Und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie kannst du dem die Schuld erlassen, Der noch muth-

willig Schulden häuft; Der kann kein Herz zu Jesu fassen, Der zwar auf sein Verdienst sich steift, Doch in der Sünde noch beharrt, Dafür der Herr ein Opfer ward.

5. Drum fall' ich dir, mein Gott, zu Füßen; Vergib mir gnädig meine Schuld, Und heile mein verwund't Gewissen Mit Trost aus deiner Vaterhuld! Ich will mit Ernst die Sünde scheu'n, Und willig dir gehorsam sein.

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke Durch Christum mir geschenket sei, Will ich durch Uebung guter Werke Beweisen; mache selbst mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich; Sie dringe stets und leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, Der du die Missethat vergibst; Das hassen, was du mir vergeben, Das lieben, was du selber liebst; Laß, Vater, mein Gewissen rein, Und heilig meinen Wandel sein!

B. Glaube und Rechtfertigung.

Eigene Mel. (Röm. 3, 23—28. Gal. 2, 16. 17.)

372. Es ist das Heil uns kommen her Aus lauter Gnad und Güte, Die Werke helfen nimmermehr Zum Frieden dem Gemüthe; Der Glaub sieht Jesum Christum an, Der hat für Alle g'nug gethan; Er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz gebot, Das konnte Niemand halten, Darum erhob sich große Noth In mancherlei Gestalten, Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, Den das Gesetz will allermeist; Es war mit uns verloren!

3. Ein Wahn war vom Gesetz dabei: Es sei darum gegeben, Als ob wir könnten selber frei Nach Gottes Willen leben; Ist es doch nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die sündig' Art, In unsrem Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselbe Art Aus eigner Kraft zu lassen; Wie wohl es oft versuchet ward, Doch mehrt' sich Sünd ohn' Maßen. Denn Gleißners Werke Gott verdammt; Und Alles, was vom Fleische stammt, Kann nimmer vor ihm gelten.

5. Doch das Gesetz erfüllt muß sein, Sonst wären wir verloren; Drum schickt Gott seinen Sohn herein, Der ward ein Mensch geboren; Ganz hat er das Gesetz erfüllt, Damit des Vaters Zorn gestillt, Der über uns ging alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist Durch ihn, den Gott

erlesen, So lerne jetzt ein frommer Christ Des Glaubens rechtes Wesen; Er spricht dann: „Lieber Herre mein, Dein Tod wird mir das Leben sein, Du hast für mich bezahlet!“

7. „Daran ich keinen Zweifel trag, Dein Wort kann nimmer lügen; Du sprichst ja, daß kein Mensch verzag, Und wirst fürwahr nicht trügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauft, Daß er nicht werd verloren.“

8. Gerecht vor Gott sind die allein, Die dieses Glaubens leben; Dann wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Mit Gott der Glaub ist wohl daran, Und aus der Nächstenlieb sieht man, Daß du aus Gott geboren

9. Die Sünd wird durch's Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kommt zur Hand Und stärkt den Sünder wieder; Es spricht: „Eil nur zum Kreuz herzu, Denn im Gesetz ist keine Ruh, Mit allen seinen Werken.“

10. Gewiß, die Werke kommen her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter Glaube wär, Dem man die Werk' wollt' rauben; Doch macht der Glaub allein gerecht, Die Werke sind des Nächsten Knecht, Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harrt der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage; Wenn das geschehen soll zur Freud, Setzt er nicht feste Tage; Er weiß wohl, wann's am besten ist, Und denkt an uns zu rechter Frist, Das soll man ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ', als wollt er nicht, Laß dich es nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, Und ob dein Fleisch spräch lauter nein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieser Gutthat willen Gott, Vater, Sohn und heilgem Geist; Der wolle treu erfüllen, Was er in uns begonnen hat Zu Ehren seiner Macht und Gnad, Daß heilig werd sein Name;

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd Steh, wie im Himmelsthrone, Das täglich Brod noch heut uns werd, Wohl unsrer Schuld verschone, Wie wir den Schuldnern thun nach Pflicht, Auch führ' uns in Versuchung nicht, Lös uns vom Uebel! Amen.

P. Speratus, g. 1484 † 1554.

Mel. O Gott, du frommer 2c. (Ebr. 11, 6.)

373. Herr, ohne Glauben kann Kein Mensch vor dir bestehen; D'rum wend' ich mich zu dir In demuthsvollem Flehen; O zünde selbst in mir Den wahren Glau-

ben an, Weil ich durch meine Kraft Ihn mir nicht geben kann.

2. Laß mich, Gott, daß du bist, Mit Ueberzeugung glauben. Nichts müsse mir den Trost Aus meinem Herzen rauben, Daß du dem, der dich sucht, Stets ein Vergelter seist, Und hier und ewig ihn Mit deinem Heil erfreu'st.

3. Wahrhaftig ist dein Wort; Gib, daß ich ihm vertraue, Und meine Hoffnung fest Auf deine Treue baue. Gib, daß ich dir im Glück Und Unglück immer treu, Und durch des Glaubens Kraft Allzeit gehorsam sei.

4. Mein Jesu! laß mich dich Im Glauben wohl erkennen, Dich meinen Herrn und Gott Von ganzer Seele nennen. Laß mich im Glauben thun, Was uns dein Mund gelehrt, Daß dich Herz, Mund und That Als den Erlöser ehrt.

5. Dein göttliches Verdienst Sei mir beständig theuer; Erfülle mich mit Trost, Und mache stets mich freier Vom schnöden Sündendienst; Es stärke mich mit Kraft, Zu deines Namens Ruhm, In meiner Pilgerschaft.

6. Wie selig leb' ich dann Im Glauben schon auf Erden! Noch herrlicher wird einst Mein Theil im Himmel werden; Dort schau' ich, was ich hier, Herr, auf dein Wort geglaubt, Und meine Krone wird Mir nimmermehr geraubt.

Nach P. Busch, g. 1682 † 1744.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.
(Röm. 4, 6. Tit. 2, 13. 14.)

374. O Mensch, der Himmel ist zu fern, Durch Werk' ihn zu ersteigen! Wenn der Gehorsam unsers Herrn Nicht wird im Geist dein eigen, So wirst du nimmermehr gerecht, Und bleibest ein unnützer Knecht Mit allen deinen Werken.

2. Was vor der Menschen Angesicht Nach dem Gesetz geschiehet, Das gilt vor Gottes Aug' noch nicht, Weil er auf Glauben siehet. Wie kannst du aber ohne Geist, Was Gott im Geist vollbringen heißt, Aus eigner Kraft erfüllen?

3. Wer nicht durch Christum wird gerecht, Der kann nicht selig werden; Er ist und bleibt ein armer Knecht Dort und schon hier auf Erden; Er bleibet durch's Gesetz verflucht, So lang' er ohne Glauben sucht Die Seligkeit zu finden.

4. Du, Jesus, giltst vor Gott allein Mit deinem Thun und Leiden! Senkt das der Glaub' in's Herz hinein, So kann die Seel' sich kleiden; Du selber wirst ihr Ehrenkleid, Ihr Brautschmuck heißt Gerechtigkeit; Damit wird sie bestehen!

5. Was du, mein Herr, für

mich gethan Im Leben und im Sterben, Da hat Gott Wohlgefallen dran, Das läßt mich nicht verderben; Das ist mein Licht, mein Trost und Ruhm, Durch Glauben wird's mein Eigenthum, Und heiligt meine Seele.

6. Du hast mich, Herr, durch deinen Tod Von meiner Schuld gereinigt, Hast mich nach schwerer Sündennoth Zum Leben dir vereinigt. Du deckest meine Schande zu, Und bringest meiner Seele Ruh' Und Gnade bei dem Vater.

7. Wo aber Glaub an Christum ist, Wo Sünden sind vergeben, Da führt denn auch ein wahrer Christ Nach dem Gesetz sein Leben. Er wandelt fromm sein Lebenlang, Doch ohne Knechtsgeist, ohne Zwang, Weil Alles geht aus Liebe.

8. Nun für so hohe Gnadengab', O Jesu, will ich danken, Und weil ich sonst kein Opfer hab', Als was du gibst mir Kranken: So nimm mein Herz und meinen Sinn Zum Liebesopfer gnädig hin, Und bring es vor den Vater!

J. J. Rambach, g. 1693 † 1735.

Mel. Mein's Herzens Jesu. (Röm. 3, 22—26. Gal. 2, 17.)

375. Der Glaub ist eine Zuversicht Zu Gottes Gnad und Güte; Der bloße Beifall thut es nicht; Es muß Herz und Gemüthe Durchaus zu Gott gerichtet sein Und gründen sich auf ihn allein Ohn' Wanken und ohn' Zweifel!

2. Wer so sein Herz macht stark und fest Im völligen Vertrauen, Auf Jesum Christum sich verläßt, Nicht auf sich selbst mag bauen, Der hat des Glaubens rechte Art Und kann zur selgen Friedensfahrt Sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk; Gott muß es uns gewähren; Drum bitt, daß er den Glauben stärk Und in dir woll' vermehren; Laß aber auch des Glaubens Schein In guten Werken kräftig sein, Sonst ist dein Glauben eitel!

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen, Und gehen auf der Sünder Bahn, Das Christen nicht kann ziemen; Wer das thut, der soll wissen frei, Es sei sein Glaub nur Heuchelei Und werd zur Höll' ihn bringen!

5. Drum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst sein angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich hält in Gottes Wegen; Daß sein Glaub ohne Heuchelei Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei, Und vor dem Nächsten leuchte!

L. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. Wer nur den lieben. (Eph. 2, 8. 9. 2. Tim. 2, 19.)

376. Aus Gnaden soll ich selig werden; Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöd geberden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn: Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk dies Wort „aus Gnaden," So hart dich deine Sünde plagt, So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt; Was die Vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast; Was nöthigt' ihn, dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar, Als Jeder Gottes Feind noch war?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Worte preist, Worauf all unser Glaube ruht, Ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

6. Aus Gnaden! doch du, sichrer Sünder, Denk nicht: „wohlan, ich greife zu!" Wahr ist's, Gott ruft verlorne Kinder Aus Gnaden zur verheißnen Ruh; Doch den geht seine Gnad nicht an, Der noch auf Gnade sünd'gen kann.

7. Aus Gnaden! wer dies Wort gehöret, Tret ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst, was Gnade sei; Beim Sündethun scheint sie gering, Dem Glauben ist's ein Wunderding!

8. Aus Gnaden! bleibt dem blöden Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenn's unter Angst und heißen Schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich sterben; Ich glaube, darum ist mir wohl. Ich weiß mein sündliches Verderben, Doch den auch, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, mein Herze lacht, Weil mich die Gnade selig macht!

C. L. Scheit. † 1759.

Mel. Wer nur den lieben. (Apost. 4, 12. 1. Cor. 3, 11—13.)

377. Ich weiß von keinem andern Grunde, Als den der Glaub in Christo hat; Ich weiß von kei=

nem andern Bunde, Von keinem andern Weg und Rath: Als daß man elend, arm und bloß Sich legt in seines Vaters Schooß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil ihm immer besser zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen Und finde bei ihm wahre Ruh; Er ist mein Kleinod und mein Theil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib in Christo nun erfunden Und bin in ihm gerecht und rein; Bleib' ich mit ihm nur stets verbunden, So kann ich immer sicher sein; Gott sieht auch mich in Christo an, — Wer ist's, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde; Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben In Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht todt am Kreuze haft't; Dies aber macht mich rein und klein Und lehrt um Hülfe ernstlich schrei'n.

6. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh, Das Wort des Friedens fröhlich treibe Und unabläßig zu ihm fleh, So bleib' ich stets im Grunde stehn; Da kann mein Wachsthum vor sich gehn.

7. Ich bleib' im tiefsten Demuthsgrunde Und will von Christo nimmer gehn; Ich bleib im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe stehn Und hang an Christo ganz allein; Dies soll mein Grund auf ewig sein!

8. O Jesu! laß mich in dir bleiben; O Jesu! bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir; Laß mich stets treu und wachsam sein, So reißet nichts den Grund mir ein.

Nach dem Hohenlohischen Gesangbuch.

Mel. Es ist gewißlich an. (Eph. 2, 8. 1. Cor. 1, 8. 9.)

378. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Dich fest im Glauben fassen, Und dich, der du mein Heiland bist, Nie aus dem Herzen lassen, Das ist ein Werk von oben her; O Herr, den Glauben in mir mehr'; Hilf, daß ich drin beharre.

2. Lehr du und unterweise mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe, dich Den Sohn des Höchsten nenne, Daß ich auch ehr' den heil'gen Geist, Zugleich gelobet und gepreist In dem dreiein'gen Wesen.

3. Laß mich vom großen

Gnadenheil Das wahr' Erkenntniß finden, Wie der nur an dir habe Theil, Dem du vergibst die Sünden. Hilf, daß ich thu, was mir gebührt, Du bist der Weg, der mich recht führt, Die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem Wort, In's Herze es wohl fasse; Daß sich mein Glaube immerfort Auf dein Verdienst verlasse; Daß zur Gerechtigkeit mir werd', Wenn ich von Sünnen bin beschwert, Der Glaub' an deinen Namen.

5. Laß meinen Glauben trösten sich Des Bluts, das du vergossen; Und halt' in deiner Gnade mich Beständig eingeschlossen. Gib, daß im Glauben ich die Welt, Und was die Welt am höchsten hält, Allzeit für Schaden achte.

6. Wär auch mein Glaube noch so klein, Ein Senfkorn, kaum zu merken, Woll'st du doch in mir kräftig sein Und ihn zum Wachsthum stärken. Das schwache Rohr zerbrich du nicht; Verlösche nicht ein glimmend Licht; Sei mächtig in dem Schwachen!

7. Erhalt' durch deinen Geist in mir Den Glauben und die Liebe, Daß ich in meinem Wandel hier Im Guten mich stets übe; Daß ich sei lauter jederzeit, Ohn' Anstoß, mit Gerechtigkeit Erfüllt und ihren Früchten.

8. Hilf, daß ich gute Ritterschaft Bis an mein Ende übe; Vermehre du des Glaubens Kraft, Geduld, Vertrauen, Liebe, Daß ich in meiner letzten Noth Des Glaubens End durch deinen Tod Mit Freuden davon bringe.

D. Denike, g. 1603 † 1680.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Luc. 15, 1–7.)

379. Jesus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieses Trostwort Allen, Welche von der rechten Bahn Auf verkehrten Wegen wallen! Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth; Doch hat er in seinem Worte Klar und liebreich sich erklärt; Sehet nur, die Gnadenpforte Ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann; Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet Alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch und er Macht aus Sündern Gotteskinder; Glaubt es doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden,

Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, Daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Nun so faß' ich frohen Muth, Auf dich werf' ich meine Sünden; Dein am Kreuz vergoß'nes Blut Läßset mich Vergebung finden, Daß ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder an! Mich hat er auch angenommen, Mir den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an!

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

Mel. Wie groß ist. (Gal. 4, 4. 5. Röm. 8, 17.)

380. Ich suche dich, Herr, laß dich finden, Laut seufzt mein dürstend Herz nach dir! Verbirg beim Schreien meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir. Was willst du mit dem Staube rechten? Du kennst mein sündiges Geschlecht; Ach, unter allen deinen Knechten Ist keiner, Herr, vor dir gerecht!

2. Ich will vor deinem Fluch nicht beben, Denn, mich mit Gnade zu erfreu'n, Starb Jesus; durch ihn werd' ich leben, Er überwand, sein Sieg ist mein. Umsonst drohn nun des Abgrunds Flammen, Ich erbe meines Vaters Gut, Ich bin sein Kind, wer will verdammen? Für mich floß seines Sohnes Blut.

3. Ich soll, des Todes Macht entnommen, Den großen Lebensfürsten sehn, Und einst mit allen seinen Frommen Durch alle Himmel ihn erhöhn, Von Sünden rein und frei von Leiden, Mehr Glück genießen, als ich weiß; Dies sind, o Gott, des Himmels Freuden, Dies ist der Tugend hoher Preis!

4 Gib mir den Glauben deiner Streiter, Der durch die Liebe thätig sei. Mach', Jesu, mich in Hoffnung heiter, Demüthig, keusch, versöhnlich, treu, Mitleidig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet, still gegen Spott, Zum Sterben reif, voll Ruh im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott.

5. Und wird der ernste Tag erscheinen, Der Tag des Todes und der Ruh, So führ', wenn meine Freunde weinen, Mich jenes Lebens Wonne zu! Dann sei mein Ende wie dein Ende! Dir, den der Engel Loblied preist, Befehl' ich in die treuen Hände Mit Freuden den erlösten Geist!

Mel. O Gott, du frommer. (Marc. 9, 24. Matth. 12, 20.)

381. Herr! allerhöchster Gott, Von dem wir alle Gaben Und was uns nützlich ist, Durch Chri-

stum müssen haben! O sieh erbarmend mich In meiner Schwachheit an, Weil ich nicht, wie ich will, Dir recht vertrauen kann!

2. Ich glaube ja zwar wohl, Doch nur mit schwachem Glauben; Oft will die Zweifelsucht Mir alle Hoffnung rauben. Wer macht das Herz gewiß, Als du, o Herr, allein? Laß deine Hülfe doch Von mir nicht ferne sein!

3. O reiche du mir selbst Aus Gnaden deine Hände! Hilf meiner Schwachheit auf, Daß mich nichts von dir wende! Ist schon, dem Senfkorn gleich, Mein Glaube noch sehr klein, So laß ihn doch bei mir In stetem Wachsthum sein!

4. Gib, daß die Zuversicht In meinem Geist sich mehre, Daß du mein Vater bist, Und ich dir angehöre; Daß alle meine Schuld Von dir vergeben sei, Damit mein Herz sich dein, Als seines Gottes freu'.

5. Mach' diese Zuversicht In mir, o Herr! so kräftig, Daß ich mein Leben lang In deinem Dienst geschäftig, Und stets beflissen sei, Zu thun, was dir gefällt; So hab' ich, Gott, in dir Den Himmel auf der Welt!

6. Mein Heiland! der du einst Für deine Jünger batest, Und, wenn sie wanketen, Beim Vater sie vertratest, Ach unterstütz' auch jetzt Mein sehnliches Gebet, Und schenke Glaubenskraft Dem, der dich darum fleht!

7. In deiner Mittlershand Ist Heil und lauter Segen; Herr, unterstütze mich Auf allen meinen Wegen, Daß ich des Glaubens Ziel, Der Seelen Seligkeit, Erlange, und dich preis' In alle Ewigkeit!

Mel. Wer nur den lieben. (Eph. 1, 7. 1. Joh. 3, 20.)

382. Erhab'ner Gott! ich Staub und Sünder Steh hier vor deinem Angesicht: Erbarmer aller Menschenkinder! Ach, geh nicht mit mir in's Gericht! Ich bin nicht deiner Gnade werth; Doch sie läßt Keinen unerhört.

2. Um Trost ist meiner Seele bange; Die Last gehäufter Missethat Liegt schwer auf mir, die dich so lange, Gerechter Gott! gereizet hat. Weß tröst' ich mich, ich Schuldiger, Als deiner nur, Barmherziger!

3. Soll ich an deiner Huld verzagen? Ich, dein Geschöpf? das willst du nicht. Du, der mich mit Geduld getragen, Bleibst ewig meine Zuversicht; Du, Gott! durch den ich leb' und bin, Gibst mich nicht dem Verderben hin.

4. Betrübte Folgen meiner Sünden! Ach, meine Schuld, wie groß ist die! Jedoch du läßt mich Ruhe finden; Ich, sprichst du selbst, ich tilge sie! Du schenkest mir an Jesu Heil Zur Ruhe meiner Seele theil.

5. Er hat auch mir das Recht verdienet, Noch voll Vertrau'n dich anzuflehn: Und wenn der Sünder sich erkühnet, Zu dir im Glauben aufzusehn; So bist du, Vater, der vergibt, Und lieber segnet, als betrübt.

6. Sprichst du zu mir: „Dir ist vergeben!" Gestillt ist mein Gewissensschmerz; Und will mein zaghaft Herz noch beben, So bist du größer, als mein Herz. Dein Gnadenwort macht Alles gut, Und schenkt zur Frömmigkeit mir Muth.

7. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, Mein Glaube saget, daß ich's bin; Der Trost, der sich im Herzen mehret, Der neue dir geweihte Sinn, Dies kindliche Vertrau'n auf dich, Bezeugen's: du begnadigst mich!

Mel. Wer nur den lieben. (1. Joh. 5, 1—5.)

383. Ich glaube, (Herr, hilf meinem Glauben!) Daß du der große Jesus bist, Der unsrem Feind den Raub zu rauben, Vom hohen Himmel kommen ist. O mach' in diesem Glauben stark Mein Herz und all mein Lebensmark!

2. Der Glaube machet arme Sünder In Freuden groß, und dennoch klein. Sie sollen Gottes liebe Kinder, Geschwister seines Sohnes sein. Herr, schenke solchen Glauben mir! Um solches Glück ruf' ich zu dir.

3. Der Glaub' ist thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß. Die Liebe gibt ihm Lichtestriebe, Er lebt nicht mehr in Finsterniß. Er hat und liebt des Geistes Zucht. Herr, hilf zur Wurzel und zur Frucht!

4. Der Glaube flieht das Weltgetümmel, Das eitle Wesen dieser Welt, Indem er sich zum ew'gen Himmel, Als wenn er ihn schon sähe, hält. Er ziehet an den neuen Sinn. Herr, dieser Sinn sei mein Gewinn!

5. Der Glaube stärkt in Noth und Schmerzen, Und zeuget einen Heldenmuth. Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen; Man fühlt die Kraft von seinem Blut, Und spricht: das Himmelreich ist mein! Herr, laß mich immer gläubig sein!

6. Der Glaube machet Lust zum Sterben, Versüßt des Todes Angst und Pein; Er machet uns zu Christi Erben, Und führet uns zum Frieden ein; Die Seele kommt in ihre Ruh; Herr Jesu, hilf mir auch dazu!

7. Der Glaube hat ein edles Ende, Das ist der Seelen Seligkeit. Man drückt den Freunden noch die Hände, Und spricht: „Nun seid auch ihr bereit! Ich gehe vor, folgt munter nach!" Herr, gib mir diese Glaubenssprach'!

8. Der Glaub' ist noth; es ist unmöglich, Daß man sonst

Gott gefallen kann. Doch ist sein Vaterherz beweglich; Er gibt, klopft man nur herzlich an, Den Glauben gern' in reichem Maaß. Herr, gib! ich bitt' ohn' Unterlaß.

9. Ich glaube; Herr, hilf mir zum Glauben! O mach' ihn von der besten Art, Daß mir kein Feind ihn könne rauben, Und daß ich bleibe drin bewahrt, Bis ich nach dieser Glaubenszeit Dich schauen darf in Ewigkeit!

Nach H. Annoni, † 1770.

Mel. Herzlich thut mich. (2. Tim. 1, 12.)

384. Ich weiß, an wen ich glaube, Ich weiß, was fest besteht, Wenn Alles hier im Staube Wie Rauch und Staub verweht; Ich weiß, was ewig bleibet, Wo Alles wankt und fällt, Wo Wahn die Weisen treibet Und Trug die Klugen hält.

2. Das ist das Licht der Höhe, Das ist mein Jesus Christ, Der Fels, auf dem ich stehe, Der diamanten ist, Der nimmermehr kann wanken, Der Heiland und der Hort, Die Leuchte der Gedanken, Die leuchtet hier und dort;

3. Er, den man blutbedecket Am Abend einst begrub, Er, der von Gott erwecket, Sich aus dem Staub erhub; Der meine Schuld versöhnet, Der seinen Geist mir schenkt, Der mich mit Gnade krönet Und ewig mein gedenkt!

4. Drum weiß ich, was ich glaube, Ich weiß, was fest besteht Und in dem Erdenstaube Nicht mit zu Staub verweht; Es bleibet mir im Grauen Des Todes ungeraubt; Es schmückt auf Himmelsauen Mit Kronen einst mein Haupt!

E. M. Arndt, g. 1769.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
(1. Joh. 1, 7. Off. 7, 14.)

385. Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; Darin will ich vor Gott bestehn, Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

2. Und wenn ich durch des Herrn Verdienst Noch so treu würd' in meinem Dienst, Daß ich käm' allem Bösen ab, Und sündigte nicht bis in's Grab:

3. So will ich, wann ich zu ihm komm' Doch denken nicht an gut und fromm; Nur dies: hier kommt ein Sünder her, Der gern aus Gnaden selig wär'!

4. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du vom Himmel kommen bist, Und hast für mich und alle Welt Bezahlt ein ewig Lösegeld!

N. L. von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. Wer nur den lieben. (Luc. 8, 25.)

386. Der Glaube fehlt, und darum fehlen Dem Schwachen Ruhe, Trost und Licht. So hindern sich betrogne Seelen Und finden, was sie suchen, nicht. Fragt nicht, was eure Herzen quält? Ihr tragt die Schuld— der Glaube fehlt!

2. Der Glaube fehlt, weil das Gewissen Den Frieden Gottes noch nicht schmeckt. Wer glaubt, wird von Gewissensbissen Nicht mehr von Tag zu Tag erschreckt; Er hofft auf Gott, besiegt die Welt. Ihr nicht? so schließt: der Glaube fehlt!

3. Der Glaube fehlt; ihr fürchtet Feinde, Die Spott, Haß und Verfolgung drohn. Kaum sagen Welt und falsche Freunde Die Liebe auf, so bebt ihr schon. Wenn Gott beschützt, was will die Welt? Woher die Furcht? der Glaube fehlt!

4. Der Glaube fehlt; sonst wichen Sorgen, Verdruß und bange Aengstlichkeit; Man grämte sich um künft'ge Morgen Nie sündlich, nie um ferne Zeit. Wenn Gott die Kreatur erhält, Warum nicht uns? der Glaube fehlt!

5. Der Glaube fehlt; woher kommt Zagen Vor Tod und Grab und Ewigkeit? Woher, daß ihr in bösen Tagen So furchtsam und so traurig seid? Was ist's, daß euren Muth entseelt? Die Quelle ist: der Glaube fehlt!

6. Mein Gott! laß Glauben, Hoffnung, Liebe Lebendig, fest und thätig sein, Daß ich sie bis zum Sterben übe Und schlafe sanft mit ihnen ein! So lebt, so stirbt ein Christ vergnügt, Weil Hoffnung stärkt und Glaube siegt!

J. G. Schöner, g. 1749 † 1818.

Mel. Was Gott thut, das. (1. Joh. 5, 4.)

387. Ein Christ, ein tapfrer Kriegesheld, Voll Geist, voll Kraft und Stärke, Verleugnet sich, bezwingt die Welt, Zerstört des Satans Werke; Kämpft innerlich Und äußerlich, Mit Teufel, Welt und Sünden, Und kann auch überwinden.

2. Ich habe lange mich gequält, Und gab mich schier verloren, Bis ich den Helfer mir erwählt, Deß Geist mich neu geboren. Wer will die Kraft, Die Alles schafft, Wer Christi Macht ergründen, Durch die wir überwinden?

3. Auf Eitles war mein Sinn gestellt, Auf falsche Lust und Ehre; Ich lebte nach dem Lauf der Welt, Und nicht nach Christi Lehre. So ist's nicht mehr; Gott sei die Ehr'! Ich streite mit den Sünden, Und will sie überwinden.

4. Die Menschen flößten

Furcht mir ein, Gefallen wollt' ich Allen; Jetzt aber fürcht' ich Gott allein, Und will nur ihm gefallen. Der Menschen Gunst Ist eitler Dunst. Mag sich ihr Haß entzünden, Doch werd' ich überwinden!

5. Die Welt mit ihrem Spott und Hohn Erhebet mich zu Ehren; Sie muß an meiner Himmelskron' Die Edelsteine mehren. Der Herr ertrug, Daß man ihn schlug, Er ließ sich schmäh'n und binden; Auch ich will überwinden.

6. Leb' ich in steter Traurigkeit, Sind wenig gute Stunden In meiner kurzen Lebenszeit: Ich habe Gott gefunden! Der tröstet mich Gar süßiglich, Wird mich vom Schmerz entbinden; Drum kann ich überwinden.

7. Und wie ich immer führte Krieg Mit meinen Glaubenswaffen, So werden sie den letzten Sieg Im Sterben mir verschaffen. Ob Grab und Tod Auch furchtbar droht: Gott heißt die Schrecken schwinden, Und ich werd' überwinden!

8. Das Kleinod ist mir vorgesteckt, Ich soll nur tapfer kämpfen; Drum bleibt mein Arm stets ausgestreckt, Mit Gott den Feind zu dämpfen. Nur unverzagt, Und frisch gewagt; Ich seh' die Krone binden; Drum will ich überwinden!

Mel. O Gott, du frommer. (2. Cor. 13, 5.)

388. **V**ersuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet, Ob Christus in euch ist, Ob ihr ihm auch nachgehet In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, Ob ihr dem Nächsten stets Zu dienen seid bereit.

2. Der Glaube ist ein Licht, Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweiset seine Kraft, Macht Christo gleich gesinnt, Erneuet Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, Sucht stets des Nächsten Wohl, Ist willig zu vergeben. Dieweil er überreich In Christo worden ist, Preis't er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft voll Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh, wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag; Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Gott liebte uns, da wir Noch seine Feinde waren; Er gab uns seinen Sohn Und ließ uns Gnad' erfahren, Die wir den Tod verdient; Wer gläubig dies erkannt, Entbrennt in Liebe bald, Die allen Haß verbannt.

6. Wie uns nun Gott gethan, Thun wir dem Nächsten eben; Droht er uns mit dem Tod, Wir zeigen ihm das Leben: Flucht er, so segnen wir; In Schande, Spott und Hohn Ist unser bester Trost Des Himmels Ehrenkron.

7. Setzt uns Gott auf die Prob', Ein schweres Kreuz zu tragen: Der Glaube bringt Geduld, Macht leichter alle Plagen; Statt Murren, Ungeduld, Wird das Gebet erweckt, Weil aller Angst und Noth Von Gott ein Ziel gesteckt.

8. Man lernet nur dadurch Sein Elend recht verstehen, Wie auch des Höchsten Güt'; Hält an mit Bitten, Flehen, Verzaget an sich selbst, Erkennet sich als nichts, Sucht blos in Christo Kraft, Der Quelle alles Lichts.

9. Man traut auf sein Verdienst, Erlanget Geist und Stärke, In solcher Zuversicht Zu üben gute Werke; Steht ab vom Eigensinn, Flieht die Vermessenheit, Hält sich in Gottesfurcht Im Glück und schwerer Zeit.

10. So prüfe dich denn wohl, Ob Christus in dir lebet; Denn Christi Leben ist's, Wonach der Glaube strebet: Erst machet er gerecht, Dann heilig, wirket Lust Zu allem guten Werk; — Sieh, ob du auch so thust?

11. O Herr, so mehre doch In mir den wahren Glauben; So kann mir keine Macht Die guten Werke rauben. Gib Gnade, daß mein Licht Stets dir zum Ruhme brennt, Daß ich in Wahrheit sei Ein Christ, wie man mich nennt.

J. J. Breithaupt, g. 1658 † 1732.

Mel. Auf, Christenmensch. (1. Joh. 2, 4—6.)

389. Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: „Ich kenne Gott," der lüget, In solchem ist die Wahrheit nicht, Die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, Der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, Muß auch die Liebe zeugen; Je höher dein Erkenntniß steigt, Je mehr wird diese steigen. Der Glaub erleuchtet nicht allein, Er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, Sind wir nun Gottes Kinder; Wer solche Hoffnung zu ihm hat, Der flieht den Rath der Sünder, Folgt Christi Beispiel als ein Christ Und reinigt sich, wie Er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, Wenn ich gehorsam übe, Wer die Gebote hält, in dem Ist wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Christenthum, Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, Wer in der Liebe bleibet. Die Lieb ist's, die die Cherubim Gott zu gehorchen treibet. Gott ist die Lieb, an seinem Heil Hat ohne Liebe Niemand theil!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Schwing dich auf.

(Gal. 3, 3. 1. Cor. 15, 58. Röm. 8, 37.)

390. Sollt ich jetzt noch, da mir schon Deine Güt' erschienen, Dich verlassen, Gottes Sohn, Und der Sünde dienen? Mit den Lüsten dieser Zeit Wieder mich beflecken, Und nicht mehr die Süßigkeit Deiner Liebe schmecken?

2. Hab ich doch allein bei dir Meine Ruh gefunden! Mittler, heiltest du doch mir Alle meine Wunden! Und ich sollte dein Gebot, Wie die Sünder, hassen Und mein Recht an deinen Tod Wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib ein Christ, Halt auf deine Lehren, Lasse mir nicht Macht noch List Meinen Glauben wehren. Fielen Tausend ab, nicht ich! Mag's die Welt verdrießen; Sie wird mein Vertraun auf dich Mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil, wie du? Bringt sie Kraft den Müden, Den Bedrängten Trost und Ruh, Sündern Gottes Frieden? Gibt sie mir die Zuversicht, Daß ich, trotz dem Grabe, Deiner Ewigkeiten Licht Zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wann vor Gott Einst die Völker stehen Und das Leben und den Tod Ihm zur Seite sehen? Wann der Sich're, nun zu spät, Aus dem Schlaf erwachet, Und der Spötter, der hier schmäht, Glaubt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich Noch verführen ließe, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße; Da ich weiß, auf wessen Wort Ich die Hoffnung gründe, Daß auch ich unfehlbar dort Gnad und Leben finde!

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht, noch Freuden, Mein Erlöser und mein Gott, Soll von dir mich scheiden! Welt und Sünd und Eitelkeit Und des Fleisches Triebe, Alles überwind ich weit, Herr, durch deine Liebe!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (1. Tim. 1, 15.)

391. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du der Sünder Heiland bist, Und daß dein unschätzbares Blut An unsern Seelen Wunder thut.

2. Gelobet sei des Vaters Rath, Der dich der Welt ge-

schenket hat, Und weil er viel Erbarmen hegt, Dir alle Schulden aufgelegt.

3. Gelobet sei der heil'ge Geist, Der uns zu dir, o Jesu, weist, Zu dir, du Arzt, der Jedermann Durch seine Wunden heilen kann.

4. Gott Lob, nun ist auch Rath für mich; Mein Gott und Herr, ich glaub' an dich, An dich, der Alles hingezählt, Was mir an meiner Rechnung fehlt.

5. Die Schulden sind mir angeerbt, Ich bin nicht halb, nein ganz verderbt, Und treffe bei mir gar nichts an, Das ich zur Lösung zahlen kann.

6. Gott Lob, daß ich nun weiß wohin, Ich, der ich krank und unrein bin, Den Furcht und Scham und Zweifel quält, Dem alle Kraft zum Guten fehlt.

7. Mein Jesus nimmt die Sünder an, Ich komme zu ihm, wie ich kann; Denn wer sich selber besser macht, Von dem wird Christi Blut veracht't.

8. Vergebung heilt mein ganzes Herz, Sie tilgt die Furcht, sie stillt den Schmerz, Sie macht mich ruhig, leicht und licht, Und voll von süßer Zuversicht.

9. Die Seele wird von Banden frei, Sie lobt und singt und spürt dabei, Daß eines neuen Geistes Kraft Sie ganz belebt und Früchte schafft.

10 So macht der Glaub' an Christi Blut In armen Sündern Alles gut, Und was noch Böses übrig bleibt, Ist Noth, die uns zum Helfer treibt.

11. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du der Sünder Heiland bist; Und daß du, hocherhab'ner Fürst, Der Sünder Heiland bleiben wirst.

E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

C. Göttlicher Friede.

Eigene Mel. (Joh. 14, 27. Phil. 4, 7.)

392. Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede! Vom Vater durch Christum im heiligen Geist, Welcher der Frommen Herz, Sinn und Gemüthe In Christo zum ewigen Leben aufschleußt! Den sollen die gläubigen Seelen erlangen, Die Alles verläugnen und Christo anhangen.

2. Richte deswegen, friedliebende Seele, Dein Herze im Glauben zu Jesu hinan! Was da ist droben bei Christo, erwähle; Verläugne dich selbst und den irdischen Plan. Nimm auf dich das sanfte Joch Christi hienieden, So findest du Ruhe und göttlichen Frieden.

3. Nahm doch der Mittler

des Friedens viel Schmerzen, Die Sünder mit Gott zu versühnen, auf sich. Nimm dies, o Seele, recht fleißig zu Herzen, Und siehe, was thut nicht dein Jesus für dich! Am Kreuze dort bringt er dir Frieden zuwege Und hilft dir, daß Jammer und Unruh' sich lege.

4. Nun dafür bist du ihm ewig verbunden, Du sollst dafür gänzlich sein Eigenthum sein! Er hat die ew'ge Erlösung erfunden Und schließt in den Bund seines Friedens dich ein Drum siehe, daß du dich ihm gänzlich ergebest Und nun in der Liebe von Herzen ihm lebest!

5. Wen er berufet zum Friedensgenossen, Von Solchem begehrt er auch liebende Treu! Drum sollst du treulich und tapfer ausstoßen, Was Jesus dir zeiget, daß wider ihn sei. Welt, Satan und Sünde, die mußt du bestreiten, Was Jesu zuwider ist, fliehen und meiden.

6. Weislich und fleißig mußt du dich entschlagen Der bösen Gesellschaft und sündigen Rott, Welche den weltlichen Lüsten nachjagen, Nicht fürchten noch lieben den heiligen Gott. Denn die sich zu solchen Gottlosen gesellen, Die fahren mit ihnen hinunter zur Höllen!

7. Liebe und übe, was Jesus dich lehret, Und was er dich heißet, dasselbige thu! Hasse und lasse, was sein Wort verwehret, So findest du Frieden und ewige Ruh! Ja, selig, die also sich Jesu ergeben Und gläubig und heilig nach seinem Wort leben!

8. Jesu, du Herzog der Friedensheerschaaren, O König des Friedens, ach zeuch uns nach dir, Daß wir den Friedensbund treulich bewahren, Im Wege des Friedens dir folgen allhier! Ach laß uns doch deinen Geist kräftig regieren Und dir nach im Frieden zum Vater hinführen!

B. Crasselius, g. 1667 † 1724.

Mel. Noch sing' ich hier. (1. Tim. 1, 15—17. Ebr. 6, 17—20.)

393. Ich habe nun den Grund gefunden, Der meinen Anker ewig hält! Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, Der Grund, der unbeweglich steht, Wenn Erd' und Himmel untergeht!

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt, Deß, der mit offnen Liebesarmen Sich nieder zu den Sündern neigt, Dem stets das Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; Deswegen kam der Sohn zur Erden Und nahm hernach den Himmel ein; Des-

wegen klopft er für und für So stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, Hier findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich gedenken, Will ihm getrost und gläubig traun, Und wenn mich meine Sünden kränken, Nur gleich nach Gottes Herzen schau'n; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre weggerissen, Was Leib und Seel' erquicken kann, Darf ich von keinem Freunde wissen Und scheine völlig ausgethan, Ist die Errettung noch so weit, — Mir bleibet die Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Last zu drücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich noch in vielen Stücken Mit eitlen Dingen mühen muß, Darüber sich mein Geist zerstreut, So hoff' ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten Werken, Womit ich hier beschäftigt bin, Viel Schwachheit und Befleckung merken, So fällt zwar alles Rühmen hin; Doch ist mir noch ein Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist; Er wolle selbst mein Herz mir stillen, Damit es das nur nicht vergißt! So stehet es in Lieb und Leid, In, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, So lange mich die Erde trägt; Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein Glied bewegt; So sing' ich einst in Ewigkeit: O Abgrund der Barmherzigkeit!

J. A. Rothe, g. 1688 † 1758.

Eigene Mel. (Joh. 10, 11. 27 ꝛc.)

394. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, Wenn ich in deiner Liebe ruh! Ich steig aus dunkler Schwermuthshöhle Und eile deinen Armen zu; Da muß die Nacht des Trauerns scheiden, Wenn mit der Fülle sel'ger Freuden Die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden! Dem muß ja volle G'nüge werden, Der in dir suchet Ruh und Lust.

2. Die Welt mag sich mir feindlich zeigen, Es sei also; ich acht' es nicht. Will sie sich freundlich zu mir neigen, Ich flieh' ihr trügend Angesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, Du bist mein Freund, den ich erwähle, Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht; Der Welt Haß kann mich

doch nicht fällen, Weil in den stärksten Trübsalswellen Mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich die Last der Sünden drücken, Blitzt auf mich des Gesetzes Weh, So eil ich, Herr, auf dich zu blicken, Und steige gläubig in die Höh; Ich fliehe, Herr, zu deinen Wunden, Da hab' ich schon den Ort gefunden, Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt Alles wider mich zusammen, Du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an!

4. Lenkst du durch Wüsten meine Reise, Ich folg' und lehne mich auf dich; Du gibst mir aus den Wolken Speise Und tränkest aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, Sie enden sich in Lieb und Segen; Genug, wenn ich dich bei mir hab'! Ich weiß: wen du willst herrlich zieren Und über Sonn und Sterne führen, Den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag Andern düster scheinen; Ich seh' ihn an mit frohem Muth; Denn du, mein Leben, lässest Keinen, Deß Herz und Leben in dir ruht. Wie kann des Weges Ziel mich schrecken, Da aus der Nacht, die mich wird decken, Ich eingeh' in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich denn mit Freuden Aus dieser finstern Wildniß scheiden Zur Ruhe deiner Ewigkeit.

W. C. Deßler, g. 1660 † 1722.

Mel. Valet will ich. (Hiob 34, 29. Röm. 8, 14—17. 31—39.)

395. Ist Gott für mich, so trete Gleich Alles wider mich; So oft ich sing' und bete, Weicht Alles hinter sich. Hab' ich das Haupt zum Freunde Und bin geliebt bei Gott, Was kann mir thun der Feinde Und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub' ich feste, Ja rühm' auch ohne Scheu, Daß Gott, der Höchst' und Beste, Mir herzlich günstig sei, Und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten steh, Und dämpfe Sturm und Wellen Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, drauf ich mich gründe, Ist Christus und sein Blut; Das machet, daß ich finde Das ewig wahre Gut. An mir und meinem Leben Ist nichts auf dieser Erd; Was Christus mir gegeben, Das ist der Liebe werth.

4. Er ist mein Ruhm und Ehre, Mein Glanz und schönstes Licht; Wenn der nicht in mir wäre, Könnt' ich bestehen nicht. In ihm kann ich mich freuen, Hab' einen Heldenmuth, Darf kein Gerichte scheuen, Wie sonst ein Sünder thut.

5. Nichts, nichts kann mich verdammen, Nichts macht hinfort mir Schmerz! Die Höll' und ihre Flammen, Sie ängsten nicht mein Herz; Kein Ur=

theil mich erschrecket, Kein Unheil mich betrübt, Weil mich mit Flügeln decket Mein Heiland, der mich liebt.

6. Sein Geist wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibet Sorg und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Gibt Segen und Gedeihen Dem, das er in mir schafft, Und hilft mir „Abba" schreien In rechter Glaubenskraft.

7. Bin ich an meinem Orte Ein schwach und furchtsam Kind, So seufzt und spricht er Worte, Die unaussprechlich sind Mir zwar und meinem Munde, Dem aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Ersiehet seine Lust.

8. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch süßes Trostwort zu: Wie Gott dem Hülfe leiste, Der bei ihm suchet Ruh, Und wie er hab erbauet, Ein' edle neue Stadt, Da Aug und Herze schauet, Was es geglaubet hat.

9. Da steht mein Theil und Erbe Bereit in Pracht und Licht; Wenn ich gleich fall und sterbe, Fällt doch mein Himmel nicht! Durchseufz' ich auch hienieden Mit Thränen manche Zeit, Mein Jesus und sein Frieden Versüßet alles Leid.

10. Die Welt, die mag zerbrechen, Du Gott, stehst ewiglich! Nicht Haß und Qual der Frechen Soll trennen mich und dich; Kein Hunger und kein Dürsten, Nicht Armuth oder Pein, Kein Zorn des großen Fürsten Soll mir zur Hindrung sein!

11. Kein Engel, keine Freuden, Kein Thron noch Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Nicht Angst noch Fährlichkeit, Was man nur kann erdenken, Es sei klein oder groß, Der Keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schooß!

12. Mein Herze geht in Sprüngen Und kann nicht traurig sein, Ist voller Freud und Singen, Sieht lauter Sonnenschein! Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ, Das, was mich Singen machet, Ist, was im Himmel ist!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Alle Menschen müssen. (Röm. 8, 33—39.)

396. Wer will Gottes Auserwählte, Die er voller Vaterhuld In dem Sohn zu Kindern wählte, Zeihen der vergebnen Schuld? Gott erklärt sie für Gerechte, Heißt sie Freunde, nicht mehr Knechte. Sprich, wer will verdammen sie? Der gerecht macht, Gott ist hie!

2. Hier ist Christus, der gestorben, Ja, auch auferwecket ist, Welcher durch sein Blut erworben, Was geraubt des Feindes List; Dieser sitzt zu Gottes Rechten, Unsre Seelen

zu verfechten; Er, der uns bei Gott vertritt, Theilt uns seinen Frieden mit.

3. Keine Freuden, keine Leiden Können uns von Gottes Treu' Und von seiner Liebe scheiden; Seine Huld ist ewig neu. Kreuz, Verfolgung, Trübsal, Schmerzen Trennen nicht mehr unsre Herzen; Nein, wir überwinden weit! Gott liebt uns in Ewigkeit!

4. Ja, ich weiß gewiß und glaube, Daß kein Leben und kein Tod Uns die Liebe Gottes raube, Ob auch Welt und Hölle droht. Nichts, wie herrlich auch und prächtig, Oder furchtbar, groß und mächtig, Nichts, was jetzt und künftig ist, Scheidet uns von Jesu Christ!

5. Alles können wir entbehren, Mangel und Verlust sind klein, Wenn wir dir, Gott, angehören Und gewiß sind, dein zu sein. Alles wirst du uns ersetzen Mit der Liebe reichen Schätzen, Die allein in Jesu Christ, Unserm Herrn und Heiland, ist.

C. Runge, g. 1619 † 1680.

Mel. Alle Menschen müssen. (Eph. 2, 13—17. Col. 2, 14.)

397. Freu dich, ängstliches Gewissen; Sei vergnügt und gutes Muths! Denn die Handschrift ist zerrissen; Dein Erlöser thut dir Gut's. Laß dein Trauern, laß dein Weinen! Gott läßt Gnade dir erscheinen: Du bist frei und sollst allein Deines Jesu eigen sein.

2. Zwar dich drückten deine Sünden, Sie erweckten Angst und Schmerz; Niemand konnte dich verbinden, Niemand stärkte dich, mein Herz! Von der Sünde schweren Strafen Konnte Niemand Rettung schaffen: Doch dein Jesus heilte dich, Und nahm alle Straf auf sich.

3. Er, er stillt der Hölle Flammen, Durch die Sünde angezünd't; Gott will dich nun nicht verdammen, Ist nun väterlich gesinnt, Will, um seines Sohnes willen, An dir nicht den Fluch erfüllen, Den dein Abfall doch verdient: So wirst du mit Gott versühnt.

4. Treuer Jesu, Trost und Leben, Meiner Seele bestes Theil! Du bist's, der mir Ruh gegeben, Der mein ganz verlornes Heil Sammt dem Segen wiederbrachte. Hilf, daß ich nichts höher achte, Weder hier, noch ewig dort, Als dich, o mein Schutz und Hort!

5. Nimm mein Alles, was ich habe, Nimm es, Herr! für deine Treu, Ist's doch dein Geschenk und Gabe; Hilf mir, daß ich dankbar sei. Richte Sinnen und Gemüthe Auf den Reichthum deiner Güte, Daß mir deine Huld und Treu Immer im Gedächtniß sei.

6. Hilf, daß ich die Sünde

meide, Hilf, daß keine böse Lust, Keine Macht mich von dir scheide; Laß mich stets mit treuer Brust, Herr! auf deinen Wegen bleiben, Deinen Geist mich dazu treiben, Was dir, Heiland! wohlgefällt, Mich in deinem Dienst erhält!

7. Herr! ich will für diese Güte, Für so theure Gnad und Huld, Stets mit dankendem Gemüthe Meine Pflichten, meine Schuld Dir, mein Heiland! gern entrichten; Nichts soll meinen Schluß zernichten: Du sollst ewig und allein Meines Herzens Freude sein.

J. Rist, g. 1607 † 1667.

Mel. Wer nur den lieben. (1. Tim. 1, 13 zc.)

398. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth; Das zähl' ich zu dem Wunderbaren; Hat's denn mein stolzes Herz begehrt? Nun weiß ich das, und bin erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit!

2. Ich hatte nichts, als Zorn verdienet, Und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit sich selbst versühnet, Und macht durch's Blut des Sohns mich rein. Warum? Ich war ja Gottes Feind! — Erbarmung hat's so treu gemeint!

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, Das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt; Ich kann es nur Erbarmung nennen, So ist mein ganzes Herz gesagt; Ich beuge mich, und bin erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies lass' ich kein Geschöpf mir rauben, Dies soll mein einzig Rühmen sein; Auf dies Erbarmen will ich glauben, Auf dieses bet' ich auch allein, Auf dieses duld' ich in der Noth, Auf dieses hoff' ich noch im Tod!

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, Nimm dein Erbarmen nicht von mir, Und führe durch den Tod mich Armen Durch meines Heilands Tod zu dir; Da bin ich ewig hoch erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Herzlich thut mich. (2. Tim. 1, 12.)

399. In meines Herzens Grunde Strahlt Jesu Nam' und Heil; Ich steh mit Gott im Bunde, Ich hab am Himmel Theil. Mir leuchtet sein Erbarmen Zum Trost in aller Noth, Ich find in seinen Armen Das Leben selbst im Tod.

2. In meines Herzens Grunde Strahlt Jesu Nam' und Heil; Ich steh mit Gott im Bunde, Ich hab am Himmel Theil. Wenn Alles um mich trübe, Wenn Alles finster ist, Dann leuchtet deine Liebe Mir, o Herr Jesu Christ.

3. In meines Herzens Grunde

Strahlt Jesu Nam' und Heil; Ich steh mit Gott im Bunde, Ich hab am Himmel Theil. Zeigt sich in meinem Herzen Des Jammers Schreckenbild, Mir bleibt bei allen Schmerzen Dein Name Sonn und Schild.

4. In meines Herzens Grunde Strahlt Jesu Nam' und Heil; Ich steh mit Gott im Bunde, Ich hab am Himmel Theil. Dich, Jesu, will ich halten, Du bleibest mir allein; Wenn ich einst werd erkalten, Dann schlaf in dir ich ein.

Mel. O Haupt voll Blut. (Röm. 8, 31–39.)

400. Ich bin bei Gott in Gnaden, Durch Christi Blut und Tod, Was kann mir ferner schaden? Ich achte keine Noth; Ist Gott auf meiner Seiten, Wie er in Wahrheit ist, Dann mögen mich bestreiten Des Teufels Macht und List.

2. Was wird mich können scheiden Von Gottes Lieb und Treu? Verfolgung, Armuth, Leiden Und Trübsal mancherlei? Laß Schwert und Blöße walten, Man mag durch tausend Pein Mich für ein Schlachtschaf halten; Der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Mein Heil, das bis zum Sterben Mich brünstig hat geliebt, Reißt mich aus dem Verderben; Nichts ist, das mich betrübt: Ich hab ein fest Vertrauen, Ich bin der Hoffnung voll, Die weder Nacht noch Grauen Mir ewig rauben soll.

4. Nichts, weder Tod noch Leben, Ja, keiner Engel Macht, Die sich in Stolz erheben; Kein Fürstenthum noch Pracht; Nichts dessen, was zugegen, Nichts, was die Zukunft hegt, Nichts, welches hoch gelegen, Nichts, was die Tiefe trägt;

5. Noch sonst, was je erschaffen, Von Gottes Liebe mich Soll scheiden oder raffen: Denn diese gründet sich Auf Jesu Tod und Sterben; Ihn fleh ich gläubig an, Der mich, sein Kind und Erben, Nicht lassen will noch kann.

S. Dach, g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Röm. 8, 34–39.)

401. Jesu, meine Freude, Meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach wie lang, ach lange Ist dem Herzen bange Und verlangt nach dir! Du bist mein Und ich bin dein; Außer dir soll mir auf Erden Nichts sonst lieber werden!

2. Unter deinem Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei. Laß von Ungewittern Rings die Welt erzittern, Jesus steht mir bei! Wenn die Welt In Trümmer fällt, Wenn mich Sünd' und Hölle schrecken, Jesus wird mich decken!

3. Trotz des Feindes Lauern, Trotz des Todes Schauern, Trotz der Furcht dazu! Zürne, Welt, und tobe; Ich steh hier und lobe Gott in sichrer Ruh. Seine Macht Hält mich in Acht; Erd' und Abgrund müssen schweigen Und vor ihm sich neigen.

4. Weg mit allen Schätzen; Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eiteln Ehren, Die das Herz verkehren, Bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, Das die Welt erlesen, Mir gefällst du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr an's Licht! Gute Nacht, Du Stolz und Pracht; Dir sei ganz, du gottlos Leben, Gute Nacht gegeben!

6. Weicht, ihr Trauergeister, Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein! Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrüben Lauter Segen sein. Duld' ich schon Hier Spott und Hohn, Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

7. Jesu! ich befehle Dir jetzt Leib und Seele; Jesu! bleib in mir! Wer sich dir ergeben, Wird im Frieden leben, Scheiden auch von hier. Jesu, du Mein Trost und Ruh, Meine Seel' am letzten Ende Nimm in deine Hände!

Joh. Frank, g. 1618 † 1677. V. 7 spät. Zusatz.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

(Jes. 61, 10. Luc. 1, 46. 47.)

402. Deines Gottes freue dich, Dank' ihm, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, Daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, Wann Gefahren dräuen? Ist's nicht Seligkeit und Pflicht, Seiner dich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab' an dir, Was mein Herz begehret: Einen Vater, welcher mir, Was mir nützt, gewähret; Der mich durch sein göttlich Wort Hier zum Guten lenket, Und mit Himmelswonne dort Meine Seele tränket.

3. Wenn ich dich, mein Herr und Gott, Kindlich fürcht' und liebe; Wenn ich redlich dein Gebot Und mit Freuden übe: O wie ist mir dann so wohl! Wie ist mein Gemüthe Seliger Empfindung voll, Voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht Nach dem Himmel blicken; Meine Leiden fühl' ich nicht, Wie sie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit Wohnen mir im Herzen, Trösten und erhöh'n mich weit Ueber alle Schmerzen.

5. Du bist mein! so jauchz'

ich dann: Wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: Mein ist Gottes Gnade! Ihm ist meine Wohlfahrt werth! Der mir gab das Leben, Der wird auch, was mich ernährt Und erfreut, mir geben.

6. Jesus ist nach deinem Rath In die Welt gekommen; Alle meine Missethat Hat er weggenommen. Ihm vertrau' ich, bet' ihn an, Glaub' an seine Leiden, Folg' ihm treulich, und so kann Nichts von dir mich scheiden!

7. Gib mir nur, so lang' ich hier In der Fremde walle, Das Bewußtsein, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! Diese stille Freudigkeit, Die ich zu dir habe, Sei mein Heil in dieser Zeit, Und mein Trost am Grabe!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Kommt her zu mir. (Tit. 3, 7.)

403. So hoff' ich denn mit festem Muth Auf Gottes Gnad' und Christi Blut; Ich hoff' ein ewig Leben. Er, Gott mein Vater, der verzeiht, Hat mir das Recht der Seligkeit In seinem Sohn gegeben.

2. Herr, welch' ein unaussprechlich Heil, An dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; Im Herzen durch den Glauben rein, Dich lieben, und versichert sein Von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, Wirkt göttliche Zufriedenheit, Wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Leiden zu, Versüßet uns des Lebens Ruh, Und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, Den Glauben an dein göttlich Wort, Um deines Namens willen! Laß ihn mein Licht auf Erden sein, Ihn täglich mehr mein Herz erneu'n Und mich mit Trost erfüllen!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (2. Cor. 12, 9. Col. 1, 10—14.)

404. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Ach gib mir, Herr, Beständigkeit, Daß diesen Trost der Sterblichkeit Nichts meiner Seele raube! Tief präg' es meinem Herzen ein, Welch' Glück es ist, ein Christ zu sein!

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht Zu deiner Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben; Nun bin ich nicht mehr Asch' und Staub, Nicht mehr des Todes ew'ger Raub, Du bist für mich gestorben! Mir, der ich dein Erlöster bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst und bin

ein Christ! Mein Herz ist ruhig und vergißt Die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen Trostes voll: Ich leide nicht vergebens; Gott selber mißt mein Loos mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh.

4. Was seid ihr, Leiden dieser Zeit, Mir, der ich jener Herrlichkeit Mit Ruh entgegenschaue? Bald ruft mich Gott und ewiglich Belohnet und erquickt er mich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz!

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch Nicht mehr der Sünde schändlich Joch In meinem Lauf auf Erden, Ich übe kindlich meine Pflicht; Doch fühl ich es, ich bin noch nicht, Was ich dereinst soll werden. Mein Trost ist dies: Gott hat Geduld Und straft mich nicht nach meiner Schuld!

6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen! Dir, dir verdank' ich meine Ruh, Du heilest meine Wunden zu Und stillest mein Gewissen; Und fall' ich noch in meinem Lauf, So richtest du mich wieder auf.

7. Gelobt sei Gott, ich bin ein Christ, Und seine Gnad und Wahrheit ist An mir auch nicht vergebens. Sein Wort hilft mir zur Heiligung; Die Gnade wirkt Erneuerung Des Herzens und des Lebens. Gott, präg' es meinem Herzen ein, Welch' Glück es ist, ein Christ zu sein!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Mein Heiland nimmt. (Röm. 8, 32.)

405. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt, Die Freundschaft immer auf die Gleichen Und leugnet, daß sich Gott gesellt Mit denen, die ihn nicht erreichen; Ist Gott schon Alles und ich Nichts, Ich Schatten, er der Quell des Lichts, Ich Erd und Staub, er hoch erhaben, Ich arm, er reich an allen Gaben, Ich sündevoll, und er ganz rein: — Ist er doch mein, bin ich doch sein!

2. Mein gütiger Immanuel, Mein Mittler wußte Rath zu finden, Sich meiner hochbedrängten Seel, Die ihn herabzog, zu verbinden; Er, dem ich nichts vergelten kann, Sah dennoch meinen Mangel an; Er kommt vom Himmel auf die Erde, Daß er mein Freund und Bruder werde, Ein Mensch wie ich, mein Fleisch und Bein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

3. Gott, welcher seinen Sohn mir gab, Gewährt mir Alles mit dem Sohne, Nicht nur sein Leiden, Kreuz und Grab, Auch seine Herrlichkeit und Krone. Ja, was er redet, hat und thut, Sein Wort und Geist,

sein Fleisch und Blut, Was er erbeten und gelitten, Was er gewonnen und erstritten, Das Alles soll mein eigen sein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

4. Ich finde Segen, Heil und Ehr Bei unsrem Bund auf seinem Pfade; Er heischet von mir sonst nichts mehr Als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die dies gefügt! Sie reut mich nie, ich bin vergnügt In ihm, der mich erwählt zum Frieden; Drum bleibt's bei Beiden ungeschieden Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein! Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

5. Mein Freund ist meiner Seele Geist, Mein Freund ist meines Lebens Leben; Nach ihm, der mich sein eigen heißt, Und sonst nach Keinem will ich streben, Dem ich mich, der sich mir ergibt, Den ich, und der mich wieder liebt, Von dem ich nichts mehr kann begehren, Der mir nichts Beßres kann gewähren. Dies Licht verdunkelt jeden Schein: — Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

6. Ohn' ihn ist mir der Himmel trüb, Die Hölle finde ich auf Erden; Hingegen machet seine Lieb, Daß Wüsten mir ein Eden werden. Ohn' ihn ist in der froh'sten Meng' Mir doch die weite Welt zu eng; Ich bin, wenn Feind' und Freunde fliehen, Wenn sich die Brüder selbst entziehen, Zwar einsam, aber nicht allein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

7. Sein ist mein Leib, sein ist mein Geist, Die er mit seinem Blut erlöste, Die er beschirmet, tränkt und speist, Bis er dort Beide ewig tröste. Sein ist mein Denken, Muth und Sinn, Sein ist, was ich vermag und bin; Ja, was ich in und an mir habe, Ist Alles seine Gnadengabe, Die macht mich auch vom Undank rein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

8. Sein ist mein Glück und meine Zeit, Sein ist mein Sterben und mein Leben, Zu seinem Ehrendienst geweiht, Von ihm bestimmt und ihm ergeben. Es kommet, was ich lass' und thu', Von ihm her und ihm wieder zu. Sein sind auch alle meine Schmerzen, Die er so zärtlich nimmt zu Herzen, Er fühlt und endet meine Pein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

9. Nun zürn und stürme jeder Feind; Er soll mir keine Furcht erwecken. Und ist der Richter selbst mein Freund, Kann sein Gerichtstag mich nicht schrecken. Ob Erd und Himmel bricht und kracht, Ob Leib und Seele mir verschmacht't, Ob mein Gebeine muß verwesen, So ist als Wahlspruch doch zu lesen Nur dies auf meines Grabes Stein: „Mein Freund ist mein, und ich bin sein!"

C. Wegleiter, g. 1659 † 1706.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.
(Röm. 8, 28 ꝛc. 2. Tim. 2, 11. 12.)

406. Christen erwarten in allerlei Fällen Jesum mit seiner allmächtigen Hand; Mitten in Stürmen und tobenden Wellen Sind sie gebauet auf felsiges Land. Wenn sie die Nächte der Trübsal bedecken, Kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Drohet und hauet ihr blinkendes Schwert, Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Jesus im Herzen verklärt. Wüthen die Feinde mit Schnauben und Toben, Schauen sie dennoch voll Trostes nach oben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Fluren nichts ein; Schlagen die Schloßen die Früchte darnieder, Brennen die Berge vom hitzigen Schein: Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in Allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit, Da doch im Rathe des Höchsten verborgen, Wann und wo Jedem sein Ende bereit. Sind es nicht Alles vergebliche Schmerzen, Die ihr euch machet, ihr thörichten Herzen?

5. Zweifel und Sorgen entstellen die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen: Hoffe, der Angst und dem Zweifel zum Spott! Ob auch die göttliche Hülfe verborgen: Traue dem Höchsten, und meide die Sorgen!

6. Gutes und alle erbetenen Gaben Folgen dir, bis man dich leget in's Grab; Ja, du wirst selber den Himmel noch haben; Ei, warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und stille! Das ist des Vaters, des Ewigen, Wille.

7. Freue dich, wenn du, statt freundlichen Blicken, Mancherlei Jammer erduldest und Noth! Wisse, was Gott will erhöhn und erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mitleben, so mußt du mitsterben; Anders kann Keiner den Himmel ererben.

C. L. Edeling, † 1742.

Eigene Mel. (Col. 5, 1—4. 2. Cor. 6, 4—10. Off. 2, 17.)

407. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, Obgleich sie die Hitze des Tages verbrannt; Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist Keinem, als ihnen nur selber bekannt; Was Niemand verspüret, Was

Niemand berühret, Hat ihre erleuchteten Sinnen gezieret Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von Außen oft arm und geringe, Verschmäht von den Hohen, verlacht von der Welt; Doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, Der Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt; Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Dem König, der unter den Lilien weidet, Zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder Und tragen das Bilde des Irdischen auch: Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch; In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlich's machen, — Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen. 1. Cor. 15, 49.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt, Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme, Ein Leben, von oben her freundlich gesäugt; Die Engel sind Brüder, Die ihre Loblieder Mit ihnen holdselig und inniglich singen, Das muß denn ganz herrlich und prächtig erklingen!

5. Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel; Sie bleiben unmächtig, und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, Sie haben, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, Und bleiben in Freuden; Sie scheinen ertödtet den leiblichen Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von Innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, So werden sie mit ihm als Fürsten der Erden Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm triumphiren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude auch offenbar spüren. 2. Tim. 2, 11 2c.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil du den göttlichen Samen geneuß'st; Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt; Du sollst noch mit ihnen Auf's Prächtigste grünen, Wann erst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wonach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, Du heimliche Zierde der inneren Welt, Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, Wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt!

Hier übel genennet Und wenig erkennet, Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

C. F. Richter, g. 1676 † 1711.

18. Christlicher Sinn und Wandel.

A. Heiligung überhaupt.

Mel. Alle Menschen. (Jerem. 17, 14. Matth. 7, 7—11.)

408. Vater! heilig möcht' ich leben, Rechtthun wäre meine Lust; Aber Lüste widerstreben Dem Gesetz in meiner Brust. Ach, die Unart meines Herzens Ist noch oft ein Quell des Schmerzens, Schwer drückt mich der Sünde Joch; Was ich nicht will, thu' ich doch!

2. Sieh um Kraft mich Schwachen beten, Meinem Vorsatz trau' ich nicht: Lockende Begierden treten Zwischen mich und meine Pflicht; Selbst den süßen Andachtsstunden, Da ich, Vater, dich empfunden, Da ich nur von Liebe sprach, Folgten Sündentage nach.

3. O wie oft hab' ich geweinet, Schmerzlich meinen Fall bereut, Gläubig mich mit dir vereinet Und mich deiner Huld gefreut. Gnädig sahst du auf mich nieder; Aber bald vergaß ich wieder, O du Langmuthsvoller, dich, Und mein Herz besiegte mich.

4. Vater! du nur kannst mich retten, Wenn mich Niemand retten kann. Beten will ich, brünstig beten: Schau' mich mit Erbarmen an! Reiß die Wurzel meiner Schmerzen, Reiß die Sünd' aus meinem Herzen! Tief im Staube bitt' ich dich: Heilige du selber mich!

5. Sieh, mich dürstet nach dem Guten; Früh und spät ruf' ich zu dir; Laß mein Herz nicht länger bluten, Schenke höh're Kräfte mir. Laß mein Fleh'n nicht sein vergebens, Sende doch den Geist des Lebens; Zieh mit neuer Kraft mich an, Daß ich dir gefallen kann.

6. Väter, böse Väter schenken Brod den Kindern, wenn sie flehn; Vater! und ich sollte denken: Du, du könntest mich verschmähn? Könntest erst den Sohn uns senden, Und dein Aug' doch von uns wenden? Gäbst nicht auf die Deinen Acht, Flehten sie gleich Tag und Nacht?

7. Gott! du hörst mein kindlich Flehen Und erquickst mein Herz mit Ruh. Leben werd' ich,

nicht vergehen; Meine Stärke, Gott, bist du! Ueberwinden, überwinden Werd' ich durch dich alle Sünden, Und in jenen Himmelshöhn Rein vor deinem Antlitz stehn.

J. C. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Freu' dich sehr, o meine. (Matth. 5, 1—11.)

409. **K**ommt, und laßt den Herrn euch lehren, Kommt, und lernet allzumal, Welche die sind, die gehören In der rechten Christen Zahl: Die bekennen mit dem Mund, Glauben fest von Herzensgrund, Und bemühen sich daneben, Gut's zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben Und sind allzeit arm im Geist, Rühmen sich gar keiner Gaben, Daß Gott werd' allein gepreist, Danken ihm auch für und für, Denn das Himmelreich ist ihr: Gott wird dort zu Ehren setzen, Die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, Da sich göttlich Trauren find't, Die beseufzen und beklagen Ihr und andrer Leute Sünd; Die deshalben traurig gehn, Oft vor Gott mit Thränen stehn: Diese sollen noch auf Erden Und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen, Da man Sanftmuth spüren kann, Welche Hohn und Trotz verschmerzen, Weichen gerne Jedermann; Die nicht suchen eig'ne Rach' Und befehlen Gott die Sach': Diese will der Herr so schützen, Daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben Nach Gerechtigkeit und Treu, Daß an ihrem Thun und Leben Kein' Gewalt noch Unrecht sei; Die da lieben gleich und Recht, Sind aufrichtig, fromm und schlecht, Geiz, Betrug und Unrecht hassen: Die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen Sich annehmen fremder Noth, Sind mitleidig mit den Armen, Bitten treulich für sie Gott: Die behülflich sind mit Rath, Auch wo möglich mit der That, Werden wieder Hülf empfangen Und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden Reines Herzens jeder Zeit, Die im Werk, Wort und Geberden Lieben Zucht und Heiligkeit: Diese, welchen nicht gefällt Die unreine Lust der Welt, Sondern sie mit Ernst vermeiden, Werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Friede machen Und drauf seh'n ohn' Unterlaß, Daß man mög' in allen Sachen Fliehen Hader, Streit und Haß; Die da stiften Fried und Ruh, Rathen allerseits dazu, Sich auch Friedens selbst befleißen, Werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die dulden

müssen Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, Wenn dabei sie ihr Gewissen Spricht um Jesu willen rein: Ob des Kreuzes gleich ist viel, Setzet Gott doch Maß und Ziel, Und hernach wird er's belohnen Ewig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier' zu allen Zeiten Meinen Wandel hier auf Erd, Daß ich solcher Seligkeiten Auch aus Gnaden fähig werd': Gib, daß ich mich acht' gering; Meine Klag' oft vor dich bring'; Sanftmuth auch am Feinde übe; Die Gerechtigkeit stets liebe.

11. Daß ich Armen helf' und diene, Immer hab' ein reines Herz; Die im Unfried stehn, versühne; Dich nicht laß in Freud' und Schmerz: Vater, hilf von deinem Thron, Daß ich glaub' an deinen Sohn, Und durch deines Geistes Stärke Mich befleiße rechter Werke.

D. Denike, g. 1603 † 1680 oder J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Mel. Komm, o komm. (Matth. 5, 3—16.)

410. Hört das Wort voll Ernst und Liebe, Das zu euch der Heiland spricht, Hört's und prüft des Herzens Triebe Bei des Wortes hellem Licht! Was der Mund des Herrn gebeut, Das ist eure Seligkeit.

2. Nicht aus Sinai's Gewittern Donnert hier des Herrn Gebot, Daß die Herzen bang erzittern, Weil es Zorn und Strafe droht; Selig preisend thut sein Mund Euch den Sinn des Vaters kund:

3. „Selig sind die geistlich Armen, Denn das Himmelreich ist ihr! Ihnen öffnet voll Erbarmen Gott der ew'gen Gnade Thür; Da wird ohne Maß gewährt, Was ihr sehnend Herz begehrt."

4. „Selig sind, die Leid empfinden Auf des Lebens schmaler Bahn! Ihre Traurigkeit wird schwinden, Reicher Trost wird sie umfahn; Denn sie wirkt zur Seligkeit Reue, welche nie gereut."

5. „Selig sind, die sanften Muthes Und in Demuth milde sind! Sie erfreuen sich des Gutes, Das kein Trotz und Streit gewinnt. Durch der Sanftmuth stille Macht Wird das Schwerste leicht vollbracht."

6. „Selig sind, die hier mit Schmachten Dürsten nach Gerechtigkeit, Die nach Gottes Reiche trachten, Nicht nach Gütern dieser Zeit! Wo der Born des Lebens quillt, Wird ihr Seelendurst gestillt."

7. „Selig sind, die voll Erbarmen Auf der Brüder Leiden sehn Und den Schwachen, Kranken, Armen, Freudig eilen beizustehn! Noch vor Gottes Thron erfreut Einst auch sie Barmherzigkeit."

8. „Selig sind die reinen Herzen, Die nicht Sünd und Welt umstrickt, Die mit schnöder Lust nicht scherzen, Weil nur Heil'ges sie entzückt! Einst im reinen Himmelslicht Schaun sie Gottes Angesicht.“

9. „Selig sind, die Frieden bringen, Schuld und Kränkung übersehn, Feindeshaß mit Huld bezwingen, Für Verfolger segnend flehn! Trifft sie auch der Menschen Spott, Seine Kinder nennt sie Gott.“

10. „Selig sind, die als Gerechte Dulden Kreuz, Verfolgung, Schmach, Als des Herrn getreue Knechte Bis zum Tod ihm folgen nach! Groß ist dort vor Gottes Thron Seiner Ueberwinder Lohn.“

11. „Seid ein Salz, ein Licht der Erde, Laßt der Wahrheit Früchte sehn, Daß durch euch verherrlicht werde Euer Vater in den Höhn. Ob der Erdball untergeht, Sein Gebot, sein Wort besteht!“

K. B. Garve, g. 1763 † 1841.

Mel. Werde munter. (Phil. 3, 12 ꝛc. Matth. 5, 20.)

411. Das, was christlich ist, zu üben, Nimmst du, Menschenkind, zu leicht! Ist dir nichts zurückgeblieben? Hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, Willst du nicht betrogen sein; Hast du Alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar sein, die Laster fliehen, Davor auch ein Heid erschrickt; Um den Nächsten sich bemühen, Wenn daraus ein Nutzen blickt; Freundlich thun, den Zöllnern gleich; Sein an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Anstoß lebet, Und das Aug nichts schelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend strebet, Feindet grobe Laster an, Lobt die Frommen, rühmt, was gut, Hat im Leid gelinden Muth: Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein Solcher kommen?

4. Gottesdienst, Gebet und Feier, Eine mildgewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer, Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr Dem Verbrecher schreiben für, Kann doch oft, obschon wir's preisen, Nicht das Christenthum beweisen.

5. Nein, es ist ein göttlich Wesen, Eine geisterfüllte Kraft: Von der Welt sein auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sei! Wer aus Gott ist neugeboren, Ist in diese Zahl erkoren.

6. Seele, willst du Recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an dem Aeußern hangen: Meid' der

Worte Schein und Pracht! Auf das Inn're wend' dein Aug' Prüfe, ob es etwas taug; Durch Verleugnung mußt du gehen, Willst du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durst in Jesu stillen, Zeigen schöne Liebesfrucht, Die der Glaub von selbst gebiert; Das ist's, was zum Ziele führt; Buß' thun, glauben, heilig leben, Ist's, wonach die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder, Weil er Jesum an sich zieht, Ist des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man flieht; Wenn uns das Gesetz verklagt, Daß das Herz erschrickt und zagt, Hilft der Glaube überwinden Und den Geist der Kindschaft finden.

9. Ist der Glaube angezündet, Duftet er wie eine Blum; Wer mit Gott sich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinen Sünden Scheu, Brennt vor Liebe niedrig, treu, Steht vor Gott ganz aufgedecket, Wo ein Heuchler sich verstecket.

10. Siehst du nun, gleich Namenchristen, An dir leeren Bilderkram Auf getünchten Schaugerüsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch eitel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind, Ohne Saft und Geistes Treiben, — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu! laß uns wissen, Wie man dir gefallen soll; Mach uns Gut's zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll. Deiner Gnade Ruf und Zug Deck uns auf den Selbstbetrug, Da viel Tausend sich bethören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Gieß den Geist in unsre Seelen Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen, Der im Fleisch verborgnen List. Prüf und siehe, wie es steh, Daß kein Schäflein untergeh; Laß das Urtheil einst erschallen: Daß wir dir recht wohl gefallen!

J. R. Hebinger, g. 1664 † 1704.

Mel. Nun freut euch, liebe Christen.

(1. Joh. 5, 3. Marc. 9, 23.)

412. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein Und nach dem Geist zu leben. Zwar der Natur geht's sauer ein, In Christi Tod sich geben; Doch führt den schweren Kampf und Streit Die Gnade selbst zu aller Zeit, Wenn du es redlich meinest.

2. Du darfst ja nur dem Vater trau'n Und Jesum Christum lieben; Auf seines Geistes Hülfe bau'n, Dich willig lassen üben, Und kindlich

glauben an sein Heil. O thust du das, so wird dein Theil Dir nie genommen werden.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er's mit Gnade fülle; Der fromme Gott macht keinen Schmerz, Den schafft dein eigner Wille. Drum übergib ihn in den Tod; So hat's mit dir gar keine Noth, Du wirst den Sieg gewinnen.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der dir am Herzen naget; Erweck' zum Glauben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh dich plaget; Sprich: „Vater, schau mich gnädig an Und hilf du mir!" so ist's gethan, Die Hülfe wird dir werden.

5. Erhalt' dein Herz nur in Geduld, Wenn du nicht gleich sie merkest. Versiehst du's oft aus eigner Schuld, So sieh, daß du dich stärkest; Bekenn' dem Vater dein Versehn, So gilt dein Fehl als nicht geschehn, Um deines Heilands willen.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, Wenn dich will Nacht bedecken; Dein Vater wird nichts Schlimmes thun, Du darfst vor nichts erschrecken. Ja säheſt du auch keine Spur Von Licht und Klarheit: — glaube nur, So wird dein Licht aufgehen.

7. O ja, es ist der Mühe werth, Daß man hier kämpf' und ringe; Denn das, was dort uns widerfährt, Sind solche große Dinge, Die noch kein Auge hat gesehn Und kein Verstand noch kann verstehn, Bis Gott es offenbaret.

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, Dich deinem Gott zu geben? Geh ein, mein Herz, zu deiner Ruh; Im Frieden sollst du leben, Und bist du treu, wie wohl wird's thun, Wenn du wirst nach der Arbeit ruhn Und ew'ge Wonne schmecken!

Nach C. F. Richter, g. 1676 † 1711.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

(Apost. 8, 15. Joh. 15, 5. 2. Petr. 1, 10. 11.)

413. Gott, du hast in deinem Sohn Mich von Ewigkeit erwählet! Sende nun von deinem Thron, Was mir noch zum Heile fehlet; Gib mir deines Geistes Gaben; Durch ihn werd' ich Alles haben.

2. Ach ich bin in Sünden todt, Und zum Guten ganz verloren; Heil'ger Geist, mein Herr und Gott, Mache du mich neugeboren! Denn das Fleisch ist mein Verderben, Und kann nicht den Himmel erben.

3. Treibe weg die finstre Nacht Meiner irrigen Gedanken, Dämpfe meines Stolzes Macht, Halte die Vernunft in Schranken, Daß ich als ein

Kindlein gerne Von dir selbst die Weisheit lerne.

4. Was mein Herz ersinnt und schafft, Ist von Jugend auf nur böse; Ach, so hilf, daß deine Kraft Mich auch von mir selbst erlöse! Gib zu allen guten Dingen Mir das Wollen und Vollbringen.

5. Schaff' in mir ein reines Herz, Daß ich stets an dich gedenke, Und mich oft mit Reu' und Schmerz Ueber meine Sünden kränke; Doch nach den betrübten Stunden Tröste mich mit Jesu Wunden.

6. Pflanze du mich selbst in ihn, Als ein Glied an seinem Leibe, Und wenn ich sein eigen bin, Hilf mir, daß ich es auch bleibe; Er sei Weinstock, ich die Rebe, Daß ich fruchtbar wachs' und lebe.

7. Meiner Seele Zierde sei Glaube, Hoffnung und die Liebe; Steh' mir in Versuchung bei, Daß der Feind mich nicht betrübe; Gib mir Demuth in der Freude, Gib mir Sanftmuth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und wohl; Wo ich schweigen soll, nichts sagen; Hilf mir beten, wie ich soll, Und mein Kreuz geduldig tragen; Wenn es Zeit ist, hilf mir sterben, Und dein ewig Reich ererben.

C. Neumann, g. 1648 † 1715.

Eigene Mel. (Luc. 10, 42. 1. Cor. 1, 30.)

414. Eins ist Noth! ach Herr, dies Eine Lehre mich erkennen doch! Alles Andre, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch, Darunter das Herze sich naget und plaget, Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget; Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt, So werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele! willst du dieses finden, Such's bei keiner Kreatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing dich über die Natur, Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheinet, Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie, dies Eine zu genießen, Sich Maria dort befliß, Als sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herz, das entbrannte, nur einzig zu hören, Wie Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, Und wurde ihr Alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir! Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob Viele zum größesten Haufen auch fallen, So will ich dir dennoch in Liebe nachwallen, Denn dein Wort,

o Jesu, ist Leben und Geist! Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle In dir ja verborgen liegt; Gib nur, daß sich auch mein Wille Fein in solche Schranken fügt, Worinnen die Demuth und Einfalt regieret Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, So hab ich der Weisheit vollkommenen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes Gut! Jesu! es muß mir gelingen Durch dein theures Opferblut; Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben, Da hab ich die Kleider des Heiles erlangt, Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun so gib, daß meine Seele Auch nach deinem Bild erwacht: Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht! Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben; Entreiße mich aller vergänglichen Lust; Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenfluth! Du bist einmal eingegangen In das Heil'ge durch dein Blut; Da hast du die ew'ge Erlösung erfunden, Daß ich nun vcn Tod und Verdammniß entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volle G'nüge, Fried und Freude Jetzo meine Seel ergötzt, Weil auf eine frische Weide Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt; Nichts Süßeres kann mich im Herzen erlaben, Als wenn ich, mein Jesu, dich immer soll haben; Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt!

10. Drum auch, Jesu, du alleine Sollst mein Ein und Alles sein; Prüf, erfahre, wie ich's meine, Tilge allen Heuchelschein; Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege! Gib, daß ich nichts achte, nicht Leben noch Tod, Und Jesum gewinne: dies Eine ist Noth!

J. H. Schröder, g. 1666 † 1730.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
(Ps. 51, 12. 2. Cor. 3, 18.)

415. Erneure mich, o ew'ges Licht! Und laß von deinem Angesicht Mein ganzes Herz mit deinem Schein Durchleuchtet und erfüllet sein!

2. Ertödt' in mir die Fleischeslust, Reiß sie mit Macht

aus meiner Brust; Bewaffne mich mit Kraft und Muth, Zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff' in mir, Herr! den neuen Geist, Der dir mit Lust Gehorsam leist', Und nichts sonst, als was du willst, will. Ach, Herr! mit ihm mein Herz erfüll'.

4. Mach in mir das Gewissen rein Und laß es abgewaschen sein, Daß ich durch Christum, deinen Sohn, Mit Freuden tret' zu deinem Thron.

5. Auf dich laß all mein Sinnen gehn, Laß es nach dem, was droben, stehn, Bis ich dich schau, o ew'ges Licht, Von Angesicht zu Angesicht.

Nach J. F. Ruopp, † 1708.

Gott will's machen. (Luc. 13, 24. Off. 2, 4 ꝛc.)

416. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Sich erbarmend zu dir kehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe! denn die Pfort' ist enge, Und der Lebensweg ist schmal; Alles bringt dich in's Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich; Will der Feind dir widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Daß die erste Liebe dich Völlig von der Welt abziehe; Halbe Liebe täuschet sich!

5. Ring mit Beten und mit Flehen, Halte damit feurig an; Laß den Eifer nicht vergehen, Wär's auch Tag und Nacht gethan!

6. Hast du dann die Perl' errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse schon bezwungen; O, es ist noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr, Denn in dieser Welt voll Fehle Schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Blick auf's ew'ge Kleinod feste, Halte männlich, was du hast. Recht beharren ist das Beste: Rückfall wird zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gib der Lust den Zügel nicht; Willst du die Begierden stillen, So verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischespflege, Hält kein Unrecht sich zu gut.

12. Wahre Treu kommt dem Getümmel Dieser Welt niemals zu nah; Denn ihr Schatz ist in dem Himmel, Drum ist auch ihr Herz allda.

13. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, Kämpfet recht und stärket euch; Dringet alle Tage weiter, Bis ihr kommt in's Himmelreich.

14. Eilet, zählet Tag und Stunden, Bis der Heiland euch erscheint, Und wann ihr nun überwunden, Ewig euch mit Gott vereint!

J. J. Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Mein Herzens Jesu. (Jer. 24, 7. Joh. 17, 15. 2. Cor. 7, 1.)

417. Herr! laß mich deine Heiligung Durch deinen Geist erlangen. Du hast die Sinnesänderung Selbst in mir angefangen; Dein Geist wirkt Heiligung allein, Nur deine Kraft macht Herzen rein, Seit du zu Gott gegangen.

2. Ich kann mich selber vor der Welt Nicht unbefleckt bewahren; Ich kann nicht thun, was dir gefällt, Das hab' ich oft erfahren. Ich will mich übergeben dir, O mach' ein neu Geschöpf aus mir In meinen Gnadenjahren!

3. Ich stehe täglich in Gefahr, Das Kleinod zu verlieren; Die Sünde lockt mich immerdar Und will mich dir entführen; Herr Jesu! nimm dich meiner an, Erhalt' mich auf der Lebensbahn, Nur du wollst mich regieren.

4. Die Kraft von deinem theuren Blut Laß innig mich durchdringen, Dein Leben, o du höchstes Gut, Mir in das Herz zu bringen, Damit dein Geist, der ewig frei, Allein mein innres Leben sei; Dann wird es mir gelingen.

5. Laß mich in deiner Lieb' allein Die Lebensnahrung finden: Vertreib' aus mir den Lügenschein Der angewohnten Sünden. Nur die Gemeinschaft mit dem Licht Sei meine Lust und süße Pflicht; Dann wird die Knechtschaft schwinden.

6. Lösch alles fremde Feuer aus, Das in mir will entbrennen; Mach mich zu deinem reinen Haus, Laß nichts mich von dir trennen. Verbinde dich im Geist mit mir, Daß ich als eine Reb' an dir, Nach dir mich dürfe nennen.

7. Laß mich in deiner Gegenwart Mit stillem Geist verbleiben; Mach mein Gefühl mir rein und zart, Das Böse abzutreiben; In dir laß mich stets grünend sein, So führst du mich zum Leben ein, Wird gleich mein Leib zerstäuben.

Nach J. M. Hahn, g. 1758 † 1819.

Mel. Valet will ich dir.
(1. Tim. 6, 12. Ebr. 13, 9. Eph. 4, 14. 15.)

418. Ich soll zum Leben dringen, Für welches Gott mich schuf, Soll nach dem Himmel ringen: Das, das ist mein Beruf. In einer Welt voll Sünden Soll ich nur

ihm mich weihn, Sie fliehn, sie überwinden Und dann erst selig sein.

2. In meiner frühsten Jugend Hat er mich das gelehrt. Schön, göttlich ist die Tugend Und meines Eifers Werth! Ihr folgen reine Freuden, Und wer, was Gott will, thut, Hat selbst in seinen Leiden Zufriedenheit und Muth.

3. Und wenn der Pilger Gottes Der Sünder Lust verschmäht, Wenn er, trotz ihres Spottes, Auf seinem Pfade geht, Was wird ihm nicht zum Lohne, Wenn er die kurze Zeit Getreu war! welche Krone, Welch eine Seligkeit!

4. Das glaub' ich; mich verlanget, Dein Kind, o Gott, zu sein; Und meine Seele hanget Doch nicht an dir allein! Ich weiß, ich werde sterben, Und liebe doch die Welt; O Herr! welch ein Verderben, Das mich gefangen hält.

5. Bald wall' ich deine Wege Mit Lust, und plötzlich bin Ich ohne Kraft und träge, Ermüdet sink' ich hin. Ich lasse nach zu ringen; Und doch ist's mein Beruf: Ich soll zum Leben dringen, Für welches Gott mich schuf.

6. Dir seufz' ich anzuhangen, Erbarmer, dir allein; Du hast es angefangen, Das gute Werk ist dein. Vollende, Gott, vollende, Was mir dein Wort verheißt! In deine Vaterhände Befehl' ich meinen Geist.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. O Gott, du frommer. (Matth. 7, 21. Jac. 1, 25.)

419. Du sagst: „ich bin ein Christ." Wohlan! wenn Werk und Leben Dir dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben, So steht es wohl um dich. Ich wünsche, was du sprichst, Zu werden alle Tag, Nämlich: ein guter Christ.

2 Du sagst: „ich bin ein Christ." Der ist's, der Jesum kennet, Und seinen Gott und Herrn Nicht nur mit Worten nennet; Nein, der auch thut mit Fleiß, Was fordert sein Gebot. Thust du nicht auch also, Ist, was du sagst, ein Spott.

3. Du sagst: „ich bin ein Christ." Wer sich's will nennen lassen, Muß lieben, was ist gut, Mit Ernst das Böse hassen; Der liebet Christum nicht, Der noch die Sünde liebt, Ist auch kein Christ, ob er Sich gleich den Namen gibt.

4. Du sagst: „ich bin ein Christ; Denn ich bin ja erkaufet Mit Christi Blut und selbst Auf seinen Tod getaufet!" Ja wohl, hast aber du Gehalten auch den Bund, Den Gott mit dir gemacht In jener Gnadenstund'?

5. Hast du ihn nicht vorlängst Gar oft und viel gebro-

chen? Hast du, als Gottes Kind, Dich, wie du ihm versprochen, In allem Thun erzeigt, Dem Guten nachgestrebt? Hat nicht der alte Mensch Bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: „ich bin ein Christ, Weil Gottes Wort und Lehre Ohn' allen Menschentand Ich fleißig les' und höre." Ja, Lieber, thust du auch, Was dieses Wort dich lehrt? Wer's thut, nicht wer es hört, Der ist bei Gott geehrt.

7. Du sagst: „ich bin ein Christ; Ich kenne meine Sünden, Und lass' im Beichtstuhl mich Von Zeit zu Zeit auch finden." Zeigt aber sich mein Freund, Ich bitte, sag' es mir, Nach abgelegter Beicht' Die Bess'rung auch bei dir?

8. Ach! du bleibst nach wie vor. Dein Wort, dein Werk und Sinnen Wird oftmals ärger noch. Dein Vorsatz und Beginnen Geht nach dem alten Trieb, Und was noch gut soll sein, Ist, wenn man's recht besicht, Nur lauter Heuchelschein.

9. Du sagst: „ich bin ein Christ, Ich laß mich speisen, tränken Mit dem, was Christus uns Im Abendmahl will schenken." Wohl! aber zeige mir, Ob Christi Leib und Blut In dir zur Heiligung Auch seine Wirkung thut?

10. Du sagst: „ich bin ein Christ, Ich bete, les' und singe, Ich geh' in's Gotteshaus, Sind das nicht gute Dinge?" Sie sind es; doch nur dann, Wenn man sie redlich übt Und durch kein falsches Herz Den heil'gen Geist betrübt.

11. Bist du ein wahrer Christ, So mußt du sein gesinnet, Wie Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet Aus deines Herzens Quell, Wenn du demüthig bist Von Herzen, wie der Herr, So sag': du seist ein Christ.

12. So lang' ich aber noch An dir erseh' und spüre, Daß Stolz und Uebermuth Dein Herz und Sinn regiere; Wenn an der Sanftmuth Statt Sich zeiget Haß und Neid, So bist du ganz gewiß Vom Christenthum sehr weit.

13. Sagst du: „ich bin ein Christ," Und rühmst dich deß mit Freuden; Thust aber du auch mehr, Als andre kluge Heiden? Ach! öfters nicht so viel, Als Gutes sie gethan, Sie werden dorten dich Gewißlich klagen an.

14. Sag' nicht: „ich bin ein Christ;" Bis daß dir Werk und Leben Auch dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben. Die Wort' sind nicht genug; Ein Christ muß ohne Schein Das, was er wird genannt, Im Wesen selber sein.

15. Ach mein Gott! gib mir Gnad', Mich ernstlich zu befleißen, Zu *sein* ein wahrer Christ, Und nicht nur so zu *heißen*; Denn, welcher Nam'

und That Nicht hat und führt zugleich, Der kommet nimmermehr Zu dir in's Himmelreich.

J. A. Haslocher, g. 1645 † 1726.

Mel. Wer nur den lieben. (Eph. 4, 21—24. Ps. 139, 23. 24.)

420. Mein Gott, ach lehre mich erkennen Den Selbstbetrug und Heuchelschein, Daß Viele, die sich Christen nennen, Mit nichten Christi Glieder sei'n! Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, Der Sünde abgestorben sei! Laß mich mir sterben, dir zu leben, Und mach in mir, Herr, Alles neu! Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

3. Entreiße du mein Herz der Erden, Und nimm mich von mir selber hin; Laß einen Geist mit dir mich werden, Und gib mir meines Heilands Sinn! Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

4. Regiere du mir Herz und Seele, Damit ich Christo folge nach, Daß ich den schmalen Weg erwähle, Und Ehre such' in Christi Schmach! Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

5. Laß in mir Glauben, Hoffnung, Liebe Lebendig, fest und thätig sein, Daß ich bis an mein Sterben übe Das Christenthum ohn' Heuchelschein! Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

6. So hab ich schon auf dieser Erde, Was mich in Ewigkeit erfreut; So sieg ich einst im Tod und werde Dich schau'n in jener Herrlichkeit; So krönst du einst mit Preis und Ruhm Mein hier geführtes Christenthum.

Freylinghausens Gesangb. 1714.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod.
(Matth. 7, 13. 14. Eph. 3, 14—17.)

421. O wie ist der Weg so schmal, Der den Sünder führet Zu des Himmels Freudensaal! O wie Manche rühret Ein Verlangen, sel'ger Lust, Welche doch nicht kommen, Wegen weltgesinnter Brust In das Reich der Frommen.

2. Denn sie scheuen Kreuz und Leid, Hegen Fleischestriebe; Es beherrscht sie Stolz und Neid, Sammt der Eigenliebe. Ach, es führt der schmale Pfad Durch viel Angst und Leiden, Er zeigt Vieles, das man hat Gänzlich zu vermeiden.

3. Denn die Himmelspfort

ist klein; Wer hindurch will gehen, Doch nicht gleichfalls klein mag sein, Bleibet draußen stehen. Viele denken wohl daran, Auch hindurch zu dringen, Aber auf der Sündenbahn Wird dir's nicht gelingen.

4. Ach, wo nehm' ich Kräfte her? Wer hilft mir von Sünden? Ich, von Gutem gänzlich leer, Kann die Kraft nicht finden, Wie ich frei von Sündenlast Als ein Christ mög' handeln; Wie ich als ein Erdengast Gottes Weg mög' wandeln.

5. Heiland, gib mir deinen Geist; Aendre selbst mein Leben; Er, der unser Tröster heißt, Kann den Kummer heben: Schaff ein neues Herz in mir, Gib mir starken Glauben, Daß mich, mein Erlöser, dir Nie der Feind kann rauben.

6. Präge du dein eigen Bild Tief in meine Seele; Reiche mir den Glaubensschild; Schone, wo ich fehle. Friede, Sanftmuth, Trost, Geduld, Starker Muth im Leiden Sind Geschenke deiner Huld, Wie die ew'gen Freuden.

7. Nun so send uns deinen Geist, Laß ihn auf uns schweben, Wie du deinen Jüngern einst Ihn zum Trost gegeben; Komm, ach komm, du werther Geist, Daß auch wir einst kommen, Wohin Gottes Lieb uns weis't, In das Reich der Frommen.

Mel. Was Gott thut, das. (Matth. 5, 3. Luc. 22, 42.)

422. O reicher Gott von Gütigkeit, Von Gnade und Erbarmen, Wie groß ist deine Lieblichkeit Bei allen geistlich Armen! Mein Herz ist still Und spricht: dein Will, O Vater in der Höhe, Dein Will allein geschehe!

2. Laß leuchten nur dein Angesicht In meinem dunkeln Herzen, Da deines theuren Wortes Licht Zerstreuet alle Schmerzen, Und öffnet mir Die schöne Thür Der Gnaden und der Wahrheit, In lauter froher Klarheit.

3. Ach, selig und gar heilig ist, Wer hierzu kann gelangen, Daß du, o Mittler Jesu Christ, Den Willen nimmst gefangen, Und bringst den Sinn Zum Vater hin, Versöhnt mit deinem Blute; Da schmeckt man alles Gute.

4. Denn Gott ist nicht ein Menschenkind, Was Böses zu erwählen; Der beste Mensch ist oftmals blind, Und kann gar leichtlich fehlen: Wer aber sich Ganz lediglich Vergnügt in Gottes Wegen, Der findet lauter Segen.

5. Drum schaff in mir, o heilger Geist, Ein neues Herz und Wesen; Reich deine Hand, die mir entreißt, Was Eigenwill erlesen. Hilf, daß ich frei Von mir selbst sei Und mich dir übergebe, Nach deinem Willen lebe.

J. J. Breithaupt, g. 1658 † 1732.

Mel. O Gott, du frommer 2c. (Ps. 143, 10.)

423. **H**erzallerliebster Gott! Der du mir dieses Leben, Leib, Seele und Vernunft Aus Gnaden hast gegeben, Regiere doch mein Herz Durch deinen guten Geist, Daß er in allem Thun Mir Kraft und Beistand leist'.

2. Hilf, daß ich allezeit Des Fleisches Lüste meide, Hingegen emsiglich Des Geistes Werke treibe, Und gute Ritterschaft Ausübe, auch dabei In Hoffnung immer stark Und fest gegründet sei.

3. Gib, daß ich als ein Christ, Wie Christus, mich bezeige, Und meine Ohren stets Zu seiner Lehre neige. Im Glauben stärke mich, Daß ich der argen Welt, Nicht folge, wenn sie mich Von deinem Wort abhält.

4. Entzünde du mein Herz, Mit deiner wahren Liebe, Und gib, daß ich zugleich Am Nächsten Liebe übe. Verleihe mir Geduld, Wenn Trübsal bricht herein, Und hilf, daß ich im Glück Demüthig möge sein.

5. Verleihe daß ich stets Nach deinem Reiche ringe, Auf daß dein Segen stets Zu mir herunter bringe: Wer nach dem Ewigen Vor allen Dingen tracht't, Der wird auch wohl mit dem, Was zeitlich ist, bedacht.

6. Haß, Falschheit, Uebermuth, Und Heuchelei darneben, Laß ja an mir nicht sein In meinem ganzen Leben: List, Unrecht, Frevel, Geiz Und Unbarmherzigkeit Sei ferne weg von mir, O Gott! zu aller Zeit.

7. Mit deiner rechten Hand, Herr, wolleſt du mich leiten, Und schützen Tag und Nacht, Daß meine Tritt' nicht gleiten: Du wolleſt meine Burg Und Schutz in Nöthen sein, Wenn ich in meinem Amt Ausgehe oder ein.

8. Zuletzt erlöse mich Von allem Kreuz und Leiden, Und wenn ich soll einmal Von dieser Welt abscheiden, So stehe du mir bei Mit deiner Gnadenhand, Und führe mich hinauf In's rechte Vaterland.

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Wer nur den lieben. (1. Kön. 18, 21. Luc. 14, 33.)

424. **W**as hinket ihr, betrogne Seelen, Noch immerhin auf beider Seit? Fällt's euch zu schwer, das zu erwählen, Was euch des Himmels Ruf anbeut? O seht's mit offnen Augen an, Und wandelt auf der schmalen Bahn!

2. Bedenkt, es sind nicht Erdenkronen, Nicht Reichthum, Ehr und Lust der Welt, Womit euch Gott will ewig lohnen, Wenn euer Kampf den Sieg er-

hält: Gott selbst ist's und die Ewigkeit, Voll Lust und Ruh, voll Seligkeit.

3. Hier gilt's ein ihm geweihtes Leben, Gott krönet kein getheiltes Herz; Wer Jesu sich nicht recht ergeben, Der macht sich selber Müh und Schmerz, Und träget zum verdienten Lohn Hier Qual und dort die Höll' davon.

4. Wer aber mit Gebet und Ringen Auf ewig Allem Abschied gibt, Und den Monarchen aller Dingen Von Herzen und allein nur liebt, Der wird der Krone werth geschätzt Und auf des Königs Stuhl gesetzt.

5. Zerreißet doch die morschen Schlingen, Die euch in diesem schönen Lauf Verhindern und zum Säumen bringen, Und rafft euch heut von Neuem auf: Auf, auf, verlaßt die falsche Ruh! Auf, auf, es geht dem Himmel zu!

6. Die Allmacht stehet euch zur Seiten, Die Weisheit hält bei euch die Wach, Die Gottheit selber will euch leiten, Folgt nur mit treuen Schritten nach: Wie Manchen hat nicht diese Hand Schon durchgeführt in's Vaterland!

7. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, Besieget seine Zärtlichkeit! Ihr gebt euch ja um eitle Sachen In tausend Müh und Fährlichkeit: Wie, daß ihr um das höchste Gut So faul, verzagt und sorglos thut?

8. Eilt, faßt einander bei den Händen! Seht, wie ist unser Ziel so nah! Wie bald wird unser Kampf sich enden! Da steht denn unser König da, Er führt uns ein zur stillen Ruh, Und urtheilt uns das Kleinod zu.

L. F. Lehr, g. 1709 † 1744.

Mel. Herr Jesu Christ. (Ps. 51, 12. Matth. 5, 8.)

425. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, Ein Herz, das stets sich himmelwärts Aufschwinge, und von Sünden frei, Mit Lust dir diene ohne Scheu!

2. Erneure, was verblichen ist In mir durch Satans Trug und List! Befestige den schwachen Sinn, Daß nicht der Feind ihn reiße hin!

3. Dein Auge hat es wohl gesehn, Was durch Betrug der Lust geschehn; Ich bin nicht werth, dein Angesicht Zu sehen, doch, Herr, zürne nicht!

4. Den Geist, das theure Liebespfand, Den deine Huld mir zugewandt, Nimm nicht, wie ich's verdient, von mir, Weil ich gesündigt hab' an dir!

5. Laß aber deiner Gnade Kraft, Die Fried und Freude in mir schafft, Den Trost einflößen meinem Geist, Darauf dein Wort mich hoffen heißt.

6. So werd' ich ohne Furcht und Zwang Mit Freuden rich-

ten meinen Gang Zu deiner Ehr', nach deinem Wort, Und selig sein, so hier, als dort.

7. Dem Vater, Sohn und heilgen Geist, Der aller Blöden Tröster heißt, Sei Preis, Dank, Ruhm und Herrlichkeit Von nun an bis in Ewigkeit!

J. A. Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Mel. Eins ist Noth. (Joh. 17, 19. Röm. 6, 5—13.)

426. Herzog unsrer Seligkeiten, Zieh uns in dein Heiligthum, Da du uns die Stätt' bereiten Und zu deines Namens Ruhm Als deine Erlösten siegprächtig willst führen! Laß unsere Bitte dein Herze jetzt rühren; Wir wollen dem Vater zum Opfer dastehn Und mit dir durch Leiden zur Herrlichkeit gehn.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Herz und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürlichen Sündenverderben; Ach laß in dein Sterben versetzet uns sein, Sonst dringen wir nimmer in's Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht sie dem Willen bange, Bald bringt uns die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am Kleinsten oft kleben Und will sich nicht gänzlich zum Sterben ergeben; Es schützet die besten Absichten noch vor Und bauet so Höhen und Festung empor.

4. Drum, o Fürst des Lebens, eile, Führ' das Todesurtheil aus, Brich entzwei des Mörders Pfeile, Reut das Unkraut völlig aus! Ach laß sich dein neues erstandenes Leben In unsern erstorbenen Herzen erheben; Erzeig dich verkläret und herrlich noch hier Und bringe dein neues Geschöpfe herfür!

5. Kehre die zerstreuten Sinnen Aus der Vielheit in das Ein, Daß sie wieder Raum gewinnen, Nur von dir erfüllt zu sein! Ach wirf du die Mächte der Finsterniß nieder, Erneure die Kräfte des Geistes uns wieder, Daß er aus der Fülle der Gnaden sich nähr Und ritterlich gegen Versuchung sich wehr!

6. Lebe denn und lieb und labe In der neuen Kreatur, Lebensfürst, durch deine Gabe Die genesene Natur! Erwecke dein Eden uns wieder im Grunde Der Seelen und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in Allen den Deinen verklärst, Sie hier noch des ewigen Lebens gewährst.

7. Gönne uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu sein, Deinem Bilde gleich zu werden, In dem Tod zu nehmen ein Des Lebens voll-

kommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geschlechte! Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel: Du hörst unsre Bitten, thust über ihr Ziel!

G. Arnold, g. 1665 † 1714.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc. (1. Joh. 2, 17. 1. Cor. 2, 9.)

427. Menschenhülf' ist nichtig, Gunst und Ehr' ist flüchtig, Zeit und Welt vergeht. Gott, nur deine Gnade Macht, daß ohne Schade Mein Herz sicher steht! Deine Huld Deckt meine Schuld; Herr, auf dich nur will ich schauen, Dir, nur dir vertrauen!

2. Gib mir deine Stärke, Daß ich Glaubenswerke Dir zum Preise thu'; Alle Lüste hasse, Und die Welt verlasse, Und in dir nur ruh'; Daß mein Sinn Niemals Gewinn Such' in seinem eignen Streben, Nein, in deinem Leben!

3. Wenn von ganzer Seele Ich den Pfad erwähle, Der zum Himmel führt, Wird mich nichts betrüben; Alles wird mich üben, Was mein Herz berührt. Du wirst mir Dein Heil schon hier Und die Ehrenkrone geben Dort im ew'gen Leben!

4. Wann ich werd' erwachen, Wird mein Mund voll Lachen Und voll Rühmens sein! Wann die Himmel weichen, Sonn' und Mond erbleichen, Gibst du Licht und Schein! Dann will ich Dort ewiglich, Frei von Tod, Gericht und Sünden, Deinen Ruhm verkünden!

5. Kein Mensch hat gesehen, Keiner kann verstehen Jene Himmelslust. Kein Ohr hat's gehöret, Niemand hat's gelehret, Keinem ist's bewußt, Was das sei: Von Sünden frei, Sonnenhell im Himmel oben Gott anschau'n und loben.

Eigene Mel. (Ebr. 4, 15. 16. Matth. 12, 20. 2. Tim. 2, 5.)

428. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh, wie die Finsterniß dringet herein, Wie sie ihr drohendes Heer nicht vergebens Mächtig aufführet, mir schädlich zu sein! Schau, wie sie sinnet auf allerlei Ränke, Daß sie mich sichte, verstöre und kränke!

2. Jesu, hilf siegen! ach wer muß nicht sagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn mich Sünden der Jugend verklagen, Die mein Gewissen mir täglich hält für; Ach laß mich schmecken dein kräftig Versühnen, Und dies zu meiner Demüthigung dienen!

3. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffahrt und Mißgunst sich regt, Wenn ich die Last der Begierden empfinde, Und sich mein tiefes Verderben darlegt.

Hilf dann, daß ich vor mir selber erröthe Und durch dein Leiden die Sündenlust tödte.

4. Jesu, hilf siegen und lege gefangen In mir die Lüste des Fleisches und gib, Daß in mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; Laß mich eindringen in's göttliche Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt, Und ich mich stets in dein Wollen verhülle, Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, Daß ich mich zählen darf unter die Deinen.

6. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken! Wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken, Laß doch viel heller dann deine Kraft sehn. Steh' mir zur Rechten, o König und Meister, Lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

7. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten; Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein! Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du versprochen, Fürsprecher zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Woll'st du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

8. Jesu, hilf siegen, wenn Alles verschwindet, Wenn ich mein Nichts und Verderben nur seh; Wenn kein Vermögen zu Beten sich findet, Wenn ich bin wie ein verschüchtertes Reh: Herr, ach dann wollst du im Grunde der Seelen Dich mit dem innersten Seufzen vermählen!

9. Jesu, hilf siegen und laß mir's gelingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang; So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

J. H. Schröder, g. 1666 † um 1728.

Eigene Mel. (Micha 2, 13. Joh. 1, 16. Röm. 8.)

429. O Durchbrecher aller Bande, Der du immer bei uns bist, Bei dem Schaden, Spott und Schande Lauter Lust und Himmel ist! Uebe ferner dein Gerichte Wider unsern Adamssinn, Bis uns dein so treu Gesichte Führet aus dem Kerker hin.

2. Ist's doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk; Hiezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb und Stärk', Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenket hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns

vollenden, Willst und kannst ja anders nicht! Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht't, Sind wir gleich gering geachtet Bei den Leuten allezeit, Schnöd gemacht und gar verachtet In des Kreuzes Niedrigkeit.

4. Schau doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Kreatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so hart bedrückt, Ob auch schon der Geist in Zeiten Sich auf etwas Beß'res schickt.

5. Ach erheb' die matten Kräfte, Daß sie sich doch reißen los, Und durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen, stehen bloß! Weg mit Menschenfurcht und Zagen, Weich, Vernunft-Bedenklichkeit, Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen, Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr! zermalme, brich, zerstöre Diese Macht der Finsterniß; Der preist nicht mehr deine Ehre, Den sie fort zum Tode riß! Heb' uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Schlangenbrut hinaus; Laß uns wahre Freiheit finden, Freiheit in des Vaters Haus!

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleisch in Ewigkeit; Wie du's nöthig findest, thue Noch vor unsrer Abschiedszeit; Aber unser Geist, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Die dein treuer Mund verspricht.

8. Herrscher, herrsche; Sieger, siege; König, brauch' dein Regiment; Führe deines Reiches Kriege, Mach' der Sklaverei ein End! Denn die Last treibt uns, zu rufen, Alle flehen wir dich an: Zeig doch nur die ersten Stufen Der gebrochnen Freiheitsbahn!

9. Laß, die theuer sind erworben, Nicht der Sünden Knechte sein! Denn, so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein, Rein und frei und ganz vollkommen Und verklärt in's beste Bild! — Der hat Gnad um Gnad genommen, Welchen deine Füll' erfüllt.

10. Liebe, zieh uns in dein Sterben, Laß mit dir gekreuzigt sein, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ' in's Paradies uns ein! Doch wohlan, du wirst nicht säumen, Laß nur uns nicht lässig sein! Werden wir doch als wie träumen, Wenn die Freiheit bricht herein!

G. Arnold, g. 1665 † 1714.

Mel. Wachet auf, ruft uns. (2. Tim. 2, 5. Eph. 6, 16. 17.)

430. Rüstet euch, ihr Christenleute! Die Feinde suchen euch zur Beute, Ja Satan selbst hat eu'r begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte Und kämpfet frisch an jedem Orte, Damit ihr bleibet unversehrt. Ist

euch der Feind zu schnell: Hier ist Immanuel! Hosianna! Der Starke fällt Durch diesen Held Und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten, Besieget sie, die ihr seid Christen, Und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das Ziel, Da ist Freude. Wohlan! so seid Zum Kampf bereit, So krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig Jahre! Bald kommt ihr auf die Todtenbahre; Kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wann Gott wird die Todten wecken Und Christus wird die Welt erschrecken, Dann stehen wir mit Freuden auf. Gott Lob! wir sind versöhnt. Daß uns die Welt verhöhnt, Währt nicht lange; Und Gottes Sohn Hat längstens schon Uns beigelegt die Ehrenkron'.

4. Jesu, stärke deine Kinder, Und mach' aus denen Ueberwinder, Die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, Daß wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der Muth. Gieß aus auf uns den Geist, Damit du Alles seist Unsern Herzen! So halten wir Getreu an dir Im Tod und Leben für und für.

W. E. Arends, † 1721?

Mel. Freu' dich sehr. (Off. 2, 10. 2. Cor. 4, 17. 18.)

431. Sei getreu bis an das Ende, Daß nicht Marter, Angst und Noth Dich von deinem Jesu wende; Sei ihm treu bis in den Tod! Ach, das Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in seinem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Leiden, Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungeduld. Selig ist, wer willig träget, Was sein Gott ihm auferleget!

3. Sei getreu in deinem Glauben! Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben; Halte treulich deinen Bund, Den dein Gott durch's Wasserbad Fest mit dir geschlossen hat. Ach, du gingest ja verloren, Wenn du treulos ihm geschworen!

4. Sei getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt! Auch die Lieb' am Nächsten übe, Wenn er dich gleich oft betrübt; Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeihn und liebreich leben.

5. Bleibe treu in deinem Hoffen! Traue fest auf Gottes Wort; Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht alsofort, Hoff auf ihn doch festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hülf ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden.

Jerem. 31, 20.

6. Nun wohlan, ich bleib im Leiden, Glauben, Liebe, Hoffnung fest! Ich will treu sein bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergibt, Sieh, ich fasse deine Hände: Hilf mir treu sein bis zum Ende!

B. Prätorius um 1660; oder Th. Crusius.

Mel. Werde munter. (Off. 3, 11. Col. 2, 6. 7.)

432. Nicht der Anfang, nur das Ende Krönt des Christen Glaubensstreit. Ach, getreuer Gott! vollende Meinen Lauf in dieser Zeit; Hab ich dich einmal erkannt, So verleih mir auch Bestand, Daß ich, bis ich einst erkalte, Glauben, Lieb und Hoffnung halte.

2. Laß mich einem Felsen gleichen, Der in Sturm und Wellen steht; Laß mich nicht zurücke weichen, Wenn mich Noth und Tod umfäht. Sei mein Anker, der nicht bricht, Sei mein Stern und helles Licht, Daß ich nie von dir mich scheide Und am Glauben Schiffbruch leide.

3. Es ist gut, ein Christ zu werden, Besser noch, ein Christ zu sein; Doch den besten Ruhm auf Erden Gibt der Herr nur dem allein, Der ein Christ beständig bleibt Und den Kampf zum Siege treibt; Solchen wird mit ew'gen Kronen Christus droben einst belohnen.

4. Laß mich halten, was ich habe, Daß mir nichts die Krone nimmt. Es ist deines Geistes Gabe, Daß mein Glaubensdocht noch glimmt; Lösche nicht dies Fünklein aus, Mach ein helles Feuer draus; Laß es ungestöret brennen, Dich vor aller Welt bekennen.

5. Du hast guten Grund geleget; Jesus, der mein Grundstein ist, Wird durch keine Macht beweget, Ihn verrücket keine List. Laß mich fest auf ihm bestehn, Nimmermehr zu Grunde gehn, Wenn sich Macht und List bemühen, Mich von Christo abzuziehen.

6. Jesu! hilf mir dir anhangen, Wie das Schaf am Hirten hängt, Stets im Glauben dich umfangen, Wie mich deine Gnad umfängt. Kommt es dann zur letzten Noth, So versiegle mir im Tod, Was ich dir geglaubt auf Erden, Und laß es zum Schauen werden!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wer nur den lieben. (Phil. 3, 12—14. 1. Cor. 10, 12.)

433. Nicht, daß ich's schon ergriffen hätte! Die beste Tugend bleibt noch schwach; Doch, daß ich meine Seele rette, Jag' ich dem Kleinod eifrig nach; Denn Tugend, ohne Wachsamkeit, Verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht! Auch die bekämpfte böse Lust Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend; Oft ist sie nur das Werk der Zeit; Die wilde Hitze roher Jugend Wird mit den Jahren Sittsamkeit, Und was Natur und Zeit gethan, Sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aendrung deiner Seele Ein Tausch der Triebe der Natur; Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quäle, Und dämpfst sie; doch du wechselst nur: Dein Herz fühlt einen andern Reiz, Dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, Was Andern strenge Tugend scheint; Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe Erweckten dir so manchen Feind; Du wirst behutsam, schränkst dich ein, Fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren, Durch die der Andern Tugend fällt, So werde nichts dein Herz verführen; Doch jedes Herz hat seine Welt: Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen; Du scheinst von Rachsucht dir befreit, Jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, Und sieh, dein Herz wallt auf und dräut, Und schilt so lieblos und so hart, Als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, Das Herz im Stillen tugendhaft; Kaum lachet uns die Welt entgegen, So regt sich unsre Leidenschaft, Wir werden im Geräusche schwach Und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die leichtern Triebe Durch einen strengen Lebenslauf; Doch opferst du, will's seine Liebe, Ihm auch die liebste Neigung auf? Dies ist das Auge, dies der Fuß, Die sich der Christ entreißen muß!

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh und Stille, Die Welt, und liebst die Einsamkeit; Doch bist du, fordert's Gottes Wille, Auch dieser zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; Flieht's Unmuth auch, und Müssiggang?

11. Du bist gerecht; bist du

bescheiden? Bist mäßig; liebst du auch Geduld? Du dienest gern, wenn Andre leiden; Vergibst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, Zu aller Tugend willig sein!

12. Sei nicht vermessen, wach' und streite, Denk nicht, daß du schon g'nug gethan. Dein Herz hat seine schwache Seite, Die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall, Drum wache stets, wach' überall!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.
(Ebr. 2, 10. Off. 2, 10.)

434. Die Treue siegt und wird gekrönet, Die fest an Gott und Jesu hält! Sie wird nur hier, nicht dort verhöhnet; Und wenn einst Alles bricht und fällt, So bleibet der, der treu geblieben, Und den kein Sturm von Dem getrieben, Der auch durch Noth und Tod gekämpft, Und weil er nie zurückgegangen, Ein unbeweglich Reich empfangen, Sobald er Höll' und Tod gedämpft.

2. Dies ist der Führer der Getreuen, Sein Vorbild lockt und stärket sie; Er weiß sie innigst zu erfreuen Bei aller Angst und sauren Müh; Er ist der Weinstock, sie sind Reben, Was ihnen fehlt, daß kann er geben; Und wer sich niemals von ihm trennt, Dem fehlen nie des Lebens Säfte, Er merkt bei jeglichem Geschäfte, Daß ihn sein treuer Heiland kennt.

3. Er gönnet Andern größre Gaben, Nur braucht er sein verliehnes Pfund; Er will durch Trägheit nichts vergraben, Und macht durch Wort und Werke kund, Sein Auge sei auf Gott gerichtet; Was aber falsche Klugheit dichtet, Das achtet er für Schaden blos; Hingegen Jesu Reich vermehren, Und ihn trotz Welt und Satan ehren, Das ist ihm theuer, werth und groß.

4. Was dieses Bündniß mit sich führet, Begreift kein Sinn, der irdisch heißt; Und was ein Christ für Labsal spüret, Den Gott von seiner Tafel speist, Mag zwar auf dieser finstern Erden Bezeugt, doch nicht verstanden werden; Es sei denn, daß man's selbst erfährt. Sprecht, Seelen! die ihr es erfahren, Und nennt's — die Worte zu ersparen — Die reinste Lust, die ewig währt.

5. O, süßer Stand getreuer Seelen! Wer kennet dich, und liebt dich nicht! Zwar weilst du oft in dunklen Höhlen, In welchen dir's an Trost gebricht; Denn, ach, die Welt kann die nicht leiden, Die sie sammt ihrem Wesen meiden, Und Jesu treu ergeben sind. Doch Schmach und Schmerz kann dem nicht

schaden, Der hier bei Gott in Schutz und Gnaden, Und dort ein Königreich gewinnt.

6. O merket dies, ihr falschen Geister, Die ihr's mit Gott nicht redlich meint! Die Schlange selbst ist euer Meister, Des Teufels Sinn, was Klugheit scheint; Je länger ihr hier wankt und hinket Und treulos eure Lauheit schminket, Je näher tritt der Fluch herbei. Ihr wollt nicht Welt, nicht Himmel hassen; Doch eins von Beiden müßt ihr lassen. Auf, prüfet, was zu wählen sei!

7. Was habt ihr doch von eurem Heucheln? Ihr schmecket nie, wie Gott erfreut; Die falsche Welt hört auf zu schmeicheln, Sobald ihr nicht mehr brauchbar seid, Und wenn sie euch von hinnen schicket, So weiß sie nichts, was euch erquicket. Drum kehrt ihr bald den Rücken zu! Ach, möchtet ihr doch Jesum wählen! So möcht' euch Welt und Alles fehlen, Ihr hättet Gott, Trost, Hülf' und Ruh.

8. Ach, treuer Heiland, hilf mir Schwachen! Dem trägen Geist gib Munterkeit, Und um mein Herz dir treu zu machen, Erinnre mich, wie kurz die Zeit, Und wie mein Leben nur verschwendet, Das nach dem Lauf der Welt verwendet Und nicht in deinem Dienst verzehrt. Ach laß mich, was noch übrig, retten, Zerreiß auch die verborgnen Ketten, So noch bisher mein Herz beschwert.

9. Die Treue siegt und wird gekrönet, Das zeiget die gekrönte Schaar, Die hier durch Gott mit Gott versöhnet Und Jesu treu ergeben war; Sie ging in ihren letzten Stunden, Sobald sie völlig überwunden, Zur Freude jenes Lebens ein. Drum Jesu! hilf, ach laß mich eilen, Ja binde mich mit Liebes-Seilen, Dir unverbrüchlich treu zu sein.

Chr. Sucro, g. 1683.

B. Liebe zu Gott und Christus.

Mel. Komm, o komm, du. (1. Joh. 4, 16—19.)

435. Liebe, die du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde Nach dem Fall mit Heil bedacht; Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren, Eh' als ich geschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren, Und mir gleich wardst ganz und gar; Liebe, dir ergeb ich mich, 2c.

3. Liebe, die für mich gelitten

Und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten Ew'ge Lust und Seligkeit; Liebe, dir ergeb ich mich, 2c.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich dargegeben Mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, 2c.

5. Liebe, die mich hat gebunden An ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden Und mein Herz hat ganz dahin; Liebe, dir ergeb ich mich, 2c.

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die für meine Seele litt, Liebe, die das Lös'geld gibet, Und mich kräftiglich vertritt; Liebe, dir ergeb ich mich, 2c.

7. Liebe, die mich wird erwecken Aus dem Grab der Sterblichkeit: Liebe, die sich wird erstrecken Bis in jene Herrlichkeit; Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

A. Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Jesu, meine Freude. (Ps. 73, 23—26. Jac. 4, 8.)

436. Allgenugsam Wesen, Das ich mir erlesen, Du mein ew'ges Gut! Du vergnügst alleine, Völlig, innig, reine, Seele, Geist und Muth. Wer dich hat, Ist still und satt; Wer dir kann im Geist anhangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben; Er hat, was er will. Wer im Seelengrunde Mit dir steht im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da, Uns innig nah, Muß das Schönste bald erbleichen, Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Trost in aller Pein! Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht laben; Du vergnügst allein. Was ich mehr Als dich begehr, Kann mein Seligsein nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Trost und Leben; Eins ist Noth, nur du! Hab ich dich Nur wesentlich, So mag Leib und Seel' verschmachten, Ich will's doch nicht achten.

5. Komm, du sel'ges Wesen, Das ich mir erlesen, Werd' mir offenbar! Meinen Hunger stille, Und mein Herz erfülle Mit dir selber gar! Ich bin dein, Sei du auch mein, Bis du wirst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

G. Tersteegen, g. 1697 † 1769.

Eigene Mel. (Offenb. 22, 16. 17.)

437. Wie schön leucht't uns der Morgenstern, Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn Uns herr=

lich aufgegangen! O guter Hirte, Davids Sohn, Mein König auf dem Himmelsthron, Du hast mein Herz umfangen; Lieblich, Freundlich, Schön und prächtig, Groß und mächtig, Reich an Gaben, Hoch und wundervoll erhaben!

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in deinem Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist lauter Geist und Leben. Dich, dich Will ich Ewig fassen, Nimmer lassen; Brod des Lebens, Dein begehr' ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du Gotteslicht und Himmelsschein, Die Flamme deiner Liebe, Und stärk mich, daß ich ewig bleib', O Herr, ein Glied an deinem Leib In frischem Lebenstriebe! Nach dir Wallt mir Mein Gemüthe, Ew'ge Güte, Bis es findet Dich, deß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn mich dein heilig Angesicht Mit Freundlichkeit anblicket. O Herr Jesu, mein trautes Gut! Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicket. Nun ich Bitt' dich: Blick' mich Armen Voll Erbarmen An mit Gnaden; Auf dein Wort komm' ich geladen.

5. Gott, Vater, o mein starker Hort! Du hast nach deinem theuren Wort Mich ewiglich geliebet; Dein Sohn hat sich mit mir vertraut, Mein Herz auf ihn mit Freuden schaut, Drum mich auch nichts betrübet. Preis dir, Heil mir! Himmlisch Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unsrem Gott mit Saitenklang Und laßt den süßesten Gesang Ganz freudenreich erschallen! Laßt uns mit unserm Jesu heut' Und morgen und in Ewigkeit In steter Liebe wallen! Singet, Klinget, Jubiliret, Triumphiret! Dankt dem Herren, Ihm, dem König aller Ehren!

7. Wie freu' ich mich, Herr Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende! Du, der sein Leben für mich ließ, Nimmst mich einst in dein Paradies; Drauf faß' ich deine Hände. Amen, Amen! Komm, o Sonne, Meine Wonne, Bleib' nicht lange, Daß ich ewig dich umfange!

Nach Phil. Nicolai, g. 1554 † 1608.

Mel. Wie schön leucht't. (Joh. 21, 17. 1. Cor. 2, 9.)

438. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, Mein Heiland auf dem Himmelsthron, Du meine Freud' und Wonne! Du weißest, daß ich rede wahr, Vor dir ist Alles sonnenklar, Ja klarer als die Sonne; Herzlich Such' ich

Dir vor Allen Zu gefallen, Nichts auf Erden Kann und soll mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, Daß ich nicht g'nug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte; Je mehr mich deine Liebe zieht, Je mehr erkennt mein Herz und sieht, Daß ich dich lieben sollte. Von dir Laß mir Deine Güte In's Gemüthe Reichlich fließen, So wird sich die Lieb' ergießen.

3. Durch deine Kraft treff' ich das Ziel, Daß ich, so viel ich kann und will, Dir allezeit anhange. Nichts auf der ganzen weiten Welt, Nicht Pracht, Lust, Ehre, Freud' und Geld Und was ich sonst erlange, Kann mich Ohn' dich Gnugsam laben; Ich muß haben Reine Liebe, Tröstung, wenn ich mich betrübe.

4. Denn, wer dich liebt, den liebest du, Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh, Erfreuest sein Gewissen; Es geh' ihm, wie es woll' auf Erd, Wenn Kreuz ihn noch so hart beschwert, Soll er doch dein genießen. Endlich Wird sich Nach dem Leide Volle Freude Bei dir finden; Dann muß Alles Trauern schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es gehört, Kein Mensch gesehen noch gelehrt, Es kann's Niemand beschreiben: Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von dir ist bereit, Die in der Liebe bleiben! Was hier Von dir Wird gegeben, Unser Leben Zu ergötzen, Ist dagegen nichts zu schätzen.

6. Drum lass' ich billig dies allein, O Jesu, meine Freude sein, Daß ich dich herzlich liebe; Daß ich in dem, was dir gefällt, Was mir dein Wort vor Augen hält, Aus Liebe stets mich übe; Bis ich Endlich Werd' abscheiden Und mit Freuden Zu dir kommen, Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine Freundlichkeit, Die hochgelobt in Ewigkeit, In reiner Liebe schmecken. Und sehn dein liebreich Angesicht Mit unverwandtem Augenlicht, Ohn' alle Furcht und Schrecken. Reichlich Werd' ich Dann erquicket, Und geschmücket Mit der Krone Stehn vor deinem Himmelsthrone.

J. Heermann, g. 1585 † 1647.

Eigene Mel. (Röm. 8, 38. 39. Ps. 73, 25.)

439. **M**einen Jesum lass' ich nicht! Weil er sich für mich gegeben, So erfordert meine Pflicht, In ihm und für ihn zu leben; Er ist meines Lebens Licht. Meinen Jesum lass' ich nicht!

2. Jesum lass' ich ewig nicht, Weil ich soll auf Erden leben; Ihm hab' ich voll Zuversicht, Was ich bin und hab'

ergeben. Herz und Mund mit Freuden spricht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, fühlen mir entweichen; Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieser Welt erreichen, Wann der Lebensfaden bricht, — Meinen Jesum lass' ich nicht!

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, Wann ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem Angesicht Frommer Christen Glaube pranget. Ewig glänzt mir dort sein Licht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seel in mir sich sehnet; Jesum wünscht sie und sein Licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Der mich frei macht vom Gericht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

6. Jesum lass' ich nicht von mir, Steh ihm ewig an der Seiten; Christus wird mich für und für Zu dem Lebensbrunnen leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

C. Keymann, g. 1607 † 1662.

Mel. Werde munter, mein. (Joh. 15, 13.)

440. Der am Kreuz ist meine Liebe, Meine Lieb ist Jesus Christ. Weg, ihr argen Sündentriebe, Satan, Welt und Fleischeslist! Eure Lieb ist nicht von Gott, Eure Lieb ist gar der Tod: Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe, Spötter, was befremdet's dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich: So wird er mein Friedensschild, Aber auch mein Lebensbild: Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe, Sünde, du bist mir verhaßt! Weh mir, wenn ich den betrübe, Der für mich am Kreuz erblaßt. Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? Trät' ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe, Schweig, Gewissen, Niemand mahnt, Gott preist seine Liebestriebe, Wenn mir von der Handschrift ahnt; Mir wird mein Gewissen leicht, Weil sein Blut die Schuld durchstreicht: Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe, Komm, o Tod, du bist mein Freund! Wenn ich wie ein Staub zerstiebe, Wird mein Jesus mir vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, Meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

Vielleicht J. Mentzer, g. 1658 † 1734.

Mel. Womit soll ich dich. (Joh. 10, 11.)

441. Jesu, meiner Seele Leben, Meines Herzens höchste Freud'! Dir will ich mich ganz ergeben Jetzo und in Ewigkeit; Meinen Herrn will ich dich nennen, Und vor aller Welt bekennen. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

2. Deine Huld hat mich umfangen, Eh' die Mutter mich gebar; Dein Erbarmen mich empfangen, Als ich kaum geboren war. Frühe bist du mir begegnet, Hast mich als ein Kind gesegnet. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

3. Auf der Kindheit wilden Wegen Folgte deine Güte mir; Deines Geistes Trieb und Regen Leitete mich oft zu dir; Kindlich lehrtest du mich beten, Und zu meinem Vater treten. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

4. Ach, wie oft hat in der Jugend Deine Hand mich angefaßt, Wenn ich Frömmigkeit und Tugend Weggeworfen und gehaßt! Ach, ich wäre längst gestorben Ohne dich, und ganz verdorben! Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

5. Irr' ich, sucht mich deine Liebe; Fall' ich, hilft sie wieder auf; Wenn ich weinend mich betrübe, Stärkt sie mich zum neuen Lauf. Bin ich arm, so gibt sie Güter; Droht Gefahr, ist sie mein Hüter. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

6. Deiner Liebe Süßigkeiten Gießest du in meine Brust; Und in deines Himmels Weiten Zeigest du mir ew'ge Lust; Ja, wenn ich von hinnen scheide, Nimmst du mich in deine Freude! Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

7. Dieses Alles ist gegründet Nicht auf meiner Werke Grund; Dieses, was mein Herz empfindet, Thu' ich allen Menschen kund. Ja, es fließt aus deinem Blute! Dieses nur kommt mir zu Gute. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

8. D'rum, ich sterbe oder lebe, Bleib' ich doch dein Eigenthum; Du, dem ich mich ganz ergebe, Du bist meiner Seele Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meine Lebenskraft im Leide. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

9. Höre, Jesu, noch ein Flehen, Schlag mir diese Bitt' nicht ab: Wenn die Augen nicht mehr sehen, Wenn ich keine Kraft mehr hab, Mit dem Mund was vorzutragen, Laß mich seufzend doch noch sagen: Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern sein.

Chr. Scriver, g. 1629 † 1693.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 6, 24.)

442. Die Liebe läßet sich nicht theilen; Gott oder Welt wird nur geliebt; Führt diese dich in ihren Seilen: So wird dadurch dein Gott betrübt. Wer Herren, die einander feind, Bedienen will, ist keines Freund.

2. Was hinkst du denn auf beiden Seiten, O Seel'! ist Gott der Herr dein Schatz? Was haben denn die Eitelkeiten Für einen Anspruch an dein Herz? Soll er dich nennen seine Braut, Kannst du nicht Andern sein vertraut.

3. Im Fall du Christum willst behalten, So halt' ihn einzig und allein. Die Weltlust soll in dir erkalten, Ihr darfst du nicht dein Herze weihn; Dein Fleisch muß sterben, eh' die Noth Der Sterblichkeit dir bringt den Tod.

4. Warum sollt' ich doch das umfangen, Was ich so bald verlassen muß? Was mir nach kurzer Lust und Prangen Bringt Ekel, Kummer und Verdruß, Und das mich, wenn es ist vollbracht, Zum Abscheu meines Gottes macht?

5. Die Thoren dieser Welt erfreuet Die falsche Lust der kurzen Zeit; Sie treiben, was voll Angst sie reuet In einer langen Ewigkeit, Wo Gott die Seinen selber tränkt, Die hier in Kummer sich gekränkt.

6. Ach, Gott! wo sind sie, die vor Jahren, Ergeben aller Eitelkeit, Auf Sünd und Thorheit eifrig waren, Und so verträumten ihre Zeit! Wie schleunig stürzte sie der Tod In ew'ge Qual und Höllennoth.

7. Die Welt senkt ihre Todten nieder, Und weckt sie nimmer wieder auf; Mein Heil ruft seine Todten wieder Zum unbeschränkten Lebenslauf, Verklärt sie wie das Morgenroth, Wenn Jene nagt der andre Tod.

8. Entferne dich, o eitles Wesen! Mich reizet deine Schminke nicht; Ergötze den, der dich erlesen; Ich suche das, was dir gebricht. Besitz' ich Jesum nur allein, Ist Alles, was zu wünschen, mein.

Er. Francisci, g. 1627 † 1694.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 14, 23.)

443. Ich will dich lieben, meine Stärke, Ich will dich lieben, meine Zier! Ich will dich lieben mit dem Werke Und immerwährender Begier; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herz im Tode bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbesten Freund; Ich will dich lieben und erheben, So lange mich dein Glanz bescheint; Ich will dich lieben, Gotteslamm, Das für mich starb am Kreuzesstamm!

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte Liebe du, Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir Leid und bin betrübt, Daß ich so spät erst dich geliebt!

4. Ich lief verirrt und war verblendet, Ich suchte Ruh und fand sie nicht; Ich hatte mich von dir gewendet Und liebte das geschaffne Licht; Nun aber ist's durch dich geschehn, Daß ich in dir mein Heil ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du treues Herz, Das du heilst allen meinen Schmerz.

6. Erhalte mich in deinen Stegen Und laß mich nicht mehr irre gehn; Laß meinen Fuß auf deinen Wegen Nicht straucheln oder stille stehn; Erleuchte mir die Seele ganz, Du reiner, klarer Himmelsglanz!

7. Gib meinen Augen süße Thränen; Gib meinem Herzen reine Gluth; Laß meine Seele sich gewöhnen, Zu üben das, was Liebe thut. Laß meinen Geist, Sinn und Verstand Nur dir sein immer zugewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone, Auch in der allergrößten Noth, So lang ich in der Hütte wohne, Will ich dich lieben, Herr und Gott; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir im Tod das Herze bricht!

Ang. Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König.
(Phil. 3, 8. 9. u. 14.)

444. Christus, mein Leben im Glauben, im Hoffen, im Wallen! Heiliges Kleinod, das Christen kann einzig gefallen! Richte den Sinn Mir, o mein Heiland, dahin, Ruhm dir zu bringen vor Allen!

2. Einzige Quelle der Wonne! dich will ich erheben, Will mich auf ewig zum Eigenthum ganz dir ergeben! Nimm mich dahin! Das ist mein höchster Gewinn; Nichts wird dann kränken mein Leben.

3. Laß nur das Eine, was Noth, in mir kräftig bestehen! Ruhe der Seele; laß Alles, was eitel, vergehen! Himmlische Lust Gießest du mir in die Brust; Dies nur hab' ich mir ersehen.

4. Herzog des Lebens! du wollest mich selber regieren, So, daß mein Leben ich heilig und selig kann führen! Laß auch den Geist, Den du den Deinen verleihst, Reichlich im Herzen mich spüren!

5. Friedefürst, laß mich im Glauben dir treulich anhangen! Eile, zu stillen mein Wünschen, mein höchstes Verlangen!

Dies, und nichts mehr, Heiland, ist jetzt mein Begehr; Nimm mich dir gänzlich gefangen!

6. Centnerschwer drücken die Lasten, wo du nicht hilfst tragen; Alles, was weltlich, vermag nur die Christen zu plagen; Aber laß sein! Leb' ich in dir, Herr, allein, Dann werd' ich nimmer verzagen!

7. Nun denn, so will ich auf ewig, was nichtig ist, hassen, Dich nur, o Jesu, du herrliches Kleinod, umfassen! Du sollst allein Reichthum und Alles mir sein! Herr, Herr, wer wollte dich lassen?

J. W. Kellner, g. 1665 † 1738.

Mel. Noch sing ich hier. (1. Joh. 4, 19 u. 10. Röm. 5, 5.)

445. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben, Der seinen eignen Sohn mir gibt? Sollt ich nicht innig mich betrüben, Daß ihn mein Herz nicht stärker liebt? Was bringt mehr Wonn', als diese Pflicht? Wie groß ist Gottes Liebe nicht!

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Mein Vater und mein Heil zu sein; Und noch ist mir kein Tag verflossen, Der mir's nicht sagte: Gott ist dein! Er ist so väterlich gesinnt, Gib ihm dein Herz und sei sein Kind!

3. Gib ihm dein Herz! Wer kann's beglücken? Wer selig machen? Er allein; Nur er kann's heiligen und schmücken Und ewig durch sich selbst erfreun, Er kann's weit über allen Schmerz Erheben, gib, gib ihm dein Herz!

4. Bei ihm ist Seligkeit die Fülle, Und die, die er nur geben kann, Beut dir sein väterlicher Wille So gnadenvoll, so freundlich an. O welch ein Gott! wie väterlich, Mit welchem Eifer liebt er dich!

5. Ja, ja, ich seh es, ich empfinde Die Größe deiner Huld, o Gott! Denn du errettest von der Sünde Mich selbst durch deines Sohnes Tod; Ich war vor deinem Angesicht Ein Greul, und du verwarfst mich nicht!

6. Du riefst, ich ging dir nicht entgegen, Du aber nahtest dich zu mir Mit deiner Huld, mit deinem Segen Und zogst mich väterlich zu dir. Wer gleicht an Liebe dir? wer ist So gut, als du, mein Vater, bist?

7. Ja, dich will ich von ganzem Herzen, Mein Vater, lieben, dich allein! Ich will im Glück und auch in Schmerzen Mich einzig deiner Liebe freun; Und daß ich's könne, schenke du Mir Schwachen selbst die Kraft dazu.

8. Gib, daß ich mich im Guten übe Und heilig sei, weil du es bist! Gib, daß ich außer dir nichts liebe, Als was auch

dir gefällig ist! Verhaßt sei jede Sünde mir, Denn jede Sünde trennt von dir.

9. Bewahre mich auf deinem Wege! Gib, daß ich, brüderlich gesinnt, Stets alle Menschen lieben möge, Denn Jeder ist wie ich dein Kind. Mein Herz verschließe sich doch nie Vor ihnen, denn du liebst auch sie.

10. Nie müsse irgend mich ein Leiden, Und wär es auch der bängste Tod, Von dir und deiner Liebe scheiden, Nie einer Freude Reiz, o Gott! Ich will dich lieben und nur dein Im Leben und im Tode sein!

Nach Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Herzlich thut mich. (Matth. 26, 33.)

446. **W**enn Alle untreu werden, So bleib ich dir doch treu, Daß Dankbarkeit auf Erden Nicht ausgestorben sei. Für mich umfing dich Leiden, Du starbst für mich in Schmerz; Drum geb' ich dir mit Freuden Auf ewig dieses Herz!

2. Oft möcht ich bitter weinen, Daß du gestorben bist, Und daß die Zahl der Deinen So klein auf Erden ist. Von Liebe nur durchdrungen, Hast du so viel gethan; Und doch, wie du gerungen, Wie Viele denken dran?

3. Du stehst voll treuer Liebe Noch immer Jedem bei; Wenn Keiner treu dir bliebe, So bleibst du dennoch treu. Die treuste Liebe sieget; Am Ende fühlt man sie, Weint bitterlich, und schmieget Sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich gefunden; O lasse nicht von mir! Laß innig mich verbunden Auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brüder Auch wieder himmelwärts, Und sinken liebend nieder, Und fallen dir an's Herz!

F. v. Hardenberg (Novalis) g. 1772 † 1801.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.
(1. Joh. 5, 12. 2, 15—17.)

447. **M**einen Jesum lass' ich nicht, Ach, was wollt ich Besser's haben? Ruhe, Freude, Trost und Licht Ist in seinem Schooß begraben; Alles, was Vergnügen gibt, Hab' ich, weil mich Jesus liebt.

2. Er ist mein und ich bin sein, Liebe hat uns so verbunden; Er ist auch mein Trost allein Durch sein Blut und seine Wunden; Auf ihn bau' ich felsenfest, Voller Hoffnung, die nicht läßt.

3. Ohne Jesum würde mir Diese Welt zur Hölle werden, Hab' ich ihn, so zeigt er mir Oft den Himmel auf der Erden; Hungert mich, so setzt er mir Brod wie lauter Manna für.

4. Eine Stunde, da man

ihn Recht in's Herze sucht zu schließen, Gibt den seligsten Gewinn, Gnad' und Friede zu genießen; Ein zu ihm erhob'ner Blick Bringt viel Tausend Lust zurück.

5. O wie wird mein Kreuz so klein! Hilft er's mir doch selber tragen, Richtet es zum Besten ein; Er will auch nicht immer schlagen, Nach der Ruthe kommt die Huld, Er begehret nur Geduld.

6. Führt er mich gleich wunderlich, Rechts und links durch Freud' und Schmerzen; Er hat dennoch über mich Immer etwas Gut's im Herzen. Ja, es führt die Wunderbahn Nirgends hin, als himmelan.

7. Von der treuen Freundeshand Offenbart sich lauter Liebe, Nichts beruht auf Unbestand Bei dem treuen Liebestriebe; Jesus, immer einerlei, Ist und bleibet ewig treu.

8. Blinde Welt! such immerhin Eitlen Tand auf dieser Erden; Außer Jesu soll mein Sinn Niemals recht vergnüget werden. Also bleibt's bei dieser Pflicht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

C. Vertrauen auf Gott.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. (Ps. 37, 5.)

448. Befiehl du deine Wege, Und was dein Herze kränkt, Der allertreusten Pflege Des, der den Himmel lenkt: Der Wolken, Luft und Winden Gibt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, Wenn dir's soll wohl ergeh'n; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn: Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbsteigner Pein Läßt Gott ihm gar nichts nehmen; Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, O Vater, weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen Geblüt; Und was du dann erlesen, Das treibst du, starker Held, Und bringst zum Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, An Mitteln fehlt's dir nicht, Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht: Dein Werk kann Niemand hindern, Dein' Arbeit kann nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und obgleich alle Teufel

Hie wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn: Was er ihm vorgenommen, Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6 Hoff', o du arme Seele, Hoff' und sei unverzagt; Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit, So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig macht: Bist du doch nicht Regente, Der Alles führen soll, Gott sitzt im Regimente, Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, Er ist ein weiser Fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Das Werk hinausgeführet, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn, Und thun an seinem Theile, Als hätt' in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Und sollt'st du für und für In Angst und Nöthen schweben, Als fragt er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mindsten gläubst; Er wird dein Herze lösen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue, Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Den Sieg und Ehrenkron. Gott gibt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach Ende An aller unsrer Noth, Stärk' unsre Füß' und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu empfohlen sein; So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (Ps. 55, 23. 1. Mos. 1, 15.)

449. In allen meinen Thaten Laß ich den Höchsten rathen, Der Alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Soll's Anders wohl gelingen, Selbst geben seinen Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe Mit aller meiner Mühe, Mein Sorgen ist umsonst; Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen, Ich stell's in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat versehen, Ich weiß, es nützet mir;

Drum nehm' ich, was er gibet, Und wie's ihm selbst beliebet, So lang' ich Pilgrim walle hier.

4. Ich bin bei ihm in Gnaden, Und fürchte keinen Schaden, Ich weiß, ich bin beschützt. Leb' ich nach seinem Willen, So wird er mich erfüllen Mit Segen, der mir ewig nützt.

5. Was mein Gott hat beschlossen, Das wähl' ich unverdrossen, Mir hier zu meinem Theil; Kein Unfall unter allen Wird mir zu schwer je fallen, Er dienet mir vielmehr zum Heil.

6. Er wolle meiner Sünden, In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld. Er wird auf mein Verbrechen Nicht stracks das Urtheil sprechen, Er hat gewiß mit mir Geduld.

7. Leg' ich mich späte nieder, Erwach' ich frühe wieder, Lieg oder zieh ich fort; In Freiheit und in Banden, Daheim, in fremden Landen, Stets tröstet mich sein göttlich Wort.

8. Ihm hab ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, So bald er mir gebeut; Es sei heut oder morgen, Dafür laß ich ihn sorgen, Er weiß die allerbeste Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine, Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat; Es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, Der weiß zu allen Sachen Rath.

P. Flemming, g. 1609 † 1640.

Eigene Mel. (Ebr. 10, 35. Ps. 37, 37—39.)

450. Wer nur den lieben Gott läßt walten, Und hoffet auf ihn alle Zeit, Den wird er wunderbar erhalten, In allem Kreuz und Traurigkeit: Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach! Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein Wenig stille, Und sei doch in sich selbst vergnügt, Wie unsers Gottes Gnadenwille, Wie sein' Allwissenheit es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, was uns nützlich sei; Wenn er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine Heuchelei: So kommt Gott, eh' wir's uns versehn, Und lässet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen seist, Und daß der Gott im Schooße sitze, Der

sich mit stetem Glücke speist; Die Folgezeit verändert viel, Und setzet Jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, Und ist dem Höchsten Alles gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich: Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, Verricht' das Deine nur getreu, Und trau des Himmels reichem Segen; So wird er bei dir werden neu: Denn welcher seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

G. Neumarck, g. 1621 † 1681.

Mel. Was Gott thut. (Sprüche 3, 5. 6. Micha 7, 7.)

451. Auf Gott und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glück stets bauen Und dem, der mich erschaffen hat, Mit ganzer Seele trauen; Er, der die Welt Allmächtig hält, Wird mich in meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde, Bestimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh ich bat, gewährt, Wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich Stets väterlich; Nicht, was ich mir ersehe, Sein Wille, der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrige Geschick, Bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth Hebt einst der Tod, Und Ehre, Glück und Habe Verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, Läßt Gott es Keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht Sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern; Seid fröhlich, ihr Gerechten, Der Herr hilft seinen Knechten!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Jes. 43, 1. 2. Sir. 2, 5.)

452. Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich zur rechten

Straßen, Wenn ich geh in der Irr'. Er reicht mir seine Hand; Den Abend wie den Morgen will er mich wohl versorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir bald auf's Neue Die Huld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Mein Helfer läßt sich schauen Und wendet jedes Leid; Ihm sei es heimgestellt! Mein Leib und Seel und Leben Sei Gott dem Herrn ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was uns nützlich ist; Er meint's gut mit uns Allen Und schenkt uns Jesum Christ, Den eingebornen Sohn, Durch welchen er bescheret, Was unsre Seelen nähret. Lobt ihn im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Die er uns Beide schenkt! Wie selig ist die Stunde, Darin man sein gedenkt! Verderbt wird sonst die Zeit, Die man verlebt auf Erden; Wir sollen selig werden Und sein in Ewigkeit.

6. Darum, ob ich schon dulde Hie Widerwärtigkeit, Wie ich's auch wohl verschulde, Kommt doch die Ewigkeit, Die, aller Freuden voll Und ohne Schrank' und Ende, Durch Christi treue Hände Mir einst sich aufthun soll.

7. Das ist des Vaters Wille, Der uns erschaffen hat; Sein Sohn gibt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnad; Sein heilger Geist im Fleiß Des Glaubens uns regieret Und nach dem Himmel führet; Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

L. Helmbold, g. 1532 † 1598.

Eigene Mel. (5. Mos. 32, 4.)

453. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Es bleibt gerecht sein Wille. Wie er fängt meine Sachen an, Will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten; Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich nicht betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn, Drum lass' ich mir genügen An seiner Huld, Und hab Geduld; Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er wird mich wohl bedenken; Mein Arzt, der Alles heilen kann, Wird mich mit Gift nicht tränken. Er ist getreu,

Und steht mir bei; Auf ihn nur will ich bauen, Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er ist mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben In Freud und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er's gemeinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Lass' ich mich doch Nichts schrecken, Weil er zuletzt Mich doch ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben; Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum lass' ich ihn nur walten.

S. Rodigast, g. 1649 † 1708.

Mel. Was mein Gott will. (Ps. 28, 7. Ps. 125, 1.)

454. Wer Gott vertraut, Hat wohl gebaut Im Himmel und auf Erden: Wer sich verläßt Auf Jesum Christ, Dem muß der Himmel werden. Darum auf dich All Hoffnung ich Im Glauben fest will setzen: Herr Jesu Christ, Mein Trost du bist In Todesnoth und Schmerzen.

2. Und wenn's gleich wär Dem Teufel sehr Und aller Welt zuwider, Dennoch so bist Du, Jesu Christ, Der sie All' schlägt darnieder: Und wenn ich dich Nur hab um mich Mit deinem Geist und Gnaden, So kann kein Feind, Wie bös' er's meint, Je meiner Seele schaden.

3. Dein tröst' ich mich Ganz sicherlich, Denn du kannst mir wohl geben, Was mir ist Noth, Du treuer Gott, Für dies und jenes Leben. Gib wahre Reu, Mein Herz erneu, Errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, Dies mein Begehr, Laß meine Bitt nicht fehlen!

Wahrscheinlich Joach. Magdeburg, g. 1525 † 1583.

Eigene Mel. (Ps. 42, 12. Nahum 1, 7.)

455. Auf meinen lieben Gott Trau' ich in Angst und Noth; Der kann mich allzeit retten Aus Trübsal, Angst und Nöthen, Mein Unglück kann er wenden, Es steht in seinen Händen.

2. Ob mich mein' Sünd' anficht, Verzagt mein Herz doch nicht. Auf Christum will ich bauen, Und ihm allein vertrauen; Ihm will ich mich ergeben Im Tode, wie im Leben.

3. Nimmt auch der Tod mich hin: Sterben ist mein Gewinn, Denn Christus ist mein Leben, Dem hab' ich mich ergeben; Ich sterb' heut' oder morgen,

Die Seel' wird Gott versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, Der du aus Liebe bist Am Kreuz für mich gestorben! Du hast das Heil erworben, Und schaffst aus kurzen Leiden Den Deinen ew'ge Freuden.

5. Amen aus Herzensgrund Sprech' ich zu aller Stund! Du woll'st, Herr Christ, uns leiten, Uns stärken, vollbereiten, Auf daß wir deinen Namen Ohn' Ende preisen. Amen!

S. Weingärtner, um 1600.

Mel. Ach! was soll ich. (Matth. 6, 25—34. Ps. 71, 1.)

456. Sollt' ich meinem Gott nicht trauen, Der mich liebt so väterlich, Der so herzlich sorgt für mich? Sollt' ich auf den Fels nicht bauen, Der mir ewig bleibet fest, Der die Seinen nicht verläßt?

2. Er weiß Alles, was mich drücket, Mein Anliegen, meine Noth, Er steht mir bei bis zum Tod; Er weiß, was mein Herz erquicket, Seine Lieb' und Vatertreu' Bleibt mir alle Morgen neu.

3. Der die Vögel all' ernähret, Der die Blumen, Laub und Gras Kleidet schön ohn' Unterlaß, Der uns alles Gut's bescheret, Sollte der verlassen mich? Nein, ich trau' ihm sicherlich.

4. Wenn nach seinem Reich ich trachte, Wenn ich in Gerechtigkeit Suche meine Seligkeit, Und die Lust der Welt verachte, Segnet mein Gott früh und spat Wort und Werke, Rath und That.

5. Ei, so bleib' dem andern Morgen Das, was heute noch nicht ist. Irr't mich nicht! ich bin ein Christ, Lasse meinen Gott nur sorgen. Alles ist von Ewigkeit Zu versorgen er bereit.

6. Gott sei Lob, der mich erfreuet, Daß ich glaube festiglich: Gott, mein Vater, sorgt für mich. Preis ihm! der den Trost erneuet, Daß ich weiß: Gott liebet mich; Gott versorgt mich ewiglich.

J. Olearius, g. 1611 † 1684.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Ps. 62, 2. 3.)

457. Meine Seele senket sich Hin in Gottes Herz und Hände Und erwartet ruhiglich Seiner Wege Ziel und Ende, Lieget still und willenlos In des liebsten Vaters Schooß.

2. Meine Seele murret nicht, Ist mit Allem wohl zufrieden; Was der eigne Wille spricht, Ist zum Tode schon beschieden; Was die Ungeduld erregt, Ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht,

Will vielmehr an nichts gedenken, Was gleich spitzen Dornen sticht Und den Frieden nur kann kränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu: Meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, Liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herze bricht, Trifft und ängstet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schooße liegt, Bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, Denn sie weiß von keinen Nöthen, Hängt an Gottes Angesicht Auch alsdann, wann er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, Wird der Freudengeist verjagt.

6. Meine Seel' ist still zu Gott, Und die Zunge bleibt gebunden! Also hab' ich allen Spott, Alle Schmerzen überwunden, Bin, gleich wie ein stilles Meer, Voll von Gottes Preis und Ehr'.

J. J. Winkler, g. 1670 † 1722.

Eigene Mel. (Ps. 25, 1—6. Ps. 73, 25.)

458. Sollt' es gleich bisweilen scheinen, Als wenn Gott verließ' die Seinen, O so glaub' und weiß ich dies: Gott hilft endlich noch gewiß!

2. Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wann's nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So hält Gott auch Maaß und Ziel, Er gibt wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wann die Noth am allergrößten; Er ist gegen seinem Kind Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen, Ich kann seine Macht verlachen. Schwer sei auch des Kreuzes Joch: Gott, mein Vater, lebet noch!

6. Laß die Welt nur immer neiden, Will sie mich nicht länger leiden, Ei so frag' ich nichts danach, Gott ist Richter meiner Sach'!

7. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Der ist, nimmt sie Alles hin, Mir der seligste Gewinn.

8. Was die Welt liebt, will ich hassen, Ihr gern alles Eitle lassen; Dafür, Trotz sei ihrem Spott, Wähl' ich mir nur meinen Gott.

9. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, Frag' ich nichts nach andrer Gabe; Legt man mich gleich in das Grab, Ach Herr, wenn ich dich nur hab'!

C. Titius, g. 1641 † 1703.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.
(Röm. 5, 5. Ebr. 10, 23.)

459. Meine Hoffnung läßt mich nicht, Alles mag mich sonst verlassen; Ruht mein Herz in Gott und spricht: Ich will ihn getrost umfassen, Ach, so hab' ich Trost und Heil; Jesus ist der Seele Theil.

2. O wie eitel ist die Welt! Sie läßt uns in Sorgen schweben; Aber wer's mit Jesu hält, Ihm allein nur denkt zu leben, Der steht fest in Noth und Leid, Und hat große Freudigkeit.

3. Zweifel tödtet nur das Herz; Edle Geister müssen hoffen. Der mich schlägt mit Angst und Schmerz, Läßt mir auch den Himmel offen. Ist Gott meine Zuversicht, Trotz dem, der mir widerspricht!

4. Schweige demnach, Ungeduld! Schwere Sorgen sind nur Plagen. Hast du deines Gottes Huld, Herz, so darfst du nicht verzagen. Ruhe nur und hoff auf ihn; Nach dem Trauern folgt Gewinn.

5. Hoffnung, o du fester Grund! Ach, so laß mich nimmer sinken, Und wenn mein erblaßter Mund Soll des Todes Wermuth trinken, Stelle dann zum Troste mir Nichts als meinen Jesum für.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Es ist das Heil uns. (Ps. 143, 8. Joh. 13, 7.)

460. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Ohn' alles Eigenwählen. Geschieht, was er mir ausersehn, Wird's mir an Keinem fehlen. Wie er mich führt, so geh ich mit, Und folge willig Schritt vor Schritt, In kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still, Und folge seinem Leiten, Ob gleich im Fleisch der Eigenwill' Will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, In Zeit und auch in Ewigkeit Stets seinen Rath zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt; Ich ruh in seinen Händen; Wie er es schickt und mit mir fügt, So lass' ich's ihn vollenden. Ihm sei mein Alles heimgestellt, Er mache, wie es ihm gefällt, Zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb' ich mich In seinen Vaterwillen; Scheint's der Vernunft gleich wunderlich: Sein Rath wird doch erfüllen, Was er in Liebe hat bedacht, Eh' er mich an das Licht gebracht; Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu Im Glauben, Hoffen, Leiden; Steht er mit seiner Kraft mir bei, Was will von ihm mich scheiden? Ich

fasse in Geduld mich fest; Was Gott mir widerfahren läßt, Muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh durch Todesgrauen; Kann ich's auch anfangs nicht verstehn, Zuletzt werd ich doch schauen, Wie er, nach seinem Vaterrath, Mich treu und wohl geführet hat; — Dies sei mein Glaubensanker.

L. Gedicke, g. 1683 † 1735.

Mel. Was Gott thut, das. (Ps. 62, 2: 3. und 6—9.)

461. Du, Herr, bist meine Zuversicht, Mein einz'ger Trost im Leben. Dem fehlt es nie an Trost und Licht, Der sich dir, Herr, ergeben. Du bist sein Gott; Auf dein Gebot Wird seine Seele stille, Und ihm genügt dein Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertrau'n? Du bist der Schwachen Stärke; Die Augen, welche auf dich schau'n, Seh'n deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath Und stark von That! Mit gnadenvollen Händen Wirst du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat sich, wer dich geliebt, Verlassen sehen müssen; Du läß'st ihn, wenn ihn Noth umgibt, Doch deinen Trost genießen. Des Frommen Herz Wird frei von Schmerz; Der Sünder eitles Dichten Weißt du, Herr, zu vernichten.

4. D'rum hoff', o Seele, hoff' auf Gott; Der Thoren Trost verschwindet, Wenn der Gerechte selbst im Tod Hülf und Erbarmung findet. Wenn Jener fällt, Ist er ein Held; Er steht, wo Jene zittern, Ein Fels in Ungewittern.

5. Wirf nicht die große Hoffnung hin, Die dir dein Glaube reichet. Weh' denen, die zu Menschen flieh'n! Weh' dem, der von Gott weichet! Dein Heiland starb; Er, er erwarb Auf seinem Todeshügel Dir deines Glaubens Siegel.

6. Sei unbewegt, wenn um dich her Sich Ungewitter sammeln! Gott hilft, wenn Christen freudenleer Zu ihm um Gnade stammeln. Die Zeit der Qual, Der Thränen Zahl Zählt er; er wiegt die Schmerzen, Und nimmt sie von dem Herzen.

7. Herr, du bist meine Zuversicht! Auf dich hofft meine Seele; Du weiß'st, was meinem Wohl gebricht, Wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich Nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlassen, Und sich im Kummer fassen?

8. In deine Hand befehl' ich mich, Mein Wohlsein und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; Dir will ich mich ergeben, Sei du mein Gott, Und einst im Tod Mein Fels, auf den ich traue, Bis ich dein Antlitz schaue.

C. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

D. Nachfolge Christi

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.
(Matth. 16, 24, 25. u. 10, 38.)

462. Mir nach! spricht Christus, unser Held, Mir nach, ihr Christen alle; Verleugnet euch, verlaßt die Welt, Folgt meinem Ruf und Schalle; Nehmt euer Kreuz und Ungemach Auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem Tugendleben, Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben: Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund, der fließt zu jeder Zeit Von süßer Sanftmuth Oele; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer Herz von arger List Zu rein'gen und zu scheiden: Ich bin der Seelen Fels und Hort, Und führ' euch zu der Himmelspfort.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh voran, Ich steh euch an der Seite, Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn, Bin Alles in dem Streite: Ein böser Knecht, der still darf stehn, Wenn er den Feldherrn sieht angehn.

6. Wer seine Seel' zu finden meint, Wird sie ohn' mich verlieren, Wer sie hier zu verlieren scheint, Wird sie in Gott einführen: Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit Leib und Seel nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen: Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon.

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Sollt' ich meinem Gott.
(Joh. 11, 16. Röm. 6, 11. 8. Kap. 8, 17.)

463. Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach; In der Welt der Welt entfliehen; Auf der Bahn, die er uns brach, Immerfort zum Himmel reisen; Irdisch noch, schon himmlisch sein, Glauben recht und leben rein, Glauben durch die Lieb' erweisen! Treuer Jesu,

bleib' bei mir; Geh voran, ich folge dir!

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem Vorbild werden gleich! Nach dem Leide folgen Freuden, Armuth hier macht dort einst reich; Thränensaat bringt Heil und Wonne, Hoffnung stärkt uns in Geduld, Denn es scheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leid' ich mit dir, Dort gib deine Freude mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Sein Tod wehret unserm Tod, Rettet uns von dem Verderben, Von der Seelen ew'ger Noth. Laßt uns sterben, weil wir leben, Sterben unsern Lüsten ab, Dann wird er uns aus dem Grab In sein Himmelsleben heben. Jesu, sterb' ich, sterb' ich dir, Daß ich lebe für und für!

4. Lasset uns mit Jesu leben! Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns widergeben. Jesu! unser Haupt du bist, Wir sind deines Leibes Glieder, Wo du lebst, da leben wir; Ach erkenn uns für und für, Seelenfreund, als deine Brüder! Dir, o Jesu, leb' ich hier, Dort auch ewig einst bei dir!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

Mel. Seelenbräutigam. (Joh. 14, 6. Luc 5, 11.)

464. Jesu! geh' voran Auf der Lebensbahn, Und wir wollen nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen; Führ' uns an der Hand Bis in's Vaterland.

2 Soll's uns hart ergehn, Laß uns feste stehn, Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz Irgend unser Herz, Kümmert uns ein fremdes Leiden, O so gib Geduld zu beiden; Richte unsern Sinn Auf das Ende hin!

4. Ordne unsern Gang, Jesu, Lebenslang! Führst du uns durch rauhe Wege, Gib uns auch die nöth'ge Pflege; Thu' uns nach dem Lauf Deine Thüre auf.

Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
(2. Tim. 2. 19. Joh. 12, 26.)

465. Ihr, die ihr euch nach Christo nennt, Und euch zu seiner Lehr' bekennt, Ihr, die ihr durch sein Blut erkauft, Und auch auf seinen Tod getauft:

2. Führt nicht den Namen nur allein! Ihr müßt auch rechte Christen sein, Wenn ihr verlangt nach dieser Zeit Zu schauen Christi Herrlichkeit.

3. Wer dort mit Christo herrschen will, Der muß ihm auch hier halten still In Lieb'

und Leid, und gehn die Bahn, Die er gegangen uns voran.

4. Wer herrlich will bei Christo sein, Der muß ihm leben hier allein, Und nicht der Sünd und Eitelkeit Aufopfern seine Lebenszeit.

5. Wer ganz dem Heiland sich ergibt, Ihn treulich und von Herzen liebt, Nach seinem Wort das Leben führt, Der ist ein Christ, wie sich's gebührt.

6. Wer so in Wahrheit ihn verehrt, Und Zeit und Kraft für ihn verzehrt, Der wird einst selig schlafen ein, Und ewig bei dem Vater sein.

J. Ritter, g. 1627 † 1669.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 11, 30. Luc. 9, 26.)

466. Sanft, o Christ, ist Jesu Joch, Und was kann bei ihm uns fehlen? O, wie selig sind wir doch Durch den Retter unsrer Seelen! Welche Wonn' und Herrlichkeit Wartet unser nach der Zeit!

2. Freue deines Glaubens dich, Deines Gottes, seines Sohnes! Deine Seele rühme sich Ihrer Hoffnung, seines Lohnes! Frei, voll Muth und unverstellt, Freudig vor der ganzen Welt!

3. Hat gleich sein Bekenntniß hier Seine Leiden und Beschwerden, Dennoch sei ihm treu; denn dir Sollen ew'ge Freuden werden. Was ist gegen solch ein Glück Dieses Lebens Augenblick!

4. Schäme seines Wortes nie Dich vor Frevlern, nie vor Spöttern, Wenn sie ihn verschmähn, wenn sie Sich und ihren Witz vergöttern. Was vermag der Lästrer Spott Wider Jesum, wider Gott?

5. Was vermag er, tobt er gleich, Wider dich und deinen Glauben? Gottes Gnade, Gottes Reich Kann doch keine Macht dir rauben. Halte dich an dem nur fest, Der die Seinen nie verläßt.

6. Welchen Kampf hat einst dein Herr Für dein ew'ges Heil gestritten! Jene Schaar der Märtyrer, Was hat sie für ihn gelitten! Schmach und Marter, selbst den Tod Litten sie getrost für Gott.

7. Und der Spötter Witz und Hohn Könnte je dein Herz verführen, Deinen Himmel und den Lohn Deines Glaubens zu verlieren? Nein, o Christ, nein, wanke nie! Fleh' um Rettung auch für sie!

8. Sei getreu bis in den Tod! Denn du glaubest nicht vergebens. Nach dem Tode führt dich Gott Zu der Wonne jenes Lebens, Und auf einen kurzen Streit Krönt dich seine Herrlichkeit.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 16, 24.)

467. „Folgt mir, wollt ihr Christen sein," Ruft der Herr in seinem Worte: Auf dem Kreuzweg geht herein, Und ringt nach der engen Pforte, Laßt euch keinen eitlen Blick Oder Weltbrauch ziehn zurück.

2. Unverdrossen schickt euch nun, Jesu Joch auf euch zu nehmen, Seinen Willen gern zu thun, Euren aber zu bezähmen. Christen wissen anders nicht Auszuüben ihre Pflicht.

3. Tief erniedrigt sei der Sinn, Hochmuth aber ausgetrieben; Arm am Geist sein bringt Gewinn, Reich g'nug sind die, die Gott lieben; Ist die Welt euch gram und feind, Fürchtet nichts, Gott ist eu'r Freund.

4. Aller Kummer, der euch nagt, Sei verbannt auf heut und morgen. Christus hat ihn untersagt, Heget also keine Sorgen, Weil er selber sorgen will, O so seid getrost und still!

5. Eure Gottgelassenheit Bleibe fest gegründ't im Glauben; Eh' euch der Genuß erfreut, Laßt euch nicht die Hoffnung rauben, In vergnügter Herzensruh Nehme sie beständig zu.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.
(2. Tim. 2, 5. Off. 3, 5. 12, 21.)

468. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh zu finden! Wer nicht will streiten, trägt die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht und Prangen, Das Fleisch mit Wollust, wo du bist, Zu fällen dich und fangen; Streit'st du nicht, wie ein tapfrer Held, So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn' Dein's Feldherrn hast geschworen; Denk' ferner, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Ja, denke, daß ohn' Streit und Sieg Nie Einer zum Triumph aufstieg!

4. Wie schmählich, wenn ein Kriegesmann Dem Feind den Rücken kehret! Wie schändlich, wenn er streiten kann Und dennoch sich nicht wehret! Wie sträflich, wenn er sich mit Fleiß Aus Zagheit gibt dem Feinde Preis!

5. Bind an! der Teufel ist bald hin; Die Welt wird leicht verjaget; Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn, Wie sehr dich's immer plaget; O ew'ge Schande, wenn ein Held Vor diesen drei Erzfeinden fällt!

6. Wer überwind't, und

seinen Lauf Mit Ehren wird vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborg'nes Manna senden; Ihm geben einen weißen Stein, Und einen neuen Namen drein!

7. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Wie Christus zu regieren; Mit Macht die Völker mannigfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwind't, bekommt vom Herrn Zum Feldpanier den Morgenstern.

8. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr drinn als ein helles Licht Und güldne Säule stehen; Der Name Gottes, unsers Herrn, Soll leuchten von ihm nah und fern.

9. Wer überwind't, soll auf dem Thron Mit Christo Jesu sitzen; Soll glänzen, wie ein Gottessohn, Und wie die Sonne blitzen, Ja, ewig herrschen und regier'n Und immerdar den Himmel zier'n.

10. So streit' denn wohl, streit' keck und kühn, Daß du mög'st überwinden; Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dies Gut mög'st finden! Wer nicht will streiten um die Kron', Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

Mel. Aus meines Herzens.

(Joh. 21, 19. 1. Tim. 6, 12. 2. Tim. 4, 7. 8.)

469. Dich krönte Gott mit Freuden, Herr Jesu, nach dem Streit; Du gingst durch Schmach und Leiden Zu deiner Herrlichkeit. Triumph war dir dein Tod! Dein Kampf war ausgekämpfet, Dein stolzer Feind gedämpfet; Nun fuhrst du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger walle Dir, meinem Führer, nach, Und strauchle noch und falle; Denn ich bin müd und schwach. Du führst mich auch durch Streit, Durch Kummer und durch Leiden Zu meiner Zukunft Freuden, Zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken Allmächtig überwandst, Als du, ihn ganz zu schmecken, Herr, im Gerichte standst, So stärkest du auch mich, Durch's finstre Thal zu gehen; Denn deine Frommen sehen Im finstern Thale dich.

4. Wenn ich einst bis zum Grabe Vollendet meinen Streit, Und gut gekämpfet habe Um meine Seligkeit, Wie werd' ich dann mich freu'n, Wie werd' ich voll Entzücken Auf meine Krone blicken Und dann ganz selig sein!

5. Drum harr' ich hier und streite, Bis meine Stund' erscheint, Und du stehst mir zur Seite, Mein Retter und mein Freund! Sinkt in dem Kampfe mir Mein Arm ermüdet nieder, Dies stärkt und hebt ihn

wieder: Mein Lohn ist groß bei dir!

6. Erhalt mir den Gedanken: Groß sei bei dir mein Lohn; So werd' ich nimmer wanken Von dir, o Gottes Sohn! So bleib ich dir getreu, Der sich für mich gegeben, Daß bald ein besser Leben Mein ewig Erbtheil sei.

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Wer nur den lieben. (Joh. 6, 68. 69.)

470. Ich ging bisher auf einem Pfade, Der schmal und ungemächlich zwar, Der aber doch gebahnt und g'rade Und voll von treuen Menschen war; Wo ich nicht Flittergold und Tand, Wohl aber stille Freuden fand.

2. Ich sah ihn deutlich vor mir wandeln Den besten, treusten Menschenfreund. Sein Reden, Schweigen, Thun und Handeln, Wenn er sich freut und wenn er weint, Sein Leben und sein Kreuzestod: In Allem fand ich meinen Gott.

3. Das, was sein Mund je ausgesprochen, Fand ich als Gottes Wahrheit, Licht; Nie wurde mir sein Wort gebrochen, So wie er mir's auch noch nicht bricht. Gott war in ihm, Gott sprach aus ihm, Und Frieden Gottes dank ich ihm.

4. Doch sah ich andre Straßen offen Und Wandrer viel zur linken Hand; Die riefen: „Komm, hier kannst du hoffen, Hier ist der Weisheit Weg und Land, Bei uns wohnt Freude, Glück und Ruh; Komm, eile unsrer Straße zu!"

5. Ich sah auf jener linken Seite Ein Heer von eignen Menschen stehn; Sie nennen sich die weisen Leute, Die mehr als andre Menschen sehn; Mit dicht verbundnem Angesicht, Ganz blind rief Jeder: „Hier ist Licht!"

6. „Vernunft, Vernunft! du brauchst nichts weiter; Komm nur zu uns, hier ist Vernunft, Hier ist die sichre Himmelsleiter, Bei uns der wahren Weisen Zunft." Ich blickte hin, doch sah ich nicht Das so sehr hochgepries'ne Licht.

7. Die Leiter schwebte über Schlünden, Wo weder Seil noch Fels sie hielt; Ein Luftgebäude, das mit Gründen, Wie Kinder mit der Puppe, spielt— Mit Gründen, denen Leben fehlt, Und die mein Herr zur Thorheit zählt.

8. Das Leben dieser weisen Leute Schien glücklich nur, war's aber nicht; Und rief der Tod sich eine Beute, Da schwand der letzte Funke Licht. Kein Freund, der tröstend näher trat! Einsam und finster ward ihr Pfad.

9. Man konnt' auf jeder Stirne lesen: „Die Leiter fällt, auf der ich stand; Ach, wär' ich doch ein Christ gewesen, Der

immer Trost im Tode fand! Ach Heiland, ich verkannte dich, Und nun, ach nun kennst du nicht mich."

10. Seh ich hingegen auf das Ende Des Christen, der im Glauben bleibt, So seh ich, wie ihn in die Hände Des besten Freund's der Glaube treibt, Und was sein Ruhm im Leben ist, Jauchzt er im Tod: „Ich bin ein Christ."

11. Drum will ich bleiben auf dem Pfade, Auf dem ich bisher Frieden fand, Will trauen, daß mich Gottes Gnade Durch Christum führt zum Vaterland. Mag Menschenweisheit untergehn, Mein Grund bleibt unbeweglich stehn.

J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Werde munter. (Phil. 3, 8—16. Ebr. 12, 2.)

471. Unverwandt auf Christum sehen, Bleibt der Weg zur Seligkeit; Allen, welche zu ihm flehen, Ist gewisses Heil bereit. Siehet man im Herzen an, Was er für die Welt gethan, Und man glaubt daran mit Beugen, So bekommt man es zu eigen.

2. Wenn doch alle Seelen wüßten, Wie es dem so wohl ergeht, Welcher in der Zahl der Christen, Wahrer Glieder Jesu geht! Da geht man in seinem Glück Immer fort, und nie zurück; Man ist auf dem Lebenspfade Und nimmt immer Gnad um Gnade.

3. Aber freilich kann nichts taugen, Als nur das, was Christus thut. Lassen wir ihn aus den Augen, Finden wir was Fremdes gut, So erfahren wir gewiß, Unser Licht sei Finsterniß, Unser Helfen sei Verderben, Unser Leben lauter Sterben.

4. Wären wir doch völlig seine! Regte sich doch keine Kraft, Da der Heiland nicht alleine, Was sie wirkte, selbst geschafft! Jesu! richte unsern Sinn Ungetheilt auf dich nur hin, Dann belebt uns deine Wahrheit, Und das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die Schranken, Die dein Liebesrath gesetzt; Weder Worte noch Gedanken Werden sonst für gut geschätzt. Herr! nur wer auf deiner Spur Geht als neue Kreatur, Kann dich lieben und erhöhen Und in deine Freud eingehen.

J. A. Rothe, g. 1688 † 1758.

Mel. Nun sich der Tag. (Röm. 6, 20—23. Joh. 8, 36.)

472. Wie gut ist's, von der Sünde frei! Wie selig, Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sklaverei, In Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Fin=

sterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland! dir nur dien' ich gern, Denn du hast mich erkauft; Ich weiß und will sonst keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei; Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank ich deiner Treu Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: „Ich bin dein;" Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener sein!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

E. Himmlischer Sinn.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.
(Ebr. 13, 14. Eph. 2, 6. Phil. 3, 20.)

473. Himmelan geht unsre Bahn, Wir sind Gäste nur auf Erden, Bis wir dort in Canaan Durch die Wüste kommen werden; Hier ist unser Pilgrimstand, Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist, Denn du bist ein himmlisch Wesen, Und du kannst, was irdisch heißt, Nicht zu deinem Zweck erlesen; Ein von Gott erfüllter Sinn Kehrt zu seinem Ursprung hin.

3. „Himmelan!" ruft er mir zu, Wenn ich ihn im Worte höre; Das weist mir den Ort der Ruh, Wo ich einmal hin gehöre. Wenn mich dieses Wort bewahrt, Halt ich sel'ge Himmelfahrt.

4. Himmelan! mein Glaube zeigt Mir das schöne Loos von Ferne, Daß mein Herz schon aufwärts steigt Ueber Sonne, Mond und Sterne; Denn ihr Licht ist viel zu klein Gegen jenen Glanz und Schein.

5. Himmelan wird mich der Tod In die rechte Heimath führen, Da ich über alle Noth ewigwerde triumphiren! Jesus geht mir selbst voran, Daß ich freudig folgen kann.

6. Himmelan, ja himmelan! Das soll meine Loosung bleiben. Ich will allen eiteln Wahn durch die Himmelslust vertreiben. Himmelan nur steht mein Sinn, Bis ich in dem Himmel bin.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Mein erst' Gefühl sei Preis rc. (Col. 3, 1. 2.)

474. Erheb', o Seele! deinen Sinn; Was hängst du an der Erden? Hinauf! hinauf! zum Himmel hin! Denn du mußt himmlisch werden.

2. Was hat die Welt? was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge. Wer einen Himmel hoffen kann, Der schätzet sie geringe.

3. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Wunsch auf's Niedre lenken? Wer Gott zum Freund hat, denket hoch; So müssen Christen denken!

4. Kein Leiden, wenn's auch schwer mich drückt, Schlägt meine Hoffnung nieder; Ich schau' empor und mich erquickt Der Herr doch endlich wieder.

5. Mein Theil ist nicht in dieser Welt! Ich bin ein Gast auf Erden. Ich soll, wenn diese Hütte fällt, Ein Himmelsbürger werden.

6. Dort ist das rechte Canaan, Wo Lebensströme fließen. Blick oft hinauf! der Anblick kann Den Leidenskelch versüßen.

7. Dort oben ist des Vaters Haus! Er theilt zum Gnadenlohne Den Ueberwindern Kronen aus; Kämpf' auch um Ruh und Krone.

8. Dort ist's den Engeln süße Pflicht, Gott ihren Dank zu bringen: O Seele! sehnest du dich nicht, Mit ihnen lobzusingen?

9. Dort herrscht dein Heiland, Jesus Christ. Und du, frei von Beschwerden, Sollst ihn, durch den du selig bist, An Klarheit ähnlich werden.

10. Laß denn, Erlöser, mich schon hier Mein Herz zu dir erheben! Laß mich, entschlaf' ich einst in dir, Dort ewig mit dir leben!

E. Liebich, g. 1713 † 1780.

Mel. O Gott, du frommer. (1. Joh. 2, 15.)

475. Was frag' ich nach der Welt, Und allen ihren Schätzen? Wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu, kann ergötzen: Dich hab' ich einzig mir Zur Freude vorgestellt, Du bist das gute Theil; Was frag' ich nach der Welt?

2. Die Welt ist wie ein Rauch, Der in der Luft vergehet, Und einem Schatten gleich, Der kurze Zeit bestehet; Mein Jesus aber bleibt, Wenn Alles bricht und fällt, Er ist mein starker Fels; Was frag' ich nach der Welt?

3. Die Welt sucht Ehr' und Ruhm Bei Großen dieser Erden, Und denket nicht daran, Daß sie zu Staube werden; Das, was mein Herz allein Vor Andern rühmlich hält, Ist Jesus, der nicht stirbt; Was frag' ich nach der Welt?

4. Die Welt sucht Geld und

Gut, Und kann nicht eher rasten, Sie habe denn zuvor Den Mammon in dem Kasten: Ich weiß ein bess'res Gut, Das mir allein gefällt; Ist Jesus nur mein Schatz, Was frag' ich nach der Welt?

5. Die Welt bekümmert sich, Im Fall sie wird verachtet, Als wenn man ihr mit List Nach ihren Ehren trachtet: Ich trage Christi Schmach, So lang es ihm gefällt; Wenn mich mein Heiland ehrt, Was frag' ich nach der Welt?

6. Die Welt kann ihre Lust Nicht hoch genug erheben, Sie darf noch wohl darzu Den Himmel dafür geben. So halt es denn mit ihr, Wer von sich selbst nichts hält; Ich liebe meinen Gott, Was frag' ich nach der Welt?

7. Was frag' ich nach der Welt? Sie muß gar bald verschwinden, Ihr Anseh'n kann durchaus Den blassen Tod nicht binden: Die Güter müssen fort, Und alle Lust zerfällt; Bleibt Jesus nur bei mir, Was frag' ich nach der Welt?

8. Was frag' ich nach der Welt? Mein Jesus ist mein Leben, Mein Schatz, mein Eigenthum, Dem ich mich ganz ergeben, Mein ganzes Himmelreich, Und was mir sonst gefällt; Drum sag ich noch einmal: Was frag' ich nach der Welt?

G. M. Pfefferkorn, g. 1646 † 1732.

Mel. Alle Menschen müssen. (Phil. 3, 7. 8. u. 1, 23.)

476. Du, o schönes Weltgebäude, Magst gefallen, wem du willt; Deine scheinbarliche Freude Ist mit lauter Angst umhüllt. Denen, die den Himmel hassen, Will ich ihre Weltlust lassen; Du sollst, Jesu, mir allein Freude, Lust und Leben sein.

2. Müde, die der Arbeit Menge Und der Sonne Strahl beschwert, Wünschen, daß des Tages Länge Werde durch die Nacht verzehrt; Daß sie nach so vielen Lasten Mögen sanft und süße rasten: Mich verlangt bei dir allein, Jesu, meine Ruh', zu sein.

3. Andre mögen durch die Wellen Und durch Wind und Klippen gehn, Ihren Handel zu bestellen, Und da Sturm und Noth ausstehn; Ich will meine Glaubensflügel Schwingen zu dem Sternenhügel. Jesu, du nur sollst allein Meiner Wallfahrt Ende sein.

4. Komm, o Tod, du Schlafesbruder, Komm und führe mich nur fort, Löse meines Schiffleins Ruder, Bringe mich in sichern Port: Es mag, wer da will, dich scheuen, Du sollst mich vielmehr erfreuen; Denn durch dich kann ich allein Dort bei meinem Jesu sein.

Joh. Frank, g. 1618 † 1677.

Mel. Meinen Jesum lass'. (Matth. 6, 33. 16, 26. Phil. 3, 14.)

477. Seele, was ermüd'st du dich In den Dingen dieser Erden, Die doch bald verzehren sich Und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Laß ihn sich zu Gott aufschwingen; Richt' ihn stets zum Himmel hin, Laß ihn in die Gnad eindringen! Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, Dein betrübtes Herz zu laben, Eil' der Lebensquelle zu, Da kannst du sie reichlich haben! Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

4. Weißt du nicht, daß diese Welt Ein ganz ander Wesen heget, Als dem Höchsten wohlgefällt, Und dein Ursprung dir vorleget? Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

5. Du bist ja ein Hauch aus Gott Und aus seinem Geist geboren, Bist erlöst durch Christi Tod Und zu seinem Reich erkoren. Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre: hilft dir nicht.

6. Schwinge dich fein oft im Geist Ueber alle Himmelshöhen; Laß, was dich zur Erde reißt, Weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

7. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Heilands fließet Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem Maaß ergießet. Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

8. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben; Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben! Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

9. Geh in Einfalt nur dahin, Du wirst schon das Ziel erblicken; Glaube: Gottes Vatersinn Wird dich ewig dort erquicken. Such' nur Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht!

J. G. Wolf, g. 1684 † 1754.

Mel. Komm, o komm, du. (Matth. 13, 44.)

478. Meines Lebens beste Freude Ist der Himmel, Gottes Thron; Meiner Seelen Trost und Weide Ist mein Jesus, Gottes Sohn; Was mein Herze recht erfreut, Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken An den Gütern dieser Welt; Ich will nach dem Himmel

blicken Und zu Jesu sein gesellt! Denn der Erde Gut vergeht, Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgends werden, Als ich schon in Jesu bin, Alle Schätze dieser Erden Sind ein schnöder Angstgewinn; Jesus ist das rechte Gut, Welches sanft der Seele thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge, Ist es lieblich anzusehn, Währt es doch nicht in die Länge, Es ist bald damit gescheh'n; Plötzlich pfleget aus zu sein Dieses Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben, Die mein Jesus inne hat, Können Herz und Seele laben, Machen ewig reich und satt; Es vergeht zu keiner Zeit Jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Einen Tag bei Jesu sitzen, Ist viel besser, als die Welt Tausend Jahr in Freude nützen. Aber ewig sein gestellt Zu des Herren rechter Hand, Bleibt ein auserwählter Stand.

7. Essen, trinken, spielen, springen Labet meine Seele nicht; Aber nach dem Himmel ringen Und auf Jesum sein gericht't: Das ist wahre Seelenzier Und geht aller Freude für.

8. Ach! so gönne mir die Freude, Jesu, die dein Himmel hegt! Sei du selber meine Weide, Die mich hier und dort verpflegt; Und, bei dir recht froh zu sein, Nimm mich in den Himmel ein.

S. Liscov, g. 1640 † 1689.

F. Brüderliche und allgemeine Liebe.

Eigene Melodie.

(Joh. 17, 21—23. 1. Cor. 12, 12. 13. und 26. 27.)

479. Ihr Kinder des Höchsten! wie steht's um die Liebe? Wie folgt man dem wahren Vereinigungstriebe? Bleibt ihr auch im Bande der Einigkeit stehn? Ist keine Zertrennung der Geister geschehn? Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen, Wir dürfen uns Brüder ohn' Liebe nicht nennen, Die Flamme des Höchsten muß lichterloh brennen.

2. Sobald wir von Oben auf's Neue geboren, So sind wir von Christo zu Brüdern erkoren. Ein Vater, ein Glaube, ein Geist, eine Tauf', Ein voller zum Himmel gerichteter Lauf Kann unsere Herzen recht selig verbinden, Wir können nichts Anders, als Süßigkeit finden; Verdacht, Neid und Aergerniß müssen verschwinden.

3. Der Vater, der droben

ist, hält uns zusammen Und schickt uns herunter die himmlischen Flammen. Da findet kein weltlicher Unterschied statt, Weil Demuth die Herzen vereiniget hat. Wo Eigenheit, Zank und Haß können regieren, Da kann man den Funken der Liebe nicht spüren: Der Haß kann die Throne des Himmels nicht zieren.

4. Die Zions-Gesellschaft verläßt die Verwandten, Setzt Brüder am höchsten vor allen Bekannten. Wer noch ist bezaubert von Liebe der Welt Und sich in der Falschheit zum Bruder verstellt, Den kann sie unmöglich als Bruder annehmen, Er müßt' sich denn völlig zur Buße bequemen. Sie darf sich des redlichen Sinnes nicht schämen.

5. Seht aber, wie selig wir haben erwählet, Die wir sind zum Bunde der Brüder gezählet! Wir sind die erkaufte, begnadigte Schaar. Ach, bringet dem Vater Lobpreisungen dar! Singt ihm mit vereinigtem Herzen und Munde, Ohn' Loben und Lieben vergeh' keine Stunde, Wir steh'n vor dem Herren als einer im Bunde.

6. Was ich bin, mein Bruder, das bist du auch worden, Wir Beide sind Erben des Himmels geworden. Ein Jeder mit Allen zum Vaterland dringt, Für welches die Kirche stets kämpfet und ringt. Wir müssen bereit sein, für Brüder zu sterben, Wie Jesus uns auch so gemacht hat zu Erben. Ein Glied fühlt und leidet des Andern Verderben.

7. Ach laßt uns einander erinnern und führen, Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren; Und müssen wir kämpfen auch gar bis auf's Blut, So stehn wir vereinigt auf unserer Huth. Das Schreien der Kinder wird wahrlich erhöret, Durch völlige Eintracht wird Satan zerstöret. Wer ist, der verbundenen Geistern was wehret?

8. Drum lasset uns lieben und freuen von Herzen, Versüßen einander die Leiden und Schmerzen; Dringt kräftig, ihr Geister, in Eines hinein, Vermehret die Strahlen vom göttlichen Schein. Das lässet der Vater sich herzlich gefallen, Im Loben kann auch sein Ruhm herrlich erschallen, Wenn Kinder, von Liebe entzündet, nur lallen.

9 In jener Welt wird es noch besser hergehen; Da wird vor dem Vater die Brüderschaft stehen, Die hier sich in Jesu, dem Haupt und dem Freund, Zu einem unsterblichen Bunde vereint. Ach, gebet einander die Herzen und Hände, Und flehet, daß Jesus den Segen uns sende; So kennet die Liebe nicht Wechsel noch Ende.

C. A. Bernstein, † 1699.

Mel. Nun sich der Tag. (Joh. 13, 34. 35.)

480. Der du noch in der letzten Nacht, Eh du für uns erblaßt, Den Deinen von der Liebe Macht So schön gepredigt hast:

2. Erinnre deine kleine Schaar, Die sich sonst leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war Der Glieder Einigkeit!

Graf v. Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

Mel. Alle Menschen müssen. (1. Sam. 18, 3. Sir. 6, 14–17.)

481. Davids Trost und größtes Glücke War sein treuer Jonathan, Der durch göttliches Geschicke Ihn so herzlich lieb gewann, Daß er seines Vaters Willen Nicht begehrte zu erfüllen; Nein vielmehr mit Herz und Hand Wie ein Fels bei David stand.

2. Herr, ich bitte dich, erwähle Mir auch aus der Menschen Zahl Eine fromme, treue Seele, Die in diesem Erdenthal Mir, nach deinem Sinn und Geiste, Freundschaft, Trost und Hülfe leiste; Trost, der in der Noth besteht, Hülfe, die von Herzen geht.

3. Ja, gib mir nach deinem Willen Einen Freund von wahrer Treu, Der mir, meinen Schmerz zu stillen, Tröstlich und beständig sei; Dem ich ohne Furcht und Grauen Dürfe meine Last vertrauen, Die mir auf dem Herzen liegt Und oft meinen Muth besiegt.

4. Hab ich Schwachheit und Gebrechen, Herr, so lehre ihn gelind' Und mit Sanftmuth mir zusprechen, Weil wir alle Menschen sind. Wer mich freundlich weiß zu schlagen, Den kann ich auch freundlich tragen; Sein Wort in mein Herze fließt, Weil's aus seinem sich ergießt.

5. Gib mir auch ein treu Gemüthe Gegen meinen treuen Freund, Daß ich Herz und Hand ihm biete, Wenn die Sonne ihm nicht scheint, Und in gut' und bösen Tagen Ihm die Bürde helfe tragen, Wenn du, wie ein Vater pflegt, Ihm ein Kreuz hast auferlegt.

6. O wie reich ist dessen Habe, Dem der Herr, nach seinem Rath, Eine solche Himmelsgabe, Einen Freund bescheret hat, Der mit unverfälschter Treue Ihn in Wohl und Weh erfreue! Wer Gott fürchtet, liebt und ehrt, Dem ist solch ein Schatz beschert.

7. Meinen Jesum will ich preisen, Der's am Besten mit mir meint. Ich will Ruhm und Ehr erweisen Diesem meinem Herzensfreund, Der mich von der Welt erkoren, Eh' ich noch zur Welt geboren; Der mein Bruder worden ist Und mich nimmermehr vergißt.

8. Jesu, laß mich dir ge=

fallen, Bleib mein Freund bis in das Grab; Bleib mein Trost, bleib unter Allen Mein getreu=ster, stärkster Stab! Wenn du dich mir willst verbinden, Wird sich auch ein Herze finden, Das, von deinem Geist gerührt, Mich mit sich gen Himmel führt.

Nach P. Gerhard.

Mel. Herzlich thut mich. (Marc. 12, 32. 33. 1. Joh. 4, 7. 8.)

482. Nicht Opfer und nicht Gaben, Auch Ruhm und Ehre nicht, Noch was sonst Sünder haben, Befreit uns vom Gericht. Nur Jesu Liebe bleibet, Sie ist von Ewigkeit; Was außer ihr uns treibet, Verschwindet mit der Zeit.

2. Sie gibt uns Kraft und Leben, Bricht jeden Bann ent=zwei, Lehrt helfen, trösten, ge=ben, Macht von der Lüge frei. Sie muß uns heilig machen, Los von der Sündenlust, Zum Beten und zum Wachen Bewe=gen unsre Brust.

3. Sie ist die höchste Zierde, Des Christenthumes Kern; Sie gilt als schönste Würde Und Krone vor dem Herrn. Was hilft's, mit Engelzungen Hoch reden ohne Herz? Wen Liebe nicht durchdrungen, Der ist ein todtes Erz

4. Geheimnißvolle Lehren Und starker Glaubenssinn Stehn nicht bei Gott in Ehren, Wenn Liebe nicht darin. Der treibt nur arm Geschwätze, Wer kalt und liebeleer, Der größten Weisheit Schätze Darleget um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe, Der Sohn ist Lieb allein, Des heilgen Geistes Triebe Sind Liebe, heiß und rein; Das ist die Lebensquelle Vom Vater und vom Sohn: — Mach unsre Seelen helle, Du Strom von Gottes Thron!

Joh. Rothe, g. 1805.

Mel. O Gott, du frommer. (1. Cor. 13, 1—13.)

483. Wenn Einer alle Kunst Und alle Weisheit hätte, Wenn er mit Menschenmund und Engel=zungen red'te, Hätt' aber sonst dabei Die wahre Liebe nicht, So wäre doch damit Vor Gott nichts ausgericht't.

2. Er wäre wie ein Erz, Das zwar sehr helle klinget, Doch ohne Leben ist, Und auch kein Leben bringet; Es wär' ein solcher Mensch Doch nur ein todter Christ, Weil in ihm keine Kraft, Noch Liebe Jesu ist.

3. Wenn er weissagen könnt', Und hätte allen Glauben, So daß er Wunder thät' An Lah=men, Blinden, Tauben, Und hätte doch dabei Die wahre Liebe nicht, So wär' zu seinem Heil Damit nichts ausgericht't

4. Gäb Einer seine Hab Und alles Gut den Armen, Doch

ohne Gotteslieb' Und herzliches Erbarmen; Wenn er sich brennen ließ, Doch nicht aus Christi Treu': So sag' und weiß ich doch, Daß es nicht nütze sei.

5. Die Lieb' ist langmuthsvoll, Sanftmüthig und gelinde, Sehr freundlich Jedermann, Stets fertig und geschwinde In Nöthen beizustehn; Die Liebe eifert nicht, Die Liebe siehet zu, Daß Keinem Leid geschicht.

6. Die Liebe ist nicht stolz, Die Liebe hasset Keinen; Sucht ihren Nutzen nicht, Sie rathet den Gemeinen; Die Liebe zürnet nicht, Sie dienet Jedermann, Und wendet Schaden ab, Wo sie nur immer kann

7. Die Liebe ist betrübt, Wenn Unrecht wird gerichtet; Der Wahrheit freut sie sich, Und hat sich ganz verpflichtet, Daß sie des Nächsten Fehl' Und Mängel decke zu, Verträget Alles gern, Und liebet Fried' und Ruh'.

8. Ohn' Argwohn glaubet sie Das Beste nur von Allen; Sie hoffet Besserung, Wenn Jemand ist gefallen In Sünd und Missethat Hat sie gleich keine Schuld, So leidet sie dennoch, Als Liebe, mit Geduld.

9. Wenn dort die Wissenschaft Einmal wird ganz aufhören, So wird die Liebe doch Sich fort und fort vermehren; Wenn Glaub' und Hoffnung auch Sich endet mit der Zeit, So bleibet doch die Lieb' In alle Ewigkeit.

10. Herr Jesu, der du bist Das Vorbild wahrer Liebe, Verleihe, daß ich dich In meinem Nächsten liebe! Laß mich nach deinem Sinn, Von Herzen Freund und Feind Zu dienen sein bereit, Bis einst dein Tag erscheint.

L. Backmeister, g. 1578 † 1638.

Mel. Gott sei Dank. (Ps. 133.)

484. Sieh! wie lieblich und wie fein Ist's für Brüder, friedlich sein, Wenn ihr Thun einträchtig ist, Ohne Falschheit, Trug und List.

2. Denn daselbst verheißt der Herr, Reichen Segen nach Begehr, Und das Leben in der Zeit, Ja auch dort in Ewigkeit.

3. Aber ach! wie ist die Lieb So verloschen, daß kein Trieb Mehr auf Erden wird gespürt, Der des Andern Herze rührt!

4. O Herr Jesu, Gottes Sohn! Schaue doch von deinem Thron! Schaue die Zerstreuung an, Die kein Mensch vertreiben kann.

5. Sammle, großer Menschenhirt, Alles, was sich hat verirrt; Laß in deinem Gnadenschein Alles ganz vereinigt sein.

6. Bind zusammen Herz und

Herz, Laß uns trennen keinen Schmerz; Knüpfe selbst durch deine Hand Das geweihte Bruderband.

7. Was für Freude, was für Lust, Wird uns da nicht sein bewußt! Was dein Volk wünscht und begehrt, Wird ihm dann von dir gewährt.

8. Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit Sei dem Höchsten allezeit, Der, wie er ist Drei in Ein, Uns in ihm läßt Eines sein!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.
(Eph. 4, 1—3. 26. 31. Matth. 5, 9.)

485. Gott ist ein Gott der Liebe, Ein Freund der Einigkeit; Er will, daß man sich übe, In dem, was wirket Freud' Und Fried in einem Sinn, Daß man dem Zwist absage, Sich brüderlich vertrage, In Sanftmuth immerhin.

2. Der Satan ist ein Störer Des Friedens, und bedacht, Daß ja des Wortes Hörer Ganz lassen aus der Acht, Was wider Haß und Neid Der Heiland treulich lehret, Und wie von Gott abkehret Die Unversöhnlichkeit.

3. Wer hier den Frieden liebet In Wahrheit ohn Verdruß, Dem Nächsten sich ergibet, Ohn' Absicht auf Genuß, Der hat am Himmel Theil, Da Fried und Leben wohnet, Da Friede wird belohnet! Gott ist und bleibt sein Heil.

4. Dagegen, wer beladen Mit bitterm Zorn und Neid, Der hat des großen Schaden, Und stirbt in Ewigkeit. Es kommt das theure Blut, Das Christus hat vergossen, Und das auch ihm geflossen, Ihm nimmermehr zu gut.

5. Wer seinen Nächsten hasset, Der hasset selbsten Gott; Drauf Gottes Zorn ihn fasset, Und stürzt in solche Noth, Darinnen er verdirbt, Woselbst ihn, ohn' Erretten, Der Hölle Band' und Ketten Umschlingen, wenn er stirbt.

6. Wer dieses recht erwäget, Der läßt das Sonnenlicht, Eh' er sich schlafen leget, Gewiß erlöschen nicht, Bevor von Herzensgrund Er allen Zorn versenket; Wohl dem, der das bedenket, Und thut's mit Herz und Mund!

7. O Christe! steu'r und wende Des Satans Bitterkeit, Daß er uns nicht behende Erwecke Zorn und Streit! Du willst, daß uns der Geist Des Friedens soll regieren, Und in der Stille führen, Zu dem, was lieblich heißt.

8. Hilf uns ja fleißig halten Die Einigkeit im Geist, Daß über uns mög' walten, Dein Segen allermeist! Daß wir nach deinem Sinn Einander uns vertragen, Und nach dem Frieden jagen, Dem köstlichen Gewinn!

W. G. Tasinger, g. 1691 † 1742.

Mel. O Gott, du frommer. (Matth. 5, 9. Col. 3, 12—15.)

486. Von dir, o treuer Gott, Muß Fried und Eintracht kommen, Der du uns gnadenvoll Zum Frieden aufgenommen. Die Eintracht hast du lieb, Du lohnst ihr ewig wohl, Und lehrest, wie man sie Im Glauben üben soll.

2. Drum flehen wir zu dir Um deines Geistes Gabe, Daß Jeder unter uns Ein Herz voll Frieden habe. Gib, daß wir allesammt Im Guten einig sei'n, So sammeln wir auch all' Die Frucht des Friedens ein

3. Laß Eins dem Andern stets Zum edlen Balsam werden, Daß ein bedrängtes Herz In allerlei Beschwerden Von seinem Nächsten Trost Und Hülfe kommen seh, Und daß ein Bruderherz Das andre nicht verschmäh.

4. Laß uns in Einigkeit Stets bei einander wohnen, Und trag uns allezeit Mit gnädigem Verschonen. Laß unter deinem Volk Die Eintracht herrlich blühn, Bis wir aus Krieg und Streit Zum ew'gen Frieden ziehn.

Eigene Mel. (Matth. 5, 43—45. 1. Petr. 2, 23.)

487. Nie will ich dem zu schaden suchen, Der mir zu schaden sucht. Nie will ich meinem Feinde fluchen, Wenn er aus Haß mir flucht.

2. Mit Güte will ich ihm begegnen, Nicht drohen, wenn er droht. Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen; Dies ist des Herrn Gebot.

3. Er, der von keiner Sünde wußte, Vergalt die Schmach mit Huld, Und litt, so viel er leiden mußte, Mit Sanftmuth und Geduld.

4. Will ich, sein Jünger, wider schelten, Da er nicht wieder schalt? Mit Liebe nicht den Haß vergelten, Wie er den Haß vergalt?

5. Wahr ist's, Verleumdung dulden müssen, Ist eine schwere Pflicht. Doch selig, wenn ein gut Gewissen Zu unsrer Ehre spricht!

6. Dies will ich desto mehr bewahren; So bessert mich mein Feind, Und lehrt mich weiser nur verfahren, Indem er's böse meint.

7. Ich will mich vor den Fehlern hüten, Die er von mir ersann; Und auch die Fehler mir verbieten, Die er nicht wissen kann.

8. So will ich mich durch Sanftmuth rächen, Am Feind das Gute sehn, Und dieses Gute von ihm sprechen; Wie könnt' er länger schmähn?

9. In seinem Haß ihn zu ermüden, Will ich ihm gern verzeihn, Und als ein Christ

bereit zum Frieden, Bereit zu Diensten sein.

10. Und wird er, mich zu untertreten, Durch Güte mehr erhitzt: Will ich im Stillen für ihn beten, Und Gott vertraun; Gott schützt.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Auf, Christenmensch. (Matth. 5, 44 ꝛc. 6, 12.)

488. Du schenkst voll Nachsicht und Geduld Auch Bösen deinen Segen, Erzeigst uns Allen gleiche Huld Im Sonnenschein und Regen. Hilf mir, zu meiner eignen Ruh, Die Feinde lieben, Gott, wie du.

2. Ich Sünder, dem noch Rache glüht Im heuchlerischen Herzen, Der noch sein Wohlgefallen sieht An seiner Feinde Schmerzen, Ich trete vor dein Angesicht, Du Gott der Lieb, und zittre nicht?

3. Wie könnt' ich hoffen, Trost im Tod, Huld im Gericht zu finden, Zu dir noch flehen: „Richte, Gott, Mich nicht nach meinen Sünden," Hört ich nicht deine Stimm in mir: „Wie du vergibst, vergibt Gott dir."

4. Sei, Seele, werth der Seligkeit, Dich selbst zu überwinden. Duld und vergib; denn Gott verzeiht Und straft nicht deine Sünden. Nicht Rache, Segen rufe du, Begnadigte, dem Feinde zu.

5. Auch mein Beleidiger hat Theil Am Heiland aller Sünder; Mit Blut erkauft' auch ihn zum Heil Der Todesüberwinder; An mich und ihn ergeht der Ruf Des Gottes, der uns Beide schuf.

6. O möchte Jesu Beispiel doch Mich Feindesliebe lehren! O könnt ich meinen Hasser noch Zur Seligkeit bekehren! Wie herzlich würd' es mich erfreun, Der Retter meines Feinds zu sein!

7. Wie wird er mich am Weltgericht Dann Freund und Bruder nennen, Mir danken und sich ewig nicht Von meiner Seite trennen, Und Gott erhöhen, dessen Hand Uns für die Ewigkeit verband!

8. Wie gern will ich, Gott, auf dein Wort Haß und Verfolgung leiden! Wie gern verzeihn, da du mir's dort Vergiltst mit ewgen Freuden! O Wonne, wenn sich dort mein Feind Mit mir zu deinem Lob vereint!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Auf, Christenmensch.
(1. Joh. 4, 20. 21. Matth. 18, 21–35.)

489. So Jemand spricht: „Ich liebe Gott," Und haßt doch seine Brüder, Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott Und reißt sie ganz danieder. Gott ist die Lieb und

will, daß ich Den Nächsten liebe gleich als mich!

2. Wir haben einen Gott und Herrn, Sind eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächsten gern, Denn wir sind Alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht blos für mich, Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Ein Heil ist unser Aller Gut; Ich sollte Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, Hab ich dies mehr als sie verdient?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du, Herr von meinen Tagen, Ich aber sollte nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibst, Und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, Dem Kleinsten auch von diesen, Das sieht er, mein Erlöser, an, Als hätt' ich's ihm erwiesen; Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein, Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

6. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht Die rettet, die ihn flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preist!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Auf, Christenmensch. (1. Joh. 3, 17. 18. 2 Cor. 9, 7.)

490. Wer dieser Erde Güter hat Und sieht die Brüder leiden, Und macht die Hungrigen nicht satt, Läßt Nackende nicht kleiden, Der ist ein Feind der ersten Pflicht Und hat die Liebe Gottes nicht.

2. Wer seines Nächsten Ehre schmäht Und gern sie schmähen höret, Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht Und nichts zum Besten kehret, Nicht dem Verleumder widerspricht: Der liebt auch seinen Bruder nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz Den Nächsten unterstützet, Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, Aus Weichlichkeit ihm nützet, Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, Ein Dürftiger erscheinet, Nicht eilt', dem Frommen beizustehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht: Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer Andre, wenn er sie beschirmt, Mit Härt, und Vorwurf quälet, Und ohne Nachsicht straft und stürmt, Sobald sein Nächster fehlet: Wie bleibt bei seinem Ungestüm Die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That

nicht machet, Dem Uebel nicht zu wehren sucht, Das oft sie dürftig machet, Nur sorglos ihnen Gaben gibt: Der hat sie wenig noch geliebt.

7. Wahr ist es, du vermagst es nicht, Stets durch die That zu lieben; Doch bist du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben, Und wünschest dir die Kraft dazu Und sorgst dafür, so liebest du.

8. Ermattet dieser Trieb in dir, So such ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die Lieb, und mir Hat er sein Bild gegeben. Denk' oft: Gott! was ich bin, ist dein, Sollt' ich gleich dir nicht gütig sein?

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Es ist gewißlich an. (Matth. 5, 7. 18, 33.)

491. O himmlische Barmherzigkeit, Die Jesus uns anpreiset! Ach, wer ist doch zu dieser Zeit, Der sich getreu erweiset; Der, gleichwie Gott der Vater ist, Barmherzig ist zu jeder Frist, Und das aus Herzens Grunde?

2. Daß Gott barmherzig, spricht der Mund, Und wer ist, der's nicht gläubet? Allein, macht Gott dies also kund, Daß er zur Nachfolg' treibet: So ist verschlossen Herz und Ohr, So wankt der Glaube, wie ein Rohr, Weil man's unmöglich achtet.

3. Von Gott will man Barmherzigkeit In seinem ganzen Leben; Ja, daß sie möge weit und breit Sich über uns erheben; Allein soll man Barmherzigkeit Am Nächsten thun, wie Gott gebeut, So finden sich nur wenig.

4. Ach denke, daß der Höchste dir Barmherzigkeit erzeiget, Daß dich die Güte überführ' Und du auch seist geneiget, Zu geben dem, der dürftig ist Und doch ein Glied von Jesu Christ; Das ist des Herren Wille.

5. Es wird fürwahr ein schwer Gericht Dort über den ergehen, Der dieses hat erkannt im Licht Und läßt es nicht geschehen; Das Wissen, das entschuldigt nicht, Man muß ausüben, was Gott spricht; Dies ist die rechte Liebe.

6. Ach! laß mein Herz barmherzig sein Und nach Vermögen geben, Aus wahrer Liebe, nicht zum Schein, Wenn ihre Stimm' erheben Die Armen in der Hungersnoth, Daß sie an meinem Stücklein Brod, O Jesu, sich erfreuen.

7. Du gibst Barmherzigkeit ohn' End' Mir Armen auf der Erden; So laß auch wieder Herz und Händ' Mit freundlichen Geberden Austheilen, was du mir beschert, Daß auch der Arme werd' ernährt Und dich, den Vater, preise.

8. Ja, Vater, gib mir solchen Sinn, Daß ich von deinen Gaben, Die du mir gibst, recht willig bin, Die Dürftigen zu

laben; Laß mich nach deinem Ebenbild Sein liebreich, gütig, sanft und mild; Dies bitt' ich herzlich; Amen.

L. Laurentii, g. 1660 † 1722.

Mel. Nun sich der Tag. (Matth. 25, 34—46.)

492. Christ! wenn die Armen manches Mal Vor deiner Thüre stehn: Merk' auf, ob nicht in ihrer Zahl Der Herr sei ungesehn?

2. Drum öffne gern und mitleidsvoll Dem Flehenden dein Haus, Und reiche mild der Liebe Zoll Dem Dürftigen hinaus.

3. Denn ehe du dich's wirst versehn, Ist's dein Herr Jesus Christ; Der wird durch deine Thüre gehn, Weil sie so gastlich ist.

4. Und ehe du ihn noch erkannt, Der arm erschien vor dir, Erhebt er seine heil'ge Hand Zum Segen für und für;

5. Zum Segen über deinen Tisch, Und über all' dein Gut, Und über deine Kinder frisch, Und deinen frohen Muth;

6. Zum Segen über deine Zeit, Die du hienieden gehst, Und über deine Ewigkeit, Da du dort oben stehst;

7. Dort oben, wo er dann die Thür Dir auf mit Freuden thut, Wie ihm und seinen Brüdern hier Du thatst mit frommem Muth.

W. Hey, g. 1789.

G. Einzelne Tugenden und Pflichten.

Selbsterkenntniß und Weisheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott. (Gal. 6, 3—5.)

493. Wer bin ich? welche große Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn! Gib, daß ich mir die Wahrheit sage, Um mich so, wie ich bin, zu sehn. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, Du schufst mich, Gott, zu deinem Preis! Dazu mein Leben anzuwenden, Das ist dein väterlich Geheiß. Doch leb' auch ich, dein Eigenthum, Wie mir's gebührt, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; Doch bin ich das auch in der That? Herr! öffne selbst mir das Verständniß, Recht einzusehn: ob ich

den Pfad, Den Jesus mir gewiesen, geh, Und ob ich auch im Glauben steh?

4. Du kennest meines Herzens Tiefen, Die mir selbst unergründlich sind; Drum laß mich oft mein Innres prüfen, Mich fragen: bin ich Gottes Kind? Befreie mich vom falschen Wahn, Der auch den Klügsten täuschen kann

5. Ist der, der selbst bei tiefem Wissen Des Herzens Zustand sich verhehlt, Auf wahre Besserung beflissen? Er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt! Sich selbst recht kennen ist Verstand; Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, Mein Vater, das entdecke mir! Hab ich der Wahrheit Weg erwählet, So gib, daß ich ihn nicht verlier. Erleuchte mich mit deinem Licht, So täuschen mich Verführer nicht.

7. Doch, bin ich noch vom sichern Pfade, Der mich zum Leben führt, entfernt, So wecke mich durch deine Gnade, Daß ihn mein Auge suchen lernt. Gib mir zur Beßrung Lust und Kraft: Du bist's, der Beides in mir schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war und hier gethan; O laß mich's nicht bis dahin sparen, Wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug Und frei von schnödem Selbstbetrug!

J. S. Dieterich, g. 1721 † 1797.

Mel. Gott ist ein Gott der. (Jac. 1, 5. Ps. 111, 10.)

494. Wem Weisheit fehlt, der bitte Von Gott, der Weisheit hat! Er leitet unsre Schritte Durch seines Geistes Rath. Wer ruft zu ihm hinauf, Dem nicht der Herr gewähret, Was er von ihm begehret? Er gibt, und rückt's nicht auf.

2. Gib, Vater meiner Väter! Mir einen weisen Sinn; Du gibst die Uebertreter In ihren Sinn dahin. Ich aber wünsche mir Ein Herz, das dich nur liebe, Gern, was du forderst, übe; Das wünsch ich mir von dir.

3. Der Leib beschwert die Seele; Erleuchtest du mich nicht, Daß ich mit Weisheit wähle, So irr ich ohne Licht. Durch jeden Schein verführt, Wähl ich mir falsche Güter, Wenn, meines Lebens Hüter! Mich nicht dein Rath regiert.

4. Kaum treff ich, was auf Erden Mir gut und heilsam ist; Wie kann ich selig werden, Wenn du mein Licht nicht bist! Regierst du nicht dein Kind, So wird's ein Uebertreter, Da meines Heils Verräther Selbst meine Sinne sind.

5. So lenk denn, Herr! mein Leben; Dir sei es ganz geweiht! Mein einziges Bestre-

ben Sei, was dein Wort gebeut! Dann bin ich weis und klug; Dann thu ich recht auf Erden; Dann werd ich selig werden; Dann hab ich, Gott! genug.

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Mel. O Gott, du frommer. (Col. 2, 3. 1. Cor. 1, 18—31.)

495. Herr Christ, der du allein Die Weisheit bist und heißest! Höchst glücklich ist, den du Der Finsterniß entreißest; Das Wissen ohne dich Ist Thorheit, eitler Dunst; Dich kennen ist allein Der Künste höchste Kunst.

2. Der Sünde Finsterniß Hat mein Gemüth verblendet, Und stolzer Eigenwitz Hat die Vernunft geschändet. Wer führt mich Irrenden, Mich Blinden auf die Bahn, Wo ich, von Irrthum frei, Zur Wahrheit wandeln kann?

3. Du, Herr, du kannst es thun! Du, Wahrheit, Weg und Leben, Den Gottes Gnad' der Welt Zum Lebenslicht gegeben! Der du im Anbeginn Einst riefst den Tag hervor, Du führst auch unsre Seel' Aus Nacht zum Licht empor.

4. Ich bitt, o Sonne, dich: Geh auf in meiner Seele! Mein Stern, erleuchte mich, Daß ich nicht länger fehle! Gib dem Verstande Licht, Vertreib die Dunkelheit, Durch deines Geistes Glanz Werd auch mein Geist erneut.

5. Um Reichthum ist mir's nicht, Auch nicht um eitle Ehre. Nur Weisheit ist's, die ich Voll Sehnsucht jetzt begehre. Sie macht mich groß und reich, Sie ist mir Ehr und Ruhm; O wär' die Perle mein, Wär' sie mein Eigenthum!

6. Du, aller Weisheit Quell, Kannst mir die Gabe geben. Laß deinen Himmelsstrahl Den finstern Sinn beleben; Erleucht' mein dunkles Herz! Ich rufe dich drum an, Weil Niemand außer dir Mir Weisheit geben kann.

7. O Herr, erhöre mich! So will ich dir lobsingen, Mit Herz und Leben dir Ein willig Opfer bringen. Nimm an, o treuer Herr! Den Willen für die That; Du weißt ja, daß dein Knecht Sonst nichts zu geben hat.

Mel. Werde munter, mein. (1. Joh. 2, 20. 1. Cor. 2, 4.)

496. Prange, Welt, mit deinem Wissen, Das du jetzt so hoch gebracht! Ich kann deine Weisheit missen, Die der weise Gott verlacht. Meines Jesu Kreuz und Pein Soll mein liebstes Wissen sein! Weiß ich das in wahrem Glauben, Wer will mir den Himmel rauben?

2. Andre mögen Weisheit nennen, Was hier in die Au-

gen fällt, Ob sie schon den nicht erkennen, Dessen Weisheit Alles hält: Mir soll Jesu Wort und Pein, Meine Kunst und Weisheit sein. Das Geheimniß seiner Liebe Ist die Schul', da ich mich übe.

3. Andre mögen ihre Sinnen Schärfen durch Verschlagenheit, Daß sie Lob und Ruhm gewinnen Bei den Großen dieser Zeit: Ich will meines Heilands Schmach Tief in Demuth denken nach; Christen will es nicht geziemen, Daß sie sich des Eiteln rühmen.

4. Andern mag es wohl gelingen, Daß sie schleunig und geschickt Großes Gut zusammenbringen, Und daß ihnen Alles glückt. O mein Reichthum, Glück und Theil Ist der armen Sünder Heil: Jesum suchen, Jesum finden, Und die Weltlust überwinden!

5. Ei, so komm, mein wahres Leben, Komm und unterweise mich! Dir will ich mein Herz ergeben, Daß es wisse nichts, als dich. Herr, du aller Weisheit Quell, Mach' mein Herz und Auge hell, Daß ich treulich dir anhange, Und nichts außer dir verlange!

6. Weiß ich keinen Trost auf Erden, Klagt mich mein Gewissen an, Will mir angst und bange werden, Ist nichts, das mir helfen kann, Drückt mich des Gesetzes Joch: So laß mich bedenken doch, Daß du, Herr, mit deinem Blute Gnad' erworben mir zu gute.

7. Jesu, pflanze täglich weiter Dieses Wissen in mein Herz; Sei mein treuer Freund und Leiter Unter Freuden und im Schmerz! Laß mir deine Todespein Immer in Gedanken sein; Laß mich's ewig froh bedenken, Daß du dich mir wolltest schenken.

8. Wenn zuletzt des Todes Grauen Alles Wissen von mir treibt, Dann laß meine Augen schauen Diesen Trost, der ewig bleibt. Herr, dein Leiden, Kreuz und Pein Soll mein letztes Wissen sein! Jesu! hilf mir das vollbringen, So will ich dir Lob dort singen.

Joh. Job, g. 1664 † 1736.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.
(Eph. 3, 18. 19. 1. Cor. 2, 6. 7.)

497. Weg mit Allem, was da scheinet Irdisch klug in dieser Welt, Was mich nicht mit dem vereinet, Dem der Kinder Herz gefällt, Der durch das mich glücklich machet, Was der Thoren Schwarm verlachet!

2. Was mich nicht zu Gott hinführet, Ist nur Tand und Eitelkeit; Was die äußern Sinne rühret, Bringet oft viel Herzeleid. Wenn ich Jesum recht erkenne, Das ist, was ich Weisheit nenne.

3. Täglich flehen, stündlich

beten, Und mit tiefgebeugtem Sinn Vor den Thron des Vaters treten, Das bringt Leben und Gewinn; Das ist Weisheit, das sind Gaben, Die nur Himmelsbürger haben.

4. Fest an Jesum Christum glauben, Als den Herrn der Herrlichkeit, Und sich dies nicht lassen rauben, Das bringt Heil, Zufriedenheit; Auf ihn, als den Mittler, sehen, Heißt, sich aus dem Staub erhöhen.

5. Gutes suchen, Böses meiden Durch des Herren Jesu Kraft, Treu ihm sein bei Kreuz und Leiden, Das ist edle Wissenschaft. Ach, wie bald, wie bald verschwindet, Was sich nicht auf Christum gründet!

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Werde munter. (Eph. 5, 15—17. Hiob 28, 28)

498. Gib die Weisheit meiner Seele, Daß ich deines Wortes Licht, Herr, allein zum Leitstern wähle, Und ihm trau mit Zuversicht; Denn die Klugheit dieser Welt, Die der Thor für Weisheit hält, Fördert nicht mein Wohlergehen Und wird nicht vor dir bestehen.

2. Weisheit ist es: danach trachten, Recht mit sich bekannt zu sein, Sich nicht für vollkommen achten, Allen Eigendünkel scheu'n; Gern auf seine Fehler sehn, Sie gebeugt vor Gott gestehn, Eifrig stets nach Beßrung streben, Und sich deß doch nie erheben.

3 Weisheit ist es: Christum ehren, Ihm als Heiland ganz vertraun, So auf seine Stimme hören, So auf seinen Wandel schaun, Daß man falsche Wege flieht Und mit Eifer sich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden Immer ähnlicher zu werden

4. Weisheit ist es: Alles meiden, Was mit Reu das Herz beschwert, Und sich hüten vor den Freuden, Die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuß schon fleucht, Nicht für seinen Himmel achten, Nein, nach Gottes Nähe trachten

5. Weisheit ist es: Gottes Gnade Sich zu seinem Ziel ersehn, Und auf seiner Wahrheit Pfade Ew'gem Heil entgegen gehn; Gern nach Gottes Willen thun, Froh in seiner Fügung ruhn, Und wenn Leiden uns beschweren, Ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es: stets bedenken, Daß wir hier nur Pilger sind, Und sein Herz auf das nur lenken, Was nicht mit der Zeit verrinnt; Seine Augen unverwandt Richten nach dem Vaterland, Und mit Eifer darnach streben, Für die Ewigkeit zu leben

7. Diese Weisheit ist auf Erden Unsrer Seele bestes Theil; Die von ihr geleitet werden,

Deren Weg ist Licht und Heil. Diese Weisheit kommt von dir, Herr, verleihe sie auch mir; Laß sie mich zu allen Zeiten Auf den Weg des Friedens leiten.

D. Bruhn, nach J. A. Freylinghausen.

Einfalt und Wahrhaftigkeit.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

(2. Cor. 6, 17. 18. und 11, 3.)

499. O süßer Stand, o selges Leben, Das aus der wahren Einfalt quillt, Wenn sich das Herz Gott so ergeben, Daß Christi Sinn es ganz erfüllt; Wenn sich der Geist, nach Christi Bilde, Erhoben hat in Recht und Licht, Und unter solchem klaren Schilde Durch alle falschen Höhen bricht!

2. Was Andern schön und lieblich winket, Ist solchem Herzen Thorenspiel. Was Manchem ganz unschuldig dünket, Ist solchem Herzen schon zu viel. Warum? Es gilt der Welt absagen; Hier heißt's: rührt kein Unreines an! Der kann das Kleinod nicht erjagen, Der nicht die Weltlust abgethan!

3. Das Himmelsbrod ist viel zu lieblich Dem Herzen, das in Jesu lebt; Was bei dem großen Haufen üblich, Ist ihm ein Gräu'l, den es begräbt. Was zu dem Glanz der Welt gehöret, Das ist ihm lauter Seelenpein; Und wenn es sich zu Gott gekehret, So macht es sich vom Eiteln rein.

4. Die Einfalt Christi schließt die Seele Vor allem Weltgetümmel zu; Viel lieber in der stillsten Höhle Sucht sie bei ihrem Gotte Ruh. Wo sich das Heuchelvolk in Lüsten, Mit Weltgenuß und Eitelkeit, Oft, unter gutem Schein, will brüsten, Da fühlt sie Kampf und harten Streit.

5. Die Einfalt weiß von keiner Zierde, Als die in Christi Gnade liegt; Die reine, himmlische Begierde Hat Stolz und Thorheit schon besiegt. An einem reinen Gotteskinde Glänzt Gottes Name schön und rein; Wie möcht' es denn vom eiteln Winde Der Welt noch umgetrieben sein?

6. Von Sorgen, Noth und allen Plagen, Damit die Welt sich selbst anficht, Vom Neid, womit sich Andre tragen, Weiß Christi Sinn und Einfalt nicht. Der Schatz, den sie im Herzen träget, Bewahrt sie wider Eifersucht; Sie freut sich, wenn

ihr Heiland heget In andern Seelen gleiche Frucht.

7. O, schönes Bild, ein Herz zu schauen, Das sich mit Christi Einfalt schmückt! Geht hin, ihr thörichten Jungfrauen, Schlaft nur, bis euch die Nacht berückt! Was sind die Lampen sonder Oele? Schein ohne Licht und Christi Sinn! Sucht doch was Besser's für die Seele, Und gebt der Welt das Ihre hin!

8. Ach, Jesu, drücke meinem Herzen Den Sinn der lautern Einfalt ein! Reiß' aus, wenn auch mit tausend Schmerzen, Der Welt ihr Wesen, Tand und Schein! Ich will nicht mehr das Bild und Zeichen Des Hochmuths tragen; laß mich nur Der Einfalt Zier und Schmuck erreichen; Das ist die neue Kreatur!

J. J. Winkler, g. 1670 † 1722.

Mel. Komm, o komm. (Matth. 6, 21. 22. 2. Cor. 1, 12.)

500. Eins nur wollen, Eins nur wissen: Jesum, Gottes Herrlichkeit, Und die Weltlust fliehn und missen, Heißt vor Gott Einfältigkeit. Ist ein Herz auf dies gestellt, So gefällt es nicht der Welt.

2. Das ist Klugheit edler Seelen, Das ist geistlicher Verstand. Will ein Mensch das Höchste wählen, Will er strecken seine Hand Nach dem Lebensbaum allein: Könnte er dann weiser sein?

3. Einfalt ist es: Eins erblicken, Das dem Herzen ganz genug; Das, was ewig kann erquicken, Nur verlangen, das ist klug. Seist du vor der Welt alsdann Als ein Thor: was liegt daran?

4. Was die Menschen Klugheit nennen, Ist oft blinder Unverstand; Was der Weltsinn will gewinnen, Bringt um jenes Vaterland; Sollte das nicht Thorheit sein? Dieses sieht die Einfalt ein.

5. Lieber aller Welt mißfallen, Als zum Himmel ungeschickt! Wo ist in den Dingen allen Etwas, daß den Geist erquickt? Gar nichts ist in dieser Welt, Das der Einfalt wohlgefällt.

6. Menschenaugen, die noch schielen Da und dorthin in der Welt, Heimlich noch mit Sünde spielen, Die dem Fleisch nur wohlgefällt, Diese kommen nicht zur Rast, Fühlten sie auch gleich die Last.

7. Einfalt sucht sich vorzusehen, Sammelt auf die Zeit der Noth; Wenn sie muß von hinnen gehen, Geht sie dann nicht ohne Gott; Das ist Einfalt, das ist klug, Denn wer Gott hat, hat genug.

8. Einfalt trachtet dem vor Allen, Der sie theuer hat erkauft, Ihrem Heiland, zu gefallen, Daß er sie mit Feuer

tauft. Hätte sie nicht Christi Licht, Hälf' ihr alles Andre nicht.

9. Treuer Jesu! meine Liebe Sei nur dir, nur dir geweiht; Alle meine Herzenstriebe Laß doch nimmer sein zerstreut. Dich nur wollen, dich nur sehn, Heißt dem rechten Ziel nachgehn.

10. Tritt mir etwas vor die Augen, Das mir könnte schädlich sein Und dem Geiste nicht kann taugen, Davon halte du mich rein, Daß es geh' an mir vorbei, Ob es noch so scheinbar sei.

11. Wohne, Herr, in meiner Seele, Fülle meinen Herzensgrund. Was ist's dann, das mir noch fehle, Wenn ich bin in dir gesund? Ja, durch Einfalt halte mich Dir verbunden ewiglich!

J. M. Hahn, g. 1758 † 1819.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

(Eph. 4, 25. 1. Petr. 3, 10. 11.)

501. Wohl dem, der richtig wandelt, Der, als ein Wahrheitsfreund, In Wort und Werken handelt, Und das ist, was er scheint; Der Recht und Treue liebet, Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falschheit übet, Sich unbefleckt erhält.

2. Wohl ihm, daß sein Gemüthe Auf Treu und Glauben hält: Ihn führet Gottes Güte Mit Ehren durch die Welt. Einst wird ihn Gott erhöhen, Wenn in der Wahrheit Licht Beschämt die Falschen stehen, Entdeckt durch sein Gericht.

3. O Herr! laß alles Lügen Doch ferne von mir sein. Nie laß die Lippen trügen; Nie sei die Tugend Schein. Erinn're mein Gewissen, Du hassest Heuchelei, Damit ich stets beflissen Der Treu' und Wahrheit sei.

4. Laß niemals mich versprechen, Was ich nicht halten kann, Und nie die Zusag' brechen, Die ich mit Recht gethan! Nie mich den Stolz verleiten Und nie des Beispiels Macht, Als Wahrheit auszubreiten, Was ich doch selbst erdacht.

5. Doch laß zu allen Zeiten Auch deiner Weisheit Licht, Herr! meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üb' und wisse, Wenn ich für Andrer Wohl Und für mich reden müsse, Und wenn ich schweigen soll.

6. Ein Herz voll Treu und Glauben, Das, Gott, zu dir sich hält, Das soll mir Niemand rauben! So kann ich aus der Welt Einst mit der Hoffnung gehen: Ich werde als dein Kind Dich mit den Frommen sehen, Die reines Herzens sind.

D. Bruhn, g. 1772 † 1782.

Mel. Es ist gewißlich.

(Joh. 1, 19. 20. Eph. 4, 25. Off. 21, 27.)

502. Sei wahr! du gehst zur Ewigkeit, Zu Gottesheil'gem Lichte; Was du gewesen in der Zeit, Tritt dir dann vor's Gesichte. Wer Wahrheit liebt, wird aufrecht stehn, Wer Lüge thut, muß untergehn; Drum fürchte Schein und Lüge!

2. O was sind Schätze, was ist Weld, Und wären's Millionen? Was sind die Ehren dieser Welt, Und wären's Ehrenkronen? Wer gäbe für der Welt Gewinn Der Seele Heil und Frieden hin? Drum weg mit Schein und Lüge!

3. Ach Alles, was die Welt verleiht, Vergeht, als hätt' es Flügel; Was bleibt zuletzt? ein Todtenkleid Und ein begraster Hügel. Doch ewig ist der Seele Loos! Fürwahr, drum ist der Mensch zu groß Für Weltgewinn zu lügen.

4. Wir sind nicht blos für diese Zeit Gefährten, liebe Brüder! Im großen Land der Ewigkeit, Da sehen wir uns wieder. Drum auf! bis Herz und Auge bricht, Verletzet Recht und Treue nicht, Verachtet Trug und Lüge!

5. Es gelte stets der Treue Band In jedem Land der Erde; Die Treue führe jeden Stand, Sie wohn' an jedem Heerde. Gedenkt an Gott! und brechet nicht, Was Mund und Hand vor ihm verspricht; Hinweg mit jeder Lüge!

6. Seid wahr! wir gehn zur Ewigkeit, Empor vom Scheinland, Brüder! Im Lande der Vollkommenheit Begegnen wir uns wieder. Die Wahrheit nur bleibt ewig stehn, Drum laßt der Wahrheit Pfad uns gehn!— Führ' du uns, Geist des Herren!

Wachsamkeit und Treue.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn.

(Marc. 13, 33—37. Eph. 6, 10—18.)

503. Mache dich, mein Geist, bereit, Wache, fleh und bete, Daß dir nicht die böse Zeit Plötzlich nahe trete: Denn es ist Satans List Ueber viele Frommen Zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlafe, Denn es folget sonst darauf Eine lange Strafe, Und die Noth Sammt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann

dich nicht Unser Herr erleuchten; Wache, sonsten wird dein Licht Dir noch ferne däuchten: Denn Gott will Für die Füll' Seiner Gnadengaben Off'ne Augen haben.

4. Wache, laß dich Satans List Nicht im Schlafe finden. Nur wer stetig wachsam ist, Kann ihn überwinden: Und Gott gibt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe: Wach' und sieh', Damit nie Viel von falschen Brüdern Unter deinen Gliedern.

6. Wache, nimm dich wohl in Acht, Trau nicht deinem Herzen; Leichtlich kann, wer's nicht bewacht, Gottes Huld verscherzen: Denn es ist Voller List Und kann sich bald heucheln Und in Hoffahrt schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten in dem Wachen; Denn der Herr muß selbst dich frei Von dem Allen machen. Was dich drückt Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest Und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, Wenn er was soll geben; Er verlanget unser Schrei'n, Wenn wir wollen leben, Und durch ihn Unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden Kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im Gebet anflehen; Denn er will Alle Füll' Seiner Gunst ausschütten, Wenn wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar Wachen, flehen, beten, Weil die Angst, Noth und Gefahr Immer näher treten: Denn die Zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten, Und die Welt vernichten.

J. B. Freystein, † um 1720.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 26, 41. Marc. 13, 37.)

504. Ach wachet doch, ihr trägen Christen! Bedenket, daß euch Gottes Gnad' Vom tiefen Schlaf in Sündenlüsten Zum Leben auferwecket hat. Verlasset doch die finstre Gruft, Und höret, wenn euch Jesus ruft.

2. Ach, wachet! denn die Sündennächte Entweichen vor dem hellen Licht, Das Gott dem menschlichen Geschlechte Im Wort und Herzen aufgericht't: Ach! wandelt doch in seinem Schein, Sonst könnt ihr keine Christen sein!

3. Ach, wachet! ist der Geist schon willig, So ist das Fleisch doch gar zu schwach: Drum folgen wahre Christen billig Dem Geist und nicht dem Fleische nach. O theure Seelen! wer-

det klug, Und folget doch des Geistes Zug.

4. Ach, wachet! eh' die Todesstunde Das unvermerkte Ziel erreicht; Ihr seht ja, wie der Tod Gesunde Sowohl als Kranke hinterschleicht. Der letzte Stoß ist ungewiß! Ach, werthe Christen! merket dies.

5. Ach, wachet! daß ihr euch bereitet Auf jenen großen Tag des Herrn; Denn wie uns Gottes Wort bedeutet, Ist ja derselb' von Keinem fern. Ach! schicke dich, vielleicht kommt heut, Für dich der Tag der Ewigkeit.

6. Ach, wachet! Jesus hat's geboten, Ach, folget seiner Wächterstimm'! Was schlafet ihr doch wie die Todten? Ermuntert euch und kehret um; Bedenket doch, was euch behagt, Und daß Gott Allen, wachet! sagt.

L. A. Gotter, g. 1661 † 1735.

Mel. O ihr Auserwählten. (Eph. 5, 14. Gal. 6, 3. 4.)

505. O daß doch die sichern Christen, Die so ohne Sorgen gehn, Einmal fragten, ob sie wüßten, Daß sie recht in Gnaden stehn? Euer Denken Wird euch kränken. Eure Hoffnung wird verschwinden, Und sich ganz betrogen finden.

2. Im Besitz der Erdengüter Sucht ihr so gewiß zu sein. O ihr thörichten Gemüther! Fällt euch denn kein Zweifel ein? „Wie wird's werden, Wenn die Heerden Alle vor den Richter gehen? Werd' ich da gewiß bestehen?"

3. Steif und fest im Herzen glauben, Was dem Worte widerspricht: Das heißt Gott die Ehre rauben, Und uns selber hilft es nicht. Blinde Leute, laßt doch heute Falschen Trost vom Herzen reißen. Glaubt nicht, was Gott nicht verheißen.

4. Forschet nach, wie steht's im Herzen? Sucht, durchsucht den falschen Grund. Macht euch gleich die Prüfung Schmerzen, Wird doch so die Wahrheit kund. Ist denn Zweifel Gleich vom Teufel? Nein, der Herr steht vor den Thüren; Macht nur auf, ihn einzuführen.

5. Denkt doch nach: wie wird es werden, Wenn es nun zum Sterben geht? Wißt ihr es noch nicht auf Erden, Wie's um eure Seele steht: Welch ein Zagen Wird euch plagen, Wenn der Tod auf's Ende weiset, Und der Geist von hinnen reiset!

6. Aber o wie voller Freuden Muß ein Herz im Tode sein, Wenn es weiß: durch Jesu Leiden Ist gewiß der Himmel mein! Wenn's auf Erden, Fest zu werden, Recht mit ganzem Ernst getrachtet, Und nun nicht im Zweifel schmachtet.

7. Welch ein angenehmes Sterben, Wenn man sterbend sagen kann: „Nein, mich kann

kein Tod verderben, Jesus nahm mich Sünder an. Ja, mein Siegel Macht mir Flügel, Mich in Gottes Herz zu schwingen, Und ihm sterbend Lob zu singen."

8. Wenn uns Wort und Geist bezeugen, Daß wir Gottes Kinder sind, Da muß wohl der Zweifel schweigen, Und das blöde Glaubenskind Kann nun weiden, Und mit Freuden Alles, was die Schrift verheißen, Frei und fröhlich zu sich reißen.

Mel. Ringe recht, wenn 2c. (1. Cor. 10, 12. Marc. 14, 38.)

506. **W**er sich dünken läßt zu stehen, Hüte wohl sich vor dem Fall! Es umschleicht uns, wo wir gehen, Der Versucher überall.

2. Sicherheit hat Viel' betrogen; Schlafsucht thut ja nimmer gut; Wen sie täuschend überwogen, Der verlieret Kraft und Muth.

3. Petrus, welcher sich vermessen, Mit dem Herrn in Tod zu gehn, Hat der Warnung kaum vergessen, So muß er in Thränen stehn.

4. Ist der Geist auch noch so willig, Bleibt das Fleisch doch immer schwach; Gibst du nach, so trifft dich billig Deiner Feigheit bittre Schmach.

5. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern Ringet nach dem Seligsein, Der ist sicher vor Gewittern, Die auf Sichre schlagen ein.

6. Wohl dem, der mit Wachen, Flehen Wandelt auf der schmalen Bahn! Der wird unbeweglich stehen, Wann der Feind ihn greifet an.

7. Selig ist, wer seine Lenden Immer läßt umgürtet sein, Wer dem Licht in seinen Händen Stets bewahret hellen Schein!

8. Selig, wer mit reinem Oele Seine Lampe früh versieht! Der errettet seine Seele, Wenn der Bräutigam verzieht.

9. O du Hüter deiner Kinder, Der du schlummerst nicht noch schläfst, Mache mich zum Ueberwinder! Weh, wenn du mich schlafend träffst!

10. Sei du Wecker meiner Sinnen, Laß mich stündlich wachsam sein, Daß ich, wann ich muß von hinnen, Wachend auch mag schlafen ein.

Freylinghausens Gesangbuch 1714.

Mel. Was mein Gott will 2c.

(Ps. 25, 10. 103, 17. 18. 1. Petr. 3, 21.)

507. **S**ei Gott getreu, halt seinen Bund, O Mensch, in deinem Leben! Leg diesen Stein zum ersten Grund, Bleib ihm allein ergeben; Denk an den Kauf In deiner Tauf, Da er sich dir verschrieben Bei seinem Eid,

In Ewigkeit Als Vater dich zu lieben.

2. Sei Gott getreu von Jugend auf; Laß keine Lust noch Leiden In deinem ganzen Lebenslauf Von seiner Huld dich scheiden! Sein' alte Treu Wird täglich neu; Sein Wort steht nicht auf Schrauben; Was er verspricht, Das bricht er nicht, Das sollst du feste glauben.

3. Sei Gott getreu in deinem Stand, Darein er dich gesetzet; Wenn er dich schützt mit seiner Hand, Wer ist, der dich verletzet? Wer seine Gnad' Zur Brustwehr hat, Dem kann kein Teufel schaden; Wo diese Wehr Steht um dich her, Da ist dir wohl gerathen.

4. Sei Gott getreu, sein liebes Wort Standhaftig zu bekennen; Steh fest darauf an allem Ort, Laß dich davon nicht trennen! Was diese Welt Am Höchsten hält, Muß Alles doch vergehen; Sein theures Wort Bleibt immerfort, Ohn' alles Wanken stehen.

5. Sei Gott getreu; denn Gott läßt sich Stets treu und gnädig finden; Streit' unter ihm nur ritterlich, Laß über dich den Sünden Den Zügel nicht; Denk deiner Pflicht; Und wär ein Fall geschehen, So sei bereit, Nur ja bei Zeit In Buße aufzustehen.

6. Sei Gott getreu bis in den Tod, Und laß dich nichts abwenden; Er kann und will in aller Noth Dir treuen Beistand senden; Und käm' auch gleich Der Hölle Reich Mit aller Macht gedrungen, So glaube du: Gott läßt's nicht zu! Du bleibst doch unbezwungen.

7. Wirst du Gott also bleiben treu, So wird er sich erweisen, Daß er dein lieber Vater sei, Wie er dir hat verheißen. Die Lebenskron', Als Gnadenlohn, Wird er dir dort aufsetzen; Da wirst du dich Dann ewiglich An seiner Treu ergötzen.

Mich. Frank, g. 1609 † 1667.

Mel. Mache dich, mein Geist. (Ps. 73, 1. 23. 24.)

508. Dennoch bleib ich stets an dir Voll Vertrau'n und Liebe; Das ist meine Losung hier. Sei's hell oder trübe, Komme Freud Oder Leid: „Dennoch," soll es heißen, Gott will ich stets preisen.

2. „Dennoch" ist der Treue Wort, „Dennoch" heißt mein Glaube; „Dennoch" sag ich fort und fort, Ob ich lieg im Staube, Ob ich steh' Auf der Höh' In des Glückes Schimmer: „Dennoch" sag ich immer.

3. Ob ich bleib ein armer Mann Und die Andern prangen, Da ich weder will noch kann, Wie sie es verlangen; Ob der Welt Es gefällt Mich

darum zu plagen: „Dennoch,“ will ich sagen.

4. „Dennoch“ will ich stille sein Und an Gott treu halten; „Dennoch“ laß ich ihn allein, Meinen Vater, walten. „Dennoch“ meint Er, mein Freund, Es mit mir auf's Beste; Damit ich mich tröste.

Cl. Harms, g. 1778, V. 1 Zusatz.

Demuth und Geduld.

Mel. O Gott, du frommer.

(Matth. 23, 12. Phil. 2, 5—9. 1. Petr. 5, 5. 6.)

509. Hinab geht Christi Weg; Und du und dein Beginnen Willst aus vermeß'nem Stolz Bis an des Himmels Zinnen? Steigst ungenügsam auf? Dein Heiland stieg herab! Wer mit ihm aufwärts will, Muß erst mit ihm hinab.

2. Darum, mein Sinn, hinab, Verlerne nur solch Steigen! Was leicht ist, hebt sich schnell, Was schwer ist, muß sich beugen. Die Quelle, die sich senkt, Vermehret ihre Hab' Und wird zuletzt zum Strom; Darum, mein Sinn, hinab!

3. Hinab, mein Aug', hinab! Gott selber schaut hernieder Vom Thron auf's Niedrige; Der Stolz ist ihm zuwider: Wer hoch das Auge trägt, Sinkt endlich doch in's Grab, Und wird dem Aermsten gleich. Darum, mein Aug', hinab!

4. Hinab, ihr Händ', hinab! Hier stehen arme Brüder; Neigt euch zur Niedrigkeit Und labet Christi Glieder. Erquickt die Hungrigen, Seid der Verlaßnen Stab! Christ that den Aermsten wohl; Darum, ihr Händ', hinab!

5. Hinab, mein Herz, hinab, So wird Gott in dir wohnen! Die Demuth lohnet er Mit goldnen Himmelskronen; Im Demuthsthale liegt Des heil'gen Geistes Gab'; O wohl dem, der sie sucht! Darum, mein Herz, hinab!

6. Hinab auch du, mein Leib! Du bist gemacht aus Erden; Durch Demuth sollst auch du Dereinst verkläret werden. O Gott, bereite mich Zum Himmel und zum Grab! Ich sehne mich hinauf, Drum leite mich hinab!

A. Ingolstetter, g. 1633 † 1711.

Mel. Alles ist an. (Röm. 12, 3—16.)

510. Trachtet nicht nach hohen Dingen! Nur der Demuth kann's gelingen, Wenn's das ew'ge Kleinod gilt; Sie kann vor dem Fall bewahren, In Versuchung und

Gefahren Ist sie uns der beste Schild.

2. Demuth kann der Falschheit wehren Und das Sündengift verzehren, Das sich noch im Herzen regt; Bis die brüderliche Liebe, Die der Hochmuth machet trübe, Immer tiefre Wurzeln schlägt.

3. Demuth nimmt sich keine Ehre, Wenn sie noch so vornehm wäre; Merk' es jeder eitle Thor! Aber weil den Herrn sie preiset Und in Liebe Dienst erweiset, Ziehet er sie doch hervor.

4. Was der Hochmuth sonst verhindert, Was die Gluth des Geistes mindert, Das besiegt ihr stiller Muth; Auch im Thun ist sie nicht träge, Darum braucht sie keine Schläge, Wie der Stolz, der wenig thut.

5. Demuth hofft mit frohem Herzen, Ist geduldig bei den Schmerzen; Bleibt zum Beten ungeschwächt; Schicket sich in alle Zeiten, Läßt sich still zum Ende leiten, Weil mit Gott ihr Alles recht.

6. Demuth pflegt mit tausend Freuden Arme, Nackte zu bekleiden, Dienet ihnen in dem Herrn; Speiset, tränkt, erquickt und labet, Tröstet, schenket und begabet, Wartet, pflegt und herbergt gern.

7. Wenn der Feind verfolgt und fluchet, Segnet sie dafür und suchet, Wie sie nur sein Herz gewinnt; Ist mit denen, welche weinen, Und in Fröhlichkeit erscheinen, In der Liebe gleich gesinnt.

8. Demuth will's mit denen halten, Die sich nicht in Sekten spalten, Wo der Stolz die Geister treibt. Wollet ihr die Kron' erringen, O so seht vor allen Dingen, Daß ihr bei der Demuth bleibt!

Mel. Von Gott will ich. (Ebr. 10, 36. 12, 1.)

511. Geduld ist euch vonnöthen, Wenn Sorge, Gram und Schmerz, Und was euch mehr will tödten, Euch schneidet in das Herz. O auserwählte Zahl! Soll euch der Tod nicht tödten, Ist euch Geduld vonnöthen Auch in der tiefsten Qual.

2. Geduld ist Gottes Gabe Und seines Geistes Gut, Der schenket sie zur Habe, Sobald er in uns ruht. Der edle, werthe Gast Erlöst uns von dem Zagen Und hilft uns treulich tragen Die allergrößte Last.

3. Geduld kommt aus dem Glauben Und hängt an Gottes Wort; Das läßt sie sich nicht rauben, Das ist ihr Heil und Hort; Das ist ihr hoher Wall, Da hält sie sich geborgen, Läßt Gott, den Vater, sorgen Und fürchtet keinen Fall.

4. Geduld ist wohl zufrieden Mit Gottes weisem Rath; Läßt sich nicht leicht ermüden Durch Aufschub seiner Gnad,

Hält frisch und fröhlich aus, Läßt sich getrost beschweren Und denkt: „Wer will's ihm wehren? Ist er doch Herr im Haus!"

5. Geduld kann lange warten, Vertreibt die lange Weil In Gottes schönem Garten, Durchsucht zu ihrem Heil Das Paradies der Schrift, Und schützt sich früh und späte Mit eifrigem Gebete Vor Schlangenlist und Gift.

6. Geduld thut Gottes Willen, Erfüllet sein Gebot Und weiß sich wohl zu stillen Bei aller Feinde Spott. Es lache, wem's beliebt, Wird sie doch nicht zu Schanden; Es ist bei ihr vorhanden Ein Herz, das nichts drauf gibt.

7. Geduld dient Gott zu Ehren Und läßt sich nimmermehr Von seiner Liebe kehren; Und stäupt er noch so sehr, So ist sie doch bedacht, Des Heil'gen Hand zu loben, Spricht: „Gott, der hoch erhoben, Hat Alles wohl gemacht!"

8. Geduld erhält das Leben, Vermehrt der Jahre Zahl, Dämpft und vertreibt daneben Viel Angst und Herzensqual; Ist wie ein schönes Licht, Davon, wer an ihr hanget, Mit Gottes Hülf' erlanget Ein fröhlich Angesicht.

9. Geduld ist mein Verlangen Und meines Herzens Lust, Nach der ich oft gegangen; Das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad' und Huld! Ach gib mir und gewähre Mein Bitten, ich begehre Nichts Anders als Geduld.

10. Geduld ist meine Bitte, Die ich sehr oft und viel Aus dieser Leibeshütte Zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, So gib durch deine Hände Auch ein geduldig Ende, So hab' ich Alles g'nug!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Es ist das Heil uns. (2. Theff. 3, 5. Jac. 5, 7. 8.)

512. Es ist gewiß ein köstlich Ding, Sich in Geduld stets fassen, Und Gottes heil'gem Rath und Wink Sich willig überlassen; Gleich wie in heitrem Sonnenschein, So auch bei lauter Noth und Pein. — Geduld erhält das Leben.

2. Drum auf, mein Herz, verzage nicht, Wenn Sorg' und Leid dich drücken! Auf, fliehe zu dem ew'gen Licht, Das kräftig kann erquicken! Halt in Geduld dem Vater still, Wenn er durch Zucht dich läutern will! Geduld bringt Muth und Kräfte.

3. Nur frisch im Glauben fort gekämpft, Bis daß der Sturm sich leget! Im Kreuze wird die Lust gedämpft, Die sich im Fleisch noch reget; Dem Geist wird neue Kraft geschenkt, Daß er sich still in Gott versenkt. Geduld empfäht viel Gnade.

4. Erwarte nur die rechte

Zeit, So wirst du wohl empfinden, Wie Gott in Lieb und Freundlichkeit Sich mit dir wird verbinden! Er wird nach ausgestandner Pein Dein Labsal unaufhörlich sein. Geduld wird nicht zu Schanden.

5. Es wird auch Keiner dort gekrönt, Der hier nicht recht gestritten, Und, wenn die Welt ihn hat verhöhnt, Mit Christo nicht gelitten; Wer aber Christi Kreuz hier trägt, Dem wird sein Schmuck dort angelegt. Geduld erlangt die Krone!

Zufriedenheit und Genügsamkeit.

Mel. Werde munter, mein. (Ps. 116, 7.)

513. Sei zufrieden, mein Gemüthe, Nimm dich keines Kummers an, Schaue nur auf Gottes Güte, Was er thut, ist wohl gethan. Ihm sei Alles heimgestellt, Mir beliebt, was ihm gefällt; Also sprech' ich: Gottes Fügen Bleibt im Leben mein Vergnügen.

2. Zwar, ich hätte viel zu klagen, Aber doch, was hilft mir dies? Denn das Klagen meiner Plagen Mehrt nur die Bekümmerniß. Lieber hoff' ich in Geduld Auf des lieben Gottes Huld! Also bleibet Gottes Fügen Auch im Kreuze mein Vergnügen.

3. Will es noch zur Zeit verziehen, Was mein sehnend Herze sucht; Wird doch mit der Zeit noch blühen Meiner Wünsche süße Frucht. Dies Vertrauen stehet fest, Das mich gar nicht fallen läßt: Denn es bleibet Gottes Fügen In der Hoffnung mein Vergnügen.

4. Weicht, ihr Sorgen, aus der Seelen, Weil sie Gott zur Wohnung nimmt, Ich will das zur Lust erwählen, Was er mir zum Trost bestimmt. Stellt sich's heute noch nicht ein, Ei, so kann's wohl morgen sein, Und indeß ist Gottes Fügen Statt der Sorgen mein Vergnügen.

5. Bin ich auch des Lebens müde, So bestellt er mir die Ruh: Denn da drücket er in Friede Mir die Augen selig zu. Wann und wo es ihm gefällt, Geb' ich gute Nacht der Welt; Also bleibet Gottes Fügen Auch im Sterben mein Vergnügen.

Mel. Wer nur den lieben. (2. Petr. 1, 6. Phil. 4, 11.)

514. Ich bin vergnügt und halte stille, Ob mich schon manche Trübsal drückt, Und denke, daß es Gottes Wille, Der mir das Kreuze zugeschickt; Und hat er mir es

zugefügt, So trägt er's mit: ich bin vergnügt.

2. Ich bin vergnügt in meinem Hoffen; Denn hilft Gott nicht gleich, wie ich will, So hat er doch den Schluß getroffen, Er weiß die beste Zeit und Ziel; Ich harr' auf ihn, denn so betrügt Die Hoffnung nicht: ich bin vergnügt.

3. Ich bin vergnügt in allem Leiden, Dieweil es doch nicht ewig währt, Es soll mich nichts von Jesu scheiden, Weil Leid in Freude wird verkehrt; Mein Heiland hat die Angst besiegt Der ganzen Welt: ich bin vergnügt.

4. Ich bin vergnügt, dieweil ich lebe; Hab ich nicht viel und mancherlei, So glaub ich, daß mir Alles gebe, Er, der mein Gott und Vater sei. Obgleich der Arme unten liegt, So heißt es doch: ich bin vergnügt.

5. Ich bin vergnügt, wenn meiner spotten Der Satan und die falsche Welt; Was schaden mir die argen Rotten? Ein frommer Christ behält das Feld, Wenn er sich nur geduldig schmiegt Und Demuth liebt: ich bin vergnügt.

6. Ich bin vergnügt auch in dem Sterben, Wenn nun der Geist vom Körper eilt; Ich weiß, daß wir die Kron ererben, Die uns vorlängst schon zugetheilt; Weil Gott in seinem Wort nicht lügt, Drum sag ich noch: ich bin vergnügt.

7. Ich bin vergnügt in Jesu Armen, Und ruhe sanft in seinem Schooß: Er nimmt mich an blos aus Erbarmen, Und macht mich meiner Seufzer los. So habe ich die Welt besiegt, Und bleib dabei: ich bin vergnügt.

Ludämilia, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1640 † 1672.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.
(Sir. 11, 21. 3, 19 ꝛc. 1. Cor. 7, 20)

515. Du klagst und fühlest die Beschwerden Des Stand's, in dem du mühsam lebst; Du strebest, glücklicher zu werden, Und siehst, daß du vergebens strebst Ja klage nur; wer sollt es wehren? Doch denk im Klagen auch zurück: Ist denn das Glück, das wir begehren, Für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter Dem Menschen die Zufriedenheit; Die wahre Ruhe der Gemüther Ist Tugend und Genügsamkeit. Genieße, was dir Gott beschieden, Entbehre gern, was du nicht hast; Ein jeder Stand hat seinen Frieden, Ein jeder Stand hat seine Last.

3. Gott ist der Herr! und seinen Segen Vertheilt er stets mit weiser Hand, Nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen,

Doch so, wie er's uns heilsam fand. Willst du zu denken dich erkühnen, Daß seine Liebe dich vergißt? Er gibt uns mehr, als wir verdienen, Und niemals, was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte In träger Unzufriedenheit; Besorge deines Stand's Geschäfte Und nütze deine Lebenszeit. Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, Ein ewig Glück in Hoffnung sehn, Dies ist der Weg zu Ruh und Leben; Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Matth. 6, 25 2c. Ps. 127, 2.)

516. Was soll ich ängstlich klagen, Und in der Noth verzagen? Der Höchste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner Seele Kein wahres Wohlsein fehle. Genug zum Trost, mein Herz, für dich.

2. Was nützt es, heidnisch sorgen, Und jeden neuen Morgen Mit neuem Kummer seh'n? Du, Vater meiner Tage, Weißt, eh' ich's dir noch sage, Mein Leid und auch mein Wohlergeh'n.

3. Auf deine Hand zu schauen, Dir kindlich zu vertrauen, Das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, Und dich, mein Vater, lieben: Denn du versäumst die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest, Und alle Thiere weidest, Du, Schöpfer der Natur, Siehst Alles, was mir fehlet. D'rum, Seele, was dich quälet, Befiehl' dem Herrn und glaube nur.

5. Wenn meine Augen thränen, Und sich nach Hülfe sehnen: So klag' ich's dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle Ich jeden Wunsch der Seele. Du hörst, du hilfst, du segnest gern.

6. Der du mir hier im Leben Schon größ'res Heil gegeben, Mir deinen Sohn geschenkt, Du wirst mir Alles schenken Und mir zum Besten lenken, Was meinen Geist betrübt und kränkt.

7. Du führest, Herr! die Deinen Nicht so, wie sie es meinen; Nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe, Bleibt doch dein Rath voll Liebe; Das zeigt der Ausgang mit der That.

8. Wenn ich hier Tiefen sehe, Und es nicht ganz verstehe, Was du mit mir gethan, Kann ich doch deß mich trösten: Du nimmst mich theu'r Erlös'ten Gewiß dereinst zu Ehren an.

9. Dort bei der Frommen Scharen, Dort werd' ich es erfahren, Wie gut du mich ge=

führt, Da sing' ich dir mit Freuden, Nach überstandnen Leiden, Den Dank, der deiner Huld gebührt.

C. C. Sturm, g. 1740 † 1788.

Mel. Auf Christenmensch. (Luc. 12, 15. 1. Tim. 6, 6—10.)

517. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, Als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden; Und in dem Glauben, deß er lebt, Sich über diese Welt erhebt!

2. Gott wehret seinen Kindern nicht, Hier Güter zu besitzen. Er gab sie uns, doch auch die Pflicht, Mit Weisheit sie zu nützen; Sie dürfen unser Herz erfreun Und unsers Fleißes Antrieb sein.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit Mit ganzer Seele schmachten, Nicht erst nach der Gerechtigkeit Und Gottes Reiche trachten: Ist dieses eines Menschen Ruf, Den Gott zur Ewigkeit erschuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, Erstickt die edlern Triebe; Die Liebe für ein schimmernd Erz Verdrängt der Tugend Liebe, Und machet, der Vernunft zum Spott, Ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, Läßt dich kein Gut genießen; Er quält durch Habsucht deinen Geist Und tödtet dein Gewissen, Und reißt durch schmeichelnden Gewinn Dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er schon Aus dir mit Meineid sprechen; Dich zwingen, der Arbeiter Lohn Unmenschlich abzubrechen; Er wird in dir der Wittwen Flehn, Der Waisen Thränen widerstehn.

7. Dein durch den Geiz verhärtet Herz Schmeckt nie des Wohlthuns Freuden; Denn dich rührt keines Andern Schmerz Und keines Armen Leiden; Und wo ist eines Standes Pflicht, Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Du bist ein Vater: und aus Geiz Entziehst du dich den Kindern, Und lässest dich des Goldes Reiz, Ihr Herz zu bilden, hindern, Und glaubst, du habst sie wohlbedacht, Wenn du sie reich an Geld gemacht.

9. Du hast ein richterliches Amt: Und du wirst dich erfrechen, Die Sache, die das Recht verdammt, Aus Habsucht recht zu sprechen; Und selbst der Tugend größter Feind Erkauft an dir sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt dir Muth und Geist, Die Wahrheit frei zu lehren; Du schweigst, wenn sie dich reden heißt, Ehrst, wen du nicht sollst ehren, Und wirst um ein verächtlich Geld Ein Schmeichler und die Pest der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott,

dabei, Daß ich mir gnügen lasse, Geiz ewig, als Abgötterei, Von mir entfern und hasse! Ein weises Herz und guter Muth Sei meines Lebens größtes Gut!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mäßigkeit und Keuschheit.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

(Spr. 23, 29—33. Sir. 23, 4—6.)

518. Gott! du bist alleine gütig, Darum bitt' ich dich demüthig: Vater! laß mich auf mein Flehn Deiner Gnade Beistand sehn!

2. Gib mir, denn du kannst es geben, Lust, in Mäßigkeit zu leben, Daß doch nie durch Völlerei Mein Gebet verhindert sei.

3. Trunkenheit verdirbt die Gaben, Die wir zur Erquickung haben, Die kein Mensch des Leichtsinns voll Freventlich mißbrauchen soll.

4. Alle Weisheit wird erstickt, Sinn und Denken unterdrücket, Gut und Ehre wird verheert, Leib und Seele wird zerstört;

5. Dein Geist, welcher Fromme liebet, Wird vertrieben, wird betrübet, Und dein schwerer Zorn erweckt, Der den Arm zur Strafe reckt;

6. Lust zur Arbeit wird gemindert, Alle Munterkeit verhindert, Alles Nöthige versäumt Und die Gnadenzeit verträumt;

7. Ernst und Vorsatz liegt erstorben, Alles Gute wird verdorben, Und der Seele Kraft verzehrt, Wenn uns Völlerei beschwert.

8. Da wird böser Rath beschlossen, Oel zur Wollustglut gegossen; Ja, wer ist, der recht beschreibt, Wie viel Böses man da treibt?

9. Laß mich, Vater, völlig sehen, Was für Laster draus entstehen, Daß mir ja die Schwelgerei Lebenslang zuwider sei!

10. Laß mit Nüchternheit und Beten Und mit Dank mich vor dich treten, Daß mein Leib, sammt Seel und Geist, Dein gefällig Opfer heißt.

11. Ja, laß ihre Kräft' und Gaben Täglich neues Wachsthum haben. Gott, mein Vater, steh mir bei, Daß ich stets dein Tempel sei!

Nach Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Vater unser im. (1. Cor. 6, 19. 20. 3, 17.)

519. O Gott, der du mein Vater bist Und schenkest, was mir nöthig ist! Mein Leben steht

in deiner Hand, Mein Odem ist dein Gnadenpfand; Du liebtest mich in deinem Sinn, Bevor ich etwas worden bin.

2. Wend' ab, was meinem Fleisch beliebt Und mir ein falsch Vergnügen gibt; Behüte mich vor schnöder Lust, Reiß die Gedanken aus der Brust, Die unrein sind und feurig stehn, So bald die Augen irre gehn.

3. Vertilg' in mir der Unzucht Gift, Das andre Laster übertrifft! Wer irgend sündigt, fehlet sehr, Doch Wollust sündigt zwiefach mehr, Denn sie macht unsern Leib gemein, Der doch dein Tempel sollte sein!

4. Wach' über mich bei Tag und Nacht Und hintertreib' des Feindes Macht, Der Ehrbarkeit und keusche Zucht Durch böse Lust zu fällen sucht, Und wenn die Gluth hat ausgeflammt, Das Herz verzagt macht und verdammt.

5. Entzeuch' dem Allem mein Gesicht, Was gegen deine Liebe spricht; Die sei mein Schutz! durch deine Hand Thu' Aergernissen Widerstand; Schließ meine Sinnen selber zu, Versetze mich in heil'ge Ruh.

6. Laß, Herr, mich deine Wohnung sein; Mach' meine Seele völlig rein, Die Glieder im Versuchungsstreit Zu Waffen der Gerechtigkeit; Führ' du mit mir den heil'gen Krieg Und gib mir den erwünschten Sieg.

7. Wenn deine Furcht den Wandel zähmt, So ist an mir nichts unverschämt: Ein freches Auge weichet fort, Dem Ohr gefällt kein unrein Wort, Der Mund spricht nichts, was schandbar heißt; Das wirk' in mir durch deinen Geist!

Mel. Werde munter, mein. (1. Cor. 6, 15–20.)

520. Heil'ger Gott, der du begehrest Keuschheit, Zucht und fromme Scheu, Der du hassest und verwehrest Schnöde Lust und Schwelgerei! Ach, ich fleh' durch Jesum Christ, Der der Seelen Heiland ist: Mache mich ihm gleich gesinnet, Was der Weltsinn auch beginnet!

2. Tilg' in mir die schnöden Triebe, Tödte das verderbte Fleisch; Gib mir deine Furcht und Liebe, Dadurch mach' mich rein und keusch. Unterbrich der Lüste Lauf, Zieh mein Herz zu dir hinauf, Daß es nicht am Eitlen klebe, Sich der Wollust nicht ergebe.

3. Meine Seel' ist deinem Bilde Gleich gemacht und hochgeschätzt; Dein Sohn hat für sie voll Milde Einst sein Leben eingesetzt. Drum, o Vater, wär ich ja Mir nur selbst zum Fluche da, Wenn ich unrein leben wollte Und dein Bild so schänden sollte!

4. Christus wohnet durch den Glauben Selbst in mir; sein heil'ger Geist Lässet sich mein Herz nicht rauben, Das er seinen Tempel heißt. Darum steht er mir auch bei, Daß sein Tempel heilig sei, Daß ich ihm, an Seel' und Leibe Keusch und rein, geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht sehen, Denn Gott ist das reinste Licht; Der kann nicht vor ihm bestehen, Dem die Reinigkeit gebricht. Soll mich nun der helle Schein Deines Angesichts erfreun, Herr, so rein'ge Geist und Glieder, Mach' mir böse Lust zuwider!

6. Gottes Geist wird schon betrübet Durch ein einzig schandbar Wort, Und wer sich in Lüsten übet, Treibt ihn völlig von sich fort. Wollust machet Sorg und Gram, Bringet uns in Schand und Scham; Die in solchen Sünden sterben, Können nie dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaaren, Laß mir deines Geistes Kraft Und die Gnade widerfahren, Die ein reines Herze schafft. Sei du meines Herzens Gast, Mach die Sünde mir verhaßt; Auch entziehe mich bei Zeiten Sündlichen Gelegenheiten.

8. Tödte meines Fleisches Triebe Und was sonst mein Herz befleckt, Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe Qual und Tod für mich geschmeckt. Treib' die Lüste ganz von mir, Daß ich Leib und Seele dir Als dein Heiligthum bewahre Und zu dir im Frieden fahre.

19. Trostlieder.

A. In äußerer Trübsal.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.
(2. Thess. 3, 5. Ebr. 12, 1—3. 13, 5.)

521. Frommes Herz! sei unbetrübet, Und vertraue deinem Gott; Halte still dem, der dich liebet, Der abzählet deine Noth. Laß du deinen Vater walten, Der so lange hausgehalten; Er sei deine Zuversicht, Er verläßt die Seinen nicht.

2. Mußt du gleich viel Leid erfahren, Wund're dich deswegen nicht. Schaue nur vor alten Jahren Aller Heiligen Geschicht': Ist auch Jemand ohne Leiden Kommen in den Saal der Freuden? Nein! sie haben Alle Theil, So am Kreuze. wie am Heil.

3. Nimm vor dich in allen Stücken Deines Jesu Lebenslauf; Nimm sein Kreuz auf deinen Rücken, Nimm es doch nur willig auf. Gott wird dir in jenem Leben Seligkeit und Himmel geben; Denn da wird auch aller Hohn Dir zu einer Ehrenkron'.

4. Jesus ist durch schweres Leiden Gangen ein zur Herrlichkeit: Und du wolltest nur in Freuden Hier zubringen deine Zeit? Wahrlich! du mußt hier mit-weinen, Wenn dir dort das Licht soll scheinen: Wenn der Knecht ist wie sein Herr, Was will denn der Knecht noch mehr?

5. Und was siehest du zurücke Auf das Thun der argen Welt? Was siehst du auf ihre Tücke? Auf die Netze, die sie stellt? Schau' auf Gottes heil'ge Wege, Wie er mit geheimer Pflege Herrlich macht in Jesu Christ, Was der Welt verächtlich ist.

6. Dich auch will dein Gott erhöhen, Wenn du treu verbleiben wirst; Du wirst in die Freud' eingehen, Wenn dein Weh vorüber ist; Du wirst in dem Freudensaale Sitzen bei dem Abendmahle Mit der Patriarchen-Schaar, Wenn das Heil wird offenbar.

7. Nun so harre du indessen: Leid' und traue deinem Gott, Der wird deiner nicht vergessen, Wird im Mangel geben Brod; Er wird dich von allem Bösen Mit gar starkem Arm erlösen, Und kein Unfall ewiglich Stürzt und überwindet dich.

8. Du vielmehr wirst überwinden, Weil dein Jesus dich erhält; Du wirst bei Gott Gnade finden, Weil dein Wesen ihm gefällt. Er wird hier in allen Nöthen Als dein Helfer zu dir treten Und dort in der Herrlichkeit Wohl belohnen alles Leid.

H. G. Neuß. g. 1654 † 1716.

Mel. Was Gott thut. (Mal. 3, 16—18. 1. Petr. 3, 12.)

522. Gott lebt! wie kann ich traurig sein, Als wär kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, Die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz Und meinen Schmerz, Drum will ich nicht verzagen, Und ihm nur Alles klagen.

2. Gott hört, wenn Niemand hören will! Wie sollt' ich bange sorgen: Mein Seufzen dringe nicht zum Ziel Und sei vor Gott verborgen? Ruf ich empor, So hört sein Ohr, So steigt die Hülfe nieder Und schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn mein Herz, Als säh' er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz Ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fällt, Das er nicht zählt, Ja werth und theuer

schätzet, Bis er uns drauf ergötzet.

4. Gott führt! drum geh' ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Mag mir die Welt bald hier, bald dort Arglistig Schlingen legen, So wird er mich, Ob wunderlich, Doch immer selig leiten, Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott gibt! und wär' ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, Als müßt' ich Hungers sterben? Er hat ja Brod! Und wenn die Noth Uns nach der Wüste weiset, Wird man auch da gespeiset.

6. Gott liebt! ob ich die Vaterlieb' In Schlägen nicht gleich finde; Wie er ein lieber Vater blieb Am Kreuz bei seinem Kinde, So bleibt er mir Mein Vater hier, Der je und je mich liebet, Obgleich sein Kreuz betrübet.

7. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich will's ihm klagen; Gott sieht! er setzt den Thränen Maß; Gott führt! ich darf nicht zagen. Gott gibt und liebt: Nur unbetrübt! Er wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

(1. Petr. 4, 12. 13. Ebr. 12, 6. 7. Jac. 1, 12.)

523. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Drum laß dich's nicht betrüben, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder, die ihn lieben! Je lieber Kind, je ernster sind Des frommen Vaters Schläge; Schau', das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, Gott will's nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Was Gott uns gibt, Soll sein beliebt, Es kommt von Liebeshänden; Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eiteln Trug und Schein, Und heißt zu Jesu treten. Drum wirf's nicht hin Mit sprödem Sinn, Wenn es zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, Das muß uns allzeit wecken; Wir schliefen sonst in Sünden ein. Wie müßten wir erschrecken, Wenn unbereit, Die Ewigkeit Und der Posaunen Schallen Uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Kreuz lehrt die Sünde hassen, Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb' umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenk's und

laß dich üben, Das ew'ge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein, Was Gott schickt, will ich tragen! Schickt's doch der liebste Vater mein, Sind's doch nur kurze Plagen, Und wohl gemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden; Ich will mit Christo leiden!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

(Apost. 14, 22. Ps. 30, 6.)

524. Meine Sorgen, Angst und Plagen Laufen mit der Zeit zu End'; Alles Seufzen, alles Klagen, Das der Herr alleine kennt, Wird Gottlob! nicht ewig sein; Nach dem Regen wird ein Schein Von viel tausend Sonnenblicken Meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, Wird zur Freude wachsen aus; Wenn die Dornen abgemähet, Träget man die Frucht nach Haus. Wenn ein Wetter ist vorbei, Wird der Himmel wieder frei; Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten, Kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, Muß man leiden in der Still', Daß uns auch die Dornen stechen; Es geht Alles, wie Gott will: Er hat uns ein Ziel gezeigt, Das man nur im Kampf erreicht; Will man hier das Kleinod finden, So muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, Der mit Kreuzen ist besetzt; Hier muß man sich nicht entfernen, Ob er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit Kommt kein Mensch hin ohne Streit; Die in Salems Mauern wohnen, Zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, Die des Himmels Klarheit sehn, Aus viel Trübsal hergekommen; Darum siehet man sie stehn Vor des Lammes Stuhl und Thron, Prangend in der Ehrenkron', Und mit Palmen ausgezieret, Weil sie glücklich triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet feste, Und bleibt ewig unverrückt; Seine Freund' und Hochzeitgäste Werden nach dem Streit erquickt. Israel erhält den Sieg Nach geführtem Kampf und Krieg; Canaan wird nicht gefunden, Wenn man nicht hat überwunden.

7. Darum trage deine Leiden, Meine Seel', und dulde dich! Gott bleibt dennoch dir zur Seiten, Das Gewitter leget sich; Nach dem Blitz und Donnerschlag Folgt ein angenehmer Tag; Auf den Abend folgt der Morgen, Und die Freude nach den Sorgen.

Um 1700.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.
(1. Tim. 6, 6–8.)

525. Nicht so traurig, nicht so sehr, Meine Seele, sei betrübet, Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr Nicht so viel, wie Andern, gibet. Nimm vorlieb mit deinem Gott, Hast du Gott, so hat's nicht Noth.

2. Du nicht und kein Menschenkind Hat ein Recht auf dieser Erden; Alle, die geschaffen sind, Müssen Staub und Asche werden. Gott ist Herr in seinem Haus; Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, Daß die Erde dich nur labe; Schau den Himmel über dir, Da, da ist die beste Gabe, Da ist Ehre, da ist Freud, Freud ohn' End, Ehr ohne Neid.

4. Der ist thöricht, der sich kränkt Um den Rauch der Eitelkeiten, Wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze ew'ger Herrlichkeiten. Bleibt das Wesen dein Gewinn, Fahr der Schatten immer hin.

5. Schaue alle Güter an, Die dein Herze hier vergnügen, Nichts ist, das dir bleiben kann, Wenn der Tod dich wird besiegen; Alles bleibet hinter dir, Wenn du trittst in's Grabes Thür.

6. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Sterben, Wird von keiner Zeit verzehrt, Ist und bleibt den Himmelserben. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut verschwindet nicht.

7. Nun so gehe in den Grund Deines Herzens, das dich lehret, Wie viel Gutes alle Stund Dir von oben wird bescheret: Du hast mehr als Sand am Meer, Und willst doch noch immer mehr.

8. Gott ist deiner Liebe voll, Und zeigt wahre Vatertreue; Wenn du wünschest, prüft er wohl, Wie dein Wunsch beschaffen seie: Ist dir's gut, so geht er's ein, Ist's dein Schade, spricht er, nein.

9. Ei, so richte dich empor, Du betrübtes Angesichte! Laß das Seufzen, tritt hervor Zu des Glaubens Freudenlichte; Das behalt, wenn dich die Nacht Deines Kummers traurig macht.

10. Setze als ein Himmelssohn Deinem Willen Maß und Ziele, Rühre stets vor Gottes Thron Deines Dankes Saitenspiele, Weil dir schon gegeben ist Weit mehr als du würdig bist.

11. Führe deinen Lebenslauf Als vor Gottes Aug und denke: Wie es kommt, so nehm ich's auf, Als ein wohl bedacht Geschenke; Geht dir's widrig, laß es gehn, Gott und Himmel bleibt dir stehn.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 30, 15. Tob. 3, 22. 23.)

526. Mein Herz, gib dich zufrieden Und bleibe ganz geschieden Von Sorge, Furcht und Gram: Die Noth, die dich jetzt drücket, Hat Gott dir zugeschicket; Sei still und halt' dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen, Mit unmuthvollen Klagen Häufst du nur deine Pein; Durch Stillesein und Hoffen Wird, was dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen! Oft hat Gott unsre Zähren Mit einmal abgewischt; Wenn's bei uns hieß: „Wie lange Wird mir so angst und bange? So hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein; Nach rauhen Wintertagen Muß uns der Lenz behagen; Er führt aus Höll' in Himmel ein!

5. Der Herr hat abgemessen Die Last, die uns soll pressen, Auf daß wir werden klein. Was aber nicht zu tragen, Darf sich nicht an uns wagen, Und sollt's auch noch so wenig sein.

6. Der Herr will uns nur ziehen Zu Kindern, die da fliehen Das, was er untersagt; Er will das Fleisch nur schwächen, Den Eigenwillen brechen, Die Lust ertödten, die uns plagt.

7. Er will uns dadurch lehren, Wie wir ihn sollen ehren Mit Glauben und Geduld; Und sollt' er auch in Nöthen Uns lassen gar ertödten, Uns doch getröſten seiner Huld.

8. Denn was will uns auch scheiden Von Gott und seinen Freuden, Dazu er uns ersehn? Man lebe oder sterbe, So bleibet uns das Erbe Des Himmels ewiglich doch stehn.

9. Ist Christus unser Leben, So muß uns, seinen Reben, Der Tod sein ein Gewinn; Er mag die Leibeshöhle Zerbrechen, doch die Seele Schwingt froh sich auf zum Himmel hin.

10. Drum gib dich ganz zufrieden, Mein Herz, und bleib' geschieden Von Sorge, Furcht und Leid! Vielleicht wird Gott bald senden, Die dich auf ihren Händen Hintragen in die Herrlichkeit.

J. A. Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Eigene Mel. (Röm. 8, 28—39. 1. Tim. 6, 7.)

527. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch, Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon

Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Nichts hab' ich hieher genommen, Da ich klein Bin herein In die Welt gekommen. Nichts wird einst auch mit mir ziehen, Wann ich werd' Von der Erd Wie ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein, Gott allein Ist es, der's gegeben; Will er's wieder zu sich kehren, Nehm' er's hin; Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein, Sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er soll All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen Oft ergötzt; Sollt' ich jetzt Nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, Wird in Eil' Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen: Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann doch selbst kein Tod uns tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen, Schließt das Thor der bittern Leiden Und macht Bahn, Daß man kann Gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen Ich mein Herz Auf den Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden! Was die Welt In sich hält, Muß wie Rauch verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüther! Dort, dort sind die edlen Gaben, Da mein Hirt, Christus, wird Mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden: Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Da du mich Und ich dich Ewig werd' umfangen!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wer nur den lieben. (Matth. 6, 32.)

528. Verborg'ner Gott, dem nichts verborgen, Was auf der ganzen Welt geschicht! Was sollt' ich wie ein Heide sorgen, Als wüßtest du mein Elend nicht? Ver-

birget gleich dein Antlitz sich, Dein Herz meint es doch väterlich.

2. Mich und mein Loos hast du gesehen, Als ich noch nicht geboren war, Und was mir künftig soll geschehen, Stellt sich dir gegenwärtig dar. Dein Auge siehet aus der Höh, Und kennt mich, wo ich geh und steh.

3. Du weißt auch, was ich nöthig habe, Und gibst mir mein bescheiden Theil, Ja alles, Herr! ist deine Gabe; Du sorgest täglich für mein Heil. Woran ich gar noch nicht gedacht, Hast du schon Alles gut gemacht.

4. Ach! solltest du denn nicht erkennen, Wenn Kummer, Angst und Noth mich quält? Ich soll dich ja barmherzig nennen; Du bist es, der die Thränen zählt. Du hast's gesagt, dir bricht dein Herz, Trifft deine Kinder Noth und Schmerz.

5. So laß mich doch von Herzen glauben, Daß deine Augen auf mich sehn; Laß nichts den süßen Trost mir rauben: Du merkest auf mein kindlich Flehn, Vertreibest bald durch deine Macht Der bangen Sorgen dunkle Nacht.

6. Du wirst dein Wort gewiß erfüllen; Du hast mir Hülfe zugesagt. Ja, du wirst meinen Kummer stillen; Ich bin getrost und unverzagt, Es wird geschehn, ich zweifle nicht, Du bist mein Gott, mein Heil und Licht!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Jesu, meine Freude. (Ps. 62. Joh. 10, 27. 28.)

529. Meine Seel ist stille Zu Gott, dessen Wille Mir zu helfen steht. Mein Herz ist vergnüget Mit dem, was Gott füget, Nimmt's an, wie es geht. Geht die Bahn Nur himmelan, Und bleibt Jesus ungeschieden, So bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget An dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein, Will dich wirken lassen, Will nur dich umfassen, Nur in dir sich freun; Von der Welt, Ehr, Lust und Geld, Dessen Viele so beflissen, Mag sie nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein! nur Einer, Sag' ich, und sonst Keiner Wird von mir geliebt: Jesus, der Getreue, In dem ich mich freue, Der sich ganz mir gibt! Er allein, Er soll es sein, Dem ich wieder mich ergebe, Dem ich einzig lebe!

4. Gottes Güt' erwäge, Meine Seel, und lege Dich in seinen Schooß; Lerne ihm vertrauen, So wirst du bald schauen, Wie die Ruh so groß, Die da fleußt Aus stillem Geist: Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquicken.

5. Still, o meine Seele! Was dich immer quäle, Senk in Jesu Brust. Werde stark

durch Hoffen; Was dich je betroffen, Trage du mit Lust; Fasse dich Ganz inniglich Durch Geduld und Glauben feste: Endlich kommt das Beste!

6. Amen, es geschiehet! Wer zu Jesu fliehet, Wird deß Zeuge sein: Wie Gott seinen Kindern Pflegt das Kreuz zu lindern, Und ein froh Gedeihn Aufbewahrt, Bis, wer da harrt, Endlich aus dem schweren Leide Uebergeht in Freude.

J. C. Schade, g. 1666 † 1698.

Mel. Nun ruhen alle. (Sir. 2, 6—9. Ps. 145, 8. 9.)

530. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr' Gottes, meine Seele, Harr' und sei unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schützet, Er schützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh' ich die Welt noch sah, Eh' ich mich selbst noch kannte, Eh' ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist dem Gott nicht verborgen, Der Alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, Um glücklich hier zu werden; Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, Sei mir von dir gewähret, Gott, du gewährst es gern! Was dieses Glück verletzet, Wenn's alle Welt auch schätzet, Das sei von mir, Herr, ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und Spott: So harr' ich und bin stille Zu Gott; denn nicht mein Wille, Dein Wille nur gescheh, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Valet will ich. (Matth. 6, 26–32.)

531. Kommt, lasset uns doch hören Die Vögel durch den Wald, Wie sie den Schöpfer ehren, Daß Berg und Thal erschallt. Sie singen ohne Sorgen, Sind freudig, denken nicht, Ob ihnen auch den Morgen Dies oder das gebricht.

2. Sie trachten nicht nach Schätzen Durch Sorge, Müh und Streit. Der Wald ist ihr Ergötzen, Die Federn sind ihr Kleid. Ihr Tisch ist stets gedecket, Sie sind

gar wohlgemuth, Weil Jedes, was ihm schmecket, Hat, so viel Noth ihm thut.

3. Sie bauen kleine Neste, Nicht große Scheunen auf; Sind nirgends fremde Gäste Und kaufen guten Kauf. Ein Jeder singt hinwieder, So gut er kann und mag, Dem Wirthe schöne Lieder Hindurch den ganzen Tag.

4. Der Mensch schlägt sich mit Grillen, Ist blinder als das Thier, Sieht nicht auf Gottes Willen Und sorget für und für. „Was," spricht er, „werd ich essen? Was trink ich Armer doch? Der Herr hat mein vergessen!" — O Mensch, Gott lebet noch!

5. Der diese Thierlein speiset Und durch die Winterzeit Ihr Körnlein ihnen weiset, Wann Alles liegt beschneit, Wie sollte der nicht geben, Was dir vonnöthen ist Zum Unterhalt im Leben? Trau ihm nur als ein Christ!

6. Kommt, die ihr Gott nicht trauet, Daß er euch kleiden kann, Geht hin auf's Feld und schauet Die schönen Lilien an. Von wem kommt ihr Geschmeide? Auch König Salomo, Mit Purpur, Gold und Seide Geschmückt, war doch nicht so.

7. Man siehet sie nicht spinnen, Doch sind sie so geschmückt, Daß aller Künstler Sinnen Hierüber wird entzückt. Der Herr, der solchermaßen Den Blumen Kleider gibt, Wird nicht in Blöße lassen, Den Menschen, den er liebt.

8. Auf ihn will ich fest bauen; Ich weiß, er läßt mich nicht; Mein Fleiß darf ihm vertrauen In Allem, was gebricht. Ich sorge nicht für morgen, Noch was ich jetzt verzehrt, Und lasse den nur sorgen, Der alle Welt ernährt.

A. H. Buchholz, g. 1607 † 1671.

Mel. Wer nur den lieben. (Jes. 48, 10. 1. Petr. 1, 6. 7.)

532. Je größer Kreuz, je näher Himmel; Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott; Bei dem verlarvten Weltgetümmel Vergißt man Himmel, Höll' und Tod: O selig ist der Mensch geschätzt, Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je beß're Christen; Gott prüft uns mit dem Probestein. Wie mancher Garten muß gleich Wüsten Ohn' einen Thränenregen sein! Das Gold wird auf dem Feuerherd, Ein Christ in Trübsalsgluth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärker Glaube; Die Palme wächset bei der Last; Die Süßigkeit fließt aus der Traube, Wenn du sie wohl gekeltert hast; Im Kreuze wächset uns der Muth, Wie Perlen in gesalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versuchet wär?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale steiget man bergan; Wer durch die Wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Canaan; Das Täublein findet hier nicht Ruh, So fleucht es nach der Arche zu.

6. Je größer Kreuz, je lieber sterben; Man freut sich recht auf seinen Tod, Denn man entgehet dem Verderben, Es stirbt auf einmal alle Noth; Das Kreuze, das die Gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphirt.

7. Gekreuzigter! laß mir dein Kreuze Je länger und je lieber sein; Daß mich die Ungeduld nicht reize, So pflanz ein solches Herz mir ein, Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt, Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Alles ist an. (Röm. 8, 17. 2. Cor. 4, 16–18.)

533. Endlich bricht der heiße Tiegel, Und der Glaub empfängt sein Siegel, Gleich dem Gold, im Feu'r bewährt; Zu des Himmels höchsten Freuden Werden nur durch tiefe Leiden Gottes Lieblinge verklärt!

2. Unter Leiden prägt der Meister In die Herzen, in die Geister Sein allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, Will er auch des künft'gen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden sein.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan, Daß er die gebrochnen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Bildern dieser Welt, Ist wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, Wo die sel'gen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, Macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden, wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde;

ben bist du eine Würde, Die nicht Jedem widerfährt.

8. Brüder! solche Leidensgnade Wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kund gemacht, Wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, Wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht.

9. Wenn auch die gesunden Kräfte Zu des guten Herrn Geschäfte Wurden willig sonst geweiht: O so ist's für sie kein Schade, Daß sie ihres Führers Gnade Läutert in der Prüfungszeit.

10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen Dringt das Herz zu seinem Herzen Immer liebender hinan, Und um Eins nur fleht es sehnlich: „Mache deinem Tod mich ähnlich, Daß ich mit dir leben kann!" Phil. 3, 10.

11. Endlich mit der Seufzer Fülle Bricht der Geist durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset dann hienieden, Welch ein Meer von Gottesfrieden Droben ihm bereitet sei!

12. Jesu! laß zu jenen Höhen Heller stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt, Da auch uns nach treuem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt.

Nach K. Fr. Hartmann, g. 1743 † 1815.

Mel. Wie schön leucht't. (Apost. 14, 22. 2. Cor. 4, 17. 18.)

534. Die ihr den Heiland kennt und liebt, Ihm, der uns Seligkeiten gibt, Die noch kein Ohr vernommen, Die noch in jenen ewgen Höh'n Kein sterblich Auge je gesehn, Die in kein Herz gekommen: Freut euch! Sein Reich Bleibt euch Allen! Bald wird's schallen: Kommt zum Lohne, Nehmt des Kampfes Siegeskrone! 1. Cor. 2, 9.

2. Was klagt ihr denn? was zagt das Herz? Kurz ist und leicht der Erde Schmerz Und wirket ewge Freude. Ach groß und herrlich ist das Ziel, Der Wonne dort unendlich viel, Getrübt von keinem Leide! Traurig, Schaurig Ist's hienieden; Aber Frieden Wohnt dort oben, Wo die Ueberwinder loben.

3. Ein Blick auf jene Herrlichkeit Füllt unser Herz mit Trost und Freud Und tausendfachem Segen, Erquickt uns, wie der Morgenthau Die dürre, fast versengte Au, Wie milder Frühlingsregen. Thränen, Sehnen, Aug und Herzen Voller Schmerzen: Glänzt doch immer Uns der ewge Hoffnungsschimmer.

4. Drum sind wir froh; wir gehn im Licht, Und heiter ist das Angesicht Bei aller Noth hienieden. Im Heiligthum des Himmels liebt Uns Jesus Christus, und er gibt Der

Seele heilgen Frieden. Wer kennt, Wer nennt, Was wir erben Nach dem Sterben? Was uns gibet Der, der uns zuerst geliebet?

5. Was klagst du denn, der du ihn kennst? Der du dich Christi Jünger nennst? Was ist's, das dich betrübet? Froh kannst und sollst du immer sein Und dich des ewgen Lebens freun, Dich freun, daß er dich liebet! O sei Nur treu! Dann sei fröhlich, Hoffend selig Schon im Staube; Gotteskraft sei dir dein Glaube!

G. Menken, g. 1768 † 1831.

Mel. Wachet auf, ruft. (2. Tim. 4, 13. u. 2, 11. 12.)

535. Jesus kommt, von allem Bösen Uns, seine Christen, zu erlösen; Er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Einst, an seinem großen Tage, Verwandelt sich der Frommen Klage In ewige Zufriedenheit. Sei fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er ist nicht fern, Dein Erretter. Dein Schmerz ist kaum Ein Morgentraum, Bald macht er ewgen Freuden Raum.

2. Augenblicke dieser Leiden, Was seid ihr gegen jene Freuden Der unbegrenzten Ewigkeit? Seht die Kron' am Ziele prangen, Und kämpft und ringt, sie zu erlangen, Wie ihr dazu berufen seid! Euch halt' in eurem Lauf Kein Schmerz des Lebens auf; Ueberwinder! Das Ziel ist nah! Bald seid ihr da, Dann singet ihr Hallelujah!

3. Der sich euch zum Volk erwählet, Der eure Thränen alle zählet, Stritt auch mit unerschöpftem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen! Wie tief war er von Angst durchdrungen! Wie seufzt' er laut, wie floß sein Blut! Doch sahn die Feinde nicht Auf seinem Angesicht Bange Schrecken. Es nahm den Lauf Zu Gott hinauf; Da gingen ihm die Himmel auf.

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden! Dann ernten wir davon auch Freuden Mit ihm, dem Ueberwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, Mit unserm Herrn hindurchzudringen, Um da, wo er ist, einst zu sein! Die Hülfe schafft nur er; Sein großer Nam' ist: „Herr, Unsre Stärke!" Die ihm vertrau'n, Und auf ihn bau'n, Die werden seine Hülfe schau'n.

5. Ja, du kommst, von allem Bösen Uns, deine Christen, zu erlösen! Deß sind wir froh, und danken dir. Auch in noch so trüben Tagen Soll unser Herz doch nie verzagen; Auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist; Wir trau'n dir, Jesu Christ, Und sind stille. Wenn gleich die Welt Zu Trümmern fällt: Dein Arm ist's, der uns ewig hält!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. (Luc. 7, 13 rc.)

536. O süßes Wort, das Jesus spricht Zur armen Wittwe: „Weine nicht!“ Es komme nie aus meinem Sinn, Zumal wenn ich betrübet bin

2. Es wird geredet nicht in's Ohr Leis', sondern unter freiem Thor Laut, daß es höret Jedermann Und sich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; Drum soll es auch erquicken mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wann Noth und Armuth mich anficht, Spricht doch mein Jesus: „Weine nicht!“ Gott ist dein Vater, trau' nur ihm, Erhört er doch der Raben Stimm'.

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, Und ist nichts da, denn Weh und Ach, So tröstet Jesus mich und spricht: „Ich bin dein Arzt, drum weine nicht.“

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab', Daß ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jesus wieder: „Weine nicht;“ Denk, was dem Hiob dort geschicht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, Gönnt er mir keinen Sitz im Land, Ruft Jesus in mein Herz und spricht: „Dein ist der Himmel, weine nicht!“

8. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: „Weine nicht! ich bin, Der's wieder gibt; gedenke dran, Was ich zu Nain hab' gethan!“

9. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, Ist Jesus da, ruft in der Noth: „Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.“

10. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöthen: „Weine nicht!“ Ach klinge stets in meinem Sinn, So fähret alles Trauern hin!

J. Höfel, g. 1600 † 1683.

Mel. Freu' dich sehr. (Ps. 126.)

537. Wann der Herr einst die Gefangnen Ihrer Bande ledig macht, O dann schwinden die vergangnen Leiden, wie ein Traum der Nacht. Dann wird unser Herz sich freun, Unser Mund voll Lachens sein; Jauchzend werden wir erheben Den, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr! erhebe deine Rechte, Richt' auf uns den Vaterblick; Rufe die zerstreuten Knechte In das Vaterhaus zurück. Ach, der Pfad ist steil und weit; Kürze unsre Pilgerzeit, Führ' uns, wenn wir treu gestritten, In des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden, Was wir weinend ausgesät; Jenseits reift die Frucht der Leiden, Und des Sie-

ges Palme weht. Unser Gott auf seinem Thron, Er, er selbst ist unser Lohn; Die ihm lebten, die ihm starben, Bringen jauchzend ihre Garben.

Chr. H. Zeller, g. 1779.

Mel. Christus, der ist. (Offenb. 22, 21.)

538. Die Gnade sei mit Allen, Die Gnade unsers Herrn, Des Herrn, dem wir hier wallen Und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es geh' denn seine Gnade Bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, Man traut ihr ohne Reu; Und wenn uns je will grauen, So bleibt's: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr Weh half überstehn, Wird uns ja auch erhalten, Wenn wir in unsrem flehn.

5. Wird stets der Jammer größer, So glaubt und ruft man noch: „Du mächtiger Erlöser, Du, kommst, so komme doch!"

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns sein; Sie flößet zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, Was man um Jesum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über Alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur durch des Sohnes Blut, Das in den schwersten Stunden Die größten Thaten thut.

9. Herr! laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: „Die Gnade sei mit Allen, Die Gnade sei mit mir!"

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

B. In innerer Anfechtung.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (Ps. 42, 6. 12.)

539. Du Unruh meiner Seelen, Wie lang' willst du mich quälen? Sei still, und lege dich! Wie lang' wollt ihr Gedanken, So hin und wieder wanken? Mein Heiland, stärk' und rette mich!

2. Herr Jesu, wirst du wachen, Und helfen mir, dem Schwachen, Dann werd' ich nicht vergehn! Ich traue deiner Güte; Herr, stille mein Gemüthe, Und laß mich dein Erbarmen sehn!

3. Kommt Sturm und Wetter wieder Und will mich schlagen nieder, So stehe du mir bei! Ich will im Leiden singen, Dir meine Opfer bringen; Herr, mache mich von Sorgen frei!

4. Auf dich, mein Gott, ich schaue, Hilf, daß ich dir ver-

traue; Sei du mein Trost allein! In allen meinen Nöthen, Und wann du mich willst tödten, Will ich, mein Gott, dein eigen sein!

Mel. Wer nur den lieben. (Röm. 7, 18—25.)

540. **A**ch! abermal bin ich gefallen Mit Ueberlegung und mit Wahl! Tief, o wie tief bin ich gefallen, Vielleicht noch nicht zum letztenmal! Elender Sünder, der ich bin, In welchen Abgrund eil ich hin.

2. O die verhaßte Lieblingssünde, O die Gewohnheit böser Lust, Der Hang, den ich zu ihr empfinde: Wie wüthen sie in meiner Brust! Wie unumschränkt, wie fürchterlich Ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich mein Gewissen: Mensch, du empörst dich wider Gott! Von böser Lust dahin gerissen, Betrogner, eilst du in den Tod! Dir raubt die Sünd in kurzer Zeit Dein Glück in Zeit und Ewigkeit.

4. Wie oft hab ich mir vorgenommen: Nun will ich meine Sünde fliehn; Rein und unsträflich und vollkommen Zu wandeln, will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott! hat mein Gebet Um Kraft dazu dich angefleht!

5. Bald reizt' auf's Neue mich die Sünde: Wie schwach war gleich mein Widerstand! Ach, sie gefiel mir! und geschwinde Ergriff sie mich und überwand; Die Lust verschwand mir im Genuß; Nun folgten Ekel und Verdruß.

6. Auch diesmal bin ich überwunden! Ach, niemals sonst fiel ich so tief. Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden, Mein Herz schlug, mein Gewissen rief. Gott, Richter! ich gedacht' an dich, Und dennoch, dennoch sündigt' ich

7. O tief verborgne Sündenliebe, Wie werd ich endlich frei von dir? Wie überwind ich deine Triebe, Und dämpfe dich und sie in mir? Gott, mein Erbarmer, hör mein Flehn, Und lehre mich, ihr widerstehn!

8. Liebt ich dich nur so, wie ich sollte, So flöh die Lust zur Sünde mich; Wenn sie mich auch versuchen wollte, Geläng es ihr nicht wider dich; Durch deiner wahren Liebe Kraft Würd ihre Macht hinweggeschafft

9. O pflanze du in meiner Seele Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir! Gott, was ich denke, was ich wähle, Das zeuge durch die That von ihr! Dich lieben als mein Eigenthum, Das sei mein Werk, mein Heil, mein Ruhm!

10. Dann werd ich endlich überwinden, Und Herrscher meiner Lüste sein; Dann wirst

du alle meine Sünden, Wie viel, wie groß sie sind, verzeihn. Mein Leben hier, mein Lobgesang Im Himmel, Vater! sei dein Dank!

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Eigene Mel. (Ebr. 12, 5—7. Ps. 42, 12. 126, 5. 6.)

541. Schwing dich auf zu deinem Gott, Du betrübte Seele! Warum liegst du, Gott zum Spott, In der Schwermuthshöhle? Merkst du nicht des Feindes List? Er will durch sein Kämpfen Deinen Trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Auf, ermanne dich und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durch's Leiden Meines Heilands hingerückt In den Saal der Freuden!

3. Hab ich was nicht recht gethan, Ist mir's Leid von Herzen, Dafür nehm ich gläubig an Christi Blut und Schmerzen; Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten, Dadurch ist der ganzen Welt Und auch mir gerathen.

4. Stürme, Feind und Welt und Tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seinen Gnaden, Der Gott, der mir seinen Sohn Selbst geschenkt aus Liebe, Daß nicht ewig Spott und Hohn Dort mich einst betrübe.

5. Was ist unter'm Himmelszelt, Was im tiefsten Meere, Was ist Gutes in der Welt, Das nicht mir gut wäre? Wem erglänzt das Sonnenlicht? Wozu ist gegeben Luft und Wasser? dient es nicht Mir und meinem Leben?

6. Meine Seele lebt in mir Durch die süßen Lehren, So die Christen mit Begier Alle Tage hören. Gott eröffnet früh und spat Meinen Geist und Sinne, Daß sie seines Geistes Gnad Freudig werden inne.

7. Ich bin Gottes, Gott ist mein! Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bittern Leide, — Laß es dringen: kommt es doch Von geliebten Händen; Schnell zerbricht des Kreuzes Joch, Wenn es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll Ziehn zu allem Guten, Die gerathen selten wohl Ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner Sünd Will auf's Gute ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint Mit der Christen Plagen: Wer hier zeitlich wohl geweint, Darf nicht ewig klagen; Wem das Kreuz hier recht bewußt, Hat in Gottes Garten Ewiglich

vollkommne Lust Endlich zu gewarten.

10. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen, Aber endlich bringt das Jahr, Wonach sie sich sehnen. Ja, es kommt die Erntezeit, Da sie Garben machen; Da wird all' ihr Gram und Leid Lauter Freud' und Lachen!

11. Ei so fasse dich, mein Herz, Denk nicht deiner Schmerzen, Wirf sie fröhlich hinterwärts! Laß des Trostes Kerzen Dich erleuchten mehr und mehr! Gib dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr': Er wird helfen! Amen.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 50, 10. Ps. 97, 11. 2. Cor. 12, 9.)

542. Du fühlst, o Christ, das Leiden, Daß nun der Geist der Freuden Von dir gewichen ist! Du rufst: Herr, wie so lange! Gott schweigt, und dir wird bange, Daß du von Gott verlassen bist!

2. Hat, klagst du, Gott vergeben; Hat er mir Heil und Leben In seinem Sohn verliehn: Wo sind des Geistes Triebe? Warum fühl' ich nicht Liebe Und hoffe nicht getrost auf ihn?

3. Mühselig und beladen Hör' ich das Wort der Gnaden, Und mich erquickt es nicht; Bin träg', vor Gott zu treten, Und kann nicht freudig beten, Und seh' in meiner Nacht kein Licht.

4. Sonst eilt' ich, seinen Willen Mit Freuden zu erfüllen; Sein Wort war mir gewiß. Jetzt kann's mein Herz nicht fassen, Mein Muth hat mich verlassen Und meinen Geist deckt Finsterniß.

5. Oft, wenn mich Zweifel quälen, Wein' ich vor Angst der Seelen, Und meine Hülf' ist fern; Ich suche Ruh und finde In mir nur immer Sünde, Zum Guten keine Kraft vom Herrn. —

6. Christ, zag' nicht! deine Schmerzen Sind Zeugen bess'rer Herzen, Als dir das deine scheint. Selbst dies, daß dich's betrübet, Wenn dein Herz Gott nicht liebet, Beweist, es sei mit ihm vereint.

7. Vermagst du Gott zu kennen Und Jesum Herr zu nennen, Als nur durch Gottes Geist? Den Geist hast du empfangen; Er ist's, der mit Verlangen Dich Gottes Gnade suchen heißt.

8. Trau Gott! er wohnt bei denen, Die sich nach Hülfe sehnen; Er kennt und will dein Glück. Er hört des Weinens Stimme, Und schlägt er, wie im Grimme, So währt's nur einen Augenblick.

9. Gott ließ so manchen Frommen In diese Trübsal kommen, Und stand ihm mäch-

tig bei. Du sollst dein Nichts empfinden, Auf ihn allein dich gründen, Und sehn, was seine Gnade sei.

10. Vor Stolz dich zu bewahren, Läßt er dich Angst erfahren; Es läutert dich der Herr, Dein Gott, wie Gold im Feuer; Er macht sein Heil dir theuer, Und seinen Trost erquickender.

11. Jetzt ist um Trost dir bange; Denn Züchtigung, so lange Sie da ist, scheint uns hart. Doch nachmals wird sie geben Friedsame Frucht zum Leben Dem, der durch sie geübet ward.

12. Bet' und fahr' fort zu wachen! Stark ist Gott in dem Schwachen, Und gütig für und für. Sein Wort kann ja nicht trügen; Laß, spricht er, laß dir gnügen An meiner Gnad', ich helfe dir!

13. Drum hoff' in deinen Nöthen! Sprich: wollt' er mich auch tödten, So harr' ich dennoch sein; Er hilft noch den Erlösten! Will er mich jetzt nicht trösten, Wird er mich doch im Tod erfreun!

Nach Gellert.

C. In allgemeiner Noth.

Mel. Herr Jesu Christ, du. (Ps. 85.)

543. Herr! der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angeblicket, Und wenn du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquicket; Der du die Sünd' und Missethat, Die alles Volk begangen hat, Uns väterlich verziehen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach gieß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt' und Segen aus Auf uns und unsre Häuser!

3. Ach, daß ich hören sollt' das Wort Erschallen bald auf Erden: Daß Friede sollt' an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh Und alles Unglücks Ende!

4. Ach kehrte doch die böse Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah, Und seine Gnade stehet da All denen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Krieg, Pest und alle andre Noth Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr in unsrem Land Und allenthalben werd' erkannt, Ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güt' und Treue wer=

den schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lande gehn Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud Auf Erden blühn, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes thun: Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schooße ruhn, Die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl bestehen Und stets im vollen Schwange gehn, Zur Ehre seines Namens!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Vater unser im. (Esra, 8, 22. 23. Ps. 130, 3.)

544. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, Die schwere Straf und große Noth, Die wir mit Sünden ohne Zahl Verdienet haben allzumal; Schirm uns vor Krieg und theurer Zeit, Vor Seuchen, Feu'r und andrem Leid!

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht', Um Gnade bitten wir für Recht, Denn so du, Herr, den rechten Lohn Uns geben wollt'st nach unserm Thun, So müßte ja die Welt vergehn, Und könnt kein Mensch vor dir bestehn!

3. Ach Herr Gott! durch die Treue dein Mit Trost und Rettung uns erschein, Beweis uns deine große Gnad Und straf uns nicht auf frischer That; Steh uns mit deiner Güte bei, Daß dein Gericht uns ferne sei.

4. Gedenk an deines Sohnes Tod Und seine bittre Kreuzesnoth, Die sind ja für die ganze Welt Der Uebelthaten Lösegeld; Deß trösten wir uns allezeit Und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner starken Hand Und segne gnädig Stadt und Land; Gib uns allzeit dein heilig Wort, Den Argen schreck und treibe fort, Ein selig Stündlein uns verleih, Auf daß zu dir die Heimfahrt sei.

M. Moller, g. 1547 † 1606.

Mel. Ich armer Mensch, ich. (Dan. 9, 18. 19.)

545. Wir liegen hier zu deinen Füßen, Ach, Herr, von großer Güt' und Treu, Und fühlen schmerzlich im Gewissen, Wie sehr verdient dein Zorn noch sei. Das Maß der Sünden ist erfüllt; Ach, weh uns, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht, und wir sind Sünder; Wie wollen wir vor dir bestehn, Wir undankbare, falsche Kinder, Die nicht auf deinen Wegen gehn? Kein Wunder wär's, wenn Pest und Schwert, Und Elend längst uns aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen, Gedenk an deines Sohnes Tod! Du hast,

wenn Sünder wiederkamen, Dich stets erbarmet ihrer Noth. Du willst des Sünders Tod ja nicht; Geh auch mit uns nicht in's Gericht!

4. Hier, Gott, bekennen wir im Staube Dir unsre Missethat und Schuld! Du bist gerecht, doch unser Glaube Vertraut allein auf deine Huld! Wir hoffen in der Buße Schmerz Auf dein getreues Vaterherz.

5. Das theure Blut von deinem Sohne Ruft auch für uns: Barmherzigkeit! Schau her von deinem Gnadenthrone, Und thu uns, wie vor alter Zeit, Da du auch Gnade hast erzeigt, Und dich den Sündern zugeneigt.

6. Ach, laß die wohlverdiente Strafe Nicht über unsre Häupter gehn, Daß wir nicht als verlorne Schafe Von deiner Huld verlassen stehn. Ach, sammle uns in deinen Schooß, Und mach' uns aller Plagen los!

7. Wir flehn, o Gott: laß uns nicht sterben! Laß das Gericht vorübergehn, Und thue Einhalt dem Verderben; Laß auch nicht solche Zeit entstehn, Da man dein Wort uns selten macht, Und unser Herz dabei verschmacht't.

8. Gib Fried' und Treu im ganzen Lande, Gesunde Luft und gute Zeit; Gib Heil und Segen jedem Stande, Und fördre die Gerechtigkeit; Krön' unser Feld mit deinem Gut, Nimm Kirch' und Haus in deine Huth!

9. So wollen wir Dankopfer bringen, Und deine sein mit Leib und Seel'; Dann soll dein Lob gen Himmel dringen, Dann jauchzt dein geistlich Israel: Der Herr hat sich zu uns gekehrt, Und gnädiglich sein Volk erhört!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Eigene Mel. (2. Chron. 20, 5—13. Ps. 91, 14—16. Ps. 50, 15.)

546. **W**enn wir in höchster Noth und Pein, Und wissen nicht, wo aus noch ein, Und finden weder Hülf noch Rath, Obgleich wir sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Wir heben unser Aug und Herz Zu dir in wahrer Reu und Schmerz, Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung;

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich Im Namen des Herrn Jesu Christ, Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr, unser Gott, Und klagen dir all unsre Noth, Weil wir jetzt stehn verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon

aus Gnaden los, Steh uns in unsrem Elend bei, Mach' uns von allen Plagen frei;

7. Alsdann von Herzen wollen wir Mit hohen Freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

P. Eber, g. 1511 † 1569. (Nach dem Latein. des Camerarius.)

20. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten.

A. Der Hausstand.

Die Ehe.

Mel. Wie schön leucht't. (Marci 10, 6—9. Ebr. 4, 16.)

547. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Stande heil'ger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab Und alles Gut' so mild herab Aus deiner heilgen Höhe, Wenn sich An dich Junge halten Gleich den Alten, Die im Orden Eines Standes einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn Und unverrückt zusammengehn Im Bunde reiner Treue, Da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, Da sieht man, wie der Engel Schaar Im Himmel selbst sich freue; Kein Sturm, Kein Wurm Kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott gibet Dem Paar, das in ihn sich liebet.

3. Seid guten Muths: nicht Menschenhand Hat aufgerichtet solchen Stand, Es ist Gott, unser Vater! Der hat uns je und je geliebt Und bleibt, wenn Sorge uns betrübt, Der beste Freund und Rather; Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen lässet fließen; Jedennoch, wer sich in Geduld Ergibt, deß Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schließen. Wage, Trage Nur ein wenig! Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König, nah herzu! Gib Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, In Aengsten Trost und Freude; Deß sollst du haben Ruhm und Preis,

Wir wollen singen bester Weis' Und danken alle Beide, Bis wir Bei dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen.

Nach P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Wie schön leucht't. (Matth. 19, 6. Eph. 4, 1—3.)

548. Von dir, du Gott der Einigkeit, Ward einst der Ehe Bund geweiht: O weih auch sie zum Segen, Die hier vor deinem Angesicht Bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht abzulegen. Laß sie, Vater, Dir ergeben, Einig leben, Treu sich lieben, Treu die Pflicht der Christen üben.

2. Gott! der du sie verbunden hast, Mach ihnen leicht des Lebens Last, Gib, daß kein Gutes fehle. Den Eh'bund laß sie nie entweihn, Keusch laß sie, friedsam, zärtlich sein, Ein Herz und eine Seele! Immer Laß sie Dir ergeben, Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt Und Segen uns von Oben schickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geschlecht sich deiner freun; Gib selbst zu ihrem Fleiß Gedeihn, Und ihr Beruf sei Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben Glücklich leben, Freudig sterben: So sind sie des Himmels Erben.

J. J. Eschenburg, g. 1743 † 1820.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
(Jos. 24, 15. Luc. 19, 5. 9.)

549. Wohl einem Haus, wo Jesus Christ Allein das All in Allem ist! Ja wenn er nicht darinnen wär', Wie finster wär's, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind, Im rechten Glauben einig sind, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach seinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Daß ohne Gottesdienst im Geist Das äußre Werk nichts ist und heißt!

4. Wohl, wenn das Räuchwerk im Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein jegliches nach seiner Art Den Geist der Eintracht offenbart!

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind, Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht am ewgen Glück! Dann bleibet ihrer Keins zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht: Die Eltern werden hocherfreut, Und ihren

Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund Sammt meinem Hause diesen Bund: Wich alles Volk auch von ihm fern, — Ich und mein Haus stehn bei dem Herrn!

C. K. v. Pfeil, g. 1712 † 1784.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

(Josua 24, 15. Apost. 16, 31.)

550. Ich und mein Haus, wir sind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel' und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause sein; Gib deinen Segen nur darein, Daß wir dir willig dienen! Eine Kleine Fromme, reine Hausgemeine Mach' aus Allen! Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser aller Seelen; Es leucht' uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reiche Gleiche Seelenspeise Auch zur Reise Durch dies Leben Uns, die wir uns dir ergeben!

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus, Und Alle, die drin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen sein bereit, Demüthig, sanft, gelinde. Liebe Uebe Jede Seele; Keinem fehle, Dran man kennet Den, der sich den Deinen nennet!

4. Laß unser Haus gegründet sein Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Grau'n Auf deine treue Hülfe schau'n Mit kindlichem Gemüthe; Selig, Fröhlich, Selbst mit Schmerzen In dem Herzen Dir uns lassen, Und dann in Geduld uns fassen.

5. Gibst du uns ird'sches Glück in's Haus, So schließ' den Stolz, die Weltlust aus, Des Reichthums böse Gäste; Denn wenn das Herz an Demuth leer, Und voll von eitler Weltlust wär', So fehlte uns das Beste: Jene Schöne, Tiefe, stille Gnadenfülle, Die mit Schätzen Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir allermeist, Daß in dem Haus kein andrer Geist, Als nur dein Geist regiere; Daß er, der Alles wohl bestellt, Und gute Zucht und Ordnung hält, Uns Alle lieblich ziere. Sende, Spende Ihn uns Allen, Bis wir wallen Heim, und droben Dich in deinem Hause loben!

K. J. Spitta, g. 1801.

Mel. So führst du doch.
(Luc. 10, 38. 39. Joh. 11, 5. Apost. 16, 31.)

551. O selig Haus, wo man dich aufgenommen, Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ! Wo unter allen Gästen, die da kommen, Du der Gefeiertste und Liebste bist; Wo aller Herzen dir entgegenschlagen, Und aller Augen freudig auf dich sehn; Wo aller Lippen dein Gebot erfragen, Und Alle deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, In deiner Liebe eines Geistes sind, Als Beide eines Heils gewürdigt, Keiner Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt; Wo Beide unzertrennbar an dir hangen In Lieb und Leid, Gemach und Ungemach, Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen An jedem guten, wie am bösen Tag!

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen Mit Händen des Gebets an's Herz dir legt, Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt; Wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln Und horchen deiner süßen Rede zu, Und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, Sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen, Und wissend, wessen Augen auf sie sehn, Bei allem Werk in einem Eifer brennen: Daß es nach deinem Willen mag geschehn; Als deine Diener, deine Hausgenossen, In Demuth willig, und in Liebe frei Das Ihre schaffen, froh und unverdrossen, In kleinen Dingen zeigen große Treu.

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest, Wo man bei keiner Freude dein vergißt! O selig Haus, wo du die Wunden heilest Und Aller Arzt und Aller Tröster bist; Bis Jeder einst sein Tagewerk vollendet, Und bis sie endlich Alle ziehen aus Dahin, woher der Vater dich gesendet, In's große, freie, schöne Vaterhaus!

K. J. Spitta. g. 1801.

Eltern und Kinder.

Mel. Werde munter. (Ps. 115, 14. Spr. 14, 26.)

552. Sorge, Herr, für unsre Kinder, Sorge für ihr wahres Heil! Sind sie gleich vor dir nur Sünder, Haben sie an dir doch Theil: Sie sind in der Taufe schon Dir geweiht und deinem Sohn; Darum leite deine

Gnade Sie auf ihrem Lebenspfade.

2. Der du sie bisher erhalten Bei so manchem Unglücksfall, Wollest über ihnen walten Immerdar und überall. Bricht Gefahr für sie herein, Woll'st du ihr Beschützer sein; Wenn in Noth sie zu dir flehen, Laß sie deine Hülfe sehen.

3. Dringt auf sie von allen Seiten Der Verführer Schaar heran, Laß doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte sie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eignen Brust Sich mit Macht die böse Lust, Gib dann, daß sie muthig kämpfen Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr! erhalte deinem Reiche Unsre Kinder stets getreu. O daß Keines von dir weiche Und dereinst verloren sei! Weck' in ihnen frommen Sinn, Lenk' ihr Streben darauf hin, Dir sich gänzlich zu ergeben Und zur Ehre dir zu leben.

5. Schenke mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüngsten Tag, Nach so manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken sprechen mag: „Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all mit mir! Ihrer Keines ist verloren, Alle für dein Reich erkoren!"

Nach J. L. Schloßer, g. 1702 † 1754.

Mel. Herr Jesu Christ, dich. (Marc. 10, 13—16.)

553. Ihr Eltern, hört, was Christus spricht: Den Kindlein sollt ihr wehren nicht, Daß sie sich meinen Armen nahn, Denn ich will segnend sie empfahn.

2. Auch ihrer ist das Himmelreich, Und was ist dem auf Erden gleich? Mit aller Weltlust, Pracht und Ehr' Hat's bald ein End' und ist nicht mehr.

3. Das Himmelreich sich nie verliert, Darein uns Jesus Christus führt Durch seine Lehr', dies ew'ge Wort, Das uns macht selig hier und dort.

4. Gehorchet ihm, und bringt sie her, Daß man von Jugend auf sie lehr' In Kirchen und in Schulen wohl, Wie man Gott gläubig ehren soll.

5. Habt ihr sie lieb mit treuem Sinn, So führet sie zu Jesu hin; Wer dies nicht thut, ist ihnen feind, Wie groß auch seine Liebe scheint.

6. Was hilft den Kindern großes Geld, Wenn nicht ihr Herz ist gut bestellt? Wer sie zu Gott recht führen läßt, Der thut für sie das Allerbest'.

Nach L. Helmbold, g. 1532 † 1598.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (Matth. 21, 15. 16. Eph. 6, 4.)

554. Hilf Gott, daß ja die Kinderzucht, Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Daß aus der zarten Kinder Mund Dein Lob und Name werde kund.

2. Gib ihnen wahre Folgsamkeit; Laß ihre ganze Lebenszeit Ein Abdruck deines Bildes sein Und lehr' sie Lüg' und Faulheit scheun.

3. Verleih, daß ihnen mangle nicht Heilsame Lehr' und Unterricht, Damit aus deinem Wort und Mund Ihr Glaube habe festen Grund.

4. Bewahre sie vor Aergerniß; Mach sie des rechten Weg's gewiß, Wenn ihnen ein Verführer naht Mit Reiz zu Sünd' und Missethat.

5. Brich du des Eigenwillens Kraft, Der Herzeleid und Kummer schafft, Und leite früh den harten Sinn Zur Demuth und Gehorsam hin.

6. Hilf, daß sie dich, Gott, überall Vor Augen haben allzumal, Und sich befleißen jederzeit Der Tugend, Zucht und Ehrbarkeit.

7. Wo sie ausgehen oder ein, Da laß du sie gesegnet sein, Daß sie die Lebenszeit und Jahr Zubringen christlich immerdar.

8. Und wenn sie enden ihren Lauf, So nimm sie, Herr, zu dir hinauf, Auf daß sammt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

9. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Von dem uns alle Gnad' herfleußt, Wir loben dich, wir danken dir, Mit unsern Kindern für und für.

Mel. Auf, Christenmensch. (Marci 10, 13—16.)

555. Heil uns! des Vaters Ebenbild, Der nun im Himmel thronet, Hat hier auf Erden hehr und mild Gewandelt und gewohnet, Und seine Huld und Herrlichkeit Umhüllt ein schlichtes Pilgerkleid.

2. Er kam hernieder wunderbar, Die Menschen zu erlösen, Und wunderschön und freundlich war Sein Wort, sein Blick und Wesen. Ein stiller Glanz, ein himmlisch Licht Umfloß sein holdes Angesicht.

3. Er ging im Land umher, sein Herz Voll Liebe und Erbarmen, Er heilte freundlich jeden Schmerz Und tröstete die Armen. Und was am lieblichsten erscheint, Er war der Kindlein Schirm und Freund.

4. Ihm ging, den Säugling in dem Arm, Die Mutterlieb' entgegen, Frohlockend hüpft' ein bunter Schwarm Von Kindlein an den Wegen, Und Jesus sah in stiller Ruh Dem fröhlichen Gewimmel zu.

5. Da rief ein Jünger: „Laßt sie fern!" — Die Mütter sah'n beklommen. Er aber sprach: „Ich seh sie gern, O laßt sie zu mir kommen, Und seid auch ihr den Kindlein gleich, Denn ihrer ist das Himmelreich!"

6. Und sieh, die Kindlein drängten dann Sich um ihn

voll Verlangen, Und Jesus nahm sie freundlich an Mit liebendem Umfangen, Hob sie empor auf Arm und Knie Und segnete und herzte sie.

7. O hätt' auch ich damals gelebt, Als er auf Erden wallte, Auch meine Thräne ihm gebebt, Wenn Preis und Dank ihm schallte, Getrost hätt' ihn auch ich begrüßt Und seine Segenshand geküßt!

8. Doch schauet er nicht ungesehn Voll Huld auf uns hernieder? Und einst von jenen Himmelshöhn Erscheint er herrlich wieder, Und sind wir dann den Kindlein gleich, Führt er uns in sein himmlisch Reich.

Fr. A. Krummacher, g. 1767 † 1845.

Mel. O Jesu Christ, mein's.
(2. Mos. 20, 12. Sir. 3, 11. Sprüche 30, 17.)

556. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr bei Zeiten lernt und thut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist Und euch gehorsam werden heißt.

3. „Ehr deine Eltern spät und früh; Dank ihnen ihre Lieb und Müh, Dann wird's dir wohl auf Erden gehn, Dann wirst du Gottes Himmel sehn."

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh gehn ein und aus, Der Fluch der Mutter reißt es ein, Denn Gott will selbst der Rächer sein.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäht Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh entlaubt Und ruft sich Noth und Tod auf's Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermund Und Mutterfreude geben kund: „Die liebste Blume, die ich find', Ist unser treues, frommes Kind!"

8. Den Vater lieb von Herzensgrund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott! sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!

A. Knapp, g. 1798.

Mel. O Jesu Christ, mein's. (Matth. 18, 3.)

557. Mein Heiland, du hast uns gelehrt: Wer nicht von Herzen umgekehrt, Recht niedrig wird

und Kindern gleich, Der kommt nicht in das Himmelreich.

2. So laß uns Kinder kindlich sein! An Jahren sind wir jung und klein, Die Unart aber wächst bald groß, Und reißt uns Arme von dir los.

3. O Jesu, nimm uns wieder hin, Gib uns den sel'gen Kindersinn, Daß wir in deinem Willen ruhn, Und nicht nach unserm Willen thun.

4. Mach' uns voll froher Zuversicht Zur Gnade, die dein Wort verspricht, O zeig' uns, wie man Buße thut, Und gib uns Glauben an dein Blut.

5. Den Eigenwillen brich entzwei; Mach' uns von Trotz und Tücken frei. Regier' uns selbst mit deiner Hand, Und leit' uns bis in's Vaterland.

6. Ein Kind bleibt niemals gern allein, Es will bei seiner Mutter sein, Es hängt der Mutter herzlich an: So mach' uns, Herr, dir zugethan!

7. Ein treues Kind weiß keine Lust, Als nur von seiner Mutter Brust. Da ruhet es im ganzen Haus Am freudigsten und liebsten aus.

8. Herr, gib auch uns den edeln Sinn, Der stets nach dir sich sehnet hin, Der stets bei dir, o Jesus Christ, Am freudigsten und liebsten ist!

9. Gleich wie ein sanftes, liebes Kind Demüthig, niedrig ist gesinnt, So zieh uns auch mit Demuth an, Mit Liebe gegen Jedermann!

10. Reiß' aus den Stolz, die Heuchelei, Damit ich dir ein Kindlein sei, Ob dessen Seele Tag und Nacht Dein Liebesauge freudig wacht!

Nach E. G. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (2. Tim. 3, 15. 1. Cor. 6, 20.)

558. Daß ich in deiner Christenheit, Mein Gott, geboren bin, Dir durch die Taufe bin geweiht, Wie sehr ist mir's Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kindheit schon Mit dir und dem bekannt, Den du von deiner Himmel Thron Zum Heil der Welt gesandt.

3. Ich lernte früh bereits verstehn, Was dein allweiser Rath Auch mir zum ewgen Wohlergehn Voll Huld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort Seh ich die sichre Bahn, Darauf wir uns, so hier als dort, Dem wahren Leben nahn.

5. Ich kenne diese Welt noch nicht, Die Sünde drohet mir, Du aber ziehst mich durch dein Licht Zur Wahrheit und zu dir.

6. Wie dank ich dir, Alliebender, Für diese Vatertreu! Gib, daß dir immer inniger Mein Herz ergeben sei.

7. Auch ich bin dir zum Eigenthum Durch deinen Sohn erkauft, Auch ich bin dir zum

Dienst und Ruhm Auf sein Gebot getauft.

8. Dir will ich denn (o stärke mich!) Mein ganzes Leben weihn; So freut mein Herz sich inniglich Des Glücks, ein Christ zu sein.

J. B. Koppe, g. 1751 † 1791.

Mel. Auf, Christenmensch. (Joh. 10, 27. 28. 2. Cor. 6, 2.)

559. Steh, armes Kind! wo eilst du hin? Erkenne dein Verderben, Verändre doch den harten Sinn; Ach, warum willst du sterben? Auf, auf, verlaß die Sündenbahn, Dein Jesus ruft: Komm, komm heran!

2. Komm her zu mir! ich bin dein Freund, Der dich so herzlich liebet, Der dich und deine Noth beweint; Du hast mich sehr betrübet, Doch komm, ich schenke dir die Schuld, Und hülle dich in meine Huld.

3. Versuch's einmal, wie gut es sei, Mein Schäflein sich zu nennen. Nimm Theil an meiner Hirtentreu, Und lerne mich erkennen; Der nur ist selig und vergnügt, Der hier in meinen Armen liegt.

4. Jetzt ist die angenehme Zeit, Jetzt ist der Tag der Gnaden; Jetzt mache dich in Eil' bereit, Laß heilen deinen Schaden, Eh' dich die Sünde weiter bringt, Und endlich ganz den Geist verschlingt.

5. Auch ihr, ihr Eltern, zaudert nicht. Ihr habt schon viel versäumet; Bedenkt das e'dliche Gericht, Wenn ihr noch ferner träumet; Bleibt doch nicht länger blind und kalt, Ihr, die ihr schon in Sünden alt.

6. Die besten Jahre sind dahin, Die Kräfte sind verzehret; Was gab die Welt euch zum Gewinn? Hat sich eu'r Glück vermehret? Ach nein! es sagt eu'r eigen Herz: Die Sünde bringt nur lauter Schmerz.

7. Eu'r eigen Wohl, der Kinder Heil, Erschüttre eure Seele! Nehmt doch an meiner Gnade theil, Verlaßt die Sündenhöhle! Jetzt bitt' ich noch; doch hört ihr nicht, So wartet auf euch das Gericht.

J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Ich singe dir mit. (Ps. 91, 11. 12. Matth. 18, 10.)

560. Mein Vater! dein beglücktes Kind Freut deiner Güte sich; Da Engel meine Freunde sind, Wie groß, wie groß bin ich!

2. Um meine Wiege standen sie, Als ich ein Säugling war: Durch sie traf meine Kindheit nie Verderben und Gefahr.

3. Als ich am sanften Leitband ging, Sahn sie voll Huld auf mich; Als mich der Mutter Arm umfing, Da segneten sie mich.

4. Auf ihren Händen trugen

sie Mich durch Gefahr und Noth; Mein junges Leben schützten sie Vor einem frühen Tod.

5. Oft war mein Beten ihre Lust, Und bei der Kindheit Spiel Erhielten sie in meiner Brust Der Gottesfurcht Gefühl.

6. O möcht' ich einst, wie jetzt als Kind, Der Engel Freude sein, So mitleidsvoll, so gutgesinnt, So zärtlich und so rein!

7. Nie wein' mein Schutzgeist über mich; Und flieh' von meinem Pfad! Er freue sich und segne mich Bei jeder guten That!

Berufslieder.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 90, 17. 123, 2.)

561. Komm, Segen aus der Höh! Gib, Herr, mir Lieb' und Stärke, Daß ich nur wachsam geh An jedes meiner Werke! Arbeitsam sein ist süß; Nur hilf auch du dabei, Daß Martha dieser Leib, Der Geist Maria sei Luc. 10, 38 ꝛc.

2. Laß Alles freundlich sein, Voll Demuth, was ich sage, Es sei groß oder klein; Und daß ich lieber trage, Als meinem Nächsten werd' Aus eigner Schuld zur Last; Auf daß du Ruhm dabei Von deinem Kinde hast.

3. Wo meine Füße gehn, Was meine Händ' arbeiten, Da will ich auf dich sehn, Als stündst du mir zur Seiten. Dein Geist regiere mich, Bis Alles, was du willt, In meinem Herzen ist Und durch mein Thun erfüllt!

Gräfin B. v. Reuß.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (1. Sam. 7, 12.)

562. Bis hierher hat mich Gott gebracht Durch seine große Güte; Bis hierher hat er Tag und Nacht Bewahrt Herz und Gemüthe. Bis hierher gab er mir Geleit, Bis hierher hat er mich erfreut, Bis hierher mir geholfen!

2. Hab' innig Dank und Lobgesang Für deine Vatertreue, Die du, o Gott, mir Lebenslang Bewiesen stets auf's Neue. In meinem Herzen schreib' ich's an: Der Herr hat Großes mir gethan, Bis hierher mir geholfen!

3. Hilf ferner auch mein treuer Hort! Hilf mir zu allen Stunden! Hilf mir an all und jedem Ort, Hilf mir durch Jesu Wunden, Damit ich sage bis zum Tod: Ich habe einen treuen Gott, Er hilft, wie er geholfen!

A. J. Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1637 † 1706.

Mel. Liebster Jesu, wir sind. (Col. 3, 17. Luc. 5, 5.)

563. Fang' dein Werk mit Jesu an, Wenn's im Segen soll gedeihen; Dieser Heiland will und kann Dich mit Rath und Hülf' erfreuen. Alles läßet sich vollenden, Wenn der Herr es hat in Händen.

2. Vater, Sohn und heil'ger Geist! Gib zu des Berufes Werke, Wie dein wahres Wort verheißt, Mir Gedeihen, Kraft und Stärke, So wird Müh' uns nicht verdrießen, Die dein Segen will versüßen.

3. Nun so werf' ich aus mein Netz, Herr, auf deines Worts Verheißen! Dein Befehl ist mein Gesetz, Deine Gnade will ich preisen: Gib, daß deines Namens Ehre Hand und Herz und Mund vemehre!

E. Dürr, g. 1650 † 1715.

Mel. Es ist das Heil uns. (Ps. 60, 14. 1. Cor. 10, 31.)

564. In Gottes Namen fang' ich an, Was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird Alles wohl gethan, Und glücklich ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, Ist allenthalben recht und gut, Und muß uns wohl gedeihen.

2. Wer nur nach Gottes Reiche ringt, Dem kommt der Herr entgegen, Daß ihm das Wirken wohlgelingt Auf allen seinen Wegen. Gott decket ihn mit seiner Hand, Er segnet seinen Weg und Stand, Und füllet ihn mit Freuden.

3. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich Zu des Berufes Werken; Laß du mit deiner Gnade dich Bei meiner Arbeit merken! Gib dein Gedeihen selbst dazu, Daß ich in Allem, was ich thu', Erfahre deinen Segen.

4. Regiere mich durch deinen Geist, Den Müßiggang zu meiden, Daß das, was du mich schaffen heiß'st, Gescheh' mit Ernst und Freuden; Damit ich dir mit aller Treu' Auf dein Gebot gehorsam sei, Und meinem Nächsten diene.

5. Nun, Jesu, komm und bleib' bei mir! Leit' mich an deinen Händen, Daß ich, was Ehre bringet dir, Mit dir nur mög' vollenden: So werd' ich deine Gütigkeit Einst in des Lebens Abendzeit Mit ew'gem Trost genießen.

S. Liscov, g. 1640 † 1689.

Mel. Was Gott thut, das. (1. Cor. 3, 6. 7.)

565. Was Glaube thut, ist wohl gethan, Ob's auch vermessen scheine; Er darf dem Unsichtbaren nahn, Das Große und das Kleine Ihm anvertrau'n; Wo nichts zu schau'n, Da baut auf feste Dauer Er seines Hauses Mauer.

2. Was Liebe thut, ist wohl

gethan, Es reut sie keine Mühe; Sie sä't des Hauses Garten an, Damit er fröhlich blühe. Sie sorgt und eilt, Sie trägt und heilt, Was wund und ohne Pflege Verlassen liegt am Wege.

3. Was Hoffnung thut, ist wohl gethan, Sie schauet in die Ferne; Sie macht dem schwachen Keime Bahn, Damit er wachsen lerne. Ihr Eifer glüht, Und wird nicht müd', Und säumen auch die Früchte: Einst stehn sie doch im Lichte.

4. Doch was auch diese Dreie thun, Ist ohne Werth und Stärke, Läßt Gott nicht seinen Segen ruhn Auf jedem ihrer Werke. Was Gott gethan, Ist wohl gethan, Er hilft uns treulich ringen, Durch ihn muß es gelingen.

5. Was hilft es, daß wir täglich bau'n, Arbeiten, sorgen, sammeln, Wenn wir nicht fleißig aufwärts schau'n Und heiße Bitten stammeln? Was Glaub' und Lieb' In Hoffnung trieb, Das kann nur fruchtbar sprießen, Wenn Gottes Segen fließen.

6. Er schenkt zur Arbeit die Geduld, Er gibt den Geist von oben; Und er vergibt uns unsre Schuld, Wenn wir zu träg' ihn loben. Er weist die Bahn Den Seelen an; Er kann die Herzen wecken, Sein süßes Heil zu schmecken.

7. O ewges Licht, erleuchte doch Uns Kinder deiner Pflege, Und führ' in deinem sanften Joch Uns auf dem Segenswege! Laß Groß und Klein Auf's Neu sich weihn Zu deinem Eigenthume, Zu deines Namens Ruhme!

Nach Chr. G. Barth, g. 1799.

Das Alter.

Mel. Nun ruhen alle. (Jes. 46, 4.)

566. Durch viele Noth und Plagen Hat mich der Herr getragen, Von meiner Jugend auf; Ich sah auf meinen Wegen Des Höchsten Hand und Segen; Er lenkte meines Lebens Lauf.

2. Sein Weg war oft verborgen; Doch wie der helle Morgen Aus dunkeln Nächten bricht, So hab' ich stets gespüret: Der Weg, den Gott mich führet, Bringt mich durch's finstre Thal zum Licht.

3. War Menschenhülf' vergebens, So kam der Herr des Lebens Und half und machte Bahn. Wußt' ich mir nicht zu rathen, So that Gott große Thaten Und nahm sich mächtig meiner an.

4. „Bis zu des Alters Tagen Will ich dich heben, tragen Und dein Erretter sein;"—

Dies hat mir Gott versprochen, Der nie sein Wort gebrochen; Ich werde sein mich ewig freu'n.

5. Er wird mir schwachen Alten, Was er versprochen, halten, Denn er ist fromm und treu; Bin ich gleich matt und müde, Er gibt mir Trost und Friede, Und steht mit Muth und Kraft mir bei.

6. Nach wenig bangen Stunden Hab' ich ganz überwunden; Ich bin vom Ziel nicht weit. Triumph! o welche Freuden Sind nach dem letzten Leiden Vor Gottes Thron für mich bereit.

7. Ich warte froh und stille, Bis meines Gottes Wille Mich nach dem Kampfe krönt; An meiner Laufbahn Ende, Sink ich in Jesu Hände, Der mit dem Richter mich versöhnt.

J. F. Fedtersen, g. 1736 † 1788.

Mel. O Gott, du frommer. (Luc. 24, 29. Ps. 71, 18.)

567. Bleib, Jesu, bleib bei mir, Es will nun Abend werden! Der Tag hat sich geneigt Mit meiner Zeit auf Erden, Mein Abschied stellt sich ein, Die Stunde naht sich nun, Da ich soll auf der Welt Die letzte Reise thun.

2. Die Zeit der Pilgrimschaft, Die ich hier angefangen, Ist über Berg und Thal, Durch Kreuz und Noth gegangen; Du aber warst bei mir, Auch wenn ich's nicht gemerkt, Und hast das matte Herz Durch deinen Trost gestärkt.

3. So wirst du mich zuletzt, Mein Jesu, nicht verlassen; Mein Glaube soll dich fest Mit beiden Armen fassen! Ach ja, ich höre schon, Was mir dein Mund verspricht: „Ich weiche nicht von dir, So fürchte dich nur nicht!"

4. Drum fürcht' ich mich auch nicht. Wird meine Seele scheiden, So führest du sie ein In's Paradies der Freuden: So ist der schwere Weg Des ganzen Lebens gut, Wenn man den letzten Schritt Mit dir in Himmel thut.

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

Wittwen und Waisen.

Mel. Schwing dich auf. (Luc. 7, 13.)

568. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus will dich trösten, Der dir Hülf' und Trost verspricht, Wenn die Noth am Größten. Er sieht auch dein Elend an, Deine Thränenfluthen; O wie weh wird ihm gethan, Wenn die Herzen bluten!

2. Arme Wittwe, weine nicht! Laß die Sorgen fahren, Ob dir öfters Brod gebricht In betrüb-

ten Jahren. Jesus gibt dir Mehl in's Cad, Und dein Oelkrug quillet, Und durch Gottes weisen Rath Wird die Noth gestillet. 1. Kön. 17, 14.

3. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn du bist verlassen! Der sein Aug' auf dich gericht't, Kann dich ja nicht hassen. Der sich deinen Vater nennt, Weiß wohl, was dir fehlet, Und der deine Thränen kennt, Hat sie auch gezählet.

4. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn die Sorgen toben, Und der Satan dich anficht, Schützt dich Gott von oben. Jesus ist dein Schirm und Schild, Der dich treu will decken. Sei das Wetter noch so wild, Laß dich's nicht erschrecken!

5. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn in stiller Kammer Du vor Gottes Angesicht Klagest deinen Jammer. Wittwenthränen steigen hoch, Bis zu Gottes Herzen; Hilft er nicht gleich, hilft er doch, O er kennt die Schmerzen.

6. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus hört dein Schreien; Er, der Armen Heil verspricht, Wird dich bald erfreuen. Senk' den Anker mit Geduld Nur in seine Wunden, Da wird lauter Fried' und Huld, Lauter Trost gefunden.

7. Arme Wittwe, weine nicht! Was willst du dich kränken? Denk an deine Christenpflicht, Gott wird an dich denken! Ja, vielleicht ist's heute noch, Daß er dich erquicket, Und nach schwerem Kreuzesjoch Dich mit Wonne schmücket.

8. Arme Wittwe, weine nicht! Bleib' nur bei den Armen! Jesus, deiner Seele Licht, Will sich dein erbarmen. Jesus schließt den Himmel auf, Reichet dir die Krone; Auf und fördre deinen Lauf Zu des Heilands Throne!

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 68, 6. 1. Tim. 5, 5.)

569. Auf Gott nur will ich sehen, Er hört der Wittwen Flehen, Sieht ihre Thränen an; In jedem Schmerz und Leide Ist Gott mir Trost und Freude, Mein Fels, den ich umfassen kann.

2. Wie Viel', die in der Kammer Dir klagten ihren Jammer, O Gott, erhörtest du! Dein väterlicher Segen Hielt sie: auf ihren Wegen War Friede, Sicherheit und Ruh.

3. Wo seit viel tausend Jahren Betrübte Wittwen waren, Die hast du treu gepflegt, Wenn sie dich nicht verließen Und gläubig dir zu Füßen Des Kummers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken: Dein Aug' wird auf mich merken Und auf mein Flehn dein Ohr. Bei Tag und

Nacht mit Flehen Will, Herr, vor dir ich stehen Und seufzen still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen; Dir, Vater, darf ich sagen, Was je mein Herz bedrückt; Bist du nicht in der Nähe, Du, den ich zwar nicht sehe, Und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja wenn ich mehr noch litte, Seh ich mit Lust auf dich. Dir, Heiland, zu gefallen, Unsträflich hier zu wallen, Sei mein Bestreben; stärke mich!

7. Dann eilen meine Tage Mit jeder Noth und Plage Zu ihrem Ziele hin; Dann leg' ich froh die Glieder Auf's Sterbebette nieder, Wenn ich zum Himmel reifer bin.

8. Fort auf dem heißen Pfade! Mich fühlt des Vaters Gnade; Er träget meine Noth. Nicht ewig werd' ich weinen; Ich komme zu den Meinen, Bald seh ich sie bei meinem Gott.

9. Kommt her, ihr meine Waisen, Den Herrn mit mir zu preisen, Der uns erhalten kann! Dir, Gott, will ich sie bilden; Schau, Herr, mit deiner milden Erbarmung deine Schafe an!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Freu' dich sehr. (2. Mos. 22, 22. 23. Ps. 146, 2.)

570. Nichts Betrübter's ist auf Erden, Nichts kann so zu Herzen geh'n, Als wenn arme Wittwen werden, Wenn verlass'ne Waisen steh'n Ohne Vater, ohne Muth, Ohne Freund' und ohne Gut. Wittwen sind verlass'ne Frauen; Wen sieht man auf Waisen schauen?

2. Ach wie müssen oft die Armen Leiden vieles Ungemach! Weil sich Wenig' ihr' erbarmen! Denn die Armuth leidet Schmach; Aber weh dem, der sie drückt Und sie nicht mit Trost erquickt! Weh dem, der die Fremden beuget, Bis sie sich vor ihm geneiget!

3. Also muß es hier ergehen In der Welt auch mir und dir; Waisen müssen traurig stehen, Wittwen leiden Vieles hier. Doch laß sein! dein Gott ist dein, Will der Deinen Vater sein, Sonst ja wäre Gott nicht Richter, Und der Waisensachen Schlichter.

4. Wittwen steh'n bei Gottes Armen, Waisen sind in Gottes Schooß; Ihrer will er sich erbarmen, Wär' die Noth auch noch so groß; Und ein ungerechter Mann Tastet Gottes Augen an, Wenn er arme Waisen drücket, Und der Wittwen Herz bestricket.

5. Wenn sie bleiben in den Schranken, Da sie Gott hinein gestellt, Wenn sie nicht von Jesu wanken, Der sich treu zu ihnen hält: Macht er sie im

Himmels-Schloß Alles Drucks und Kummers los; Da soll nicht mehr, wie auf Erden, Wittwennoth geschauet werden.

M. Hunold, g. 1621 † 1672.

Mel. O Gott, du frommer. (Ps. 10, 14. u. 27, 10.)

571. Ihr Waisen, weinet nicht! Wie, könnt ihr euch nicht fassen? Verlasset euch auf Gott! Der wird euch nicht verlassen. Sind gleich die Eltern todt, So lebt doch euer Gott; Wenn aber der noch lebt, So habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibet stets Ein Vater aller Waisen; Er will sie väterlich Ernähren, kleiden, speisen. Traut ihm mit Kindlichkeit! Er nimmt sich eurer an Als Helfer, Schirm und Rath, Der euch nie täuschen kann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Der wird euch wohl versorgen; Er weiß ja eure Noth, Sie ist ihm unverborgen. Sei eure Zahl auch groß, Und euer Vorrath klein, So will doch für euch All' Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth! Gott hat es ja verheißen, Daß er Verlassene Will aus der Trübsal reißen. Hört, wie in seinem Wort Er freundlich zu euch spricht: „Versäumen will ich dich, Will dich verlassen nicht!"

5. O glaubet, bleibet fromm, Und geht auf Gottes Wegen; Erwartet mit Geduld Den treuversproch'nen Segen; Weicht keinen Schritt von ihm, So predigt euer Lauf: Die Eltern gingen hin, Doch nimmt der Herr uns auf!

B. Das Vaterland.

Mel. Dies ist der Tag. (5. Mos. 33, 29. Ps. 28, 9.)

572. Beschirm uns, Herr! bleib' unser Hort, Erhalte Wohlfahrt fort und fort, Und sichre Freiheit, Fried und Recht Uns und dem spätesten Geschlecht!

2. Der Staaten großer Bruderbund Steh' unverrückt auf seinem Grund: Auf deiner Gnad' und Gütigkeit, Auf Wahrheit und Gerechtigkeit.

3. Es lebe fort der Väter Geist, Des theuren Mannes allermeist, Den Dank und Freude obenan In Krieg und Frieden stellen kann.

4. Die uns regieren, leite, Herr, Daß sie es thun zu deiner Ehr, Dem Vaterland ein Segen sein Und deines Segens sich erfreu'n!

5. Der Bürger Treue mehre

sich; Durch Sinn und Thaten preise dich Das Volk, das deine Rechte kennt, Und dich nur seinen König nennt.

6 Die Meinung trenne Herzen nicht; Ein Jeder thue seine Pflicht Und denke, daß vereint wir stehn, Getrennet aber untergehn.

7. O unser Gott, was du uns gibst, Das gib auch Andern, weil du liebst. Mach alle hart Gebundne frei, Daß jedem Volk geholfen sei.

8. Herr, sende Freiheit, Fried' und Recht Dem ganzen menschlichen Geschlecht. Dir schall' der Völker Lobgesang Vom Aufgang bis zum Niedergang!

Mel. Ach Gott und Herr. (2. Theff. 3, 16.)

573. Wohl steht's im Land In allem Stand, Wenn Fried' darin regieret. Der Fried' ernährt, Unfried' verzehrt, Das Gut' der Fried' gebieret.

2. Dem Fried' jag' nach, In Lieb' vertrag, Wenn's nicht so gleich zugehet: Auf Krieg und Streit Kommt Herzeleid; Verwüstung draus entstehet.

3. O Gott und Herr, Dem Satan wehr, Daß er uns nicht bethöre; Den Streit leg bei Und Fried' verleih, Daß Eins das Andre liebe.

4. So wollen wir Uns für und für Der Dankbarkeit befleißen, Und dich allzeit In Einigkeit Erheben und hoch preisen

---

Mel. Nun danket Alle Gott. (Pf. 41, 9—12.

574. Herr Gott, dich loben wir Für deine großen Gnaden; Du hast das Vaterland Der Kriegeslast entladen; Hast gnädig uns verliehn Des Friedens goldne Zier; Drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott, wir danken dir! Du sandtest zwar uns Strafe; Dein Ernst hat uns geweckt Aus unserm Sündenschlafe; Doch wieder aufgethan Ist deine Gnadenthür; Deß freut sich unser Herz: Herr Gott, dir danken wir!

3. Herr Gott, wir danken dir Und bitten, du woll'st geben, Daß wir auch künftighin In guter Ruhe leben. Krön' uns mit deinem Gut, Erfülle für und für, O Vater, unsern Wunsch! Herr Gott, wir danken dir!

Nach J. Frank, g. 1618 † 1677.

C. Jahreswechsel.

Jahresschluß.

Mel. Zion klagt mit Angst. (Hiob 32, 7.)

575. Abermal ein Jahr verflossen, Näher zu der Ewigkeit! Wie ein Pfeil wird abgeschossen, So vergehet meine Zeit. O getreuer Zebaoth, Unveränderlicher Gott! Ach, mein Gott, was soll ich bringen, Deiner Langmuth Dank zu singen?

2. Ich erschrecke, mächt'ges Wesen! Angst und Furcht bedecket mich; Denn ich bin noch nicht genesen, Noch nicht ganz gewandt auf dich. Heilig, heilig, Heiliger! Großer Seraphinen Herr! Wehe mir, ich muß vergehen, Denn wer kann vor dir bestehen!

3. Schrecklich ist es mir, ja Allen, Heiliger, in deine Hand Als Gerichtete zu fallen; Dein Wort ist wie Feuerbrand! Du bist ein gerechter Gott, Ahndest jeden Sündenspott, Und vor deinen Flammenaugen Kann kein laues Wesen taugen.

4. Doch, du bist ja auch sanftmüthig, O getreues Vaterherz! In dem Sohne bist du gütig, Der gefühlt des Todes Schmerz. Steh ich nicht in deiner Hand Auch gezeichnet als ein Pfand, Das du ewig willst bedecken Vor der Hölle Macht und Schrecken?

5. Auf, mein Herz, gib dich nun wieder Ganz dem Friedensfürsten dar! Opfre dem der Seele Lieder, welcher krönet Tag und Jahr! Fang ein neues Leben an, Das dich sicher führen kann Dorthin, wo du nach dem Sterben Eine Krone wirst ererben!

6. Soll ich in dem Fremdlingslande Als ein Pilger wallen noch, Herr, so woll'st vor Sünd' und Schande Du mein Herz bewahren doch. Jesu, siehe stets auf mich! Ziehe täglich mich an dich, Daß dein Geist mich liebend treibe, Und ich freudig dein verbleibe!

7. An dem Abend und am Morgen, O, mein Licht, erleuchte mich! Laß der Heiden Nahrungssorgen Nimmer scheiden mich und dich. Prüf' mich, wie ich steh und bin, Und regiere meinen Sinn, Daß ich werde dir zur Freude, Eh' denn ich von hinnen scheide.

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 119, 133.)

576. Das alte Jahr vergangen ist; Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du uns in

Noth und Gefahr Behütet hast dies ganze Jahr.

2. Wir bitten dich, ewigen Sohn Des Vaters in dem höchsten Thron, Du wollest deine Christenheit Bewahren ferner allezeit.

3. Entzieh uns nicht dein heilsam Wort, Es ist der Seelen Trost und Hort; Vor falscher Lehr, Abgötterei, Behüt' uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir von der Sünd' abstehn; Auf rechten Wegen laß uns gehn; Und unsrer Schulden nicht gedenk'; Ein gnadenreich Neujahr uns schenk':

5. Christlich zu leben, seliglich Zu sterben und hernach fröhlich Am jüngsten Tage aufzustehn, Mit dir in Himmel einzugehn;

6. Zu danken und zu loben dich Mit allen Engeln ewiglich. O Jesu! unsern Glauben mehr', Zu deines Namens Lob und Ehr.

J. Steuerlein, g. 1543 † 1613. V. 3—6 v. J. Tapp, um 1620.

Mel. Nun sich der Tag. (Ps. 103, 1—5)

577. Auch dieser Tag ist wieder hin; Mit ihm ein ganzes Jahr! Hier bring ich dir, Gott, deß ich bin, Mein Herz zum Opfer dar!

2. Aus tiefer stiller Mitternacht Erschallt mein Lobgesang: Der Herr hat Alles wohlgemacht! Ihm sei Lob, Ehr und Dank!

3. Herr! voll von deiner Gütigkeit Floh jeder Tag dahin; Und voll von meiner Sündlichkeit Floh jeglicher dahin.

4. Und doch, o gnadenvoller Gott, Hast du mich nicht gestraft! Doch hat mich nicht ein schneller Tod In Sünden hingerafft!

5. O Vater der Barmherzigkeit! Ich bin nicht werth der Treu. Hilf, daß ich jetzt und allezeit Dir kindlich dankbar sei.

6. Sei gnädig, Gott! geh' nicht mit mir, Ach, geh' nicht in's Gericht! Herr, du bist heilig! ach vor dir Besteh' ich Armer nicht!

7. Das Blut des Sohnes Gottes macht Von allen Sünden rein. Ich schlafe fröhlich diese Nacht In diesem Glauben ein:

8. Und hoffnungsvoll tret ich die Bahn Der neuverjüngten Zeit Mit kindlicher Gesinnung an: Mein Herz sei dir geweiht!

Mel. Aus meines Herzens. (Ps. 126, 3.)

578. O Anfang sonder Ende! Du großer Herr der Zeit, Wir preisen deiner Hände Regierung hocherfreut, Weil du uns noch ein Jahr Mit Segen lässest schließen

Und wir bekennen müssen, Dein Thun sei wunderbar.

2. Die Kirch' ist fest gegründet Durch Wort und Sakrament, Darin, stets neu entzündet, Dein Licht und Recht noch brennt. Dein Sohn, der ist der Stein, An dem die Feinde fallen; Er, der den Deinen allen Ein Auferstehn wird sein.

3. Das Land ist voller Segen Und trieft von Oel und Most, Man schmecket allerwegen Der Felder edle Kost. Ist da und dort ein Schwert Durch unsre Seele gangen, Da hast du nach Verlangen Auch wieder Trost beschert.

4. Die Häuser sind voll Güte, Die alle Morgen neu; Wo man sich treulich mühte, Da stund dein Sorgen bei. Die Kinder wuchsen auf Und wurden stark am Geiste, Weil Gottes Kind sie weiste Auf seiner Jugend Lauf.

5. Die Herzen sind voll Gnaden, Obgleich wir Zorn verdient, Doch hast du allen Schaden Durch Christum ausgesühnt; Wenn wir bei Tag und Nacht Mit Seufzen und mit Beten Vor deinen Thron getreten, Hast du es gut gemacht.

6. Nun, Herr, dein ist die Ehre, Du heißest Wunderbar, Drum unser Flehen höre, Daß wir das alte Jahr, Befreit von aller Noth, In deiner Gnade schließen, Und in dem neuen wissen, Du seist der alte Gott.

7. Laß dir die Alten dienen Wie Hanna, Simeon; Gib, daß die Jungen grünen Wie dein und Davids Sohn. Nimmt Eins an Jahren zu, Das soll sich auch nicht schämen, Im Guten zuzunehmen; Dies Alles wirke du!

8. Und wenn wir das vollendet, Was uns dein Wort gesagt, Und unser Lauf sich endet, Jung oder wohlbetagt, Dann führ uns zu der Schaar Der Deinigen dort oben, Dann wollen wir dich loben Im ew'gen Friedensjahr.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

(Ps. 143, 2. 1. Mos. 32, 10.)

579. Ach, wiederum ein Jahr verschwunden! Ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach, mehr als achtmal Tausend Stunden Sind weg als wie ein Augenblick! Weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein, der Richter aller Welt Läßt jegliche mich wieder finden, Wenn er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, Wie? dürft ihr Gottes Licht nicht scheu'n? Wenn ich dies Jahr gestorben wäre, Wo würd' jetzt meine Seele sein? Ständ' ich verklärt bei Gottes Kindern? Wär' ich von

seiner Lieb' entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern Der Allgerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, Hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir so treu geblieben, Hab' ich ihn auch so treu geliebt? Lebt' ich für ihn nach seinem Willen, Stets als vor seinem Angesicht? Fromm öffentlich, und fromm im Stillen, Treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. Nein, Vater! sie sind nicht zu zählen, Die Sünden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu sein! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, Zu oft verletzt' ich meine Pflicht; Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; Ich zittre: geh nicht in's Gericht!

5. Nein, Vater! sie sind nicht zu zählen, Die Gnaden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr hier zu sein! Wo fang ich an? Gott, welche Menge Vom ersten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß wenn ich Jahre sänge, Ich dir zu danken nicht vermag.

6. Ich flehe dich, ach, üb' Erbarmen! Gedenke meiner Sünden nicht, Und zeig' dem Reuenden und Armen, Der Gnade sucht, dein Angesicht! Wie freudig will ich dann mein Leben Von nun an deinem Dienste weih'n! Wie eifrig will ich mich bestreben, Durch deinen Geist ein Christ zu sein!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, Die du dies Jahr der Welt erzeigt. Ach, eile, Herr, die zu entladen, Die noch das Elend niederbeugt! Ja, aller, aller Menschen Seelen Will ich, mein Heiland, Jesus Christ, Auf's Neue deiner Huld empfehlen, Weil du doch Aller Heiland bist!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Es ist gewißlich. (Ps. 42, 3. und 43, 3.)

580. **G**ottlob! ein Schritt zur Ewigkeit Ist abermals vollendet; Zu dir im Fortgang dieser Zeit Mein Herz sich sehnlich wendet, O Quell, daraus mein Leben fließt Und alle Gnade sich ergießt, Zu meiner Seele Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir fast zu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben, dich umfange, Damit, was sterblich ist an mir, Verschlungen werde ganz in dir Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, das du entzündet; Du bist's, mit dem sich mein Gemüth Aus aller Kraft verbindet. Ich leb' in dir, und du in mir, Doch möcht ich, o

mein Heil, zu dir, Noch immer näher dringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl' die Augenblicke; Ach komm, eh mir das Herz erkalt' Und sich zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit; Schau her, die Lampe steht bereit, Die Lenden sind umgürtet!

5. Doch sei dir ganz anheimgestellt Die rechte Zeit und Stunde, Wiewohl ich weiß, daß dir's gefällt, Wenn ich mit Herz und Munde Dich kommen heiße und darauf, Von nun an richte meinen Lauf, Daß ich dir komm entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann Von deiner Liebe trennen Und daß ich frei vor Jedermann Dich meinen Freund darf nennen, Und daß du dort, o Lebensfürst, Dich ganz mit mir vereinen wirst Und mir dein Erbe schenken.

7. Drum preis' ich dich aus Dankbarkeit, Daß sich das Jahr geendet, Und also auch von dieser Zeit Ein neuer Schritt vollendet; Ach, führ mich eilig weiter fort, Bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig sind, Und meine Kniee wanken, So beut mir deine Hand geschwind Und halt mich in den Schranken Des Glaubens, daß in dir mein Herz Sich stärke, und ich himmelwärts Ohn' Unterlaß aufsteige.

9. Geh, Seele, frisch im Glauben dran Und sei nur unerschrocken; Laß dich nicht von der rechten Bahn Die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam däucht, So eile, wie ein Adler fleugt, Mit Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele ist Zu dir schon aufgeflogen: Du hast, weil du voll Liebe bist, Mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit, Ich bin schon in der Ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe!

A. H. Francke g. 1663 † 1727.

Neujahr.

Mel. Werde munter. (Pf. 21, 9. u. 121, 1. 2. Col. 3, 17.)

581. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, Hilf, das neue Jahr geht an! Laß es neue Kräfte bringen, Daß auf's Neu' ich wandeln kann; Laß mich dir befohlen sein, Auch daneben all das Mein; Neues Heil und neues Leben Wollst du mir aus Gnaden geben.

2. Laß dies sein ein Jahr der Gnade, Laß mich hassen

meine Sünd; Hilf, daß sie mir nimmer schade, Sondern bald Verzeihung find. Ja, durch deine Gnad' verleih, Daß ich herzlich sie bereu, Denn, ich glaube, du mein Leben, Kannst die Sünde mir vergeben.

3. Deinen Geist wollst du mir geben, Daß dies Jahr mir heilig sei, Und ich christlich möge leben Ohne Trug und Heuchelei; Daß ich meinen Nächsten lieb, Gutes thu, Niemand betrüb, Daß ich noch allhier auf Erden Möge fromm und selig werden.

4. Jesu, laß mich fröhlich enden Dieses angefangne Jahr; Trage stets mich auf den Händen, Sei du bei mir in Gefahr; Steh mir bei in aller Noth, Und verlaß mich nicht im Tod, Daß ich freudig dich mög' fassen, Wenn ich soll die Welt verlassen.

J. Rist, g. 1607 † 1667.

Mel. Nun laßt uns Gott. (2. Sam. 7, 18. Klagel. 3, 22–24.)

582. Nun laßt uns gehn und treten Mit Singen und mit Beten Zum Herrn, der unsrem Leben Bis hieher Kraft gegeben

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern; Wir leben und gedeihen Vom Alten bis zum Neuen;

3. Durch so viel Angst und Plagen, Durch Zittern und durch Zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder Läßt Gott ihm seine Kinder, Wann Noth und Trübsal blitzen, In seinem Schooße sitzen.

6. Ach Hüter unsers Lebens, Fürwahr, es ist vergebens Mit unsrem Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen!

7. Gelobt sei deine Treue, Die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib mitten In allem Kreuz und Leiden Ein Brunnquell unsrer Freuden!

9. Gib uns und allen denen, Die sich von Herzen sehnen Nach dir und deiner Hulde, Ein Herz, das sich gedulde.

10. Schließ zu die Jammerpforten Und laß an allen Orten, Wo Menschen Blut vergießen, Die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen; Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken; Gib fröhliche Gedanken Den hochbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das Meiste: Füll uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere Und in den Himmel führe.

15. Dies Alles wollst du geben, O meines Lebens Leben! Dein Heil uns offenbare Zum sel'gen neuen Jahre!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Dort auf jenem Todtenhügel.
(Ps. 119, 59. u. 73, 23. 24.)

583. Welch ein Wechsel unsrer Tage! Schon ein Neues wieder da. Freude, Trauer, Wohl und Plage Waren im verfloßnen nah. Hilf, Herr! daß mein heller Blick Schaue denkend :,: In das alte Jahr zurück.

2. Was vor mir, kann ich nicht sehen; Nacht bedecket meinen Pfad, Den ich durch dies Jahr soll gehen, Den dein Rath bestimmt mir hat. Eins, mein Vater, fleh ich nur: Geh du mit mir! :,: Laß mich folgen deiner Spur!

3. Schenke deinem schwachen Kinde Nur ein frommes, reines Herz; Tödt in mir die Macht der Sünde, Heilige mir Freud und Schmerz; Leite mich an deiner Hand, Mein Erbarmer, :,: Bis in's rechte Vaterland!

4. Segne meine Freunde, Vater! Segne meine Feinde auch; Sei der Irrenden Berather, Wehe deinen Lebenshauch Jedem Dulder reichlich zu; Laß ihn finden :,: Bei dir Trost und Kraft und Ruh.

5. Herr der Zeit! in diesem Jahre Werden Viele ganz gewiß Hingetragen auf der Bahre Zu des Grabes Finsterniß. Gott, sei du im Tod ihr Licht! Bring uns Alle :,: Selig vor dein Angesicht!

Nach J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Es ist das Heil uns. (1. Mos. 1, 14. Ps. 28, 9.)

584. Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond, Das Jahr darnach zu theilen. Er schafft es, daß man sicher wohnt, Und heißt die Zeiten eilen. Er ordnet Jahre, Tag und Nacht; Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist und der da war, Von dankerfüllten Zungen Sei dir für das verfloßne Jahr Ein heilig Lied gesungen, Für Leben, Wohlthat, Trost und Rath, Für Fried' und Ruh, für jede That, Die uns durch dich gelungen!

3. Laß auch dies Jahr gesegnet sein, Das du uns neu gegeben. Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein! In deiner

Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst Der Menschen Glück, wenn sie zuerst Nach deinem Reiche streben.

4. Gib mir, wofern es dir gefällt, Des Lebens Ruh und Freuden: Doch schadet mir das Glück der Welt, So gib mir Kreuz und Leiden. Nur stärke mit Geduld mein Herz, Und laß mich nicht in Noth und Schmerz Die Glücklichen beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich In diesem Jahre wieder. Erbarme der Verlass'nen dich Und der bedrängten Glieder. Gib Glück zu jeder guten That, Und laß dich, Gott! mit Heil und Rath Auf unsre Obern nieder.

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit Stets gute Thaten lohne, Und Tugend und Zufriedenheit In unsern Häusern wohne; Daß Treu und Liebe bei uns sei: Dies, lieber Vater! dies verleih In Christo, deinem Sohne!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (Joh. 15, 7.)

585. Jesus soll die Losung sein, Da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein Denen zum Paniere dienen, Die in seinem Bunde stehn Und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll in den Gemeinden schallen; Und so oft wir nach dem Ort, Der nach ihm genannt ist, wallen, Mache seines Namens Ruhm Unser Herz zum Heiligthum.

3. Unsre Wege wollen wir Nun in Jesu Namen gehen; Geht uns dieser Leitstern für, So wird Alles wohlbestehen, Und durch diesen Gnadenschein Alles voller Segen sein.

4. Alle Sorgen, alles Leid Soll sein Name uns versüßen; So wird alle Bitterkeit Uns zu Honig werden müssen. Jesu Nam' sei Sonn und Schild, Welcher allen Kummer stillt.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wachet auf, ruft uns. (Ps. 102, 26—29.)

586. Ehre dir, dem Herrn der Zeiten! Von Ewigkeit zu Ewigkeiten Bleibst unsre Zuflucht, Herr, Herr, du. Jahre gehn und Jahre kommen; Doch ewig bleibst du deiner Frommen Fels, Schirm und Schild und Hülf' und Ruh. Bis hieher half der Herr! Auch ferner hilft der Herr! Hallelujah! Wir sind nur Staub, Ein fallend Laub; Doch unsern Trost uns Niemand raub'!

2. Von dem Herrn kommt Heil und Segen! Nur Friede ruht auf seinen Wegen, Und Weisheit leitet seinen Gang. Ihr entfloh'nen Lebenstage, Der Freuden und der Thränen

Tage, Seid seiner Güte Lobgesang! Für unsre Freuden dir, Für unsre Thränen dir Preis und Ehre! Gott, groß von Rath Und stark von That, Und überschwänglich an Genad.

3. Tönet laut, ihr Freudenlieder! Und rühmt und jauchzet, all' ihr Brüder: Was Gott thut, war stets wohlgethan. Trank und Speise, Kraft und Leben, Licht, Frieden, Trost hat Gott gegeben, Geleitet uns auf ebner Bahn. Und seine Vaterhand Gießt noch in's ganze Land Segensströme! Er ist nicht fern; Singt Gott, dem Herrn, Mit Mund und Herzen heute gern!

4. Aber werfet euch auch wieder Voll Demuth in den Staub darnieder, Und prüft vor Gott, was ihr gethan! Unsers Herzens stilles Dichten Und Denken laßt vor ihm uns richten Und überschauen unsre Bahn. — Ach, groß ist unsre Schuld, Doch größer deine Huld, Du Erbarmer! Verwirf uns nicht, Verwirf uns nicht, Herr, Herr, von deinem Angesicht!

5. Unbemerkt sind sie verschwunden Des letzten Jahres Tag und Stunden; Auch dies Jahr eilt schnell davon. Rechenschaft vor dir zu geben Von jedem Tag im Erdenleben, Rufst du uns bald vor deinen Thron. Du schenkst uns diese Zeit, Das Heil der Ewigkeit Zu gewinnen. O Herr der Zeit! Die Ewigkeit Erwartet uns; mach' uns bereit!

6. Was der neue Lauf der Zeiten Uns bringen wird, Leid oder Freuden, Allwissender, dir ist's bekannt. Unserm Auge blieb's verborgen; Doch wir erwarten's ohne Sorgen: Es steht in deiner Vaterhand. Bei treuem Christensinn Ist Alles uns Gewinn, Was du sendest. Die Erdenbahn Führt himmelan, Wenn wir dem Herrn uns schließen an.

7. Glaub' und Lieb' und Hoffnung bleiben! Mag alles Irdische zerstäuben; Der Himmel bleibt uns ewig stehn. Mag uns Grabesschatten decken, Eh' dieses Jahr vergeht; sein Schrecken, Verscheucht ein Strahl aus jenen Höhn! Heil uns, Hallelujah! Wir sind dem Ziele nah! Hilf's erreichen! Dir leben wir, Dir sterben wir, Und ewig, ewig dein sind wir!

Nach Heydenreich.

D. Jahreszeiten.

Mel. Ich singe dir mit. (1. Mos. 8, 22.)

587. Noch immer wechseln ordentlich Des Jahres Zeiten ab; Und früh und spät ergießet sich Dein Segen, Gott, herab.

2. Noch öffnest du die milde

Hand, Herr, wie du stets gethan; Du segnest uns und füllst das Land Mit deinen Gütern an.

3. Von deinem hohen Himmel träuft Gedeih'n und Fruchtbarkeit; Die Saat geht auf und blüht und reift, Und sättigt und erfreut.

4. Von dir gesegnet gibt der Baum, Wenn Einer Schatten sucht, Ihm unter seinen Zweigen Raum, Erfrischung und auch Frucht.

5. Wie fröhlich lächelt jede Flur! Es fließt, sich immer gleich, Der Freude Quell; und die Natur Ist unerschöpflich reich.

6. Wem strömt sie nicht, von dir erfüllt, Lust und Erquickung zu? Wer ist so gut, so treu, so mild, So väterlich, wie du?

7. Herr, ohne dich vergingen wir, Und wir verdienten's auch; Und dennoch leben wir in dir, Beseelt durch deinen Hauch.

8. Nicht Einem mangelt deine Huld. Wem strahlet nicht dein Licht? Mit welcher Langmuth und Geduld Verschonst du unsrer nicht?

9. O betet, Menschen, betet an! Erwägt's und denket nun: Was hat Gott schon an uns gethan? Was wird er nicht noch thun?

J. A. Cramer, g. 1723 † 1788.

Frühling und Sommer.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem. (Ps. 104, 30. Matth. 6, 28 29.)

588. Du schöne Welt, wie herrlich schmückt Dich Gott im Frühlingskleide! Wer ist's, den nicht dein Reiz entzückt? Weß Herz schlägt nicht vor Freude Beim Wiederleben der Natur, Die rings umher des Schöpfers Spur So süß vor Augen stellet?

2. Er schafft's, daß Segen weit und breit Im Thaue sich ergieße; Der Herr gebeut, daß Fruchtbarkeit Aus seinen Wolken fließe. O Gott, wer mißt der Gaben Zahl, Die hier und dort und überall Von dir ergossen werden?

3. Das Feld in seiner grünen Pracht Trägt Freud- und Hoffnungsfarben; Es predigt, daß ein Vater wacht, Der uns nie lässet darben. Es reift die Saat zur goldnen Frucht; Wer mit Gebet und Fleiß sie sucht, Wird sie bereitet finden.

4. Im kleinsten Gräslein bist du groß, Es grünt zu deinem Ruhme; Mehr, als das Prachtkleid Salomo's, Steht herrlich jede Blume; Sie duftet mild, und ihre Pracht Verkündigt deine Schöpfersmacht, Die sie so herrlich zieret.

5. Was ist der Mensch, o Herr, daß du So gnädig sein gedenkest, Und ihm, zu seiner Lebensruh', So viele Gaben schenkest? Daß er in jeder Jah-

reszeit Sich deiner Gottesgüte freut, Die immer uns versorget?

6. Herr, deines Namens Ehr' und Ruhm Soll mein Gemüth erheben! Laß dir mich, als dein Eigenthum, In Jesu kindlich leben! Und wie mein Sinn, so sei die That, Daß ich, als hoffnungsvolle Saat, Dir reichlich Früchte bringe.

7. Einst kommt ein Tag, dem Frühling gleich, Da wir auf's Neue leben; O selig, wer in jenes Reich Empor darf herrlich schweben, Wo er nur Wonn' und Klarheit erbt, Wenn seine Werke ungefärbt, Sein Glaube rein gewesen!

8. Ich will in deinem Vorhof hier, Herr, deine Gnade schauen! Und sterb' ich nur in Jesu dir, Schreckt mich kein Todesgrauen. Du weckst die schlafende Natur; Auch deine Todten schlummern nur; Du wirst auch mich erwecken.

C. Chr. Förster, g. 1769 † 1829.

Mel. Es ist gewißlich. (Hohel. 2, 11. 12.)

589. Preis dem, der uns den Frühling schuf Im neuen Lebenskleide; Auf dessen liebevollen Ruf Sich Alles regt in Freude! Preis ihm, dem Schöpfer seiner Welt, Der Alles väterlich erhält, Und nichts läßt untergehen!

2. Die Saaten grünen auf dem Feld, Der Herr hat sie beschützet; Bei ihm ist auch die Ernt' bestellt, Wie's seinen Kindern nützet. Er schirmet Alles, was sich regt Und seinen Odem in sich trägt, Mit Vaterhuld und Liebe.

3. Die Keime hebt er aus dem Staub', Die in dem Winter starben; Die Blüthen in dem grünen Laub' Ziert er mit schönen Farben; Sein Lebensruf dringt auch in's Grab Zum Menschenstaube einst hinab: Frohlockt dem Auferwecker!

4. Frohlockt dem Vater, dankt dem Herrn, Der, was schien zu vergehen, Auf unsrer Erde nah und fern Läßt wieder auferstehen. Er führet Alles seinen Lauf Zu seines Lebens Ziel hinauf, Und uns zum ew'gen Leben.

5. So blicket von der Erde Pracht Zu seinem Himmel oben, Und laßt uns ihn, den Gott der Macht, Mit Erd' und Himmel loben! Bewundert ihn, bewundert sie, Freut euch der ew'gen Harmonie, Und liebt und lobt den Vater!

Nach F. F. Frank.

Mel. Wie schön leucht't uns. (Ps. 104, 33.)

590. Wem soll ich singen, außer dir, Wenn ich auf deiner Schöpfung Zier Mit stillen Augen blicke? Wenn deine Sonne mich bescheint, Wenn Tief' und

Höhe sich vereint, Daß sie mein Herz erquicke? Wenn mich Lieblich Deine Güte In der Blüthe, In den Halmen Weckt zu Dank- und Freudenpsalmen?

2. Dein Name, Herr, allein ist's werth, Daß ihn der Mensch mit Liedern ehrt Und ewiglich erhöhet! Wohl dem, der frohes Herzens singt, Und dir ein reines Opfer bringt, Das vor dem Licht bestehet! Lehr' mich, Herr, dich Würdig preisen; Heilge Weisen Gib dem Munde Bis zur letzten Feierstunde!

3. Hier tönt des Wanderers Gesang Oft fröhlich, öfter schwach und bang, — Dort ist das Land der Töne; Dort strömen ew'ge Melodien, O Gott, durch deine Himmel hin, Dort jauchzen deine Söhne! Hehre Chöre! Ueberwinder! Gottes Kinder, Lasset meinen Dank sich dort mit euch vereinen!

A. Knapp, g. 1798.

Eigene Mel. oder: **Kommt her zu mir, spricht.** (Ps. 104.)

591. Geh aus, mein Herz, und suche Freud In dieser lieben Sommerzeit An deines Gottes Gaben! Schau an der schönen Gärten Zier Und siehe, wie sie mir und dir Sich ausgeschmücket haben!

2. Die Bäume stehen voller Laub, Das Erdreich decket seinen Staub Mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan, Die ziehen sich viel schöner an Als Salomo's Geschmeide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, Das Täublein fliegt aus seiner Kluft Und macht sich in die Wälder; Die hochbegabte Nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Gluckhenn' führt ihr Völklein aus; Der Storch baut und bewohnt sein Haus; Das Schwälblein speist die Jungen; Der schnelle Hirsch, das leichte Reh Ist froh und kommt aus seiner Höh In's tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand Und malen sich an ihrem Rand Mit schattenreichen Myrten; Die Wiesen liegen hart dabei Und klingen ganz vom Lustgeschrei Der Schaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschaar Fleugt hin und her, sucht hier und dar Sich edle Honigspeise; Des süßen Weinstocks starker Saft Bringt täglich neue Stärk und Kraft In seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt, Darüber jauchzet Jung und Alt Und rühmt die große Güte Deß, der so überflüssig labt Und mit so manchem Gut begabt Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag

nicht ruhn! Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen; Ich singe mit, wenn Alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier so schön Und lässest uns so lieblich gehn Auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt, Dort in dem reichen Himmelszelt Und güldnen Schlosse werden?

10. Welch' hohe Lust, welch' heller Schein Wird wohl in Christi Garten sein! Wie wird es da wohl klingen, Wo so viel tausend Seraphim Mit unverdroß'nem Mund und Stimm Ihr Hallelujah singen!

11. O wär' ich da! o stünd ich schon, Liebreicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen! So wollt' ich nach der Engel Weis' Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herze soll sich fort und fort An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist Mit Segen, der vom Himmel fleußt, Daß ich dir stetig blühe. Gib, daß der Sommer deiner Gnad In meiner Seele früh und spat Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, Daß ich dir werd' ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum' Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr Allein und keinem Andern mehr Hier und dort ewig dienen.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Ernte.

Mel. Ich singe dir mit. (Ps. 65, 12.)

592. Gott sorgt für uns! o singt ihm Dank, Ihr Christen singt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang Trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menschen bis zum kleinsten Wurm Reicht seine Gnad' und Macht; Im Sonnenscheine wie im Sturm, Ist er auf Heil bedacht.

3. Mit frohgerührter Seele bringt Ein Herz voll Dank ihm dar! Die Aehre, die vom Segen sinkt, Ist sein; Gott krönt das Jahr.

4. Ja, Höchster, wir verehren dich Mit kindlich-frohem Dank; Du nährst uns und gibst mildiglich Auch mehr, als Speis und Trank.

5. Fried' und Gesundheit, Kraft, Gedeihn Zu unsrer Hände Fleiß, Auch das gibst du, und dir allein Gebührt dafür der Preis.

6. Laß deines Segens Ueberfluß Uns nun auch heilsam sein, Und hilf uns, daß wir beim Genuß Uns seiner mäßig freun.

7. Vermehr' in uns die Zuversicht, Dir ewig zu vertrauen, Bis wir dereinst in deinem Licht Des Glaubens Ernte schauen.

Mel. Wer nur den lieben. (Ps. 145, 15. 16.)

593. O daß doch bei der reichen Ernte, Womit du, Höchster, uns erfreust, Ein Jeder froh empfinden lernte, Wie reich du uns zu segnen seist. Wie gern du unsern Mangel stillst, Und uns mit Speis und Freud erfüllst.

2. Du siehst es gern, wenn deiner Güte, O Vater! unser Herz sich freut, Und ein erkenntliches Gemüthe Auch das, was du für diese Zeit, Uns zur Erquickung hast bestimmt, Mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3. So kommt denn, Gottes Huld zu feiern! Kommt, Christen, laßt uns seiner freun! Und bei den angefüllten Scheuern Dem Herrn der Ernte dankbar sein! Ihm, der uns stets Versorger war, Bringt neuen Dank zum Opfer dar.

4. Nimm gnädig an das Lob der Liebe, Das unser Herz dir, Vater, weiht! Dein Segen mehr' in uns die Triebe Zum thät'gen Dank, zur Folgsamkeit; Daß Preis für deine Vatertreu' Auch unser ganzes Leben sei.

5. Du nährest uns blos aus Erbarmen; Dies treib auch uns zum Wohlthun an. Nun sei auch gern ein Trost der Armen, Wer ihren Mangel stillen kann. Herr, der du Aller Vater bist, Gib Jedem, was ihm nützlich ist!

6. Thu' deine milden Segenshände Uns zu erquicken ferner auf! Versorg uns bis an unser Ende, Und mach in unsrem Lebenslauf Uns dir im Kleinsten auch getreu, Daß einst uns größres Glück erfreu.

7. Bewahr uns den geschenkten Segen; Gib, daß uns sein Genuß gedeih', Und unser Herz auch seinetwegen Dir dankbar und ergeben sei. Du, der uns täglich nährt und speist, Erquick auch täglich unsern Geist!

E. Liebich, g. 1713 † 1780.

Mel. Wer nur den lieben. (Apost. 14, 17. Gal. 6, 9.)

594. Wir singen, Herr, von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind; Du gibst uns Sonnenschein und Regen, Frost, Hitze, Donner, Thau und Wind, So blüht und reifet unsre Saat Nach deinem wundervollen Rath.

2. Der Himmel träufelt lauter Güte, Die Erd' ist deiner Schätze voll, Damit ein achtsames Gemüthe Dich finden und bewundern soll, Dich, der durch seine weise Macht So Herrliches hervorgebracht.

3. So sei die Liebe denn gepriesen, Gepriesen sei die Wunderkraft, Die auf den Feldern, auf den Wiesen Für Thier und Menschen Nahrung schafft! Du nährest uns, wir werden satt; Du gibst, daß man noch übrig hat.

4. Du schüttest deines Segens Fülle Herab, die wir doch nicht verdient; Es ist allein dein guter Wille, Daß Feld und Au' und Garten grünt, Und uns, sind wir es gleich nicht werth, Die Frucht der Erde reichlich nährt.

5. Bewahre ferner unsre Saaten Und unsre Häuser, Hab und Gut; Bewahr uns, Herr, vor Missethaten, Vor Wollust, Geiz und Uebermuth; Weil sonst im reichsten Ueberfluß Die Seele doch verderben muß.

6. Ja, wenn wir, Vater, dein vergessen, Der du so liebreich unser denkst, So muß der Fluch den Segen fressen, Mit dem du Feld und Haus beschenkst; Wird auch der Vorrath nicht zerstreut, So mangelt doch Zufriedenheit.

7. So wollen wir denn hier auf Erden, Die Saat des Himmels auszustreu'n, Nie müde, nie verdrossen werden, Und uns vielmehr der Ernte freu'n, Die einst, nach dieser Zeit der Saat, Dein Rath für uns ersehen hat.

Mel. Wer nur den lieben. (Jer. 5, 24.)

595. Wir kommen, deine Huld zu feiern, Vor deinem Antlitz uns zu freun, Bei reichlich angefüllten Scheuern Dir, Herr der Ernte, Dank zu weihn, Der du mit milder Vaterhand Auf's Neu gesegnet unser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt verkünden, Nimm es, o Vater, gnädig an, Und tiefer stets laß uns empfinden, Wie viel du Gutes uns gethan; Auf daß der Dank für deine Treu Ein dir geweihtes Leben sei.

3. Und wie du selber nur aus Liebe Uns schenkest unser täglich Brod, So weck in uns des Mitleids Triebe, Laß füh-

len uns der Brüder Noth; Und weil du Reich' und Arme liebst, So dien' auch Beiden, was du gibst.

4. Durch dich ist Alles wohl gerathen Auf dem Gefild, was wir bestellt. — Doch reifen auch des Glaubens Saaten Auf deines Sohnes Erntefeld? Sind wir auch, wenn er auf uns sieht, Ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der List des Feindes woll'st du wehren, Wenn er geschäftig Unkraut streut; Die Frucht des Wortes laß sich mehren Zu deinem Ruhme weit und breit, Damit am großen Erntetag Ein Jeder Garben bringen mag.

C. Liebich, g. 1713 † 1780.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (Ps. 104.)

596. **O** Gott! von dem wir Alles haben, Die Welt ist ein sehr großes Haus, Du aber theilest deine Gaben Recht wie ein Vater drinnen aus; Dein Segen macht uns Alle reich: Ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die heut' bei dir zu Tische gehn? Doch darf die Nothdurft Keinem fehlen, Denn du weißt Allem vorzustehn Und schaffest, daß ein jedes Land Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl, Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, Der Acker reichet ihm das Brod; Es mehret sich vielfält'ger Weise, Was Anfangs schien, als wär' es todt, Bis in der Ernte Jung und Alt Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel als du kann Niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr beschert, Als wir zusammen Alle werth.

6. Wir wollen's auch keinmal vergessen, Was uns dein Segen träget ein; Ein jeder Bissen, den wir essen, Soll deines Namens Denkmal sein, Und Herz und Mund soll lebenslang Für unsre Nahrung sagen Dank.

K. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Was Gott thut. (Klagl. 3, 24—26 und 31—33.)

597. **W**as Gott thut, das ist wohlgethan! So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich ernten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht

das Herz Nur himmelwärts, Wenn er es läßt auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus seiner Hand empfahn, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und gibt, Weil er uns liebt; Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen.

Hiob 1, 21.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wenn er, noch eh' man ernten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns andre Güter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh nach seinem Willen; Läßt es sich auch zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Genügsam ist, Der kann bei kleinern Gaben Doch Freud und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir gehn getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns Noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

Nach B. Schmolk.

Herbst und Winter.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (1. Cor. 7, 31.)

598. Der ernste Herbst kommt wieder; Nun sinkt die Freude nieder Zum stillen Trauerton. Die Sommerluft vergehet; Nichts auf der Welt bestehet, Der Mensch muß eilends auch davon.

2. Du Gott und Herr der Zeiten, Hilf, daß wir uns bereiten Zu uns'rer wahren Ruh'! Stets zeigst du dein Gemüthe, Schickst uns aus milder Güte Viel' stumme Lehrer mahnend zu;

3. Ein Gräslein will uns sagen, Ein Blatt will uns vortragen, Was unsre Pflicht soll sein: Wir sollen deiner Gnade Fein ebnen ihre Pfade, Wenn sie bei uns will kehren ein.

4. Die Blume läßt sich brechen, Wird niemals widersprechen Des Gärtners Meisterhand; Die Früchte, zum Genießen, Sie fallen dir zu

Füßen Und lassen willig ihren Stand.

5. Mensch, willst du widerstreben, Dich deinem Gott nicht geben, Was doch dein größter Ruhm? Er hat dich ja erschaffen, Geziert mit Glaubenswaffen, Damit du seist sein Eigenthum.

6. Schickt er dir Kreuz und Schmerzen, Nimmt er dir was vom Herzen: Er meint's doch immer gut Und sind wir Gottes eigen, So laß uns kindlich schweigen Zu Allem, was sein Wille thut!

7. Gib einst durch deine Hände Mir auch ein selig Ende; Die Welt ist nur Beschwer! Was sie sich auserlesen, Ist trüglich Thun und Wesen, Ein trübes, sündenvolles Meer.

8. Hier geht's durch manche Sorgen; Komm, Herr, am guten Morgen, Bring' mich zum sichern Port, Wo mit der Engel Weisen Ich ewig dich kann preisen, Als meines Lebens Licht und Hort!

H. Albert, g. 1604 † 1668.

Mel. Gott sei Dank. (Ps. 147, 16–18.)

599. In des Winters Einsamkeit Findest du ein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich, Meine Seele suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst: Unveränderlich bist du, Nimmer still und doch in Ruh.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!"

4. Reif, wie Asche, nah und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

5. Gleich wie Wolle fällt der Schnee Und bedecket Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geschwind.

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Nahn und fliehn auf dein Geheiß.—

7. Folgte deines Worts Befehl Auch so willig meine Seel! O daß, Jesu, deine Lieb In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen Alles ein, Soll mein Herz doch brennend sein; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Nach J. Neander, g. 1640 † 1688.

E. Tageszeiten.

Morgen.

Eigene Mel. (Ps. 59, 17. 18.)

600. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, Erheb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, Lob sing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht Lag ich und schlief im Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für den Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Kreis Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält Und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr, Auf dich hofft meine Seele; Sei mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn und willig thue.

10. Laß mich als dein gehorsam Kind Dir zu gefallen streben, Gottselig, züchtig, fromm gesinnt Durch deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächsten beizustehn, Nie Fleiß und Arbeit scheuen, Mich gern an Andrer Wohlergeh'n Und ihrer Tugend freuen.

12. Laß mich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genießen, Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wann du gebeutst, beschließen.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Eigene Mel. (Ps. 84, 12. 13.)

601. Die güldne Sonne, Voll Freud und Wonne, Bringt unsern Grenzen Mit ihrem Glänzen Ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, Die lagen danieder, Aber nun steh ich, Bin mun-

ter und fröhlich, Schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren: Wie sein Vermögen sei mächtig und groß; Und wo die Frommen Dann sollen hinkommen, Wann sie in Frieden Von hinnen geschieden Aus dieser Erde vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles das sei Gott zum Opfer gesetzt! Die besten Güter Sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, Von Herzen gekommen, Sind Opferrauch, der ihn am Meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und Mehren, Unglück verwehren, Sind seine Werke und Thaten allein. Wann wir uns legen, So ist er zugegen. Wann wir aufstehen, So läßt er aufgehen Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben Zu dir hoch droben All' meine Sinnen; Laß mein Beginnen Ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn! Laster und Schande, Des Seelenfeinds Bande, Fallen und Tücke Treib ferne zurücke! Laß mich auf deinen Geboten bestehn!

6. Laß mich mit Freuden, Ohn' alles Neiden, Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders Hand, Güter und Haus. Geiziges Brennen, Unchristliches Rennen Nach Gut mit Sünde, Das tilge geschwinde Aus meinem Herzen und wirf es hinaus!

7. Menschliches Wesen, Was ist's? — gewesen! In einer Stunde Geht es zu Grunde, Sobald die Lüfte des Todes drein wehn; Alles in Allen Muß brechen und fallen; Himmel und Erden, Die müssen das werden, Was sie gewesen vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet; Gott aber stehet Ohn' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, Die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen Die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Vergib und schone, Laß meine Schulden In Gnad und Hulden Aus deinen Augen sein abgewandt! Sonsten regiere, Mich lenke und führe, Wie dir's gefället! Ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dies heilige Wort: „Gott ist das Größte, Das Schönste und Beste, Gott ist das Süßste Und Allergewißste Aus allen Schätzen, der edelste Hort!"

11. Willst du mich kränken,

Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen: Wohlan denn, so mach es, wie dir es beliebt! Was gut und tüchtig, Was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, Das weißt du alleine, Hast niemals Einen zu bitter betrübt!

12. Trübsal und Zähren Nicht ewig währen; Nach Meeresbrausen Und Windessausen Leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht. Freude, die Fülle Und selige Stille Darf ich erwarten Im himmlischen Garten; Dahin sind meine Gedanken gericht't!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Sir. 43, 1. 2.)

602. Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern! Die Nacht ist nun vergangen; All' Kreatur macht sich herfür, Des edlen Lichtes Pracht und Zier Mit Freuden zu empfangen. Was lebt, Was schwebt Hoch in Lüften, Tief in Klüften, Läßt zu Ehren Seinem Gott ein Danklied hören.

2. Drum, o mein Herz! dich auch aufricht, Erheb' dein' Stimm' und säume nicht, Dem Herrn dein Lob zu bringen. Denn, Herr! du bist's, dem Lob gebührt, Der alle Welt so gnädig führt, Dem man läßt innig klingen Mit Fleiß, Dank, Preis, Freudensaiten, Daß von Weitem Man kann hören Dich, o meinen Heiland, ehren.

3. Geuß deiner Gnaden reichen Strahl Auf uns vom hohen Himmelssaal, Das Herz in uns verneue! Dein guter Geist uns leit' und führ', Daß dann nach unsres Stands Gebühr Zu thun sich Jeder freue! Gib Rath Und That; Laß das Sinnen Und Beginnen Stets sich wenden, Seinen Lauf in dir zu enden.

B. Wiesenmeyer, oder J. Stegmann, g. 1588 † 1632.

Eigene Mel. (2. Sam. 22, 29. 2. Mos. 23, 20.)

603. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heilger Geist, Welcher Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, Dessen starke Hand die Welt Und, was drinnen ist, erhält:

2. Gott! ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht; Ach, bei aller meiner Schuld Trägst du mich mit Vaterhuld!

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Heut mit dieser Nacht vergehn. O Herr Jesu! laß mich finden, Stets dein Herz mir offen stehn, Wo alleine Hülf und Rath Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen

mag Und für meine Seele sorgen, Daß, wann nun dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort; Nirgends als bei dir allein Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende Und mich halt in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh Führe nach dem Himmel zu!

H. Alberti, g. 1604 † 1668.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren.
(Ps. 57, 8—11. Ps. 118, 25.)

604. **W**ach auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter!

2. Heut, als die dunklen Schatten Mich ganz umgeben hatten, Bedecktest du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „Mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen."

4. Dein Wort, Herr, ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, Hier bring' ich meine Gaben; In Demuth fall ich nieder Und bring Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen; Du kannst in's Herz mir sehen, Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bess'res habe.

7. So woll'st du nun vollenden Dein Werk an mir und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

8. Sprich ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen, Den Anfang, Mitt' und Ende, Ach Herr, zum Besten wende!

9. Den Segen auf mich schütte, Mein Herz sei deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

Nach P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ps. 9, 2. 3. 17, 5.)

605. **A**us meines Herzens Grunde Sag' ich dir Lob und Dank In dieser Morgenstunde, Und all

mein Lebenlang. Preis dir auf deinem Thron, Du Vater aller Ehren, Durch Christum, unsern Herren, Den eingebornen Sohn!

2. Preis dir, du hast aus Gnaden In der vergangnen Nacht Mich vor Gefahr und Schaden Behütet und bewacht! Woll'st auch die Missethat Barmherzig mir vergeben, Die dich in meinem Leben So oft erzürnet hat.

3. Du woll'st mich auch behüten An diesem ganzen Tag Vor Satans List und Wüthen, Vor Sünden und vor Schmach; Vor Feu'r- und Wassersnoth, Vor Armuth und vor Schanden, Vor Krankheit und vor Banden, Vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein Leib und Seel' und Leben, Mein Weib, Gut, Ehr' und Kind Sei dir, Herr, übergeben, Dazu mein Hausgesind; (Sie sind, Herr, deine Gab',) Mein' Eltern und Verwandte, Geschwister und Bekannte, Und was ich bin und hab.

5. Laß deinen Engel bleiben. Und weichen nicht von mir, Versuchung abzutreiben, Die mich verlockt von dir. Umschließ mich überall! So wird mich nichts betrüben, So werd' ich Gutes üben, So komm ich nicht zu Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, Der alle Dinge lenkt; Er segne meine Thaten Und was mein Herz gedenkt. Dir sei es heimgestellt, Leib, Seele, Geist und Leben, Und was du mir gegeben! Mach's, wie es dir gefällt!

7. Darauf so sprech ich Amen! Und zweifle nicht daran: Gott führt in Jesu Namen Mein Herz auf ebner Bahn. D'rauf streck' ich aus die Hand, Fang' an mein Werk in Frieden, Wie Gott es mir beschieden In meinem Amt und Stand.

J. Mathesius, g. 1504 † 1565.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ps. 19, 6.)

606. Die Morgensonne gehet auf Erfreut, zu wallen ihren Lauf. Kein Bräutigam kommt so geziert, Wie sie die goldnen Strahlen führt.

2. So viel der Himmel Sterne zählt, Ist sie vor allen auserwählt; Es muß ein großer Herrscher sein, Der ihr ertheilt den goldnen Schein.

3. Die Himmel rühmen Gottes Ehr' Und geben uns die schöne Lehr', Daß wir ihn auch mit unsrem Mund Hoch preisen sollen alle Stund.

4. Der Sonne Lauf nie stille steht Und ohne Säumen weiter geht; So sollen wir ohn' Unterlaß Ihr folgen auf der Himmelsstraß.

5. Herr! deine Gnade, Güt' und Treu Ist alle Morgen bei uns neu. Erleucht' uns Herz

und Angesicht Mit deinem Wort, dem Himmelslicht.

6. So wollen wir dir allezeit Hier danken in der Christenheit, Und dort mit deiner Engel Schaar Dich fröhlich loben immerdar.

G. P. Harsdörfer, g. 1607 † 1658.

Mel. O Gott, du frommer. (2. Cor. 6, 16.)

607. O Jesu, süßes Licht! Nun ist die Nacht vergangen; Nun hat dein Gnadenglanz Auf's Neue mich umfangen; Nun ist, was an mir ist, Vom Schlummer aufgeweckt Und hat sich, Herr, nach dir Verlangend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, Mein Gott, zum Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar In deine Gnade senken Mit Leib und Seel und Geist An diesem ganzen Tag; Das soll mein Opfer sein, Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, Da hast du meine Seele: Sie sei dein Eigenthum, Daß sie nur dich erwähle In deiner Liebe Kraft; Da hast du meinen Geist, Darinnen wollst du dich Verklären allermeist.

4. Hier sei denn auch mein Leib Zum Tempel dir ergeben! Wähl ihn zur Wohnung dir, O allerliebstes Leben! Ach wohn, ach leb in mir, Beweg und rege mich, Daß Leib und Seel und Geist Mit dir vereine sich!

5. Mein Jesu! schmücke mich Mit Weisheit und mit Liebe, Mit Keuschheit, mit Geduld, Durch deines Geistes Triebe; Kleid mit der Demuth mich Und mit der Sanftmuth an: So bin ich wohlgeschmückt Und köstlich angethan.

6. O daß mir dieser Tag Stets vor den Augen schwebe: Daß dein' Allgegenwart Mich wie die Luft umgebe! Damit mein ganzes Thun Durch Herz, durch Sinn und Mund Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu aller Stund.

7. Ach segne, was ich thu, Ja rede und gedenke! Durch deines Geistes Kraft Es also führ und lenke, Daß Alles nur gescheh Zu deines Namens Ruhm, Und daß ich unverrückt Verbleib dein Eigenthum.

J. Lange, g. 1670 † 1744.

Mel. Herr! wie du willt. (Jes. 60, 1. 1. Theff. 5, 5. 6.)

608. Erheb, o meine Seele, dich! Die Finsterniß vergehet, Schon zeigt der Glanz des Tages sich, Die Sonn am Himmel stehet; Zu Gott erhebe deinen Sinn, Daß er sein Werk bei dir beginn Und gnädig dich erleuchte.

2. Im Licht muß Alles rege sein Und sich zur Arbeit kehren, Im Licht singt früh das

Vögelein, Im Licht zu Gottes Ehren; So soll der Mensch in Gottes Licht Aufheben billig sein Gesicht Zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Nun laßt uns an die Arbeit gehn Und froh den Herrn erheben; In Christo laßt uns auferstehn Und zeigen, daß wir leben; Laßt uns in seinem Gnadenschein Nicht eine Stunde müßig sein! Gott ist's, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, Doch Gottes Werk bleibt liegen, Weil ohne That, mit leerem Wort, So Viele sich betrügen. Herr! laß uns freudig gehn an's Werk, Verleih uns Gnade, Kraft und Stärk' Im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten sei Auf unsern Glaubenswegen. So hilf uns nun und steh uns bei, Verleihe deinen Segen, Daß das Geschäft von deiner Hand Vollführet werd in allem Land, Wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr: mach mich bereit Zu deinem Wohlgefallen; Im rechten Brauch der Gnadenzeit laß deine Kinder wallen; Sie fürchten Tod und Sünde nicht, Geboren aus dem ewgen Licht, Das allweg ihnen leuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sei in mir Ein Licht der Kraft und Stärke; Es sei die Demuth meine Zier, Die Lieb das Werk der Werke; Die Weisheit sprech aus meinem Mund Und wohn in meines Herzens Grund; So bin ich recht erleuchtet.

8. Herr! bleib bei mir, du ewig Licht, Daß ich stets gehe richtig, Erfreu mich durch dein Angesicht, Mach mich zum Guten tüchtig, Bis ich erreich die goldne Stadt, Die deine Hand gegründet hat Und ewiglich erleuchtet.

P. Lackmann, † 1715.

Mel. Freu dich sehr. (Ps. 17, 15.)

609. **W**enn ich einst von jenem Schlummer, Welcher Tod heißt, auferstehe, Und erlöst von allem Kummer, Jenen schönern Morgen seh: O dann wach ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf; Träume sind des Pilgers Sorgen, Großer Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit, Einst mich im Gericht verklage: Er sei ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht' ich auf, Dank dir, Herr! — zu dir hinauf Führ mich jeder meiner Tage, Jede Freude, jede Plage;

3 Daß ich froh gen Himmel sehe, Wann mein letzter Tag erscheint, Wann zum dunkeln Thal ich gehe, Und mein Freund nun um mich weint:

Lindre dann des Todes Pein; Laß mein End ihm lehrreich sein, Daß ich ihn zum Himmel weise Und dich, Herr des Todes, preise!

F. G. Klopstock, g. 1724 † 1803.

Abend.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid. (Jes. 60, 20.)

610. Der Tag ist hin, Mein Geist und Sinn Sehnt sich nach jenem Tage, Der uns völlig machen wird, Frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da, Sei du mir nah, Jesu, mit hellen Kerzen; Treib der Sünde Dunkelheit Weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonnen Licht Uns jetzt gebricht: O unerschaffne Sonne, Brich mit deinem Licht hervor Mir zur Freud und Wonne.

4. Der Sterne Heer Zu Gottes Ehr Am blauen Himmel flimmert: Wohl dem, der in jener Welt Gleich den Sternen schimmert!

5. Was sich geregt, Und vor bewegt, Ruht jetzt von seinen Werken: Laß mich, Herr, in stiller Ruh Dein Werk in mir merken.

6. Wann aber soll Der Wechsel wohl Der Tag' und Nächte weichen? — Wenn der Tag anbrechen wird, Dem kein Tag zu gleichen!

7. Ja, dann wird nicht Der Sonnen Licht Jerusalem verlieren: Denn das Lamm ist selbst das Licht, Das die Stadt wird zieren

8. Hallelujah! O wär ich da, Wo Alles lieblich klinget, Wo man ohne Unterlaß Heilig, heilig singet.

9. O Jesu, du, Mein Hülf und Ruh, Laß mich dahin gelangen, Daß ich mög in deinem Glanz Vor dir ewig prangen!

J. A. Freylinghausen, g. 1670 † 1739.

Eigene Mel. (Ps. 121.)

611. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder, Es schläft die ganze Welt. Ihr aber, meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin! ein' andre Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sterne prangen Am blauen Himmelssaal. Also werd ich auch stehen,

Wann mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, Legt Kleider ab und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit. Die zieh ich aus; dagegen Wird Christus mir anlegen Das Kleid der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu dich! du sollst werden Vom Elend dieser Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Der Betten ihr begehrt; Es kommen Stund und Zeiten, Da man euch wird bereiten Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Die Augen stehn verdrossen, Im Nu sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug und Wächter Israel!

8. Breit aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein! Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel singen: „Dies Kind soll unverletzet sein!"

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Ein Unfall noch Gefahr; Gott lass' euch seelig schlafen, Stell euch die güldnen Waffen Um's Bett und seiner Engel Schaar!

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Ps. 36, 6–8.)

612. Werde munter, mein Gemüthe Und, ihr Sinnen, geht herfür, Daß ihr preiset Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Vor so mancher schweren Plag Durch sein gnadenreiches Walten Hat beschirmet und erhalten.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir ist mein Werk gelungen; Daß du mich vor allem Leid, Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt. Auch die Feind hinweg getrieben, Daß ich unbeschädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann ergründen Deine Güt' und Wunderthat; Ja kein Redner kann verkünden, Was dein Arm erwiesen hat! Deiner Wohlthat ist zu viel, Sie hat weder Maß noch Ziel; Herr! du hast mich so geführet, Daß kein Unfall mich berühret.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell ich mich doch wieder ein; Denn dein Sohn ist einst verblichen Für mich in der Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld; Aber deine

Gnad' und Huld Ist viel größer als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

5. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Diese Nacht und allezeit; Bleibe doch, mein Gott, bei mir, Weil es nunmehr dunkel hier; Daß ich nimmer mich betrübe, Tröste mich mit deiner Liebe!

6. Wenn sich schon die Augen schließen Und ermüdet schlafen ein, Laß mein Herz dennoch beflissen Und auf dich gerichtet sein; Meine Seele mit Begier Träume stets, o Gott, von dir, Daß ich innig an dir hange Und auch schlafend dich umfange.

7. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanfte, süße Ruh; Alles Uebel laß verschwinden, Decke mich mit Segen zu; Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen Sei'n in deinem Schutz beschlossen!

8. Ach bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall! Laß mich Krankheit nicht aufwecken; Treibe weg des Krieges Schall! Wende Feu'r- und Wassersnoth, Pestilenz und schnellen Tod; Laß mich nicht in Sünden sterben Noch an Leib und Seel verderben.

9. O du großer Gott, erhöre, Was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehre, Bleibe ja mein Schutz und Rath; Und mein Hort, du werther Geist, Der du Freund und Tröster heiß'st, Höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja es soll geschehen!

J. Rist, g. 1607 † 1667.

Eigene Mel. (Ps. 121, 7. 8.)

613. Nun sich der Tag geendet hat Und keine Sonn' mehr scheint, Schläft Alles, was sich abgematt't, Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, Du schläfst noch schlummerst nicht: Die Finsterniß ist dir verhaßt, Weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich In dieser schwarzen Nacht, Und schenke du mir gnädiglich Den Schirm von deiner Wacht.

4. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, Die mich bei dir klagt an: Ach aber deines Sohnes Huld Hat g'nug für mich gethan.

5. Den setz' ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich muß vor's Gericht; Ich kann ja nicht verloren sein In solcher Zuversicht.

6. Drauf thu ich meine Augen zu, Und schlafe fröhlich ein: Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh, Wer wollte traurig sein?

7. Weicht, nichtige Gedanken, hin, Wo ihr habt euren

Lauf: Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

8. Soll diese Nacht die letzte sein In diesem Jammerthal: So führ' mich, Herr, in Himmel ein Zur auserwählten Schaar.

9. Und also leb' und sterb' ich dir, O Herr, Gott Zebaoth! Im Tod und Leben hilf du mir Aus aller Angst und Noth!

J. F. Herzog, g. 1647 † 1699.

Mel. Werde munter. (Ps. 109, 21. 26. 27.)

614. **H**err! es ist von meinem Leben Abermal ein Tag dahin; Lehre mich nun Achtung geben, Ob ich frömmer worden bin? Zeige mir auch ferner an, So ich was nicht recht gethan, Und hilf jetzt in allen Sachen Guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du Manches finden, Das dir nicht gefallen hat; Denn ich bin noch voller Sünden In Gedanken, Wort und That. Ach, wie oft verging ich mich, Mein Erbarmer, wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, Wann wir und wie oft wir fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden, Hab' durch Christum noch Geduld! Ich bin freilich schwer beladen, Doch vergib mir alle Schuld; Deine große Vatertreu Werd' auch diesen Abend neu, So will ich, Herr, deinen Willen Künftig mehr als heut' erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe, Daß mein Schlaf nicht sündlich sei; Decke mich mit deiner Güte, Und dein Engel steh mir bei; Lösche Feu'r und Lichter aus Und bewahre selbst das Haus, Daß ich morgen mit den Meinen Nicht im Unglück müsse weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, Die im Finstern Böses thun; Sollte man gleich was bereiten, Uns zu schaden, wenn wir ruhn, So zerstöre du den Rath Und verhindere die That; Wend' auch allen andern Schrecken, Den die Bosheit kann erwecken.

6. Herr! dein Auge geht nicht unter, Wenn es bei uns Abend wird, Denn du bleibest ewig munter Und bist wie ein guter Hirt, Der auch in der finstern Nacht Ueber seine Heerde wacht: Darum hilf uns, deinen Schafen, Daß wir Alle sicher schlafen.

7. Laß mich, Herr, gesund erwachen, Wann es rechte Zeit wird sein, Daß ich ferner meine Sachen Richte dir zu Ehren ein. Oder hast du, lieber Gott, Heut' bestimmet meinen Tod, So befehle ich am Ende Leib und Seel' in deine Hände!

K. Neumann, g. 1648 † 1715.

Mel. Nun ruhen alle. (Ps. 27, 1.)

615. Die Sonne senkt sich nieder; Die stille Nacht kommt wieder, Und mit ihr Schlaf und Ruh. Sie schenkt uns neue Kräfte, Beschließt des Tags Geschäfte, Und drückt der Müden Augen zu.

2. Noch wach ich, und erzähle Mit tiefgerührter Seele, Herr, was du mir gethan. Dich preiset mein Gemüthe Für alle Gnad und Güte! Herr, nimm mein stilles Loblied an!

3. Von dir kommt jede Gabe, Das Leben, das ich habe, Die Ruhe jeder Nacht. Du bist der Quell der Güter, Mein Schutz und treuer Hüter, Der, wenn ich schlummre, für mich wacht.

4. Du läß't es finster werden, Und hüllst den Kreis der Erden In tiefe Dunkelheit. Doch auch in dunkler Stille Wohnst du mit deiner Fülle, Und zeigst uns deine Herrlichkeit.

5. Du führst aus weiter Ferne Den Mond und tausend Sterne Mit Majestät herauf; Sie leuchten dir zur Ehre, Hoch über Land und Meere, Und deine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Als Zeugen deiner Stärke Stehn lauter Wunderwerke In deiner Schöpfung da; Und du, der sie bereitet, Und Mond und Sterne leitet, Bist auch im Staub mir innig nah.

7. Groß, wenn der Morgen thauet, Groß, wenn der Abend grauet, Groß in der stillen Nacht; Im Sonnenschein, im Sturme, Am Menschen und am Wurme, Groß zeigst du, Schöpfer, deine Macht!

8. Drum schwinde alles Grauen; Dir will ich kindlich trauen, Denn du versorgst auch mich. Ja, Vater, ich befehle Dir freudig Leib und Seele; Du bist mein Gott, ich hoff auf dich.

9. Laß dir mein kindlich Lallen Durch Jesum wohlgefallen, Und segne meinen Geist, Bis er, im Grund erneuert, Den großen Sabbat feiert, Wo aller Selgen Schaar dich preist.

J. J. L. Junkheim, g. 1729 † 1790.

Mel. Herzlich thut mich. (Luc. 2, 29. 30.)

616. Herr! es gescheh dein Wille; Mein Leib eilt nun zur Ruh, Es fallen in der Stille Die müden Augen zu Erlaß mir Schuld und Strafe, Daß ich, von Sünden rein, Zum Tode, wie zum Schlafe, Bereitet möge sein.

2. Laß, fern von Schreckensbildern Und wilder Träumerei, Die Seele nichts sich schildern, Daß ihrer unwerth sei; Laß frei von eitlen Sorgen Den Tag mich wiedersehn, Und auf den Kampfplatz morgen Mit neuen Kräften gehn.

3. Doch, wenn der Todesschlummer Für mich in dieser Nacht, Den Freuden sammt dem Kummer, Ein schnelles Ende macht, Dann stärk mich, wenn das Schrecken Der letzten Stunde droht! Du wirst mich aufer-wecken, Ein Schlaf nur ist mein Tod.

4. Drum fahr ich hin mit Freuden Zu Jesu, meinem Herrn! Die Welt und ihre Leiden, O Gott, verlaß ich gern. Wohl dem, der bis an's Ende Sich als ein Christ erweis't; Mein Gott, in deine Hände Befehl ich meinen Geist.

J. F. v. Cronegk, g. 1731 † 1758.

Mel. Nun ruhen alle. (1. Mos. 32, 10.)

617. Herr, der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben, Dich bet' ich kindlich an! Ich bin viel zu geringe Der Treue, die ich singe, Und die du heut' an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu' ich mich deiner Güte; Ich freue mich in dir. Du gibst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, Und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen, Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn! Auf deine Güte hoffen, Im Geist den Himmel offen, Und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, Ich bin bei dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, Eil' ich der Ruh' entgegen; Dein Name sei gepreis't! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl' ich, Vater, meinen Geist!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ach, was soll ich Sünder. (Ps. 39, 5—8.)

618. Ach mein Jesu! sieh, ich trete, Da der Tag nunmehr sich neigt Und die Finsterniß sich zeigt, Hin zu deinem Thron und bete; Neige du zu deinem Sinn Auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde Wie ein Pfeil zur Ewigkeit; Auch die allerlängste Zeit Rauscht vorüber wie die Winde, Flieht dahin, als wie ein Fluß Mit dem schnellsten Wasserguß.

3. Aber, Jesu, sieh, ich Armer, nehme mich doch nicht in Acht, Daß ich dich bei Tag und Nacht Herzlich suchte, mein Erbarmer; O wie mancher Tag geht hin, Da ich kalt und träge bin!

4. Ach, ich muß mich herz-

lich schämen, Du erhältst und schützest mich Tag und Nacht so gnädiglich, Und ich will mich nicht bequemen, Daß ich ohne Heuchelei Dir dafür recht dankbar sei

5. Nun, ich komme mit Verlangen, O mein Herzensfreund, zu dir: Neige du dein Licht zu mir, Da der Tag nunmehr vergangen; Sei du selbst mein Sonnenlicht, Das durch alles Finstre bricht!

6. Laß mich meine Tage zählen, Die du mir noch gönnen willst; Von dir sei mein Herz erfüllt: So wird mich nichts können quälen, Denn wo du bist Tag und Licht, Schaden uns die Nächte nicht.

L. J. Schlicht, g. 1681 † 1723.

Mel. Ich weiß, mein Gott, daß. (Ps. 42, 9.)

619. Für alle Güte sei gepreist, Gott, Vater, Sohn und heilger Geist! Ihr bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, Den Lobgesang, Den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, Hast Großes heut an mir gethan, Mir mein Gebet gewähret; Hast väterlich Mein Haus und mich Beschützet und genähret.

3. Herr! was ich bin, ist dein Geschenk, Der Geist, mit dem ich dein gedenk', Ein ruhiges Gemüthe; Was ich vermag Bis diesen Tag, Ist Alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb und Macht Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht, Vergib mir meine Sünden; Und kommt mein Tod, Herr Zebaoth, So laß mich Gnade finden.

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 74, 16. 121, 8.)

620. So ist die Woche nun geschlossen, Doch, treuer Gott, dein Herze nicht; Wie sich dein Segensquell ergossen, So bin ich noch der Zuversicht, Daß er sich weiterhin ergießt Und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde, Ich lobe dich, so hoch ich kann; Ich rühme dich von Herzensgrunde Für Alles, was du mir gethan, Und weiß, daß dir durch Jesum Christ Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen Das liebe Kreuz auch mit besucht, So gabst du auch die Kraft zu tragen; Zudem, es ist voll Heil und Frucht Durch deine Lieb, o Herr, zu mir, Und darum dank ich auch dafür.

4. Nur Eines bitt ich über Alles, O du versagst mir solches

nicht: Gedenke keines Sündenfalles Und geh mit mir nicht in's Gericht, Weil Jesus meine Missethat Durch seinen Tod gebüßet hat.

5. Dein Eid ist ja noch nicht gebrochen, Du brichst ihn nicht in Ewigkeit, Da du dem Sünder hast versprochen: Daß er, wenn ihm die Sünde leid, Nicht sterben, sondern gnadenvoll Wie ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen Und will also den Wochenschluß Vergnügt und froh zurückelegen, Da mich der Trost ergötzen muß: Daß ich ja soll in Christo dein Und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen, So bin ich auch der Ewigkeit Um eine Woche näher kommen, Vielleicht am Ziele meiner Zeit; Sollt es die letzte Woche sein, So führe mich zum Himmel ein.

8. Wenn aber morgen ich auf's Neue Den heil'gen Sonntag feiern kann, So blick die Sonne deiner Treue Mich auch mit neuen Gnaden an; Dann geh' ich freudig in dein Haus, Da theilst du reichen Segen aus.

9. So will ich jetzt im Voraus preisen, Was du mir künft'ge Woche gibst; Du wirst es mit der That beweisen, Daß du mich je und immer liebst, Und leitest mich nach deinem Rath, Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

E. Neumeister, g. 1671 † 1756.

21. Die letzten Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

Mel. Freu' dich sehr, o meine.

(Matth. 24, 42. Jes. 38, 1.)

621. Denket doch, ihr Menschenkinder, An den großen Todestag! Denket doch, ihr frechen Sünder, An den letzten Stundenschlag! Heute sind wir frisch und stark, Morgen füllen wir den Sarg, Und die Ehre, die wir haben, Wird zugleich mit uns begraben.

2. Und was hilft ein langes Leben Ohne Buß' und Besserung? Wer nicht will nach Tugend streben, Ach, der sterbe lieber jung! Unsre Bosheit nimmt nicht ab, Sondern mehrt sich bis zum Grab; Sie verläßt den Sünder nimmer, Macht vielmehr ihn täglich schlimmer.

3. Langes Leben, große Sünde; Große Sünde, schwerer Tod; Lernet das an einem Kinde! Dem ist Sterben keine Noth. Selig, wer bei guter Zeit Sich auf seinen Tod bereit't, Und, so oft die Glocke schläget, Seines Lebens Ziel erwäget!

4. Täglich sprecht: „In deine Hände, Herr, befehl ich meinen Geist!“ Daß euch nicht ein schnelles Ende Unverhofft von hinnen reißt. Selig, wer sich wachend hält! Selig, wer sein Haus bestellt! Denn des Menschen Sohn erscheinet Auch zur Zeit, da man's nicht meinet.

5. Das Gewissen schläft im Leben, Doch im Tode wacht es auf; Da sieht man vor Augen schweben Seinen ganzen Lebenslauf; Aller Schätze Kostbarkeit Gäbe man zu jener Zeit, Wenn man nur geschehne Sachen Könnte ungeschehen machen.

6. Diese Welt geringe schätzen, Allen Sünden widerstehn, Nur im Glauben sich ergötzen, Willig Gottes Wege gehn; Wahre Lebensbesserung, Stete Fleischeszüchtigung, Sich verleugnen und mit Freuden Schmach um Christi willen leiden:

7. Das sind Regeln für Gesunde, Da man Zeit und Kräfte hat; In der letzten Lebensstunde Ist's gewöhnlich, ach, zu spat! Sterben ist kein Kinderspiel! Wer im Herren sterben will, Der muß ernstlich darnach streben, Wie er will im Herren leben.

8. In dem ganzen Bibelbuche Kommt nichts so erschrecklich für, Als die Worte von dem Spruche: „Ihr Verfluchten, weicht von mir!“ Selig, wer davor erschrickt, Eh' er noch den Tod erblickt; Wer mit Zittern hier auf Erden Schafft, einst selig dort zu werden!

9. Hier in lauter Freuden schweben, Macht im Tode lauter Noth; Aber auf ein himmlisch Leben Folgt ein freudenreicher Tod. Drum hinweg mit dieser Welt! Meidet, was sie herrlich hält! Uebet fleißig eure Sinnen, Daß sie Christum lieb gewinnen!

10. Sammelt euch durch wahren Glauben Einen Schatz, der ewig währt, Welchen euch kein Dieb kann rauben, Und den auch kein Rost verzehrt. Nichts ist Ehre, nichts ist Geld, Nichts ist Wollust, nichts ist Welt. Alles Trachten, alles Dichten Muß man auf die Seele richten.

11. Euer Wandel sei im Himmel, Da ist euer Bürgerrecht; Lebt in diesem Weltgetümmel Unbekannt, gerecht und schlecht; Flieht die Sündensklaverei; Machet eure Seele frei, Daß sie hier als Fremdling lebe, Und sich dort zu Gott erhebe!

J. Hübner, g. 1668 † 1751.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Ps. 90, 12. Sir. 1, 13.)

622. Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil ich zu dem Grabe; Und wie wenig ist's vielleicht, Daß ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht, denn Eins ist Noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun: Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß gibt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erheben, Dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet und wache, Sorge nicht, wie früh du stirbst, Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht scheun, Lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun, Sprich: „Ich weiß, an wen ich glaube; Und ich weiß, ich werd' ihn schaun, Denn er weckt mich aus dem Staube; Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht."

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: „Herr! daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag."

C. F. Gellert. g. 1715 † 1769.

Mel. Wer nur den lieben. (Sir. 18, 22. 26. Joh. 11, 25 rc.)

623. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hin geht die Zeit, her kommt der Tod; Wie unvermuthet, wie behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, Als es am frühen Morgen war; So lang ich leb auf dieser Erden, Schweb ich in steter Todsgefahr. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

3. Herr! lehr mich stets mein End' bedenken, Und ehe denn ich sterben muß, Die Seel in Jesu Tod versenken Und ja nicht sparen meine Buß! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit mein

Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sage frisch in allen Fällen: „Herr! wie du willt, so schick's mit mir." Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

5. Mach mir stets süße deinen Himmel Und bitter diese schnöde Welt; Gib, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

6. Ach Vater! deck all meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde Und dort die lang erwünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sei Leben oder Tod! Ich leg' die Hand in seine Seite Und sage: „Mein Herr und mein Gott!" Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heil'gen Tauf; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf; Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab' sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib' in ihm, und er in mir. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

10. So komm' mein End heut oder morgen: Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; Ich bin und bleib' in deinen Sorgen, Mit Jesu Gnaden ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indeß in dir vergnüget Und sterb' ohn' alle Kümmerniß; Es gehe, wie mein Gott es füget, Ich glaub' und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut.

Emilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1637 † 1706.

Mel.: Wer nur den lieben. (Pred. 12, 7.)

624. Mein Gott! ich weiß wohl, daß ich sterbe, Der Menschen Leben bald vergeht; Auch find ich hier kein solches Erbe, Das unveränderlich besteht: Drum zeige mir in Gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott! ich weiß nicht, wann ich sterbe; Kein Augenblick geht sicher hin. Wie bald zerbricht doch eine Scherbe.

Die Blume kann ja leicht verblühn! Drum mache mich nur stets bereit, Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott! ich weiß nicht, wie ich sterbe, Dieweil der Tod viel Wege hält; Dem Einen wird das Scheiden herbe, Sanft geht ein Andrer aus der Welt. Doch, wie du willst! gib nur dabei, Daß ich wohl zubereitet sei.

4. Mein Gott! ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher Sand mich einst bedeckt; Doch wenn ich dieses nur ererbe, Daß ich werd' selig auferweckt; So schließe mich die Erde ein, Denn sie ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich werd' sterben, So nimm du meinen Geist zu dir, Und laß mich dort dein Reich ererben! Hab ich nur diese Hoffnung hier, So gilt mir's gleich und geht mir wohl, Wann, wo und wie ich sterben soll.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wer nur den lieben. (Sir. 7, 40. Ebr. 9, 27.)

625. Noch leb' ich; ob ich morgen lebe? Ob diesen Abend? weiß ich nicht. Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe! Herr, lehr' mich selbst die große Pflicht: Durch deines heil'gen Geistes Kraft Bereit zu sein zur Rechenschaft.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume, Und fällt oft schon vor Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme Der Mensch, eh' er es denkt, in's Grab; Und, Seele! du mißbrauchst so leicht Ein Leben, das so schnell entfleucht?

3. Entziehe dich dem Weltgetümmel; Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh. Auf, streb' und ringe nach dem Himmel! Eil' deiner bessern Heimath zu! Wie bald verfließt der Prüfung Zeit! Und dann, dann kommt die Ewigkeit!

4. Verschiebe niemals deine Pflichten; Was du zu thun jetzt schuldig bist, Das eile, heute zu verrichten; Wer weiß, ob's morgen möglich ist? Nur dieser Augenblick ist dein; Der nächste wird's vielleicht nicht sein.

5. Noch eh' ich diesen Tag vollende, Ergreift vielleicht mich schon der Tod. Drum lehr mich denken, Herr, an's Ende, An meine letzte Todesnoth; O laß, stellt sie sich plötzlich ein, Laß Oel in meiner Lampe sein!

6. So sei denn, Vater meines Lebens, Die Warnung: „Wachet! seid bereit!" An meiner Seele nicht vergebens, Verloren nicht der Gnade Zeit; Dann führt mich auch ein schneller Tod Zu deiner Seligkeit, mein Gott!

T. G. v. Hippel, g. 1741 † 1796.

Mel. Befiehl du deine Wege. (Spr. 14, 32. Ps. 31, 6.)

626. Die auf der Erde wallen, Die Sterblichen, sind Staub. Sie blühen auf und fallen, Des Todes sichrer Raub. Verborgen ist die Stunde, Da Gottes Stimme ruft, Doch jede, jede Stunde Bringt näher uns der Gruft.

2. Getrost geh'n Gottes Kinder Die letzte, dunkle Bahn, Zu der verstockte Sünder Verzweiflungsvoll sich nah'n, Wo selbst der freche Spötter Nicht mehr zu spotten wagt, Vor dir, Gott, seinem Retter, Erzittert und verzagt.

3. Wenn diese Bahn zu gehen Dein Will' einst mir gebeut; Wenn nahe vor mir stehen Gericht und Ewigkeit; Wenn meine Kräfte beben Und schon das Herz mir bricht: Herr, über Tod und Leben, O dann verlaß mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder, Hilf dem in solcher Angst, Für den du, Heil der Sünder, Selbst mit dem Tode rangst. Und wenn des Kampfes Ende Gewaltiger mich faßt, Nimm mich in deine Hände, Den du erlöset hast.

5. Des Himmels Wonn' und Freuden Ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, Für kurzen Todesschmerz! Dem Todesüberwinder Sei ewig Preis und Dank! Preis ihm, der für uns Sünder Den Kelch des Todes trank!

6. Heil Allen, die auf Erden Sich schon dem Himmel weihn, Die, aufgelös't zu werden, Mit heil'ger Furcht sich freu'n! Bereit, es ihm zu geben, Wenn Gott, ihr Gott gebeut, Geh'n sie getrost durch's Leben Hin zur Unsterblichkeit.

G. B. Funk, g. 1734 † 1814.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Gal. 6, 7—9.)

627. Herr der Zeit und Ewigkeit, Gib doch, daß ich bis an's Ende, So wie mir dein Wort gebeut, Klüglich meine Zeit anwende, Die mir noch dein weiser Rath Auf der Welt beschieden hat!

2. Wie ein Traum, so schnell entfliehn Jahre, Zeiten, Tag' und Stunden; Das, womit wir uns bemühn, Ist mit ihnen nicht verschwunden: Der Vergeltung Ewigkeit Folgt auf diese Arbeitszeit.

3. Gott, wie thöricht hab' ich schon Hier so manche meiner Zeiten, Die bereits mir sind entflohn, Angewandt zu Eitelkeiten, Und auf solche Art verbracht, Daß es mir jetzt Kummer macht!

4. Doch erbarmend schenkst du mir Jetzt noch Zeit und Raum zur Buße; Herr, ich komm' und falle dir Schamvoll und mit Flehn zu Fuße! Sei mir gnädig, sieh, mich reut Meine hier verlorne Zeit!

5. Wiederbringen kann ich nicht, Was mir einmal ist entschwunden, Doch bin ich der Zuversicht, Nütz' ich nur getreu die Stunden, Die du mir noch ferner schenkst, Daß du gnädig mein gedenkst.

6. Lehre mich die kurze Frist, Die du mir hast zugemessen, Treulich, wie's dein Wille ist, Nützen, und es nie vergessen: Hier nur ist die Uebungszeit Zu der frohen Ewigkeit.

7. Säen muß ich hier mit Fleiß Für die Ernte jenes Lebens. O, wie glücklich, daß ich weiß, Dies geschiehet nicht vergebens! Ewig freut sich seiner Saat, Wer hier treulich Gutes that.

8. Gott, laß deinen guten Geist Mich zu dieser Weisheit führen, Und, wie es dein Wort verheißt, Meinen Wandel so regieren, Daß ich Gutes hier ausstreu', Und mich dessen ewig freu'!

J. C. Olpius? vor 1737.

Ml. O Jesu Christ, mein's.

(Ps. 39, 5. 6. Ebr. 12, 14. 2. Cor. 13, 5.)

628. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: „Ich denk in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod;" Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut; Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht; Da bringt Gott Alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen offenbar. Ebr. 9, 27.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, So sei doch wacker und bereit; Prüf' deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist?

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch: durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein, Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich vom Bösen kehrt, Ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt, Dies ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh; Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie; Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel,

nach dem du strebst, Und was dir ewig Glück verschafft, Ist: Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, Heißt eingedenk des Todes sein; Und wachsen in der Heiligung, Ist wahre Tod'serinnerung.

12. Wie oft vergess' ich diese Pflicht! Herr, geh nicht mit mir in's Gericht! Präg selbst des Todes Bild mir ein, Und lehre du mich wachsam sein;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforschen mag: Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu, Die Frucht des Geistes, in mir sei?

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh, Stets meiner Schwachheit widersteh, Und sterbend, in des Glaubens Macht, Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Ich hab mein' Sach' Gott. (Ps. 39, 5. Jes. 35, 6.)

629. Wie flieht dahin der Menschen Zeit, Wie eilet man zur Ewigkeit! Wie Wenig denken an die Stund Von Herzensgrund, Wie schweigt hievon der träge Mund!

2. Das Leben ist gleich wie ein Traum, Gleich einem nicht'gen Wasserschaum, Dem Grase gleich, das heute steht Und schnell vergeht, Sobald ein Wind darüber weht.

3. Nur du, Jehovah, bleibest mir Das, was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin, Mir ist's Gewinn, Wenn ich nur bei dem Heiland bin.

4. So lang ich in der Hütte wohn, So lehre mich, o Gottes Sohn! Gib, daß ich zähle meine Tag', Der Welt entsag', Daß, eh' ich sterb', ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Noth? Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod? Bedenk's, o Mensch, was läufest du Dem Schatten zu? — So kommst du nicht zur wahren Ruh.

6. Weg Eitelkeit, der Thoren Lust! Mir ist das höchste Gut bewußt; Das such ich nur, das bleibet mir So dort wie hier; Herr Jesu, zieh mein Herz nach dir!

7. Was wird da sein, wenn ich dich seh' Und dort vor deinem Throne steh? Du unterdessen lehre mich, Daß stetig ich Mit klugem Herzen suche dich.

J. Neander, g. 1640 † 1688.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
(Spr. 27, 1. Luc. 10, 42. Ebr. 3, 13.)

630. Der letzte Tag von deinen Tagen, O Mensch, eilt immer mehr herbei; Erkauf die Zeit,

und statt zu klagen, Sie sei zu kurz, gebrauch sie treu; O nimm mit dankbarem Gemüth Der nahen Stunde wahr, — sie flieht!

2. Getäuscht von tausend Eitelkeiten, Versäumst du deines Lebens Zweck, Verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten Und wirfst so sorglos Jahre weg; Und bist du denn, o Sterblicher, Des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen, Sollst du die kurze Lebenszeit Als deine Saatzeit weislich nützen Und thun, was dir dein Herr gebeut. Wie ruft er dir so freundlich zu: „Nur Eins ist Noth! was säumest du?"

4. Drum eil, errette deine Seele Und denke nicht: ein andermal! Sei wacker, bet' und überzähle Der Menschentage kleine Zahl; Sei fromm und wandle vor dem Herrn, Wär' auch dein Ende noch so fern.

5. Mit jedem neu geschenkten Morgen Erwecke dich, gewissenhaft Für deiner Seele Heil zu sorgen, Und suche Gottes Licht und Kraft; Sprich: o mein Gott, ich will allein Mein Leben deinem Dienste weihn!

6. Erleucht und stärke meine Seele, Weil ohne dich sie nichts vermag. Du schenkst, daß ich mein Heil erwähle, Aus Gnaden mir noch diesen Tag. Was ist nicht jede Stunde werth, Die deine Langmuth mir gewährt!

7. Hilf, daß ich in gesunden Tagen Schon oft zu meinem Grabe geh Und da, bei Freuden und bei Plagen, Auf dich und deine Zukunft seh; Damit ich, meiner Pflicht getreu, Des höhern Lebens fähig sei!

Chr. Fr. Neander, g. 1723 † 1802.

Mel. Mache dich, mein Geist. (Eph. 5, 14.)

631. Sichrer Mensch! noch ist es Zeit, Aufzustehn vom Schlafe; Nah ist dir die Ewigkeit, Nahe Lohn und Strafe. Hör, Gott spricht! Säume nicht, Seinen Ruf zu hören Und dich zu bekehren.

2. Noch tönt nicht zum Weltgericht Der Posaune Stimme; Noch sinkt dieser Erdball nicht Vor des Richters Stimme. Aber bald, Bald erschallt Gottes Ruf: zu Erden Sollst du wieder werden!

3. Kommt nun, eh du es gedacht, In der Sünde Freuden Deines Lebens letzte Nacht, Was wirst du dann leiden, Wenn dein Herz Von dem Schmerz Deiner Schuld zerrissen, Wird verzagen müssen!

4. Wenn vor deinem Antlitz sich Jede Sünd' enthüllet, Wenn dann jede, jede dich Ganz mit Graun erfüllet; Dich nichts dann Stärken kann, Keine deiner Freuden, — Was wirst du dann leiden!

5. Nah dem Untergang wirst du, An des Grabes Stufen, Bang um Trost und Seelenruh, Dann vergebens rufen: Rette, Gott, Mich vom Tod! Rette noch im Sterben Mich von dem Verderben!

6. Noch, noch wandelst du allhier Auf des Lebens Pfade; Noch ist zur Errettung dir Nahe Jesu Gnade; Eil ihr zu! Du wirst Ruh Für dein Herz empfinden Und Vergebung finden.

C. C. Sturm, g. 1740 † 1786.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
(1. Cor. 15, 31. 1. Sam. 20, 3. Luc. 12, 40.)

632. Ich sterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Bürgen geben, Daß ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, Ach wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget, Ist immer reif zum Sarg und Grab; Ein Apfel, der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab; Ich weiß, es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erde werden muß.

3. Es kann vor Abend anders werden, Als es am Morgen mit mir war: Den einen Fuß hab ich auf Erden, Den andern auf der Todtenbahr; Ein einz'ger Schritt nur ist dahin, Wo ich der Würmer Speise bin.

4. Es schickt der Tod nicht immer Boten, Er kommt gar oft unangemeld't Und fordert uns in's Land der Todten; Wohl dem, der Herz und Haus bestellt! Denn ewig Weh und ewig Glück Hängt oft an einem Augenblick.

5. Herr aller Herren! Tod und Leben Hast du allein in deiner Hand; Wie lange du mir Frist willt geben, Das ist und bleibt mir unbekannt; Hilf, daß ich jeden Glockenschlag An meinen Abschied denken mag.

6. Ein einz'ger Schlag kann Alles enden, Und Fall und Tod beisammen sein; Drum halt mich, Herr, mit Vaterhänden Und schließ in Jesu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib darniederfällt, Die Seel' an Christi Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wann Auge, Mund und Ohr sich schleußt, Drum bet' ich bei gesunden Tagen: „Herr! dir befehl' ich meinen Geist.“ Verschließen meine Lippen sich, So bitte Jesu Blut für mich! Ebr. 12, 24.

8. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen, So segne du sie mehr als ich; Wenn lauter Trähnen um mich regnen, O Vater, so erbarme dich, Und lasse der Verlaßnen Schrei'n Bei meinem Tod erhörlich sein!

9. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen, So schließ mir, Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinauf! So wird mein Abschied ohne Pein, Ein Eingang in die Ruhe sein.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Wann mein Stündlein. (Ebr. 9, 27. 1. Theff. 4, 13. 14.)

633. Ich eile meinem Grabe zu, Ein Schritt, so bin ich Erde; Ach! meine Zuflucht, Gott, bist du, So oft ich zaghaft werde. Was ist die Zeit, in der ich bin? Sie fährt ja wie ein Strom dahin, Der niemals wiederkehret.

2. Von Allem, was von Jugend an, Mir Müh und Schweiß erreget, Ist nichts, das mich erretten kann, Wenn meine Stunde schläget. Ich sei geehrt, arm oder reich, Mich macht der Tod den Andern gleich, Die längst die Erde decket.

3. Ich fühle schon des Todes Macht, Die dieses Haus zerstöret, Sobald in Finsterniß und Nacht Mein Leib zurücke kehret. In meinen Gliedern trag ich schon Verwesung, meines Abfalls Lohn, Die Strafe meiner Sünden.

4. Ach, welch' ein fürchterlicher Blick! Wir, die noch heute blühen, Gehn morgen in den Staub zurück, Wir sterben und entfliehen. Der Mensch, der hier so viel besaß, Verwelket wie ein leichtes Gras Auf Dächern, eh' es reifet.

5. Ein Sarg verschließt den Ueberrest Von modernden Gebeinen, Und sein zerbrochnes Haus verläßt Der Geist, um zu erscheinen, Wo ihm des Ewigen Gericht Ein unparteiisch Urtheil spricht, Belohnet oder strafet.

6. Jedoch, was fürchten wir die Gruft, Als wären wir noch Heiden? Er, der uns von der Erde ruft, Führt durch den Tod zu Freuden. Wer glaubt, der bleibt und stirbet nicht, Ob er gleich stirbt, Tod und Gericht Drohn ihm nicht ew'ge Strafen.

7. Besiegt hat Tod und Grab der Held, Da er für uns gestorben; Er hat das Leben hergestellt Und Hoffnung uns erworben; Daß so, wie ihn kein Grab mehr deckt, Der Christ, aus seinem Grab erweckt, Zum Leben auferstehe.

8. So laß nach deiner Weisheit Rath, Herr, meine Stunde kommen! Du bist, der selbst den Weg betrat, Beschützer deiner Frommen! Mit dir, mein Jesu, schlaf' ich ein; Auf dich will ich begraben sein, In deinem Arm erwachen.

Mel. Nun ruhen alle. (1. Petr. 1, 24. 25. 1. Joh 2, 17.)

634. Die Herrlichkeit der Erden Muß Staub und Asche werden, Und Nichts bleibt ewig stehn:

Das, was uns hier ergötzet, Was man für ewig schätzet, Wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Was sind doch alle Sachen, Die uns so trotzig machen, Als Tand und Eitelkeit? Was ist der Menschen Leben? Stets mit Gefahr umgeben, Währt es nur eine kurze Zeit.

3. Was hilft uns Kunst und Wissen? Wird, wenn wir sterben müssen, Dies noch ein Vorzug sein? Was hilft uns Macht und Ehre? So glänzend sie auch wäre, Kann sie uns wohl alsdann erfreun?

4. Wie bald wird das zerrinnen, Was wir mit Müh gewinnen, Was unser Fleiß erwirbt! Kann wohl, was wir besitzen, Uns vor dem Tode schützen, Stirbt nicht dies Alles, wenn man stirbt?

5. Was sind die eitlen Freuden? Wie bald folgt Angst und Leiden Und Reu auf den Genuß? Was ist, womit wir prangen? Wo wirst du Pracht erlangen, Die nicht zuletzt erbleichen muß?

6. Was sind selbst alle Thronen? Gibt es wohl ird'sche Kronen, Die unverwelklich blühn? Kann vor des Grabes Schrecken Der Purpur dich bedecken, Die Krone dich dem Tod entziehn?

7. Wie, wenn die Sonn aufgehet, Die Rose blühend stehet In ihrer schönsten Zier, Und doch verwelkt sich beuget, Eh' sich der Abend zeiget: So blühen und verwelken wir.

8. Froh wachsen wir auf Erden, Und hoffen groß zu werden, Von Schmerz und Sorgen frei; Doch in den schönsten Tagen, Noch eh' wir Früchte tragen, Bricht uns des Todes Sturm entzwei.

9. Wir rechnen Jahr auf Jahre; Inzwischen wird die Bahre Vor unser Haus gebracht. Man scheidet von den Seinen, Die hülflos uns beweinen, Und uns bedeckt des Grabes Nacht.

10. Dies laßt uns wohl bedenken, Und uns zum Himmel lenken, Weil er uns offen steht. Wer dahin will gelangen, Darf an der Welt nicht hangen, Die einst mit ihrer Lust vergeht.

Nach A. Gryphius, g. 1616. † 1664.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.
(Jes. 28, 15. Sir. 38, 23. 14, 12.)

635. Heute mir und morgen dir! So hört man die Glocken klingen, Wenn wir die Verstorbnen hier Auf den Gottesacker bringen; Aus den Gräbern ruft's herfür: Heute mir und morgen dir!

2. Heute roth und morgen todt! Unser Leben eilt auf Flü-

geln; Ist es nicht ein gut Gebot, Daß wir uns an Andern spiegeln? O solch Denken thut uns Noth: Heute roth und morgen todt!

3. Eines folgt dem Andern nach, Wie der Wind bewegt die Wellen; Was die Hoffnung auch versprach, Kann sie einen Bürgen stellen? Jeder find't sein Schlafgemach; Eines folgt dem Andern nach.

4. Mensch, es ist der alte Bund, Und der Tod zählt keine Jahre; Bist du heute auch gesund, Dennoch denk an deine Bahre! Jeder sinkt einst in den Grund; Mensch, das ist der alte Bund.

5. Ach, wer weiß, wie nah mein Tod! Ich will sterben, eh' ich sterbe; Dann wird mir die letzte Noth, Kommt sie einst, doch nicht so herbe; Rüste mich dazu, mein Gott! Ach, wer weiß, wie nah mein Tod!

6. Selig, wer in Christo stirbt! Denn ihm wird der Tod zum Leben. Wer das Leben hier erwirbt, Dem nur wird es dort gegeben. Wer nicht lebet, der verdirbt; Selig, wer in Christo stirbt!

B. Schmolf, g. 1672 † 1737.

Mel. Es ist gewißlich. (Sir. 41, 1. 2. Tim. 1, 10.)

636. Wenn meine letzte Stunde schlägt, Mein Herz hört auf zu schlagen; Wenn man in's stille Grab mich legt Nach all' den lauten Tagen: Was wär' ich dann, was hätt' ich dann, Wär' mir die Thür nicht aufgethan Zum sel'gen Himmelreiche?

2. Wie flieht der eiteln Freuden Schwarm, Wenn sich der Tod läßt schauen! Sie überlassen, schwach und arm, Den Menschen seinem Grauen. Das Blendwerk ird'scher Eitelkeit Verschwindet vor der Wirklichkeit Im Angesicht des Todes.

3. In unverhüllter Schreckgestalt Tritt vor uns unsre Sünde, Und von den Augen fällt alsbald Der Selbstverblendung Binde; Wir sind dann ganz auf uns beschränkt, Und Alles in und an uns lenkt Den Blick auf unser Elend.

4. Wenn du dann nicht mein eigen bist In meiner letzten Stunde; Wenn du dann nicht, Herr Jesu Christ, Mich labst mit froher Kunde, Daß du für den, der an dich glaubt, Dem Tode seine Macht geraubt, So muß ich ja verzagen.

5. Nun aber, weil du mein, ich dein, Kann ich getrost entschlafen, Dein heiliges Verdienst ist mein, Schützt mich vor allen Strafen; Du hast ja meinen Tod gebüßt, Und dadurch meinen Tod versüßt Zu einem sel'gen Heimgang.

6. Drum bei dem letzten Glockenklang Sei du mir, Herr, zur Seite, Und gib mir bei dem Todesgang Dein gnädiges

Geleite; Damit die letzte Erdennoth Nicht eine Krankheit sei zum Tod', Vielmehr zum ew'gen Leben!

K. J. Spitta, g. 1801.

Eigene Mel. (Ps. 86, 11. 31, 6.)

637. Herr! wie du willt, so schick's mit mir Im Leben und im Sterben; Allein zu dir steht mein' Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben! Erhalt' mich nur in deiner Huld, Sonst wie du willt; gib mir Geduld: Dein Will', der ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, Und Lieb zu deinem Worte; Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr Und gib mir hier und dorte, Was dient zu meiner Seligkeit; Wend' ab all' Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden, Verleih mir, Herr, nur deine Gnad, Daß es gescheh' mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl' ich dir; O Herr, ein selig End gib mir Durch Jesum Christum! Amen.

C. Melissander, (Bienemann) g. 1540 † 1591.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.
(Ps. 102, 27—29. Matth. 25, 10.)

638. Herr! ich zähle Tag und Stunden, Und der Jahre schnellen Lauf. Ach! wo sind sie hingeschwunden? Hört doch Alles bei uns auf, Geht doch Alles endlich ein. Doch es soll jetzt also sein; Nach dem Wandel hier auf Erden, Da soll ich erst ewig werden.

2. Gott, du Ursprung aller Dinge, Der du warest, da nichts war! Unser Alter ist geringe, Aber du lebst immerdar. Ewig wird dein Reich bestehn, Ewig dein Befehl ergehn; Wenn die Erde wollte schweigen, Würden Höll und Himmel zeugen.

3. Wohl demnach all' deinen Freunden, Denn sie werden ewig ruhn! Aber, wehe deinen Feinden, Die beständig Böses thun! Ihre wohlverdiente Pein Wird auch unaufhörlich sein, Und sie werden Alle müssen Ihre Thorheit ewig büßen.

4. Denkt, ihr Menschen, an die Länge, Die Niemand ausdenken kann! Gebet Acht auf eure Gänge, Stellet Alles christlich an; Denn in einem kleinen Nu Geht die Gnadenthüre zu, Und darnach ist nichts zu hoffen; Jetzt nur steht der Himmel offen.

5. O wie wohl ist uns geschehen, Daß ein Christ das wissen kann; Eh' wir jene Welt noch sehen, Hat es Gott uns

kund gethan. Ihm sei Dank in dieser Zeit! Ihm sei Dank in Ewigkeit! Ewig soll mein Herz ihn ehren, Ewig seinen Ruhm vermehren.

B. Sterbelieder.

Eigene Melodie. (Phil. 1, 21.)

639. Christus, der ist mein Leben, Und Sterben mein Gewinn; Ihm hab ich mich ergeben, Im Frieden fahr' ich hin.

2. Mit Freud' fahr' ich von dannen, Zu Christ, dem Bruder mein, Daß ich mag zu ihm kommen, Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch seine heil'gen Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wann meine Kräfte brechen, Mein Odem geht schwer aus, Und ich kein Wort kann sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wann Sinnen und Gedanken Vergehen wie ein Licht, Das hin und her muß wanken, Weil ihm die Flamm' gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Wann mir dein Rath und Wille Mein Stündlein wird verleihn.

7. Ach, laß mich an dir hangen, Der Reb' am Weinstock gleich, Und ewig dich umfangen In deinem Freudenreich!

Anna, Gräfin von Stollberg ? um 1600.

Eigene Mel. (Hiob 7, 2. 3. Off. 7, 17.)

640. Freu dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all' Noth und Qual! Christus, dem ich dich befehle, Ruft dich aus dem Jammerthal. Aus der Trübsal dieser Zeit Führt er dich zur Seligkeit, Die kein Ohr je hat gehöret, Die in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht warst du mein Hoffen, Du, mein Heiland und mein Gott! Ach, mich hat viel Kreuz betroffen, Manches Elend, manche Noth. Wie sich freut ein Wandersmann, Bis den Weg er enden kann, So hab ich gewünscht, mein Leben Hin in deine Hand zu geben.

3. Wie die schönen Rosen stehen Unter einer Dornenschaar, So auch müssen Christen gehen Durch viel Trübsal und Gefahr. Wie die Meereswellen sind Und der ungestüme Wind, Also ist oft hier auf Erden Unser Leben voll Beschwerden.

4. Drum, Herr Jesu, ach wie gerne Folg' ich dir, wo du hingehst! Sei doch jetzo mir nicht ferne, denn dein Blut hat mich erlöst! Hilf, daß ich mit Fried und Freud' Scheid' aus dieser Prüfungszeit! Ach, ich flehe, Herr, verlasse Mich nicht auf der Todesstraße!

5. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir ganz verschwind't, Und die Zunge nicht kann sprechen, Der Verstand sich nicht besinnt: Bleibst du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg und Himmelspfort'; Du wirst selig mich regieren, Und die Bahn zum Himmel führen.

6. Freu dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all' Noth und Qual! Christus, dem ich dich befehle, Ruft dich aus dem Jammerthal. Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du sehn in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren, Und dort ewig triumphiren.

Nach S. Graf, g. 1605 † 1659.

Eigene Mel. (Ps. 31, 2. 3. Phil. 1, 23.)

641. Herzlich thut mich verlangen Nach einem selgen End', Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Elend. Ich habe Lust zu scheiden Von dieser bösen Welt, Sehn mich nach ew'gen Freuden, O Jesu, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöset Von Sünde, Tod und Höll'; Es hat dein Blut gekostet, Drauf ich mein' Hoffnung stell. Warum sollt' mir denn grauen? Durch dich ich überwind; Weil ich auf dich kann bauen, Bin ich ein sel'ges Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir! Ich weiß ein besser Leben, Da fährt die Seele hin; Mein Jesus wird mir's geben, Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehrt, Doch wird er einmal werden Durch Christum schön verklärt; Wird leuchten als die Sonne, Und leben ohne Noth In Himmels Freud und Wonne; Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, Zu bleiben länger hier, Und mir auch immer zeiget Ehr', Geld und andre Zier: Gottlob, daß ich's nicht achte, Es währt nur kurze Zeit; Den Himmel ich betrachte, Der bleibt in Ewigkeit.

6. Der Tod wird mich zwar scheiden Von manchem treuen Freund; Doch in dies bittre Leiden Vom Herrn ein Trostlicht scheint; Es kommt ein Tag der Wonne, Da wir uns wiedersehn, Dann wird die Freudensonne Uns niemals untergehn.

7. Muß ich auch hinterlassen Betrübte Kinder klein: Gott wird sie nicht verlassen, Gott wird ihr Tröster sein. Den Wittwen und den Waisen Stand er noch allzeit bei; Drum wollen wir ihn preisen Für seine Vatertreu'.

8. Kommt, stillet eure Thränen, Ihr Lieben, die ihr weint! Besänftiget eu'r Sehnen, So gut es auch gemeint. Laßt euch den Trost nicht rauben, Daß wir in kurzer Zeit Nach Harren und nach Glauben Uns sehn in Ewigkeit.

9. Nun, o Herr Jesu, wende Ich mich zu dir allein: Gib mir ein selig Ende, Führ mich zum Leben ein! Hilf mir im Glauben ringen, Nimm, Heiland, mich in Acht, Daß ich mag fröhlich singen: Gottlob, es ist vollbracht!

Nach C. Knoll, g. 1563 † 1621.

Eigene Mel. (Ps. 68, 21. Joh. 3, 17. 36.)

642. Mitten wir im Leben sind Mit dem Tod umfangen; Wen suchen wir, der Hülfe thu, Daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine! Uns reuet unsre Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht versinken In des bittern Todes Noth! Erbarm dich unser!

2. Mitten in dem Tod anficht Uns der Hölle Rachen; Wer will uns aus solcher Noth Frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine! Es jammert dein' Barmherzigkeit Unsre Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Hölle Glut! Erbarm dich unser!

3. Mitten in der Höllen Angst Unsre Sünd uns treiben; Wo soll'n wir denn fliehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine! Vergossen ist dein theures Blut, Das g'nug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Trost! Erbarm dich unser!

V. 2, 3 v. Luther; V. 1 alte Kirche.

Mel. O Haupt voll Blut. (Joh. 3, 14. 15. Luc. 10, 20.)

643. Ich will dir Abschied geben, Du arge, falsche Welt; Dein sündlich böses Leben Durchaus mir nicht gefällt! Im Himmel ist gut wohnen; Hinauf steht mein Begier. Da wird Gott ewig lohnen Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem

Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich hier dulden Schmerzen, Hilf gnädig mir davon; Verkürz' mir alles Leiden, Stärk' meinen blöden Muth; Laß selig mich abscheiden, Schenk' mir das ew'ge Gut!

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam' und Kreuz allein Glänz' alle Zeit und Stunde; Drauf kann ich fröhlich sein. Erscheine mir im Bilde, Zum Trost in meiner Noth, Wie du dich, Herr, so milde Geblutet hast zu Tod.

4. Birg meine Seel' aus Gnaden In ew'ger Sicherheit; Rück sie aus allem Schaden In deine Herrlichkeit! Dem ist sehr wohl geschehen, Der selig durch den Tod Zu dir kann fröhlich gehen Nach überstandner Noth.

5. Herr, meinen Namen schreibe In's Buch des Lebens ein! Laß mich an deinem Leibe Ein Glied mit denen sein, Die hoch im Himmel grünen, Und vor dir wandeln frei; So will ich ewig rühmen, Wie treu dein Herze sei!

Nach V. Herberger, g. 1562 † 1627.

Mel. Zion klagt mit Angst. (Weish. 4, 7. 14. Matth. 13, 45.)

644. Lasset ab von euren Thränen, Und vergesset euer Leid! Die sich nach dem Himmel sehnen, Nach der Kron' der Herrlichkeit, Denen ist auf Erden bang Und das Leben viel zu lang; Eins ist, daß sie hoch betrauren, Wenn sie lang im Elend dauren.

2. Was ist, das Jemand auf Erden Lang zu bleiben halten sollt', Und zu wünschen, alt zu werden? Welchem Menschen Gott ist hold, Mit dem eilet er heraus, In sein schönes Freudenhaus. Lang mit dieser Welt umgehen, Heißt viel Kreuz und Noth ausstehen.

3. Wohl dem, der in seiner Jugend, In des zarten Alters Blüth', Jung von Jahren, alt von Tugend, Seines Lebens Ende sieht, Und gen Himmel steigt empor, Zu der Engel Freudenchor, Da das Lied zu Gottes Ehren Ewig ungestört soll währen.

4. Denn, wer selig dahin fähret, Da kein Tod mehr klopfet an, Dem ist Alles wohl gewähret, Was er sich nur wünschen kann: Er ist in der festen Stadt, Da Gott seine Wohnung hat; Er ist in das Schloß geführet, Das kein Unglück je berühret.

5. Wen Gott hat dahin erhoben, Der ist frei von der Gefahr; Ein Tag ist viel besser droben, Als hier unten tausend Jahr. Stehn die zarten Blumen wohl? Sind die Sterne Glanzes voll? Den wir jetzund hier beweinen, Der wird dort noch heller scheinen.

6. Drum laßt uns die Thränen sparen Und uns schicken

auch mit Fleiß, Daß wir selig mögen fahren Die gewünschte Himmelsreis', Und des Lebens kurze Zeit Geben um die Ewigkeit: Christlich in dem Herren sterben, Heißt, das Himmelreich ererben.

Mel. Christus, der ist mein Leben. (2. Petr. 1, 14.)

645. Herr, meine Lebenshütte Sinkt nach und nach zu Grab; Gewähre mir die Bitte, Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein, Und die gefalt'nen Hände Laß sanft entseelet sein.

3. Laß meine letzten Züge Nicht zu gewaltsam gehn, Und gib, daß ich so liege, Wie die Entschlafenen.

4. Doch es gescheh' dein Wille! Ich scheide gleich dahin, Ob kämpfend oder stille: Wenn ich nur selig bin.

5. Bleibst du mir in dem Herzen, Dein Name mir im Mund, So sind mir auch die Schmerzen Im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele sich, So werden sie vereinigt Zum Seligsein durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe Nimm nur den Geist zur Hand, Es reiße oder löse Der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen, Da geht's zum Himmel ein; Ich werde Jesum sehen, Und er wird gnädig sein!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wie soll ich dich. (Ps. 39, 13. Ebr. 13, 14.)

646. Ich bin ein Gast auf Erden Und hab' hier keinen Stand; Der Himmel soll mir werden, Da ist mein Vaterland. Hier muß ich Unruh haben, Hier geh ich ab und zu; Dort wird mein Gott mich laben Mit ew'ger Sabbathruh.

2. Was ist mein ganzes Wesen, Von meiner Jugend an, Als Müh und Noth gewesen? So lang' ich denken kann, Hab' ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kummer und mit Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. Ich habe mich ergeben In alles Glück und Leid; Was will ich besser leben In dieser Sterblichkeit? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten sein; Wer nicht hat wohl gerungen, Geht nicht zur Freude ein.

4. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt, Doch denk ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straße, Die zu der Heimath führt, Da mich in vollem Maaße Mein Vater trösten wird.

5. Die Heimath ist dort oben,

Da aller Engel Schaar Den großen Herrscher loben, Der Alles ganz und gar In seinen Händen träget, Und für und für erhält, Auch Alles hebt und leget, Nachdem's ihm wohlgefällt.

6. Zu ihm steht mein Verlangen, Da wollt' ich gerne hin! Die Welt bin ich durchgangen, Daß ich's fast müde bin. Je länger ich hier walle, Je wen'ger find ich Freud, Die meinem Geist gefalle; Das meist' ist Herzeleid.

7. Die Herberg ist zu böse, Der Trübsal ist zu viel; Ach, komm, mein Gott, und löse Mein Herz, wann dein Herz will! Komm, mach ein selig Ende An meiner Wanderschaft, Und was mich kränkt, das wende Durch deines Armes Kraft!

8. Wo ich bisher gesessen, Ist nicht mein rechtes Haus; Wenn mein Ziel ausgemessen, Alsdann tret ich hinaus; Was ich allhier gebrauchet, Das leg ich Alles ab, Und wenn ich ausgehauchet, So gräbt man mir ein Grab.

9. Du aber, meine Freude, Du meines Lebens Licht, Du ziehst mich, wann ich scheide, Hin vor dein Angesicht, In's Haus der ew'gen Wonne, Da ich stets freudenvoll Gleich als die helle Sonne Mit Andern leuchten soll.

10. Da will ich immer wohnen, Und nicht nur als ein Gast, Bei denen, die mit Kronen Du ausgeschmücket hast; Da will ich herrlich singen Von deinem großen Thun, Und frei von eiteln Dingen In meinem Erbtheil ruhn.

P. Gerhard, g. 1606 † 1676.

Eigene Mel. (Sir. 41, 5. Joh. 17, 24. Off. 21, 10 ꝛc.)

647. Alle Menschen müssen sterben, Alles Fleisch ist gleich dem Heu; Was da lebet, muß verderben, Soll es anders werden neu. Dieser Leib, der muß verwesen, Wenn er anders soll genesen Zu der großen Herrlichkeit, Die den Frommen ist bereit.

2. Drum, so will ich dieses Leben, Weil es meinem Gott beliebt, Gern und willig von mir geben, Bin darüber nicht betrübt. Denn in meines Jesu Wunden Hab ich schon Erlösung funden, Und mein Trost in Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, Und sein Tod ist mein Gewinn; Er hat mir das Heil erworben, Drum fahr ich mit Freuden hin, Hin aus diesem Weltgetümmel In den schönen Gotteshimmel, Wo ich werde allezeit Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, Wo viel tausend Seelen schon Sind mit Himmel-

melsglanz umgeben, Dienen Gott vor seinem Thron; Wo die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: „Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!“

5. Wo die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal, Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzet der zwölf Boten Zahl; Wo in soviel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren; Wo des Herren Eigenthum Ewig singet seinen Ruhm.

6. O Jerusalem, du schöne, Ach, wie helle glänzest du! Welch ein lieblich Lobgetöne Hört man da in sanfter Ruh! O der großen Freud und Wonne! Jetzund gehet auf die Sonne, Jetzund gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Alle diese Herrlichkeit, Jetzo werd ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid; Mit der goldnen Ehrenkrone Steh ich da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann.

J. G. Albinus, g. 1624 † 1679.

Mel. Nun ruhen alle. (4. Mos. 23, 10. Ps. 116, 15.)

648. Wie sanft sehn wir den Frommen, Nun bald der Erd' entnommen, Sich seinem Ziele nahn! Wo sich des Lebens Freuden Vom frechen Sünder scheiden, Da gehn des Christen Freuden an.

2. Er lächelt seinem Ende, Und hebt voll Dank die Hände Zu seinem Vater auf, Der bei der Welt Verderben So froh ihn lehret sterben, Nach einem wohl vollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewissen Bebt nicht vor Finsternissen, Die Grab und Höll' umgibt; Die schreckensvollen Pfade Erleuchtet ihm die Gnade Des Gottes, den er treu geliebt.

4. Hier fließen keine Thränen Der Angst; hier ächzt kein Stöhnen Der Reu', die ihn zerreißt. Sein Herz, zu Gott erhoben, Empfängt den Trost von oben, Und Fried' und Freud' im heil'gen Geist.

5. Er segnet froh die Seinen, Die um sein Lager weinen, Ermahnt und tröstet sie; Und seiner Treue wegen Erfüllt Gott seinen Segen, Und weichet auch von diesen nie.

6. Die Engel steigen nieder Voll froher Jubellieder Die Seele zu empfahn; Er stimmt in ihre Chöre Anbetung, Preis und Ehre Dem Mittler, seinem Heiland, an.

7. Laß, Höchster, mich bestreben, So in der Welt zu leben, Wie man dies Glück erwirbt, Damit ich einst als Erbe Der Seligkeit auch sterbe, Wie ein Gerechter, Frommer stirbt.

C. F. Weiße, g. 1726 † 1804.

Eigene Mel. (5. Mos. 31, 14. 1. Joh. 2, 1. 2.)

649. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, Zu fahren meine Straße, So leit' du mich, Herr Jesu Christ, Mit Hülf' mich nicht verlasse; Herr! meine Seel an meinem End Befehl' ich dir in deine Händ', Du wirst sie wohl bewahren.

2. Die Sünde wird mich kränken sehr Und das Gewissen nagen, Denn sie ist viel, wie Sand am Meer; Doch will ich nicht verzagen, Will denken in der letzten Noth, Herr Jesu Christ, an deinen Tod, Der wird mich wohl erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, Deß tröst' ich mich von Herzen; Von dir ich ungeschieden bleib In Todesnoth und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb', so sterb' ich dir: Ein ewig Leben hast du mir Durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, Werd' ich im Grab nicht bleiben; Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, Kann Todesfurcht vertreiben; Denn wo du bist, da komm ich hin, Daß ich stets bei dir leb und bin; Drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, Mein' Arme sich ausstrecken; So schlaf' ich ein und ruhe fein, Kein Mensch kann mich aufwecken, Als Jesus Christus, Gottes Sohn, Der öffnet mir die Thüre schon, Führt mich zum ew'gen Leben.

Nikol. Hermann, g. um 1480 † 1561.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Röm. 14, 8. 9.)

650. Auf meinen Jesum will ich sterben, Der neues Leben mir gebracht Und mich zu Gottes Kind und Erben Durch sein unschuldig Blut gemacht. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

2. Auf meinen Jesum will ich sterben, In seinen Wunden stirbt sich's gut; Er läßt mich nimmermehr verderben: Ich bin erkauft mit seinem Blut. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

3. Auf meinen Jesum will ich sterben; Brich immerhin, mein Herze, brich! Ich fürchte mich nicht vor dem Sterben, Mit seinem Blute stärkt er mich. Mein Jesus ist mein Trost allein. Auf Jesum schlaf ich selig ein.

4. Auf meinen Jesum will ich sterben; Er kommt, wann Alles mich verläßt. Er starb, das Leben zu erwerben, An ihn hält sich mein Glaube fest. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

5. Auf meinen Jesum will ich sterben; Durch ihn wird Sterben mein Gewinn; Den ganzen Himmel soll ich erben, Nimm, Herr, nimm meine Seele hin! Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

6. Auf meinen Jesum will ich sterben; Wenn mir das Aug im Sterben bricht, Und meine Lippen sich entfärben, So bleibt er meines Lebens Licht. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum schlaf ich selig ein.

7. Auf meinen Jesum will ich sterben; Mit Leib und Seele bin ich dein, Herr Jesu, laß mich nicht verderben, Ach, laß mich ewig selig sein! Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf meinen Jesum schlaf ich ein.

8. Auf dich, Herr Jesu, will ich sterben; Ach hilf mir aus der letzten Noth Und lasse mich den Himmel erben, Versüße mir den bittern Tod! Du bist mein höchster Trost allein, Auf dich nur schlaf ich selig ein.

Sal. Franck, g. 1669 † 1725.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren.
(1. Theff. 4, 14. Joh. 11, 11.)

651. Der Hirt, am Kreuz gestorben, Hat Fried und Heil erworben; Nun heißt bei seinen Schafen Das Sterben: ein Entschlafen.

2. Sie gehn nicht als Verbrecher Zur Strafe vor den Rächer; Sie gehn nur hin und liegen, Wie Streiter nach dem Kriegen.

3. Ohn' Angst vor ew'gem Jammer Gehn sie in ihre Kammer, Zur Ruh sich zu begeben Auf frohes Wiederleben.

4. Sie legen ihre Glieder In Ruhebettlein nieder Und fallen ohne Kummer, Wie Kindlein, in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen, In des Erlösers Armen, Erwählt zu Gottes Erben, Läßt sich's gar sanft hinsterben.

6. O Jesu! deine Gnade Macht, daß kein Sterben schade; Laß auf dein Todesleiden Mich einst im Frieden scheiden.

7. Laß mir auf dein Versprechen Mein Herz im Glauben brechen; Bewahre mein Gebeine, Bis ich vor dir erscheine.

8. Dann laß mich froh erwachen, Mach meinen Mund voll Lachen Und gib mir, daß ich glänze Wie Lilien in dem Lenze.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Christus, der ist. (Luc. 2, 29.)

652. Wie Simeon verschieden, Das liegt mir oft im Sinn: Ich führe gern im Frieden Aus diesem Leben hin

2. Ach, laß mir meine Bitte,

Mein treuer Gott, geschehn: Laß mich aus dieser Hütte In deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns geschehen, An diesem nehm ich Theil: Wer Jesum werde sehen, Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Augen, Doch an der Augen Statt Kann mir mein Glaube taugen, Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Armen, Wie jener Fromme, da; Doch ist er voll Erbarmen Auch meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden; Es rühmt: mein Freund ist mein! Auch in den letzten Stunden Ist meine Seele sein.

7. Ich kenn' ihn als mein Leben, Er wird mir nach dem Tod Bei sich ein Leben geben, Dem nie der Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn fassen, Sein Geist gibt Kraft dazu; Er wird auch mich nicht lassen, Er führt mich ein zur Ruh.

9. Wenn Aug und Arm erkalten, Hängt sich mein Herz an ihn; Wer Jesum nur kann halten, Der fährt im Frieden hin.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Nun ruhen alle. (Hiob 16, 23. Eph. 1, 7.)

653 O Welt, ich muß dich lassen, Ich gehe meine Straßen In's ew'ge Vaterland; Ich muß den Geist aufgeben; Ich lege Leib und Leben In Gottes gnäd'ge Vaterhand.

2. Die Zeit ist nun vollendet, Mein Leben ist geendet, Sterben ist mein Gewinn; Kein Bleiben ist auf Erden, Was ewig, muß mir werden; Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

3. Ob mich die Welt betrogen Und oft von Gott gezogen Durch Sünden mancherlei: Will ich doch nicht verzagen, Ich will im Glauben sagen, Daß meine Schuld vergeben sei!

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, Sein Antlitz will ich schauen Gewiß durch Jesum Christ, Der für mich ist gestorben, Des Vaters Huld erworben, Und der mein Mittler worden ist.

5. Die Sünde kann nicht schaden Mir, der erlöst aus Gnaden Durch Christi theures Blut; Mein Werk kann mich nicht retten Aus Sünd' und Satansketten; Sein Tod allein kommt mir zu gut.

6. Nichts ist in meinem Leben, Das ich ihm könnte geben, Zu tilgen meine Schuld; Ich traue dem Erbarmen; Es hebt und trägt mich Armen Nur seine unverdiente Huld.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, Das Himmelreich ererben, Das Jesus mir erwarb; Zu ihm soll es mich treiben,

Wenn ich hier nicht kann bleiben, Zu ihm, der willig für mich starb.

8. Ich fahre dann von hinnen; O, möchte sich besinnen Die arme Sündenwelt! O, daß sie Jesum hörte, Und sich zu Gott bekehrte, Eh' sie zu Asch' und Staub zerfällt!

9. In wenig kurzen Stunden Ist alles Glück verschwunden, Das Sünder hier ergötzt; Komm, Kind der Nacht, mit Beten, Zum Gnadenthron zu treten, Mit Wangen, die die Buße netzt!

Nach J. Hesse, g. 1490 † 1547.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Ps. 39, 5. 8. Joh. 8, 51.)

654. Ich weiß, es wird mein Ende kommen; Doch weiß ich nicht: wann, wo und wie? Vielleicht werd' ich der Welt entnommen Heut' Abend oder morgen früh; Vielleicht ist auch mein Ziel bestimmt, Eh' diese Stund' ein Ende nimmt.

2. Dies Alles kann mich nicht betrüben; Ich sorge nicht für meine Zeit; Sie ist in Christi Hand geschrieben, Der führet mich zur Seligkeit. Wenn ich, was sterblich, abgethan, Zieh' ich, was unverweslich, an.

3. Ich weiß aus Gottes theurem Worte, Daß mir der Tod nicht ist ein Tod; Er ist mir eine Himmelspforte, Ein Ziel und Ende meiner Noth, Ein sanfter Abend, der mich kühlt, Wenn ich des Tages Last gefühlt.

4. Drum wart' ich auch mit Herzverlangen, Bis mich der Tod der Welt entrückt; Mit Freuden will ich ihn empfangen, Weil Jesus diesen Boten schickt, Der mir den Weg zum Himmel weist, Und in die Heimath bringt den Geist.

5. Laß nur, Herr Jesu, meine Seele Im wahren Glauben treulich stehn, Wenn sie nach deines Mund's Befehle Aus dieser armen Welt soll gehn; Ach, mache stets mein Herz bereit Zur Reise nach der Ewigkeit!

6. Herr Jesu, laß mich täglich sterben! Steh' mir im letzten Kampfe bei, Damit der Tod mir kein Verderben, Vielmehr des Lebens Anfang sei; So scheid' ich fröhlich von der Welt, Wie, wo und wann es dir gefällt.

Sal. Franck, g. 1659 † 1725.

Mel. Christus, der ist mein. (Ps. 31, 6. Eph. 1, 14.)

655. Mein Gott, in deine Hände Befehl ich meinen Geist; Du lebst und liebst ohn Ende, Und thust, wie du verheißt.

2. Wem sollt ich mich empfehlen, Wenn ich will selig sein? Dein sind ja alle Seelen, So ist mein Geist auch dein.

3. Du hast ihn mir gegeben,

So nimm ihn wieder hin, Dort bei dem Herrn zu leben, Des ich hier eigen bin.

4. Er ist mit Blut besprenget, Mit Blut von deinem Sohn; Mit diesem Schmuck umhänget, Taugt er vor deinem Thron.

5. Mein Glaube schwingt die Flügel Bereits zu jener Stadt, Dieweil der Geist das Siegel Auf die Erlösung hat.

6. Gott, warst du mein Befreier Schon in der Sündennoth, So bist du, o Getreuer, Es auch in meinem Tod.

7. Du lebst und liebst ohn' Ende, Und thust, wie du verheißt; Mein Gott, in deine Hände Befehl' ich meinen Geist.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Wer weiß, wie nahe. (Joh. 5, 24. 6, 40.)

656. Ich fasse, Vater, deine Hände Und halte sie im Glauben fest; Verwirf den nicht in seinem Ende, Der ewig sich auf dich verläßt. Du bist mein Gott von Jugend auf, Beschließ auch meinen Lebenslauf.

2. Du hast mich je und je geliebet, Versorgt, gestärkt, beschützt, regiert, Mich oft erquickt, durch Kreuz geübet, Oft wunderbar, stets wohl geführt. Nimm, da mir Niemand helfen kann, Dich meiner auch im Sterben an.

3. Gott! welche feierliche Stunden, Wenn du mich nun der Erd entziehst Und, wenn du mich getreu befunden, Erbarmend auf mich niedersiehst! Wer an den Sohn glaubt, kommt ja nicht, Allmächtiger, in dein Gericht.

4. Wie sollt' ich vor dem Tode beben, Da du, Erlöser, für mich starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, Das du am Kreuze mir erwarbst. Wie du ihn sahst, will ich ihn sehn, Wie du, so werd ich auferstehn.

5. Laß Qual und Jammer mich umringen Und mir die letzten Schrecken dräun: Du hilfst mir, Herr, die Welt bezwingen, Mit dir darf ich den Tod nicht scheun. So nah dem Lohn, den Gott verspricht, So nah dem Ziele sink ich nicht.

6. Du wachest über meine Seele, Wenn ihre Stärke sich verliert, Gibst deinem Engel schon Befehle, Der sie zu deinen Freuden führt, Des Todes Nacht um mich verscheucht Und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod erheben, Noch an dem Grabe preisen dich; Denn ewig werd' ich vor dir leben: Wie segnet dann dein Antlitz mich! — O Tod, o Sterben, mein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin!

J. J. Eschenburg, g. 1743 † 1820.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (1. Cor. 15, 55. 57.)

657. Von dem Grab stand Jesus auf; Friede ruht auf meinem Grabe! Auch mein Morgen eilt herauf, Wann ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt der Tod nicht mehr: Heil mir, Jesu Grab ist leer!

2. Froh besieg ich nun das Graun, Das die Todtenhügel decket; Meinen Heiland werd' ich schaun, Den der Vater auferwecket, Der durch seines Grabes Nacht Mir mein Grab hat hell gemacht

3. Keine Zukunft macht mir bang: Ewig, ewig werd ich leben, Will dereinst mit Lobgesang Meinen Leib der Erde geben, Weil den gottverbundnen Geist Nichts aus seinen Händen reißt.

4. Preis ihm! Jesus hat die Macht Euch, o Tod und Grab, genommen, Hat das Leben neu gebracht, Und bei seinem Wiederkommen Werden unsre Gräber leer: — Mich erschreckt der Tod nicht mehr!

5. Wohlthat wird das Sterben mir: Gottes Liebe denkt der Seinen; Ewig sollen wir nicht hier Kämpfen, dulden, klagen, weinen; Unser Abend eilt herzu Und bringt frommen Streitern Ruh.

6. Schwinge dich, mein Geist, empor; Rein und heilig sei dein Streben! Jesus ging den Weg mir vor, Jesus lebt, und ich soll leben! Heiland, bist du nur mit mir, O so leb und sterb ich dir!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

C. Begräbnißlieder.

Eigene Mel. (Pred. 12, 7. 1. Cor. 15, 42.)

658. Nun laßt uns den Leib begraben, Dieweil wir kein' Zweifel haben, Er wird am jüngsten Tag aufstehn, Und unverweslich hervorgehn.

2 Erd ist er und von der Erden, Wird auch zur Erd' wieder werden; Einst soll er wieder auferstehn, Wenn die Posaune wird ergehn.

3. Sein' Seele ewig lebt in Gott, Der sie allhier aus lauter Gnad Von aller Sünd und Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und Elend Ist kommen zu ein'm sel'gen End: Er hat getragen Christi Joch, Ist gestorben und lebet noch

5. Die Seele lebt ohn' alle Klag, Der Leib schläft bis zum jüngsten Tag, An welchem Gott ihn verklären Und ew'ge Freud' wird gewähren.

6. Der hier in Angst gewesen ist, Genefet dort bei Jesu Christ, Da wird in ew'ger Freud und Wonn' Er leuchten wie die helle Sonn'.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen Und gehen Heim uns're Straßen, Schicken uns auch mit allem Fleiß, Denn der Tod kommt uns gleicherweis.

8. Das helf uns Christus, unser Trost, Der uns durch sein Blut hat erlöst Von's Teufels Macht und ew'ger Pein: Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein!

M. Weiß, † um 1540.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (2. Cor. 5, 8. Joh. 14, 2. 3.)

659. Geht nun hin und grabt mein Grab! Denn ich bin des Wanderns müde! Von der Erde scheid ich ab, Denn mir ruft des Himmels Friede, Denn mir ruft die süße Ruh Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab! Meinen Lauf hab' ich vollendet, Lege nun den Wanderstab Hin, wo alles Ird'sche endet; Lege selbst mich nun hinein In das Bette ohne Pein.

3. Was soll ich hinieden noch In dem dunkeln Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand zergehn, Wann die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, Laß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach! ist hohl, Deine Freuden selber Leiden, Deine Schönheit Unbestand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht, Denn ich reis' in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verschwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauer geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, Tröstet ja des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eitlen Schein, Droben nur kann's ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will Von der Welt den Abschied nehmen, Daß ich aus dem Irrthum will, Aus den Schatten, aus den Schemen, Aus dem Eitlen, aus dem Nichts, Hin in's Land des ew'gen Lichts.

8. Weinet nicht, mein süßes Heil, Meinen Heiland hab ich funden, Und ich habe auch mein Theil An den warmen Herzenswunden, Woraus einst sein heilig Blut Floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht! Mein Erlöser lebt; Hoch vom finstern Erdenstaube Hell empor die Hoffnung schwebt, Und der Himmelsheld, der Glaube, Und die ew'ge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

E. M. Arndt, g. 1769.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1.

(1. Chron. 30, 15. Ebr.4, 9.)

660. Wohlauf, wohlan zum letzten Gang! Kurz ist der Weg, die Ruh ist lang; Gott führet ein, Gott führet aus; Zum Bleiben war nicht dieses Haus.

2. Du Herberg in der Wanderzeit, Du gabest Freuden, gabst auch Leid. Jetzt schließe, Welt, die Thüre zu! Dein Gast geht in die ew'ge Ruh;

3. Geht in ein beßres Schlafgemach; Die Freunde folgen segnend nach. Hab gute Nacht! der Tag war schwül; Hab gute Nacht, die Nacht ist kühl.

4. Ihr Glocken, tönet festlich drein Und läutet hell den Sabbath ein, Der nach des Werktags kurzer Frist Für Gottes Volk vorhanden ist!

2.

(Ebr. 4, 1. 2. 11. Luc. 12, 34. ꝛc.)

5. O selig, wer das Heil erwirbt, Daß er im Herrn, in Christo, stirbt! O selig, wer die Gottesstadt, Die droben ist, gefunden hat!

6. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod? Du suchst so viel, und Eins ist Noth! Die Welt beut ihre Güter feil, — O wähl in Gott das beste Theil!

7. Was sorgst du bis zum letzten Tritt? Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit. Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz; Dort, wo der Schatz ist, sei dein Herz.

8. Mit Gott bestell dein Haus bei Zeit, Eh' dich der Tod an Todte reiht; Sie rufen: „Morgen ist's an dir!" Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier.

Sir. 38, 25.

9. Vom Freudenmahl zum Wanderstab, Aus Wieg' und Bett in Sarg und Grab! Wann, wie und wo, ist Gott bewußt; Du mußt von dannen, Mensch, du mußt!

10. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, Kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm, Da blüht zu schön kein Wangenroth! Es droht uns überall der Tod.

11. Ach banges Herz im Leichenthal, Wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? — Du bist es, Jesu, der mit Macht Das Leben hat an's Licht gebracht!

12. Dein Trostwort klingt so hoch und hehr: „Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr!" Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn, Läßt uns den Himmel offen sehn.

13. Wohl dem, der sich mit ihm vertraut, Schon hier die ew'gen Hütten baut! Er sieht das Kleinod in der Fern Und harrt der Zukunft seines Herrn.

3.

(Joh. 12, 26. Off. 22, 12—14.)

14. Nun, Thor des Friedens, öffne dich! Hinein! — hier schließt die Wallfahrt sich. Ihr

Schlummernden im Friedensreich, Gönnt ihm (ihr) ein Räumlein neben euch!

15. Viel Gräber sind an diesem Ort, Viel Wohnungen im Himmel dort; Bereitet ist die Stätte schon, Bereitet ihm (ihr) durch Gottes Sohn.

16. Sein ist das Reich mit Allgewalt; Er zeugt und spricht: Ich komme bald! Ja komm, Herr Jesu, führ uns ein! Amen, dein laß uns ewig sein!

Ch. Fr. Sachse, g. 1785.

Mel. Nun laßt uns. (Hiob 30, 23. 1. Cor. 15, 42—44.)

661. Begrabet mich nun immerhin, Da ich so wohl verwahret bin Und Gott, mein treuer Seelenhirt, Mich wieder auferwecken wird.

2. Hier ruht die Saat, von Gott gesä't, Der Staub, so künftig aufersteht. Verwesliches wird ausgestreut, Doch blüht es auf zur Herrlichkeit.

3. So laßt mich nun in meiner Ruh Und geht den ew'gen Hütten zu; Ein Jeder denke Nacht und Tag, Wie er auch selig sterben mag.

Nach G. Neumark, g. 1621 † 1681.

Eigene Mel. (Joh. 11, 25. 26. 1. Theff. 4, 14.)

662. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis das End erscheine, Da der Herr euch zu der Freud Rufen wird aus euren Grüften Zu den freien Himmelslüften.

2. Nur getrost, ihr werdet leben; Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein theuer-werthes Wort: Die in seinem Namen sterben, Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt' im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war? Den der Herr ließ einverleiben Seiner auserwählten Schaar, Die er selbst durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, Die des Herren Glieder sind! Muß der Leib im Grab erkalten, Da man nichts als Asche find't: — Wenn des Herren Hauch drein bläset, Grünet neu, was hier verweset.

5. Jesus wird, wie er erstanden, Auch die Seinen einst mit Macht Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabes Nacht, Zu dem ew'gen Himmelsfrieden, Den er seinem Volk beschieden.

6. Ruhet denn, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis der Herr erscheine An dem Ende dieser Zeit! Da sollt ihr mit neuem Leben Herrlich ihm entgegen schweben.

F. K. Hiller, g. 1662 † 1726.

Mel. Nun sich der Tag. (Weish. 3, 1. Jes. 57, 2. Joh. 11, 11.)

663. O wie so selig schläfest du Nach manchem schweren Stand, Und liegst nun da in süßer Ruh In deines Heilands Hand!

2. Sein Sterben hat dich frei gemacht Von aller Angst und Pein; Sein letztes Wort: „Es ist vollbracht!" Das sang dich lieblich ein.

3 Du läßt dich zur Verwandelung In diesen Acker fä'n, Mit Hoffnung und Versicherung: Viel schöner aufzustehn.

4. Verbirg dein liebes Angesicht Im kühlen Erdenschooß! Wer hier gelebt in Christi Licht, Der erbt ein selig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein Seelenfreund, Der ewig treue Hirt, Der's hier mit dir so wohl gemeint, Dich schön empfangen wird.

6. Er führe, was ihm lieb und werth Und was sich zu ihm hält, Als seine auserwählte Heerd Auch vollends durch die Welt!

G. Neumann, † um 1778.

Mel. Nun laßt uns den Leib. (Pred. 12, 7. Joh. 16, 16.)

664. Lebwohl! die Erde wartet dein; Geh' in der Mutter Kammer ein! Die Hand der Liebe deckt dich zu; Schlaf eine sanfte, süße Ruh'!

2. Hinab den Thränenblick, hinab; Der letzte Gruß folgt dir in's Grab! Wir sehn dein Antlitz nun nicht mehr, Und nie des Pilgers Wiederkehr.

3. Was sichtbar ist, das nimmt die Zeit, Was unsichtbar, die Ewigkeit. Da sagen wir, trotz Zweiflerspott: Der Staub zu Staub, Der Geist zu Gott!

4. Hinauf den Thränenblick, hinauf! Nach oben geht der Seele Lauf; Der Fürst des Lebens brach die Bahn Durch Grabestiefen himmelan.

5. Im Erdenschooß, da er geruht, Ruht auch sein Knecht so gut, so gut. Im Vaterhaus, da nun er wohnt, Wohnt auch sein Knecht, so hoch belohnt.

6. Heil dir im seligen Genuß! Heil uns beim frohen Wiedergruß! Im Todesschmerz und Trennungsleid, Getrost, wir überwinden weit!

7. An Grüfte reiht sich unsre Gruft; Ob spät dein Ruf, o Gott, uns ruft? Ob bald du unsre Zeit erfüllst? Herr, wie du willst, Herr, wie du willst!

8. Nur lehr' uns fromm zum Ziele gehn, Und mach' uns werth, vor dir zu stehn; Dann führ' auch uns auf Christi Bahn, Den Leib hinab, die Seel' hinan!

Ch. Fr. Sachse, g. 1785.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (1. Theff. 4, 13. 18.)

665. Freunde, stellt das Weinen ein, Wischt die Thränen von den Wangen! Was soll doch das Klagen sein, Daß ich von euch weggegangen? Trauret nicht um meinen Tod, Ich bin frei von aller Noth.

2. Da mein Leib darnieder fiel, Fiel auch mit mein Feind darnieder, Meiner Seelen höchstem Ziel War ja stets mein Fleisch zuwider; Weil mein Leib nun weggerafft, Ist mir süße Ruh geschafft.

3. Aus dem Kerker geh ich aus; Aus der Angst und aus dem Jammer, Weil mich Gott in's Himmelshaus Ruft aus meiner Erdenkammer. Was klagt ihr den Tod so an, Der nichts Arges mir gethan?

4. Sagt, was dieses Leben sei? Ist es nicht ein Weg zu nennen, Der von Dornen niemals frei? Alle müsset ihr bekennen, Daß ein schwerer Gang vollbracht, Wenn ein Christ gibt gute Nacht.

5. Ich bin todt, was ist es mehr? Ich bin auf die Welt gekommen; Klaget ihr denn nun so sehr, Daß ich bin hinweg genommen? Kommt man nicht in's Erdenhaus, Daß man wieder geh hinaus?

6. Und hat nicht mein Jesus mir Dort die Seligkeit erworben? Offen steht der Gnade Thür, Denn er ist für mich gestorben; Durch des Heilands Auferstehn Werd ich in den Himmel gehn.

7. Stirbt ein Christ, so stirbt sein Leib, Auch sein Tod stirbt mit dem Sterben; Ich erwarte nun die Freud, Die ich ewig soll ererben; Zeitlichkeit fahr immer hin, Sterben ist für mich Gewinn.

8. Darum stellt das Weinen ein, Wischt die Thränen von den Wangen! Was soll doch das Klagen sein, Daß ich von euch weggegangen? Trauret nicht um meinen Tod, Ich bin frei von aller Noth.

Mel. Alle Menschen müssen. (1. Petr. 1, 7—9. Off. 14, 13.)

666. Weinet nicht mehr um die Frommen, Die der Tod euch hat geraubt! Zu dem Herrn sind sie gekommen, Dem sie liebend hier geglaubt. Er hat sie hinauf gezogen Aus den Stürmen wilder Wogen; In das stille Friedensland Führte sie die Vaterhand.

2. Selig, die in Jesu sterben, Den sie liebten, und nicht sah'n! Sie sind seines Reiches Erben, Gehen nun des Lichtes Bahn. Zum Genuß aus der Entbehrung, Aus der Schmach zu der Verklärung Führt sie der, den sie geliebt, Der aus Liebe uns betrübt.

3. Mühe war ihr Loos hie-

nieden, Glaubensarbeit war ihr Theil; Kämpfend um den Seelenfrieden, Suchten sie in Jesu Heil. Liebe hatten sie bewiesen Vor dem Herrn, den sie gepriesen; Litten sie auch Hohn und Schmach, Dennoch folgten sie ihm nach.

4. Tief war oft ihr Herz betrübet, Daß es ihm nicht treuer war, Daß es ihn nicht mehr geliebet In der treuen Kämpfer Schaar; Ach, wie manche heiße Thränen Weinten sie im stillen Sehnen! Um Erlösung flehten sie Von den Kämpfen schwerer Müh'.

5. Ihr Gebet ist nun erhöret, Von den Banden sind sie frei; Ihre Liebe ist verkläret, Und belohnt wird ihre Treu'. In das Grab sank nur die Hülle; Doch ihr Geist trinkt aus der Fülle, Die von Gottes Throne fließt Und der Erde Leid versüßt.

6. In dem Herrn sind sie vollendet, Der für sie am Kreuze starb; Ihm in Klarheit zugewendet, Der für sie das Heil erwarb; In der Stadt der Erstgebornen, In der Burg der Auserkornen Krönt die Ruhe ihren Fleiß, Bringen sie dem Retter Preis.

7. Ewig, ewig folgen ihnen Ihres Glaubens Werke nach; Nun ist jene Ernt' erschienen, Die des Höchsten Wort versprach. Ihre reifen Saaten stehen Glänzend in des Himmels Höhen, Und im jauchzenden Verein Bringen sie die Garben ein.

8. Weinet nicht mehr um die Theuren, Die der Tod von euch getrennt! Sie, die ihre Siege feiern, Sind bei dem, der sie erkennt. Ewig glänzen ihre Namen In dem Buch des Lebens. Amen! Ihres Dankes Lobgesang Schallt die Ewigkeit entlang.

9. Und es naht die große Stunde, Die euch zu den Lieben bringt, Wo ihr, in der Engel Bunde, Einst das Lied des Lammes singt. Dann seht ihr die Schwestern, Brüder, Gatten, Eltern, Kinder wieder. Nach der Trennung letztem Schmerz Sinkt ihr an ihr liebend Herz.

10. Führ' uns, Herr, in ihre Chöre, Zeuch uns Alle ihnen nach! Preis sei dir und ewig Ehre, Der die Bahn zum Himmel brach! Lehr' uns Beten, Wachen, Ringen, Daß auch wir zum Himmel dringen! Führ' uns All' auf Siegerhöhn, Zu der Lieben Wiedersehn!

W. Hülsemann, g. 1781.

Mel. Befiehl' du deine Wege. (Joh. 16, 22. 1. Thess. 4, 18.)

667. Was macht ihr, daß ihr weinet Und brechet mir das Herz? Im Herrn sind wir vereinet Und bleiben's allerwärts. Das Band, das Christen bindet, Löst

weder Zeit noch Ort; Was in dem Herrn sich findet, Das währt im Herrn auch fort.

2. Man reicht sich wohl die Hände, Als sollt's geschieden sein; Und bleibt doch ohne Ende Im innigsten Verein. Man sieht sich an, als sähe Man sich zum letzten Mal, Und bleibt in gleicher Nähe Dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: ich hier, du dorten; Du gehest, und ich bleib! Und ist doch aller Orten Ein Glied an einem Leib. Man spricht vom Scheidewege Und grüßt sich einmal noch, Und geht auf einem Wege Zu einem Ziele doch.

4. Was sollen wir nun weinen Und so gar traurig sehn? Wir kennen ja den Einen, Mit dem wir Alle gehn. In einer Hut und Pflege, Geführt von einer Hand, Auf einem sichern Wege In's eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde Nicht schwerem Trennungsleid, Nein, einem neuen Bunde Mit unserm Herrn geweiht! Wenn wir uns ihn erkoren Zu unserm höchsten Gut, Sind wir uns nicht verloren, Wie weh' auch Scheiden thut.

K. J. Spitta, g. 1801.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.
(5. Mos. 32, 29. Amos 4, 12.)

668. Komm, Sterblicher, betrachte mich; Du lebst, ich lebt' auf Erden! Was du jetzt bist, das war auch ich; Was ich bin, wirst du werden. Du mußt mir nach, ich ging voran; Ach, denke nicht in deinem Wahn, Daß du nicht dürfest sterben!

2. Bereite dich, stirb ab der Welt, Denk' an die letzten Stunden! Wenn man den Tod noch ferne hält, Wird er sehr oft gefunden. Es ist die Reihe heut' an mir; Wer weiß, vielleicht gilt's morgen dir, Ja, wohl noch diesen Abend.

3. Sprich nicht: Ich bin ja noch nicht alt, Ich kann noch lange leben! Wie Viele heißt des Tods Gewalt Den Geist schnell von sich geben! Es ist gar bald um uns gethan; Es sieht der Tod kein Alter an, Auch junge Leute sterben.

4. So oft du athmest, muß ein Theil Des Lebens von dir wehen; Rasch fliegt daher des Todes Pfeil; Und du willst sicher stehen? Du meinst, es sei noch lange Zeit, Und bist von deinem Grab nicht weit, Trägst schon den Tod im Herzen.

5. Dein Leben ist ein Rauch und Schaum, Ein Dunst und schwanker Schatten, Ein leichter Wind, ein leerer Traum, Ein Gras auf dürren Matten. Sprich nicht: Ich bin frisch und gesund; Vielleicht wird dir zu dieser Stund' Der Sarg schon abgemessen!

6. Indem du lebest, lebe so, Daß du kannst selig sterben. Du weißt nicht, wann, wie, oder wo Der Tod um dich wird werben. Ach denk', ach denke doch zurück! Ein Odemzug, ein Augenblick Führt dich in Ewigkeiten.

7. Du seist dann fertig oder nicht, So mußt du gleichwohl wandern, Wann deines Lebens Ziel einbricht; Es geht dir, wie den Andern. Und laß dir's eine Warnung sein: Dein Auferstehn wird überein Mit deinem Sterben kommen.

8. Ach, denke nicht: Es hat nicht Noth, Ich will mich schon bekehren, Wenn mir die Krankheit zeigt den Tod; Gott wird mich wohl erhören. Wer weiß, ob ohne Krankheit nicht Der Herr dich ruft vor sein Gericht? Wer hilft alsdann dir Armen?

9. Drum mache dich zum Tod geschickt, Und denk' in allen Dingen: Würd' ich in Eile hingerückt, Wie würd' es mir gelingen? Wie könnt' ich jetzt zu Grabe gehn? Wie könnt' ich jetzt vor Gott bestehn? — Dann wird dein Tod zum Leben!

10. Dann wirst du, wenn mit Feldgeschrei Der große Gott wird kommen, Von allem Sterben los und frei, Sein ewig aufgenommen. Drum lerne sterben, eh' du stirbst, Damit du ewig nicht verdirbst. O Mensch, bedenk' das Ende!

G. W. Sacer, g. 1635 † 1699.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

(Matth. 24, 24. Luc. 12, 40. Sir. 7, 40.)

669. Hier stand ein Mensch! hier fiel er nieder! Ihr sichern Schläfer, wachet heut! Ein Schrecken fahr' durch eure Glieder, Das Schrecken einer Ewigkeit. Gott steht auf einer Mitternacht, Und seine Donner rufen: Wacht!

2. Uns predigt diese jähe Leiche Mit jedem tiefen Schmerzenszug: „Ich bin es, den mit einem Streiche Der starke Gott zu Erden schlug!“ Drum wache, Sünder! wache doch! Denn seine Donner rollen noch.

3. Gesund und todt! und todt in Sünden! Vom Zorne Gottes hingerafft! So schnell, wie Blitze sich entzünden, Und plötzlich, wie die Allmacht straft. Ein Sturz vom Gipfel dieser Zeit In Tiefen einer Ewigkeit!

4. Drum zittre heute, o Verbrecher! Vielleicht trifft bald sein Donner dich! Nicht jeder Sünder ist ein Schächer, Und seufzet noch: Gedenk' an mich! Denn ach! es stirbt nicht Jedermann Gemächlich, daß er beten kann.

5. O höre, Gott! den Sünder klagen! Schau wie die Reuethräne fließt! Will deine Hand ihn niederschlagen, Eh'

er noch reif zum Tode ist? Zwar reif zum Tod! doch zum Gericht, Zur Ewigkeit ist er es nicht.

6. Wir fallen nieder, und wir beten: Gott! Vater! Schöpfer! zürne nicht! Du woll'st den armen Wurm nicht tödten, Der vor dir in dem Staube liegt, Wenn er in Christi Namen schreit: „Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!“

7. Herr, richte du des Herzens Blicke In dieses Todten Gruft hinein! Vielleicht im nächsten Augenblicke Kann ich, wie er, des Todes sein. Drum, Jesu, mache mich bereit Jetzt in der Zeit zur Ewigkeit!

Mel. O Jesu Christ, mein's. (Weish. 4, 13.)

670. Wohl dir, hier ist dein Ruhehaus, Hier ruhst du, Kind, nach Schmerzen aus! Du bist durch einen frühen Tod Entgangen aller Angst und Noth.

2. Was schadet's dir, daß dein Gebein Muß in der Erd' begraben sein? Die Seele schwebet ohne Leid In Himmelsglanz und Herrlichkeit.

3. Mit Weinen wurdest du gebor'n, Zum Jauchzen bist du nun erkor'n; Du singest mit der Engel Schaar Das ewig neue Jubeljahr.

4. Drum, liebe Eltern, höret auf, Zu klagen seinen kurzen Lauf; Es ist vollkommen worden bald: Wer selig stirbt, ist gnugsam alt.

5. Bedenket seinen Freudenstand, Und wie es in der Welt bewandt; Bei uns erhebt sich Kampf und Streit, Dort herrschet Fried in Ewigkeit.

6. Drum legt die Hand auf euren Mund, Und seht auf Gott, der euch verwund't, Der auch zu heilen ist bereit, Wie's dient zu eurer Seligkeit.

7. Wenn wir aus unsern Gräbern gehn, Dann folgt das sel'ge Wiedersehn, Dann tragen wir das Himmelskleid, Verschwunden ist der Erde Leid.

Mel. Vom Himmel hoch. (Marc. 10, 14. 15.)

671. Schlaf wohl, du kleiner Erdengast, Der du den Herrn zum Freunde hast! Schlaf wohl, du ruhst in Jesu Hand, Der Alles an dich hat gewandt.

2. Mach' uns der Herr nur auch bereit Zu seiner Kinder Herrlichkeit! Er geb' uns wieder Kindersinn, Daß Sterben sei für uns Gewinn!

3. Schnell eil dahin die Lebenszeit, Schnell naht die große Ewigkeit; Es ist noch um ein kleines „Nun“ Und um den letzten Schlaf zu thun.

4. Dann weckt uns der Posaunen Ton, Dann steiget Chri-

stus auf den Thron. Wohl dem, der solches recht bedacht, Sein Werk hienieden hat vollbracht!

5. Nun du schläfst sanft und fürchtest nichts; Dich trifft nicht Schrecken des Gerichts, Dir schadet nicht des Grabes Nacht, Weil dich dein Jesus selbst bewacht.

6. Wohl dir, du bist in Sicherheit, Dein ist die sel'ge Ewigkeit; Gott decket dich mit Liebe zu, Wie süß, wie süß ist deine Ruh!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.
(Weish. 4, 7—14.)

672. **W**enn kleine Himmelserben In ihrer Unschuld sterben, So büßt man sie nicht ein; Sie werden nur dort oben Vom Vater aufgehoben, Damit sie wohl verwahret sei'n.

2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Jesum eingeweiht Und noch bei Gott in Gnaden: Was sollt es ihnen schaden, Daß sie die Krone schon erfreut?

3. Der Unschuld Glück verscherzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit so viel Seelennoth, Im Angstgefühl der Sünden Das Sterben schwer empfinden: — Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Ist Einer alt an Jahren, So hat er viel erfahren, Das ihn noch heute kränkt, Und unter so viel Stunden Nur wenige gefunden, Daran er mit Vergnügen denkt.

5. Zwar wer in seiner Jugend Den Weg zur wahren Tugend Durch Jesum Christum find't, Und sich den ersten Glauben Hat niemals lassen rauben, Der lebt und stirbt auch wie ein Kind.

6. Allein wo sind die Reinen, Die jetzt noch so erscheinen, Wie sie das Wasserbad Vor Gottes Augen stellte, Und die die Welt nicht fällte Und schon in ihrem Netze hat?

7. Sich Jesu ganz verschreiben Und in der Welt zwar bleiben, Doch von der Welt nicht sein, Erfordert höh're Kräfte Als menschliche Geschäfte: Daß muß allein uns Gott verleihn.

8. Wie leicht geht nicht bei Kindern Von uns erwachsnen Sündern Das fremde Feuer an! Sind sie der Welt entrissen, Dann können wir erst wissen, Daß sie die Welt nicht fällen kann.

9. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde; Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen Und bleibest bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind.

J. A. Rothe, g. 1688 † 1758.

Mel. Kommt her zu mir, spricht. (Joh. 16, 22.)

673. Ach hier nicht mehr, ach fern von mir Bist du! ich seh' nichts mehr von dir! Du liebe treue Seele! Entfloh'n aus meinen Armen weit, Aus diesem Thal der Sterblichkeit, Bist du, o liebste Seele!

2. Der Freundschaft Labsal ist dahin! Dein Trost, wenn ich verlassen bin; Dein Mitleid, wenn ich leide! Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand Am Weg in's beß're Vaterland! Dein Blick voll Ernst und Freude.

3. Mein Heiland, ach, dein liebreich Herz Kennt meine Wunde, fühlt den Schmerz, Den ich zu tragen habe! Auch du hast ja als Freund geliebt, Dein zärtlich Herz war auch betrübt An deines Freundes Grabe.

4. Doch sei mein Schmerz auch noch so groß, Die Seele ruht in Gottes Schooß, Geduldig will ich schweigen! Nein, Theure! keinen Augenblick Wünsch' ich dich in den Staub zurück; Ich will vor Gott mich beugen.

5. Der Leichnam ruht im kühlen Grab; Gott nahm ihm seine Schmerzen ab Und jede Last der Leiden. Empor geflogen ist der Geist Zu dem, der Liebe, Liebe heißt, Und trinkt nun Gottes Freuden.

6. O Trost, o hoher Trost für mich! Mein banges Herz, erheitre dich, Und stille deine Klagen! Erlös't von ihres Leibes Joch Lebt die geliebte Seele noch, Und ich, ich sollte zagen?

7. Ich werd' einst, Theure, zu dir geh'n. O Wiederseh'n! o Wiederseh'n! O himmelreiche Stunde! Dann eilen wir einander zu, Unsterblich ich, unsterblich du! O Balsam meiner Wunde!

8. Dann schau' und bet' ich an mit dir, Wir Beid' ein Herz; dann singen wir Von weggeweinten Leiden, Und von der Treue hohem Lohn, Sind Freud' und Dank und schmecken schon Der Auferstehung Freuden.

9. Ja, Jubeltag, du kommst heran, Wo meinen Gott ich schauen kann Mit dir, geliebte Seele! Wo ich mit dir werd' auferstehn, Mit dir durch alle Himmel gehn, Verklärte, theure Seele!

10. Gedanke der Unsterblichkeit, Zerstreue jede Dunkelheit; Gib Muth mir, wenn ich wanke! Schwäch' der Betrübniß Leidenschaft, Erfülle mich mit Heldenkraft, Hochheiliger Gedanke!

J. K. Lavater, g. 1741 † 1801.

Mel. Nun laßt uns den Leib. (1. Mos. 3, 19. Ps. 90, 12.)

674. Nun legen wir den Leib zur Ruh', Und decken ihn mit Erde zu: Den Leib, der nach des

Schöpfers Schluß Zu Staub und Asche werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch' und Staub, Nicht immer der Verwesung Raub: Er wird, wann Christus einst erscheint, Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist; Lern' hier, was unser Leben ist. Nach Sorge, Furcht und mancher Noth Kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet unsre Lebenszeit, Auf's Sterben folgt die Ewigkeit; Wie wir die Zeit hier angewandt, So folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. O sich'rer Mensch, besinne dich! Tod, Grab und Richter nahen sich: In Allem, was du denkst und thust, Bedenke, daß du sterben mußt.

6. Hier, wo wir bei den Gräbern stehn, Soll Jeder zu dem Vater flehn: Ich bitt', o Gott! durch Christi Blut, Mach's nur mit meinem Ende gut!

7. Laß alle Sünden uns bereu'n, Vor unserm Gott uns kindlich scheu'n! Wir sind hier immer in Gefahr, Nehm' Jeder seiner Seele wahr.

8. Wann unser Lauf vollendet ist, So sei uns nah', Herr Jesu Christ! Mach' uns das Sterben zum Gewinn: Zeuch unsre Seelen zu dir hin.

9. Und wann du einst, o Lebensfürst, Die Gräber mächtig öffnen wirst, Dann laß uns fröhlich aufersteh'n, Und dann dein Antlitz ewig seh'n.

Mel. Auf, Christenmensch. (1. Cor. 15, 49. 53. 2. Cor. 5, 4.)

675. Mich Staub vom Staube führt mein Lauf Zum dunklen Grabe nieder; Doch die Verklärung hebt mich auf, Führt mich zum Lichte wieder. Wie ist der Leib der Sünde schwer! O daß ich schon unsterblich wär!

2. Hier zähl ich meiner Stunden Zahl Und meiner Tage Sorgen; Dort öffnet sich mir ohne Qual Ein wandelloser Morgen; Die Ewigkeit ist still und hehr: O daß ich schon unsterblich wär!

3. Hier blühen Blumen und vergehn, Hier modern edle Früchte; Dort wird Verwestes auferstehn Im heilgen Lebenslichte, Dort ist der Freuden Wiederkehr: O daß ich schon unsterblich wär!

4. Hier rinnt ein Quell, sein Wasser stirbt Vom Frost und von der Hitze; Dort fließt ein Strom, der nie verdirbt, Von unsers Gottes Sitze; Dort ist der Wonne grundlos Meer: O daß ich schon unsterblich wär!

5. Hier bildest du den schwachen Thon Zu dem verborgnen Leben; Dort wirst du Herrlich-

keit und Lohn Ihm, treuer Heiland, geben. O daß ich in der Engel Heer Schon jetzt, wie du, unsterblich wär!

J. F. v. Meyer, g. 1772 † 1849.

Mel. Wie wohl ist mir.

(Offenb. 14, 13. 21, 4. Jes. 35, 10. 1. Cor. 13, 12.)

676. Die Seele ruht in Jesu Armen, Der Leib schläft sanft im Erdenschooß; Am Herzen darf das Herz erwarmen, Die Ruh ist unaussprechlich groß, Die sie nach wenig Kampfesstunden Bei ihrem holden Freund gefunden: Sie schwimmt im stillen Friedensmeer, Gott hat die Thränen abgewischet, Ihr Geist wird durch und durch erfrischet, Des Herren Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkrone kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ew'ger Herrlichkeiten Dem großen König an der Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht. Sein freudenvoll, sein lieblich Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll; Mein schönes Erbtheil ist mir worden, Viel Tausend aus der Selgen Orden Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören Gleich wie mit Donnerstimmen hören: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

4. Ja, wohlgemacht durch's ganze Leben, Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben, Bracht' mich heraus, hindurch, hinein! Heraus aus dieser Erde Lüsten, Hindurch durch die Versuchungswüsten, Hinein in's schöne Kanaan. Da darf ich auf den grünen Auen Den Helden, der mich führte, schauen, Der große Ding' an mir gethan.

5. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den sanften Liebestrieb; Nun kann es Jesu Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ew'ger Segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten Geist; Er schauet Gott von Angesichte Und weiß, was Gottes Erb' im Lichte Und ein Miterbe Christi heißt.

6. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finstre Gruft bedeckt; Dann werden wir mit allen Frommen Beim großen Mahl zusammenkommen. Und bei dem

Herrn sein allezeit; Da werden wir ihn ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen; Herr Jesu, komm, mach uns bereit!

J. L. Allendorf, g. 1693 † 1774.

Mel. Christus, der ist.
(Hiob 19, 25. 2. Tim. 1, 12. 1. Cor. 15, 19. 20.)

677. Ich weiß, an wen ich glaube, Und daß mein Heiland lebt, Der aus dem Todesstaube Den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange, Wenn Alles wankt und weicht, Der, wenn dem Herzen bange, Die Rettershand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue, Und wenn mein Auge bricht, Daß ich ihn ewig schaue, Ihn selbst von Angesicht.

4. Er trocknet alle Thränen So tröstend und so mild, Und mein unendlich Sehnen Wird nur durch ihn gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferstehen, Wann ich verkläret bin, Werd' ich mit Jesu gehen Durch Ewigkeiten hin.

A. H. Niemeyer, g. 1754 † 1828. (V. 5 Zusatz.)

Mel. Christus, der ist. (1. Cor. 15, 19. 1. Theff. 4, 13. 14.)

678. Die Liebe darf wohl weinen, Wenn man ihr Fleisch begräbt. Kein Christ soll fühllos scheinen, Weil er auf Erden lebt.

2. Doch läßet bald der Glaube Sein Aug' zum Himmel gehn; Was auch der Tod mir raube, Soll herrlich auferstehn!

3. So ist's uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so; Uns ist doch wohl in Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoffen: Wie gut ist's, Christi sein! Wir sehn den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben! Wir danken weinend dir, Daß du uns Trost gegeben, Denn davon leben wir.

6. Was wir in Schwachheit säen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehen; Das ist's, was uns erfreut.

7. Herr, bild' aus unserm Staube Den neuen Leib, der dort, Nicht mehr dem Tod zum Raube, Dich schauet immerfort.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Eigene Mel. (Marc. 5, 35 2c. 1. Cor. 13, 13.)

679. Mag auch die Liebe weinen, — Es kommt ein Tag des Herrn; Es muß ein Morgenstern Nach dunkler Nacht erscheinen.

2. Mag auch der Glaube zagen, — Ein Tag des Lichtes

naht; Zur Heimath führt sein Pfad, Aus Dämmrung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken, Mag jauchzen Grab und Tod, — Es muß ein Morgenroth Die Schlummernden einst wecken!

F. A. Krummacher, g. 1767 † 1845.

Mel. Himmel, Erde. (Joh. 17, 24. Offenb. 21, 3. 4.)

680. Aller Christen Sammelplatz Ist da, wo ihr Herz und Schatz, Wo ihr Heiland Jesus Christ, Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das Andre dort In die ew'ge Heimath fort, Ungefragt, ob die und der Uns nicht hier noch nützlich wär.

3. Doch der Herr kann nichts versehn; Und wenn es nun doch geschehn, Hat man nichts dabei zu thun, Als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da, Geht uns freilich innig nah; Doch, o Liebe, wir sind dein, Und du willst uns Alles sein!

V. 1, 3, 4 von Zinzendorf; V. 2 von Ch. Gregor.

D. Auferstehung und Weltgericht.

Eigene Melodie.

(Hiob 19, 25—27. 1. Cor. 15, 42—44 und 49.)

681. Jesus, meine Zuversicht Und mein Heiland ist im Leben! Dieses weiß ich; sollt ich nicht Darum mich zufrieden geben, Was die lange Todesnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, der mein Heiland, lebt! Ich werd auch das Leben schauen; Sein, wo mein Erlöser schwebt, Warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher Auch einmal zur Asche werden. Das gesteh ich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn sein mög alle Zeit.

5. Einen Leib, von Gott erbaut, Wird die neue Welt mir geben. Dann wird der von mir geschaut, Der mich will zu sich erheben. Im verklärten Leib werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht

Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd in seiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier siechet, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd ich ausgesä't, Himmlisch werd ich auferstehen: Hier sink ich natürlich ein, Nachmals werd ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, seine Glieder; Gebt nicht statt der Traurigkeit! Sterbt ihr: Jesus ruft euch wieder, Wann einst die Posaun erklingt, Die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen, Denn ihr sollt euch aus der Gruft Eurem Heiland zu gesellen; Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beigefügt wollt werden; Schickt das Herz nur da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein!

Luise Henriette, Churfürstin von Brandenburg, g. 1617 † 1667.

Mel. Valet will ich. (Marc. 16, 2—4. Joh. 6, 40.)

682. Ich geh zu deinem Grabe, Du großer Siegesfürst, Weil ich die Hoffnung habe, Daß du mir zeigen wirst, Wie man kann fröhlich sterben Und fröhlich auferstehn, Wie mit den Himmelserben In's Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde Und hast sie eingeweiht: Wann ich begraben werde, Daß sich mein Herz nicht scheut, Auch in den Staub zu legen, Was Staub und Asche ist, Weil du ja allerwegen Der Herr der Erde bist.

3. Du schläfst in deinem Grabe, Daß ich auch meine Ruh An diesem Orte habe; Drückst mir die Augen zu; Nun soll mir gar nicht grauen, Wann mein Gesicht vergeht; Ich werde den wohl schauen, Der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, Doch brichst du es entzwei; Wenn mich der Tod verriegelt, So bin ich dennoch frei; Du wirst den Stein schon rücken, Der auch mein Grab bedeckt, Dann werd ich dich erblicken, Der mich vom Tode weckt.

5. Du fähreſt in die Höhe Und zeigest mir die Bahn, Wohin ich endlich gehe, Da ich dich finden kann; Dort ist es sicher wohnen, Wo lauter Glanz um dich, Da warten lauter Kronen In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben! O meines Todes Tod! Dir will

ich mich ergeben Auch in der letzten Noth; Dann schlaf' ich ohne Kummer In deinem Frieden ein, Und, wach ich auf vom Schlummer, Wirst du mein Loblied sein!

B. Schmolk. g. 1672 † 17.7.

Mel. Es ist das Heil. (Hiob 19, 25—27. Joh. 5, 28. Phil. 3, 25.)

683. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; Auf Felsen steht mein Glaube. Ich weiß, daß er auch mich erhebt Aus der Verwesung Staube. Er lebt fürwahr, der starke Held; Sein Arm, der alle Feinde fällt, Hat auch den Tod bezwungen.

2. Ich habe Muth und Freudigkeit, So sehr der Tod mag dräuen; Was er zerstöret und zerstreut, Wird Jesus einst erneuen. Mein Leib, mein sterbliches Gebein, Sinkt immer in die Gruft hinein! Das Grab umschließt nicht ewig.

3. Mein Heiland lebt: so mag sich nun Mein Leib zum Staube strecken, Ich weiß, er kommt und wird auch mich Zum Leben auferwecken. Er wird mich rufen aus dem Grab; Wenn ich genug geruhet hab', So weckt sein Ruf mich wieder.

4. Erneut wird Alles wieder stehn In seinem wahren Wesen; Was niederlag, wird Gott erhöhn; Was krank war, wird genesen; Was Tod und Grab hat ganz verheert, Und die Verwesung ausgezehrt, Das wird verklärt erscheinen.

5. O Hoffnung, die das Herz erhebt, Verbann' des Todes Grauen! Ich werde den, der ewig lebt, In meinem Fleische schauen. Der Leib, der hin zum Staube sinkt, Erhebt sich, wenn mein Jesus winkt, Vom Staube, ihn zu schauen.

6. Ich selber werd' in seinem Licht Ihn sehn und mich erquicken! Mein Auge wird sein Angesicht, Und wie so froh, erblicken! Zum ew'gen Leben eingeweiht, Werd ich ihm dienen ohne Zeit, Ich selber und kein Fremder.

7. Trotz sei nun Allem, was mir will Mein Herze furchtsam machen! Wär's noch so mächtig, groß und viel, Kann ich doch fröhlich lachen. Ich zage nicht, ob auch der Tod Dem Leibe mit Verwesung droht, Denn: mein Erlöser lebet.

Nach P. Gerhard.

Mel. Herzlich thut mich. (Ebr. 9, 27. 2. Cor. 5, 10.)

684. Bedenke, Mensch, das Ende, Bedenke deinen Tod! Der Tod kommt oft behende; Der heute frisch und roth, Kann morgen, und geschwinder Hinweg gestorben sein: Drum bilde dir, o Sünder, Ein täglich Sterben ein!

2. Bedenke, Mensch, das En-

de, Bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände Vor Jesu Angesicht! Kein Mensch ist ausgenommen, Hier muß ein Jeder dran, Und wird den Lohn bekommen, Nach dem er hier gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, Der Höllen Angst und Leid! Daß dich nicht Satan blende Mit seiner Eitelkeit. Hier ist ein kurzes Freuen, Dort aber ewiglich Ein kläglich Schmerzensschreien; Ach, Sünder! hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, Bedenke stets die Zeit! Daß dich ja nichts abwende Von jener Herrlichkeit, Womit vor Gottes Throne Die Seele wird verpflegt; Dort ist die Lebenskrone Den Frommen beigelegt.

5. Herr! lehre mich bedenken Der Zeiten letzte Zeit, Daß sich, nach dir zu lenken, Mein Herze sei bereit; Laß mich den Tod betrachten, Und deinen Richterstuhl! Laß mich auch nicht verachten Der Höllen Feuerpfuhl!

6. Hilf, Gott! daß ich bei Zeiten Auf meinen letzten Tag Mit Buße mich bereiten Und täglich sterben mag. Im Tod und vor Gerichte, Steh mir, o Jesu! bei, Daß ich im Himmelslichte Zu wohnen, würdig sei.

Braunschweiger Gesangb. 1686.

Eigene Mel. (Matth. 25, 31—33. 2. Petr. 3, 12. Off. 20, 12.)

685. Es ist gewißlich an der Zeit, Daß Gottes Sohn wird kommen, In seiner großen Herrlichkeit, Zu richten Bös' und Frommen. Dann wird das Lachen werden theu'r, Wenn Alles wird vergehn im Feu'r, Wie Petrus davon schreibet.

2. Man höret der Posaunen Hall Dann auf der ganzen Erden; Die Todten werden auf den Schall Sogleich erwecket werden; Die aber noch lebendig sind, Und die der Herr rechtschaffen find't, Wird er sehr schön verwandeln.

3. Darnach wird man ablesen bald Ein Buch, darin geschrieben, Was jeder Mensch, so Jung als Alt, Auf Erden hat getrieben; Da denn gewißlich Jedermann Wird hören, was er hat gethan In seinem ganzen Leben.

4. O weh demselben, welcher hat Des Herren Wort verachtet, Und nur auf Erden früh und spat Nach großem Gut getrachtet! Der wird fürwahr gar kahl bestehn, Und mit dem Satan müssen gehn Von Christo in die Hölle.

5. O Jesu! hilf zur selben Zeit, Von wegen deiner Wunden, Daß ich im Buch der Seligkeit Werd eingezeichnet funden. Daran ich denn auch zweifle nicht, Denn du hast ja den Feind gericht't Und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürspre-

cher sei, Wann du nun wirst erscheinen, Und lies mich aus dem Buche frei, In welchem stehn die Deinen, Auf daß ich sammt den Brüdern mein Mit dir geh in den Himmel ein, Den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ! du machst es lang Mit deinem jüngsten Tage; Den Menschen wird auf Erden bang Von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß! Und mache uns in Gnaden los Von allem Uebel, Amen.

Nach dem Latein. "Dies irae" von B. Ringwaldt, g. 1531.

Mel. Straf mich nicht in. (2. Cor. 5, 10. 1. Joh. 2, 1.)

686. Herr! ich bin dein Eigenthum, Dein ist auch mein Leben; Mir zum Heil und dir zum Ruhm Hast du mir's gegeben. Väterlich Führst du mich Auf des Lebens Wegen Meinem Ziel entgegen.

2. Bald kommst du mit großer Kraft Zum Gericht auf Erden; Dann soll ich zur Rechenschaft Dargestellet werden. Dein Gericht Schonet nicht, Richter aller Welten! Denn du willst vergelten.

3. Weh dann mir in Ewigkeit, Wenn ich deine Gabe, Meine Kräfte, meine Zeit, Hier gemißbraucht habe; Weh dann mir, Hab ich hier, Dein Geschenk verschwendet, Nicht gut angewendet!

4. Möchte täglich dein Gericht Mir vor Augen schweben, Möcht ich mich, stets meiner Pflicht, Treu zu sein, bestreben; Daß ich nie Thöricht sie Aus den Augen setze, Noch mit Fleiß verletze.

5. Lehre mich gewissenhaft Meine Tage zählen, Jeden Schritt zur Rechenschaft Mich mit Vorsicht wählen. Gib, daß ich Ernstlich mich Jeden Tag, auch heute, Darauf vorbereite.

6. Zeigt sich erst die Ewigkeit Furchtbar in der Nähe, O! dann ist es schwerlich Zeit, Daß ich in mich gehe; Wenn der Tod Mir schon droht, O so ist gewißlich Meine Buße mißlich.

7. Mein Gewissen strafe mich Gleich für jede Sünde, Mittler, daß ich bald durch dich Gnade such' und finde! Rufe du Dann wir zu: „Alles ist vergeben, Sünder, du sollst leben!“

8. Dann erscheine zum Gericht, Ich darf zu dir beten; Mich verstößt dein Vater nicht, Du wirst mich vertreten; Ewig dein Werd ich sein, Und mich, dich zu lieben, Ewig, ewig üben.

B. Münter, g. 1735 † 1793.

Mel. Befiehl du deine Wege. (Apost. 17, 31. Matth. 25.)

687. Ich denk an dein Gerichte, Du Richter aller Welt! Der Thor nenn's ein Gedichte, Das

Schwachen nur gefällt; Mich soll sein Wahn nicht stören, Weil mich dein göttlich Licht Und mein Gewissen lehren, Du haltest einst Gericht.

2. Ich höre die Posaunen, O Herr! im Geiste schon; Ich sehe mit Erstaunen Dich auf dem Richterthron, Um den die heil'ge Menge Erhabner Engel steht; Welch herrliches Gepränge, Welch hohe Majestät!

3. Umsonst sucht nun der Sünder Vor deiner Macht zu fliehn. Herr! alle Menschenkinder Wirst du zur Rechnung ziehn. Du rufst, und sie erscheinen Vor deinem Richterthron; Den Sündern, und den Deinen, Gibst du gerechten Lohn.

4. Frohlockend sehn die Frommen Dein göttlich Angesicht; Schon hier dem Fluch entnommen, Zagt ihre Seele nicht. Nun triumphirt ihr Hoffen; Erlöst von aller Müh, Sehn sie den Himmel offen Und du, Herr! segnest sie.

5. Wie angstvoll aber beben, Die hier dein Wort verhöhnt, Und durch ein fleischlich Leben Das eitle Herz verwöhnt! Du gibst den Sündenknechten Ihr Theil in ew'ger Pein, Und führest die Gerechten Zu deiner Freude ein.

6. Laß, Jesu, dein Gerichte Mir stets vor Augen sein, Und drücke sein Gewichte In mein Gewissen ein! Laß fromm vor dir mich wandeln, Und hier zu aller Zeit Als ein Erlöster handeln, Der seinen Richter scheut.

7. Ist dann dein Tag vorhanden, Wird diese Welt vergehn; So werd ich nicht mit Schanden Vor deinem Thron bestehn. Du stellst mich dann zur Rechten, Von aller Schuld befreit; Führst mich mit deinen Knechten In deine Herrlichkeit.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. O Haupt voll Blut. (Jud 14, 15. Off. 6, 17.)

688. Laßt ab von Sünden Alle, Laßt ab und zweifelt nicht, Daß Christus wird mit Schalle Bald kommen zum Gericht! Sein Stuhl ist schon bereitet, Der Herr kommt offenbar, Er kommt und wird begleitet Von einer großen Schaar.

2. Erschrick, o sichre Seele! Dies ist der letzte Tag; Dein Leib kommt aus der Höhle, Darin er schlafend lag. Da mußt du stehn entkleidet, Und hören an mit Scheu, Wie Christus selber scheidet Den Weizen von der Spreu.

3. Wohl dir, wenn du geschmücket In wahrem Glauben bist! Alsdann wirst du gerücket Hinauf zu Jesu Christ. Wer aber nicht von Herzen Den Herrn hier hat geliebt, Der wird durch tausend Schmerzen In Ewigkeit betrübt.

4. Was wird der Richter

machen? Er richtet nicht allein; Er wird zugleich in Sachen Dein wahrer Zeuge sein: Dann wirst du sehr erschrecken, Wenn auf dem Urtheilsplan Der Richter wird aufdecken, Was heimlich du gethan.

5. Wie willst du doch bestehen Vor seinem großen Zorn? Wenn er dich läßet sehen Die Wunden, Schläg' und Dorn, Und was er mehr getragen, O schnöder Knecht, für dich! Dann wird dich Christus fragen: Mensch, warum schlugst du mich?

6. Hab' ich nicht gern vergossen Mein Blut für deine Schuld? Ward ich nicht fest geschlossen? Litt ich nicht mit Geduld Die nie verdienten Strafen Und Marter Tag und Nacht, Bis ich am Kreuz entschlafen, Und Alles wohl vollbracht?

7. Wie hast du nun vergolten Mir, was ich dir gethan? Oft hast du mich gescholten, Bist auf der Sündenbahn, Mit dem verfluchten Haufen, Nur mir zum Spott und Hohn, In Sicherheit gelaufen; War das der Liebe Lohn?

8. Ach Gott! wie wird erschüttern Alsdann ein Menschenkind! Dort mußte Juda zittern, Als es den starken Wind, Das Donnern und das Blitzen Und der Posaunen Schall Hört' auf des Berges Spitzen: Da schrie es überall.

9. Wie wird der Sünder schreien, Wenn ihn der Richter fragt: Warum er nicht mit Treuen Gethan, was ihm gesagt? Wie wird er können schauen Sein Flammenangesicht, Das ihm mit Angst und Grauen Leib, Seel und Geist zerbricht?

10. Herr, lehre mich bedenken Doch diesen großen Tag, Daß ich zu dir mich lenken Und christlich leben mag. Und wenn ich dann soll stehen Vor deinem Angesicht, So laß mich fröhlich sehen Dein klares Himmelslicht.

Marburger Gesangbuch. um 1700.

Mel. O Gott, du frommer. (Luc. 16, 2.)

689. Thu' Rechnung! diese will Gott ernstlich von dir haben. Thu' Rechnung, spricht der Herr, Von allen deinen Gaben; Thu' Rechnung, fürchte Gott! Sonst mußt du plötzlich fort; Thu' Rechnung, denke stets An dieses ernste Wort!

2. Sprich: Großer Gott! wer kann Vor deinem Thron bestehen Wenn du mit deinem Knecht In dein Gericht willst gehen? Es ist in weiter Welt Zu finden nicht ein Mann, Der dir auf tausend nur Ein Wort antworten kann.

Hiob 9, V. 3.

3. Laß Gnad' ergehn für Recht! Ach, laß mich Gnade finden, Mach mich aus Gnaden los Von allen meinen Sünden! Laß deines Sohnes Huld

Auch mein Herz machen rein; Laß alle meine Schuld Vertilgt, vergessen sein.

4. Laß mich in dieser Welt Nur dir zu Ehren leben, Und thun, was dir gefällt, Dir all'zeit sein ergeben! Dein Geist regiere mich: So werd' ich wohl bestehn Und einst, durch deine Gnad', Zur Himmelsfreud' eingehn.

J. Olearius, g. 1635 † 1711.

Eigene Mel. (Tit. 2, 13. 2. Tim. 4, 8.)

690. Prächtig kommt der Herr, mein König, Laut erschallt der Jubelton; Unter Millionen Heil'gen Glänzt der große Menschensohn. Hallelujah! :,: Sei willkommen auf dem Thron!

2. Durch die tiefen Ewigkeiten Singet man nun seine Huld; Herrlich glänzen seine Maale, Alle fühlen ihre Schuld; Die ihn haßten, :,: Sind erstarrt, da sie ihn schau'n.

3. Himmel, Meer und Erde fliehen, Die er selbst im Anfang schuf; Seine Feinde bebend, furchtvoll, Hören der Posaune Ruf: „Kommt zum Throne, :,: Stellt euch vor dem Richter dar!"

4. Seine Freunde, die ihn lieben, Sehen nun sein Freudenlicht; Wonne glänzet statt des Traurens Aus dem frohen Angesicht. Sel'ge Seelen :,: Seht, er kommt in Wolken dort!

5. Die Erlösung, längst erwartet, Seht, wie herrlich sie erscheint! Seine Freunde, sonst verworfen, Sind in Herrlichkeit vereint. Hallelujah! :,: Nun kommt das verheißne Reich!

6. Seht ihn lächelnd, fest entschlossen, Alles Uebel zu zerstreu'n! Alle Kinder Gottes jauchzen; Ewig werden sie sich freu'n! O, komm eilend! :,: Hallelujah! komm, mein Heil!

J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Nun sich der Tag. (Matth. 25, 13—30.)

691. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch Alles still. Wohl dem, der nun sich fertig macht, Und ihm begegnen will!

2. Er hat es uns zuvor gesagt, Und einen Tag bestellt; Er kommt, wann Niemand nach ihm fragt, Noch es für möglich hält.

3. Wie liegt die Welt so blind und todt! Sie schläft in Sicherheit, Und meint, des großen Tages Noth Sei noch so fern und weit.

4. Wer wacht, und hält sich nun bereit Als ein getreuer Knecht, Daß er in jener Rechnungszeit Vor Gott bestehe recht?

5. Wer gibt sein Pfund auf Wucher hin, Und nützet seinen Tag, Daß er mit himmlischem Gewinn Vor Jesum treten mag?

6. Weckt ihr einander aus

der Ruh', Daß Niemand sicher sei? Ruft ihr einander fleißig zu: Sei wacker, fromm und treu?

7. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlumm're ja nicht mehr! Blick' täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär'!

8. Dann kommt er dir als Morgenstern Mit ew'gem Gnadenschein, Dann gehest du mit deinem Herrn Zu seinen Freuden ein.

9. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch Alles still; Wohl dem, der nun sich fertig macht Und ihm begegnen will!

Mel. Nun ruhen alle. (2. Cor. 5, 10. 1. Cor. 4, 5.)

692. Die Welt kommt einst zusammen Im Glanz der ew'gen Flammen Vor Christi Richterthron; Dann muß sich offenbaren, Wer die und jene waren! Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

2. Der Gräu'l in Finsternissen, Das Brandmal im Gewissen, Die Hand, die blutvoll war; Das Aug' voll Ehebrüche, Das frevle Maul voll Flüche, Des Heuchlers Herz wird offenbar.

3. Das Flehn der armen Sünder, Das Thun der Gotteskinder, Die Hand, die milde war; Das Aug' voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken? Was will die Blöße decken? Wer schminkt sich da geschwind? Wen kann dir Lüge schützen? Was wird ein Weltruhm nützen? Da sind wir Alle, wie wir sind!

5. Herr, diese Offenbarung Drück' du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinem Auge bin!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

E. Selige und unselige Ewigkeit.

Eigene Melodie. (Matth. 25, 1—13. Off. 19, 6—9.)

693. „Wachet auf!" ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne: „Wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde," Sie rufen uns mit hellem Munde: „Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf, der Bräut'gam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit Zur Hochzeitfreud: Ihr müsset ihm entgegengehn."

2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz will ihr vor Freude springen, Sie wachet und steht eilend auf: Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron! Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen All Zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen Von Menschen- und von Engelzungen, Im reinen süßen Himmelston! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt; wir stehn im Chore Der Engel hoch um deinen Thron: Kein Aug hat je gespürt, Kein Ohr hat je gehört Solche Freude: Drum jauchzen wir Und singen dir Das Hallelujah für und für!

P. Nicolai, g. 1556 † 1608.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.
(Matth. 25, 6. 7. Off. 22, 20.)

694. Ermuntert euch, ihr Frommen, Zeigt eurer Lampen Schein; Der Abend ist gekommen, Die finstre Nacht bricht ein: Es hat sich aufgemachet Der Bräutigam mit Pracht; Auf, betet, kämpfet, wachet! Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig, Und füllet sie mit Oel, Und seid des Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah, Begegnet ihm in Reihen Und singt: Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfrau'n alle, Hebt nun das Haupt empor, Mit Jauchzen und mit Schalle, Zum frohen Engelchor. Die Thür ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit; Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Der Bräut'gam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen, Drum schlafet nicht mehr ein: Man sieht die Bäume blühen; Der schönste Frühlingsschein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt Den schönen Tag von Weiten, Davor das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Geberden, Und seid nicht mehr betrübt: Es sind die Freudenstunden Gekommen, und der Braut Wird, weil sie überwunden, Die Krone nun vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen Und mit gestorben seid, Sollt nun nach Kreuz und Klagen, In Freuden sonder Leid, Mitleben und regieren, Und vor des Lammes Thron Mit Jauchzen triumphiren In eurer Siegeskron.

7. Hier sind die Siegespalmen, Hier ist das weiße Kleid;

Hier singt man Freudenpsalmen In Frieden nach dem Streit; Hier steht nach Wintertagen Der Weizen wieder grün, Und die im Tode lagen, Sieht man zum Leben ziehn.

8. O Jesu, meine Wonne, Komm bald und mach dich auf; Geh auf, verlangte Sonne, Und fördre deinen Lauf! O Jesu, mach ein Ende Und führ uns aus dem Streit; Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlösungszeit.

L. Laurentii, g. 1660 † 1722.

Eigene Mel. oder: **Gott des Himmels.** (Off. 21, 23. 22, 14.)

695. O Jerusalem, du Schöne, Da man Gott beständig ehrt Und das himmlische Getöne: Heilig, heilig, heilig! hört; Ach wann komm ich doch einmal Hin zu deiner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter strengem Kampf und Streit, Da so mancher Christ gelitten, Führen meine Lebenszeit; Da oft wird die beste Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach wie wünsch ich dich zu schauen, Jesu, liebster Seelenfreund, Dort auf deinen Salemsauen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchsten Licht Schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden Aus der Fremde hartem Stand; Hol' mich heim nach vielen Leiden In das rechte Vaterland, Wo dein Lebenswasser quillt, Das den Durst auf ewig stillt.

5. O der Auserwählten Stätte, Voller Wonne, voller Zier! Ach daß ich doch Flügel hätte, Mich zu schwingen bald von hier, Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungestümen Meer, Wo mich Sturm und Wellen treiben Durch so mancherlei Beschwer: Ach so laß in Kreuz und Pein Hoffnung meinen Anker sein!

7. Alsdann werd' ich nicht ertrinken: Christus ist mein Arm und Schild, Und sein Schifflein kann nicht sinken, Wär das Meer auch noch so wild; Obgleich Mast und Segel bricht, Läßt doch Gott die Seinen nicht!

Nach Fr. K. Hiller, g. 1662 † 1726.

Eigene Mel. oder: **Wer weiß, wie nahe.**
(2. Cor. 5, 7. Röm. 8, 17. 18. Jac. 1, 12.)

696. Nach einer Prüfung kurzer Tage Erwartet uns die Ewigkeit! Dort, dort verwandelt sich die Klage In göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden Schon manchen sel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm ein unvollkommnes Glück: Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt; Bald kämpft in seinem eignen Herzen Ein Feind, der öfter siegt als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, Das Laster öfters glücklich ist, Wo man den Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von Pein, Nie frei von aller Schwachheit sein.

5. Hier such ich's nur, dort werd' ich's finden; Dort werd' ich, heilig und verklärt, Der Tugend ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth; Den Gott der Liebe werd' ich sehn, Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille Mein Will und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle Am Throne Gottes mich erfreu'n. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig, Heilig, Heilig! singen Dem Lamme, das erwürget ward, Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig sehn; Das nie gestörte Glück erfahren, Stets fromm mit Frommen umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick Ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg' mich gehen hieß, Und ihn zu millionen Malen Noch segnen, daß er ihn mir wies; Da find' ich in des Höchsten Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchte Gott es geben!) Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: „Heil sei dir, denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet du!" O Gott, wie muß dies Glück erfreu'n, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr, Leiden dieser Erden, Doch gegen jene Herrlichkeit, Die offenbart an

uns soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh!

C. F. Gellert, g. 1715 † 1769.

Mel. Gott des Himmels. (Off. 7, 9—17.)

697. Wer sind die vor Gottes Throne, Jene unzählbare Schaar? Jeder träget eine Krone, Jeder stellt dem Lamm sich dar; Jeden ziert ein weiß Gewand, Mit den Palmen in der Hand.

2. Laut erschallen ihre Lieder: Heil sei dem, der auf dem Thron! Heil dem Retter seiner Brüder! Heil dem großen Menschensohn! Alle Engel stehen da, Alles singt: Hallelujah!

3. Das sind die, die siegreich kamen Aus dem tiefen Trübsalsmeer, Die ihr Kreuz hier auf sich nahmen, Aller eignen Würde leer; Sieh', ihr weißes Ehrenkleid Heißt: des Lamm's Gerechtigkeit!

4. Darum sind sie vor dem Throne, Dienen Gott bei Tag und Nacht, Werfen ihre Gnadenkrone Nieder vor des Thrones Pracht, Wo ihr großer Mittler sitzt, Der sie ewiglich beschützt.

5. Hunger, Durst und Sonnenhitze Drücken sie nun ewig nicht; Donner, Stürme, Feu'r und Blitze, Angst der Höllen und Gericht, Sind hier ewig nun vorbei, Denn der Herr macht Alles neu!

6. Er, der ihnen Heil erworben, Da er, als das rechte Lamm, Für die ganze Welt gestorben An dem hohen Kreuzesstamm, Führt sie hier, und will allein Ihres Herzens Weide sein.

7. Er bringt sie zu Wasserquellen, Wo das ew'ge Leben quillt; Nichts kann ihre Lust vergällen; Hier wird nun ihr Durst gestillt. Gott selbst, der ihr Heil und Licht, Wischt die Thränen vom Gesicht.

8. Ach, Herr Jesu, sieh', ich hebe Meine Hände zu dir auf! Hilf, daß ich nach dir nun strebe In dem bangen Pilgrimslauf! Hier bin ich im Kampf und Streit, O wann werd' ich sein befreit!

9. Wasche mich von meinen Sünden, Mache meine Kleider hell! Laß in deinem Blut mich finden Meines Lebens Freudenquell. Gib mir, Jesu, Glaubenskraft! Sie ist's, die das Gute schafft.

10. Mache, Herr, mich neu geboren! Denn die neue Kreatur Hast du dir allein erkoren; Zeige mir des Geistes Spur! Reiß' die Decke vom Gesicht, Leuchte mir, du Gnadenlicht!

11. Daß mein Theil sei bei den Frommen, Die dir, Jesu, ähnlich sind, Und aus großer

Trübsal kommen; Hilf, daß ich auch überwind' Alle Trübsal, Noth und Tod, Bis ich komm zu meinem Gott.

Nach Th. Schenk, † 1727.

Mel. Mein Herzens Jesu. (Matth. 17, 4. Ebr. 11, 14—16.)

698. Wo reißt mich die Betrachtung hin? In frohe Ewigkeiten Zieht sie den andachtvollen Sinn; Er läßt sich willig leiten, Er wagt's und schwingt sich hoch empor Zum Orte, wo im höhern Chor Das Lamm wird angebetet.

2. Dort strahlt von Ferne Glanz und Pracht Dem blöden Aug' entgegen. Dort, wo ein ew'ger Frühling lacht, Wo tausendfacher Segen Das Chor vollend'ter Seelen füllt Und völlig ihr Verlangen stillt: Dort wünsch ich mir zu wohnen.

3. Ist jenes nicht mein Vaterland, Durch Christum theu'r erworben? Und bin ich nicht dem eiteln Tand Der Erde abgestorben? Wohl mir! nach tausendfachem Weh' Seh ich von jener sel'gen Höh' Mir Fried' und Ruhe lachen.

4. Mein Heiland winkt — wie freundlich blickt Sein Auge auf mich nieder! Von seiner Majestät entzückt, Stimmt Dank- und Freudenlieder Der neu belebte Himmelssinn, Und neigt sich tief zum Throne hin, Wo Jesus selbst regieret.

5. Heut' blick ich noch von Ferne auf, Doch kurze schnelle Stunden Vollenden völlig meinen Lauf; Bald hab' ich überwunden. Die Krone ist mir schon bereit't, Heil mir! die frohe Ewigkeit — Wie glänzt sie mir entgegen!

J. H. C. Helmuth, g. 1745 † 1825.

Mel. Es ist gewißlich. (Matth. 25, 46. Marc. 9, 44. 46, 48.)

699. Zwei Ort', o Mensch, hast du vor dir, Dieweil du lebst auf Erden; Die stehn dir nach dem Tode für, Und Einer wird dir werden; Sobald du deine Zeit vollbracht, Wird jener Ort dir aufgemacht, Den du dir hier erwählet.

2. Der Eine ist die Himmelshöh', Da Gott der Höchste wohnet; Der Andre ist das Höllenweh, Das allen Sündern lohnet; Dort geht es wohl, hier übel zu; Hier ist viel Pein, dort hat man Ruh'; Dort jauchzt man, hier ist Weinen.

3. O Hölle! welch ein Wort bist du! Was wird dadurch bedeutet? Ach, Jammer ohne Ziel und Ruh', Der Sündern ist bereitet! Den Wurm, der nimmer wird ertödt't, Das Feu'r, das ewig nicht vergeht, Wird er beständig fühlen.

4. Die Angst, die sein Gewissen hat, Der Fluch in seinem Herzen, Die Straf' für alle Frevelthat Macht ihm viel tausend Schmerzen; Was er ge-

than, was er gesagt, Das kömmt ihm vor, das nagt und plagt Die sündenvolle Seele.

5. Darum, o Mensch, erkenne wohl, Was dort sich wird begeben! Denk', was man thun und lassen soll, Und ändre bald dein Leben! O Gott, regier' uns, Alt und Jung, Daß wir durch Jesu Heiligung Entfliehn der Qual der Hölle!

Mel. Nun ruhen alle. (Marc. 14, 21. Joh. 3, 16.)

700. Viel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich sehn, Von keinem Heile wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode gehn;

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein, Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu sein!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt! Ach Gott, ich flieh gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich flehn, Dich flehn um deine Liebe, Dich flehn aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube, Wer glaubt, wird selig sein. So geh ich nicht verloren, So bin ich neugeboren, So dring ich in das Leben ein.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.
(Matth. 25, 34. 41. 46. 2. Cor. 4, 18.)

701. Ewig, ewig, heißt das Wort, Das wir wohl bedenken müssen; Zeitlich hier, und ewig dort, Das ist, was wir Alle wissen; Denn nach dieser kurzen Zeit Folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit Von der Ewigkeit verschlungen; Diese bringt Freud oder Leid, Wie man hier, darnach gerungen; Was wir in der Zeit gethan, Schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe sein Derer, die an Christum glauben, Und ohn allen Heuchelschein Treu in seiner Liebe bleiben; Für das Leiden dieser Zeit Krönt sie Gottes Ewigkeit.

4. Aber ewig ist verflucht, Wer die Zeit in seinem Leben Zu verschwenden nur gesucht, Und sich eitler Lust ergeben; Diesem bringt die Ewigkeit Endlich ein unendlich Leid.

5. Mein Gott, laß mich in der Zeit An die Ewigkeit gedenken, Und durch keine Sicherheit Mir das rechte Ziel verschrän-

ken, Daß ich, wann die Zeit vorbei, Nicht bei den Verlornen sei!

6. Ewig, Ewig! Freudenwort, Wenn wir Jesu hier gelebet! Ewig, Ewig! Schreckenswort, Wenn man Gott hat widerstrebet! Steh' mir, Gott, in Gnaden bei, Daß dies Wort mir Freude sei!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel: Wie schön leucht't. (1. Joh. 3, 2. Off. 2, 10. 3, 5.)

702. Wie wird mir dann, o dann mir sein, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, In ihm entschlafen werde, Von keiner Sünde mehr entweiht, Entladen von der Sterblichkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde! Freu dich, Seele! Stärke, tröste Dich, Erlöste, Mit dem Leben, Das dir dann dein Gott wird geben!

2. Ich freue mich und bebe doch, So drückt mich meines Elends Joch, Der Fluch der Sünde nieder! Der Herr erleichtert mir mein Joch; Es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, Glaubt und erhebt sich wieder! Jesus Christus, Laß mich streben, Dir zu leben, Dir zu sterben, Deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Grau'n, Mein Geist: er ist ein Weg zum schau'n, Der Weg im finstern Thale. Er sei dir nicht mehr fürchterlich: In's Allerheiligste führt dich Der Weg im finstern Thale! Gottes Ruh ist Unvergänglich, Ueberschwenglich, Die Erlösten Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr! ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wann nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten sammelt; Vielleicht umgibt mich ihre Nacht, Eh' ich dies Flehen noch vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt! Vater, Vater, Ich befehle Meine Seele Deinen Händen, Laß mich einst im Frieden enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel, Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, Die Hütte meiner Sterblichkeit, Wird sie erst spät zertrümmert: Laß mich, Vater, Reiche Saaten Guter Thaten Einst begleiten Vor den Thron der Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, ach dann mir sein, Wann ich, mich ganz des Herrn zu freun, Ihn dort anbeten werde, Von keiner Sünde mehr entweiht, Ein Mitgenoß der Ewigkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig, Heilig, Heilig singen Wir und bringen Deinem Namen Preis und Ehr auf ewig! Amen.

F. G. Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Wie schön leucht't. (Offenb. 21, 1—7.)

703. Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt, Wenn er nach jenem Himmel blickt, Den du für uns bereitet; Dort wird erst deiner Allmacht Hand Aus neuen Wundern recht erkannt, Die du daselbst verbreitet. Herr! ich Fühl mich Angetrieben, Dich zu lieben, Der zum Leben Jener Welt mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die wir im Himmel finden? Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar, Daß wir sie froh empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben; Dort ist nur vollkommnes Leben.

3. Dort ist kein Tod mehr und kein Grab, Du wischest alle Thränen ab Von deiner Kinder Wangen; Dort ist kein Leid mehr, kein Geschrei, Denn du, o Herr, machst Alles neu, Das Alte ist vergangen! Freundlich Gibt sich Den Erlösten, Sie zu trösten, Der zu kennen, Den sie hier schon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heiligthum Erschallet deines Namens Ruhm Von Millionen Zungen; Da strahlt die Herrlichkeit des Herrn, Da schaut man sie nicht mehr von fern, Da wird sie ganz besungen. Heller, Schneller Als hienieden, Ohn' Ermüden Sehn wir droben, Gott, wie hoch du bist zu loben!

5. Mit neuer Inbrunst lieben wir, O Gott, dich dann und dienen dir Mit freudigem Gemüthe. Nichts stört den Frieden unsrer Brust Und unsre tausendfache Lust An deiner großen Güte. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe Reiner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott! welche Schaar ist dort vereint; Die Frommen, die ich hier beweint, Die find ich droben wieder; Dort sammelt deine Vaterhand Sie, die ein Sinn schon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Fröhlich Werd ich, Frei von Mängeln, Mit den Engeln Dir lobsingen, Preis und Dank dir ewig bringen.

7. Dort ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich geliebt; wie glänzt sein Thron In jenen Himmelshöhen! Da werd ich dich, Herr Jesu Christ, Der du der Engel Wonne bist, Mir zum Entzücken sehen! Nichts kann Alsdann Mich mehr scheiden Von den Freuden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält, Wenn sie voll Glauben sterben! Der du vorangegangen bist, Zieh' dir mich

nach, Herr Jesu Christ, Hilf mir dein Reich ererben! Laß mich Treulich Danach streben, Dir zu leben Auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde.

Diterich n. Ahas. Fritsch, g. 1629 † 1707.

Mel. Wachet auf! ruft. (Off. 14, 13. 7, 14–17.)

704. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben! Sie gehen ein zur Herrlichkeit. Nach den letzten Augenblicken Des Todesschlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie, Los von der Erde Müh, Hosianna! Vor Gottes Thron, Zu seinem Sohn Begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre Sei dir, Versöhner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinder Chöre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank wie wir in's Grab, Wischt unsre Thränen ab, Alle Thränen! Er hat's vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du, Heil, uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunklen, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr, Das Alte ist nicht mehr, Hallelujah! Er sank hinab, Wie wir in's Grab; Er ging zu Gott, wir folgen ihm!

F. Klopstock, g. 1724 † 1803.

Mel. Mein Heiland nimmt.

(Joh. 17, 3. 1. Cor. 13, 10. 1. Thessal. 5, 8–10.)

705. Gottlob! ich weiß mein Vaterland, Dem jeder Tag mich näher leitet; Hier ist nur mein Erziehungsstand, Der mich zum Himmel vorbereitet; Bald, Herr! erhebst du mich zu dir: Den hohen Rathschluß hast du mir So hell in deinem Wort erkläret, So fest durch Jesu Tod bewähret, Der, als er aus dem Grab erwacht, Unsterblichkeit an's Licht gebracht.

2. Dort wird in Gottes Gnadenrath Mein Geist mit sel'gem Staunen dringen, Und seiner Liebe Wunderthat Mit ehrfurchtvollem Dank besingen. Dann fühl' ich, ewiglich verklärt, Der Leiden Christi höchsten Werth, Knie' vor dem Gott der Liebe nieder Und stimm in der Verklärten Lieder: Anbetung, Ehre, Preis und Macht Sei dem Gekreuzigten gebracht!

3. Der reichsten Güter Ueberfluß Empfang ich dann aus Gottes Händen; Dort wird die Hoffnung im Genuß, Der Glaube sich im Schauen enden. Die Führung, die einst wun=

derbar, Zu dunkel meinem Auge war, Seh ich im trost-erfüllten Lichte, Genieße meiner Leiden Früchte Und preise Gottes weisen Rath, Der mich so treu geleitet hat.

4. Dort werd ich Gottes Freundlichkeit In Millionen Freuden schmecken, Stets wachsen an Vollkommenheit Und neue Wunder stets entdecken. Mein Wissen, das hier Stückwerk war, Wird himmlisch, wie die Sonne klar, Stets flammender die Lieb und reiner, Stets jeder Sinn für Wahrheit feiner, Stets weiter meiner Seele Blick, Stets herrlicher mein ew'ges Glück.

5. Die Lieben, die für kurze Zeit Tod oder Schicksal von mir schieden, Find' ich gekrönt mit Seligkeit Im wandellosen Himmelsfrieden. Dort, wo der Tod kein Band zerreißt, Dort werden wir, ein Herz und Geist, Zehnfältig unser Glück empfinden, Zur Liebe Gottes uns entzünden Und rühmen ihn, deß Vaterhand Zum ew'gen Wohlsein uns verband.

6. Du hast uns nicht zum Zorn gesetzt, Nein, Himmelswonne zu genießen; Wie hoch sind wir von dir geschätzt! Sei innigst hoch von uns gepriesen! Dein Reich, wo Heil und Friede blüht, Wie dir dein Vater es beschied, Das Reich voll unverwelkter Freuden, Willst du, o Heiland, uns bescheiden. Wie bietest du dem Glaubensfleiß Solch unaussprechlich hohen Preis!

7. O Gott! laß mir die Ewigkeit Sammt meiner Gnadenzeit auf Erden Zum guten Kampf, der Niemand reut, Stets wichtiger und theurer werden! Sie sei mein Schild im Kampf und Streit, Mein Antrieb zur Gottseligkeit, Die Würze meiner Lebensfreuden, Der Balsam meiner Pilgerleiden, Im dunklen Thal mein Freudenlicht, Im Tode meine Zuversicht!

Nach F. W. Lober, g. 1757 † 1823.

Mel. Womit soll ich. (Off. 21, 7.)

706. O wie unaussprechlich selig Werden wir im Himmel sein! Da, da ernten wir unzählig Unsers Glaubens Früchte ein; Da wird ohne Leid und Zähren Unser Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit Führst du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirst du dich unsern Seelen Offenbaren, wie du bist; Keine Wonne wird uns fehlen Da, wo Alles Wonne ist; Zu vollkommnen Seligkeiten Wird uns dort der Mittler leiten, Der uns dieses Glück erwarb, Als am Kreuz er für uns starb.

3. Da wird deiner frommen Menge Ein Herz, eine Seele sein; Dienst und Dank und

Lobgesänge Dir, erhabner Gott, zu weihn, Dir und dem, der selbst sein Leben Willig für uns hingegeben; Mit ihm, unsrem größten Freund, Sind wir ewig dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen, Aufgelöst und da zu sein, Wo nach ausgeweinten Thränen Ew'ge Güter uns erfreu'n, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsre Last in Lust verkehrt, Die forthin kein Kummer stört!

5. Sei, o Seele, hoch erfreuet Ueber das erhabne Glück, Das dir einst dein Gott verleihet, Richte deines Glaubens Blick Oft nach jener Stadt der Frommen, Mit dem Ernst, dahin zu kommen; Trachte, weil du hier noch bist, Nur nach dem, das droben ist.

6. Ohne Heiligung wird Keiner, Herr, in deinen Himmel gehn; O so mache immer reiner Hier mein Herz, dich einst zu sehn; Hilf du selber meiner Seele, Daß sie nicht den Weg verfehle, Der mich sicher dahin bringt, Wo man ewig dir lobsingt.

Nach B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Werde munter. (Ps. 126. Röm. 8, 18.)

707. Einst ist alles Leid vergangen, Wie ein kurzer Traum der Nacht, Wenn der Herr, die hier gefangen, Ihrer Bande ledig macht; Dann wird unser Herz sich freu'n, Unser Mund voll Dankes sein; Jauchzend werden wir erheben Ihn, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr, erhebe deine Rechte, Richt' auf uns den Vaterblick! Aus der Fremde ruf die Knechte In die Heimath bald zurück! Unser Loos ist Kampf und Leid; Kürz' uns ab die Prüfungszeit! Führ' uns, wenn wir treu gestritten, In des sel'gen Friedens Hütten.

3. Ernten sollen wir mit Freuden, Was wir weinend ausgesä't; Jenseits reift die Frucht der Leiden, Und des Sieges Palme weht; Gott reicht uns des Glaubens Lohn Gnädig dar durch seinen Sohn; Die ihm lebten, die ihm starben, Bringen jauchzend ihre Garben.

S. G. Bürde, g. 1753 † 1831.

Mel. Wie wohl ist mir. (Ebr. 4, 1. 9. 11.)

708. Es ist noch eine Ruh vorhanden; Auf, müdes Herz, und werde Licht! Du seufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheinet nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor seinem Stuhle weiden, Wirf hin die Last und eil' herzu! Bald ist der schwere Kampf vollendet, Bald, bald der saure Lauf geendet, Dann gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt; Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es locket weit und breit: „Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!"

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Geht nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruhstatt sein! Ihr seid sein Volk, er will euch schützen, Will auch die Hölle auf euch blitzen: Seid nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wenn jener nur ein Bettlein haben Und sanft auf solchem ruhen kann; Wenn dieser sich darf niedersetzen, An einem frischen Trunk ergötzen, Wie sind sie Beide so vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden; Es ist noch eine Ruh erfunden, Wo man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, Denn unsre Thränensaat ist aus. O welch ein Jubel wird erklingen, Welch Lobgetön' im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid wird ferne weichen, Es wird kein Tod uns mehr erreichen; Wir werden unsern König sehn, Er wird am Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen; — Wer weiß, was sonst noch wird geschehn! Off. 7, 17.

6. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach fasset dieses Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schooß! Ach, Flügel her! wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen, Dort wartet schon die frohe Schaar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren! Auf, gürte dich zum Triumphiren! Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

J. S. Kunth, g. 1700 † 1779.

Eigene Mel. (Off. 21, 10. 11. Ebr. 12, 22. 23.)

709. Jerusalem, du hochgebaute Stadt, Ach, wär' ich schon in dir! Mein sehnend Herz ist dieser Erde satt, Und ist nicht mehr bei mir; Weit über Berg und Thale, Weit über Flur und Feld Fleugt's auf zum Himmelssaale, Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag, o sel'ger Augenblick, Wann bricht dein Glanz hervor, Da frei und leicht zum reinen Himmelsglück Die Seele steigt empor? Da ich sie übergebe In Got-

tes treue Hand, Auf daß sie ewig lebe In jenem Vaterland?

3. Schnell, wie ein Blitz, schwingt sie sich dann hinauf In lichte Himmelshöh', Wenn sie verläßt den alten Erdenlauf Und all sein bittres Weh'; Wenn sie, wie auf dem Wagen Eliä, ganz verklärt,. Von Engeln fortgetragen Durch reine Höhen fährt.

4. O Ehrenburg, gegrüßet seist du mir, Thu' auf die Gnadenpfort'! Wie lange schon hat mich verlangt nach dir! Ich eile freudig fort, Fort aus dem bösen Leben, Aus dieser Nichtigkeit! Nun hat mir Gott gegeben Das Erb' der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, welch eine edle Schaar Kommt dort gezogen her? Was in der Welt von Auserwählten war, Naht mir im Strahlenmeer; Nun wird mir zugesendet Die Kron' aus Jesu Hand, Die er mir zugewendet Schon fern im Thränenland!

6. Propheten groß, Apostel hehr und hoch, Blutzeugen ohne Zahl, Und wer dort trug des schweren Kreuzes Joch, Und der Tyrannen Qual: Ich seh' sie herrlich schweben In sel'ger Freiheit Glanz, Das edle Haupt umgeben Von lichtem Sonnenkranz.

7. Und lang' ich an im schönen Paradies, Im Heiligthum des Herrn, Dann schaut mein Geist, was er einst glaubend pries, Was er gesehn von fern. Das Hosianna hallet So hell von Chor zu Chor; Das Halle-lujah schallet In Ewigkeit empor!

8. O Jubelklang von Gottesharfen schön Aus Chören ohne Zahl, Daß von dem überschwänglichen Getön' Erbebt der Freudensaal! Wer zählet hier die Zungen, Die unsres Gottes Ruhm Von Anfang schon besungen Im ew'gen Heiligthum?

Nach J. M. Meyfarth, g. 1590 † 1642.

Mel. Wach' auf, mein. (1. Tim. 6, 14—16. Off. 22, 20. 21.)

710. Amen! Gott Vater und Sohne Sei Lob im Himmelsthrone! Sein Geist stärk' uns im Glauben, Und mach' uns selig, Amen.

2. Amen! Es wird geschehen, Wir werden Christum sehen In's Himmels Wolken kommen, Uns mitzunehmen; Amen.

3. Amen! uns ewig währe Die Freude, Gott die Ehre! Bringt alle Sprach'n zusammen In einem Glauben! Amen!

4. Amen! kein Tod soll schrecken! Christus will uns erwecken, Der, selbst zuvor begraben, Nun ewig lebet, Amen!

5. Amen! Gott sei gepreiset! Der Geist auf Christum weiset; Der helf' uns All' zusammen In's ew'ge Leben! Amen.

Ludw. Helmbold, g. 1532 † 1598.

Anhang.

1. Lob-, Dank- und Gebetlieder.

Eigene Melodie.

711. Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke, Vor dir beugt die Erde sich Und bewundert deine Werke; Wie du warst vor aller Zeit, So bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen Stimmen dir ein Loblied an. Alle Engel, die dir dienen, Rufen dir in sel'ger Ruh: Heilig, heilig, heilig! zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth, Heilig, Herr der Kriegesheere! Starker Helfer in der Noth, Himmel, Erde, Luft und Meere Sind erfüllt von deinem Ruhm, Alles ist dein Eigenthum.

4. Der Apostel heil'ger Chor, Der Propheten große Menge Schickt zu deinem Thron empor Neue Lob- und Dankgesänge. Der Blutzeugen große Schaar Lobt und preis't dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis Loben Große und auch Kleine Dich; Gott Vater, dir zum Preis Singt die heilige Gemeine: Sie verehrt auf seinem Thron Deinen eingebornen Sohn.

6. Sie verehrt den heil'gen Geist, Welcher uns mit seinen Lehren Und mit Troste kräftig speist; Der, o König aller Ehren, Der mit dir, Herr Jesu Christ, Und dem Vater ewig ist.

7. Du, des Vaters ein'ger Sohn, Hast die Menschheit angenommen; Du bist auch von deinem Thron Zu uns auf die Welt gekommen; Gnade hast du uns gebracht, Von der Sünde frei gemacht.

8. Herr, erbarm, erbarme dich! Auf uns komme, Herr, dein Segen, Deine Güte zeige sich Allen der Verheißung wegen; Auf dich hoffen wir allein, Laß uns nicht verloren sein!

Peter Ritter, um 1792.

Mel. Komm, heiliger Geist 2c.

712. Lob, Preis und Ehre bringen wir, Herr, unser Gott und Vater, dir! Dein Ruhm soll unter uns erschallen. Laß unser Lob dir wohlgefallen! Laßt,

Menschen, seiner Lieb' uns freun, Und ewig, ewig dankbar sein. Lobsingt ihm, Christen, unsre Brüder! Fallt vor dem Gott der Liebe nieder! Und betet an! Und betet an!

2. Er hieß uns leben; wir sind sein, Du bist die Lieb'; und wir sind dein. Wie groß und schön sind deine Werke, Du Gott der Weisheit, Güt' und Stärke! Dein ist der Erdkreis, und in dir, O Höchster, sind und leben wir. Du, Herr, erschufst der Engel Heere. Uns auch erschufst du, dir zur Ehre; Uns Sterbliche, Uns Sterbliche!

3. Herr, du gedenkst nicht unsrer Schuld; Uns Sünder trägst du mit Geduld; Umfassest uns mit Vaterarmen; Neigst, wenn wir flehn, dich zum Erbarmen; Hilfst uns durch unsre Prüfungszeit; Führst uns durch sie zur Seligkeit; Schickst nur zu unserm Heil uns Leiden; Und segnest lieber uns mit Freuden; Du Gnädiger! Du Gnädiger!

4. Lob, Ehr' und Preis, Sohn Gottes, dir! Verlorne Sünder waren wir. Du aber bist für uns gestorben, Und hast uns ewig Heil erworben. Wer dir nachfolgt und an dich glaubt, Und in Versuchung treu dir bleibt: Der soll, befreit vom Fluch der Sünden, Erbarmung, Ruh und Leben finden, In Ewigkeit; In Ewigkeit.

5. Lob, Ehr' und Preis dir, Geist des Herrn! Wir waren einst von Christo fern; Fern von der Seele wahrem Leben, Mit Irrthum, Wahn und Nacht umgeben. Du hast durch deines Wortes Macht Auch uns zum wahren Licht gebracht; Du lehrst fromm leben, freudig sterben, Und weihest uns zu Himmelserben Durch Christi Tod; Durch Christi Tod.

6. Lob, Preis und Ehre bringen wir, Gott, Vater, Sohn und Geist, nur dir. Es müsse jedes Land auf Erden Voll deines hohen Ruhmes werden. Wie selig, wie begnadigt ist Ein Volk, deß Zuversicht du bist! Allmächt'ger, deinem großen Namen Sei ewig Ruhm und Ehre! Amen. Sei hochgelobt! Sei hochgelobt!

Mel. Jesu, meines Lebens rc.

713. Schwing dich auf, mein ganz Gemüthe! Und geh' in den Himmel ein: Denn es muß des Höchsten Güte Hier und dort gepriesen sein. Mit viel tausendtausend Malen Kann ich ihm das nicht bezahlen, Was er mir durch Rath und That Lebenslang erwiesen hat.

2. Herr Gott Vater! lauter Segen Trieft von deiner milden Hand, Den du mir auf meinen Wegen Ueberall hast

zugewandt; Aus wie viel Bekümmernissen Hast du mich, mein Gott, gerissen? Tausend-tausendmal sei dir, Treuer Vater! Dank dafür.

3. O Herr Jesu! Heil und Leben Ist in deinem Blute mein, Alle Sünden sind vergeben, Und ich bin gerecht und rein. Ja du willst in meiner Seelen Dir sogar die Wohnung wählen: Tausend-tausendmal sei dir, Liebster Heiland! Dank dafür.

4. Heil'ger Geist! an deinen Gaben Spür' ich keinen Mangel nicht: Und was wollt' ich Größ'res haben, Als dies gnadenvolle Licht, Daß ich weiß, an wen ich gläube, Und ein Gotteskind verbleibe. Tausend-tausendmal sei dir, Werther Tröster! Dank dafür.

5. Ach! daß alle meine Glieder Lauter Zungen möchten sein! Daß ich mich durch Lobelieder Könnte recht in Gott erfreun! Und daß lauter Preis und Ehre Mein beständig Opfer wäre, Das ihm würde Tag und Nacht Tausend-tausendmal gebracht.

6. Doch du wirst ein schwaches Lallen, O Gott Vater, Sohn und Geist! Dir auch lassen wohlgefallen, Das dich hier auf Erden preis't; Bis ich dich im Himmel oben Mit den Engeln werde loben; Ja, da lob' und preis' ich dich Ohn Aufhören ewiglich.

Eigene Melodie.

714. Vater unser im Himmelreich! Der du uns Alle heißest gleich, Brüder sein und dich rufen an, Und willst das Beten von uns hab'n: Gib, daß nicht bet' allein der Mund, Hilf, daß es geh' aus Herzensgrund.

2. Geheiligt werd' der Name dein: Dein Wort bei uns hilf halten rein, Daß wir auch leben heiliglich, Nach deinem Namen würdiglich Behüt' uns, Herr! vor falscher Lehr, Das arm' verführte Volk bekehr'.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit, Und dort hernach in Ewigkeit. Der heil'ge Geist uns wohne bei Mit seinen Gaben mancherlei. Des Satans Zorn und groß Gewalt Zerbrich, vor ihm dein Kirch' erhalt.

4. Dein Will' gescheh, Herr Gott! zugleich Auf Erden wie im Himmelreich. Gib uns Geduld in Leidenszeit, Gehorsam sein in Lieb und Leid. Wehr' und steur' allem Fleisch und Blut, Das wider deinen Willen thut.

5. Gib uns heut unser täglich Brod, Und was man darf zur Leibesnoth. Behüt' uns, Herr! vor Krieg und Streit, Vor Seuchen und vor theurer Zeit, Daß wir im guten Frieden

stehn, Der Sorg und Geizes müßig gehn.

6. All unsre Schuld vergib uns, Herr! Daß sie uns nicht betrübe mehr; Wie wir auch unsern Schuldigern Ihr' Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach' uns All' bereit In rechter Lieb' und Einigkeit.

7. Führ' uns, Herr! in Versuchung nicht; Wenn uns der böse Geist anficht, Zur linken und zur rechten Hand, Hilf uns thun starken Widerstand, Im Glauben fest und wohl gerüst't, Und durch des heil'gen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös: Es sind die Tag und Zeiten bös. Erlös uns von dem ew'gen Tod, Und tröst' uns in der letzten Noth. Bescher' uns, Herr! ein selig End', Nimm unsre Seel in deine Händ.

9. Amen, das ist, es werde wahr! Stärk' unsern Glauben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln dran, Was wir hiemit gebeten hab'n. Auf dein Wort, in dem Namen dein, Herr! sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther, g. 1483 † 1546.

Eigene Mel., oder: **Wer nur den lieben Gott** **rc.**

715. Dir, dir, Jehovah! will ich singen; Wo ist doch solch ein Gott, wie du? Dir will ich meine Lieder bringen; Gib mir des Geistes Kraft darzu, Daß ich es thu' durch Jesum Christ, Wie dir's durch ihn gefällig ist

2. Zeuch mich, o Vater! zu dem Sohne, So zieht dein Sohn mich auch zu dir. Dein Geist in meinem Herzen wohne, Der mir Verstand und Herz regier, Daß es den Frieden Gottes fühlt, Und dir deswegen singt und spielt.

3. Verleih mir, Höchster! solche Güte, So wird mein Singen wohl gethan; So fleht dich, Jesu! mein Gemüthe Im Geist und in der Wahrheit an; So hebt dein Geist mein Herz empor, Daß ich dir sing' im höhern Chor.

4. Der kann mit Seufzen mich vertreten, Die unaussprechlich kräftig sind; Der lehret mich recht gläubig beten, Gibt Zeugniß hier, daß ich dein Kind Und ein Miterbe Christi sei, Daher ich, Abba, Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet Durch deines Geistes Kraft und Trieb; So bricht dein Vaterherz und wallet Ganz gegen mich aus heißer Lieb', Daß mir es nichts versagen kann, Wenn ich mein Flehn zu dir gethan.

6. So ist, was dein Geist bitten lehret, Nach deinem Willen eingericht't, Und wird von dir gewiß erhöret, Weil es in deinem Sohn geschicht, Durch

den ich Kind und Erbe bin, Und nehme Gnad' um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe! Ich bin voll Trost und Freudigkeit: Du gibest alle gute Gabe, Die ich verlange, jederzeit: Du thust noch überschwenglich mehr, Als ich versteh', bitt' und begehr'.

8. Wohl mir! ich bitt' in Jesu Namen, Der dir zur Rechten mich vertritt; In ihm ist Alles Ja und Amen, Was ich im Geist und Glauben bitt; Dich lob' ich, Herr! in Ewigkeit, Der mich mit so viel Heil erfreut.

Barthol. Crasselius, um 1697.

2. Lieder von Gottes Wesen.

Dreieinigkeit.

Mel. Nun freut euch liebe ꝛc.

716. O heiligste Dreieinigkeit, Voll Majestät und Ehren: Wie kann doch deine Christenheit Dein Lob genug vermehren? Du bist sehr hoch und wundersam, Ganz unbegreiflich ist dein Nam', Dein Wesen unerforschlich.

2. Wir danken dir, daß deine Gnad', Auch weil wir hie noch leben, In deinem Worte so viel hat Uns offenbart gegeben: Daß du bist wahrer Gott, und heißt Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Dreifaltig und doch einig.

3. O Vater, aller Dinge Quell Und Ursprung, sei gepriesen Für alle Wunder, klar und hell, Durch deine Macht erwiesen. Du, Vater, hast vor aller Zeit Den ein'gen Sohn von Ewigkeit, Dein Ebenbild gezeuget.

4. Du hast gemacht den Erdenkreis Nach deinem Wohlgefallen, Uns Menschen drauf zu deinem Preis, Daß wir dein Lob erschallen. Auch wird durch deines Mundes Wort Dies Alles immer fort und fort Erhalten und regieret.

5. Drum steh, o Vater! ferner bei Uns, deinen armen Kindern, Und alle unsre Schuld verzeih Uns bußfertigen Sündern; Aus unsern Nöthen mannigfalt Errette uns und hilf uns bald, Wie du uns fest versprochen.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn, Von Ewigkeit geboren! Uns Menschen auch im Himmelsthron Zum Mittler auserkoren; Durch dich geschieht, was nur geschicht, O wahrer Gott! o wahres Licht Vom wahren Gott und Lichte!

7. Du bist des Vaters Ebenbild, Und doch vom Himmel kommen: Als eben war die Zeit erfüllt, Hast du Fleisch angenommen; Hast uns erworben Gottes Huld, Bezahlet unsre Sündenschuld Durch dein unschuldig Leiden.

8. Nun sitzest du zur rechten Hand Des Vaters hoch erhoben, Beherrschest alle Leut und Land Und dämpfst der Feinde Toben. Hilf uns, o wahrer Mensch und Gott! Wir wollen dir für deinen Tod Und alle Wohlthat danken.

9. O heil'ger Geist, du werthe Kron', Erleuchter unsrer Sinnen! Der du vom Vater und dem Sohn Ausgehest ohn' Beginnen: Du bist allmächtig und ohn' End', Der Vater und der Sohn dich send't, Im Glauben uns zu leiten.

10. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Für alle Gnad' und Güte Sei immerdar von uns gepreist Mit freudigem Gemüthe. Des Himmels Heer dein Lob erklingt, Und heilig, heilig, heilig! singt: Das thun auch wir auf Erden.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag rc.

717. Wir glauben All' an einen Gott, Den Welten-Schöpfer — Zebaoth; Den Herrscher, der die Himmel lenkt; Den Vater, der den Sohn uns schenkt. Hallelujah!

2. Wir glauben fest an Jesum Christ, Den Sohn, der Eingeboren ist; Das „Wort", das einst aus Tod und Nacht Uns Leben, Licht im Fleisch' gebracht. Hallelujah!

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Den Lehrer, der zur Wahrheit weis't; Den Beistand, der erweckt, bekehrt, Nach Heiligung uns ringen lehrt. Hallelujah!

4. Auf diesen Gott sind wir getauft, Und in sein Reich mit Blut erkauft! Ehr' sei dem Vater! Dank dem Sohn! Und Preis dem Geist auf Einem Thron! Hallelujah!

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Mel. Wie schön leucht't uns. (Phil. 4, 7.)

718. Erhab'ner auf dem höchsten Thron, Gott! unser Vater in dem Sohn, Wir fleh'n um deinen Frieden; Den Frieden, welcher höher ist Denn Alles, was Vernunft ermißt, Die Seelenruh' der Müden! Lieber Vater! Ach, regiere, Leit' und führe Herz und Sinnen: Daß wir friedensvoll beginnen.

2. Herr, Jesu Christe, Gottes Sohn! Du Abglanz von dem höchsten Thron, Erhöre uns're Bitte! Sei unter uns mit deinem Geist, Erfüll' dein Wort, wie du verheiß'st, Und tritt in uns're Mitte: „Wo

Drei, nur Zwei Sich versammeln, Dank mir stammeln, Gläubig dienen, Bin ich mitten unter ihnen!"

3. O heil'ger Geist, du Licht aus Gott! Du Trost im Leben, Noth und Tod, Erleuchte uns're Seelen! Thu' uns den Born der Wahrheit auf, Gib Rath und Kraft im Pilgerlauf, Daß wir des Weg's nicht fehlen! Fremde Lehre Hilf uns meiden; Unterscheiden Trug und Wahrheit. Führ' uns, Herr! zur Glaubensklarheit.

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Güte und Liebe. Fürsorge. Erlösung. Gnade.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

719. O Liebesglut, wie soll ich dich Mit Preis und Lobe zieren? In deinen Tiefen muß ich mich, O volles Meer! verlieren. Gott selber, die Vollkommenheit, Brennt ganz vor Lieb' und Gütigkeit, Und ich bin noch erkaltet?

2. Der in sich selbst vergnügte Gott, Das allerreinste Wesen, Hat sich die schnöde Sünderrott Zu lieben auserlesen. Hier schweig, Vernunft! gib Gott die Ehr: Gott wollt unendlich lieben mehr, Als du begreifen solltest.

3. O Liebe! die Gott seinen Sohn Aus seinem Schooß genommen! Er ist von seines Vaters Thron Zu uns herab gekommen. Sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz und Grab, Die malen uns, als Bilder, ab, Wie stark Gott lieben könne.

4. Ich grüble nicht und glaub allein: Kann ich dies Meer nicht gründen, So werf ich mich getrost hinein Mit allen meinen Sünden. Gott gab mir, was sein Liebstes war, Drum bring ich ihm mein Herze dar, Als Herz für Herz zum Opfer.

5. O liebster Vater! nimm es hin; Gib Kraft, dich recht zu lieben; Verstand und Wille, Herz und Sinn Sei'n dir hiemit verschrieben. Ach dämpf das Feuer böser Lust, Laß ewig nichts in dieser Brust, Als deine Liebe, brennen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

720. Halt aus, mein Herz! in deinem Glauben Und suche Gottes Abendmahl. Was kann dir Tod und Sünde rauben? Gedenk, was Gottes Gnadenwahl Für reichen Trost und Freude gibt! Also hat Gott die Welt geliebt:

2. Dein schnöder Fall ist zwar geschehen; Doch will Gott dein Verderben nicht. Er hat dein Elend angesehen, Das ihm sein Vaterherze bricht. Drum fühlt er selbst, was dich betrübt: Also hat Gott die Welt geliebt!

3. Eh' er dich will verderben lassen, Eh' gibet er auch seinen Sohn: Der muß die Noth zusammen fassen, Der träget deinen Sündenlohn, Und wird bis auf den Tod betrübt: Also hat Gott die Welt geliebt!

4. Hier ist doch keiner Kunst von Nöthen, Daß man für sich viel läuft und rennt: Er sendet Lehrer und Propheten, Er setzet Wort und Sakrament. Je mehr uns fehlt, je mehr er gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

5. Er hat dir seinen Geist gegeben, Der dich in hoher Kraft regiert: Ja, der im Glauben und im Leben Dich stets auf rechter Straße führt, Weil er durch sie das Zeugniß gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

6. Er hat den Eid bei sich geschworen, Er, als ein Gott, der Glauben hält; Deshalben bist du nicht verloren, Wenn Teufel, Sünde, Tod und Welt Dich gleich verfolget und betrübt: Also hat Gott die Welt geliebt!

7. Du stehst in seiner Hand geschrieben, Die Schrift löscht auch kein Teufel nicht. Nur in dem Glauben fest geblieben; So bleibet Jesus stets dein Licht, Wenn dich die letzte Noth betrübt: Also hat Gott die Welt geliebt!

8. Wie bald ist unsre Zeit verflossen! So wird der Himmel aufgethan, Und Gott hat über uns beschlossen Mehr, als ein Mensch begreifen kann, Weil er sich selbst und Alles gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

9. Das ist der Grund, der hat das Siegel, Daß Gott sein Volk in Jesu kennt. Wir eilen unter Jesu Flügel, Wenn Himmel, Luft und Erde brennt: Und uns vergnügt, was Jesus gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

721. Gott sorgt für mich, was will ich sorgen? Er ist ja Vater, ich sein Kind. Er sorgt für heut, er sorgt für morgen; Weil allenthalben Spuren sind, Wie Gott die Seinen väterlich Versorgt und schützt. Gott sorgt für mich.

2. Gott sorgt für mich an Leib und Seele, Sein Manna ist die Seelenspeis, Den Leib speist er mit Korn und Oele, Doch nur bei saurem Arbeitsschweiß: Wohl dem, der ihm nur festiglich Vertraut, und glaubt: Gott sorgt für mich.

3. Gott sorgt für mich bei theuren Zeiten: Auch in der größ-

ten Hungersnoth Verschafft der Herr den frommen Leuten, Zum Unterhalt ihr täglich Brod. Ist's gleich nicht viel, doch glaube ich, Er gibt genug, und sorgt für mich.

4. Gott sorgt für mich in meinem Leiden: Das Kreuz, das er mir auferlegt, Verwechselt sich gar bald in Freuden. Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt; So schlägt er doch nur väterlich Zu unserm Wohl, und sorgt für mich.

5. Gott sorgt für mich in meinem Alter: Da hebt und trägt mich, der mich liebt. Denn er verbleibet mein Erhalter, Der mir all meine Nothdurft gibt Aus seinem Vorrath mildiglich. Wohl also mir: Gott sorgt für mich.

6. Gott sorgt für mich auch in dem Sterben: Der Tod ist mir ein süßer Schlaf. Er macht mich da zum Himmelserben, Und stellet mich, als Christi Schaf, Das ihm hier folgt, dort seliglich Zur rechten Hand: Gott sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich im kühlen Grabe, Dem Leibe gönnt er da die Ruh; Und wenn ich ausgeschlafen habe, So führt er mich dem Himmel zu, Wo Seel und Leib auf ewig sich Vereinigen: Gott sorgt für mich.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein.

722. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Du Leben, Licht und Wahrheit! Du Ebenbild des Vaters, bist Sein Glanz und ew'ge Klarheit, Doch nicht geschaffen, nicht gemacht; Aus Gottes Wesen vorgebracht, Von Ewigkeit gezeuget.

2. Ich ehre, lieb' und lobe dich Aus dankbarem Gemüthe, Ich preise dich recht inniglich Für alle deine Güte, Ich rühme dich, ich danke dir Für alle Gnade, die du mir Bis diesen Tag erwiesen.

3. Voraus ist diese Gnade groß, Daß du zu uns gekommen Zur Füll' der Zeit vom Vaters Schooß, Und hast an dich genommen Die wahre menschliche Natur Von einer armen Kreatur, Von der Jungfrau Maria.

4. Du hast mich armen Erdenklos, Der ewig war verdorben, Von Rettung, Trost und Hülfe bloß, Gewonnen und erworben. Von Sündenfluch, von Straf und Tod, Ja von der schweren Höllennoth Und Teufels Strick erlöset.

5. Und solches nicht mit Geld und Gut, Und was sonst hoch zu schätzen; Vielmehr mit deinem theuren Blut, Dem gar nichts gleich zu setzen. Du hast in dieser Gnadenzeit, Ohn mein Verdienst und Würdigkeit, Mir ein' Erlösung funden.

6. Wie herrlich, groß und herzlich ist Doch solche Gnad' und Liebe! Die dich, o mein

Herr Jesu Christ! Zu solchem Schlusse triebe, Daß du, gerechter Gotteskrecht! So gern für die, die ungerecht Und Sünder sind, gestorben.

7. Kann eine Liebe größer sein, Als die, so zärtlich liebet, Daß sie sich gar in Todespein Für ihre Freunde gibet? Doch Christi Liebe thut viel mehr, Sie liebt uns auch als Feinde sehr, Und läßt für uns das Leben.

8. Sie wollte für uns allzumal, Die wir verloren waren, Die größte Pein, die größte Qual Und Seelenangst erfahren: Sie ging für uns in Grab und Tod, Und hat dadurch mit unserm Gott Uns völlig ausgesöhnet.

9. Denn, weil du auferstanden bist Und nicht im Grabe blieben, Hast du dadurch, o Jesu Christ! Auch unsern Tod vertrieben: Hingegen die Gerechtigkeit, Unschuld und wahre Himmelsfreud Hervorbracht aus dem Grabe.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein &c.

723. O treuer Heiland, Jesu Christ! Der du auch mir geboren, Ja auch für mich gestorben bist: Laß doch nicht sein verloren An mir das groß' Erlösungswerk; Vielmehr gib Gnade, Kraft und Stärk', Inbrünstig dir zu danken.

2. Gib Gnade, daß ich dich hinfort Als meinen Heiland liebe, Dir lebe, und in deinem Wort Mich treu und fleißig übe. Und wie du, Herr! gestorben bist, So hilf mir auch, zu jeder Frist, Den Sünden abzusterben.

3. Du standest von den Todten auf, Brachst durch des Grabes Thüren; Drum laß mich einen neuen Lauf Voll Geist und Tugend führen. Laß mich von Sünden auferstehn, In deinen heil'gen Wegen gehn, Und dir zu Ehren leben.

4. Laß hier in deinem Reiche mich Dir treu beständig dienen, In guten Werken fruchtbarlich Stets wachsen, blühn und grünen; Bis du, nach meinem Pilgrimslauf, Mich nimmst in deinen Himmel auf, Wo du zur Rechten sitzest.

Mel. O Gott, du frommer &c.

724. Ach Jesu! dessen Treu Im Himmel und auf Erden Durch keines Menschen Mund Kann g'nug gepriesen werden: Ich danke dir, daß du Ein wahrer Mensch gebor'n, Den Fluch von mir gewandt, Daß ich nicht bin verlor'n.

2. Vornehmlich wird in mir

All' Herzensangst gestillet, Wenn mich dein süßer Nam' Mit seinem Trost erfüllet. Kein Trost so lieblich ist, Als den mir gibt dein Nam', Der süße Jesusnam', Du Fürst aus Davids Stamm!

3. O Jesu, höchster Schatz! Nur du kannst Freude bringen: Es kann nichts lieblicher, Als Jesu Name, klingen Ich kann nicht traurig sein, Weil Jesus heißt so viel Als Heiland oder Held, Der selig machen will.

4. Will Satan sich bei mir Mit Anfechtungen regen, So ist mir Jesus Nam' Zum Trost, Schutz, Fried' und Segen, Zur Weisheit und Arznei In aller Angst und Noth, Daß ich nicht fürchten darf Den Teufel und den Tod.

5. Daß ich ein Zornkind bin, Das macht die schnöde Sünde; Dein Jesusnam' macht mich Zu einem Gnadenkinde: Er nimmt von mir hinweg Die Schuld und Missethat, Bringt mir die Seligkeit Und deines Vaters Gnad'.

6. Er sei mein Licht, das mich In Finsterniß erleuchte: Er sei des Himmels Thau, Der mich in Hitz anfeuchte: Er sei mein Schirm und Schild, Mein Schatten, Schloß und Hut, Mein Reichthum, Ehr' und Ruhm, Er sei mein höchstes Gut.

7. Jesu! in deinem Nam' Bin ich heut aufgestanden, In ihm vollbring' ich heut, Was mir kömmt unter Handen. In deinem Namen ist Der Anfang schon gemacht, Das Mittel und der Schluß Werd' auch durch ihn vollbracht!

8. Dir leb' ich, und in dir, In dir will ich auch sterben: Herr! sterben will ich dir, In dir will ich ererben Das ew'ge Himmelreich, Das du erworben mir: Von dir verklärt will ich Dir dienen für und für.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden rc.

725. Ew'ge Liebe, mein Gemüthe Thut jetzt einen frohen Blick In den Abgrund deiner Güte! Send' ihm einen Blick zurück, Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finsterniß zerstreut, Die mein blödes Auge drücket, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe! Daß du dich entschlossen hast, Und aus einem reinen Triebe Den erwünschten Schluß gefaßt: Der in Fluch versenkten Welt, Durch ein theures Lösegeld, Durch des eignen Sohnes Sterben Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit, Der so einer Welt voll Armen Gnade, Trost und Hülfe beut! Liebe! die den Sohn nicht schont, Der in seinem Schooße wohnt, Um die Sünder zu erretten Aus den schweren Sündenketten.

4. Doch du hast, o weise Liebe! Eine Ordnung auch bestimmt, Daß sich der darinnen übe, Der am Segen Antheil nimmt. Wer nur an den Mittler gläubt, Und ihm treu ergeben bleibt; Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, Der ein Werk des Himmels heißt, Lässest du dich willig finden, Deinen theuren guten Geist Denen, die gebeuget stehn, Die ihr Unvermögen sehn, Und zum Thron der Gnaden eilen, Gern und willig mitzutheilen.

6. Wo du nun vorher gesehen, Daß ein Mensch auf dieser Erd Deinem Geist nicht widerstehen Noch sein Werk verhindern werd; Sondern ohne Heuchelschein Werd im Glauben feste sein: Diesen hast du auserwählet, Und den Deinen zugezählet.

7. Du hast Niemand zum Verderben Ohne Grund in Bann gethan. Die in ihren Sünden sterben, Die sind selber Schuld daran. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat Fluch und Tod zum Lohn: Sein muthwillig Widerstreben Schließt ihn aus von Heil und Leben.

8. Liebe! dir sei Lob gesungen Für den höchst gerechten Schluß, Den die Schaar verklärter Zungen Rühmen und bewundern muß, Den der Glaub' in Demuth ehrt, Die Vernunft erstaunend hört, Und umsonst sich unterwindet, Wie sie dessen Tief' ergründet.

9. Liebe! laß mich dahin streben, Meiner Wahl gewiß zu sein. Richte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geist in mir geschafft, Mir zum Zeugniß dienen möge: Ich sei auf dem Himmelswege.

10. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens stehn. Denn so werd' ich ohne Grauen Selbst dem Tod entgegen gehn. Keine Kreatur wird mich, Den du liebest ewiglich, Deiner Hand entreißen können, Noch von deiner Liebe trennen.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

726. Ich bin im Himmel angeschrieben, Ich bin ein Kind der Seligkeit. Die Sünde kann mich nicht betrüben, Auch nicht das Leiden dieser Zeit. Ich weiß, daß ich von Anbeginn In Christo auserwählet bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute Gezeichnet in das Lebensbuch: Durch das erlang ich alles Gute, Erlösung von dem Tod und Fluch. Was ist doch, das mein Herze quält? Ich bin zum Himmel auserwählt.

3. Was schreckt mich des Gesetzes Wetter? Ich seh in's Lebensbuch hinein: Da füllt die Gnade alle Blätter, Sie ist und bleibet allgemein. Hier les' ich, was mir Tröstung gibt: „Dich hab ich je und je geliebt."

4. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden Viel Schulden aufgeschrieben stehn; Läßt Jesus mich doch Gnade finden, Und mich in's Buch des Lebens sehn: Da schau' ich meine Gnadenwahl, Und steh in seiner Kinder Zahl.

5. Auf Jesum will ich fröhlich sterben, Ich will des Glaubens Hochzeitkleid Nur in des Lammes Blute färben; So geh ich ein zur Seligkeit, Und zu dem großen Abendmahl: O freudenvolle Gnadenwahl!

6. Kein Teufel soll den Trost mir rauben, Daß ich erwählt von Anbeginn; Daß ich aus Gnaden durch den Glauben In Christi Blut erlöset bin. So leb' ich denn und sterbe drauf: Auf Christum schließ' ich meinen Lauf.

3. Advent. Weihnacht. Neujahr. Erscheinung Christi.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

727. Hosianna! Davids Sohn Kommt in Zion eingezogen; Ach bereitet ihm den Thron, Setzt ihm tausend Ehrenbogen. Streuet Palmen, machet Bahn, Daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt, Komm, wir gehen dir entgegen, Unser Herz ist schon gerüst't, Will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsern Thoren ein, Du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite, Alles, was du schaffen wirst, Das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, Und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! laß uns hier An den Oelberg dich begleiten, Bis wir einstens für und für Dir ein Psalmenlied bereiten, Dort ist unser Bethphage, Hosianna in der Höh!

5. Hosianna, nah und fern! Eile bei uns einzugehen, Du Gesegneter des Herrn, Warum willst du draußen stehen? Hosianna! bist du da? Ja, du kommst, Hallelujah!

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

728. Gottlob! die höchst gewünschte Zeit, Der Anfang unsrer Seligkeit Und unsrer Hülf' ist kommen. Des ew'gen Vaters einig Kind Hat, daß es sich mit uns verbind', Fleisch und Blut angenommen.

2. Zu Bethlehem, in Davids Stadt, Wie Micha längst verkündigt hat,* Ist er ein Mensch geboren: O großes Heil! wär' dieses nicht, Würd Alles, was das Sonnenlicht Gesehn und sieht, verloren.

* Micha 5, 1.

3. Sein armer Stand, sein dürftig Sein Bringt uns den größten Reichthum ein; Wir haben nun die Fülle. Hat Adam uns gleich sehr verletzt, Und uns in tiefe Schuld gesetzt, Er kömmt, daß er sie stille.

4. Seht nicht die schlechten Windeln an, Und was Vernunft hie tadeln kann; Seht, wer darein gehüllet: Der große Gott, das Heil der Welt, Der wunderbare starke Held, Der Erd und Himmel füllet.

5. Der ew'ge Gott, des Vaters Wort, Wird unser Bruder, Hülf und Hort, Auf den wir sicher trauen. Komm, ganze Welt! ach komm herbei, Hier kannst du, daß Gott gnädig sei, Ohn dein Verdienst, anschauen.

6. Willkommen, theurer, werther Gast, Willkommen, Träger meiner Last, Mein Licht, mein Trost, mein Segen! Mein einzig Gut! was soll ich dir, Zum Zeugniß meiner Dankbegier, Zu deinen Füßen legen?

7. Mich selbst: nimm diese Gabe an, Denk', daß ich sonst nichts liefern kann Dir, der du Alles hegest. Der du den Weltkreis zugericht't, Veracht' mein schlechtes Opfer nicht, Der du den Himmel trägest.

8. Zeuch, Herr! in dies mein Herz hinein, Laß es dein sanftes Bette sein: Verschmäh nicht meine Seele. Laß sie mit dir sein selbst geschmückt, Und alles Eitle weggerückt, Weil ich dich einzig wähle.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei.

729. Auf! freuet euch von Herzensgrund, Ihr, die ihr war't verloren: Nun wird das größte Wunder kund, Denn Gott ist Mensch geboren, Er bringt das Heil von oben her; Und wenn er nicht erschienen wär', Müßt' alles Fleisch verderben.

2. Er ist das Wort, das Alles schafft, Das Alles hält und träget; Der schöne Glanz, die ew'ge Kraft, Wodurch sich Alles reget. Er kömmt uns Sterblichen zu gut, Und will, als unser Fleisch und Blut, Uns nun mit Gott versöhnen.

3. Er ist des ew'gen Vaters

Sohn Von Ewigkeit gezeuget; Doch sieh, wie er von seinem Thron Zu uns hernieder steiget, Mit unserm schwachen Fleisch sich paart, Auf daß in uns die göttlich' Art Mög' angerichtet werden.

4. Der Menschen sündlich Herze war Zum Guten ganz erstorben: Drum stellet sich das Leben dar, Daß die, so ganz verdorben, Im schönen Rock des Heils verhüllt, Mit neuer Lebenskraft erfüllt, Den Tod besiegen können.

5. Es lag die Welt in finstrer Nacht, In Furcht und Todesschrecken: Ihr selber fehlte Kraft und Macht, Das Licht sich zu erwecken. Drum kömmt das unumschränkte Licht, Und will mit hellem Angesicht In Aller Herzen leuchten.

6. Drum sei, o Mensch! nicht ferner blind, Bleib nicht in Sünden liegen: Komm und umfasse dieses Kind; Sonst wirst du dich betriegen. Ei folge deiner Trägheit nicht, Es will dir Leben, Kraft und Licht Aus seiner Fülle schenken.

7. Hier ist mein Herz, o Jesu Christ! Mein Heiland, Licht und Leben! Ach! mach es, wie dein Herze ist, Dazu will ich dir's geben. Ach heil' der alten Schlangen Biß, Treib aus des Todes Finsterniß, So bist du mir Mensch worden.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

730. Erhebet Gott, ihr Frommen. Er hält, was er verspricht. Der Heiland ist gekommen; Der Völker Trost und Licht. Gott, der uns nicht verstößt, Hat, uns zum Heil und Leben, Selbst seinen Sohn gegeben; Und der hat uns erlöst.

2. Erlöst! o welche Gnade! Ach! ganz unheilbar schien Der Seelen tiefer Schade; Nun heilt Gott dennoch ihn. Sein Rath ist wunderbar. Von Sünd und vom Verderben Uns Rettung zu erwerben, Stellt Gottes Sohn sich dar.

3. Er stellt sich dar auf Erden In niedrer Knechtsgestalt. Voll Müh und voll Beschwerden War hier sein Aufenthalt. Er floh Geräusch und Pracht, Entsagt' auch gern den Freuden, Bis er durch Todesleiden Sein hohes Werk vollbracht.

4. Er hat's vollbracht! o danket! Rühmt laut: er hat's vollbracht. Der, dessen Rath nicht wanket, Hat seines Bunds gedacht. Der helfen will und kann; Der Mittler ist geboren, Ihr seid nun nicht verloren. Nur nehmt ihn gläubig an.

5. Dich gläubig anzunehmen, Herr, kommen wir zu dir. Uns deiner nie zu schämen, Das, das geloben wir. Nichts, Heiland aller Welt, Nichts soll uns in

den Glauben Von unsern Herzen rauben, Der fest an dich sich hält.

6. Die fest an dich sich halten, Die lässest du auch nie. Dein gnadenreiches Walten Schützt, stärket, leitet sie. Nach wohlvollbrachtem Lauf Nimmst du sie, wenn sie scheiden, Hinauf in deine Freuden. Nimm einst auch uns hinauf!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. (Klagl. 3, 22. 23.)

731. Ein neues Jahr schenkst du uns wieder, Gott Vater, voller Gnad und Huld. Wir bringen unsre Jubellieder Ob deiner Langmuth und Geduld. Wir rühmen, was du uns gethan, Nimm unser Opfer gnädig an.

2. Wir haben es ja nicht verdienet, Daß du uns so viel Gut's erweist; Wir haben dir nicht so gedienet, Wie's uns dein heil'ger Wille heißt. Vergib uns unsre Missethat, Die, Heil'ger, dich erzürnet hat.

3. Ach wiederum wird deine Güte Und deine Treue offenbar, Das führest du uns zum Gemüthe Mit diesem angefang'nen Jahr. O Vater, unser Herzensdank Steigt auf zu dir im Lobgesang.

4. Das alte Jahr ist längst verflossen, Wir wissen nun, was es gebracht. Das neue liegt vor uns verschlossen, Ob's Licht sei oder dunkle Nacht? — Wir wissen's nicht, du weißt's allein, Leucht' uns mit deiner Gnade Schein.

5. Laß uns, o treuer Menschenhüter, Im Schatten deiner Flügel traun; Laß im Begehr der Erdengüter Uns nur auf deine Weisheit schaun. Die vierte Bitt' sei uns gewährt, Wie es dein lieber Sohn gelehrt.

6. Laß uns, durch deines Geistes Stärke, Nur trachten nach dem Himmelreich, Und bringen rechte Glaubenswerke Nach deines Wortes Fingerzeig. O laß dein Wort uns jeder Zeit Die Leuchte sein in Freud' und Leid.

7. Mach uns geschickt zum sel'gen Sterben, Wann es auch komm, früh oder spät; Und laß uns einst dein Reich ererben, Nachdem die Thränensaat gesä't. Hilf, daß uns dieses Gnadenjahr Ein Vorschmack sei zum Jubeljahr.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein.

732. Wie schön leucht't uns der Morgenstern Mit seinen Gnadengaben, Den wir, als Christum unsern Herrn, Zur Rechten Gottes haben! Am Kirchenhimmel leuchtet er, Und wirft den schönen Glanz daher Im Wort und Sakramenten.

2. Gottlob! uns scheint das

Lebenslicht, Und machet uns zu Christen. Ach! wenn wir diesen Segen nicht Zu unserm Troste wüßten, Wär's besser für uns allzumal, Daß wir nicht in der Menschen Zahl Und nie geboren wären.

3. Nun aber, da wir Christen sind, Steht uns der Himmel offen. Ein Jeder hat, als Gottes Kind, Die Seligkeit zu hoffen: Denn wer an Jesum Christum gläubt, Und ihm getreu im Glauben bleibt, Wird nimmermehr verloren.

4. Der Christenname hilft ja nichts, Wenn man nicht christlich handelt, Und heilig, wie ein Kind des Lichts, Auf Christi Wegen wandelt. Man muß das wahre Christenthum Zu Christo Jesu Preis und Ruhm Im Werke selbst erweisen.

5. Herr Jesu, ach! erleuchte mich Mit deinem Gnadenlichte, Damit ich wandle würdiglich Vor deinem Angesichte: Bis ich vor dir, nach dieser Zeit, Im Reiche deiner Herrlichkeit, Als wie die Sonne leuchte.

4. Passionslieder.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

733. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder, Es geht und träget in Geduld Die Sünden aller Sünder; Es geht dahin, wird matt und krank, Ergibt sich auf die Würgebank, Verzeiht sich aller Freuden; Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, Und spricht: „Ich will's gern leiden."

2. Das Lämmlein ist der große Freund Und Heiland meiner Seelen; Den, den hat Gott zum Sündenfeind Und Sühner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an Der Kinder, die ich ausgethan Zur Straf und Zornesruthen; Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten."

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, Leg auf, ich will dir's tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken ist dein Sagen." O Wunderlieb, o Liebesmacht, Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen; O Liebe, Liebe, du bist stark, Du streckest den in Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen.

4. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen, Dich will ich stets, gleich

wie du mich, Mit Liebesarmen fassen; Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wann mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herze bleiben; Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiermit zu deinem Eigenthum Beständiglich verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu Gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

6. Erweitre dich, mein Herzensschrein, Du sollst ein Schatzhaus werden Der Schätze, die viel größer sein Als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, Weg Ehre, Wollust, Pracht und Geld! Ich hab' ein Beſſ'res funden; Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, Ist dieses, was geflossen ist Aus deines Leibes Wunden.

7. Das soll und will ich mir zu Nutz Zu allen Zeiten machen; Im Streite soll es sein mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wenn mir nichts mehr schmecken will, Soll mich dies Manna speisen; Im Durst soll's meine Quelle sein, Bin ich verlassen und allein, Soll es mein Tröster bleiben.

8. Was schadet mir des Todes Gift, Dein Blut, das ist mein Leben; Wann mich der Sonnen Hitze trifft, So kann mir's Schatten geben; Setzt mir der Wehmuth Schmerzen zu, So find' ich bei dir meine Ruh, Als auf dem Bett ein Kranker; Und wann des Kreuzes Ungestüm Mein Schifflein treibet um und um, So bist du dann mein Anker.

9. Wann endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dies Blut mein Purpur sein, Ich will mich darein kleiden; Es soll sein meines Hauptes Kron, In welcher ich will vor den Thron Des höchsten Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut, An deiner Seite stehen.

Paul Gerhard, g. 1606 † 1676.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

734. Jesu, wahrer Gottessohn! Der den Tod für uns erlitten, Und durch Marter, Spott und Hohn Mir die Seligkeit erstritten: Ach! laß deine Angst und Pein An mir nicht verloren sein.

2. Meine Sünd' und Missethat Ist die Ursach' deiner Plagen. Sie, ach sie ist, die dich hat So gegeißelt und geschlagen; Sie ist, die dir, o mein Gott! Zugezogen alle Noth.

3. Daß ein schnöder Knecht

dich schlägt, Daß die Geißel dich zerschmeißet; Daß man dir ein Kreuz auflegt, Das dich fast zur Erden reißet, Ja, zuletzt am Schädelort Händ' und Füße dir durchbohrt:

4. Daß, als einen Fluch der Welt, Man dich an das Kreuz aufhenket, Und, als dich der Durst befällt, Mit vergalltem Essig tränket, Daß man hart verfährt mit dir: Dieses Alles kömmt von mir.

5. Ich bin Schuld, daß Gottes Grimm Und Gerichte dich umfassen, Daß du schreist mit starker Stimm, Klageſt dich von Gott verlassen. Herr! du leidest Todespein, Daß ich möge selig sein.

6. O der übergroßen Treu! Dies kömmt Alles mir zu Gute: Nun bin ich mit Gott auf's Neu Ausgesöhnt in Christi Blute, Der mir, statt der Höllenqual, Oeffnet jetzt den Himmelssaal.

7. Heiland! sieh, es kommet hier Eine sehr geplagte Seele, Suchet Ruh und Trost bei dir Und in deiner Wundenhöhle; Wie ein Vogel in der Flucht, Der sich einen Felsen sucht.

8. O Herr Jesu! nimm sie auf Mit getreuen Vaterhänden. Und wenn sie den harten Lauf Dieses Lebens wird vollenden; So gib ihr, für alles Leid, Die gewünschte Seligkeit.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

735. Herr Jesu! deine Angst und Pein Und dein betrübtes Leiden Laß mir allzeit vor Augen sein, Die Sünden zu vermeiden. Laß mich an deine große Noth, Und deinen herben bittern Tod, Dieweil ich lebe, denken.

2. Die Wunden alle, die du hast, Hab' ich dir helfen schlagen, Auch meine große Sündenlast Dir aufgelegt zu tragen. Ach, liebster Heiland! schone mein, Laß diese Schuld vergessen sein, Laß Gnade vor Recht gehen.

3. Du hast verlassen deinen Thron, Bist in das Elend gangen; Ertrugest Schläge, Spott und Hohn, Mußt an dem Kreuze hangen; Auf daß du für uns schafftest Rath, Und unsre schwere Missethat Bei Gott versöhnen möchtest.

4. Drum will ich jetzt aus Dankbarkeit Von Herzen dir lobsingen: Und, wenn du mich zur Seligkeit Dereinstens wirst hinbring'n, Will ich daselbst dich noch viel mehr, Zusammt dem ganzen Himmelsheer, Dort ewig dafür loben.

5. Herr Jesu! deine Angst und Pein, Und dein betrübtes Leiden Laß meine letzte Zuflucht sein, Wenn ich von hier soll scheiden; Und hilf, daß ich, durch deinen Tod, Fein sanft beschließe meine Noth, Und selig sterbe, Amen.

Plönsches Gesangbuch, 1674.

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig.

736. O Sohn Gottes! im Staube Mit Blut und Thränen bedecket! Auf dich hin blicke mein Glaube, Wenn Tod und Sünde mich schrecket. Dein Trauern, Seufzen, Klagen, Dein Ringen, Zittern, Zagen Sei meine Ruhe, Herr Jesu!

2. O Sohn Gottes! unschuldig Trugst du die herbe Verhöhnung, Und trugst, als Held, sie geduldig, Zu meiner Sünden Versöhnung. Dein Bild müss' uns beleben, Zu dulden, zu vergeben, Wie du zu lieben, Herr Jesu!

3. O Sohn Gottes! freiwillig Für uns am Kreuze gestorben, Dir, dir nur, leben nun billig, Die du so theuer erworben. Auch ich will dir nur leben, Dir ganz mich übergeben Zur treusten Liebe, Herr Jesu!

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

737. Der du voll Blut und Wunden Für uns am Kreuze starbst, Und unsern letzten Stunden Den höchsten Trost erwarbst! Der du dein theures Leben, Noch eh' ich war, auch mir Zur Rettung hingegeben! Mein Heil, wie dank' ich dir!

2. Wie viel hast du erduldet, Erhab'ner Menschensohn, Als du, der nichts verschuldet, Empfingst der Sünder Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen; Da traf dich Schmach auf Schmach; Da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, Der Menschen wohlgefällt, Hingst du an deinem Kreuze; Ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde! Du warst des Volkes Spott; Dich höhnten deine Feinde: „Wo ist denn nun sein Gott?"

4. Wer kann dir nachempfinden Den Schmerz, die Todesangst, Mit welcher du, von Sünden Uns zu erretten, rangst. Es stürzte Plag' auf Plage Mit Felsenlast auf dich; Drang dich zur lauten Klage: „Gott, wie verläßt du mich!"

5. Und diese Last von Plagen, Herr, es war meine Last. Ich hätte sollen tragen, Was du getragen hast. Sieh gnädig auf mich Armen, Der Zorn verdienet hat, Und hilf mir aus Erbarmen Von meiner Missethat.

6. Du hast uns durch dein Leiden Vergebung, Bess'rungskraft, Hier Trost und Muth, dort Freuden, Die ewig sind, verschafft. O gib an dieser Gnade Auch meinem Glauben Theil, Und auf des Lebens Pfade Mir Muth, Kraft, Trost und Heil.

7. Aus tiefgerührtem Herzen

Sag ich nun Lebenslang Für deine Todesschmerzen, Mein treuster Freund, dir Dank. Ach hilf, daß ich mich halte Zu dir mit gleicher Treu, Und, bis ich einst erkalte, Ganz, ganz der Deine sei.

8. Dann, Jesu, laß mein Hoffen In Schauen übergehn. Im Geiste laß mich offen, Herr, deinen Himmel sehn; Im Geiste mit Entzücken Und heil'ger Sehnsucht voll, Nach dir, Vollender, blicken, Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod.

738. Jesu! deine Passion Herzlich zu bedenken, Wirst du mir von deinem Thron Geist und Andacht schenken. Ach erschein in diesem Bild, Jesu! meinem Herzen, Wie du Gottes Zorn gestillt Durch die größten Schmerzen.

2. Gib, daß ich recht sehen mag Deine Angst und Bande, Deine Speichel, Schläg' und Schmach, Deine Kreuzesschande, Deine Geißel, Dornenkron, Speer- und Nägelwunden, Dadurch du, o Gottes Sohn! Dir mich hast verbunden.

3. Laß mich aber nicht allein Deine Marter sehen; Laß die Ursach deiner Pein Mich zugleich verstehen. Ach! die Ursach war auch ich, Ich, und meine Sünde! Diese schlug und quälte dich, Daß ich Gnade fünde.

4. Hilf, daß ich in Buß und Reu Dieses recht bedenke, Und dich künftig nicht auf's Neu Durch die Sünde kränke. Dämpf in mir die Sündenlust, Laß mich Alles meiden, Was du jetzo büßen mußt Mit so schwerem Leiden.

5. Drohet mir die Höllenpein Um der Sünde willen; Ach, so tritt in's Mittel ein, Hilf die Schrecken stillen. Laß mich deine Passion Dann im Glauben fassen. Liebst du mich, o Gottessohn! Kann mich Gott nicht hassen.

6. Gib auch, Jesu, daß ich gern Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich Demuth von dir lern' Und Geduld in Plage; Daß ich dir geb' Lieb' um Lieb'. Laß indeß dies Lallen, Bis es kömmt aus reiner'm Trieb, Jesu! dir gefallen.

Sigmund v. Birken, 1653.

Mel. O Gott, du frommer rc.

739. Seht, welch ein Mensch ist das! Ihr frechen Menschenkinder! Erschreckt ihr nicht davor, Ihr undanksvollen Sünder? Denn Alles, was ihr seht, Hat eure

Schuld gethan, Die Unschuld Jesu gibt Euch selbst zu Thätern an.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach seht! der ist gebunden, An dem der Richter selbst Noch keine Schuld gefunden. Ach ja, das Osterlamm Muß ohne Fehler sein; Darum ist Jesus auch So unschuldsvoll und rein.

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Seht, wie die Ströme fließen, Die sich, zu unserm Heil, So purpurroth ergießen! Mein Jesus ist ein Baum, Von dem ein Balsam quillt, Der unsern Schaden heilt Und alle Schmerzen stillt.

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Den Dornenspitzen krönen Hört, wie die Läst'rer ihn Verspotten und verhöhnen! Mich jammert seine Schmach. Doch wohl mir, denn ich weiß, Dies Alles dienet mir Zum ew'gen Ruhm und Preis.

5. Seht, welch ein Mensch ist das! Den Rohrstab, den er träget, Hat man ihm zwar zur Schmach In seine Hand geleget; Doch meines Heilands Noth Wird mir in aller Pein Die Stütze meines Heils Und meines Trostes sein.

6. Ach Jesu! der du dich Der Welt zur Schau gestellet: Gib, daß mir nie dein Bild Aus meiner Brust entfället. Verleih, mein treuster Freund! Daß deine Leidenstreu In mir, zu meinem Trost, Stets unauslöschlich sei.

5. Ostern.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

740. Mein Jesus lebt! was soll ich sterben? Hier steht mein Haupt und triumphirt: So muß ich ja das Leben erben, Weil Noth und Tod die Macht verliert. Kein Trauerbild erschreckt mich mehr, Mein Jesus lebt! das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt, drum liegt zu Füßen, Was mir das Leben rauben kann. Der Tod wird völlig weichen müssen, Mir wird der Satan unterthan. Der Höllen Abgrund selber bebt, Denn überall schallt: Jesus lebt.

3. Mein Jesus lebt! das Grab ist offen. So geh ich freudig in die Gruft. Hier kann ich auch im Tode hoffen, Daß mich sein Wort in's Leben ruft. Wie süße schallt die Stimme hier: „Ich leb' und ihr lebt auch in mir."

4. Mein Jesus bleibt also

mein Leben, Er lebt in meinem Herzen hier: Und soll ich ihm mein Leben geben, Kömmt mir der Tod nicht schrecklich für; Weil er mich in den Himmel hebt, So wahr als Jesus ist und lebt.

Mel. Wenn mein Stündlein rc.

741. Kommt wieder aus der finstern Gruft, Ihr gottergebnen Sinnen! Schöpft neuen Muth und frische Luft, Blickt hin nach Zions Zinnen: Denn Jesus, der im Grabe lag, Hat als ein Held am dritten Tag Des Todes Reich besieget.

2. Auf, danket ihm mit Herz und Mund Am Tage seiner Freuden; Er hat den ew'gen Gnadenbund Gegründet durch sein Leiden, Er hat dem Tod entwandt die Macht, Das Leben aber wiederbracht Und unvergänglich Wesen.

3. Nun tritt, was Christo ähnlich ist, In Glaubenskraft zusammen: Weil Christus auferstanden ist, Wer will sein Volk verdammen? Hier ist der Mann, der überwand, Und nach zerrißnem Todesband Zur Rechten Gottes sitzet.

4. Du wohlgeplagtes Christenheer! Vergiß, was drückt und naget. Häuft sich die Noth gleich noch so sehr, Nur frisch mit dem gewaget, Der durch des Grabes Siegel brach, Und zu dem Tode mächtig sprach: „Wo ist nunmehr dein Stachel?"

5. Nur Christi Sieg ist gut dafür, Der hilft uns überwinden, Und öffnet Riegel, Schloß und Thür: Trotz Teufel, Welt und Sünden! Er ist der große Siegesmann, Mit ihm ist Alles wohlgethan: Wo bleibt dein Sieg, o Hölle?

6. Zum Siegel dieser großen Beut' Gibt uns der Herr zu zu essen Die Speise der Unsterblichkeit, Sein nimmer zu vergessen. Des Lebens Saft uns heilsam tränkt, Den das erwürgte Lamm uns schenkt. O edler Ostersegen!

7. Gott, unserm Gott, sei Lob und Dank, Der uns den Sieg gegeben; Der dem, so sterbend niedersank, Hat wieder bracht das Leben. Der Sieg ist unser, Jesus lebt, Der uns zur Herrlichkeit erhebt, Gott sei dafür gelobet!

Mel. Erschienen ist der herrlich rc.

742. Er ist erstanden! Christus lebt! O Trost, der unser Herz erhebt! Gestärkt durch ihn, sehn wir auf's Grab Mit unerschrocknem Aug' hinab. O süßer Trost!

2. Welch' neue Welt voll Seligkeit Erwartet uns nach

dieser Zeit. Da findet der verklärte Christ Das Heil, das unaussprechlich ist. O Seligkeit!

3. Der du für unsre Seelen wachst, Sie zu dir ziehst und selig machst! Laß uns mit freudigem Vertraun Im Tod auf dich, Vollender, schaun. Das hilfst du, Herr!

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein.

743. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, Die Sonn' ist aufgegangen; Ermuntre deinen Geist und Sinn, Den Heiland zu empfangen, Der heute durch des Todes Thür Gebrochen aus dem Grab herfür, Der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf Und such' ein neues Leben, Vollführe deinen Glaubenslauf Und laß dein Herz sich heben Gen Himmel, da dein Jesus ist, Und such, was droben, als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Quält dich ein schwerer Sorgenstein, Dein Jesus wird ihn heben; Es kann ein Christ bei Kreuzespein In Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn Und sorge nicht: er ist nicht fern, Weil er ist auferstanden.

4. Es hat der Löw' aus Juda Stamm Heut siegreich überwunden, Und das erwürgte Gotteslamm Hat, uns zum Heil, gefunden Das Leben und Gerechtigkeit, Weil er nach überwundnem Streit Die Feind zur Schau getragen.

5. Drum auf, mein Herz, fang' an den Streit, Weil Jesus überwunden; Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der Feinde Macht, daß du aufstehst Und in ein neues Leben gehst Und Gott im Glauben dienest.

6. Scheu weder Teufel, Welt noch Tod, Noch gar der Hölle Rachen: Dein Jesus lebt, es hat kein Noth, Er ist noch bei den Schwachen Und den Geringen in der Welt Als ein gekrönter Siegesheld; Drum wirst du überwinden.

7. Ach, mein Herr Jesu, der du bist Vom Tode auferstanden, Rett' uns aus Satans Macht und List Und aus des Todes Banden, Daß wir zusammen insgemein Zum neuen Leben gehen ein, Das du uns hast erworben.

8. Sei hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern, Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Ueberwindern, Die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gib uns Kraft und Muth, Daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurentii, † 1722.

6. Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher rc.

744. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ! Der du bist aufgenommen Gen Himmel, da dein Vater ist, Und die Gemein' der Frommen: Wie soll ich deinen großen Sieg, Den du durch deinen schweren Krieg Erworben, würdig preisen, Und dir gnug Ehr erweisen?

2. Du hast die Höll' und Sündennoth Ganz ritterlich bezwungen, Es ist dem Teufel, Welt und Tod Nicht wider dich gelungen. Du siegest völlig nach dem Streit. Wie werd ich solche Herrlichkeit, O Herr! in diesem Leben Nach Würdigkeit erheben?

3. Du hast dich zu der rechten Hand Des Vaters hingesetzet; Der hat dir Alles zuerkannt, Weil du den Feind verletzet, Ja ihn nun gänzlich umgebracht, Triumph und Sieg daraus gemacht, Und ihn auf deinem Wagen Sehr herrlich Schau getragen.

4. Du bist das Haupt in der Gemein, Und wir sind deine Glieder: Du wirst ein Schutz der Glieder sein, Wir fallen vor dir nieder, Und bitten: gib uns Trost und Licht, Wenn uns vor Angst das Herz zerbricht; Denn du kannst Kraft und Leben Und Fried' und Freude geben.

5. Du salbest uns mit deinem Geist, Gibst Lehrer, treue Hirten, Die uns mit dem, was Seelen speist, Erquicken und bewirthen. Du, Hoherpriester! zeigest an, Daß uns dein Opfer retten kann, Ja gar von Satans Rachen Frei, los und ledig machen.

6. Nun hat uns deine Himmelfahrt Die Straße schon bereitet: Du hast den Weg nun offenbart, Der uns zum Vater leitet. Und weil du denn, Herr Jesu Christ! Nun stets in deiner Wonne bist, So werden ja die Frommen Dereinst auch zu dir kommen.

7. Ist unser Haupt im Himmelreich, Wie deine Jünger schreiben; So sind auch wir einst Engeln gleich, Und können hier nicht bleiben: Die Glieder müssen insgemein Dereinst bei ihrem Haupte sein. Wir hoffen mit Vertrauen, Dein herrlich Reich zu schauen.

Joh. Rist, 1641.

Mel. Gott des Himmels. (Joh. 16, 16—23.)

745. Auf zum Vater bist du gangen, Heiland, wahrer Gottessohn. Sel'ge Geister sehn dich prangen Droben auf des Himmels Thron. Sel'ge Wonne, ew'ges Licht Strahlt von deinem Angesicht.

2. Aber wir, die Deinen, wallen Noch in dieser Prüfungszeit. Was wohl könnte uns gefallen In der öden Einsamkeit. Waisen gleich, still, arm und schwach, Schaun wir sehnsuchtsvoll dir nach.

3. Pilgern noch im Fremdlingslande Mühevoll den dunkeln Pfad; Streuen unter Spott und Schande Traurig unsre Thränensaat. Wo die tolle Welt sich freut, Da ergreift uns Weh und Leid.

4. Wie's dein treuer Mund verheißen, — Steh mit deiner Kraft uns bei. Laß doch nichts uns von dir reißen, Ob's wohl noch so lockend sei. Führ' uns treu an deiner Hand Ueber Fels und Abgrundsrand.

5. Hilf, daß wir nicht muthlos werden Auf der freudeleeren Bahn. Weise uns, wenn die Beschwerden Mächtig drücken, himmelan. Wird's im Lebenskampf uns schwül, Da weis' uns auf's ew'ge Ziel.

6. Du willst uns ja wiedersehen, Freuen soll sich unser Herz; Ewig soll die Freud' bestehen, Frei von Zweifel, Klag' und Schmerz, Und in deinem Glanz und Schein Soll auch gar kein Fragen sein.

7. Da erst sollen wir erkennen, Was uns hier verborgen war; Sollen dich im Jubel nennen: „Rath, Kraft, Held und Wunderbar, Ewigvater, Friedefürst.“ Herr! nach dir die Seele dürst't.

8. Jesu, uns're Gnadensonne, Strahl in unser Herz hinein. Unser Sehnen, uns're Wonne Bist nur du, ja du allein. Ach, in deinen Himmelshöhn Laß uns bald dein Antlitz sehn.

W. Busse, g. 1842.

7. Pfingsten.

Mel. Wie schön leucht't uns rc.

746. Komm, Gottes Geist, komm, höchster Gast! Herr! den der Himmel nicht umfaßt, Noch dieser Kreis der Erde. Komm, offenbare dich auch mir, Gott heil'ger Geist! daß ich in dir Ein Geist mit Christo werde.* Leite Heute Geist und Sinnen, Mein Beginnen Und mein Leben, Deiner Liebe nachzustreben.

* 1. Cor. 6, 17.

2. Komm, theures Gut, komm, höchster Schatz! Komm in mein Herz, und mache Platz, Dich gläubig einzunehmen. Ich glaube fest, mein Heil und Licht, Du theurer Tröster! wirst dich nicht Der armen Hütte schämen. Eile, Heile Herz und Seele Mit dem Oele Deiner Gnaden; Mache gut den Sündenschaden.

3. Entzünd' in mir die Liebesgluth, Und mache brünstig Geist und Muth, Du Flamme reiner Liebe! Laß mich mit dir versiegelt sein, Damit in Noth und Todespein Ich steten Glauben übe. Rühre, Führe Mein Gemüthe, Gottes Güte Zu erkennen, Christum meinen Herrn zu nennen.

4. Erquicke mich, du sanfter Wind, Du Brunn, wo Lebenswasser rinnt, Du süße Freudenquelle, Die allen Durst der Seelen stillt, Und aus der Gottheit Tiefe quillt Ganz rein und ewig helle. Fließe, Gieße Deine Gaben, Mich zu laben, Wenn ich sitze In der Angst und Seelenhitze.

5. Sei meiner Ohnmacht Kraft und Macht, Mein helles Licht in dunkler Nacht, Mein Weg, wenn ich verführet; Mein Lehrer in Unwissenheit, Mein starker Beistand in dem Streit, Bis mich die Wonne zieret. Schütze, Stütze, Herr! mich Schwachen, Stark zu machen Meinen Glauben: Laß mir nichts die Krone rauben.

6. Hilf mir in meiner letzten Noth; Versüße mir den bittern Tod. Wenn Herz und Augen brechen, So sei du meines Lebens Licht. Laß, wenn die Zunge nicht mehr spricht, Dein Seufzen für mich sprechen. Laß mich Endlich Selig scheiden Zu den Freuden Aller Frommen. Ach! wann werd' ich dahin kommen.

Mel. Wie schön leucht't uns der. (Röm. 8, 12—17.)

747. O heil'ger Geist, durch deine Kraft Sind wir aus dunkler Todeshaft Zum Leben neu geboren; Und, wie dein Evangelium Verkündet, gar zum Bürgerthum Des Himmelreichs erkoren. Dafür Sei dir Lob gesungen, Dank erklungen; Unsre Weisen Sollen, Heiliger, dich preisen.

2. Verleih' uns ferner auch die Kraft, Daß wir stets gute Ritterschaft Als Gotteskinder üben; Nicht Schuldner mehr dem Fleische sein, Und nicht durch Trotz und Heuchelschein Dich, treuster Freund, betrüben. Weite, Leite Unsre Seelen, Recht zu wählen, Dich zu hören, Und des Herren Ruhm zu mehren.

3. Laß uns mit aller Freudigkeit, In Freuden wie im Herzeleid, Vor Gottes Antlitz treten; Und im Vertraun auf

Jesum Christ, Der Mittler und Versöhner ist, Das kindlich Abba beten. Laß doch Nichts noch Uns beschweren Und bethören, Furchtbeklommen Vor den Gnadenthron zu kommen.

4. Und wenn es dunkel um uns wird, Wenn unser Fuß sich gar verirrt Und Alles uns verklaget: O dann gib Zeugniß unserm Geist, Daß Gott uns dennoch Kinder heißt, Das nicht das Herz verzaget. Dein Wort Sei Hort In den Stürmen Uns zu schirmen, Recht zu finden Und im Kampf zu überwinden.

5. Führ' uns in dieser Prüfungszeit, Daß wir das Ziel der Ewigkeit Nicht aus den Augen lassen; Vielmehr das Erbe, das uns winkt, Die Krone, die dem Sieger blinkt, Im Glauben fest erfassen. Wonnig! Selig! Wenn in hehren Himmelschören Wir Geringen Einst das Hallelujah singen!

W. Busse, g. 184?.

Mel. Jesu, meine Freude.

748. Schmückt das Fest mit Maien, Lasset Blumen streuen, Zündet Opfer an; Denn der Geist der Gnaden Hat sich eingeladen, Machet ihm die Bahn; Nehmt ihn ein, So wird sein Schein Euch mit Licht und Heil erfüllen Und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rath und That, Starker Gottesfinger, Friedens Ueberbringer, Fürsprech voller Gnad: Gib uns Kraft Und Lebenssaft, Laß uns deine theuren Gaben Nach Vergnügen laben.

3. Laß die Zungen brennen, Wenn wir Jesum nennen, Führ' den Geist empor; Gib uns Kraft zu beten Und vor Gott zu treten, Sprich uns selbsten vor. Gib uns Muth, Du höchstes Gut, Tröst uns kräftiglich von oben Bei der Feinde Toben.

4. Güldner Himmelsregen, Schütte deinen Segen Auf das Kirchenfeld; Lasse Ströme fließen, Die das Land begießen, Wo dein Wort hinfällt; Und verleih, Daß es gedeih, Hundertfältig Früchte bringe Und ihm stets gelinge.

5. Mach das Kreuze süße, Und im Finsternisse Sei du unser Licht; Trag nach Zions Hügeln Uns mit Glaubensflügeln Und verlaß uns nicht, Wenn der Tod, Die letzte Noth, Mit uns will zu Felde liegen, Daß wir fröhlich siegen.

6. Laß uns hier indessen Nimmermehr vergessen, Daß wir Gott verwandt. Dem laß uns stets dienen, Und im Guten grünen Als ein fruchtbar Land, Bis wir dort, Du werther Hort, Bei den grünen Himmelsmaien Ewig uns erfreuen.

B. Schmolk, g. 1672 † 1737.

Mel. Helft mir Gotts Güte 2c.

749. Freut euch, ihr Christen alle! Gott schenkt' uns seinen Sohn, Lobt ihn auch drum mit Schalle, Daß er vom Himmelsthron Uns sandt' den heil'gen Geist, Der uns durch's Wort recht lehret, Des Glaubens Licht vermehret, Und uns auf Christum weist.

2. Es lässet offenbaren, Gott unser höchster Hort, Uns, die wir unweis waren, Sein himmlisch Gnadenwort. Wie groß ist seine Güt'! Nun können wir ihn kennen, Und unsern Vater nennen, Der uns allzeit behüt.

3. Verleih, daß wir dich lieben, O Gott von großer Huld! Aus Vorsatz nicht betrüben Durch eigne Sündenschuld. Leit' uns auf ebner Bahn. Hilf, daß wir dein Wort hören, Und thun nach deinen Lehren; So ist es wohl gethan.

4. Von oben her uns sende Den Geist, den edlen Gast, Deß Kraft sich zu uns wende, Wenn uns drückt Kreuzeslast. Tröst uns in Todespein, Mach auf die Himmelsthüre, Uns mit einander führe Zur Himmelsfreude ein.

8. Die Kirche des Herrn.

Allgemeine.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

750. Mein Gott! obgleich dein weiser Rath Nach Adams Fall uns Sündern Das Paradies verschlossen hat, So gabst du deinen Kindern Doch wiederum ein Paradies Aus Vaterhuld, und solches hieß Der Garten deiner Kirche.

2. Derselben Grund soll Jesus sein, Der liebte die Gemeine: Und, daß sie unbefleckt und rein Ihm dargestellt erscheine, Hat er, mein Gott, durch eignes Blut Sich, als sein Eigenthum und Gut, Die Kirche selbst erworben.

3. Er sandt hiezu sein reines Wort Und der Apostel Lehre An jedes Volk, an jeden Ort, Daß alle Welt es höre. Wo nun die Gnadenmittel sind, Wo man sie rein und lauter find't, Da ist die wahre Kirche.

4. Die Kirche ist ein Himmelreich, Ein Tempel, ein Gebäude, Dem Garten und dem Acker gleich, Gibt eine Seelenweide. An Christi Haupt ist sie der Leib, Ist unsre Mutter,

Christi Weib, Ein Hochzeitmahl, ein Weinberg.

5. Ach Gott! befestige den Grund, Den deine Gnade bauet; Ach Jesu! stärke du den Bund, Der dich mit uns vertrauet. Ach guter Geist! sei hoch gepreist; Wir sind durch dich ein Leib und Geist In deiner Kirche worden.

6. Gib Lehrer, welche stets dein Wort Der Kirche lauter lehren. Gib Hörer, die auch immerfort Vollbringen, was sie hören. Ach wehre selbst der Ketzerei! Ach steure du der Heuchelei Und allen Kirchenfeinden.

7. Doch müssen hier noch Rotten sein, Womit die Kirche streitet, So führ uns in den Himmel ein, Den Jesus uns bereitet. Triumph! Lob, Ehre, Preis und Macht Sei dort dem Lamm und Gott gebracht; Triumph! da siegt die Kirche.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. (Matth. 7, 15—23.)

751. Ach Gott, du hast aus großer Güt Zum ew'gen Heil und Leben Dem armen sterblichen Geblüt Dein heilig Wort gegeben, Daraus man, was zum Himmel führt, Und auch, was uns zu thun gebührt, Unfehlbar kann erkennen.

2. Hab Dank für dies dein theures Wort Als Arzenei der Seelen. O laß es doch an keinem Ort Der weiten Erde fehlen. Erhalt es unverfälscht und rein, Und laß es Trost und Führer sein, Damit wir sicher pilgern.

3. Du mahnest uns mit aller Treu Zum Wachen, Kämpfen, Beten, Und warnest vor der Heuchelei Der greulichen Propheten, Die in Schafskleidern sanft und mild Einhergehn, aber innen wild Und grimmig, Wölfen gleichen;

4. Die heuchlerisch, bei frommem Schein, Dein Wort und Lehre schänden, Und durch ihr eignes Fündelein Die Seelen von dir wenden; Die über deines Wortes Sinn Frech die Vernunft zur Meisterin Und Richterin erheben.

5. Ach, wahrlich groß ist die Gefahr, Durch eitle, falsche Lehren, Wie's leider bei den Meisten war Und ist, uns zu bethören. Denn wir sind Fleisch, und unser Herz Nimmt's leicht und möcht' wohl gar bei Scherz Und Spiel den Himmel erben.

6. Wehr' doch mit Macht dem Satanas Sammt allen bösen Geistern, Die, Heil'ger, dich ohn' Unterlaß Verlästern, schmäh'n und meistern. Und laß das greuliche Gezücht Der falschen Lehrer länger nicht Die armen Seelen tödten.

7. Hilf, Herr, daß wir auf dein Geheiß, Trotz finsteren Gewalten Und Tücken, uns um

jeden Preis An dein Wort feste halten, Und nach demselben mehr und mehr Uns selbst zum Heil und dir zur Ehr Recht glauben und recht wandeln.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.

752. Rett', o Herr Jesu, rett' dein Ehr, Das Seufzen deiner Kirchen hör, Der Feind' Anschläg und Macht zerstör, Die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trutz und Macht, Sie fahren hoch daher mit Pracht, All' unsre Hoffnung wird verlacht, Wir sind bei ihn' wie nichts geacht't.

3. Vergib uns unsre Missethat, Vertilg uns nicht, erzeige Gnad, Beweis den Feinden in der That, Es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei, Aus Gnaden Fried und Ruh verleih, Laß Jedermann erkennen frei, Daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott, Der unsre Feinde setzt zu Spott, Wirft ihre Hoffart in den Koth, Und hilft den Seinen aus der Noth.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

753. Du heiligstes und höchstes Wesen! Vollkommenste Gerechtigkeit, Gott, du hast uns dir auserlesen, Und von Egyptens Joch befreit; Daß uns dein evangelisch Licht In Jesu alles Heil verspricht.

2. Du schenkest uns das Wort des Lebens Nunmehro schon so manches Jahr. Uns droht der Feind noch jetzt vergebens Mit Toben, Morden und Gefahr. Die feste Burg bleibt doch beschirmt, So sehr der Satan auf sie stürmt.

3. Wir wissen, daß wir sollen glauben, Daß unser Heil nur Jesus sei; Doch muß des Glaubens Kraft uns treiben, Zu leben ohne Heuchelei; Herz, Mund und That muß überein Vor dir gut Evangelisch sein.

4. Ach! aber, ach! wir müssen klagen, Daß wir gar sehr verfallen sind. Viel sind, bei hellen Gnadentagen, Unwissend, und mit Vorsatz blind. Wie kalt und lau wirst du geehrt? Wie ungern wird dein Wort gehört?

5. Viel dichten sich zwar einen Glauben, Der doch nur ihr Gehirn erfüllt; Dieweil sie Frucht und Leben rauben, Das aus dem wahren Glauben quillt: Sie bilden sich recht fromm zu sein, Unnöthig und unmöglich ein.

6. Doch leider! auch der größte Haufe Mißbraucht die Gnadenmittel sehr; Man trotzt

auf Nachtmahl, Beicht und Taufe, Und läßt das Herz von Jesu leer: Bei äußerm Dienst und Sicherheit Hofft man doch auf die Seligkeit.

7. Man möchte Blut für Thränen weinen, Wenn man die Brüche Zions sieht! Ach Gott! wie trennen sich die Deinen! Es zankt und beißt sich Glied mit Glied, Das Aergerniß nimmt überhand, Und breitet sich durch Stadt und Land.

8. Wenn du den Leuchter von uns stießest, Wenn du das Evangelium Bei uns ganz untergehen ließest, Ja schlügst du uns, dein Eigenthum, Mit allertiefster Finsterniß; Ach! so verdienten wir's gewiß.

9. Jedoch wir fallen dir zu Fuße, Und suchen in der Gnadenzeit, Mit wahrer Reu und Herzensbuße, Bei dir, o Gott! Barmherzigkeit; Vergib in Jesu alle Schuld, Behalt uns noch in deiner Huld.

10. Wir wollen stets in deinem Lichte, Als Kinder, in der Wahrheit stehn, Und durch rechtschaffne Glaubensfrüchte Zu deinem Preise einher gehn; Entzeuch uns nur dein heitres Licht, Dein Wort und deine Gnade nicht.

Reformation.

Mel. Durch Adams Fall ist ꝛc.

754. O Herr! dein seligmachend Wort Ist lang verdunkelt blieben; Dieweil sie fast an jedem Ort Nur Menschensatzung trieben. Der Glaubenskraft ward nicht gedacht, Durch die man dir vertrauet, Und allen andern Trost nicht acht't, Nur blos auf Jesum schauet.

2. Die Heil'gen wurden immerdar Zur Fürbitt hergezählet, Verehrt, und endlich auch sogar Zu Helfern auserwählet: Da du doch, Gott! der Helfer bist Im Himmel und auf Erden, Der nur im Namen Jesu Christ Will angerufen werden.

3. Die Werke, die man da befahl, Hatt' Eigenwitz erfunden, Der Aberglaube ward zumal Recht ernstlich eingebunden. Was aber du geboten hast, Das war nicht Noth zu wissen; War man nur sonst, die Menschenlast Zu tragen, recht beflissen.

4. Dies einzuführen, ist die List, Vornehmlich die gewesen: Dein Wort, das unsre Richtschnur ist, Hat man nicht dürfen lesen; Das blinde Volk war zu der Zeit Also leicht zu betrügen, Sie wußten nicht den Unterscheid Der Wahrheit und der Lügen.

5. Da wurde denn nach eig-

nem Sinn Ein Gottesdienst erdichtet, Den man, aus Geiz, nur auf Gewinn Und Gleißnerei gerichtet. Des Höchsten Wort blieb unbekannt, Man konnt' es selten hören; So mußte sich der Menschentand Fast täglich häufig mehren.

6. Und wenn man gleich das schwere Joch Durch lange Zeit getragen: So zweifelten die Herzen noch, Und konnte Niemand sagen, Ob er damit genug gethan, Den Himmel zu erwerben; Und trat die letzte Noth heran, Mußt' er im Zweifel sterben.

7. Herr! dir sei Dank und Preis gebracht, Daß wir zur Wahrheit kommen, Daß deines Wortes Licht, die Nacht Der Blindheit weggenommen. Wir wissen: wer auf Christum traut, Erlanget Heil und Leben; Indem er gläubig auf ihn schaut, Wird ihm die Schuld vergeben.

8. Dann thut der Mensch, auf Gottes Rath, Durch dessen Geistes Stärke, Was Gott ihm anbefohlen hat, Als rechte gute Werke, Daß er sich in Bescheidenheit, Geduld, Treu, Demuth übet; Voll Keuschheit, Friede, Freudigkeit Gott und den Nächsten liebet.

9. So viel sagt uns des Herren Mund, Wobei wir feste bleiben: Wir lassen uns von diesem Grund Auch keinen Engel treiben. Nun wird von uns die große Güt', Die Gott an uns erwiesen, Allzeit mit dankbarem Gemüth Erkannt und hoch gepriesen.

10. Herr! eile und bekehre noch, Die in der Irre gehen. Wach auf, zerbrich und stürze doch, Die dir entgegen stehen; Laß nichts dein seligmachend Wort Und seinen Lauf verhindern, Erhalt und schenk es fort und fort, Nach uns, auch unsern Kindern.

Mel. Es ist das Heil uns kommen.

755. Wir freuen uns voll Preis und Dank, Herr! uns'rer reinen Lehre; Es stimmet unser Lobgesang Ein in die hohen Chöre: Dir Jesus Christus, dir zum Ruhm, Für unverfälschtes Christenthum Nun Freudenlieder singen.

2. Dies ist der Tag, von dir gemacht; Von dir, Herr! ist's geschehen, Daß wir jetzt, nach des Irrthums Nacht, Das Licht der Wahrheit sehen; Daß wir, von Menschentand befreit, Dir hier, in uns'rer Prüfungszeit, Im Glauben dienen können.

3. O welche Gnade ist uns dies! Welch Heil uns widerfahren! Es lag dein Wort in Finsterniß Seit mehr als tausend Jahren! Du hast, trotz

seiner Feinde Macht, Es wieder an das Licht gebracht; Wir danken deiner Gnade!

4. Wir dürfen nun das Christenthum Wie du, Herr! lehrtest, lehren; Wir können jetzt zu deinem Ruhm Die Stimm' der Wahrheit hören: Dein Wort ist uns nicht mehr verwehrt, Wir dürfen forschen, und den Werth Der Kirchenlehren prüfen.

5. In Bibelschulen bildet man Verstand und Herz der Kinder; Weis't sie auf deine Gnade an, Den einz'gen Trost für Sünder! Das Ansehn uns'rer Obrigkeit Bleibt ungekränkt, und Sicherheit Und Fried' und Ordnung herrschen.

6. So glücklich hast du uns gemacht Durch reine Gotteslehre! Dir, Herr! sei ewig Dank gebracht, Anbetung, Preis und Ehre! Von Thorheit und von Irrthum rein Soll unsers Lebens Zweck nun sein: Dir, Jesu! dir zu leben.

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.
(2. Cor. 1, 24. 1. Petr. 5, 3.)

756. Frohlocket! — Jesu Huld und Macht Vertrieb des Aberglaubens Nacht; Uns deckten Wahn und Finsterniß, Der Herr war's, der uns ihr entriß. Lobsinget ihm!

2. Verdüstert war der Wahrheit Licht; Selbst Christenlehrer sah'n es nicht! Aus Unterricht ward Glaubenszwang, In Geistes-Sklaverei versank Das Volk des Herrn!

3. Doch, Christus stand der Kirche bei, Da wurden die Gewissen frei; Da schwand des Aberglaubens Wahn; Das hat der Herr, der Herr gethan! Lobsingt dem Herrn!

4. Bewahrt sein Wort zu dieser Zeit! — Nur Lieb' zu Christo, Frömmigkeit Und Glaube sei der Kirche Zier! Dann singet sie: „Gott ist mit mir! Gott ist mit mir!“

5. Und wenn auch Christi Wort und Licht Nicht gleich durch alle Nebel bricht; Wenn Spötter noch die Wahrheit schmähn: Verzaget nicht, sie wird bestehn, Sie ist von Gott!

6. Blickt auf zur Sonne! sie erhell't Nicht gleich den ganzen Raum der Welt. Laßt, Brüder, unsers Lichts uns freu'n, Und Gott in Christo dankbar sein: Den Dank liebt Gott!

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Ausbreitung des Evangeliums.

Mel. Aller Gläub'gen Sammelplatz.

757. Jesu, bittend kommen wir Mit den Deinen jetzt zu dir; Hör auf unser kindlich Flehn, Was wir bitten, laß geschehn.

2. Jesu, ziehe bei uns ein,

Laß uns ganz dein eigen sein; Schenk uns Allen deinen Geist, Den dein theures Wort verheißt.

3. Weck die todte Christenheit Aus dem Schlaf der Sicherheit, Mache deinen Ruhm bekannt Ueberall im ganzen Land.

4. Laß dein Wort zu dieser Zeit Kräftig schallen weit und breit! Allen Heiden werde kund Deiner Gnade Friedensbund.

5. Thu der Völker Thüren auf; Deines Himmelreiches Lauf Hemme keine List noch Macht, Schaffe Licht in dunkler Nacht.

6. Gib den Boten Kraft und Muth, Glaubenshoffnung, Liebesglut, Laß viel Früchte deiner Gnad Folgen ihrer Thränensaat!

7. Zion danke deinem Herrn, Was du bittest, thut er gern; Ja er kommt mit seinem Reich, Was ist seinen Freuden gleich?

J. F. Bahnmaier, † 1841.

Mel. An Wasserflüssen Babylon rc. (Phil. 2, 10. 11.)

758. Einst floß der Liebe Zähr' herab Die heiligste der Wangen; Der Herr sah Zions Fall und Grab, Sah Israel gefangen! Wie könntest, Christ! du herzlos sein Bei Brüderleiden, groß und klein; Mit Kaltsinn sehn die Heiden In Ost und West, in Süd und Nord, Entfernt von Gott, — ohn' Christi Wort, Trostlos von hinnen scheiden?

2. Schau! wie der Irrwahn niederfällt Vor selbstgemachtem Bilde; Wie Ponzentrug, wie Teufel, Welt Umstricken arme Wilde! Wie Brudermord die Menschheit höhnt! Der Thiere Blut nicht Sünden söhnt! Wie Nacht und Grauen schrecken! Zu uns kam Christi Heil und Licht Aus Himmelshöh'n, das dort gebricht, Die Sünder aufzuwecken.

3. D'rum, Christen, laßt dies theure Wort Uns jedem Sünder senden! Ihr Lüfte, Meere, tragt es fort Bis an der Erde Enden! Du, Reicher! kennst du Christenpflicht? Du, Armer! scheu' dein Scherflein nicht, Ihr sollt dem Herrn nur leihen! Er gibt jetzt, in der Gnadenzeit, Euch Beiden hier Gelegenheit, Euch, Gottes Dienst zu weihen.

4. Dann wird der Name: Jesus Christ, Von Himmeln und von Erden, Und was hinab gefahren ist, Tief angebetet werden! Dann schallt der Engel Freudenton: „Ehr' sei dem Vater, Ehr' dem Sohn Und Geiste; Fried' der Erde, Und Wohlgefallen Jedermann!" Der Christ stimmt „Hosiannah!" an: „Ein Hirt und eine Heerde!"

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.
(Matth. 9, 36—38.)

759. Wie schön leucht't uns der Morgenstern Aus allen Landen, nah und fern, Im Feld der Missionen! Wie eilt der Glaubensherold fort, Verkündigt des Erlösers Wort Den Hütten und den Thronen! Wahrheit, Weisheit, Fromm' Exempel Stürzen Tempel Und Altäre! Götzenthum gibt — Gott die Ehre!

2. Groß ist die Ernte, ach, noch groß! Das Volk verdorben, elend, bloß, Versenkt im Pfuhl der Sünden! Der Jünger Zahl ist klein und schwach; Der Quell erschöpft, dir Christ, zur Schmach, Wer wird das Heil verkünden? Vater! Rather! Blick hernieder Auf die Brüder, Ihren Kummer, Weck' sie aus dem Todesschlummer.

3. Dann knie't der Heide nicht mehr hin Vor Holz und Stein; sein blöder Sinn, Sein Geist ist Gott erneuet! Er preis't den Vater, Jesum Christ, Den Geist, der auch sein Heiland ist; Sein Herz ist Gott geweihet! Jesus Christus! Gib uns Stärke Zu dem Werke, Deinen Frieden Zu verkünden jenen Müden.

4. O wie erhaben ist das Loos, Den Bruder retten, in den Schooß Der Kirche Christi heben! Sein Reich, das Reich der Herrlichkeit, Den Völkern allen, weit und breit, Von Pol zu Pole geben! Herr! wir Sind hier! Hilf uns ringen, Vorwärts dringen Bis an's Ende! Frommem Kampf reichst du die Hände.

5. Gott! welche Wonn' und Herrlichkeit, Wann einst, nach kurzer Pilgerzeit, Des Heilands Ruf ertönet: „Kommt her, Gesegnete! für euch Ist Wohnung in des Vaters Reich; Seid ewig nun versöhnet!" Herr! gib Den Trieb: Gut und Leben Hinzugeben, Um zu retten Eine Seel' aus Satans Ketten.

6. Wohlan denn, Brüder! nehmet Theil Am Werk des Herrn, am ew'gen Heil, Den Heiden auch errungen! Erfüllet redlich Christenpflicht, Die Wittwe scheu' ihr Scherflein nicht Für Brüder fremder Zungen. Betet! Gebet Für die Armen! Und Erbarmen Find't ihr oben! Einst in's Vaters Haus erhoben.

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Vom heiligen Lehr- und Predigt-Amte.

Mel. Nun freut euch liebe ꝛc.

760. Der Herr ist mein getreuer Hirt, Der mich im Worte weidet. Er ruft das Schaf, das sich verirrt

Und von der Heerde scheidet. Er führet mich mit seiner Hand, Und heiligt selbst darzu den Stand Der Hirten und der Lehrer.

2. Der Herr berief unmittelbar Im alten Testamente Der heilgen Männer große Schaar, Die man Propheten nennte. Durch dieser Männer Schrift und Mund Entdeckte Gott den Gnadenbund, Und ließ von Christo zeugen.

3. Als Jesus sich nun eingestellt, Erwählt er sich die Zwölfe, Und schickte sie in alle Welt, Als Hirten unter Wölfe: Durch welche Gott, an Christi Statt, Die Menschen treu ermahnet hat: Laßt euch mit Gott versöhnen.

4. Gott ruft auch noch, doch mittelbar, Nach seinem Herzen, Hirten, Und sendet sie noch immerdar Den Sündern und Verirrten; Die lehren uns noch immerfort Des Allerhöchsten theures Wort, Das in der Schrift verfasset.

5. Dies ist vornehmlich ihre Pflicht, Die Kirche zu vermehren; Durch Lehre, Straf' und Unterricht, Durch Zucht und Trost zu lehren; Wie auch die heil'gen Sakrament', Die man als Gnadenmittel kennt, Den Menschen mitzutheilen.

6. Ein Lehrer ist ein Ackermann Und Gottes Wort sein Samen; Ein Wächter, der nicht schlafen kann; Er führt den Vaternamen. Er ist ein Streiter und ein Hirt: Ein Engel, der gesendet wird; Ja ein Haushalter Gottes.

7. Erhalt' uns, Herr! dein theures Wort In unverfälschter Lehre, Und rüste selbst noch immerfort, Zu deines Namens Ehre, Getreue Streiter Christi aus; Bewahre dein geweihtes Haus Und die dasselbe bauen.

8. Laß deine Knechte deinen Ruhm In Lehr und Leben preisen, Daß sie das wahre Christenthum Auch mit der That beweisen: Damit des Wortes theure Kraft, Die nur allein das Leben schafft, Ja nicht verlästert werde.

9. Herr! lad uns durch die Boten ein, Und weck uns aus dem Schlafe. Laß alle Hörer Thäter sein, Als Christi fromme Schafe; Daß alle treue Lehrer sich, Und die sie hören, Herr! durch dich Dort ewig selig machen.

9. Das Wort Gottes.

Mel. Durch Adams Fall 2c.

761. Dein Wort, Herr! ist die rechte Lehr, Ein Licht, das uns erleuchtet, Ein Schild zu unsrer Gegen=

mehr, Ein Thau, der uns befeuchtet; Ein Stärkungstrank, Wenn wir uns krank An Seel und Geist befinden; Ein festes Band, Das unsre Hand Mit deiner kann verbinden.

2. So führe denn auf rechtem Pfad, Durch dies dein Licht, mich Blinden. Laß mich durch deinen Schutz und Rath Den Satan überwinden. Die Süßigkeit Laß allezeit Von deinem Wort mich schmecken; Und deine Gunst In mir die Brunst Der Gegenlieb' erwecken.

3. Verleih auch deinen guten Geist, Der Alles das versiegle, Worin dein Wort mich unterweist, Daß ich mich drin bespiegle, Und immerdar, Das, was ich war, Und was ich bin, erkenne: Auch niemals mehr Von deiner Lehr In Sünd und Irrthum renne.

4. Gib meinem Glauben Stärk und Kraft, Die Alles kann vollbringen, Damit, durch dessen Eigenschaft, Ich ritterlich kann ringen, Und Kreuz und Noth, Ja gar den Tod Viel eher mag erleiden, Als daß ich hier Vom Wort, und dir Mich ließ' aus Kleinmuth scheiden.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden.

762. Liebster Jesu, liebstes Leben! Deine Güte sei gepreist, Daß du mir dein Wort gegeben, Das mich herrlich unterweist, Das zur Seligkeit mich lehrt, Warnet, bessert, straft, bekehrt, Auch, wenn Kreuz und Trübsal drücket, Mich mit süßem Trost erquicket.

2. Gib, daß ich dein Wort recht liebe Ohne Schein und Heuchelei, Daß ich mich darinnen übe, Und kein bloßer Hörer sei. Denn, wer deinen Willen weiß, Thut ihn gleichwohl nicht mit Fleiß, Der ist ärger als die Heiden, Und soll doppelt Streiche leiden.

3. Darum schreib, was ich vernommen, Jetzt in meine Seele ein, Laß mich zum Erkenntniß kommen, Und des Wortes Thäter sein. Dein Geist treibe mich stets an, Daß ich dich, so gut ich kann, Gläubig fasse, fürchte, liebe, Und mit Sünden nicht betrübe.

4. Dein Wort sei auch meinen Füßen Eine Leucht' und helles Licht, Daß ich möge Trost genießen, Wenn es mir an Trost gebricht. Es versüße alle Qual In dem finstern Todesthal, Führ' mich endlich aus dem Leide Zu der süßen Himmelsfreude.

10. Die heiligen Sakramente.

A. Die heilige Taufe.

Mel. Christ unser Herr zum ꝛc.

763. O welch ein unvergleichlich Gut Gibst du, Herr, deinen Kindern! Das Wasser und zugleich dein Blut Schenkst du den armen Sündern. Drei Dinge sind, die allermeist Auf Erden Zeugniß geben: Das Blut, das Wasser und der Geist, Die können uns erheben Zu deinem Freudenleben.

2. Dies Sakrament ist selbst durch dich Geheiligt und beschlossen: Daß wie dich, Jesu! sichtbarlich Die Wasserfluth begossen, Als dich Johannes selbst getauft; So soll dein Blut uns Schwachen, Die du durch deinen Tod erkauft, Frei von der Höllen Rachen, Und dir ganz eigen machen.

3. Du hast uns durch dies Sakrament Der Kirchen einverleibet, Daß man uns nach dir Christen nennt, In's Buch des Lebens schreibet. Dies Wasserbad hat uns im Wort Auch rein gemacht von Sünden: Laß deinen guten Geist hinfort Das Herz in Lieb' entzünden, Und in dir, Jesu! gründen.

4. Wir sind, Herr! in dein Gnadenreich Durch diesen Bund gesetzet, Der uns an Seel' und Leib zugleich Recht inniglich ergötzet. Du hast uns durch dies reine Bad Gewaschen und bekleidet, Daß uns der Schlangen List und Rath, Noch was uns schreckt und neidet, Von Gottes Huld nicht scheidet.

5. Aus Höllenkindern sind wir schon Der Gnaden Kinder worden: Dies ist der Christen schönste Kron', Der Schmuck in ihrem Orden. Ja Christus und sein heilig Blut, Sein Tod und Sieg darneben, Ist nunmehr unser eignes Gut, Das er uns hat gegeben, Um ihm dadurch zu leben.

6. Er hat uns auch das Kindesrecht, Die Seligkeit, geschenket, Dadurch der Sünden Macht geschwächt, Sie gar in's Meer versenket. Was kann nun Teufel, Höll' und Tod, Die uns sonst widerstunden? Weil Jesus Christus alle Noth Sammt ihnen überwunden. Nun ist das Heil gefunden.

7. Herr! laß uns doch, den Reben gleich, Auch gute Früchte bringen, Und stetiglich nach deinem Reich Im festen Glauben ringen. Laß uns durch wahre Reu und Buß Nun täglich mit dir sterben: Denn unser

alter Adam muß Durch Gottes Kraft verderben, Soll man dein Reich ererben.

8. Hilf, daß wir diesen Gnadenbund Der Taufe nie vergessen. Gib, daß wir ihn von Herzensgrund Beständig recht ermessen. Er muß uns hier in Angst und Pein, Ja, gehn wir gar von hinnen, Der Seelen Trost und Freude sein. Das heißt, der Welt entrinnen, Den Himmel zu gewinnen.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

764. Du unerforschlich Meer der Gnaden, Wie selig ist dein Wasserbad! Es heilet an mir allen Schaden, Den Adams Fall verursacht hat: Die Sündfluth gehet überhin, Wenn ich in dieser Arche bin.

2. Wie groß sind, Jesu, deine Gaben! Du kömmst mit Wasser und mit Blut: Und wenn wir diese Schätze haben, So erben wir das höchste Gut. Wenn wir damit gezeichnet sein, So läßt du uns zum Himmel ein.

3. Was frag ich nach der eiteln Ehre? Ich bin des Allerhöchsten Kind, Weil ich in deren Zahl gehöre, Die gar aus Gott geboren sind. Kein Ehrenstand ist diesem gleich, Die ist mein Recht zum Himmelreich.

4. Du schreibest mich in's Buch des Lebens, O meines Lebens Leben! ein: Ach lasse mich doch nicht vergebens Auf deinen Tod getaufet sein! Ja schreibe mich so kräftig an, Daß mich kein Fluch vertilgen kann.

5. Hab' ich dir Herz und Hand gegeben, So gib mir, Jesu! diese Gnad', Auch dem Versprechen nachzuleben, Das selbst dein Geist versiegelt hat. Des Satans Werk und Wesen sei Kein Hinderniß an meiner Treu.

6. Erhalte mich durch deine Taufe Im Bunde der Lebendigen, Und führe mich in meinem Laufe Vom Irdischen zum Himmlischen; Daß ich durch diesen Jordan geh, Und dort im Lebenslande steh.

Konfirmation.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 16, 16.)

Gemeinde.

765. Kinder, tretet nun hervor, Und empfangt die heil'ge Weihe! Offen steht das Gnadenthor, Gott vernimmt den Eid der Treue! — Knieet hin, und schwört dem Sohn, König auf des Vaters Thron!

2. Seid getreu bis in den

Tod! — Niemand darf euch diesen Glauben: „Christus ist mein Herr und Gott!“ Freigeist nicht, nicht Schwärmer rauben! Solcher Eckstein wanket nicht, Wenn auch Erd' und Himmel bricht!

3. Aber schau't, der Herr ist nah! Weh dem, der zu heucheln waget! Jesus Christus selbst ist da, Und vernimmt, was ihr nun saget! Heilig, heilig ist der Herr! Ihr sollt werden gleich wie Er!

Kinder.

4. Heilig, heilig sind wir nicht; Leider, alle schwach und — Sünder! Aber, Jesu Geist — er spricht: „Bleibt nur treu, ihr schwachen Kinder! Ich erleuchte, heil'ge euch, Leite euch in's Himmelreich.“

Gemeinde.

5. Nur müßt ihr die Sünde flieh'n, Kämpfen, siegen — Glauben halten; Fromm zu wandeln euch bemüh'n, Kindlich folgen Gottes Walten: Dringen zu der Himmelsthür, Wachen, beten für und für!

Kinder.

6. Wachen, beten wollen wir; Kämpfen, ringen, streiten — siegen! Glauben halten für und für; Nicht Versuchungen erliegen: Heil'ger Geist! steh du uns bei: Mach' uns von der Sünde frei!

Gemeinde.

7. Einst erscheint ein ernster Tag Für euch, Kinder, für uns Alle! Ach, daß dann zu uns'rer Schmach Nicht des Vorwurfs Wort erschalle: „Alle hatt' ich auserwählt — Aber — eine Seele fehlt?“

Kinder.

8. Gottestag, du bist uns nah, Näher Manchem, als er wähnet! Heil uns! Jesus Christ ist da! Er, der uns mit Gott versöhnet! Dir, Herr! fallen wir zu Fuß, — Du verwirfst nicht Petri Buß'.

Gemeinde.

9. Heiland! Richter aller Welt! Spare uns die hohe Wonne Auf, für's lichte Sternenfeld, Und erschein' als Gnadensonne: Alle, Alle führe ein! Laß sie Alle deine sein!

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier rc.

Die Eltern.

766. Liebster Jesu, wir sind hier, Uns're Kinder dir zu bringen. Zieh', Erlöser, sie zu dir, Und sieh' an ihr Sehnen, Ringen! — Ach, Herr, tritt in ihre Reihe, Und nimm an des Bundes Weihe!

Die Kinder.

2. Liebster Jesu! wir sind hier, Uns're Herzen dir zu bringen. Sieh', in Demuth nahen wir, — Sieh' uns beten, hör'

uns singen! Hör', o Herr! den Schwur der Treue; Unsern Taufbund er erneue.

Die Eltern.

3. Heil'ger Vater! heil'ge sie; Führ' sie fort auf deinem Wege. Laß sie nie betreten, nie — Dieser Weltlust Sündenstege. Zeige ihnen jene Kronen, Die den guten Kämpfern lohnen.

Die Kinder.

4. Vater! ach, wir fleh'n zu dir, Fleh'n um deinen Geist — wir Alle. O, wir Schwachen! — straucheln wir, Herr! bewahr' uns vor dem Falle, Laß in Reue, Buß' und Glauben, Nimmer Christi Trost uns rauben.

Die Versammlung bis Schluß.

5. Heil'ger Geist! erleuchte sie, Leite sie auf Jesu Pfade; Stärke in des Kampfes Müh' Ihre Schwäch' durch deine Gnade: Laß nach Heiligung sie ringen, Mit uns, Herr! zum Himmel bringen.

6. Feiert denn das heil'ge Mahl, Kommt in demuthsvollem Glauben. Groß, ach, groß noch ist die Zahl, Die sich dieses Heils berauben! — Esset, trinket ohne Zagen: Christus hat die Schuld getragen!

7. Wohl denn, „Friede sei mit euch,“ Gottes Friede, junge Christen! Geht nun ein in Jesu Reich, Und entsagt den Weltgelüsten! Wachet! betet! — Herr, wir flehen: Laß uns dort sie selig sehen.

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

Die Eltern.

767. Heilig sei euch dieser Tag, Heilig eurer Taufe Weihe! Kinder, betet, denket nach: Wir gelobten Lieb' und Treue Für — euch — Christo! Christus hört, Was nun euer Mund beschwört.

Die Kinder.

2. Herr! auch wir geloben dir Treue jenem Schwure! — Liebe! Ja, im Glauben kommen wir, Bringen neue Herzenstriebe! Alle wollen wir nur dein, Ewig dir erkaufet sein!

Die Eltern.

3. Kinder, ach, wie schwach sind wir, Leicht vom Satan überwunden! Hilf, o Herr! wir flehn zu dir: Schau' herab in bangen Stunden! Trage sie in deiner Hand Hin, in's ew'ge Vaterland!

Die Kinder.

4. Will die Welt — will Satanslust Um die Taufgnad' uns betrügen; Will in unsrer eignen Brust Fleisch und gottlos Wesen siegen: Heiland, dann verlaß uns nicht! Du, die einz'ge Zuversicht!

Die Eltern.

5. Jesus, laß uns Alle einst, Nach dem Sündenkampf den Mühen, Wenn du zum Gericht erscheinst, Freudig dir entgegen ziehen! Führ' uns dann an deiner Hand In's gelobte neue Land!

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

B. Das heilige Abendmahl.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch rc.

768. O Jesu! du mein Bräutigam, Der du aus Lieb' am Kreuzesstamm Den Tod für mich gelitten hast, Getilget meiner Sünden Last:

2. Ich komm' zu deinem Abendmahl Verderbt durch manchen Sündenfall: Ich bin krank, unrein, nackt und bloß, Blind und arm; ach! mich nicht verstoß'.

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht, Du bist der Herr, dem nichts gebricht, Du bist der Brunn der Heiligkeit, Du bist das rechte Hochzeitkleid.

4. D'rum, o Herr Jesu! bitt' ich dich, In meiner Schwachheit heile mich: Was unrein ist, das mache rein Durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz: Zünd' an die schöne Glaubenskerz: Mein Armuth in Reichthum verkehr, Und mir des Geistes Gaben mehr';

6. Daß ich das rechte Himmelsbrod, Dich, Jesu, wahrer Mensch und Gott! Mit höchster Ehrerbietung eß', Und deiner Liebe nie vergeß'.

7. Lösch alle Laster aus in mir, Mein Herz mit Lieb' und Glauben zier', Und was sonst ist von Tugend mehr, Das pflanz' in mir zu deiner Ehr.

8. Gib, was mir nütz' an Seel' und Leib; Was schädlich ist, fern von mir treib'. Komm in mein Herz, laß mich mit dir Vereinigt bleiben für und für.

9. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht Nach deinem heil'gen Willen richt': Ach! laß mich meine Tag' in Ruh Und Friede christlich bringen zu.

10. Bis du mich, o du Lebensfürst! Zu dir gen Himmel nehmen wirst, Daß ich bei dir dort ewiglich An deiner Tafel freue mich.

Joh. Heermann, 1630.

Mel. Nun danket Alle Gott rc.

769. O Jesu! willst du noch So gnädig an mich denken, Und meiner Seele dich Im Abend-

mahle schenken? Laß dein Gedächtniß auch In mir lebendig sein, Da ich dein Fleisch und Blut Empfang im Brod und Wein.

2. Ich Sünder war von Gott, Und Gott von mir, geschieden. Es drückte mich der Fluch, Drum hatt' ich keinen Frieden. Denn dein Gesetze stieß Mich in die Höllenpein, Dahin sollt' ich verbannt Mit Leib und Seele sein.

3. Was könnt' ich armer Wurm Dir zur Versöhnung setzen? Kein Engel und kein Mensch, Kein Gold mit allen Schätzen Bezahlte meine Schuld, Und riß mich aus der Noth. Mein letztes Urtheil war Allein der ew'ge Tod.

4. Doch du, mein Heiland! bist An meiner Statt gekommen; Du hast der Sünden Schuld Und Straf' auf dich genommen, Du trugest Gottes Zorn, Du littest Höllenpein, Daß ich in dir gerecht Und selig sollte sein.

5. Gottlob! es ist geschehn, Ich habe nun das Leben: Denn du hast Leib und Blut Zum Opfer hingegeben, Und Gott ist ganz versöhnt. Was, theurer Jesu! du In deiner Kraft gethan, Das rechnet er mir zu.

6. Mein Glaube hält dich fest; Und, dein nicht zu vergessen, Gibst du mir unter Brod Den wahren Leib zu essen, Den Leib, der für mich starb; Doch nicht den Leib allein: Dein Blut, dein wahres Blut Trink' ich auch unter Wein.

7. Geschah dein Opfer gleich Vor mehr als tausend Jahren; So muß ich dessen Kraft Doch jetzo noch erfahren: Denn dein Verdienst ist mir So selig, frisch und neu, Als ob's erst diesen Tag Von dir erworben sei.

8. Ach! nun ich danke dir, Ich danke dir von Herzen Für deine Huld und Treu, Für deine Pein und Schmerzen, Für deinen theuren Tod, Für deinen Leib und Blut, Und preise dich um dich, Mein allerhöchstes Gut!

9. Laß deine Liebe doch In Mark und Seele dringen. Hilf mir mein sündlich Fleisch Mit allen Lüsten zwingen. Halt meine Seele rein. Mein Herze sei dein Haus, Und wirf, was weltlich ist, Durch deinen Geist hinaus.

10. Laß mich noch ferner oft Zu deinem Tische kommen, Doch würdig jedes Mahl; Bis du mit allen Frommen Mich in den Himmel rufst. Ach ja, du führst mich ein; Soll's heute noch geschehn, Je lieber wird mir's sein.

11. Die Heilsordnung.

Buße und Bekehrung.

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc.

770. Lebt nicht so sicher in der Welt, Ihr Gott geweihten Christen! Als die von Nichts, als Gold und Geld Und eitlen Dingen, wüßten: Dies Alles frißt und raubt die Zeit. Sucht Schätze jener Ewigkeit, Die euch kein Zufall raubet.

2. Ihr wendet, leider! Fleiß und Zeit Auf Dinge, die nichts taugen; Und setzt, was eure Seligkeit Befördert, aus den Augen. Den Leib versorgt ihr wunderschön, Die Seele muß zu Grunde gehn Und ewiglich verderben.

3. Versäumet doch das Kleinod nicht, Darnach die Seelen rungen, Die nun durch Buß' im Glaubenslicht Zum Leben durchgedrungen. Ja denkt der Lehre Jesu nach: Besinnt euch, was Johannes sprach, Als er im Geist entbrannte:

4. Thut Buße, weil ihr es noch könnt, Und glaubt an Jesu Worte. Bedenkt, daß schon die Hölle brennt; Verlaßt die weite Pforte. Betrachtet euren Sündenstand, Die jammervolle Scheidewand, Die euch vom Himmel trennet.

5. Wie bald kömmt euer Sterbenstag Mit vollem Strafgewichte! Ach! denkt bei jedem Glockenschlag An jenes Zorngerichte, Das über jeden Sünder geht, Der nicht in Buß' und Glauben steht; Und rettet eure Seelen.

6. Ein heidnisch Herz spürt Leid und Reu, Das seinen Herrn betrübet, Der ihn mit mehr als Vatertreu Beschützt, versorgt und liebet: Und ihr wollt Gott und seinen Sohn Und Beider Treu mit Spott und Hohn Beschimpfen und verachten?

7. Noch ist es Zeit, noch kehrt zurück; Noch währt das Reich der Gnaden: Eh ihr durch Satans List und Strick Den Fluch auf euch geladen, Den Fluch, der alle Sünder drückt, Der euch das Lebensziel verrückt, Vor dem die Teufel zittern.

8. Seht, wie der fromme Vater steht! Er eilet voll Verlangen, Um den, der gläubig zu ihm geht, Mit Inbrunst zu umfangen. Kommt, werft in Buß' euch vor ihm hin: Sein durch den Sohn versöhnter Sinn Will alle Schuld erlassen.

9. Erwecket euch und lernt hiebei, Ja nehmet recht zu Herzen, Wie nöthig euch die Buße sei, Denn hier ist nicht zu scherzen; Wer sicher schläft, in Lüsten träumt, Und so die Gnadenzeit versäumt, Der hat sich selbst betrogen.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich &c.

771. Wie, daß du doch, o fündlich Herz! So wohlgemuth kannst leben! Empfindest du denn keinen Schmerz? Bist nicht mit Angst umgeben? Ist nichts mehr, das dir bange macht, Daß du bisher so schlecht bedacht, Was du dir zugezogen?

2. Beschau dein Leben, das du führst: Betracht' all' deine Wege. Und sieh, ob du dich so regierst, Daß du gehst Gottes Stege? Hast du den Höchsten so verehrt, Wie sein Gebot von dir begehrt? Hast du ihn recht geliebet?

3. Ach! du hast schlecht an ihn gedacht: Du folgtest deinem Willen. Dein Wunsch und Ziel war Tag und Nacht, Die Sünde zu erfüllen! Du kehrtest zwar in Kreuz und Noth Mit Thränen oft zu deinem Gott; Doch wichst du bald zurücke.

4. Mit kalten Lippen dienst du Gott; Weißt oft nicht, was sie lallen. Die Andacht ist dir oft ein Spott, Die Sünde dein Gefallen. Du bist auf Lust der Welt erpicht, Und kannst darum die Seele nicht Zu deinem Schöpfer richten.

5. Kommt dir die Reu bisweilen ein, So fehlt doch dein Bestreben. Du wünsch'st von Sünden los zu sein, Willst doch nicht frömmer leben. Da ist ein fester Vorsatz nicht, Weil ihn die Lust oft unterbricht, Die dich zur Sünde leitet.

6. Du läßt die Andacht bald vergehn, Sie währet niemals lange. Die Wollust däucht dir gar zu schön, Bei Frommsein wird dir bange. Du suchst die breite Sündenbahn; Es kömmt dir gar zu lieblich an, Nach deinem Sinn zu leben.

7. Erwache doch, o sichres Herz! Bereue deine Sünden. Noch läßt sich Gott, auf Reu und Schmerz, Wie vormals, gnädig finden. Er hat dir oftmals Huld erzeigt, Wenn du dein Herz zu ihm geneigt, Und dir die Schuld vergeben.

8. Ich weiß, er läßt sich auch jetzund Voll Güt' und Liebe finden, Entsage nur mit Herz und Mund Aufrichtig deinen Sünden. Ja komm', beweine deine Schuld, Faß gläubig seine Vaterhuld; So wirst du Gnad' erlangen.

9. Kehr dich zu Gott, Gott wird auch sich Mit Gnaden zu dir kehren. Doch faß' den Vorsatz, niemals dich Mit Sünden zu beschweren. Verfluch und haß',

was sündlich heißt; Gott wird dir selbst den neuen Geist, Der ihm recht dienet, geben.

10. Nun Gott! nimm mich durch Jesum an, Und laß mich Armen leben. Vergib, was ich bisher gethan, Laß mich fort eifrig streben, Dir treu zu sein, durch deine Kraft Stets eine gute Ritterschaft Bis in den Tod zu üben.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

772. Mein Herz, ach! denk' an deine Buße, Da noch des Hirten Stimme lockt. Ach! falle Gott noch heut' zu Fuße; Denn bleibst du fernerhin verstockt, So wird auch dir die Straf' und Pein Jerusalems bestimmet sein.

2. Gott läßt es nicht an Rufen fehlen: Drum, Sünder, auf und beßre dich! Noch kannst du Fluch und Segen wählen. Gott selbst bezeugt ja väterlich, Ihn jammre deine große Noth, Er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Bedenk', was kannst du noch begehren, Das Gott nicht schon an dir gethan? Er will, du sollst zum Himmel kehren, Und zeigt durch einen Eidschwur an, Er sei dir gnädig, treu und hold, Er wolle, daß du leben sollt.

4. Wirst du den Reichthum nun verachten, Den Gott dir jetzt an Gnade reicht; So wirst du, leider! dann verschmachten, Wenn seine Gnade von dir weicht, Und wenn kein Brunn des Trostes quillt, Der deine matte Seele stillt.

5. Zwar steht die Thür der Gnaden offen, So lang es annoch heute heißt. Der Sünder kann noch Gnade hoffen, Wenn er dem Geiste Folge leist't; Doch folgt er nicht, so wird die Zeit Der Gnaden dort zu spät bereut.

6. Drum trau doch auf die letzten Stunden Und auf die späte Buße nicht. Hat gleich ein Schächer Gnade funden, Eh ihm der Tod das Herze bricht; So kann man auch viel Tausend sehn, Den'n solche Gnade nicht geschehn.

7. Wir können uns nicht selbst bekehren, Wir sind dazu gar nicht geschickt: Gott selber muß die Kraft gewähren, Die uns aus dem Verderben rückt. Drum suche Gott, und faß ihn fest, Dieweil er sich noch finden läßt.

8. Wenn wir die Herzensthür verstopfen, Wenn wir den Gnadenruf verschmähn; So müssen wir vergebens klopfen, Gott läßt uns unerhöret stehn. Weil wir den Gnadenruf veracht't, So wird uns auch nicht aufgemacht.

9. O weh, wenn Gott von uns gewichen! Wie schrecklich sieht es um uns aus? Da kömmt der Feind mit allen Flüchen,

Bezieht des Herzens schnödes Haus, Und macht den Sünder ganz verstockt, Daß er nicht hört, wenn Jesus lockt.

10. Mein Herz! drum folge Gottes Stimme; Erneure deinen Gnadenbund, Eh dich der Herr in seinem Grimme, Weil du das theure Gnadenpfund So schnöder Weise durchgebracht, Zum Zorngefäß auf ewig macht.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

773. O Jesu, meine Zuversicht, Mein Heiland und mein Leben! Verstoß mich armen Sünder nicht, Für den du dich gegeben. Gedenke an dein Blut und Tod Und an dein schmerzlich Sterben. Ach! hilf mir von der Sündennoth Und schrecklichem Verderben.

2. Des Satans Reich tobt selbst in mir Und schwächt der Seele Kräfte. Das Fleisch verhindert für und für Die göttlichen Geschäfte. Mein Ohr ist taub, die Zung' ist stumm, Mein Auge kann nicht sehen; Verstand und Urtheil sind zu dumm, Das Gute zu verstehen.

3. O treuer Gott! was fang' ich an, Bei so verderbtem Wesen? Ist denn nichts, was mir helfen kann? Wie soll ich doch genesen? Thu Buße, rufst du mir zwar zu, Und glaube meinem Worte; So öffnet sich zu deiner Ruh Die rechte Gnadenpforte!

4. Allein, wo ist in mir die Kraft, Dies Beides auszuführen? Wird nicht dein Geist, der Alles schafft, Mein sündlich Herze rühren; So bleibt es todt, so kann es nicht Zur wahren Reu gelangen, Noch wen'ger kann es Zuversicht Zu deiner Huld empfangen.

5. Drum stehe du mir selber bei, Du Abgrund aller Gnaden! Und mach mein armes Herze frei Von diesem Todesschaden. Ach Herr! verleih, daß ich durch dich Mich selber recht verstehe, Und alles Elend, welches mich Verderbet, recht einsehe.

6. Gib deine Furcht in meine Brust, Das Gute auszuüben; Und laß mich dich mit Herzenslust Getreu und ewig lieben. Laß mich in Demuth, Mäßigkeit, Geduld und Sanftmuth prangen, Und schmück' mein Herz zu jeder Zeit Mit heiligem Verlangen.

7. O Vater, hilf! denn meine Kraft Kann dieses nicht erzwingen; Du aber bist, der in uns schafft Das Wollen und Vollbringen. Ach stärke mich, o treuer Gott! Durch deine Macht in Gnaden, Daß Sünde, Welt und Höllenrott Mir niemals können schaden.

8. O Jesu, theurer Gottessohn! Gedenk' jetzt an mich Armen. Du bist der ein'ge Gnadenthron; Ach gönn' mir dein Erbarmen: Und weil ich

ganz erstorben bin, Das Gute zu vollführen, So wollst du selbst mein Herz und Sinn Durch deinen Geist regieren.

9. O heil'ger Geist, mein Trost und Hort! Du Geist voll Kraft und Stärke! Führ' mich in deiner Wahrheit fort, Schaff' in mir deine Werke. Laß deinen Frieden in mir sein, Und schreib den neuen Namen, Den der nur kennt, der Seelen ein, Der ihn empfähet, Amen.

Off. 2, 17.

Glaube und Rechtfertigung.

Mel. Von Gott will ich nicht rc.

774. Von Gott soll mich nichts trennen, Es sei auch, was es sei. Sein Wort will ich bekennen, Ich bleib' ihm ewig treu. Mein Glaube wanket nicht, So lang ich leb' auf Erden. Ich will kein Demas werden, Der Bund und Glauben bricht.* *2. Tim. 4, 10.

2. Auf Menschenkraft und Muthe Wird's freilich nicht bestehn. Man kann bei Fleisch und Blute Leicht einen Fall begehn. Doch, daß ich Muth und Kraft In meinem Herzen habe, Ist eine Gnadengabe, Die Christus in mir schafft.

3. Ach was ist das für Sünde, Nicht fest im Glauben stehn! Wer, wie ein Rohr vom Winde, Sich hin und her läßt wehn, Wer weiche Kleider sucht, Und bei der Welt mit Heucheln Sich trachtet einzuschmeicheln; Der ist bei Gott verflucht.

4. O weh euch, eitle Sinnen! Gesetzt, ihr könntet gleich, Die ganze Welt gewinnen Und würdet überreich: Was hülf' dies insgesammt? Ihr würdet doch nur Schaden Auf eure Seele laden, Und ewiglich verdammt.

5. Treibt immer, was ihr treibet, Und thut, was euch gefällt: Wenn mir der Himmel bleibet, Was frag' ich nach der Welt! Sie drohet oder lacht, Das ist mir was Geringes; Ich achte keines Dinges, Das mich nicht selig macht.

6. Von Herzen kann ich sagen: Mich schrecket keine Noth, Mich schrecken keine Plagen, Mich schreckt sogar kein Tod: Ich bin, mein Jesu! dein, Und will im Kreuz und Leide, Als wär es Glück und Freude, Treu und beständig sein.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes rc.

775. Mein Jesu! du willst Jedermann Durch Buße zu dir wenden. Du fängst den Glauben in

uns an, Du willst ihn auch vollenden: Mein Herr und Gott! drum bitt ich dich: Hilf du mir, und bekehre mich; Ach hilf mir, Herr! zum Glauben.

2. Es kann Vernunft und eigne Kraft Dich, Jesu! nicht erkennen; Dein Geist nur gibt die Wissenschaft, Dich meinen Herrn zu nennen. Dein Wort legt meines Glaubens Grund, Dein Sakrament bestärkt den Bund. Herr! gründe meinen Glauben.

3. Wenn du die Menschen neu gebierst In deinem Wasserbade, Und sie mit deinen Gaben zierst Nach deiner großen Gnade: So zündest du den Glauben an, Daß er dein Licht erkennen kann. Herr! schaff' in mir den Glauben.

4. Ach ja, mein Gott! ich Sünder bin Mühselig und beladen. Ich bin voll Reu: wo flieh ich hin? Zur Fülle deiner Gnaden. Erquicke mich: die Last ist groß, Doch Jesus macht die Knechte los. Herr! halte mich im Glauben.

5. Laß ihn, o Herr! lebendig sein In Jesu, meinem Leben. Entzünd' ihn, seines Lebens Schein In Kraft von sich zu geben; Daß er in Liebe thätig sei. Behüte mich vor Heuchelei. Herr! nähre meinen Glauben.

6. So kann kein Leid noch Trübsal mir Den Trost der Hoffnung rauben. Mich scheidet nichts, mein Gott! von dir; Ich faß im wahren Glauben, Daß Gottes Sohn an meiner Statt Viel mehr, als dies, erlitten hat. Herr! stärke diesen Glauben.

7. Doch leb' ich darauf nicht allein, Ich will auch darauf sterben; Ich soll ein Kind im Glauben sein, Um dort das Reich zu erben. Auf dieses Leben hoff' ich nicht, Auf jenes geht die Zuversicht. Herr! ende meinen Glauben.

8. Ich kann und will in dieser Zeit Nicht sehn und doch vertrauen. Dort werd ich meine Seligkeit Nicht glauben, sondern schauen. So kämpf' und end' ich meinen Lauf; Hört gleich einst Glaub und Hoffnung auf. Herr! hilf mir nur zum Schauen.

12. Christlicher Sinn und Wandel.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc. (Luc. 16. 1—9.)

776. Ach Gott, wie hast du uns In Gnaden angeschauet, Da du der Erde Gut Uns Sündern anvertrauet, Damit zu halten Haus Bis an des Lebens Schluß, Uns selbst und auch zugleich Dem Nächsten zum Genuß.

2. Doch hältst du Abrechnung, Wie wir mit deinen Gaben, Sei'n groß sie oder klein, Hier hausgehalten haben. Du nimmst die Güter uns, Rufst uns von ihnen ab, Und wir gehn arm und bloß Hinab in's öde Grab.

3. Ach Herr, du weißt es wohl, Wie Manches wir versehen! Wir können nimmermehr, Wenn du uns fragst, bestehen. Drum bitten wir, vergib Aus Gnaden uns die Schuld, Und übe ferner noch Erbarmen und Geduld.

4. Noch stehen wir im Amt, Noch dürfen wir es führen, Ach! hilf uns gnädiglich, Daß wir es besser zieren; Daß wir mit großem Fleiß Und aller Emsigkeit Zu unserm ew'gen Heil Ausnützen diese Zeit.

5. Verleihe uns Verstand Und Weisheit, deinen Willen In Absicht auf dein Gut Mit Treue zu erfüllen; Daß wir die Güter hier Ansehn als Probestein, An denen unser Glaub' Soll recht geübet sein.

6. Lehr uns den Mammon recht Als ungerechten kennen; Als den, der Sorgen macht, Um eigen ihn zu nennen. Der sich vergrößern will, Der in Versuchung führt, Der leicht das Herz verschließt Und Unheils viel gebiert.

7. Bewahre uns vor Geiz Und einem harten Herzen, Auf daß wir deine Huld Nicht freventlich verscherzen, Reiß unser Herze los Vom eitlen Erdentand Und richt' es himmelwärts Zum rechten Vaterland.

8. In Christo hast du uns Die höchste Huld erwiesen: O laß auch uns zum Dank Die Nächstenlieb' erkiesen; Die Liebe, die als ächt Im Glauben sich erweis't Und in der Gütigkeit Dich, güt'ger Vater, preist.

9. Und wenn wir einst einmal Ganz arm von dannen fahren, So laß im höhern Licht Der sel'gen Geister Schaaren Uns froh bewillkommnen Ob wohl vollbrachtem Lauf Und nehmen ewiglich In ihre Hütten auf.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

777. Gib mir ein frommes Herz, Du Geber aller Gaben! Das soll mein Reichthum sein, Den ich begehr zu haben, Das ist mein höchster Ruhm, Mein Schmuck und schönste Pracht; Denn fromm sein wird bei Gott Und Engeln hochgeacht't.

2. Gib mir ein frommes Herz In alle meinem Denken, Wenn sich mein eitler Sinn Zum Bösen wollte lenken. Ach schrecke mich doch ab Von der Gottlosen Weg, Und führe mich, o Gott! Den rechten Himmelssteg.

3. Gib mir ein frommes Herz, Das sich nicht läßt verführen:

Laß deinen guten Geist Dasselbe kräftig rühren. Herr! laß mich nimmermehr Auf böses Beispiel sehn, Vielmehr mit aller Treu In Christi Stapfen gehn.

4. Gib mir ein frommes Herz, Wenn ich viel Böses höre: Daß die Gewohnheit mich Nicht auch zuletzt bethöre: Schleuß mir die Ohren zu, Gib deinem Worte Kraft, Das sagt: du forderst auch Von Worten Rechenschaft.

5. Gib mir ein frommes Herz, Wenn ich die Welt betrachte, Daß ich die Sündenlust Und Eitelkeit verachte. Es muß die schnöde Welt Mit ihrer Lust vergehn; Den Frommen aber bleibt Der Himmel offen stehn.

6. Gib mir ein frommes Herz, Daß ich fromm sei und bleibe, Und nur, was dir gefällt, In meinem Leben treibe. Heut fromm sein, morgen bös, Und so in Wankelmuth, Bald recht, bald unrecht thun, Stürzt in die Höllengluth.

7. Gib mir ein frommes Herz, Herr! laß mich selig sterben Und, als ein Gotteskind, Das Himmelreich ererben. Im Himmel wird dereinst Die Frömmigkeit gekrönt, Die diese böse Welt Verlachet und verhöhnt.

8. Gib mir ein frommes Herz: Wirst du mir dieses geben, So will ich dankbar sein In meinem ganzen Leben; So lenk' ich Herz und Sinn Durch dich stets himmelwärts. Drum sag ich noch einmal: Gib mir ein frommes Herz.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Matth. 22, 15–22.)

778. Christen, laßt uns weise sein, Weil wir noch auf Erden wallen. Bei dem Trug und Heuchelschein Unsrer Zeit ist's leicht, zu fallen. Traut Vernunft und Welt doch nicht, Jesus sei euch Weg und Licht.

2. Wie gefährlich leicht ist es, Pharisäern gleich und Heiden, Irdisches und Himmlisches Falsch zu mengen, falsch zu scheiden. Christen, fallt in Irrthum nicht, Folget Jesu, eurem Licht.

3. Noch lebt ihr in dieser Welt, Und sollt hier, Nach Gottes Willen, Pflichten, wenn's gleich sauer fällt, Doch mit aller Treu erfüllen. Christen, fallt in Leichtsinn nicht, Denkt mit Ernst an eure Pflicht.

4. Was es in der Welt auch gibt, Sei'n es Freuden, sei'n es Leiden, Euer Glaub' wird d'ran geübt, Nichts darf euch von Jesu scheiden. Seht, daß euch kein Schad' anficht; Nützt die Zeit und säumet nicht.

5. Gebt der ird'schen Obrigkeit, Was Gott ihr zu Recht gegeben; Alle Güter dieser Zeit, Eure Liebe, euer Leben. Streicht man euch in's Ange-

sicht, Schadet's doch der Seele nicht.

6. Gebet Gott, was Gottes ist, Ihm weih't euer ganzes Leben. Was ihr redet, thut und wißt, — Alles soll sein Lob erheben. Fürchtet euch vor Menschen nicht, Fürchtet Gott und sein Gericht.

7. Euer Heim und Bürgerrecht Ist nicht hier, es ist im Himmel. Drum als auserwählt' Geschlecht Strebt in diesem Weltgetümmel Recht mit Weisheit und Verstand Nach dem ew'gen Vaterland.

8. Jesu Christe, großer Held! Hilf, daß wir dir ähnlich werden. Laß im Wirrsal dieser Welt Unsern Glauben nicht gefährden. Leucht' uns für, nur du allein Sollst uns Licht und Vorbild sein.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Ach Gott vom Himmel rc.

779. Ach Gott! wie ist das Christenthum Zu dieser Zeit verfallen! Der Name zwar hat großen Ruhm, Und findet sich bei Allen: Doch was es selber mit der That Für einen schlechten Zustand hat, Das weißt du, Gott! am Besten.

2. Das wahre Christenthum besteht Aus Glauben und aus Liebe. Wo Beides in die Uebung geht Durch deines Geistes Triebe; Da muß dir's wohlgefällig sein: Und solche Herzen schreibst du ein In's Buch der Auserwählten.

3. Viel, pflichten einem Glauben bei, Der aus verkehrtem Wesen, Trug, Irrsal, Thorheit, Heuchelei Zusammen ist gelesen. Sie halten sich für recht und schlecht, Und meinen, daß sie so gerecht Und selig werden können.

4. Bei Andern wird ein heißes Lied Von Liebe hergesungen, Die doch in bloßen Worten glüht; Sie sitzt nur auf der Zungen. Dagegen Herz und Hand vergißt, Was Lieb' in That und Wahrheit ist. O was sind das für Heuchler!

5. Viel stellen solch ein Leben an, Als blinde Heiden führen. Vom wahren Christenthume kann Man da kein Fünklein spüren. Ihr Gott und Himmel ist die Welt; Und was der Fleischeslust gefällt, Das ist und heißt ihr Glaube.

6. Was für ein Urtheil werden die An jenem Tage hören? Ach Gott, ach mein Gott! rühre sie, Daß sie sich bald bekehren; Und hilf, daß sonst ein jeder Christ Auch das, was er mit Namen ist, In That und Wahrheit werde.

7. Gib du mir deinen guten Geist, Daß ich mich thätig übe, So wie dein Wort die Wege

weist, Im Glauben und in Liebe: So leb' ich als ein wahrer Christ, Der voll gewisser Hoffnung ist, Daß er auch selig sterbe.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. (Röm. 12, 1–6.)

780. Wie groß ist die Barmherzigkeit, Die Gott an uns erzeiget! So reich, daß sie unendlich weit All' Denken übersteiget. Fürwahr, kein Mensch, kein Engel kann, Was Gott der Herr an uns gethan, Wie sich's gebührt, besingen!

2. Ist er's nicht, der uns arm Geblüt In's Dasein hat gerufen? Der uns bedacht mit lauter Güt Auf allen Lebensstufen? Der uns so wunderlich bewahrt, Auf den ja Alles, Alles harr't, Ohn' den wir nichts vermögen?

3. Hat er nicht auch vom Himmelsthron, Der Welt zum Heil und Leben, Selbst seinen eingebornen Sohn Herab in's Fleisch gegeben? Auf daß wir durch ihn frei und rein Nun Gottes liebe Kinder sei'n Und sel'ge Himmelserben?

4. Ihm laßt uns denn nach Leib und Seel Zum Opfer uns begeben; Zum Opfer, ohn' jedweden Fehl, Voll Heiligkeit und Leben. Fürwahr! solch Gottesdienst ist fein Und muß Gott wohlgefällig sein, Gott selbst nennt ihn vernünftig.

5. O laßt uns nicht der argen Welt Uns irgendwie gleichstellen; Nicht denen, die der Teufel hält Und treibt, uns zugesellen. Vielmehr, erneu'rt an Sinn und Geist, Das, was uns Gottes Wille heißt, Wohl prüfen und ausrichten.

6. Auch laßt uns fliehn dem Hochmuthswahn, Damit der Friede walte; Ach, daß in Demuth Jedermann Nur mäßig von ihm halte, Und wohl erwäg', wie Gottes Gnad Die Gaben ausgetheilet hat, Auch selbst das Maß des Glaubens.

7. Dieweil wir allesammt Ein Leib In Christo sind, drum flehet, Daß jedes Glied auch treu verbleib, Wenn's hart im Lauf angehet; Daß Eins dem Andern dienlich sei, Und All' im Glauben einerlei Gesinnt zum Ziele pilgern.

8. Ach, lieber Gott! wer sind wir doch, Dies redlich auszuführen? Wir fühlen schwer der Sünde Joch Und können uns nicht rühren. Drum flehen wir, verleih uns Kraft, Die uns zu solchen Menschen schafft, Die dir gefallen mögen.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Gott des Himmels und der Erden. (Gal. 5, 26. 6, 10.)

781. Christen, laßt im Geist uns wandeln, Wie's Erweckten gebührt. Laßt uns immerdar so handeln,

Daß man unsern Glauben spürt. Unser ganzes Christenthum Sei ein Leben, Gott zum Ruhm.

2. Wahre Liebe soll uns leiten, Liebe Gottes nur allein. Zorn und Zwietracht, Haß und Streiten Soll uns Allen ferne sein. Fried' und Freud und Einigkeit Ziert des Heilands Christenheit.

3. Keiner wolle von sich halten Höher, als es sich gebührt; Denn, wo Stolz und Hochmuth walten, Wird der Zwietracht Feu'r geschürt. Eigene Sündhaftigkeit Treib uns zur Bescheidenheit.

4. Ob des Bruders Sünd' und Schwächen Lasset uns ihn richten nicht; Schaut die eigenen Gebrechen Recht bei Gottes Wortes Licht. Uebet Sanftmuth und Geduld, Bessert ihn in Lieb und Huld.

5. Wie viel Noth und Elend zeiget, Sich auf Erden weit und breit; Wie so Mancher seufzt gebeuget Unter Kreuz und Herzeleid. Brüder, hier heißt's aufgepaßt! Einer trag' des Andern Last.

6. Lasset euer Herz nicht hangen An den Gütern dieser Welt. Brauchet das, was ihr empfangen, Wie's dem Geber, Gott, gefällt. Mächtig ist der Erde Reiz, Hütet euch vor Neid und Geiz.

7. Denen, die euch unterrichten In dem Weg zur Seligkeit, Thuet wohl; erfüllt die Pflichten, Die euch Gottes Wort gebeut. Jauchzt mit dankbarem Gemüth: „O wie groß ist Gottes Güt!"

8. Helfet Allen, die in Thränen Und in Nöthen zu euch flehn; Allermeist doch aber denen, Die mit euch im Glauben stehn. Seid in dieser Gnadenzeit Gern zum Gutesthun bereit.

9. Ja, ihr Christen, lebt und wandelt Fest im Geist und seid gescheidt; O bedenkt es wohl, es handelt Sich um eure Seligkeit. Es ist wahr: der Mensch empfäht Das, was er hier ausgesä't.

10. O du, heilger Geist, bereite Uns, wie es dir wohlgefällt. Deine Gotteskinder leite Sicher durch die arge Welt. Hilf, daß wir im Segen sä'n Und dereinst vor Gott bestehn.

W. Busse, g. 1842.

Mel. Alles, was mir Gott rc.

782. Jesu! du, mein Licht und Leben, Meiner Seelen Trost und Zier, Rufest: „Kommt und lernt von mir." Ich, der ich dir ganz ergeben, Komme jetzt voll Reu und Leid; Lehre mich die Frömmigkeit.

2. Ach, wie ist mein Herz verderbet! Fesselt nicht das Sündenband Glieder, Sinnen und Verstand? Was von Adam

angeerbet, Sündlich Wesen, Fleisch und Blut, Bleibet Fleisch und thut nicht gut.

3. Reiß mich, Herr! aus dem Verderben; Laß doch Unkraut, Haß und Neid, Hochmuth, Ungerechtigkeit, Und was sündlich, in mir sterben. Mach' mein Herz doch täglich neu, Mach' es aller Bosheit frei.

4. Pflanze du in mein Gemüthe Wahre Frömmigkeit, Geduld, Sanftmuth, Freundlichkeit und Huld, Andacht, Heiligkeit und Güte, Liebe, Treu, Zufriedenheit, Wahrheit und Gerechtigkeit.

5. Laß mich dir zu Ehren leben, Jesu, meines Lebens Licht, Mein Trost, Heil und Zuversicht! Laß mich dir so sein ergeben, Daß ich sterbe dieser Welt, Daß ich thu, was dir gefällt.

6. Führe mich auf deinen Wegen, Gib mir deinen guten Geist, Der mir Hülf' und Beistand leist't. Laß mich deine Gnad und Segen Stets empfinden; früh und spat Segne Denken, Wort und That.

7. Endlich laß mich, Jesu! kommen Aus der Unvollkommenheit Zu des Himmels Herrlichkeit: Da ich dann mit allen Frommen Deine Huld nach dieser Zeit Preise dort in Ewigkeit.

Mel. Gott des Himmels &c.

(Jerem. 9, 23. 24. 2. Cor. 11, 19. 12, 9.)

783. Wer sich rühmen will, der rühme Freudig sich des Herrn allein. Denn daß sonst kein Ruhm sich zieme, Kann uns nicht verborgen sein. Gott der Herr so ernstlich spricht: Rühm' dich eitler Dinge nicht.

2. Rühme dich nicht kluger Leute, Ob gleich schön ihr Ansehn gleißt, Sonst wirst du ein Sklav', und Beute Denen, die Gott Narren heißt. Bist du nicht als Gotteskind Frei und groß? — drum sei nicht blind.

3. Rühme dich nicht deiner Stärke, Reichthums nicht, noch Ehr' und Kunst; Selbst nicht deiner besten Werke, — Alles das ist eitel Dunst. Bist du doch auf Erden nur Staub und sünd'ge Kreatur.

4. Suche Ruhm allein darinnen, Daß du Gott erkennst und weißt; Daß du froh mit Herz und Sinnen Seine hohe Gnade preist; Ja, daß er in Jesu Christ Dir ein lieber Vater ist.

5. Rühme auch, läßt Gott zu Zeiten In der Trübsals Nächte Graun Dich in jene Herrlichkeiten Seines Paradieses schaun; Sieh', zum Kampf um's höchste Gut Stählt er deinen Glaubensmuth.

6. Schlagen gleich der Hölle Drachen Grimmig dir in's An-

gesicht: — „Meine Kraft ist in dem Schwachen Mächtig, daß dir's nicht gebricht; Meine Gnad' genüge dir," — Das hält Gott dem Glauben für.

7. Nein, laß in dir gar nichts finden Als allein nur Christi Kraft. Darin wirst du überwinden, Urben gute Ritterschaft. Grollt auch Welt und Höll' — was thut's? Bleib du nur getrosten Muths.

8. Herr, laß mich auf meinem Pfade Nimmer nicht auf Eitles schaun; Laß mich nur auf deine Gnade Bis zum sel'gen Ende traun. Sieh, ich bin dein Eigenthum, Sei du denn mein höchster Ruhm.

W. Busse, g. 1842.

13. Kreuz- und Trostlieder.

Mel. Ach Gott, vom Himmel rc.

784. Du hast gesagt, o treuer Gott! Wo Jemand muß ertragen Kreuz, Trübsal, Unglück, Angst und Noth; Der solle nicht verzagen: Du wollest ihn auf seine Bitt, Wenn er im Glauben vor dich tritt, Durch starke Hand erlösen.

2. Nun bleibt dies Wort auch heute wahr Bei denen, die drauf bauen; Und du errettest immerdar, Die dir von Herzen trauen. Drum ruf' ich dich auch jetzo an, Da mir sonst Niemand helfen kann, Als du, Gott, meine Hülfe!

3. Herr! der du vormals gnädig hast Aus Unglück mich geführet: Dazu verhüt't, daß manche Last Und Noth mich nicht berühret: Der vormals mir aus lauter Gnad All meine Sünd und Missethat Bedecket und vergeben:

4. Herr! der du meine Jammerstimm Auch vormals oft erhöret, Und deines Zorns gerechten Grimm In Gnad und Huld verkehret: Erhöre mich auch dieses Mal, Und schick vom hohen Himmelssaal Trost, Hülfe und Errettung.

5. O großer Gott, erbarm dich doch! Es steht in deinen Händen, Du kannst allein das schwere Joch Der Trübsal von mir wenden: Ich setze nicht Zeit, Maß noch Ziel, Bei dir sind ja der Mittel viel; Ach hilf mir, Herr! in Gnaden.

6. Erhör, o Vater! mein Geschrei, Laß deinen Grimm sich stillen; Und, was ich bitte, das verleih Um Jesu Christi willen: Daß ich, weil ich noch lebe hier, Herr! deine Güte für und für Mit Herz und Mund erhebe.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

785. Betrübtes Herz, ach still' dein Weinen: Mußt du schon jetzt auf Dornen stehn; Pflegt doch der Himmel mit den Seinen Hier in der Welt so umzugehn. Ist gleich dein Jammer noch so schwer, Ach! seiner Gnaden ist vielmehr.

2. Er schlägt: doch heilt er auch die Wunden; Er liebt, wenn er uns gleich betrübt. Ja, wenn wir kaum den Schmerz empfunden, Sucht er schon, was uns Labsal gibt. Aus seiner Hand kömmt Lieb und Leid, Bei ihm quillt Lust und Traurigkeit.

3. Drum sei getrost, gekränktes Herze! Das Kreuz trennt dich und Jesum nicht. Verkehrt sich deine Freudenkerze Anjetzt schon in ein Todtenlicht, O lerne dieses wohl verstehn: Den Frommen pflegt es so zu gehn.

4. Hier führt uns Gott durch rauhe Wege. Auf einer Bahn, die Trübsal heißt: Erträgt man aber seine Schläge Geduldig und mit stillem Geist, Wird doch zuletzt, was uns beschwert, In lauter Honigseim gekehrt.

5. Trink nur getrost das Maß voll Thränen, Gott zählt sie dir ja selber zu. Ich weiß, es trifft dein ängstlich Sehnen Noch endlich die gewünschte Ruh. Geht gleich das Kreuz sehr bitter ein, Muß dir doch Alles heilsam sein.

6. Fromm und geduldig sein in Plagen, Bricht Gott sein treues Vaterherz. Er kann uns nicht beständig schlagen, Ihn jammert endlich unser Schmerz. Ja, wenn er uns am Weitsten scheint, Tritt er zu uns, eh man es meint.

7. Verlieren wir die besten Freunde, O ihn verliert man nimmermehr. Was thun uns denn die größten Feinde? Gott geht im Streite vor uns her. Ach! wer nur fest auf ihn vertraut, Hat auf den stärksten Fels gebaut.

8. Ruht demnach, ihr betrübten Sinnen! Ach! lebt nur Gott, so hat's nicht Noth. Die Hoffnung muß zuletzt gewinnen; Er gibt nicht immer Thränenbrod. Kreuz, Elend, Schmach und alle Pein Kann keinem Christen schädlich sein.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden.

786. Geht, ihr traurigen Gedanken! Was beschwert ihr mir das Herz? Flieht aus meiner Sinnen Schranken, Schwermuth, Traurigkeit und Schmerz! Ich will frei und freudig sein; Denn mein Jesus wird die Pein, Die mich drückt, nach seinem Willen Völlig heben, tilgen, stillen.

2. Es ist wahr, ich bin ein Sünder: Aber meines Jesu Blut Setzt mich unter Gottes Kinder, Und macht alle Schulden gut: Das gerechte Gotteslamm Mußte mich am Kreuzesstamm Durch sein heiliges Verdienen Mit dem höchsten Gott versühnen.

3. Es ist wahr, ich muß zwar sterben, Durch das Thal des Todes gehn; Doch ich kann ja nicht verderben, Ich muß wieder auferstehn. Jesus tilgt des Todes Kraft Durch sein Sterben, und verschafft, Daß er mir zum Engelorden Nur ein Schritt und Durchgang worden.

4. Freilich, Satan tobt und schrecket, Und ist Tag und Nacht bemüht, Wie er Angst und Furcht erwecket, Noth und Pein zusammen zieht. Doch ich weiß, daß Jesus Christ Auch der starke Helfer ist, Der des Teufels Macht geschlagen, Und die Hölle Schau getragen.

5. Jesu, meiner Seelen Freude! Gib mir deinen Freudengeist, Der mein Herz mit Troste weide, Wie dein heilsam Wort verheißt. Ach, mein Hort! benimm mir doch Dieses schwere Trauerjoch! Werd' ich nie von dir geschieden, Ach so bin ich wohl zufrieden.

6. Laß mich Ungeduld vermeiden, Die sich oftmals bei mir regt. Laß mich dir zu Ehren leiden, Was du, Herr! mir auferlegt. Zwinge selbst mein Fleisch und Blut, Und erhebe meinen Muth, Daß ich deine sei und bleibe, Und mich nie was von dir treibe.

7. Jesu! laß mich ja nicht fallen: Deine Rechte halte mich, Daß ich unverwandt in Allen; Treuer Jesu! seh auf dich, Laß mich alle Pein und Noth, Angst und Furcht, ja selbst den Tod Durch dich fröhlich überwinden, Und des Glaubens Ende finden.

Mel. Kommt, laßt euch den rc.

787. Laß mich nicht in Irrthum fallen, Daß mein Herz sich Zweifel macht: Ob du, Gott! uns Menschen allen Deinen Himmel zugedacht; Oder ob du eine Zahl Auserlesen, deren Qual Christi Blut nicht tilgen wollen, Weil sie ewig leiden sollen.

2. Du schleußt ja mit deinen Armen Aller Himmel Himmel ein: Sollt an uns denn dein Erbarmen, Herr! so sehr verkürzet sein? Wer hat deine Gnadenhand Solchermaßen eingespannt? Sollte dir, dem nichts zu gleichen, Nicht der Sünden Menge weichen?

3. Was verloren, willst du suchen; Ei so wirst du mich auch nicht, Allerliebster Gott! verfluchen. Wende, Herr! dein Angesicht, Und verwirf mich nicht von dir; Deinen heilgen

Geist gib mir. Laß ihn immer in mir bleiben, Und sein heilges Wesen treiben.

4. Dein Sohn ist darum geboren, Daß, wer sich nur zu ihm hält, Selig sei und nicht verloren: Sein Blut gilt für alle Welt. Dein Wort stehet unverletzt: Buße hast du, Herr! gesetzt Nicht Gerechten, sondern Sündern Und gefall'nen Menschenkindern.

5. Will nun Christus selig machen, Was verderbt am Fleisch und Sinn; Wohl! so hilft er auch mir Schwachen, Weil ich auch ein Sünder bin. Will er nicht des Sünders Tod: Wird er mich in meiner Noth, Die mich ängstet, auch nicht lassen, Sondern sie zu Herzen fassen.

6. Hat dein Sohn durch seine Wunden Ganz bezahlt; so bin ich rein. Denn was gänzlich abgefunden, Muß auch ganz vergessen sein. Mich erquickt der Friedensbund, Und was mir dein Wort und Mund Zugesagt, das kann nicht trügen: Welt und Teufel mögen lügen.

7. Ist für alle Welt gestorben, Gott! dein Sohn aus Lieb und Huld: Ei, so ist auch mir erworben Die Vergebung meiner Schuld. Sollte denn des Adams Noth Stärker sein, als Christi Tod? Adams Fall hat All' erstickt, Christi Tod hat All' erquickt.

8. Dein Geist tröstet mein Gewissen, Er gibt meiner Seele Ruh, Zeugt: ich sei der Straf' entrissen, Rufet mir die Buße zu. Christi Zeuge schweiget nicht, Er ruft aus der Nacht zum Licht; Hieran kann mein Geist sich laben, Daß mich Gott will selig haben.

9. Dem, den Gott zur Buße locket, Oeffnet er den Himmel auch; Weil er Keines Herz verstocket, Falschheit ist nicht sein Gebrauch. Der da sitzt im höchsten Thron, Hält kein Ansehn der Person; Weil er selbst für Aller Leben Christum in den Tod gegeben.

10. Christi Blut tilgt alle Sünden, Ob sie noch so groß und schwer: Sein Verdienst will überwinden. Schreckt gleich Satan noch so sehr. Hier ist Christus, unser Held, Der Versöhner aller Welt. Weg, was meine Seele quälet! Christus macht mich auserwählet.

14. Das Vaterland.

Mel. Sei Lob und Ehr dem höchsten &c.
(Ps. 28, 9. 2. Theff. 3, 16.)

788. Wir singen dir, Herr Zebaoth! Am großen Siegestage. Frei sind wir — frei von Zwang

und Noth, Befreit von Druck und Plage! Du hast durch ihn, den theuren Mann, Dem ganzen Lande wohlgethan: Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Wir danken dir, Hirt deiner Heerd', Dir, starker Held und Sieger! Das Volk, getrost, ergriff das Schwert Und stritt als brave Krieger! Wer gab der Hand, gewohnt zum Pflug, Die Kraft, daß sie den Löwen schlug? Gebt unserm Gott die Ehre!

3. „Ein' feste Burg war unser Gott! Ein' gute Wehr" im Streite: Der Bürger focht für Herd und Lot, Für Freiheit, — freie Leute! Nach hartem Kampfe floh das Heer Der Feinde, über Land und Meer: Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Noch schau't dein Gnadenaug' herab, Dein Ohr hört uns noch lallen: Bleib unser Hort, Schild, Stecken, Stab, Laß deine Weg' uns wallen! Erhalt' den Geist der Eintracht: Fried' In Kirchen, Staaten: Nord und Süd Vor Trennung, Herr, bewahre!

5. O laß uns sein ein Volk des Herrn! Ein Volk, das rechtlich handelt, — Von Trug und Heuchelscheine fern, Ein Volk, das christlich wandelt! Laß Präsident und Gouverneur, Die Richter all', nach Christi Lehr', Dir, Gott, die Ehre geben!

6. So sei der vierte Julitag, Herr! jedem Bürger wichtig: Der Feind entfloh, voll Hohn und Schmach, Sein Plan war null und nichtig! Das hast du, großer Gott, gethan; Wir beten dich in Demuth an, Und danken deinem Namen!

7. Drum jauchzen wir, Herr Zebaoth! Am Landes-Jubeltage. Du schautest an der Väter Noth; Zu dir drang ihre Klage! Du, Rächer, kamst, von Zorn entflammt! Ja, uns're Hülf' vom Himmel stammt! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Bewach' und schirm' den Friedensbund Auch fürder, Gott der Gnade! Sein Sternenkranz blüh' frisch, gesund: Wer ist dann, der ihm schade? Ach, halt' dein Wort und Lehre rein! Die Freiheit werd' nie Frechheit — nein! Nun, Herr, sprich du das „Amen!"

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer 2c.

789. Blühe, freies Vaterland! Volk der Staaten, — jeder Stand, Freu' des hohen Festes dich, Lobe Gott herzinniglich.

2. Blühe, großer Staatenbund! Wachse stark, auf Bibelgrund! Wahrheit und Gerechtigkeit Mache deine Thore weit.

3. Blühe schön, Gesetz und Recht! Reich und Arm, Herr oder Knecht Steh' vor Gott und Richter gleich, Jeder in der Freiheit reich.

4. Blüh' empor in Glaubensmacht! Fürchte Gott! sein Auge wacht! — Bet' und ring' um Recht und Pflicht: Solche Felsen wanken nicht!

5. Blüh' in Fried' und Einigkeit Staat und Kirche weit und breit! Union soll fortbesteh'n, Lose Aussaat untergeh'n.

6. Blühe, alte Saat, gedeih'! Werk der Väter, werde neu! Leb' er fort, der edle Held, Groß im Frieden, stark im Feld'!

7. Blühe, ächter Bürgersinn! Freiheit! bring uns nur Gewinn! Jeder freie Bürger hier Sei des Landes Stolz und Zier.

8. Blüh' in Unabhängigkeit, Edelsinn, Bescheidenheit! Achte Wort und Eidesschwur, Flieh Betrug, als Unnatur!

9. Blühe hoch, mein Vaterland! — Segne, Heiland! jeden Stand. Jedes Glied im Bruderbund Danke Gott mit Herz und Mund.

J. Fr. C. Stohlmann, g. 1780 † 1863.

15. Die letzten Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

Eigene Melodie.

790. Valet will ich dir geben, Du arge, falsche Welt; Dein sündlich böses Leben Durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen, Hinauf steht mein Begier; Da wird Gott ewig lohnen Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja dulden Schmerzen, Hilf mir, Herr Christ, davon; Verkürz mir alles Leiden, Stärk' meinen blöden Muth, Laß selig mich abscheiden, Setz' mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam' und Kreuz allein Funkelt all' Zeit und Stunde, Drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde Zu Trost in meiner Noth, Wie du, Herr Christ, so milde Dich hast geblut't zu Tod.

4. Verbirg mein' Seel aus Gnaden In deiner offnen Seit'; Rück sie aus allem Schaden Zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, So kommt in's Himmels Schloß; Der ist ewig genesen, So bleibt in deinem Schooß.

5. Schreib meinen Nam'n auf's Beste In's Buch des Lebens ein, Und bind mein' Seel gar feste In's schöne Bündelein Der'r, die im Himmel grünen Und vor dir leben frei; So will ich ewig rühmen, Daß treu dein Herze sei.

Val. Herberger, † 1627.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

791. In Christi Wunden schlaf ich ein, Die machen mich von Sünden rein; Ja Christi Blut und G'rechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;

2. Damit will ich vor Gott bestehn, Wenn ich zum Himmel werd' eingehn; Mit Fried und Freud ich fahr' dahin. Ein Gotteskind ich allzeit bin.

3. Dank hab', o Tod, du förderst mich, In's ew'ge Leben wandre ich, Mit Christi Blut gereinigt sein. Herr Jesu, stärk' den Glauben mein!

Paulus Eber, † 1569.

Eigene Melodie.

792. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht, Mein höchster Trost, mein' Zuversicht, Auf Erden bin ich nur ein Gast Und drückt mich sehr der Sünde Last.

2. Ich hab' vor mir ein' schwere Reis' Zu dir in's himmlisch Paradeis; Da ist mein rechtes Vaterland, Daran du dein Blut hast gewandt.

3. Zur Reis' ist mir mein Herz sehr matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Allein, mein' Seele schreit in mir: Herr, hol' mich heim, nimm mich zu dir.

4. Stärk' mich, Herr, durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein. Dein Kreuz laß sein mein Wanderstab, Mein Ruh und Rast dein heil'ges Grab.

5. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, Dein Geist in meinem Herzen schrei. Hilf, daß mein' Seel den Himmel find', Wenn meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, Wenn mir der Tod das Herz zerbricht; Behüte mich vor Ungeberd', Wenn ich mein Haupt nun neigen werd'.

7. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, Darauf mein' letzte Heimfahrt bau. Thu mir die Himmelsthür weit auf, Wenn ich beschließ mein's Lebens Lauf.

8. Wie werd' ich dann so fröhlich sein, Werd' singen mit den Engelein. Und mit der auserwählten Schaar Ewiglich schau'n dein Antlitz klar.

Martin Böhme, † 1622.

B. Begräbniß.

Eigene Melodie.

793. Zeuch hin, mein Kind! Denn Gott selbst fordert dich Aus dieser argen Welt. Ich leide

zwar, Dein Tod betrübet mich; Doch weil es Gott gefällt, So unterlaß ich alles Klagen Und will mit stillem Geiste sagen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist weg, Darum befiehlt er dir Jetzt wieder fortzuziehn. Zeuch hin, Gott hat es so versehn; Was dieser will, das muß geschehn. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, Was dir die Welt versagt; Denn nur bei Gott Ist wahrer Trost und Ruh, Da wird kein Schmerz erfragt. Hier müssen wir in Aengsten schweben; Dort kannst du ewig fröhlich leben. Zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, So bald es Gott gefällt. Du eilest fort, Eh dir das Ungemach Verbittert diese Welt. Wer lange lebt, steckt lang im Leide, Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! Die Engel warten schon Auf deinen frommen Geist. Du siehest auch, Wie Gottes lieber Sohn Dir selbst die Krone weist. Nun wohl, dein Seelchen ist entbunden, Du hast im Herren überwunden. Zeuch hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann, 1693.

C. Vom jüngsten Gericht. Ewigkeit.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort!

794. Auf, auf mein Geist, ermuntre dich! Der Tag des Herren nahet sich, Ein Tag, der ganz voll Schrecken, Voll Kummer, Angst und Jammer ist, Wofern du nicht bereitet bist: Drum laß dich doch erwecken, Daß dich derselbe große Tag Nicht unbereitet finden mag.

2. Du weißt, daß Gottes Wundermacht Die ganze Welt hervorgebracht: Doch dieses Prachtgebäude Wird endlich auch sein Ende sehn; Und das wird ganz gewiß geschehn. Gott schwört mit einem Eide, Daß einstens Erd und Himmel bricht, Sein Wort allein vergehet nicht.

3. Du thörichter, verblendter Sinn, Wo nimmst du deine Zuflucht hin? Zur Welt? die doch vergehet, Und zwar in einem kurzen Nu; Die selbst, und ihre Pracht dazu, Schon nah am Ende stehet? Wenn sie nun in einander fällt, Wie ist es dann um dich bestellt?

4. Es ist darum mit dir nicht

aus; Muß jenes groß erschaffne Haus Gleich in sein Nichts verfallen. Ob Erd und Himmel gleich verbrennt, Und jedes Element sich trennt, So bleibst du doch vor Allen: Denn deine Seele ist ein Geist, Der ewig und unsterblich heißt.

5. Der todte Leib wird auferstehn, Und aus des Grabes Höhle gehn, Der Seele sich verbinden; Und gleich von solcher Stunde an, Nachdem, was er allhie gethan, Gnad oder Strafe finden. Die Himmelslust, die Höllenpein Wird beiderseits auch ewig sein.

6. Willst du derselben Noth entfliehn, So mußt du dich mit Ernst bemühn, Die Sünden zu verlassen; Du mußt wahrhafte Buße thun, In Jesu Wunden gläubig ruhn, Und sein Verdienst umfassen. Wer dieses sich zu eigen macht, Dem ist der Himmel zugedacht.

7. Um Gottes willen säume nicht! Es kann das große Weltgericht Eh'r, als du meinst, erscheinen, Drum wache stets und sei bereit, So darfst du deine Sicherheit Nicht ewiglich beweinen: Und du erlangst das schöne Ziel, Das Ende komme, wann es will.

8. Herr Jesu! gib, daß solcher Tag Mich wohl bereitet finden mag, Laß mich zur Rechten stehen; Ruf mir mit Freud und Liebe zu: Getreuer Knecht, du sollst zur Ruh Der Auserwählten gehen. Dann schenke mir in jener Zeit Die Krone der Gerechtigkeit.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort!

795. O Ewigkeit, du Freudenwort! Ach! du erquickst mich fort und fort, O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid! Ich weiß vor Herzensfröhlichkeit Fast nichts mehr vom Elende, Das uns in diesem Leben quält: Da ich die Ewigkeit erwählt.

2. O Ewigkeit, du währest lang! Wird mir gleich oft auf Erden bang, Weiß ich, daß dies aufhöret: Erwäg' ich aber jene Zeit Der ewig langen Seligkeit, Die unverändert währet, So acht' ich alles Leiden kaum Als einen ängstlich bösen Traum.

3. Was ist doch aller Christen Qual, Die Pein der Märt'rer allzumal, Der Jammer aller Zeiten? Wenn man es gleich zusammen trägt, Und Alles auf die Wage legt, Und dann zur andern Seiten Des ew'gen Lebens Herrlichkeit; So überwiegt dies jenes weit.

4. Im Himmel lebt der Christen Schaar Bei Gott viel Tausend-tausend Jahr, Und werden des nicht müde: Sie haben mehr als Sonnenlicht, Sie sehen Gottes Angesicht, Und haben güldnen Friede: Wo Christus gibt, wie er verheißt, Das Manna, so die Engel speist.

5. Fahr hin, du schnöde Lust

und Pracht, Die nur bei Gott verächtlich macht! Fahr hin, du sündlich Wesen, Du stolzer Geist, du schnöde Brunst, Gold, Gut und Reichthum, eitler Dunst, Und was die Welt erlesen, Gleich als ihr einig höchstes Gut: Das Ew'ge macht viel bessern Muth.

6. O Ewigkeit, du Freudenwort! Du tröstest mich hier fort und fort; O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich mich zu dir wende. Herr Jesu! gib mir solchen Sinn, Bis ich dort ewig bei dir bin.

C. Heunisch.

Eigene Melodie.

796. O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, Daß mir die Zung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, Das mit der Zeit nicht endlich fällt, Und gänzlich wird gehoben; Nur die unsel'ge Ewigkeit Ist ohne Maße, Ziel und Zeit, Läßt nimmer ab zu toben; Ja, wie mein Heiland selber spricht, Stirbt da ihr Wurm und Feuer nicht.

3. O Ewigkeit! du machst mir bang. O ewig, ewig ist zu lang! Hier ist gewiß kein Scherzen. Drum, wenn mein Geist die lange Nacht Zusammt der großen Pein betracht't, Erschreck' ich recht von Herzen: Denn ach! nichts ist ja weit und breit So schrecklich, als die Ewigkeit.

4. Ach Gott! wie bist du so gerecht! Wie strafest du den bösen Knecht Im heißen Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt Hast du so lange Pein bestellt! Ach nimm es wohl zu Herzen, Und merk auf dies, o Menschenkind! Die Zeit ist kurz, der Tod geschwind.

5. Wach auf, o Mensch! vom Sündenschlaf, Ermuntre dich, verlornes Schaf! Und beß're bald dein Leben! Wach auf, es ist sehr hohe Zeit, Es kommet schon die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag; Wer weiß, wie man noch sterben mag?

6. O du verführtes Menschenkind, Von Sinnen toll, von Herzen blind! Laß ab, die Welt zu lieben. Ach! soll dich denn die Höllenpein, Wo mehr denn tausend Plagen sein, Dort ewiglich betrüben? Wo lebt ein so beredter Mann, Der dieses recht aussprechen kann?

7. O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer

Traurigkeit Richt, wo ich mich hinwende! Nimm, Jesu! wann es dir gefällt, Mich bald zu dir in's Freudenzelt.

Joh. Rist. 1642.

D. Selige und unselige Ewigkeit.

Mel. Nun freut euch, liebe rc.

797. Wie froh wird meine Seele sein, Wenn Jesus einst wird sagen: Kommt ihr, Gesegneten, herein, Befreit von allen Plagen, Kommt, erbet meines Vaters Reich, Das er bereitet hat für euch, Eh er die Welt erschaffen.

2. Wie froh werd ich zu Jesu gehn, Zum Freunde meiner Seelen: Ich werd ihm dann zur Rechten stehn, Mich wird kein Feind mehr quälen; Das auserwählte Gotteslamm, Mein Schönster und mein Bräutigam Wird mich zur Hochzeit führen.

3. Der Vorschmack muß mich schon allhier Im Gnadenreiche laben; Im Himmel soll ich für und für Das Brod des Lebens haben. Die Lebensbrünnlein sollen dort Auf Leib und Seele fort und fort Aus seiner Fülle fließen.

4. Gesegnet bin ich durch sein Blut, Das er für mich vergossen; Dies Blut macht allen Schaden gut An seinen Reichsgenossen; Es tilget alle meine Schuld, Drum läßt mir Gott auch seine Huld So reichlich widerfahren.

5. Gott ist mein Vater, ich sein Kind, Drum kann ich nicht verderben: Die Güter, die erworben sind, Soll ich im Himmel erben. Ich trage Christi Ehrenkleid, Ich erbe jene Seligkeit, Die hier kein Auge siehet.

6. Mir ist von Anbeginn der Welt Dies Erbtheil schon bereitet; Ihm gleichet weder Gold noch Geld, Das oft zur Hölle leitet. Dies Erbtheil bleibet ewig mein: So lange Gott wird ewig sein, So lange soll ich's haben.

7. Drum, o mein Herz! verzage nicht In deinem Kreuz und Leiden: Dein Jesus ist dein Trost und Licht, Nichts kann dich von ihm scheiden. Das kurze Leid, das dich beschwert, Ist jener Herrlichkeit nicht werth, Zu der wir kommen sollen.

8. Da wirst du Gott von Angesicht Zu Angesichte sehen: Wie wohl wird dir bei diesem Licht In Ewigkeit geschehen! Du wirst befreit von aller Pein, Gesegnet in dem Herren sein, Und dich dann ewig freuen.

Mel. Alle Menschen müssen rc.

798. Es ist doch um dieses Leben Nur ein jämmerliches Thun, Und die Noth, die uns umgeben, Läßet uns gar selten ruhn. Von dem Abend bis zum Morgen Kämpfen wir mit lauter Sorgen: Und die überhäufte Noth Heißt hier unser täglich Brod.

2. Ach! wer wollte sich nicht sehnen, Dort in Zion bald zu stehn, Und aus diesem Thal der Thränen In den Freudenort zu gehn, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsre Last in Lust verkehrt, Wo das Jauchzen ewig währt.

3. Da wird unser Aug' erblicken, Was ganz unvergleichlich ist: Da wird unsern Mund erquicken, Was aus Gottes Herzen fließt. Da wird unser Ohr nur hören, Was die Freude kann vermehren: Da empfindet unser Herz Lauter Freuden ohne Schmerz.

4. O wie werden wir so schöne Bei der Klarheit Gottes sein! Wie wird uns das Lobgetöne Seiner Engelschaar erfreun! Wie wird unsre Krone glänzen Bei so vielen Siegeskränzen! Wie wird unser Kleid so rein, Heller, als die Sonne, sein!

5. Ach! wann werd' ich dahin kommen, Daß ich Gottes Antlitz schau! Werd ich nicht bald aufgenommen In dem schönsten Himmelsbau, Dessen Grund den Perlen gleichet, Dessen Glanz die Sonne weichet, Dessen wundervolle Pracht Alles Gold beschämet macht?

6. Nun ich sterbe voll Verlangen, O du großer Lebensfürst! Laß mich dich dort bald umfangen, Wo du mich recht trösten wirst. Unterdessen laß auf Erden Hier mein Herz schon himmlisch werden, Bis mein Loos in jener Welt Auf das Allerschönste fällt.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden.

799. Sünder, hört doch Christi Klage!* Ach, daß ihr so sicher seid! Wißt ihr nichts vom jüngsten Tage? Ach! vielleicht ist er nicht weit. Hätt' es auch noch keine Noth, So kann euch der schnelle Tod Durch ein unverhofftes Schrecken Einen jüngsten Tag erwecken.

* Luc. 19, 42.

2. Ach! da wird auf alle Sünder Ein betrübtes Urtheil gehn: Weil sie, als verdammte Kinder, Doppelt in der Rechnung stehn: Erstlich setzt die Sündenschuld Sie aus Gottes Gnad' und Huld; Doch das wird sie mehr beschweren, Daß sie Jesum nicht begehren.

3. Was ein Mensch für Marter siehet, Was ihn selbst am Leibe kränkt, Was für Angst und Noth geschiehet, Was man noch dazu erdenkt; Das wird

kaum ein Schatten sein Gegen die Gewissenspein, Welche sie nach ihren Sünden In dem Höllenpfuhl empfinden.

4. Macht uns hier das Feuer bange? Jene Gluth verlöscht gar nicht. Fürchtet man hier eine Schlange? Jener Wurm nagt stets und sticht. Zittert unser ganzer Geist, Wenn sich hier was Schrecklich's weis't? Ach! was wird alsdann geschehen, Wenn wir tausend Teufel sehen?

5. Und bei solchen Kummernöthen Gibt sich kein Erlöser an: Weil die Flamme weder tödten Noch den Leib verzehren kann. Ewig, ewig bleibt es wahr, Keine Zeit, kein Tag und Jahr Wird die Höllenqual vertreiben, Sie wird ewig treu verbleiben.

6. Drum, ihr Seelen! laßt euch lenken, Nehmt doch euer Heil in Acht! Wollt ihr reden, thun und denken, Was euch dort verdammlich macht? Ach! die süße Gnadenzeit, Die euch Gott noch hier verleiht, Ist vielleicht in wenig Stunden, Mit der Lebenszeit verschwunden.

7. Jesus heißt der Ueberwinder, Der sich in das Mittel schlug, Und, an Statt der armen Sünder, Gottes Zorn am Kreuze trug; Wer sich nun an diesen hält, Der bekömmt das Lösegeld, Und darf endlich nach dem Sterben In der Hölle nicht verderben.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

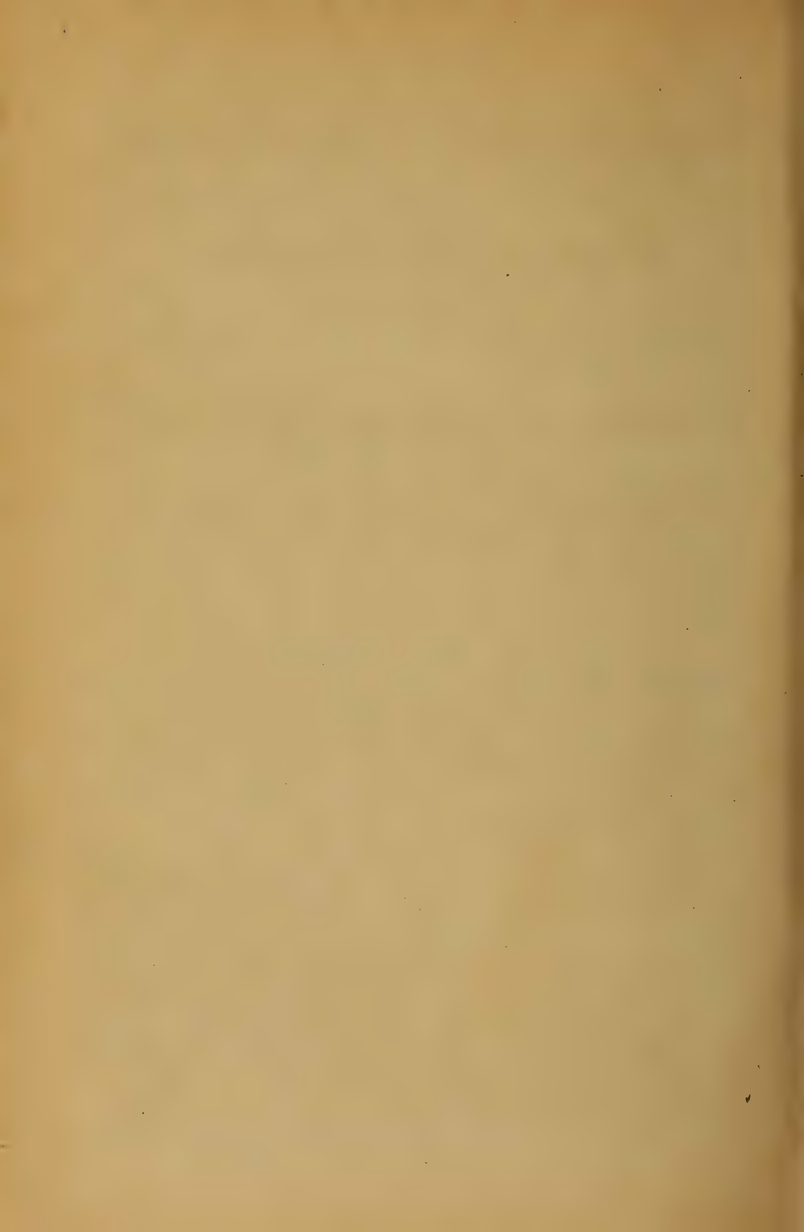
800. O sichrer Mensch! bekehre dich; Du lebest hier nicht ewiglich, Du mußt zu deiner Zeit davon, Und dann empfängst du deinen Lohn: So wie du hier auf dieser Welt Dein Thun und Leben angestellt.

2. Bedenke doch die Ewigkeit, O was für eine lange Zeit, Die sonder Ende bleibt und ist. Nach dieser kurzen Lebensfrist Muß da der Sünder in der Pein Gemartert und gequälet sein.

3. Man nenne so viel Plagen her, Als Körner Sand am weiten Meer, Als Sternenlichter, groß und klein, Um jenen Kreis der Erden sein; Wär jener Schmerzen nur so viel, So hätten sie doch Maaß und Ziel!

4. Doch in der Hölle geht sodann Die Marter stets von Neuem an: Viel Hundert tausend-tausend Jahr Sind wie der Tag, der gestern war, Und ach! es wird der harten Pein In Ewigkeit kein Ende sein.

5. Darum, o sichres Menschenkind! Schlag diese Warnung nicht in Wind: Laß ab von deiner Missethat, Noch ist es Zeit, noch ist es Rath; Versäumst du dies in dieser Zeit, So büßest du in Ewigkeit.



Die

Augsburgische ✝ Confession

—oder—

Bekenntniss des Glaubens

etlicher Fürsten und Städte,

überantwortet Kaiserlicher Majestät zu Augsburg, anno 1530.

Nebst den drei Haupt-Symbola

—oder—

Bekenntniß des Glaubens Christi

in den Kirchen einträchtiglich gebraucht.

---

1. Das Apostolische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an Gott den Vater allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden.

Uud an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn; der empfangen ist von dem heiligen Geist; geboren von der Jungfrau Maria; gelitten unter Pontio Pilato; gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; aufgefahren gen Himmel; sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist; eine heilige christliche Kirche; die Gemeine der Heiligen; Vergebung der Sünden; Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

---

2. Das Nicänische Symbolum.

Ich gla̶ube an Einen Gott, Allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, aller sichtbaren Ding und unsichtbaren.

Und au den einigen Herrn Jesum Christum, eingebornen Sohn Gottes, von dem Vater vor aller Zeit geboren, Gott von Gotte, Licht vom Lichte, wahren Gott vom wahren Gott, geboren, nicht geschaffen, Eines Wesens mit dem Vater, durch welchen alle Ding gemacht sind, der um uns Menschen und um unsrer Seligkeit willen vom Himmel

herabgestiegen und Fleisch geworden ist vom Heiligen Geiste aus Maria der Jungfrau, und ist Mensch geworden, auch gekreuzigt für uns unter Pontio Pilato, gestorben und begraben, auferstanden am dritten Tage nach der Schrift, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten. Seines Reiches wird kein Ende sein.

Ich glaube auch an den Heiligen Geist, der da ist Herr und macht lebendig, der von dem Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und geehrt wird, der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube Eine heilige allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne Eine Taufe zur Vergebung der Sünden und warte auf die Auferstehung der Todten und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.

---

3. Das Athanasianische Glaubensbekenntniß

wider die Ketzer, Ariani genannt.

1. Wer da will selig werden, der muß vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.
2. Wer denselbigen nicht ganz und reine hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein.
3. Dies ist aber der rechte christliche Glaube, daß wir einen einigen Gott in drei Personen und drei Personen in einiger Gottheit ehren.
4. Und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.
5. Eine andre Person ist der Vater, eine andre der Sohn, eine andre der Heilige Geist.
6. Aber der Vater und Sohn und Heiliger Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.
7. Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der Heilige Geist.
8. Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.
9. Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der Heilige Geist ist unmeßlich.
10. Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig.
11. Und sind doch nicht drei Ewige, sondern es ist Ein Ewiger.
12. Gleichwie auch nicht drei Ungeschaffene, noch drei Unmeßliche, sondern es ist Ein Ungeschaffener, und Ein Unmeßlicher.
13. Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.
14. Und sind doch nicht drei Allmächtige, sondern es ist Ein Allmächtiger.
15. Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott.
16. Und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist Ein Gott.

17. Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der Heilige Geist ist der Herr.
18. Und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist Ein Herr.
19. Denn gleich wie wir müssen nach christlicher Wahrheit eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen:
20. Also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen.
21. Der Vater ist von Niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.
22. Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren.
23. Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn, nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend.
24. So ist's nun Ein Vater, nicht drei Väter; Ein Sohn, nicht drei Söhne; Ein Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister.
25. Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste.
26. Sondern alle drei Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.
27. Auf daß also, wie gesagt ist, drei Personen in Einer Gottheit, und Ein Gott in drei Personen geehret werde.
28. Wer nun will selig werden, der muß also von den drei Personen in Gott halten.
29. Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus, unser Herr, sei wahrhaftiger Mensch
30. So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, Gott und Mensch ist.
31. Gott ist Er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren, Mensch ist Er aus der Mutter Natur in der Welt geboren.
32. Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.
33. Gleich ist Er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist Er denn der Vater nach der Menschheit.
34. Und wiewohl Er Gott und Mensch ist, so ist Er doch nicht zween, sondern Ein Christus.
35. Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.
36. Ja Einer ist Er, nicht daß die zwei Naturen vermenget sind, sondern daß Er eine einige Person ist.
37. Denn gleichwie Leib und Seel Ein Mensch ist: so ist Gott und Mensch Ein Christus.
38. Welcher gelitten hat um unsrer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.
39. Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.
40. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.
41. Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eignen Leibern.

42. Und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.
43. Und welche Gutes gethan haben, werden in's ewige Leben gehen; welche aber Böses gethan, in's ewige Feuer.
44. Das ist der rechte christliche Glaube. Wer denselbigen nicht fest und treulich glaubt, der kann nicht selig werden.

Die Augsburgische Confession.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster, unüberwindlichster Kaiser, allergnädigster Herr. Als Eur. Kais. Majestät kurz vorschiener Zeit einen gemeinen Reichstag allhier gen Augsburg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des christlichen Namens Erb-Feind, den Türken, betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hilfe stattlichen widerstanden, auch wie der Zwi spalten halben in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meinung zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwägen, und dieselben zu einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beiden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle ein einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten, und wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch alle in einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben.

Und wir, die unten benannten Churfürst und Fürsten, samt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen dazu erfordert, so haben wir uns darauf dermaßen erhaben, daß wir sonder Ruhm mit den ersten hierher kommen.

Und alsdenn auch E. K. M. zu unterthänigster Folgthuung berührts E. K. M. Ausschreibens und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Churfürsten, Fürsten und Stände ingemein gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehrt, daß ein jeglicher, vermöge vorgemeldts E. K. M. Ausschreibens, sein Gutbedünken, Opinion und Meinung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Misbräuch halben, &c. zu Deutsch und Latein in Schrift stellen und überantworten sollten. Darauf denn, nach genommenem Bedacht und gehaltenem Rath, E. K. M. an vorgangener Mittwochen ist fürgetragen worden, als wollten wir auf unserm Theil das Unsere, vermöge E. K. M. Fürtrags, in Deutsch und Latein auf heut Freitag übergeben. Hierum und E. K. M. zu unterthänigstem Gehorsam überreichen und übergeben wir unser Pfarrherren, Prediger und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekenntnis, was und welchergestalt sie aus Grunde göttlicher heiliger Schrift in unsern Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, halten und Unterricht thun.

Und sind gegen E. K. M. unsern allergnädigsten Herrn wir in aller Unterthänigkeit erbötig, so die andern Churfürsten, Fürsten und

Stände dergleichen gezwiefachte schriftliche Uebergebung ihrer Meinung und Opinion in Latein und Deutsch jetzt auch thnn werden, daß wir uns mit ihren Liebden und ihnen gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden und derselbigen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beiderseits, als Parten, schriftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit, gehandelt und dieselben Zwiespalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut oftgemeldts E. K. M. Ausschreibens und nach göttlicher Wahrheit geführt mögen werden. Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade dazu zu verleihen. Amen!

Wo aber bei unsern Herrn, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils die Handlung dermaßen, wie E. K. M. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, bequeme Handlung nicht verfahren, noch ersprießlich sein wollt, als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen zu christlicher Einigkeit dienstlich sein kann oder mag, erwinden soll; wie E. K. M. auch gemeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände und ein jeder Liebhaber christlicher Religion, dem diese Sachen fürkommen, aus nachfolgenden unsern und der Unsern Bekenntnissen gnädiglich, freundlich und genugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn E. K. M. vormals Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglichen zu verstehen gegeben, und sonderlich durch ein offentliche verlesene Instruction auf dem Reichstage, so im Jahr der mindern Zahl 26 zu Speier gehalten, daß E. K. M. in Sachen, unsern heiligen Glauben belangend, zu schließen laßen, aus Ursachen, so dabei gemeldet, nicht gemeinet, sondern bei dem Papst um ein Concilium fleißigen und Anhaltung thun wollten. Und für einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speier, vermöge einer schriftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch E. K. M. Statthalter im Reich, Königliche Würden zu Hungarn und Böhmen rc. samt E. K. M. Oratorn und verordneten Commissarien, dies unter andern haben fürtragen und anzeigen laßen, daß E. K. M. derselbigen Statthalter, Amts-Verwalter und Räthen des Kaiserl. Regiments, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen Botschaften, so auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedünken, das General-Concilium belangend, nachgedacht, und solches anzusetzen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber diese Sachen zwischen E. K. M. und dem Papst zu gutem christlichen Verstand schicken, daß E. K. M. gewis wär, daß durch den Papst das Generalconcilium zu halten nicht geweigert, so wäre E. K. M. gnädiges Erbietens, zu fordern und zu handeln, daß der Papst solch Generalconcilium neben E. K. M. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen sollt.

So erbieten gegen E. K. M. wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit und zum Ueberfluß, in berührtem Fall ferner auf ein solch gemein, frei, christlich Concilium, darauf auf allen Reichstägen, so E. K. M. bei ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch

zusamt E. K. M. wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sachen in rechtlicher Weise und Form vorschiener Zeit berufen und appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhängig bleiben und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaltigen Sachen endlich in Lieb und Gütigkeit, laut E. K. M. Ausschreibens, gehört, erwogen, beigelegt und zu einer christlichen Einigkeit vergleichet) nicht zu begeben wissen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und protestiren. Und seind das unsere und der Unsern Bekenntnis, wie unterschiedlichen von Artikeln zu Artikeln hernach folget.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der I. Artikel. Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß concilii Nicaeni. daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und seind doch drei Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Ding. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht ein Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in dieser Sachen dies Wort gebrauchet haben.

Derohalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zween Götter gesetzt haben, ein bösen und ein guten. Item, Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten und alle dergleichen, auch Samosateni, alt und neu, so nur eine Person setzen und von diesen zweien, Wort und Heiligem Geist, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müßen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der Heilige Geist sei erschaffene Regung in Kreaturen.

Der II. Artikel. Von der Erbsünde.

Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, kein wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei, und verdamme alle die unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und Heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde haben, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der III. Artikel. Von dem Sohne Gottes.

Item, es wird gelehrt, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt,

ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnete.

Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Kreaturen und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, ꝛc. laut des Symboli Apostolorum.

Der IV. Artikel. Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Gnugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und für Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir gläuben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinet willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit für ihme halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zun Römern am 3. und 4.

Der V. Artikel. Vom Predigtamt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches gläuben

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohn das leibliche Wort des Evangelii den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werk erlangen.

Der VI. Artikel. Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehrt, daß solcher Glaub gute Früchte und gute Werk bringen soll, und daß man müße gute Werk thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werk zu vertrauen, dadurch Gnade für Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luk. 17. So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: wir sind untüchtige Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ists beschloßen bei Gott, daß, wer an Christum gläubt, selig sei und nicht durch Werk, sondern allein durch den Glauben ohn Verdienst Vergebung der Sünden habe.

Der VII. Artikel. Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß alle Zeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen,

bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heilige Sacrament laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacrament dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht Ephes. 4, 5. 6: Ein Leib, Ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, Ein Herr, Ein Glaub, Eine Taufe.

Der VIII. Artikel. Was die Kirche sei.

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sein, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacrament gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seind, wie denn Christus selbst anzeigt Matth. 23, 2: Auf dem Stuhl Mosi sitzen die Pharisäer rc.

Derhalben werden die Donatisten und alle Andere verdammt, so anders halten.

Der IX. Artikel. Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehret, daß sie nöthig sei und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder täufen soll, welche durch solche Tauf Gott überantwort und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertauf nicht recht sei.

Der X. Artikel. Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brots und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgetheilt und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der XI. Artikel. Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehrt, daß man in der Kirchen privatam absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewohl in der Beicht nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Psalm 19, 13: Wer kennt die Missethat?

Der XII. Artikel. Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, mögen Vergebung der Sünde erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirchen nicht soll geweigert werden. Und ist wahre rechte Buße eigentlich Reu und Leid oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben gläuben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnad erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Beßerung folgen, und daß man von Sünden laße; denn dies sollen die Früchte der Buße

sein, wie Johannes spricht Matth. 3, 8: Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Hie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünde erlange, sondern durch unser Gnugthun.

Der XIII. Artikel. Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Brauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacrament eingesetzt sind nicht allein darum, daß sie Zeichen sein, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket.

Der XIV. Artikel. Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß Niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen, oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

Der XV. Artikel. Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnung, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feier, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewißen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition, von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versühne und Gnad verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen seind; derhalben sein Klostergelübde und andere Tradition von Unterschied der Speise, Tag ꝛc. dadurch man vermeint Gnade zu verdienen und für Sünde gnug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der XVI. Artikel. Von der Polizei und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß Christen mögen in Obrigkeit-, Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, käufen und verkäufen, aufgelegte Eide thun, eigens haben, ehelich sein ꝛc.

Hie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlaßen und sich der vorberührten Stück äußern; so doch dies allein rechte Voll-

kommenheit ist, rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens und stößt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftige Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind die Christen schuldig der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohn Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen. A. Gesch. 5,29.

Der XVII. Artikel. Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzund eräugen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der XVIII. Artikel. Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehret, daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnad, Hilfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen; sondern solchs geschicht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht 1. Kor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin kein Neuigkeit gelehrt werde, so sind das die klaren Wort Augustini vom freien Willen, wie jetzund hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: „Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist, denn sie haben je alle natürlichen, angebornen Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als: Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken, dieses Lebens haben sie Freiheit Guts oder Böses zu wählen. Gut mein ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu eßen, zu trinken; zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben und dergleichen etwas Nützlichs und Guts zu thun. Welches alles doch ohne Gott nicht ist noch besteht, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl vornehmen, als vor einem Abgott nieder zu knien, ein Todtschlag zu thun &c."

Der XIX. Artikel. Von Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bei uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8, 44: Der Teufel redet Lügen aus seinem eigen.

Der XX. Artikel. Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten. Denn ihre Schriften von Zehen Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligen-Dienst, Möncherwerden, Wallfahrten, gesatzte Fasten, Feier, Brüderschaften 2c. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch als vorzeiten; darzu haben sie auch gelernet nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben; lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen, Glauben und Werk machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trosts bringen möge, dann so man allein lehrt auf Werk zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich daß uns unsere Werk nicht mögen mit Gott versühnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man gläubt, daß uns um Christus willen die Sünde vergeben werden, welcher allein der Mittler ist den Vater zu versühnen. (1. Tim. 2, 5.) Wer nun vermeinet, solchs durch Werk auszurichten und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und sucht ein eigen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zun Ephesern am 2, 8: Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus Werken, damit sich Niemand rühme 2c.

Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführet sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de spiritu et litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehr bei unversuchten Leuten sehr vera
so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Ge
tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewißen kann nicht zu
Friede kommen durch Werk, sondern allein durch Glauben

sich gewislich schleußt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott hab, wie auch Paulus spricht Röm. 5, 1: So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.

Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewißen auf eigene Werk getrieben, und sind mancherlei Werke vorgenommen. Denn etliche hat das Gewißen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben, etliche haben andere Werk erdacht, damit Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wiße, daß man allein durch den Glauben, ohn Verdienst, Gottes Gnade ergreifet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlose haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten hab und auferstanden sei von Todten, sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen.

Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an und ist nicht ohn Gott wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose gläuben diesen Artikel, Vergebung der Sünde, nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißet nicht Glauben ein solches Wißen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret zun Hebr. am 11. daß gläuben sei nicht allein die Historien wißen, sondern Zuversicht haben zu Gott seine Zusag zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wißen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werk sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob. Der Glaub ergreift allzeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt gute Werk zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den Heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in's Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet; wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solchs nicht ausgericht, sondern sind in viel große öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohn den Heiligen Geist ist und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret.

Derhalben ist die Lehr vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute [illegible]verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werk [illegible] und Hilfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. [illegible]er dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur [illegible]ögen viel zu schwach gute Werke zu thun, Gott anzurufen, [illegible]haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter

fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lüst zu meiden. Solche hohe und rechte Werk mögen nicht geschehen ohne die Hilf Christi, wie er selbst spricht Joh. 15, 5: Ohne mich könnt ihr nichts thun ꝛc.

Der XXI. Artikel. Vom Dienste der Heiligen.

Vom Heiligendienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein Jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kais. Majest. seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen; denn beide sind sie in königlichem Amt, welchs Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hilfe bei ihnen suchen soll. Denn es ist allein ein einiger Versühner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2, 5. welcher ist der einige Heiland, der einige öberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8, 34. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe. 1 Joh. 2, 1. So Jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichem Unterricht und Trost der Gewißen, auch zur Beßerung der Gläubigen gepredigt und gelehret ist; wie wir denn unser eigen Seel und Gewißen je nicht gerne wollten für Gott mit Misbrauch göttliches Namens oder Worts in die höchste und größte Fahr setzen, oder auf unser Kinder und Nachkommen ein ander Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in obenangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot oder Schrift fürnehmen. Denn die Irrung und Zank ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Misbräuchen. So denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wann schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bei uns etliche Traditionen und Misbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Misbräuch, so geändert seind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirchen, sondern allein etliche Misbräuche geändert sind, welche zum

Theil mit der Zeit selbst eingerißen, zum Theil mit Gewalt aufgericht, fordert unser Nothdurft, dieselbigen zu erzählen und Ursach dazuthun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kais. Maj. erkennen möge, daß nicht hierinne unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten denn alle Gewohnheit, gedrungen sein solche Aenderung zu gestatten.

Der XXII. Artikel. Von beider Gestalt des Sacraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sacraments gereicht aus dieser Ursach, daß dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26: Trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit Niemand diese Wort anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Korinth. 11, 26 an, daß die ganze Versammlung der Korinther-Kirchen beide Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Cyprianus gedenkt an vielen Orten, daß den Laien der Kelch die Zeit gereicht sei. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius, der Papst, selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, distinct 2 de consecrat. c. Comperimus. Man findet auch nirgend kein Canon, der da gebiete allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch Niemand wissen, wenn oder durch welche diese Gewohnheit eine Gestalt zu nehmen eingeführt ist, wiewohl der Cardinal Cusanus gedenkt, wenn diese Weise approbiret sei. Nun ist's öffentlich, daß solche Gewohnheit, wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewißen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren, und zwingen wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Prozession mit dem Sacrament unterlassen.

Der XXIII. Artikel. Vom Ehestand der Priester.

Es ist bei Jedermann, hohes und nieders Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen, von großer Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen gräulichen Lastern auf's höchste kommen. So viel häßliches groß Aergernis, Ehebruch und ander Unzucht zu vermeiden haben sich etliche Priester bei uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind aus hoher Noth ihrer Gewißen, nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sei von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt 1 Kor. 7, 2.: Die Unzucht zu vermeiden hab ein Jeglicher sein eigen Eheweib, item: Es ist beßer, ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt Matth. 19, 12: Sie faßen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sei) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben: denn Gott hat den Menschen Männlein und Fräulein geschaffen. Gen. 1, 28. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sei, ohne

sonderliche Gabe und Gnade Gottes durch eigen Fürnehmen oder Gelübde Gottes der hohen Majestät Geschöpfe beßer zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar geben. Denn was guts, was ehrbar, züchtiges Leben, was christlichs, ehrlichs oder redlichs Wandels an vielen daraus erfolget, wie gräulich, schrecklich Unruhe und Qual ihrer Gewißen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübde oder Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So es ist auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewesen ist, daß die Priester und Diakon Eheweiber gehabt, darum sagt Paulus 1 Tim. 3, 2: Es soll ein Bischof unsträflich sein, Eines Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzt haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedränge wäre umbracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Papst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stand lange gewesen, zerrißen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Recht, sondern auch den Canonibus (so die Päpste selbst gemacht), und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bei viel hohen, gottfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solcher gedrungener Cölibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzt und frei gelaßen) nie kein gutes, sondern viel großer böser Laster und viel Arges eingeführt habe. Es hat auch einer von Päpsten, Pius II. selbst, wie seine Historie anzeigt, diese Worte oft geredet und von sich schreiben laßen: es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei, es habe aber viel höher, größer und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frei lassen. Ungezweifelt, es hat Papst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, dies Wort aus großem Bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserl. Majest. vertrösten, daß Ihre Maj. als ein christlicher hochlöblicher Kaiser gnädiglich beherzigen werde, daß jetzund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Landen möchten einreißen. Denn es wird je diese Sachen Niemand weislicher oder beßer ändern oder machen können denn Gott selbst, welcher den Ehestand menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren eingesetzt hat.

So sagen die alten Canones auch, man müße zu Zeiten die Schärfe und rigorem lindern und nachlaßen um menschlicher Schwachheit willen und Aergers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich und ganz hoch von nöthen. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner christlichen Kirchen nachtheilig sein, sonderlich der Pfarrherrn und Anderer, die der Kirchen dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherrn mangeln, so dies hart Verbot des Ehestands länger währen sollte.

So nun dieses, nämlich daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergernis, so viel Ehebruch, schreckliche, ungehörte Unzucht und gräuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter Thumherrn, Curtisan zu Rom solchs oft selbst bekennt und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu gräulich und übermacht, Gottes Zorn würde erreget werden: so ist's je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten auf's geschwindest, wie um groß Uebelthat, zu strafen unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in kaiserlichen Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnt man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man für andern schonen sollt, und geschieht nicht allein wider göttliche Recht, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel, 1 Tim. 4, 1 ff. nennt die Lehre, so die Ehe verbieten, Teufels Lehre. So sagt Christus selbst Joh. 8, 44: Der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn. Welches denn wohl zusammenstimmt, daß es freilich Teufels Lehren sein müßen, die Ehe verbieten und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kann wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot andern. Darum gibt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt L. I. epist 11 also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen oder nicht vermögen, so ist's beßer, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust in's Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem, so brauchen auch alle Canones größer Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübd gethan, wie denn Priester und Mönche des mehrentheils in der Jugend in solchen Stand aus Unwißenheit kommen sind.

Der XXIV. Artikel. Von der Messe.

Man legt den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bei uns mit größer Andacht und Ernst gehalten wird denn bei den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öftern mal unterricht vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sei, als nämlich die erschrocken Gewißen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Meß gezogen wird. Dabei geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe kein merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Ge-

fänge (das Volk damit zu lehren und zu üben) neben lateinischem Gesang gesungen werden, sintemal alle Ceremonien fürnehmlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wißen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Meße auf mancherlei Weise vor dieser Zeit misbraucht, wie am Tag ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Misbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedräuung, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, daß wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sei schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kaufmeßen und Winkelmessen (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der gräuliche Irrthum gestraft, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch sein Tod allein für die Erbsünde gnug gethan und die Meße eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Meße zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versühnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputiert hat, ob eine Meße, für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für ein jeglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die große unzählige Menge der Meß kommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bei Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienst vergeßen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für Erbsünde und andere Sünde sei denn der einige Tod Christi, zeigt die Schrift an vielen Orten an. Denn also stehet geschrieben zun Hebräern, daß sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es ist ein unerhörte Neuigkeit, in der Kirchen lehren, daß Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünde, gnug gethan haben; derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sei.

Zum Andern, so lehrt St. Paulus, daß wir für Gott Gnad erlangen durch Glauben und nicht durch Werk. Dawider ist öffentlich dieser Misbrauch der Meß, so man vermeinet durch dieses Werk Gnad zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Meß darzu gebraucht dadurch Sünd abzulegen und Gnad und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt und für Andere, Lebendige und Todte.

Zum Dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt nicht damit für die Sünd ein Opfer anzurichten (denn das Opfer ist zuvor geschehen), sondern daß unser Glaube dadurch erweckt und die Gewissen getröstet werden, welche durch's Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnad und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist. Derhalben fordert dies Sacrament Glauben und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opfer ist für Andere, Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll ein Communion sein, da der Priester und Andere das Sacrament empfahen für sich: so wird diese Weise bei uns gehalten, daß man an Feiertagen, auch sonst so Communicanten da sind, Meß hält und etliche, so das begehren, communiciert. Also bleibt die Meß bei uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vorzeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo 1 Korinth. 11, darzu auch vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß Einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diakon communicirt. Denn also lauten die Wort im canone Nicaeno: Die Diakon sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischof oder Priester.

So man nun kein Neuigkeit hierin, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen kein merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch ein Misbrauch gehalten, neben der Pfarrmessen gefallen sind: soll billig diese Weise Meß zu halten nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vorzeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten; wie tr partita historia lib. 9. angezeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten ohn die Messe.

Der XXV. Artikel. Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die Prediger dies Theils nicht abgethan. Denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviert sind. Dabei wird das Volk fleißig unterricht, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und theuer die Absolution zu achten; denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergibt. Denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüßel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewißen, wird mit großem Fleiß gelehret; darzu, wie Gott fordert dieser Absolution zu gläuben, nicht weniger denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns dero fröhlich trösten und wißen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vorzeiten die Prediger, so von der Beicht viel lehreten, nicht ein Wörtlein gerühret, sondern allein die Gewißen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Gnugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher denn zuvor in langer Zeit geschrieben und gehandelt sei.

Und wird von der Beicht also gelehret, daß man Niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen. Denn solches ist unmöglich, wie der Psalm (19, 13) spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias 17, 9 spricht: Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann. Die elende menschliche Natur steckt also tief in Sün-

den, daß sie dieselbe nicht alle sehen, oder kennen kann, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet distinct. I. de poenitentia, da die Wort Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem Andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine Wege. Ps. 37, 5. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet; nicht sage deine Sünde mit der Zungen, sondern in deinem Gewißen. Hie sieht man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die glossa in decretis, de poenitentia, distinct. 5 cap. Consideret, daß die Beicht nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sei. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beicht von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darin ist, zu Trost der erschrockenen Gewißen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sei.

Der XXVI. Artikel. Vom Unterschied der Speise.

Vorzeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterschied der Speise und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene und für die Sünde gnugthue. Aus diesem Grund hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solchs heftig und hart getrieben, als sind solche Ding nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so man's halte, und große Sünde geschehe, so man's nicht halte. Daraus sind viel schädlicher Irrthum in der Kirchen erfolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernste vorhält, und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte und wiße, daß gläuben an Christum hoch und weit über alle Werk zu setzen sei. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Mosi und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speise, Kleidern 2c.

Zum Andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt; denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christlich Leben, wer die Feier also hielt, also betet, also fastete, also gekleidet war; das nennet man geistlich, christlich leben. Darneben hielt man andere nöthige gute Werk für ein weltlich ungeistlich Wesen, nämlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitet Weib und Kind zu ernähren und zu Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebiert und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regiert 2c. Solche Werk von Gott geboten mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen sein,

aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Maß noch Ende solche Traditiones zu machen.

Zum Dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewißen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibet Gerson, daß Viel hiemit in Verzweiflung gefallen, Etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie kein Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man sieht bei den Summisten und Theologen, wie die Gewißen verwirrt, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und 'επιεικείας gesucht, daß sie den Gewißen hülfen, haben so viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel frommer Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Zanks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechtem Erkenntnis Christi nicht kommen möchten. Gerson und Etliche mehr haben heftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino misfallen, daß man die Gewißen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabei Unterricht gibt, daß man's nicht für nöthige Ding halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlichs Gewalts von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von obangezeigten Irrthümern, welche aus Misverstand der Tradition gewachsen sein. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint durch eigene erwählte Werk Gnad zu verdienen.

Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kann Gnad verdienen, oder Gott versühnen, oder für die Sünde gnugthun. Und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazu wird Ursach aus der Schrift angezogen. Christus, Matth. 15, 3. 9., entschuldiget die Apostel, daß sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabei: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen Geboten. So er nun dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig sein. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item Paulus spricht Röm. 14, 17: Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank. Kol. 2,16: Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath 2c. Act. 15, 10 spricht Petrus: Warum versucht ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welchs weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sei Mosis oder andern. Und 1 Tim. 4, 1—3 werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbieten 2c. Teufelslehre genennet. Denn dies ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werk einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünde verdiene, oder als möge niemands Christen sein ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern hie Schuld gibt, als verbieten sie Kasteiung und Zucht wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichtete Kasteiung.

Darneben wird auch gelehret, daß ein Jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus (Luk. 21, 34): Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerei. Item (Matth. 17, 21): Die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht (1 Kor. 9, 27): Er kasteie seinen Leib und bringe ihn zum Gehorsam, damit er anzeigt, daß Kasteiung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem Jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man ein nöthigen Dienst daraus auf bestimmte Tag und Speise zu Verwirrung der Gewißen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe und andere Gesänge, Feste ꝛc., welche dazu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterricht, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht vor Gott, und daß man's ohn Beschwerung des Gewißens halten soll, also daß, so man es nachläßt ohne Aergernis, nicht daran gesündiget wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für ein Trennung in der Kirchen halten wollten, seind sie vermahnet von Andern, daß nicht Noth ist in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleichheit in Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sei. Und tripartita hist. lib. 9 zeucht zusammen viel ungleicher Kirchengewohnheiten und setzet einen nützlichen christlichen Spruch: Der Apostel Meinung ist nicht gewesen Feiertag einzusetzen, sondern Glaube und Liebe zu lehren.

Der XXVII. Artikel. Von Klostergelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Klosterstände frei gewesen; folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Klostergelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängnis die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Klostergelübden viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihr viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwißenheit zu solchem Klosterleben kommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermeßen und verstanden. Dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen in solchen Banden zu bleiben, ungeacht des, daß auch päbstisch Recht ihrer viel frei giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauenklöstern, denn Mönchsklöstern; so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder als der Schwachen zu verschonen. Dieselb Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten misfallen; denn sie haben wohl gesehen, daß beide, Knaben und Maidlein, um Erhaltung willen des Leibs in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Vornehmen gerathen ist, was Aergernis, was Beschwerung der Gewißen es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zu dem so hat man ein solche Meinung von den Klostergelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig ein Verstand gehabt.

Denn sie gaben vor, daß Klostergelübde der Tauf gleich wären, und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung vor Gott verdienet. Ja sie setzen noch mehr darzu, daß man mit dem Klosterleben verdienet nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebot und Räthe im Evangelio verfaßt, und wurden also die Klostergelübde höher gepreiset denn die Taufe. Item daß man mehr verdienet mit dem Klosterleben denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherr- und Predigerstand, Obrigkeit-, Fürsten-, Herrenstand und dergl., die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stücke keines verneint werden mag, denn man findet's in ihren eigen Büchern. Ueber das, wer also gefangen und in's Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirchen dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherrn und Bischöfe genommen hat; jetzt aber hat's viel ein ander Gestalt. Denn vorzeiten kamen sie der Meinung zusammen, im Klosterleben, daß man die Schrift lernet. Jetzt geben sie vor, das Klosterleben sei ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frommheit vor Gott damit verdiene, ja es sei ein Stand der Vollkommenheit; und setzen's den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen ohn alle Verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben sich zu verehlichen. Denn die Gelübde vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also 1 Kor. 7, 2: Um der Hurerei willen habe ein Jeglicher sein eigen Weib und ein Jegliche habe ihren eigenen Mann. Dazu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohne sonder Gottes Werk mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet sind, laut dieses Spruchs

Gottes selbst Gen. 2, 18: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, wir wollen ihm einen Gehilfen machen, der um ihn sei.

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutz es auf, als hoch man kann: so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Pabsts Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot!

Wo die Pflichten der Gelübde kein ander Ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Päbste auch nicht dawider dispensirt oder erlaubt. Denn es gebühret keinem Menschen die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreißen. Darum haben die Päbste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht ein Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öfternmal dispensiert, als mit einem Könige von Aragon und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Ding dispensiert hat, soll viel billiger dispensiert werden um Nothdurft willen der Seelen.

Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübd soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen sein. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl; auch sind wenig, beide Mannes und Weibes-Personen, die von ihnen selbst, willig und wohlbedacht, das Klostergelübd gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Klostergelübde, zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so schwind und hart von der Gelübde Pflicht disputiere, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobt wird.

Etliche Canones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter funfzehn Jahren geschehen sein. Denn sie halten's dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselb anzustellen, beschließen könne. Ein ander Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahr zu; denn er verbeut das Klostergelübde unter achtzehn Jahren zu thun. Daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen aus den Klöstern zu gehen; denn sie des mehrerntheils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind.

Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Klostergelübdes möcht getadelt werden, so könnt aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollt. Denn St. Augustinus sagt 27, q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist je St. Augustin nicht in geringem Ansehen in der christlichen Kirchen, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Klostergelübd frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen vor, daß Klostergelübd nichtig und unbündig sei. Denn aller Gottesdienst von den Menschen ohn Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sei wider Gott und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen; wie dann

Christus selbst sagt Matth. 15, 9: Sie dienen mir vergebens mit Menschen Geboten. So lehret's auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdicht sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frommkeit vor Gott kömmt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir gläuben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt.

Nun ist es je am Tag, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde und Gottes Gnad und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dies anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern und die Gerechtigkeit des Glaubens verläugnen? Darum folgt aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübd und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig: wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde sein.

St. Paulus sagt zun Galatern am 5, 4: Ihr seid ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab und fehlen der Gnade Gottes. Denn dieselben rauben Christo seine Ehr, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Klosterleben.

Man kann auch nicht läugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihr Gelübde und Klosterwesen und Weise gerecht werden und Vergebung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdicht und gesagt, daß sie ihre gute Werk den Andern mittheilen. Wenn nun einer dies Alles wollt unglimpflich treiben und aufmutzen: wie viel Stück könnt er zusammenbringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht wollen gethan haben! Ueber das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichte geistliche Ordensstände sind christliche Vollkommenheit. Dies ist ja die Werk rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht ein geringe Aergerniß in der christlichen Kirchen, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst vorträgt, den die Menschen ohn Gottes Gebot erdicht haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor Gott fromm und gerecht macht. Denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperrt werden mit dieser seltsamen Engelsgeistlichkeit und falschem Vorgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Ueber das werden auch die Gebot Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stand der Vollkommenheit sein sollen. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen faßet, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hilfe von ihme in allen Trübsalen gewislich nach eines Jeden Beruf und Stand gewarten, daß wir auch indes sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun und unsers Berufs warten. Darin stehet die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottes-

dienst, nicht im Betteln oder in einer schwarzen oder grauen Kappen 2c. Aber das gemeine Volk faßt viel schädlicher Meinung aus falschem Lob des Klosterlebens. So sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maß lobt, folget, daß es mit beschwertem Gewißen im Ehestand ist. Denn daraus, so der gemeine Mann hört, daß die Bettler allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wißen, daß er ohne Sünde Güter haben und hantieren möge. So das Volk höret, es sei nur ein Rath nicht Rach üben, folgt, daß etliche vermeinen, es sei nicht Sünde außerhalb des Amts Rach zu üben. Etliche meinen, Rach gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit.

Man liest auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlaßen und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen und ein solch Leben suchen, das Gott baß gefiele, denn der Andern Leben. Sie haben auch nicht können wißen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nu ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat; das aber ist ein fährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat. Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun.

Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft, und zeucht an, daß bei seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sei, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit sein soll.

So viel gottloser Meinung und Irrthümer kleben in den Klostergelübden: daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit sein sollen, daß man damit beide, des Evangelions Räthe und Gebot, halte, daß sie haben die Uebermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sei. Dieweil dann solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Klostergelübde nichtig und unbündig.

Der XXVIII. Artikel. Von der Bischöfe Gewalt.

Von der Bischöfe Gewalt ist vorzeiten viel und mancherlei geschrieben und haben Etliche ungeschicklich den Gewalt der Bischöfe und das weltliche Schwert untereinander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöfe im Schein ihrer Gewalt, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angericht haben und mit Vorbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamen Bann die Gewißen beschwert, sondern auch sich unterwunden Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen ihres Gefallens; welchen Frevel auch lange Zeit hiervor gelehrte und gottfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezungen sind worden, die Unterschied des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beide Regiment und Gewalt um Gottes Gebots willen mit aller Andacht ehren und wohl halten soll als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nu lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüßel oder der Bischöfe sei, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehl Gottes das

Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt (Joh. 20, 21 flg.): Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr die Sünd erlaßen werdet, denen sollen sie erlaßen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten sein.

Dieselbe Gewalt der Schlüßel oder Bischöfe übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts und mit Handreichung der Sacrament gegen vielen oder einzeln Personen, darnach der Beruf ist. Dann damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Ding und Güter, als nämlich ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der heiligen Sacrament. Denn St. Paulus spricht (Röm. 1, 16): Das Evangelium ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle, die daran gläuben. Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Bischöfe ewige Güter gibt, und allein durch das Predigtamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um denn das Evangelium; welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerlichen Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Poenen.

Darum soll man die zwei Regiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn der geistlich Gewalt hat seinen Befehl das Evangelium zu predigen und die Sacrament zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat (Joh. 18, 36): Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item (Luk. 12, 14): Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zun Philipp. am 3, 2: Unser Bürgerschaft ist im Himmel. Und in der zweiten zun Korinth. 10, 4: Die Waffen unser Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott zu verstören die Anschläg und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes.

Diesergestalt unterscheiden die Unsern beide Regiment und Gewalt-Amt, und heißen sie beide als die höchste Gabe Gottes auf Erden in Ehren halten.

Wo aber die Bischöfe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten: das Evangelium predigen, Sünd vergeben, Lehr urtheilen, und die Lehr, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeine ausschließen, ohn menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und diesfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Lucä am 10, 16: Wer euch höret, der

höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matth. am 7, 15: Sehet euch vor vor den falschen Propheten. Und St. Paulus zun Galat. am 1, 8: So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Und in der 2. Epistel zun Korinth. am 13, 8. 10: Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der Herr zu beßern, und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistlich Recht 2 q. in cap. Sacerdotes und in cap. Oves. Und St. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilianum: Man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehenten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thun's auch gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedes willen Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfrieden und großer Unruhe in Ländern.

Weiter disputiert man, ob auch Bischöfe Macht haben Ceremonien in den Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speis, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener. Denn die den Bischöfen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16, 12: Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnet's jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Dazu führen sie auch das Exempel Act. am 15, 20. 29, da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag ist verwandelt worden wider die Zehen Gebot, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sei, dieweil sie mit den Zehen Geboten dispensiert und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöfe nicht Macht haben etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung Gesetze zu machen oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue und Gnad erlange. Denn es wird die Ehr des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden Gnad zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzung unzählig überhand genommen haben, und indes die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedrückt gewesen. Man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnad und alles Guts bei Gott zu verdienen.

Item, die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speis, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knecht-

schaft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst sein, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollt den Aposteln und Bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn Etliche davon schreiben, stehet auch wohl zu gläuben, daß etliche Bischöf mit dem Exempel des Gesetzes Mosis sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß eine Todsünde sein soll, wenn man an Feiertagen eine Handarbeit thue, auch ohne Aergernis der Andern, daß eine Todsünde sei, wenn man die Seibenzeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewißen verunreinige, daß Fasten ein solch Werk sei, damit man Gott versühne, daß die Sünde in einem fürbehalten Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Recht nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchenpoen reden.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewißen zu verstricken? Denn St. Peter verbeut in Geschichten der Apostel am 15, 10. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen. Und St. Paulus sagt zun Korinthern, daß ihnen die Gewalt zu bessern und nicht zu verderben gegeben sei. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen?

Doch hat man helle Sprüch der göttlichen Schrift, die da verbieten solche Aufsätze aufzurichten, die Gnad Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit sein. So sagt St. Paulus zun Kolossern, 2, 16. 20: So laßt nu Niemand euch Gewißen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmten Tagen, nämlich den Feiertagen oder neuen Monden oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. Item: So ihr denn gestorben seid mit Christo von den weltlichen Satzungen, was laßet ihr denn euch fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht eßen noch trinken, du sollst das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen Gebot und Lehre und haben ein Schein der Wahrheit. Item, St. Paulus zum Tito, am 1, 14 verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschen Gebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst, Matth. am 15, 14. 13, von denen, so die Leute auf Menschen Gebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter; und verwirft solchen Gottesdienst und sagt: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereutet.

So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Aufsätzen zu beschweren und die Gewißen zu verstricken, warum verbeut dann die göttliche Schrift so oft, die menschliche Aufsätze zu machen und zu hören? Warum nennt sie dieselben Teufelslehren? Sollt denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieweil solche Ordnung als nöthig aufgericht, damit Gott zu versühnen und Gnad zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemt sich keineswegs den Bischöfen, solche Gottesdienst zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus zun Galatern

schreibt am 5, 1: So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Denn es muß je der vornehmste Artikel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohne unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchenordnung und Ceremonien? Dazu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischöfe oder Pfarrherr mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewißen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergernis dieselben brechen. Also hat St. Paulus zun Korinthern (1. Kor. 11, 5. 6.) verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, Einer nach dem Andern.

Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrherrn in diesen Fällen gehorsam zu sein, und dieselben sofern zu halten, daß Einer den Andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine Unordnung oder wüstes Wesen sei. Doch also, daß die Gewißen nicht beschweret werden, daß man's für solche Ding halte, die noth sein sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohn der Andern Aergernis brechen; wie denn Niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupte ohn Aergernis der Leute ausgeht.

Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Osterfeier, von den Pfingsten und dergl. Feier und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sei, die irren sehr. Denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangeliums mögen nachgelaßen werden, und dennoch, weil vonnöthen gewest ist einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wann es zusammenkommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leut ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbaths noch eines andern Tags vonnöthen sei.

Es sind viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollt Christus den Aposteln und Bischöfen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthum haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputieren also vom Sonntag, daß man ihn halten müße, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten; stellen Form und

Maß, wie fern man am Feiertag arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstrick des Gewißens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und epiiciren, so kann man doch keine ἐπιεικείαν oder Linderung treffen, so lang die Meinung stehet und bleibet, als sollten sie vonnöthen sein. Nun muß dieselbig Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freiheit.

Die Apostel haben geheißen, man soll sich enthalten des Bl ts und Erstickten. Wer hält's aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten; denn die Apostel haben auch selbst die Gewißen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern haben's um Aergernis willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bei denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten. Da kann man den Gewißen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wißen solche Aufsätze also zu halten, daß man's nicht dafür halte, daß sie nöthig seien, daß auch den Gewißen unschädlich sei, obgleich solche Aufsätze fallen.

Es würden aber die Bischöf leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drüngen, denjenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünd nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding und verbieten beide Gestalt des heiligen Sacraments, item den Geistlichen den Ehestand, nehmen Niemand auf, ehe er denn zuvor einen Eid gethan hab, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen. Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöfe mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden wiederum Fried und Einigkeit machen; wiewohl solchs den Bischöfen in der Noth auch zu thun gebühret. Allein bitten sie darum, daß die Bischöfe etliche unbillige Beschwerung nachlaßen, die doch vorzeiten auch in der Kirchen nicht gewesen, und angenommen sind wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirchen; welche vielleicht im Anheben etlich Ursach gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöfe der Gütigkeit sein, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal ein solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten; denn viel Satzung, von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päbstlichen Rechte selbst zeugen. Kann's aber je nicht sein, es auch bei ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohn Sünd nicht kann halten, so müßen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut, wir sollen Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen.

St. Petrus verbeut den Bischöfen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozu si wollten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöfen ihre Gewalt nehme, sondern man bitt und begehrt, sie wollten die Gewißen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solchs nicht thun werden, und diese Bitt verachten,

so mögen sie gedenken, wie sie werden deshalben Gott Antwort geben müßen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

Beschluß.

Dies sind die vornehmsten Artikel, die für streitig geacht werden. Denn wiewohl man viel mehr Misbräuch und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufigkeit und Länge zu verhüten, allein die vornehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermeßen. Denn man in Vorzeiten sehr geklagt über den Ablaß, über Wallfahrten, über Misbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichthörens, des Begräbnis, der Leichenpredigten und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches Alles haben wir im besten und Glimpfs willen übergangen, damit man die vornehmsten Stück in dieser Sachen desto baß vermerken möcht. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in deme Jemand ichtes (etwas) zu Haß, wider oder Unglimpf geredt oder angezogen sei, sondern wir haben allein die Stück erzählet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bei uns nichts weder mit Lehr noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner christlicher Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist ja am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß mit Gottes Hilfe (ohne Ruhm zu reden) verhüt haben, damit je kein neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreiße und überhand nehme.

Die obgemeldeten Artikel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unser Bekenntnis und der Unsern Lehre. Und ob Jemand befunden würde, der daran Mangel hätt, dem ist man ferner Bericht mit Grund göttlicher heiliger Schrift zu thun erbötig.

E. Kaiserl. Majest.

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Markgraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.









